

# Bildungsbericht 2016

Entwicklungen

## für die Bildungsregion

und

## Ravensburg

Tendenzen





# **BILDUNG IM LANDKREIS RAVENSBURG 2016**

## **3. Bildungsbericht des Landkreises Ravensburg**

Ravensburg, im November 2016

## Impressum

- ▶ Herausgeber  
Landkreis Ravensburg  
Regionale Steuergruppe Bildungsregion Ravensburg
- ▶ Erstellt im Auftrag von  
Regionales Bildungsbüro im Kreis Ravensburg
  
- ▶ Redaktion  
Prof. Dr. Hans Döbert (Berlin)  
Prof. Dr. Susan Seeber (Göttingen)  
Claus-Dieter Doeberth (Berlin)  
Gunter Milkereit (Groß Markow)  
Ludger Baum (Ravensburg)
  
- ▶ Lektorat und Layout  
Susanne Sachse (Berlin, Lektorat)  
Katrin Isermann (Berlin, Gestaltung und Layout)
  
- ▶ Titelgestaltung  
Landratsamt Ravensburg, Stabstelle des Landrats
  
- ▶ Bildquellenangabe  
fotolia

# Inhalt

	Seite
<b>Vorwort des Landrates zum Kommunalen Bildungsbericht 2016</b>	6
<b>Vorwort der Regionalen Steuergruppe der Bildungsregion</b>	7
<b>Konzeptionelle Grundlagen des dritten Bildungsberichts</b>	9
<b>Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick</b>	17
<b>A Rahmenbedingungen für Bildung im Kreis Ravensburg</b>	35
A1 - Struktur der Bevölkerung und demografische Entwicklung	35
A2 - Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Neuzugewanderte	45
A3 - Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation	53
A4 - Soziale Kontexte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen	58
<b>B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung</b>	63
B1 - Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung	63
B2 - Übergänge in die Schule	75
<b>C Bildung im Schulalter</b>	85
C1 - Übergänge und Wechsel im Schulwesen	85
C2 - Ganztagschule	96
C3 - Schulabschlüsse	103
C4 - Sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung	111
<b>D Berufliche Ausbildung</b>	125
D1 - Übergang in die Berufsausbildung	125
D2 - Ausbildungsverläufe, Ausbildungs- und Schulerfolg	144
<b>E Hochschule</b>	153
E1 - Studierende an Hochschulen im LK Ravensburg	153
E2 - Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem LK Ravensburg	160
<b>F Weiterbildung</b>	165
F1 - Allgemeine Erwachsenenbildung	165
F2 - Berufliche Weiterbildung	171
F3 - Familienbildung	181
<b>G Non-formale Bildung und informelles Lernen, Jugendarbeit im Kreis</b>	187
G1 - Non-formale Bildungsangebote und Möglichkeiten informellen Lernens	188
G2 - Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg	197
<b>Q Schwerpunktthema: Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten</b>	209
Q1 - Integration von Neuzugewanderten in Bildungseinrichtungen und -gänge	210
Q2 - Bildungsvoraussetzungen von Neuzugewanderten	231
<b>Verzeichnis der Tabellen im Tabellenanhang</b>	245

## Vorwort des Landrates zum Kommunalen Bildungsbericht 2016



Im Jahr 2008 hat der Landkreis Ravensburg als erster bundesdeutscher Landkreis einen Kommunalen Bildungsbericht veröffentlicht. Im Jahr 2012 folgte eine weitere Auflage und Fortschreibung zur Bildung im Landkreis. Mit diesem dritten Kommunalen Bildungsbericht ist der Blick in die Bildungsregion nun noch einmal deutlich geweitet worden: Der Bogen der analytischen Betrachtung spannt sich nun von den hiesigen Rahmenbedingungen für Bildung über alle bildungsbiografischen Abschnitte von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen bis hinein ins lebenslange Lernen.

Besonderes Augenmerk richtet der vorliegende Bildungsbericht auf das aktuelle Thema Zuwanderung. Vor allem im Schwerpunktteil „Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten“ untersucht der Bericht, wie es im Landkreis Ravensburg für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Einwanderungshintergrund um die Zugänge und Übergänge in unser Bildungssystem bestellt ist. Dies ist ein wichtiger Ansatz um mehr Transparenz und Planungswissen für weitere Maßnahmen herzustellen.

Veränderungen im Bildungsbereich sind von langen Zeitläufen geprägt. Umso wertvoller ist der nun vorliegende Bericht, da er langfristige Entwicklungen aufzeigt. Es finden sich darin auch Hinweise zu Anstößen, die aus den vergangenen Berichten hervorgegangen sind. Die sachgerechte Betrachtung von Herausforderungen und Stärken unserer Bildungsregion wird durch diesen Bericht fundiert und bildet die Basis für viele unterschiedliche Überlegungen, Initiativen und Entscheidungen zur weiteren Verbesserung der Bildung im Landkreis Ravensburg.

Ihnen als Leser und den Entscheidern und Planern in der Bildung wünsche ich aufschlussreiche Einblicke in unsere Bildungsregion.

Allen, die an der Entstehung dieses Berichtes mitgewirkt haben, gilt mein herzlicher Dank!

Zudem danke ich denjenigen, die sich täglich in den vielen Bereichen der Bildung engagieren! Sie sind es, die die Bildung zum Wertvollsten machen, was wir an Rohstoffen haben.

Ravensburg, im November 2016

A handwritten signature in black ink that reads "Harald Sievers". The signature is written in a cursive, flowing style.

(Harald Sievers)

## Vorwort der Regionalen Steuergruppe der Bildungsregion

Die Bildungsregion Landkreis Ravensburg als „Gebäude“ aus einzelnen Schularten, Standorten, Bildungswegen und Bildungsformen besteht seit nunmehr 10 Jahren. In dieser Zeit sind viele Initiativen und Projekte entstanden, viele Partnerschaften und Kooperationsformen wurden eingegangen und manche Entwicklung angestoßen. Ohne eine Analyse des Bildungssystems in seiner landkreistypischen differenzierten Ausprägung, ohne zu wissen, was schon vorhanden ist, wären Überlegungen und Initiativen, die von der Bildungsregion ausgehen und in sie hineinwirken sollen, wenig sinnvoll.

Daher ist für eine Weiterentwicklung und noch bessere Verzahnung der verschiedenen Bildungsangebote eine Berichterstattung unverzichtbar, sie ist fundamental für die Definition von Stärken und Herausforderungen, Betrachtung von Wirkungen und Festlegung von Handlungsfeldern.

Mit dem nun vorliegenden dritten Kommunalen Bildungsbericht wird Bildung umfassend betrachtet. Dies entspricht dem breiten Bildungsverständnis der Regionalen Steuergruppe in der Bildungsregion Ravensburg, in der die verschiedenen Träger der staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft vertreten sind. In der bildungsbiografischen Betrachtung wird hier die frühkindliche Bildung genauso untersucht wie z.B. die berufliche Weiterbildung. In der Ausprägung verschiedener Bildungsformen steht nicht nur der sog. formalisierte Bildungssektor im Mittelpunkt. Erstmals werden auch non-formales und kulturelles Lernen oder auch die Bildungsbezüge der Jugendarbeit in den Blick genommen. Obschon es gerade in diesen Bereichen nach wie vor schwierig ist, auf der Basis einer umfänglichen und durchgehenden Datenbasis zu strukturierten Analysen zu kommen, gibt es doch wesentliche Aspekte, die die Bedeutung dieser Bildungsformen beschreiben und exemplarisch darstellen. Dies leistet dieser Bildungsbericht.

Mit den vorgelegten Ergebnissen des vorliegenden dritten Bildungsberichts für den Landkreis Ravensburg gelingt es, mehrere große Aufgaben zu erfüllen. Dies ist zum einen der Anspruch, Bildung im Landkreis in aller Breite darzustellen und dabei auch Tiefenanalyse und Fortschreibung bisheriger Indikatoren zu betreiben. Zum anderen wird das Thema Migration als „Roter Faden“ in allen Betrachtungsfeldern abgebildet, wenn es hierzu belastbare Daten gibt. Im Schwerpunktteil „Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten“ wird dieser „Rote Faden“ konkret an den Zugängen der Menschen mit Fluchthintergrund in unsere Bildungsmöglichkeiten aufgenommen. Der 2016er Bildungsbericht liefert also in der Breite wie in der Tiefe eine für den Landkreis noch nie dagewesene Betrachtung wichtiger Indikatoren und somit eine Basis für Analysen, Ableitungen und Initiativen. Gerade für Handlungsbedarfe zur Integration von Neuzugewanderten und insbesondere deren Kinder gibt er wertvolle Hinweise, denn ohne Bildung kann Integration nicht gelingen!

Die Regionale Steuergruppe der Bildungsregion Ravensburg ist geprägt von pädagogischer, kommunaler sowie wirtschaftlicher Sichtweise und Kompetenz in Sachen Bildung. Insofern sind wir auch für diesen Bildungsbericht dankbar, denn auch er ist das Abbild dieser Komponenten. Im Kapitel „Konzeptionelle Grundlagen“ ab Seite 9 können sich die Leser mit dem Verständnis, dem Nutzen und den Anforderungen einer Bildungsberichterstattung auseinandersetzen und den strukturierten Aufbau dieses Berichtes nachvollziehen. Ein äußerst wertvolles Kapitel! Verweisen dürfen wir an dieser Stelle auch schon auf den Tabellenanhang, den Sie unter [www.bildungsbuero-ravensburg.de](http://www.bildungsbuero-ravensburg.de) einsehen oder herunterladen können. Hier finden alle vertiefenden Angaben Eingang, die aus Platzgründen nicht abgedruckt werden konnten.

Die beiden Vorgängerberichte der Jahre 2008 und 2012 waren immer auch Ausgangsbasis für Analysen, Anstöße und Aufträge zur Verbesserung der Bildungschancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in der Bildungsregion Ravensburg und darüber hinaus. Sie waren Ausgangsbasis für viele unterschiedliche Projektinitiativen, die bis heute ihre Wirkungen haben. Das Regionale Bildungsbüro ist die Einrichtung, in der solche Initiativen initiiert, konkretisiert und betrieben werden. Aber eine Bildungsregion dürfte sich nicht als solche bezeichnen, wenn Initiativen isoliert erfolgten, Kooperationen nicht stattfänden, Informationen nicht zur Verfügung stün-

den, unterschiedliche Kompetenzen nicht eingebunden würden oder gemeinsame Erfolge nicht publik würden. Daher danken wir allen Impulsgebern, Partnern und engagierten Fachleuten in haupt- und ehrenamtlicher Position für ihre wertvolle Mitwirkung und die gute Zusammenarbeit!

Die Regionale Steuergruppe der Bildungsregion, im Dezember 2016



Eva-Maria Meschenmoser



Dr. Thomas Siegrist



Klaus Moosmann



Dr. Daniel Rapp



Michael Röger



Jochen Müller

Besonderer Dank für die zur Verfügungstellung von Daten und Angaben für diesen Bericht gilt im Landratsamt Ravensburg: Julia Richtmann und Dr. Michael Kunrath (Gesundheitsamt), Melanie Ziminski, Jessica Kohlbauer, Winfried Wiedemann, Thomas Waggerhauser und Gerald Pohnert (Jugendamt), Renate Ernet, Anja Bachmann und Eberhard Pahn (Amt für Migration und Integration), Anja Lachenmayer (Sozial- und Inklusionsamt), Dr. Maximilian Eiden, Michael Maurer und Stefan Zimmermann (Kultur- und Archivamt), Christina Abt, Nicole Diebold und Jürgen Kriese (Stabstelle Regionales Bildungsbüro) sowie Simone Daasch, Regine Ernst, Ulrich Damm, Raimund Eltrich und Kurt Caspari (Staatliches Schulamt Markdorf), Sonja Fuchs und Erwin Adamczak (Handwerkskammer Ulm), Markus Brunnbauer und Jürgen Schatz (Industrie- und Handelskammer Bodensee-Oberschwaben), Elisabeth Ligendza und Andreas Reutter (DHBW Ravensburg), Christian Gras (PH Weingarten), Katrin Winkler (nta Isny), Rita Hafner-Degen (Netzwerk Fortbildung Bodensee-Oberschwaben), Anabel Munding (VHS Oberschwaben), Karin Konrad (VHS Isny), Jasmin Reiser (VHS Bad Wurzach), Eva Ronellenfitsch (VHS Bad Waldsee), Dr. Alfred Sattig (VHS Ravensburg), Lorenz Macher (VHS Wangen), Volker Brändle (VHS Weingarten), Karl-Anton Maucher (VHS Leutkirch), Joachim Sautter (Kreisjugendring), Nadine Grösch und Karlheinz Beck (Sportkreis Ravensburg), Verena Müller (Kulturamt Stadt Ravensburg), Herlinde Edelmann (Stadt Leutkirch), Birgit Brenner (Stadt Ravensburg), Rainer Lohr (Stadt Wangen) und Sebastian Kaczmarek (Stadt Weingarten).

## Konzeptionelle Grundlagen des dritten Bildungsberichts

Dies ist der 3. Bildungsbericht des Landkreises Ravensburg. Der Kreis Ravensburg gehört zu jenen Kommunen, die frühzeitig mit einer systematischen und kontinuierlichen Bildungsberichterstattung begonnen haben. Bereits im Februar 2009 wurde der 1. Bildungsbericht des Kreises der Öffentlichkeit vorgelegt. Ravensburg war damit der erste Landkreis in Deutschland, der einen kommunalen Bildungsbericht erarbeitet hatte. Der zweite Bericht, der den ersten fortschrieb und deutlich erweiterte, wurde 2012 präsentiert. Mit diesem 3. Bildungsbericht wird an den Bericht von 2012 angeknüpft und das Konzept der Bildungsberichterstattung weitergeführt. In diesem Sinne wahrt der 3. Bildungsbericht Kontinuität und enthält doch zugleich eine Reihe von Neuerungen.

Im Folgenden sollen daher kurz die konzeptionellen Grundlagen des 3. Bildungsberichts skizziert, die entsprechenden Informationen aus den ersten beiden Berichten in Erinnerung gerufen und deren Weiterentwicklungen im 3. Bericht beschrieben werden.

### Verständnis von Bildungsbericht, Bildungsberichterstattung und Bildungsmonitoring

In den letzten Jahren wurde in Kommunen, gleich ob Landkreis oder kreisfreie Stadt, die Notwendigkeit erkannt, die eigene Bildungssituation nüchtern und sachlich zu analysieren und darauf gegründet Handlungsstrategien für die weitere Bildungsentwicklung abzuleiten. Die empirisch belastbare Darstellung der Stärken von Bildung sowie der Herausforderungen an Bildung in einer Kommune ist die Grundlage, um gemeinsam auf verschiedenen Ebenen, mit verschiedenen Entscheidungsträgern zu den richtigen Entscheidungen über Bildung im Interesse und zum Wohle der Einwohnerschaft einer Kommune, vor allem jedoch der Kinder und Jugendlichen, zu kommen. Ohne ein wissenschaftlich fundiertes, empirisch valides und handlungsorientiertes Bildungsmonitoring ist dies nicht möglich.

Systematische Informationen und Maßstäbe, die Aufschluss darüber geben, wie gut das Bildungssystem in einer Kommune funktioniert, und die bei Bedarf einen Vergleich mit dem Landesdurchschnitt oder mit anderen Kommunen ermöglichen, sind inzwischen ein entscheidender Bestandteil der qualitativen Verbesserung von Bildung. Bildungsberichte sind, wie vielfältige Erfahrungen nicht zuletzt auch in Baden-Württemberg zeigen, eine sehr effektive und aussagekräftige Form, solche systematischen Informationen und Maßstäbe für eine breite Öffentlichkeit bereitzustellen. Die für das Systemmonitoring erwarteten Auswirkungen stützen sich nicht in erster Linie auf ein explizites Wirkungsmodell, sondern primär auf plausible Überlegungen, die sich vor allem darauf beziehen, dass das Vorhandensein repräsentativer und strukturierter Daten und Informationen eine gute Voraussetzung für Entscheidungen ist, und dass systematisches Wissen über den Ist-Zustand eines Systems die Entwicklung differenzierter, „maßgeschneiderter“ Maßnahmen zur Veränderung ermöglicht. Bisher vorliegende Einsichten zum Zusammenhang von kommunalem Bildungsmonitoring und Bildungsmanagement<sup>1</sup> zeigen, dass „gutes Wissen“ in einem eher rationalen Prozess auch in „gutes Handeln“ bei der Systemsteuerung umgesetzt wird. In einem Monitoring valide analysiertes und in einem Bildungsbericht gut aufbereitetes Wissen liefert für kommunale Akteure wichtige Ansatzpunkte, wo und teilweise auch wie Veränderungen ansetzen müssen. Durch die Veröffentlichung dieses Wissens, etwa in Form eines Bildungsberichts, wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die politisch-administrative Steuerung in die demokratische Willensbildung eingebunden ist.

In diesem Sinne sind Bildungsberichte bildungsbereichsübergreifende, überwiegend indikatorengestützte, problemorientierte und auf Entwicklungen im Zeitverlauf angelegte Darstellungen über die Situation von Bildung auf unterschiedlichen Ebenen des Bildungssystems. Sie ana-

---

<sup>1</sup> Döbert/Weishaupt (Hrsg.): Bildungsmonitoring, Bildungsmanagement und Bildungssteuerung in Kommunen. Ein Handbuch. Waxmann: Münster 2015

lysieren die Entwicklung von Bildung im Lebenslauf und sind das wohl wichtigste „Produkt“ eines umfassenderen Bildungsmonitorings.

Neben der Verdeutlichung übergreifender Stärken und Problemlagen aus der Systemperspektive liegt der große Vorteil von Bildungsberichten vor allem in der Darstellung wiederkehrender Informationen zum Bildungswesen in einer Zeitreihe. In einer solchen Darstellung in Zeitreihe liegt der entscheidende Ansatzpunkt für Interpretation, Analyse und letztlich für die politische Bewertung der dargestellten Informationen. Dies können andere, nicht indikatorengestützte „Produktformen“ mit der erforderlichen Belastbarkeit der Aussagen nicht realisieren. Mit dem dritten Bildungsbericht des Kreises Ravensburg wird diese Darstellung in der Zeitreihe fortgesetzt.

Ein Bildungsbericht hat aber auch Grenzen, die man kennen und beachten muss: Er schafft letztlich nur die Abbildung eines Ausschnitts aus dem Gesamtgeschehen von Bildung. Bei einem Bildungsbericht müssen stets auch notwendige Abstriche an der Aktualität der Aussagen, die der Datenverfügbarkeit<sup>2</sup> geschuldet sind, in Kauf genommen werden. Auch Fragen nach Ursachen und Wirkungszusammenhängen können datengestützt häufig nicht beantwortet werden. Ebenso wenig können aktuelle Entwicklungen, für die (noch) keine repräsentativen Daten vorliegen, in einem Bildungsbericht angemessen berücksichtigt werden.

Die Bildungsberichterstattung im Kreis Ravensburg soll ganz allgemein das Bildungsgeschehen im Kreis transparent machen und damit Grundlage für öffentliche Diskussionen um Bildungsziele und für bildungspolitische Entscheidungen sein. Diesem Anspruch kann sie aber nur gerecht werden, wenn drei wesentliche Kriterien erfüllt werden:

Erstens: Bildungsberichterstattung muss sich an den Zielen von Bildung orientieren, die als verbindlich gelten. Dabei ist zu bedenken, dass Bildung in erster Linie auf individuelle Entfaltung, Persönlichkeitsentwicklung, Aneignung und Mitgestaltung von Kultur, also auf die Entwicklung der individuellen Regulationsfähigkeit zielt. Bildung wird daher überwiegend aus der Perspektive des Individuums betrachtet. Die Ziele von Bildung, auf die sich eine Bildungsberichterstattung stützen muss, sind jedoch vom Bildungssystem her und seiner beabsichtigten Weiterentwicklung zu denken. Das entspricht dem Zweck einer Bildungsberichterstattung, die vor allem Aussagen über institutionalisierte Rahmenbedingungen für Bildung machen soll.

Zweitens: Bildungsberichterstattung kann ihrer Aufgabe letztlich nur dann gerecht werden, wenn es sich um eine auf ein theoretisch fundiertes Konzept gestützte, kontinuierliche, systemische und zugleich an einer Lebenslaufperspektive ausgerichtete Berichterstattung, nicht um die Addition von statistischen oder sonstigen empirischen Teilaussagen und Teilinformationen handelt. Bildungsberichterstattung soll aktuelle sowie langfristig bedeutsame Probleme des Bildungswesens und seiner Bereiche thematisieren, die von hoher Relevanz für bildungspolitische Steuerung im Landkreis sind.

Drittens: Die Bildungsberichterstattung sollte indikatorengestützt über alle relevanten Bildungsbereiche hinweg erfolgen. Indikatoren sind „Konstrukte“ (wörtlich „Anzeiger“), die einen möglichst einfachen und verständlichen Statusbericht über komplexere, in der Regel mehrdimensionale Zusammenhänge, insbesondere über deren Qualität, liefern sollen.

---

<sup>2</sup> In der Regel sind amtliche Daten bis zu ihrer Nutzungsmöglichkeit ein- bis eineinhalb Jahre alt (Teilnehmerdaten ein Jahr und Abschlussdaten eineinhalb Jahre). Diese Zeitspanne ist auch deshalb erforderlich, um Daten mehrfach auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen.

## Nutzen der Bildungsberichterstattung für die politisch-administrative Steuerung von Bildung im Kreis Ravensburg

Bei der Steuerung von Bildung in Kommunen haben Bildungspolitik und -verwaltung schon immer Daten erhoben und genutzt. Aber bei der Steuerung von Bildung heute geht es nicht mehr nur um eine Datenbasierung schlechthin. Die neue Qualität von Steuerung auf der Grundlage eines Bildungsmonitorings besteht darin, ausgehend von übergreifenden Zielsetzungen und inhaltlichen Leitfragen der Weiterentwicklung von Bildung in einer Kommune eine strategische Ausrichtung zu geben. Dazu werden nicht mehr wie vorher „ämter- oder dezernatsspezifische“ Daten erhoben und verwendet, sondern die Datenbereitstellung und Datenaufbereitung erfolgt entsprechend den Zielen und fixierten Problemlagen „ressortübergreifend“. Auf diese Weise entsteht ein miteinander abgestimmtes „Bild“ der Bildungssituation in einer Kommune und damit eine verlässliche Grundlage für die Bildungssteuerung. Der Mehrwert eines kommunalen Bildungsmonitorings besteht also in seiner systematischen, empirisch belastbaren und fokussierenden Anlage, die die Ableitung von Handlungsstrategien in der Bildungssteuerung und in der Bildungsentwicklung ermöglicht.

Ein Bildungsmonitoring und ein entsprechendes Bildungsmanagement erleichtern die Steuerung im Bildungswesen im Kreis Ravensburg vor allem durch

- eine strategische Ausrichtung der Bildungsentwicklung, die auf übergreifenden Zielsetzungen und inhaltlichen Leitfragen im Kreis beruht;
- eine fundierte Analyse von Problemen auf einer validen Datenbasis, die zentral für die Entwicklung von Qualität, die Schaffung von Chancengerechtigkeit und optimalen Entwicklungsbedingungen für Kinder, Jugendliche, Heranwachsende, aber auch für Erwachsene ist;
- die Bereitstellung vor allem quantitativer Informationen zu ausgewählten Steuerungsaspekten im Zeitverlauf, die wichtige Problembereiche thematisieren;
- die Darstellung intendierter und nichtintendierter Folgen ergriffener oder unterlassener Steuerungsmaßnahmen;
- die empirisch fundierte Aufbereitung und Darstellung von Stärken und Herausforderungen in der Entwicklung des Bildungswesens;
- die Darstellung von impliziten oder expliziten Handlungsempfehlungen.

Das gilt insbesondere für das Bildungsmonitoring und die Bildungsberichterstattung im Kreis Ravensburg.

## Anforderungen an eine steuerungsrelevante Bildungsberichterstattung

Aus den derzeit bundesweit vorliegenden kommunalen Bildungsberichten, wie auch aus der Arbeit an den beiden bisherigen Bildungsberichten des Kreises lassen sich Erfahrungen generieren, die bestimmte Anforderungen an eine steuerungsrelevante Bildungsberichterstattung sichtbar machen. Sie werden im Folgenden kurz skizziert, da sie auch dem Konzept des 3. Bildungsberichts im Kreis Ravensburg zugrunde gelegt wurden:

Es ist selbstverständlich, dass sich die Bildungsberichterstattung grundsätzlich an den bildungspolitischen Strategien und Zielen des Kreises orientiert: Die in den Bildungsberichten des Kreises darzustellenden Inhalte (Indikatoren) müssen sich an den kreisspezifischen bildungspolitischen Strategien und Zielen ausrichten. Dieser Bezug ist handlungsleitend für die Auswahl, Darstellung und Interpretation der Indikatoren.

Die Daten und Informationen, die im Bildungsbericht Verwendung finden sollen, können nicht einfach bei verschiedenen Stellen und Ämtern abgefragt werden. Sie sind dann in der Regel

kaum miteinander kompatibel. Die Logik kann also nicht sein, Daten und Informationen abzufragen und sie dann "irgendwie" zusammenzustellen, sondern von einer strategischen und konzeptionellen thematischen Ausrichtung ist zu fragen, welche Daten und Informationen für den jeweiligen Inhalt erforderlich sind, und welche Rolle sie hinsichtlich der Darstellung von „Bildung im Lebenslauf“ spielen.

Für einen Bildungsbericht sind verschiedene Datenquellen zu nutzen, an die bestimmte Qualitätskriterien zu stellen sind. Die Qualität von Indikatoren hängt nämlich entscheidend von den zugrunde liegenden Daten ab. Diese müssen in einem Bildungsbericht mit belastbaren Informationen valide, objektiv und regelmäßig verfügbar sein. Die Nutzung verschiedener Datenquellen ist nicht nur sinnvoll, sondern notwendig. In den bisherigen Bildungsberichten des Kreises wurden nach einem (Gesamt)Konzept Daten der amtlichen Statistik idealerweise mit solchen aus den verschiedenen Ämtern des Kreises verbunden. Zudem wurden Daten von Einrichtungen, wie solche aus den vier Hochschulen des Kreises, eigene Erhebungen und kommunale Fachplanungen ergänzend hinzugezogen. Die „Kern-Informationen“ in einem Indikator müssen jedoch auf der gleichen Datenquelle mit regelmäßig verfügbaren Datensätzen beruhen, da sonst keine empirisch belastbaren Aussagen in einer Zeitreihe möglich sind. Selbstverständlich sind Darstellungen in Zeitreihe und Betrachtungen nach den Differenzierungsmerkmalen Geschlecht, Sozialraum, Alter und Nationalität bzw. Zuwanderung/Migration.

Es ist inzwischen ein weitverbreiteter Standard, dass ein steuerungsrelevanter Bildungsbericht kleinräumige Analysen enthalten sollte. Um wirklich steuerungsrelevante Informationen bereitstellen zu können, reichen „Durchschnittswerte“ nicht immer aus. Erforderlich sind vor allem möglichst kleinräumige Informationen, die möglichst auch Aussagen zu sozialen Kontexten enthalten (Sozialraumanalysen). Da dies jedoch stark von der Verfügbarkeit relevanter Daten abhängig ist, konnte dies in den bisherigen Bildungsberichten vorerst nur ansatzweise bei einigen Indikatoren umgesetzt werden.

### Indikatoren als Kern eines Bildungsberichts

National wie international hat sich durchgesetzt, unter Bildungsberichten solche Berichte zu verstehen, die sich wesentlich auf Indikatoren stützen. Leitend waren dabei die Bemühungen der OECD, die seit mehr als 20 Jahren an einer fortlaufenden Weiterentwicklung von „Bildungsindikatoren“ arbeitet. Jedes Jahr veröffentlicht die OECD die beiden Bände „Bildung auf einen Blick“ und „Bildungspolitische Analyse“ (zuletzt: OECD 2015). Über die quantitativen und international vergleichbaren OECD-Bildungsindikatoren werden Informationen zur Funktionsweise, Entwicklung und den Auswirkungen von Bildung zur Verfügung gestellt. Die Bildungsindikatoren sollen so den Regierungen, aber auch der Öffentlichkeit die Möglichkeit geben, das eigene Bildungssystem im Licht der Leistungsfähigkeiten anderer Länder zu betrachten.

Sowohl in den Berichten der OECD als auch in anderen Bildungsberichten werden dabei Indikatoren überwiegend als „theoretische Konstrukte“ aufgefasst, die sich wissenschaftlich-theoretisch begründet aus verschiedenen statistischen Kennzahlen oder anderen empirischen „Messgrößen“ zusammensetzen. Indikatoren sollen damit „Anzeiger“ sein, die einen möglichst einfachen und verständlichen Statusbericht über komplexere Zusammenhänge liefern sollen. Indikatoren sind grundsätzlich konzeptionell verankert und nur auf der Basis empirisch gesicherter Daten darstellbar. Ihr besonderer Vorteil besteht in der empirisch fundierten, komprimierten, wichtige Zusammenhänge erfassenden und vergleichbaren Darstellung von Informationen in einer Zeitreihe über mehrere Jahre hinweg. Aufgrund dieser Konstruktion sind sie für Bildungssteuerung unmittelbar nutzbar.

Darüber hinaus müssen sie weitere Qualitätskriterien erfüllen:

- Indikatoren sollten so gebildet werden, dass sie eine möglichst hohe Aussagekraft für eine konkrete Fragestellung besitzen (und zur Versachlichung der Diskussion beitragen);

- Indikatoren sollten allgemein akzeptiert und konsensfähig sein, da sie eine weitgehende Übereinstimmung in der Bewertung eines Sachverhaltes herbeiführen sollen;
- Indikatoren sollten präzise und klar beschrieben sein, um einer breiten Öffentlichkeit ihre Kenntnisnahme und Interpretation zu ermöglichen;
- die Berechnung der ihnen zugrunde liegenden Daten, Kennzahlen oder Messgrößen muss eindeutig, transparent und nachvollziehbar erfolgen (sie müssen objektive und valide Informationen enthalten);
- Indikatoren basieren auf regelmäßigen (periodischen) Erhebungen und sollen damit Änderungen im Zeitverlauf aufzeigen. Sie stellen eine auf ein bestimmtes Ziel hin gerichtete begründete Auswahl, Transformation und Kombination von Daten dar.

Anders als Daten oder statistische Kennzahlen, die nur eine partielle und situative Aussage zulassen, ermöglichen es Indikatoren, komplexere Zusammenhänge darzustellen, die Aussagen über die Qualität eines bestimmten Sachverhalts und seine Rahmenbedingungen sowie Zusammenhänge beinhalten. Indikatoren stellen einen konzeptionell fundierten Bezug zwischen den einzelnen Kennzahlen, aus denen sie bestehen, her und schaffen Bezüge untereinander sowie zwischen den Rahmenbedingungen von Bildung. Sie erzählen quasi eine "Geschichte" und enthalten so auch klare "Botschaften".

### Die Struktur des 3. Bildungsberichts – Kontinuität und Neuerung

Schon im 1. Bildungsbericht des Kreises Ravensburg wurde deutlich gemacht, dass die Bildungsberichterstattung sukzessive aufgebaut wird. Der erste Bericht enthielt sechs Indikatoren zu den Bereichen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, allgemeinbildende Schule und berufliche Bildung sowie die Kapitel Rahmenbedingungen von Bildung mit fünf Abschnitten und als Schwerpunktthema die Darstellung des Projekts "Regionale Bildungslandschaft Ravensburg". Daran anknüpfend wurden im 2. Bildungsbericht acht Indikatoren zu den Bildungsbereichen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, allgemeinbildende Schule und berufliche Bildung dargestellt. Auch sie wurden durch die Darstellung der Rahmenbedingungen von Bildung sowie das Schwerpunktthema "Inklusive Bildung und sonderpädagogische Förderung" gerahmt.

In diesem dritten Bericht werden nunmehr erstmals ausgewählte zentrale Bildungsindikatoren zu allen (institutionellen) Bildungsbereichen von der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung (**Kapitel B**) bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter, einschließlich Familienbildung, (**Kapitel F**) dargestellt. Aufgenommen werden auch erste Informationen zur non-formalen Bildung und zum informellen Lernen sowie zur Jugendarbeit im Kreis (**Kapitel G**). Mit dem 3. Bildungsbericht werden durch insgesamt 15 Indikatoren in den Kapiteln **B** bis **G** erstmals detaillierte und analytisch aufbereitete Informationen zu allen Bildungsbereichen aus systemischer Perspektive für den Kreis Ravensburg bereitgestellt. Mit dieser Darstellung wird der Bericht zugleich dem Anspruch der Lebenslaufperspektive umfassender gerecht. Die Indikatoren werden durch das Schwerpunktthema "Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten" in besonderer Weise inhaltlich vertieft.

Wie bereits im 1. und 2. Bildungsbericht 2009 und 2012 wird auch der 3. Bildungsbericht durch Informationen eröffnet, die die nachfolgend dargestellten Bildungsindikatoren in den Kontext kommunaler Rahmenbedingungen für Bildung im Kreis Ravensburg stellen (**Kapitel A**). Dazu werden grundlegende Aspekte der Bevölkerungssituation, insbesondere unter den Aspekten der demografischen Entwicklung und der Entwicklung der Bevölkerung mit Zuwanderungsgeschichte, der wirtschaftlichen Infrastruktur sowie der Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen im Kreis beschrieben. Diese Informationen stellen eine wesentliche Folie dar, auf der die Interpretationen in den nachfolgenden Indikatoren vorgenommen werden.

In diesem Bericht werden die Indikatoren zu den Bereichen frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (**Kapitel B**), allgemeinbildende Schule (**Kapitel C**) und beruflichen Bildung (**Kapitel D**)

weitergeführt und ergänzt. Die Informationen in diesen Indikatoren werden dabei unter drei Perspektiven dargestellt: Zum ersten wird unmittelbar Bezug genommen auf Ergebnisse des 2. Bildungsberichts von 2012 und wesentliche Befunde somit in einer Zeitreihe fortgeschrieben. Zum zweiten wird die Darstellung vor allem auf seither sichtbare spannende Entwicklungen konzentriert. Und zum dritten werden steuerungsrelevante neue Entwicklungen und entsprechende Befunde dargestellt.

Darüber hinaus werden erstmals Indikatoren zur Hochschulbildung und zur Erwachsenenbildung dargestellt. Das neu aufgenommene Kapitel „Hochschule“ (**E**) enthält zwei Indikatoren: „Studierende an Hochschulen im Kreis“ und „Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis Ravensburg“. Das Kapitel „Weiterbildung“ (**F**), das ebenfalls neu ist, wird unter drei Aspekten akzentuiert: Erstens wird als tragender Bestandteil der allgemeinen und der berufsbezogenen Weiterbildung die Entwicklung der Weiterbildungsangebote der Volkshochschule (VHS) und ihre Nutzung in den VHS des Kreises dargestellt. Zweitens wird die berufliche Weiterbildung anhand von Angaben der Kammern und der Bundesagentur für Arbeit sowie des "Netzwerks-Fortbildung" betrachtet. Und drittens werden die Angebote für die Familienbildung im Kreis, insbesondere die Familienbildungskonzeption PEBB (PEBB=Partnerschaft, Erziehung, Beratung und Bildung) beschrieben.

Über die institutionelle Bildung hinaus wird der Blick auch für die non-formale Bildung und das informelle Lernen geöffnet. In den Bericht aufgenommen sind daher auch zwei Indikatoren der non-formalen Bildung und des informellen Lernens sowie der Jugendarbeit im Kreis (**G**), die sich allerdings erst als Annäherung („Proxy“) an die Thematik verstehen.

Die Auswahl der Indikatoren ist zum einen am Kriterium der Machbarkeit innerhalb relativ kurzer Zeit und zum anderen an der Verfügbarkeit von verlässlichen Daten orientiert. Soweit dies auf der Grundlage der vorhandenen Daten möglich ist, werden bei der Darstellung der Indikatoren stets Differenzierungen nach Geschlecht<sup>3</sup> und Zuwanderungsgeschichte vorgenommen. In Abhängigkeit von der jeweils genutzten Datenbasis wird dabei die dort übliche Bezeichnung „Ausländer“ bzw. „Migrationshintergrund“ verwendet. Als Referenzangabe wird in der Regel der Bezug zum Landesdurchschnitt gewählt. Der direkte Vergleich mit anderen Kommunen setzt nicht nur die exakte Bestimmung von Vergleichskriterien voraus, sondern erfordert vor allem gleiche Informationen aus anderen Kommunen (z.B. Infrastruktur, Anzahl und Zusammensetzung der Bevölkerung und der Bildungsteilnehmer, Bildungsergebnisse). Da solche Daten derzeit selbst für ausgewählte Kommunen nicht systematisch verfügbar sind, wird auf einen expliziten Vergleich mit anderen Kommunen verzichtet.

Kontinuität wird auch insoweit gewahrt, als auch im 3. Bericht ein übergreifendes, allseits bewegendes Thema als Schwerpunktthema aufgenommen wurde. Das Thema "Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten" mit seinen Aspekten

- Integration von Neuzugewanderten in Bildungseinrichtungen und -gänge,
- Bildungsvoraussetzungen von Neuzugewanderten

darf sich gebührender Aufmerksamkeit sicher sein.

In der Logik dieses Schwerpunktthemas wurde im Bericht durchgängig versucht, dem Aspekt "Migrations- oder Zuwanderungshintergrund" besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dass dies nicht in jedem Fall gelang, ist einerseits dem unterschiedlichen Verständnis von Migration bzw. Ausländerstatus in den verschiedenen Statistiken und andererseits der oftmals wenig ergiebigen Datenlage geschuldet. So erfasst z.B. die Schulstatistik nur die Herkunft nach Deutsche und Ausländer.

Auch gibt es derzeit keine verlässlichen regional bezogenen Daten zu den Flüchtlingen bzw. Asylbewerbern aus dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Im Landkreis als sogenannte

<sup>3</sup> In diesem Bericht werden Mädchen und Jungen sowie Frauen und Männer in gleicher Weise angesprochen. Im Vordergrund stand das Bemühen, genderspezifische Bezeichnungen durchgehend zu verwenden. In Einzelfällen wurde aus Redundanz- und Platzgründen allerdings darauf verzichtet.

untere Aufnahmebehörde werden alle Asylsuchenden aufgelistet, die der Landkreis aufgenommen hat. Diese Daten wurden im Bericht genutzt.

Der Tabellenanhang steht zum Download unter [www.bildungsbuero-ravensburg.de](http://www.bildungsbuero-ravensburg.de) bereit.

Zum Schluss ein Wort des Dankes:

Besonderer Dank gebührt der 1. Landesbeamtin, Frau Meschenmoser, Herrn Rupp, dem früheren Dezernenten des Hauptamtes und der Kreisschulen sowie Herrn Baum, Leiter des Regionalen Bildungsbüros, für die jederzeit angenehme, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Von ihnen kam nicht nur die Initiative für den 3. Bericht, sondern sie haben seine Erstellung eindrucksvoll unterstützt.

Ein Bildungsbericht kann letztlich nur so gut sein wie die Datenbasis und die Informationen, auf die er sich stützt. Daher gebührt allen beteiligten Ämtern, Geschäftsbereichen und Referaten des Landkreises Ravensburg sowie der Städte und Gemeinden des Kreises besonderer Dank. Daten kamen auch aus den vier Hochschulen im Kreis, von der BA, von der IHK und der HWK, vom Staatlichen Schulamt Markdorf, vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg, vom Regionalbüro des Netzwerkes Fortbildung sowie von den Leiterinnen und Leitern der Volkshochschulen im Kreis, die eine online-Befragung möglich gemacht haben. Ihnen sowie all jenen, die auf sonstige Weise am Zustandekommen des Bildungsberichts mitgewirkt haben, ist besonders zu danken.



## Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Der Landkreis Ravensburg legt hier seinen 3. Bildungsbericht vor. Der Kreis gehört damit zu den Kommunen in Deutschland, die nicht nur frühzeitig mit einer systematischen und kontinuierlichen Bildungsberichterstattung begonnen haben, sondern auch kontinuierlich mit den Analysen, Daten und Ergebnissen arbeiten. Das Konzept der Bildungsberichterstattung im Kreis Ravensburg wurde weitergeführt und zugleich weiterentwickelt. Besonderer Wert wurde jedoch auf Kontinuität in der Bildungsberichterstattung gelegt. Nur auf einer solchen Grundlage ist es letztlich möglich, Entwicklungen im Zeitverlauf verlässlich zu analysieren und daraus Stärken und Schwächen von Bildung im Landkreis Ravensburg sowie darauf gegründete Handlungserfordernisse für die Steuerung von Bildung abzuleiten.

Mit dem nun vorliegenden 3. Bildungsbericht wird an die beiden vorherigen Berichte angeknüpft und über die Situation in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, der Bildung in der allgemeinbildenden Schule, in der beruflichen Bildung, in der Hochschule, in der allgemeinen Weiterbildung, in der beruflichen Weiterbildung und in der Familienbildung sowie in der non-formalen Bildung und beim informellen Lernen, einschließlich der Kinder- und Jugendarbeit, informiert. Mit dem 3. Bericht werden damit erstmals indikatorengestützt (mit insgesamt 15 Indikatoren) detaillierte und analytisch aufbereitete Informationen zu allen Bildungsbereichen aus systemischer Perspektive für den Landkreis Ravensburg bereitgestellt. Mit dieser Darstellung wird dem Anspruch der Lebenslaufperspektive, die für die Bildungsberichterstattung im Kreis prägend ist, über alle Bildungsbereiche hinweg entsprochen.

Auch im 3. Bericht wurde ein übergreifendes, allseits bewegendes Thema als Schwerpunktthema aufgenommen. Das Thema "Bildungsbeteiligung von Flüchtlingen und Asylsuchenden" mit seinen Aspekten Integration von Flüchtlingen/Asylsuchenden in Bildungseinrichtungen und -gänge, Darstellung spezifischer Bildungsangebote und -maßnahmen und Bildungsvoraussetzungen von Flüchtlingen und Asylsuchenden gehört kreis- und landesweit zu den zentralen Themen der weiteren Bildungsentwicklung und der Bildungssteuerung. Dementsprechend wurde im Bericht auch über das Schwerpunktthema hinaus den Aspekten "Migrations- oder Zuwanderungshintergrund" sowie "Flüchtlinge bzw. Asylsuchende" besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse zu den Entwicklungen und Konstellationen von Bildung im Kreis Ravensburg dargestellt (Kapitel A bis G sowie Q).

### Rahmenbedingungen für Bildung

**Am 31.12.2014 lebten insgesamt 275.339 Einwohnerinnen und Einwohner, davon 136.129 männlichen und 139.210 weiblichen Geschlechts, im Landkreis Ravensburg:** Das sind etwa 1.500 weniger als 2010. Der Rückgang betraf beide Geschlechter gleichermaßen. Die im Bericht 2012 beschriebene Altersstruktur hat weiterhin Bestand. Es hat allerdings eine Verschiebung um fünf Jahre in der Alterspyramide gegeben.

**Derzeit sind die 45- bis 55-Jährigen die am stärksten vertretene Altersgruppe innerhalb der Einwohnerschaft des Kreises:** Kaum Veränderungen haben sich bei den besonders bildungsrelevanten Altersgruppen der unter 15-Jährigen, der 15- bis 18-Jährigen und der 18- bis 25-Jährigen gezeigt.

**Im Jahr 2035 werden die 60-bis 85-Jährigen die anteilmäßig größte Gruppe innerhalb der Einwohner im Kreis sein:** Vor allem die Anzahl der 40- bis 60-Jährigen, also der "Kern-Gruppe" der Erwerbstätigen, wird sich bis 2035 um ca. 10.000 gegenüber 2015 reduzieren. Die Anteile der unter 18-Jährigen und der 45- bis 65-Jährigen im Kreis werden über dem Landesdurchschnitt liegen.

**Seit dem Jahr 2011 überwiegen Zuzüge in den Kreis deutlich:** Es sind vor allem männliche Ausländer, die in den Kreis zuziehen. Deren Anzahl hat sich von 2010 bis 2014 mehr als vervierfacht. Auf deutlich geringerem Niveau wuchs seit 2010 auch der Saldo der weiblichen Ausländer.

**Die Geburtenzahl stieg im Jahr 2014 mit über 2.550 Geburten deutlich an:** Geburten sind somit neben den Zuzügen eine zweite wichtige Quelle für die Bevölkerungsentwicklung im Kreis.

**Ende 2014 lebten insgesamt 22.819 Einwohnerinnen und Einwohner ausländischer Herkunft im Kreis:** Das waren 8,3% der Gesamtbevölkerung. Mit dieser Ausländerquote gehört der Kreis Ravensburg zu den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg mit eher geringen Quoten an Ausländern. Die männlichen Ausländer machten den prozentual größten Bevölkerungsanteil im Kreis aus. Die große Mehrheit der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner war zwischen 25 und 65 Jahre alt war.

**Die vier großen Städte Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten wiesen besonders hohe Anteile junger ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner auf:** 2015 betrug der Anteil der jungen ausländischen Einwohner unter 6 Jahren an allen ausländischen Einwohnern unter 35 Jahren in den vier Städten über 50%.

**Im Kreis Ravensburg wurden zwischen Januar 2012 und Anfang September 2016 insgesamt fast 4.850 Asylsuchende registriert:** Überwiegend kamen sie aus Syrien, Gambia, Afghanistan und dem Irak. Im Jahr 2015 gab es viermal so viele Zugänge wie im Jahr 2014 und achtmal so viele wie 2013. Im Jahr 2016 ist die Anzahl der Zugänge deutlich gesunken. Das Land Baden-Württemberg hatte 2015 mehr als viermal so viele Asylsuchende wie 2014 und etwa 20-mal mehr als 2010. Besonders in den Monaten September, Oktober und November 2015 gab es einen enormen Anstieg des Zugangs an Asylsuchenden. Allein im Oktober 2015 kamen so viele Asylsuchende wie im ganzen Jahr 2013.

**Im Kreis wurden von 2009 bis 2014 jährlich knapp 300 Einbürgerungen registriert:** Den größten Teil an Einbürgerungen gab es in der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen.

## Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

**Die Versorgungsquote unter 3-Jähriger betrug 2015 über 25% (Angaben der Kinder- und Jugendhilfestatistik):** Nach Zählung mit Kreisdaten ("Plätze") betrug sie sogar über 29%. Damit gab es einen deutlichen Zuwachs bei der Nutzung der Angebote in der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige (einschließlich der Angebote der Kindertagespflege) gegenüber dem Jahr 2011 mit ca. 18%. Bei den unter 3-Jährigen in der Kindertagesbetreuung hatten etwa 10% der Kinder eine ausländische Herkunft und kamen aus Familien, in denen nicht deutsch gesprochen wird. Der Landesdurchschnitt betrug 13%.

**Bei den unter 3-Jährigen dominierte der tägliche Betreuungsumfang von 5 bis einschließlich 7 Stunden:** Dieser Anteil hat sich seit dem Bericht 2012 kaum verändert. Die kürzeren Betreuungszeiten von 5 Stunden und weniger haben im Landkreis weiterhin mit einem Anteil von knapp 30% eine große Bedeutung. Die Quote der Ganztagsbetreuung (über 7 Stunden) liegt unter dem Landesdurchschnitt.

**Im Kreis Ravensburg lag die Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen zwischen 2010 und 2014 bei ca. 96% aller Kinder:** Für den Kreis Ravensburg kann somit faktisch von einer Vollversorgung mit Kindergartenplätzen ausgegangen werden. Der Anteil derer, die eine ausländische Herkunft haben und in der Familie nicht deutsch sprechen, liegt bei etwa 13% (Landesdurchschnitt 21%).

**Im Kreis ist von 2010 bis 2014 der Anteil der Betreuung über 7 Stunden um mehr als 6 Prozentpunkte angewachsen:** Im gleichen Zeitraum ist der Anteil derjenigen, die nur eine Betreuung bis zu 5 Stunden wünschen, auf ein Drittel des Anteils von 2010 gesunken.

**Im Kreis Ravensburg arbeiteten im Jahr 2015 insgesamt 72 von den 244 Tageseinrichtungen mit integrativer Betreuung:** Mit einem Anteil an integrativer Betreuung von ca. 30% liegt der Kreis um fast 5 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

**Laut Schulstatistik für das Schuljahr 2014/15 wurden über 85% der Kinder im Kreis Ravensburg fristgerecht eingeschult:** Das sind etwas bessere Werte als die im Bericht 2012 dargestellten. Gleichwohl wird im Kreis jedes neunte Kind verspätet eingeschult, wofür eine Vielzahl an Gründen maßgeblich ist. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt ist der Anteil der fristgerecht eingeschulten Kinder im Kreis um 3 bis 4 Prozentpunkte niedriger und der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder entsprechend höher.

**Jungen werden in deutlich höherem Maße verspätet eingeschult als Mädchen:** Die Anteile der regulär eingeschulten Jungen sind damit niedriger als jene der Mädchen. Die Anteile der verspätet eingeschulten Jungen sind im Kreis um fast durchweg 4 bis 5 Prozentpunkte höher als jene im Landesdurchschnitt. Das Gleiche gilt für die Zurückstellung von der Einschulung.

**Fast drei Viertel der Schulanfänger 2015 (Einschulungsuntersuchung des Jahres 2013/14) beherrschten die deutsche Sprache altersentsprechend:** Bei 1.716 der 2.333 untersuchten Kinder wurde kein intensiver Sprachförderbedarf diagnostiziert. Zugleich wiesen 24% einen intensiven Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung (nach dem Testverfahren HASE) auf. Dieser Anteil war um zwei Prozentpunkte niedriger als der Anteil im Land insgesamt. Ca. 2% hatten einen intensiven Förderbedarf und eine Arztempfehlung. Jungen machten einen Anteil von 26% und Mädchen einen von 23% beim intensiven Förderbedarf ohne Arztempfehlung aus.

**Bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache stieg der Anteil mit intensivem Förderbedarf auf über 40%:** Während er bei diesen Kindern teilweise sogar über 50% betrug, wiesen 16% der Kinder mit der Familiensprache Deutsch intensiven Sprachförderbedarf auf. Die Feststellung eines intensiven Sprachförderbedarfs ist neben dem Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache auch im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen sowie dem kulturellen und sozialen Umfeld des Kindes und seiner Familie zu sehen.

**Im Kreis gibt es einen beachtenswerten Anteil an einzuschulenden Kindern, die deutliche sozial-emotionale Auffälligkeiten zeigen:** Insgesamt 3% der einzuschulenden Kinder erreichten hinsichtlich der sozialen Entwicklung den Grenzstein zwei nicht, davon etwas mehr Jungen (4%) als Mädchen (2%). Bei der emotionalen Entwicklung erreichten 11% der Kinder (13% Jungen) beide Grenzsteine nicht.

## Bildung im Schulalter

**Im Schuljahr 2014/15 gab es bereits 10 Gemeinschaftsschulen im Kreis Ravensburg:** Damit standen in den Gemeinden und Städten des Kreises insgesamt 169 schulische Einrichtungen, davon 138 öffentlich und 31 privat getragene zur Verfügung. Allein 74 von ihnen waren Grundschulen (68 öffentliche und 6 private). Im Kreis besuchten in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 etwa fünfmal so viele Grundschüler eine private Grundschule wie im Land insgesamt.

**In allen Schularten gab es zwischen 2010/11 und 2014/15 einen deutlichen Schülerrückgang bei beiden Geschlechtern:** Der Rückgang betraf insbesondere die Werkreal-/Hauptschule, aber auch die Sonderschulen. Zum Schuljahr 2015/16 wurden 2.400 Schülerinnen und Schüler in die 1. Klasse eingeschult, was nur einen leichten Rückgang gegenüber 2010/11 (2.548) bedeutet.

**Die Realschulen und das Gymnasium sind die am meisten nachgefragten Schularten beim Übergang von der Grundschule im Kreis Ravensburg:** Mit jeweils über 38% dominierten sie im Schuljahr 2014/15 bei den Übergängen auf weiterführende Schulen. Der Anteil der Übergänge auf die Haupt-/Werkrealschulen im Kreis ist von 2010/11 bis 2014/15 deutlich gesunken (nur noch 11% aller Übergänge). Die Übergänge auf die neue Gemeinschaftsschule machten ca. 10%

aller Übergänge aus. Die Schüler türkischer Herkunft machten den größten Anteil (ca. 30%) an den Übergängen aller ausländischen Schüler aus.

**Im Kreis Ravensburg wechselten weniger Schüler nachträglich die Schulart als im Landesdurchschnitt:** Die Wechselquoten ("Auf- und Abwärtswechsel") sind im Kreis von 2010/11 bis 2014/15 sehr gering und bewegten sich um 0,3%. Die Abwärtswechsel vom Gymnasium auf die Realschule machten den Großteil aller Wechsel aus. Im Schuljahr 2014/15 war der Anteil der Abwärtswechsel vom Gymnasium etwa zweimal so hoch wie die Quote der Aufwärtswechsel auf das Gymnasium.

**Die Wiederholerquote im Primar- und im Sekundarbereich war im Kreis Ravensburg deutlich geringer als im Landesdurchschnitt:** Als Schwerpunktklassen für Wiederholungen erwiesen sich in den Gymnasien die 10. Klasse, in den Realschulen die 9. Klasse und im Sekundarbereich II die 12. Klasse.

**Im Kreis Ravensburg hat sich in den letzten Jahren die Anzahl der Schulen mit Ganztagsangeboten deutlich erhöht:** Neben den sieben Grund-, Werkreal-/Haupt- und Realschulen, die seit 2010 Ganztagsangebote vorhalten, sind 10 Gemeinschaftsschulen mit Ganztagsangeboten hinzugekommen. Das Ganztagsangebot hat sich in allen Schularten von 2010/11 bis 2014/15 deutlich verbreitert. Im Schuljahr 2015/16 konnten die Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 28 voll gebundenen und 40 offenen Angeboten/Wahlformen wählen.

**Im Kreis Ravensburg ist der Mittlere Abschluss bzw. Realschulabschluss nach wie vor der am häufigsten erworbene Schulabschluss:** Nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen an allgemeinbildenden Schulen machte er 2013/14 über 60% aus und lag damit über dem Landesdurchschnitt. Mit fast 30% lag der Erwerb der Hochschulreife im Landesdurchschnitt. Der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss hat sich weiter verringert und lag im Schuljahr 2013/14 mit 20% im Landesdurchschnitt, während er in den Jahren davor deutlich höher war. Der Anteil der Abgänger ohne (Haupt-)Schulabschluss ist konstant geblieben.

**Bei den Schulabschlüssen zeigen sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede:** Mädchen erwerben im Kreis öfter als Jungen den Mittleren Abschluss und die Hochschulreife. Jungen hingegen verlassen öfter als Mädchen die Schule mit und ohne Hauptschulabschluss.

**Unterschiede zeigen sich in ähnlicher Weise auch bei den Schulabschlüssen nach der Herkunft:** Ausländische Jugendliche verlassen die Schule öfter mit und ohne Hauptschulabschluss und in deutlich geringerem Umfang mit allgemeiner Hochschulreife. Beim mittleren Abschluss haben sie die Quoten in den letzten Jahren so weit angenähert, dass sie 2013/14 faktisch gleich hoch waren (62%).

**Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss kommen im Kreis Ravensburg auch weiterhin überwiegend aus den Sonderschulen:** Im Kreis ist ihr Anteil jedoch deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich zum Bericht 2012 kann zudem festgestellt werden, dass der Anteil in den letzten Jahren leicht gesunken ist. Durchweg mehr Mädchen als Jungen und Deutsche als Ausländer verlassen die Sonderschulen ohne Hauptschulabschluss. Abgänger aus den Sonderschulen können jedoch mit dem Förderschulabschluss sowie dem Abschluss für Geistigbehinderte zwei sonderschulspezifische Abschlüsse erwerben. Die Anteile der Abgänger ohne Hauptschulabschluss im Kreis Ravensburg aus den anderen Schularten (ohne die Sonderschulen) sind mit unter 2% recht gering.

**Jede 18. Sonderschule von den 422 im Land insgesamt befand sich im Kreis Ravensburg:** Im Schuljahr 2014/15 gab es im Kreis Ravensburg insgesamt 24 Sonderschulen, 13 in öffentlicher Trägerschaft und 11 private. Im Kreis befanden sich in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 ca. 70% der Sonder- und Förderschulen in privater Trägerschaft (im Landesdurchschnitt 30%). Der Anteil der Jungen an Sonderschulen war fast doppelt so hoch wie der der Mädchen und etwas höher als der Landesdurchschnitt. Hingegen war der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen im Kreis mit knapp 10% nur etwa halb so hoch wie der im Landesdurchschnitt. Seit der Schulgesetzänderung im Juli 2015 wird nur noch die Bezeichnung „Son-

derpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ)" anstelle von „Sonder- und/oder Förderschule“ verwendet.

**Im Kreis Ravensburg waren die Wechselquoten aus den Grund- und Werkreal-/Hauptschulen an Sonder- und Förderschulen deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt:** Die Quote der Wechsel von allgemeinen Schulen an Sonder- und Förderschulen im Kreis Ravensburg lag in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 bei ca. 3% aus den Grundschulen, bei 1,3-2% aus den Werkreal-/Hauptschulen, bei 0,8 bis 1,7% aus den Realschulen und bei weniger als 0,5% aus den Gymnasien. An den Realschulen und Gymnasien waren sie etwas höher als im Land.

**Die Wechsel an und die Wechsel von Förder- und Sonderschulen halten sich im Kreis Ravensburg insgesamt etwa die Waage:** Aus anderen Bildungsberichten ist bekannt, dass die Quoten der Wechsel auf Sonder- und Förderschulen deutlich höher sind. Die Wechselquoten der Jungen waren von 2010/11 bis 2013/14 in beide Richtungen höher als die Quoten der Mädchen. Diese haben 2013/14 jedoch deutlich zugenommen und waren teilweise schon höher als die der Jungen.

**Im Kreis Ravensburg haben sich seit dem Bildungsbericht 2012 erhebliche Entwicklungen bei der inklusiven Bildung vollzogen:** Von 2013/14 bis 2016/17 ist die Anzahl der Inklusionschüler von 35 im Schuljahr 2013/14 auf 193 im Schuljahr 2015/16 angestiegen und damit fast sechsmal so hoch wie 2013/14. Die Inklusionsquote (Anteil der inklusiv beschulten Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf) betrug im Schuljahr 2015/16 ca. 7%. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Außenklassen, die seit dem Schuljahr 2015/16 Kooperative Organisationsformen heißen, schwankte zwischen 51 (2013/14) und 195 (2014/15).

## Berufliche Ausbildung

**Im Landkreis Ravensburg steht ein breites und vielfältiges Angebot an den beruflichen Schulen für eine berufliche Erstausbildung, den Erwerb weiterführender Schulabschlüsse und für die berufliche Weiterbildung bereit:** Die beruflichen Schulen im Landkreis Ravensburg halten vielfältige berufliche Bildungsgänge vor, die von der Berufsvorbereitung über vollqualifizierende Berufsausbildungen bis hin zur Weiterbildung reichen. Rund 14.400 Jugendliche befanden sich 2014/15 in einem beruflichen Bildungsprogramm. Dabei verzeichnet der Landkreis relativ stabile Schülerzahlen in der beruflichen Bildung.

**Industrie und Handel sowie Handwerk stellen im Landkreise Ravensburg die bedeutsamsten Ausbildungsbereiche dar:** Mehr als die Hälfte der Auszubildenden im dualen System wurde im Jahr 2014 im Landkreis Ravensburg in Industrie und Handel ausgebildet. Eine besondere Bedeutung hat für den Landkreis auch das Handwerk, das dort einen größeren Anteil als im Bundesland ausmacht. Leichte Zuwächse an Ausbildungsplätzen waren in den letzten Jahren in den Freien Berufen zu verzeichnen. Nach Berufsbereichen zeigt sich, dass in den letzten fünf Jahren die gewerblich-technischen Berufe leichte Zuwächse, die kaufmännischen Berufe minimale Rückgänge und die Berufe im Hotel- und Gastgewerbe deutliche Rückgänge aufweisen.

**Die Zahl der Jugendlichen im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (ehemals Berufsvorbereitungsjahr) hat sich deutlich erhöht:** Die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf bzw. im Berufsvorbereitungsjahr ist von 73 im Schuljahr 2010/11 auf 120 bis 2014/15 gestiegen, d.h. um fast zwei Drittel. Nahezu drei Viertel sind junge Männer, knapp die Hälfte sind ausländische Jugendliche (48%).

**Berufliche Gymnasien verzeichnen steigende Schülerzahlen:** Die beruflichen Gymnasien erfreuen sich im Landkreis wachsender Nachfrage. Ihre Schülerzahlen stiegen von rund 2.270 auf über 2.900 Schülerinnen und Schüler zwischen den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15. Der Schüleranteil an Jugendlichen in beruflichen Schulen stieg damit von 15 auf ca. 20%.

**Ohne mindestens einen mittleren Schulabschluss zu haben, verschlechtern sich die Chancen auf eine vollqualifizierende Ausbildung:** Im dualen System dominiert der mittlere Schulabschluss, innerhalb der letzten vier Jahre hat dieser noch an Bedeutung gewonnen, ebenso wie die Hochschulreife, die unter den Neuzugängen in eine betriebliche Ausbildung von 8 auf knapp 10% angestiegen ist. Das wohl bemerkenswerteste „Upgrading“ zeigt sich jedoch bei den Schulen des Gesundheitswesens. Dort hat sich der Anteil an Neuzugängen mit einer Hochschulzugangsberechtigung von 15 auf ca. 35% erhöht. Hingegen hat sich der Anteil an Jugendlichen mit mittlerem Abschluss von 71 auf 50% verringert. Insgesamt hält im Landkreis Ravensburg wie auch bundesweit der Trend zu mittleren und höheren Schulabschlüssen bei Aufnahme einer Ausbildung an.

**Die berufliche Bildung im Landkreis Ravensburg ist zusehends stärker von Mädchen und jungen Frauen geprägt:** Der Anteil von Mädchen und jungen Frauen über alle beruflichen Schulformen hinweg liegt bei 54%. Im dualen System sind junge Männer und Frauen etwa zu gleichen Anteilen vertreten, ebenso an den Berufsfachschulen (einschl. BEJ). An den Beruflichen Gymnasien liegt ihr Anteil bei 57%, in ähnlicher Höhe sieht es an den Berufskollegs und Fachschulen aus. Der weiter gestiegene Anteil an jungen Frauen gegenüber den Männern ist wohl als Indiz für den Erfolg der Mädchen und Frauen im Bildungswesen generell wie auch in der beruflichen Bildung zu betrachten.

**Die Integration von ausländischen Jugendlichen in vollqualifizierende Ausbildungsangebote und weiterführende Bildungsangebote bleibt weiterhin eine zentrale Herausforderung für den Landkreis:** Der Anteil ausländischer Jugendlicher ist im Landkreis Ravensburg seit 2005/06, bis 2010/11 von 6,0 auf 7,5% und bis 2014 nochmals auf 8,1%, gestiegen. Verglichen damit waren die ausländischen Jugendlichen an den beruflichen Gymnasien 2014 mit einem Anteil von 4,7% unterrepräsentiert, während sie im Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf mit rund 48% überrepräsentiert sind. An den Berufsschulen (einschließlich Sonderberufsschule) ist der Anteil ausländischer Jugendlicher mit ca. 10% über die letzten Jahre konstant geblieben. Deutliche Unterschiede zeigen sich für die dual ausgebildeten Jugendlichen zwischen den Ausbildungsbereichen. Im Handwerk sind sie mit 9% und in den freien Berufen mit 10% vertreten. In Industrie und Handel hingegen liegt ihr Anteil nur halb so hoch.

**In der dualen Ausbildung hat sich die erfolgreiche Abschlussquote erhöht, an den anderen Schulformen wie den beruflichen Gymnasien und Berufsfachschulen ist sie gesunken:** Die Erfolgsquote für die Berufsschulen und Sonderberufsschulen ist zwischen 2010/11 und 2013/14 im Landkreis Ravensburg von ca. 85 auf 90% angestiegen. Sie liegt im Schuljahr 2013/14 um 8 Prozentpunkte höher als im Land Baden-Württemberg. Neben diesem recht erfolgreichen Verlauf zeigen sich allerdings für die anderen Schulformen wie das berufliche Gymnasium und die Berufsfachschulen nicht ganz so günstige Entwicklungen. An den beruflichen Gymnasien sank die Erfolgsquote von 91 auf 82%, an den Berufsfachschulen von 84 auf 80%. Bei den Berufskollegs sank die erfolgreiche Abschlussquote von 85 auf 79%. Mit einer viel niedrigeren Erfolgsquote im Vergleich zu den übrigen Schulformen verläuft die Entwicklung im Berufsvorbereitungsjahr bzw. ab 2013/14 dem Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf. Die Erfolgsquote sank von 69% im Schuljahr 2010/11 auf knapp 56% im Jahr 2013/14. Sie liegt damit um rund 11 Prozentpunkte niedriger als in Baden-Württemberg insgesamt.

## Hochschule

**Mit vier Hochschulen ist der Kreis Ravensburg hinsichtlich wissenschaftlich innovativer Inputmöglichkeiten sehr gut aufgestellt:** An der Dualen Hochschule (DHBW) Ravensburg sind derzeit in den Bereichen Wirtschaft und Technik ca. 2.400 Studierende am Standort Ravensburg eingeschrieben, davon 64% weibliche Studierende. Die Hochschule Ravensburg-Weingarten für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen hat mit ca. 3.600 Studierenden die größte Anzahl an Studierenden im Kreis. Die Naturwissenschaftlich Technische Akademie (nta) Isny umfasst fünf verschiedene Berufskollegs (Berufsfachschulen) und vier akkreditierte Fachhochschul-Studiengänge

mit 172 überwiegend männlichen Studierenden im Wintersemester 2015/16. Die Pädagogische Hochschule Weingarten hat mit 75% weiblichen Studierenden unter den derzeit ca. 3.300 Studierenden den höchsten Frauenanteil. Der Anteil ausländischer Studierender ist mit über 12% an der Hochschule Ravensburg-Weingarten am höchsten.

**Die große Mehrheit der Studierenden an den vier Hochschulen im Kreis kam aus dem Land Baden-Württemberg:** Von den insgesamt 53% aus dem Land war die Mehrheit weiblich. Etwas über 20% der Studierenden kamen direkt aus dem Kreis, darunter knapp 30% männliche und ca. 20% weibliche Studierende. Aus einem anderen Bundesland stammten 18% der Studierenden, darunter etwas mehr weibliche als männliche Studierende. Fast 6% kamen aus dem Ausland.

**Jugendliche, die im Kreis Ravensburg eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, studierten überwiegend an einer Hochschule in Baden-Württemberg:** Von den Studierenden mit einer im Kreis erworbenen Hochschulzugangsberechtigung studierten fast 45% an einer Hochschule im Land. An einer Hochschule in einem anderen Bundesland studierten etwas über 35% und etwas über 20% an einer der Hochschulen im Kreis. Neben Hochschulen in Baden-Württemberg (6.800 Studierende) bevorzugten die Studierenden aus dem Kreis Ravensburg eine Hochschule in Bayern (1.800). Über 500 Studierende wählten eine Hochschule in Nordrhein-Westfalen sowie um 200 Studierende eine in Hessen (274), Berlin (263) und Sachsen (199).

**Die große Mehrheit der Hochschulabsolventen aus dem Kreis verfügte in den Jahren 2010 bis 2014 über Abschlüsse in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften:** Eine recht hohe Anzahl von Hochschulabsolventen gab es auch in den Sprach- und Kulturwissenschaften, in Mathematik/Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften. In den Ingenieurwissenschaften ist in den letzten Jahren eine steigende Anzahl von (männlichen) Absolventen festzustellen.

## Weiterbildung

**Die acht Volkshochschulen sind die zentralen Anbieter von allgemeiner Weiterbildung im Kreis:** Die VHS in Oberschwaben/Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten mit ihren 22 Außenstellen prägen die allgemeine Weiterbildungslandschaft im Kreis Ravensburg. Sie sind einer der wichtigsten Träger der integrativen Bildung (Deutschkurse für Migranten, Integrationskurse usw.) und sorgen für eine wohnortnahe Weiterbildung auch in dünn besiedelten Räumen des Kreises. Die VHS machen niederschwellige Angebote und sind verlässliche Partner anderer Bildungseinrichtungen sowie der Kulturarbeit. Darüber hinaus gibt es mehr als 25 Anbieter von Weiterbildung, die den Themenkomplex allgemeine Weiterbildung als Programmbestandteil ausweisen.

**Im Jahr 2014 boten die Volkshochschulen insgesamt 3.362 Kurse/Lehrgänge mit 63.099 Unterrichtsstunden an:** Diese wurden von 33.216 Personen genutzt (Belegungen). Durchgeführt wurden zudem 235 Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen mit 11.289 Besucherinnen und Besuchern.

**Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wies von 2011 bis 2015 in der Mehrzahl der acht VHS der Programmbereich Gesundheit auf:** Der Programmbereich Sprachen hatte in Ravensburg und Wangen die höchsten Teilnehmerzahlen. Die Kursangebote der VHS im Kreis wurden zu drei Viertel von Frauen genutzt. In der Regel verfügten die 35- bis unter 50-Jährigen sowie die 50- bis 64-Jährigen über die höchsten Teilnehmerzahlen. Bei den adressatenspezifischen Angeboten dominieren solche für Ausländer und ältere Menschen.

**Im Kreis Ravensburg ist die Palette wichtiger Anbieter beruflicher Weiterbildung groß:** Sie reicht von den vier Hochschulen über die tragenden Anbieter Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer (HWK) und Bundesagentur für Arbeit (BA) bis zu Einrichtungen, die überwiegend in privater Trägerschaft verschiedene Formen und Inhalte beruflicher Weiterbildung bereitstellen.

**Über 2.000 Teilnehmer, 43% der Umsätze und 37% der Weiterbildungskunden der Industrie- und Handelskammer (IHK) Bodensee-Oberschwaben kamen 2015 aus dem Landkreis Ravensburg:** Die IHK bietet mehr als 500 Weiterbildungsangebote an, darunter Seminare Workshops, Prüfungs- und Zertifikatslehrgänge sowie Vorträge zu den unterschiedlichsten Themenbereichen.

**Die Teilnehmer an den Fort- und Weiterbildungsangeboten in der Bildungsakademie Friedrichshafen der Handwerkskammer (HWK) Ulm kamen ca. zu 45% aus dem Landkreis Ravensburg:** Die Mehrzahl der Kurse wurde in den Themenfeldern Industrieausbildung und technische Lehrgänge angeboten. Bei weitgehend gleichbleibender Anzahl an Lehrgängen sind vor allem die Teilnehmerzahlen in den Themenfeldern Berufsorientierung, Industrieausbildung und Inhouse-Schulungen von 2012 bis 2015 gewachsen.

**Zugang und Bestand arbeitsuchender Menschen in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inklusive Reha-Maßnahmen behinderter Menschen) der Agentur für Arbeit (BA) haben von 2013 bis 2015 tendenziell abgenommen:** Die höchsten Bestands- und Zugangswerte weisen Frauen und Männer in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen in den Berufsfeldern Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung, Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung sowie Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung auf.

**Der Landkreis Ravensburg hat seit 2006 die Familienbildungskonzeption PEBB – Partnerschaft, Erziehung, Beratung und Bildung entwickelt:** Das Landkreisprogramm PEBB wird durch das Landesprogramm STÄRKE ergänzt, das zum Ziel hat, Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken und so die Entwicklungschancen ihrer Kinder zu verbessern. Es enthält fünf Komponenten: Kurse für Eltern von Kindern im 1. Lebensjahr, offene Treffs, Kurse für Eltern in besonderen Lebenssituationen, Familienbildungsfreizeiten und Hausbesuche.

**Mit PEBB sollen die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung gefördert und die Erziehungs- und Beziehungskompetenzen gestärkt sowie die Familienbildung möglichst vielen Familien auch im ländlichen Raum angeboten werden:** Die Angebote können unter anderem in 8 Familientreffs in Ravensburg (3), Wilhelmsdorf, Isny, Grünkraut, Wangen und Weingarten sowie in 6 offenen Treffs in Ravensburg wahrgenommen werden. Darüber hinaus stellen zahlreiche Partner in den Kommunen des Landkreises Ravensburg Ihre Räumlichkeiten zur Verfügung, etwa in Volkshochschulen, Mehrgenerationenhäusern, Kindertageseinrichtungen und Beratungsstellen.

**Unterschiedliche Nachfrage an den Bildungsangeboten zur Familienbildung:** Bei den Angeboten für Familien in besonderen Lebenslagen wiesen Kurse für Familien mit Migrationshintergrund, Kursangebote für Eltern mit besonderen Kindern wie z.B. mit Asberger-Autismus oder ADHS sowie Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenzen zum Teil deutliche Zunahmen in den Teilnehmerzahlen auf. Bei den Bildungsangeboten für Familien mit Kindern im 1. Lebensjahr zeigt sich ein Rückgang der Teilnehmerzahlen seit 2012 sowohl insgesamt als auch nach einzelnen Themen.

## Non-formale Bildung, informelles Lernen und Jugendarbeit

**Bei den öffentlichen Bibliotheken im Kreis Ravensburg, die eine wichtige Rolle bei der non-formalen Bildung spielen, gibt es Entwicklungspotenzial:** Die Anzahl öffentlicher Bibliotheken im Kreis hat sich von 2011 bis 2015 von 45 auf 38 verringert. Im gleichen Zeitraum war auch die Gesamtzahl der Entleiher um 14% rückläufig. Von den 38 öffentlichen Bibliotheken waren 21 kommunale Bibliotheken einschließlich Haupt- und Zweigstellen, deren Bestand im Jahr 2015 294.000 Medieneinheiten umfasste. Das waren 105 Medieneinheiten je 100 Einwohner. Die Zahl der Entleihungen betrug über 1,1 Millionen und damit 405 Entleihungen je 100 Einwohner. Im Landesdurchschnitt gab es 146 Medieneinheiten und 520 Entleihungen je 100 Einwohner.

**Von 2013 bis 2015 war die Anzahl der Entleiher unter 12 Jahre fast doppelt so groß wie die Zahl der Entleiher über 60 Jahre:** Auch wenn die Anzahl der Entleiher insgesamt sowie die der unter 12-Jährigen von 2013 bis 2015 rückläufig war, gab es in allen drei Jahren stets deutlich mehr Entleiher unter 12 Jahren als über 60-jährige Entleiher.

**Die große Mehrheit der insgesamt 58 Museen im Kreis haben spezielle Angebote für Schulklassen sowie für Kinder und Jugendliche:** So wurde z.B. das Museum Humpis-Quartier in Ravensburg, das städtische Kulturgeschichte vom Mittelalter bis heute mit Museumspädagogik verbindet, im Jahr 2015 von über 3.900 Kindern und Jugendlichen sowie 45 Schulklassen besucht. Das Museum Ravensburger, ein Mitmach-Museum rund um Spiele der Fa. Ravensburger AG, besuchten insgesamt ca. 40.000 Kinder und Jugendliche sowie 85 Kindergartengruppen und Schulklassen.

**Eine große Rolle bei der non-formalen Bildung und dem informellen Lernen spielen die vielfältigen Vereine und Verbände sowie die Sportvereine im Kreis:** Dem Sportkreis Ravensburg e.V. gehörten im Jahr 2015 ca. 327 Sportvereine mit mehr als 105.750 Mitgliedern und 194 Jugendleitern an. Über 44.800 der 105.757 Mitglieder waren weiblich und über 35.000 unter 18 Jahre alt, davon etwas mehr Jungen als Mädchen.

**Hinsichtlich der verausgabten Mittel für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit liegt der Kreis Ravensburg mit 129,- Euro je Kopf der 12- bis unter 22-Jährigen im oberen Drittel aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg:** Die Entwicklung der Personalressourcen für die kommunale Jugendarbeit im Vergleich von 2006 und 2013 macht deutlich, dass trotz sinkender Einwohnerzahlen der Einwohner unter 22 Jahren die Personalausstattung für die kommunale Jugendarbeit um 7 VK-Stellen stieg (Steigerung von über 20%). Die Personalstellen in der verbandlichen Jugendarbeit haben sich von 2011 bis 2015 nicht verändert.

**Der „Zukunftsplan Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg“ ist ein zentrales Dokument für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit im Kreis:** Ausgehend von einer gemeinsamen Sicht auf die Ausgangslage, auf ihre Bewertung sowie auf das weitere Vorgehen wurden die wichtigsten Ziele zwischen Politik, Verwaltung und Akteuren der Jugendarbeit abgestimmt.

**Handlungsbedarf bei der Weiterentwicklung einer integrierten Schul- und Jugendarbeit im Kreis:** Eine Befragung zur aktuellen Lage der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis im Jahr 2015 durch den Kreisjugendring Ravensburg bei über 400 Ehrenamtlichen aus Jugendverbänden, Vereinen und Initiativen wies auf Handlungserfordernisse zur Weiterentwicklung einer integrierten Schul- und Jugendarbeit hin: Fast 84% der Befragten meinten, dass derzeit durch die Veränderungen im Bereich der Schulentwicklung Jugendliche weniger Zeit haben, sich als Jugendleiter zu engagieren. Über 53% sahen sogar eine Konkurrenz zwischen Schule und Jugendarbeit. Ca. 66% lehnten eine Beteiligung von Vereinen/Jugendorganisationen beim Ausbau der Ganztagschule ab. Als Gründe für fehlende Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen/Jugendorganisationen wurden genannt, noch nicht darüber nachgedacht zu haben (fast 50%), mangelnde Personalkapazitäten und kein Interesse seitens der Schule (27%) sowie kein Interesse seitens der Vereine (25%). Jeder sechste nannte zudem als Grund, keine geeignete Schule gefunden zu haben.

**Die verstärkte Öffnung der Vereine/Jugendorganisationen für Menschen mit Migrationshintergrund ist ein wichtiger Weg in der künftigen Jugendarbeit:** Dies meinten ca. 75% der Befragten. Zum Zeitpunkt der Befragung gab es jedoch nur nennenswerte Anteile an Mitgliedern mit einem Migrationshintergrund in kleineren Vereinen. In Vereinen bis 10 Mitglieder hatten fast 24% einen Migrationshintergrund.

## Schwerpunktthema: Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten

**Im Landkreis Ravensburg muss mit Stand September 2016 von insgesamt über 4.800 erfassten Neuzugewanderten seit 2012 ausgegangen werden.** Allein 3.626 kamen in den beiden Jahre 2015 und 2016 (bis September). Diese Menschen sind sowohl durch besondere Sprach- und Integrationskurse auf ein Leben in Deutschland vorzubereiten als auch sukzessive in das bestehende Bildungssystem und in die Arbeitswelt zu integrieren. Dazu bedarf es einer langfristig tragfähigen Infrastruktur.

**Von den über 3.600 Flüchtlingen/Asylsuchenden der Jahre 2015 und 2016 kam mehr als die Hälfte von ihnen aus Syrien.** Im Jahr 2016 waren über 60% der Flüchtlinge/Asylsuchenden aus dem Herkunftsland Syrien. Von 2015 zu 2016 zeigte sich ein deutlicher Zuwachs bei den Flüchtlingen aus Afghanistan, deren Anteil auf über 20% gestiegen ist.

**Mit Stand 30.09.2016 sind über 2.230 Kinder und Jugendliche im Alter unter 25 Jahre in das Bildungssystem des Kreises zu integrieren.** Bisher (Stand Oktober 2016) sind bereits 592 Kinder und Jugendliche in Vorbereitungsklassen und rund 380 in VABO-Klassen integriert. Über diese schulische und sprachliche Vorbereitung hinaus, kommt es in den nächsten Jahren vor allem darauf an, diese Kinder und Jugendlichen in reguläre Unterrichts- und berufliche Ausbildungsgänge zu integrieren.

**Seit 2012 wurden im Landkreis Ravensburg insgesamt 261 unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) erfasst.** Zum 30.09.2016 sind 197 umA durch das Jugendamt registriert. Der größte Zugang war zwar in den Monaten September bis Dezember 2015 und Januar bis März 2016 festzustellen; der Zugang hat aber auch in den Monaten Mai bis August 2016 angehalten. Die meisten unbegleiteten minderjährigen Ausländer kamen aus Afghanistan (75), gefolgt von Syrien (45) sowie Gambia und Somalia (je 18) und waren männlich.

**Die Teilnahme an Deutschkursen sowie an den Integrationskursen ist ein integratives Bildungsangebot für erwachsene Flüchtlinge und Asylsuchende bzw. anerkannte Asylbewerber.** In den Jahren 2015 und 2016 (Stand 30.09.2016) fanden niederschwellige Deutschkurse mit einer Teilnehmerzahl von 1.426 Flüchtlingen und Asylsuchenden im Kreis statt. Bei den Deutschkursen im Rahmen des Programms „Chancen gestalten – Wege der Integration in den Arbeitsmarkt öffnen“ gab es 2015/16 im Landkreis Ravensburg insgesamt vier Sprachförderkurse mit 73 Teilnehmern. 2016/17 haben sich sowohl die Anzahl der Kurse als auch die Teilnehmerzahl fast verdoppelt.

**Daten zu Integrationskursen stehen für diesen Bericht leider nicht in ausreichender Form zur Verfügung.** Die wenigen verfügbaren Daten zeigen, dass es von Januar bis Juni 2016 dreimal so viele Teilnahmeberechtigte und Teilnahmeverpflichtete sowie neue Kursteilnehmer gab wie im Jahr 2014 gab.

**Mit Stand Oktober 2016 gab es im Landkreis Ravensburg 42 Vorbereitungsklassen mit 592 Schülerinnen und Schülern.** An einem Gymnasium in der Stadt Ravensburg wurde zum Schuljahr 2016/17 eine Vorbereitungsklasse mit 10 Schülerinnen und Schülern fortgeführt. An 16 Grundschulen im Kreis gab es insgesamt 20 Vorbereitungsklassen mit 292 Schülerinnen und Schülern. An fünf Gemeinschaftsschulen im Kreis gab es insgesamt fünf Vorbereitungsklassen mit 93 Schülerinnen und Schülern. An Werkrealschulen im Kreis waren zu Beginn des Schuljahres 2016/17 insgesamt 13 Vorbereitungsklassen mit 182 Schülerinnen und Schülern eingerichtet. An drei Realschulen im Kreis gab es insgesamt drei Vorbereitungsklassen mit 25 Schülerinnen und Schülern.

**Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) ist die Nachfolgeschulart des BVJO (Berufsvorbereitungsjahres ohne Deutschkenntnisse) für Flüchtlinge/Asylsuchende.** An den privaten Berufsschulen des Kreises wurden im Oktober 2016 190 von 363 Schülerinnen und Schüler in 11 VABO-Klassen beschult. Die staatlichen Berufsschulen im Kreis beschulten zur gleichen Zeit 173 Schülerinnen und Schüler im VA-

BO in 10 Klassen. An allen sechs beruflichen Schulen gab es im laufenden Schuljahr 2016/2017 insgesamt rund 170 Wiederholer des VABO aus dem vergangenen Schuljahr 2015/2016.

**Da keine belastbaren quantitativen Informationen zur schulischen wie beruflichen Vorbildung der Flüchtlinge und Asylsuchenden und ihren Bildungsintentionen für den Landkreis Ravensburg vorliegen, wurde dazu im Rahmen des Bildungsberichts eine gesonderte Befragung durchgeführt.** Die Befragung wurde bei Flüchtlingen/Asylsuchenden aus den für den Landkreis besonders relevanten vier Herkunftsländern Afghanistan, Gambia, Irak und Syrien durchgeführt. Befragt wurden ca. 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Sprach- und Integrationskursen sowie in VABO Klassen von Anfang bis Mitte Oktober 2016 (318 Befragte aus Syrien, 149 aus Afghanistan, 20 aus dem Irak und 55 aus Gambia).

**Flüchtlinge/Asylsuchende aus Syrien verfügen oft über eine gute schulische Vorbildung.** Hinsichtlich der schulischen Vorbildung zeigt sich, dass die Befragten aus Syrien sowohl eine hohe Zahl der Schulbesuche (315 von 318) und einer Schulbesuchsdauer länger als 9 Jahre (211) als auch mit 284 (von 318) Personen die höchste Anzahl an vorhandenen Schulabschlüssen haben. Sie weisen zudem eine hohe Anzahl an Personen auf, die eine Mittelschule oder eine höhere Schule bzw. eine berufliche Ausbildung absolviert haben. Etwa ein Fünftel der befragten Syrer hatte im Heimatland ein Studium begonnen und wegen der Flucht abgebrochen. Jeder zwölfte Befragte aus Syrien gab an, ein Studium abgeschlossen zu haben.

**Hinsichtlich der Arbeits- und Berufserfahrungen hat die Mehrheit der Befragten aus allen vier Staaten einschlägige Erfahrungen vorzuweisen.** Die Befragten haben überwiegend ein bis drei Jahre bzw. mehr als fünf Jahre gearbeitet. Dabei stehen offenbar Arbeits- und Berufserfahrungen in den Tätigkeitsfeldern Handwerk, Bau, Handel und Landwirtschaft sowie „Sonstiges“ im Vordergrund. Bei den befragten Syrern gibt es auch eine nicht geringe Anzahl an Personen, die Erfahrungen im Ingenieurwesen genannt haben

**Eine recht große Anzahl der Befragten über alle vier Staaten hinweg strebt einen deutschen Schulabschluss an.** Auffällig sind die relativ vielen Nennungen des Abiturs als angestrebter Schulabschluss. Bis auf Befragte aus Syrien wollen fast alle Flüchtlinge/Asylsuchenden aus den anderen drei Staaten in Deutschland einen Beruf erlernen. Als Berufsfelder wurden vor allem Bau, Handwerk und der Handel genannt. Eine relativ große Anzahl der Syrer will in Deutschland studieren.

**Der Wunsch, in die Heimat zurück zu kehren, wenn es dort wieder sicher ist, besteht nur in wenigen Fällen.** Ein eher geringer Teil der Befragten aus Syrien schließt eine Rückkehr nicht aus. Die Flüchtlinge/Asylsuchenden aus Gambia und dem Irak haben dies bisher nicht in Erwägung gezogen. Während bei den befragten Syrern die Antwortkategorie „vielleicht/weiß nicht“ die höchste Zahl der Nennungen erhielt, haben die Befragten aus den anderen drei Herkunftsländern mehrheitlich mit „nein“ geantwortet.

## Stärken von und Herausforderungen an Bildung im Kreis Ravensburg

Die Ergebnisse im Überblick, vor allem aber die im Bildungsbericht insgesamt dargestellten Befunde und Entwicklungen zeigen eine Reihe von besonderen Stärken, von ambivalenten Befunden und zugleich bestehenden Herausforderungen für die Verbesserung von Bildung im Sinne einer Stärken-Schwächen-Analyse im Landkreis Ravensburg auf.

Sowohl die Analysen und Betrachtungen in den einzelnen Indikatoren als auch die vorgenannten wichtigsten Befunde machen auf eine Reihe von Stärken der Bildungslandschaft im Kreis Ravensburg aufmerksam. Zu den wichtigsten Stärken von Bildung im Kreis Ravensburg gehören:

### Stärken:

- ▶ Im Landkreis Ravensburg gibt es durch den quantitativen Ausbau des frühkindlichen Bereichs für Kinder unter drei Jahren (Quote der Inanspruchnahme 2015 nach KJH-Statistik 25%, Versorgungsquote nach Kreisdaten über 29%) sowie für die Kinder ab dem 3. Lebensjahr eine weitgehend gesicherte Versorgung mit Plätzen in Krippen und Kindergärten bzw. der öffentlich geförderten Tagespflege. Das ist umso bedeutsamer, als bei den unter 3-Jährigen ca. 10% mindestens ein Elternteil nicht deutscher Herkunft hatten und aus Familien kamen, in denen nicht deutsch gesprochen wird. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen hatten etwa 13% eine ausländische Herkunft und sprachen in der Familie nicht deutsch.
  
- ▶ Der Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich, der Bildungsverlauf im Sekundarbereich I sowie der Abschluss der schulischen Laufbahn verlaufen im Kreis Ravensburg für die große Masse der Kinder und Jugendlichen recht erfolgreich. Mit jeweils über 38% dominierten im Schuljahr 2014/15 die Übergänge auf Realschulen und Gymnasien. Der Anteil der Übergänge auf die Haupt-/Werkrealschulen im Kreis ist von 2010/11 bis 2014/15 deutlich gesunken (nur noch 11% aller Übergänge). Die Übergänge auf die neue Gemeinschaftsschule machten ca. 10% aller Übergänge aus. Dementsprechend war im Kreis Ravensburg der Mittlere Abschluss bzw. Real-schulabschluss der am häufigsten erworbene Schulabschluss. Nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen an allgemeinbildenden Schulen machte er 2013/14 über 60% aus und lag damit über dem Landesdurchschnitt. Mit fast 30% lag der Erwerb der Hochschulreife im Landesdurchschnitt. Der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss hat sich weiter verringert und lag im Schuljahr 2013/14 mit 20% im Landesdurchschnitt, während er in den Jahren davor deutlich höher war. Der Anteil der Abgänger ohne (Haupt-)Schulabschluss ist auf einem recht niedrigen Niveau konstant geblieben. Ohne die Sonderschulen betrug er unter 2% der Abgänger aus den anderen Schularten. Im Kreis Ravensburg wechselten weniger Schüler nachträglich die Schulart als im Landesdurchschnitt. Die Wechselquoten ("Auf- und Abwärtswechsel") sind im Kreis von 2010/11 bis 2014/15 sehr gering, wobei die Abwärtswechsel vom Gymnasium auf die Realschule den Großteil der wenigen Wechsel ausmachten. Auch die Wiederholerquote im Primar- und im Sekundarbereich war im Kreis Ravensburg deutlich geringer als im Landesdurchschnitt. Und die Wechselquoten aus den Grund- und Werkreal-/Hauptschulen an Sonder- und Förderschulen waren deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt. Die Wechsel an und die Wechsel von Förder- und Sonderschulen halten sich im Kreis Ravensburg insgesamt etwa die Waage. Aus anderen Bildungsberichten ist bekannt, dass die Quoten der Wechsel auf Sonder- und Förderschulen deutlich höher sind.

- ▶ Hervorzuheben ist auch der geringe Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule (ohne Sonderschule) ohne Hauptschulabschluss verlassen. Er beträgt im Kreis Ravensburg weniger als 2%. Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss kommen im Kreis Ravensburg auch weiterhin überwiegend aus den Sonderschulen. Im Kreis ist ihr Anteil jedoch deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich zum Bericht 2012 ist dieser Anteil in den letzten Jahren zudem leicht gesunken. Abgänger aus den Sonderschulen können mit dem Förderschulabschluss sowie dem Abschluss für Geistigbehinderte zwei sonderschulspezifische Abschlüsse erwerben. Dabei muss beachtet werden, dass sich jede 18. Sonderschule von den 422 im Land insgesamt im Kreis Ravensburg befand. Im Schuljahr 2014/15 gab es im Kreis Ravensburg insgesamt 24 Sonderschulen, 13 in öffentlicher Trägerschaft und 11 private. Ca. 70% der Sonder- und Förderschulen im Kreis befanden sich in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 in privater Trägerschaft (im Landesdurchschnitt 30%). Der Anteil der Jungen an Sonderschulen war fast doppelt so hoch wie der der Mädchen. Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen im Kreis war mit knapp 10% nur etwa halb so hoch wie der im Landesdurchschnitt.
  
- ▶ Zu den Stärken der beruflichen Bildung im Landkreis Ravensburg zählt die Vielfalt der Angebote, die zur Minderung sozialer Disparitäten beitragen, indem sie den Erwerb eines beruflichen Ausbildungsabschlusses fördern, Möglichkeiten zum Nachholen oder zum Verbessern eines allgemeinbildenden Schulabschlusses anbieten, aber auch Wege zum mittleren Schulabschluss und zur Hochschulzugangsberechtigung eröffnen. Leicht verbessert haben sich die Zugangschancen ausländischer Jugendlicher in vollqualifizierende Ausbildungsangebote. Darüber hinaus gelingt es zunehmend Mädchen und junge Frauen zu gewinnen; mehr als die Hälfte der Jugendlichen über alle beruflichen Schulformen hinweg ist weiblich.
  
- ▶ Mit vier Hochschulen ist der Kreis Ravensburg hinsichtlich wissenschaftlich innovativer Inputmöglichkeiten sehr gut aufgestellt. An der Dualen Hochschule (DHBW) Ravensburg, der Hochschule Ravensburg-Weingarten für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen, der Naturwissenschaftlich Technischen Akademie (nta) Isny und der Pädagogischen Hochschule Weingarten studierten im Jahr 2015 insgesamt fast 10.000 Studierende. Die Pädagogische Hochschule Weingarten hat mit 75% weiblichen Studierenden den höchsten Frauenanteil. Der Anteil ausländischer Studierender ist mit über 12% an der Hochschule Ravensburg-Weingarten am höchsten. Die große Mehrheit der Studierenden an den vier Hochschulen im Kreis kam aus dem Land Baden-Württemberg, von denen die Mehrheit weiblich war. Etwas über 20% der Studierenden kamen direkt aus dem Kreis. Aus einem anderen Bundesland stammten 18% der Studierenden. Fast 6% kamen aus dem Ausland. Jugendliche, die im Kreis Ravensburg eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, studierten mit fast 45% überwiegend an einer Hochschule in Baden-Württemberg. An einer Hochschule in einem anderen Bundesland studierten etwas über 35%.
  
- ▶ Die acht Volkshochschulen in Oberschwaben/Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten mit ihren 22 Außenstellen prägen die allgemeine Weiterbildungslandschaft im Kreis Ravensburg. Sie sind einer der wichtigsten Träger der integrativen Bildung (Deutschkurse für Migranten, Integrationskurse usw.) und sorgen für eine wohnortnahe Weiterbildung auch in dünn besiedelten Räumen des Kreises. Die VHS machen niederschwellige Angebote und sind verlässliche Partner anderer Bildungseinrichtungen sowie der Kulturar-

beit. Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wies von 2011 bis 2015 der Programmbereich Gesundheit auf. Die Kursangebote der VHS im Kreis wurden zu drei Viertel von Frauen genutzt. Die höchsten Teilnehmerzahlen wiesen die Altersgruppen der 35- bis unter 50-Jährigen sowie die 50- bis 64-Jährigen auf. Bei den adressatenspezifischen Angeboten dominierten solche für Ausländer und ältere Menschen. Darüber hinaus gibt es mehr als 25 Anbieter von Weiterbildung, die den Themenkomplex allgemeine Weiterbildung als Programmbestandteil ausweisen.

- ▶ Zu den Stärken von Bildung im Kreis Ravensburg gehört auch die berufliche Weiterbildung. 2015 kamen über 2.000 Teilnehmer, 43% der Umsätze und 37% der Weiterbildungskunden der Industrie- und Handelskammer (IHK) Bodensee-Oberschwaben aus dem Landkreis Ravensburg. Die Teilnehmer an den Fort- und Weiterbildungsangeboten in der Bildungsakademie Friedrichshafen der Handwerkskammer (HWK) Ulm kamen ca. zu 45% aus dem Kreis Ravensburg. Charakteristisch für die Wirtschafts- und Bildungsinfrastruktur des Kreises Ravensburg ist auch der Rückgang arbeitssuchender Menschen in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme beruflicher Weiterbildung (inklusive Reha-aMW behinderter Menschen) der Agentur für Arbeit (BA).
- ▶ Der Kreis Ravensburg zeichnet sich durch eine große Träger- und Angebotsbreite bei der non-formalen Bildung, dem informellen Lernen und der Jugendarbeit aus. Eine große Rolle bei der non-formalen Bildung und dem informellen Lernen spielen die Museen, die vielfältigen Vereine und Verbände sowie die Sportvereine im Kreis. Dem Sportkreis Ravensburg e.V. gehörten im Jahr 2015 ca. 327 Sportvereine mit mehr als 105.750 Mitgliedern und 194 Jugendleitern an. Über 44.800 der 105.757 Mitglieder waren weiblich und über 35.000 unter 18 Jahre alt, davon etwas mehr Jungen als Mädchen. Hinsichtlich der verausgabten Mittel für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit liegt der Kreis Ravensburg mit 129,- Euro je Kopf der 12- bis unter 22-Jährigen im oberen Drittel aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg. Trotz sinkender Einwohnerzahlen der Einwohner unter 22 Jahren wurde die Personalausstattung für die kommunale Jugendarbeit um 7 VK-Stellen von 2006 bis 2013 erhöht (Steigerung von über 20%). Die Personalstellen in der verbandlichen Jugendarbeit haben sich von 2011 bis 2015 nicht verändert.
- ▶ Zu den Stärken zählt ganz zweifellos auch, dass es bisher weitgehend gut gelungen ist, die ca. 4.800 Neuzugewanderten, davon allein 3.600 in den Jahren 2015 und 2016, die seit 2012 in den Kreis zugewandert sind, aufzunehmen und in Bildungsgänge zu integrieren. Fast 1.000 der über 2.230 Kinder und Jugendlichen im Alter unter 25 Jahre, einschließlich der insgesamt 261 unbegleiteten minderjährigen Ausländer (umA), werden derzeit in 41 Vorbereitungsklassen im allgemeinbildenden Schulsystem und in 21 VABO-Klassen des berufsbildenden Systems unterrichtet. Gleichwohl wird es in den nächsten Jahren vor allem darauf ankommen, den größten Teil dieser Kinder und Jugendlichen in reguläre Unterrichts- und berufliche Ausbildungsangebote zu integrieren.

Als ambivalente Befunde und Entwicklungen, also solche, die sowohl positive Aspekte als auch solche mit Handlungsbedarf enthalten, müssen nach dem Bericht vor allem die folgenden angesehen werden:

## Ambivalente Befunde:

- ▶ Hinsichtlich der fristgerechten Einschulung wurden etwas bessere Werte als im Bericht 2012 festgestellt. So wurden laut Schulstatistik im Schuljahr 2014/15 über 85% der Kinder im Kreis Ravensburg fristgerecht eingeschult. Gleichwohl wird im Kreis jedes neunte Kind verspätet eingeschult, wofür eine Vielzahl an Gründen maßgeblich ist. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt ist der Anteil der fristgerecht eingeschulten Kinder im Kreis um 3 bis 4 Prozentpunkte niedriger und der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder entsprechend höher. Fast drei Viertel der Schulanfänger 2015 (1.716 der 2.333 untersuchten Kinder der Einschulungsuntersuchung des Jahres 2013/14) beherrschte die deutsche Sprache altersentsprechend. Bei ihnen wurde kein (intensiver) Sprachförderbedarf diagnostiziert. Zugleich wiesen 24% einen intensiven Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung (nach dem Testverfahren HASE) auf. Dieser Anteil war um zwei Prozentpunkte niedriger als der Anteil im Land insgesamt. Jungen machten einen Anteil von 26% und Mädchen einen von 23% beim intensiven Förderbedarf ohne Arztempfehlung aus. Im Kreis gibt es einen beachtenswerten Anteil an einzuschulenden Kindern, die deutliche sozial-emotionale Auffälligkeiten zeigen.
- ▶ Einerseits haben sich im Kreis Ravensburg seit dem Bildungsbericht 2012 erhebliche Entwicklungen bei der inklusiven Bildung vollzogen. Von 2013/14 bis 2015/16 ist die Anzahl der Inklusionsschüler von 35 im Schuljahr 2013/14 auf 193 im Schuljahr 2015/16 angestiegen und damit fast sechsmal so hoch wie 2013/14. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Außenklassen, die seit dem Schuljahr 2015/16 Kooperative Organisationsformen heißen, stieg auf 195 (2014/15). Andererseits lag der Kreis bei der integrativen Bildung im frühkindlichen Bereich mit einem Anteil an integrativer Betreuung von ca. 30% um fast 5 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt. Im Kreis Ravensburg arbeiteten im Jahr 2015 insgesamt 72 von den 244 Tageseinrichtungen mit integrativer Betreuung.
- ▶ Ein ambivalentes Ergebnis zeigt sich auch beim Erwerb von Abschlüssen zwischen den Schulformen und beruflichen Bildungsprogrammen. Während in der dualen Berufsausbildung der Anteil erfolgreicher Abschlüsse über dem Anteil von Baden-Württemberg liegt und auch in den letzten Jahren nochmals gestiegen ist, ist in anderen Angeboten ein rückläufiger Anteil zu verzeichnen. Dies kann auf Passungsprobleme zwischen Voraussetzungen, Lernprozessen und Anforderungen zum Erwerb der Zertifikate hinweisen. So sank die Quote erfolgreicher Abschlüsse an den beruflichen Gymnasien, aber auch an den Berufsfachschulen und den Berufskollegs. Neben der gestiegenen Übergangquote auf berufliche Gymnasien bei gleichzeitiger Absenkung der Quote erfolgreicher Abschlüsse ist zudem bemerkenswert, dass die Zugänge in das Berufsvorbereitungsjahr deutlich steigen, obwohl sich der Ausbildungsmarkt entspannt.
- ▶ Der Landkreis Ravensburg hat seit 2006 die Familienbildungskonzeption PEBB (Partnerschaft, Erziehung, Beratung und Bildung) entwickelt. Das Landkreisprogramm PEBB wird durch das Landesprogramm STÄRKE ergänzt. Mit PEBB sollen die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung gefördert und die Erziehungs- und Beziehungskompetenzen gestärkt sowie die Familienbildung möglichst vielen Familien auch im ländlichen Raum angeboten werden. Die Angebote können unter anderem

in 8 Familientreffs in Ravensburg (3), Wilhelmsdorf, Isny, Grünkraut, Wangen und Weingarten sowie in 6 offenen Treffs in Ravensburg wahrgenommen werden. Darüber hinaus stellen zahlreiche Partner in den Kommunen des Landkreises Ravensburg ihre Räumlichkeiten zur Verfügung, etwa in Volkshochschulen, Mehrgenerationenhäusern, Kindertageseinrichtungen und Beratungsstellen. Allerdings zeigt sich eine unterschiedliche Entwicklung bei der Nachfrage nach den Bildungsangeboten zur Familienbildung. Bei den Angeboten für Familien in besonderen Lebenslagen wiesen Kurse für Familien mit Migrationshintergrund, Kursangebote für Eltern mit besonderen Kindern wie Asberger oder ADHS sowie Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenzen zum Teil deutliche Zunahmen in den Teilnehmerzahlen auf. Bei den Bildungsangeboten für Familien mit Kindern im 1. Lebensjahr zeigt sich ein Rückgang der Teilnehmerzahlen seit 2012 sowohl insgesamt als auch nach einzelnen Themen.

- ▶ Eine ambivalente Entwicklung zeigt sich auch bei den öffentlichen Bibliotheken im Kreis. Öffentliche Bibliotheken spielen im Kreis Ravensburg eine wichtige Rolle bei der non-formalen Bildung. Gleichwohl hat sich die Anzahl öffentlicher Bibliotheken im Kreis von 2011 bis 2015 von 45 um sieben auf 38 verringert. Im gleichen Zeitraum war auch die Gesamtzahl der Entleiher um 14% rückläufig. Von den 38 öffentlichen Bibliotheken waren 21 kommunale Bibliotheken einschließlich Haupt- und Zweigstellen, deren Bestand im Jahr 2015 294.000 Medieneinheiten umfasste. Das waren 105 Medieneinheiten je 100 Einwohner. Die Zahl der Entleihungen betrug über 1,1 Millionen und damit 405 Entleihungen je 100 Einwohner. Die entsprechenden Werte im Land insgesamt sahen allerdings anders aus: Im Land gab es 146 Medieneinheiten und 520 Entleihungen je 100 Einwohner. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass von 2013 bis 2015 die Anzahl der Entleiher im Alter von unter 12 Jahren im Kreis fast doppelt so groß wie die Zahl der Entleiher über 60 Jahre war. Auch wenn die Anzahl der Entleiher insgesamt sowie die der unter 12-Jährigen von 2013 bis 2015 rückläufig war, gab es in allen drei Jahren stets deutlich mehr Entleiher unter 12 Jahren als über 60-jährige Entleiher.

Neben diesen positiven und ambivalenten Entwicklungen macht der Bildungsbericht auf weiteren bildungspolitischen Handlungsbedarf aufmerksam. Als vordringliche Herausforderungen für die weitere Bildungsentwicklung im Kreis sind vor allem zu nennen:

## Herausforderungen:

- ▶ Der Bericht hat insgesamt gezeigt, dass nach wie vor zum Teil erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede in den Bildungsverläufen zwischen Jungen und Mädchen sowie Männern und Frauen im Kreis bestehen. In der Regel gehen diese zulasten der Jungen. Sie weisen deutlich höhere Quoten mit intensivem Sprachförderbedarf bei den Einschulungsuntersuchungen auf. Jungen werden in deutlich höherem Maße verspätet eingeschult als Mädchen. Die Anteile der verspätet eingeschulten Jungen sind im Kreis um fast durchweg 4 bis 5 Prozentpunkte höher als jene im Landesdurchschnitt. Das Gleiche gilt für die Zurückstellung von der Einschulung. Jungen verlassen öfter als Mädchen die Schule mit und ohne Hauptschulabschluss. Von der Einschulung über die Schulabschlüsse bzw. die Einmündung in die berufliche Ausbildung und teilweise bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter erweisen sich Mädchen und Frauen im Kreis Ravensburg als die im Bildungsverhalten erfolgreichere Gruppe. Die Bildungsverläufe der Jungen und ihre gezielte Förderung bedürfen daher der besonderen pädagogischen Aufmerksamkeit.
  
- ▶ In den Bildungsverläufen zeigen sich auch migrationsbedingte Disparitäten. Das betrifft insbesondere Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Sie wiesen einen Anteil von über 40% mit intensivem Sprachförderbedarf auf. Ausländische Jugendliche verlassen zudem die Schule öfter mit und ohne Hauptschulabschluss und in deutlich geringerem Umfang mit allgemeiner Hochschulreife. Beim mittleren Abschluss haben sich die Quoten in den letzten Jahren so weit angenähert, dass sie 2013/14 faktisch gleich hoch waren (62%). Trotz eines geringfügig verbesserten Ausbildungszugangs für ausländische Jugendliche sind diese in den vollqualifizierenden Ausbildungen nach wie vor unterrepräsentiert und im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf deutlich überrepräsentiert. Auch sind sie in Bildungsgängen, die zu höheren Bildungsabschlüssen wie der Hochschulzugangsberechtigung führen, mit einem geringeren Anteil vertreten. Mit Ausnahme des VQJ erlangen ausländische Jugendliche mit auffällig geringeren Anteilen einen erfolgreichen Abschluss.
  
- ▶ Deutlicher Handlungsbedarf scheint auch bei der Weiterentwicklung einer integrierten Schul- und Jugendarbeit im Kreis zu bestehen. Eine Befragung zur aktuellen Lage der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis im Jahr 2015 durch den Kreisjugendring Ravensburg bei über 400 Ehrenamtlichen aus Jugendverbänden, Vereinen und Initiativen wies auf Handlungserfordernisse zur Weiterentwicklung einer integrierten Schul- und Jugendarbeit hin: Fast 84% der Befragten meinten, dass derzeit durch die Veränderungen im Bereich der Schulentwicklung Jugendliche weniger Zeit haben, sich als Jugendleiter zu engagieren. Über 53% sahen sogar eine Konkurrenz zwischen Schule und Jugendarbeit. Ca. 66% lehnten eine Beteiligung von Vereinen/Jugendorganisationen beim Ausbau der Ganztageschule ab. Als Gründe für fehlende Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen/Jugendorganisationen wurden genannt: noch nicht darüber nachgedacht zu haben (fast 50%), mangelnde Personalkapazitäten und kein Interesse seitens der Schule (27%) sowie kein Interesse seitens der Vereine (25%). Jeder sechste nannte zudem als Grund, keine geeignete Schule gefunden zu haben. Als erfreuliche Perspektive scheint sich die verstärkte Öffnung der Vereine/Jugendorganisationen für Menschen mit Migrationshintergrund in der künftigen Jugendarbeit abzuzeichnen. Ca. 75% der Befragten meinten, dies sei ein wichtiger Weg in der künftigen Jugendarbeit. Zum Zeitpunkt

der Befragung gab es jedoch nur nennenswerte Anteile an Mitgliedern mit einem Migrationshintergrund in kleineren Vereinen. In Vereinen bis 10 Mitglieder hatten fast 24% einen Migrationshintergrund.

- ▶ Mit der Arbeit am Schwerpunktthema sowie mit der durchgeführten Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Kreis wurde ein inhaltliches, methodisches und datengestütztes Fundament zu relevanten Informationen für die Bildungssteuerung im Bereich Migration und Integration geschaffen, das über bisher vorliegende Daten etwa des Landes und des BAMF nicht nur deutlich hinausgehen, sondern vor allem einen klaren kreisspezifischen Zuschnitt hat. Dieses Fundament sollte zu einem Baustein eines kontinuierlich gepflegten Bildungsmonitorings für den Kreis weiterentwickelt werden. Ein wichtiger Schritt zu einem solchen Monitoring wäre die Vereinheitlichung der Erfassung von Flüchtlingen/Asylsuchenden nach Altersgruppen und Aufenthaltstiteln in den fünf Ausländerbehörden des Landkreises. Wie die vorliegenden Daten zeigen, erfolgt die Erfassung derzeit offenbar in unterschiedlicher Weise in den einzelnen Ausländerbehörden.

## A Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis<sup>1</sup> Ravensburg

Bildung kann nicht ohne das Umfeld beschrieben werden, in dem sie stattfindet: Bildung wirkt auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und ist gleichzeitig auch von ihnen bestimmt. Zu diesen Rahmenbedingungen zählen u.a. die Bevölkerungssituation, vor allem die demografische Entwicklung, die Einwohner mit Migrationshintergrund, die wirtschaftliche Infrastruktur und der Arbeitsmarkt sowie die Lebenslagen und Aufwuchsbedingungen der Kinder und Jugendlichen im Kreis Ravensburg. In diesem Sinne werden nachfolgend wesentliche Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Ravensburg beschrieben. Die Verbindung der in den darauf folgenden Kapiteln dargestellten Bildungsindikatoren mit diesen Informationen zu den Rahmenbedingungen für Bildung ermöglicht das Ableiten gezielter Handlungsstrategien, insbesondere von Förder- und Unterstützungsmaßnahmen im Rahmen des kommunalen Bildungsmanagements. Schon aus diesem Grund ist die genaue Kenntnis der Rahmenbedingungen für Bildung eine wichtige Grundlage für die Bildungssteuerung.

Etwas abweichend von der Darstellung im 1. und 2. Bildungsbericht werden in diesem Bildungsbericht Informationen zur Bevölkerungssituation und zur demografischen Entwicklung (**A1**), zu den Einwohnerinnen und Einwohnern mit einer Migrations- oder Zuwanderungsgeschichte (**A2**), zur wirtschaftlichen Infrastruktur und zum Arbeitsmarkt (**A3**) sowie zu den sozialen Kontexten des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg (**A4**) dargestellt.

### A1 - Struktur der Bevölkerung und demografische Entwicklung

Die Bevölkerungssituation und die Entwicklung der Altersstruktur der Bevölkerung, über die nachfolgend berichtet wird, ist eine wichtige Rahmenbedingung für das Bildungssystem im Kreis. Im Kreis Ravensburg waren am 31.12.2014<sup>2</sup> insgesamt 275.339 Einwohner und Einwohnerinnen gemeldet, davon 136.129 männlichen und 139.210 weiblichen Geschlechts. Zum genannten Zeitpunkt gab es 14.964 Kinder unter 6 Jahren sowie 52.764 65-jährige und ältere Menschen. Im Kreis Ravensburg lebten zum 31.12.2014 22.819 Ausländer, davon 2.464 unter 18 Jahren.

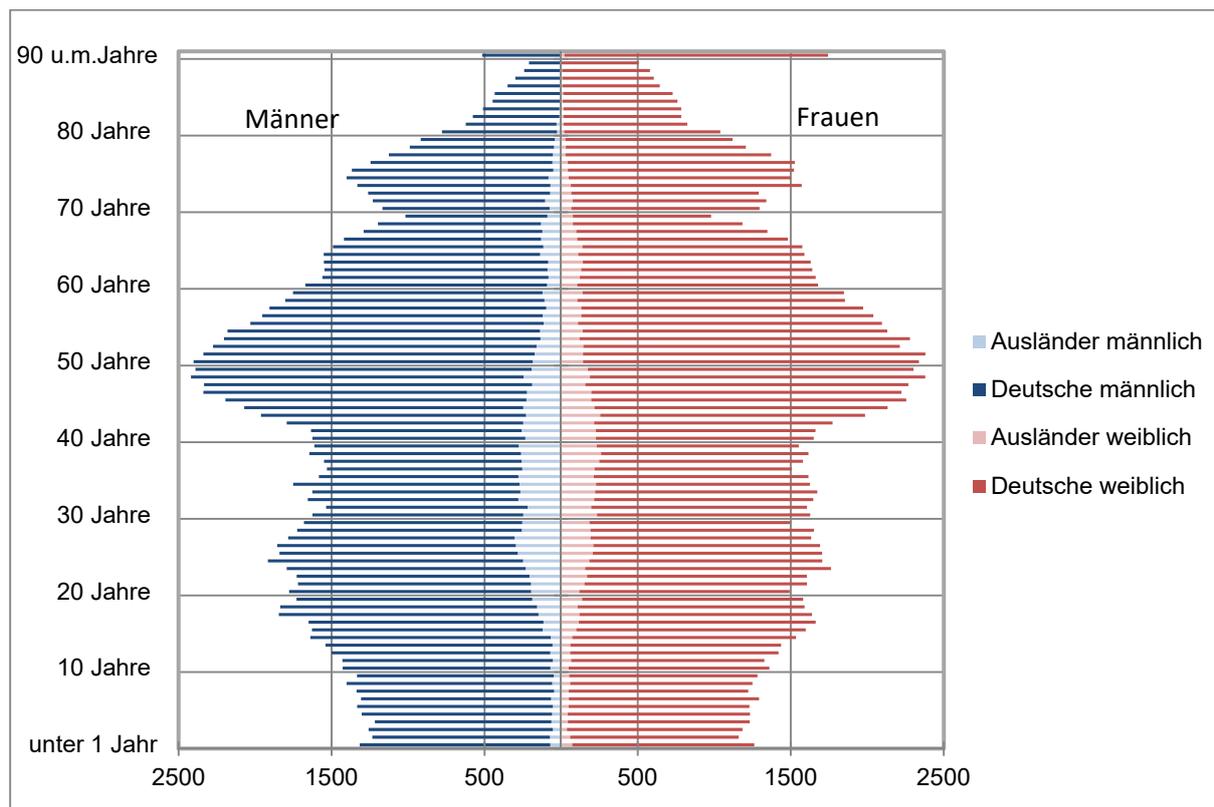
Die Verteilung der Einwohner auf die verschiedenen Altersgruppen macht die nachfolgend abgebildete Alterspyramide in **Abb. A1-1** deutlich.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden werden die Bezeichnungen Landkreis und Kreis synonym verwendet.

<sup>2</sup> Entsprechende Daten sind in allen Statistiken nur bis zum Jahr 2014 verfügbar (Stand August 2016).

**Abb. A1-1: Altersaufbau der Bevölkerung im Kreis Ravensburg nach Alter, Geschlecht und Ausländerstatus<sup>3</sup> zum 31.12.2014 (Anzahl)**



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stand Mai 2016

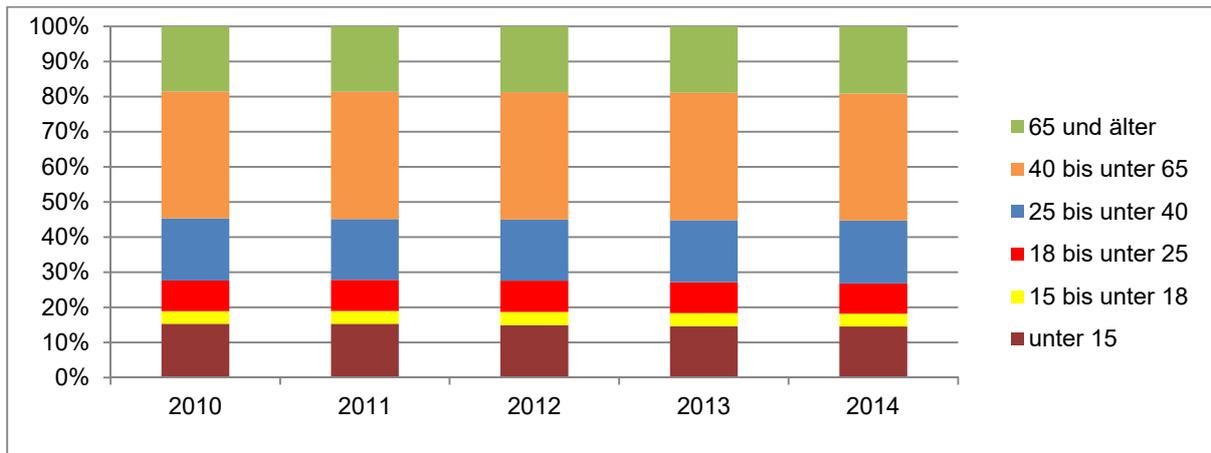
Analog zum Bericht 2012 wird in der Abbildung eine Reihe von wichtigen Entwicklungen in der Einwohnerschaft sichtbar:

Die im Bericht 2012 konstatierten Auffälligkeiten haben weiterhin Bestand und haben sich nur um fünf Jahre in der Alterspyramide verschoben. War 2010 die Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen die am stärksten vertretene Altersgruppe innerhalb der Einwohnerschaft des Kreises, ist es heute die Gruppe der 45- bis 55-Jährigen. Ebenso gilt das für die Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen, die 2010 ebenfalls eine zahlenmäßig relativ große Altersgruppe darstellten, und die die heutigen 20- bis 30-Jährigen sind. Die beschriebene Situation der bevölkerungsreichen Altersgruppen gilt zudem in gleicher Weise für Frauen wie für Männer. Etwas anders stellt sich die Situation bei der ausländischen Bevölkerung dar. Hier sind sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Altersgruppen der 25- bis 50-Jährigen etwa gleichbleibend die bevölkerungsreichen Altersgruppen.

**Abb. A1-2** verdeutlicht die Einwohnerstruktur des Kreises von 2010 bis 2014. Wurde im Bericht 2012 beschrieben, dass der Anteil der unter 15-Jährigen ab- und in gleicher Weise der Anteil der über 40-Jährigen zunimmt, so zeigen sich diese Entwicklungstrends im Zeitraum von 2010 bis 2014 nicht. Beide Anteile scheinen zu stagnieren. Das trifft insbesondere auf die besonders bildungsrelevanten Altersgruppen der unter 15-Jährigen, der 15- bis 18-Jährigen und der 18- bis 25-Jährigen zu. Sollte sich dies auch in den nächsten Jahren so fortsetzen, ist die weitgehend gleichbleibende Anzahl junger Menschen im besonders bildungsrelevanten Alter eine verlässliche Grundlage für weitere Bildungsplanungen in den relevanten Bildungsbereichen.

<sup>3</sup> Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg wie auch die kommunale Bildungsdatenbank weisen nur Daten mit dem Ausländerstatus aus.

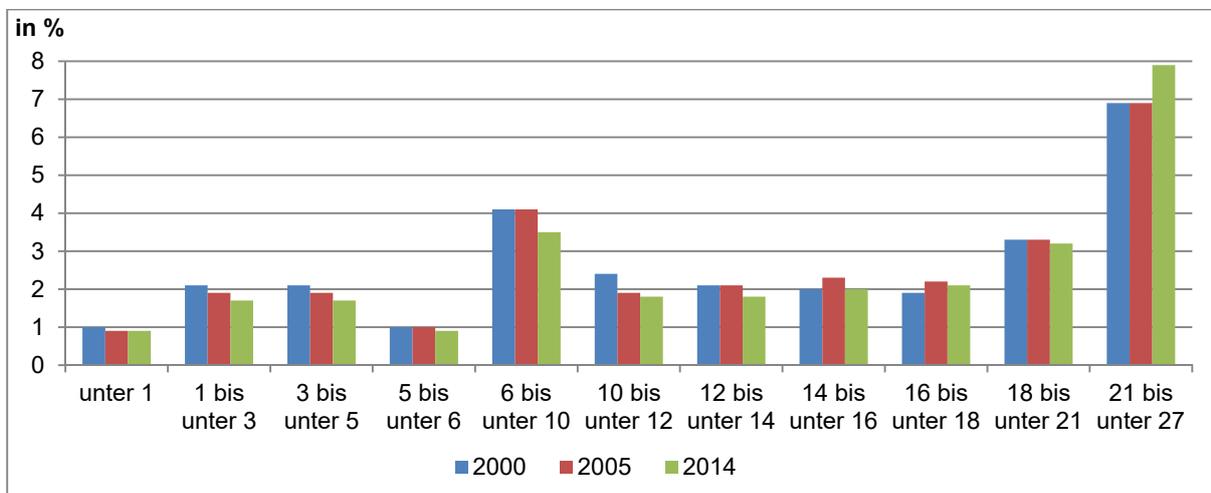
**Abb. A1-2: Anteile der verschiedenen Altersgruppen in der Bevölkerung im Kreis Ravensburg 2010 bis 2014 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Landkreis Ravensburg, 2011

Schaut man sich in einer längeren Zeitperspektive von 2000 bis 2014 die Entwicklung des besonders bildungsrelevanten Bevölkerungsanteils der unter 27-Jährigen nach Altersgruppe etwas genauer an, zeigen sich recht unterschiedliche Entwicklungsmuster. Während in etwa der Hälfte der gewählten Altersgruppen die Bevölkerungsanteile leicht rückläufig waren, besonders sichtbar bei den 1- bis unter 3-, den 3- bis unter 5- sowie den 10- bis unter 12-Jährigen, nahm der Anteil der 21- bis unter 27-Jährigen sogar zu (vgl. **Abb. A1-3**).

**Abb. A1-3: Bevölkerung im Alter von unter 27 Jahren im Kreis Ravensburg in den Jahren 2000, 2005 und 2014 nach Altersgruppen\* (in %)**



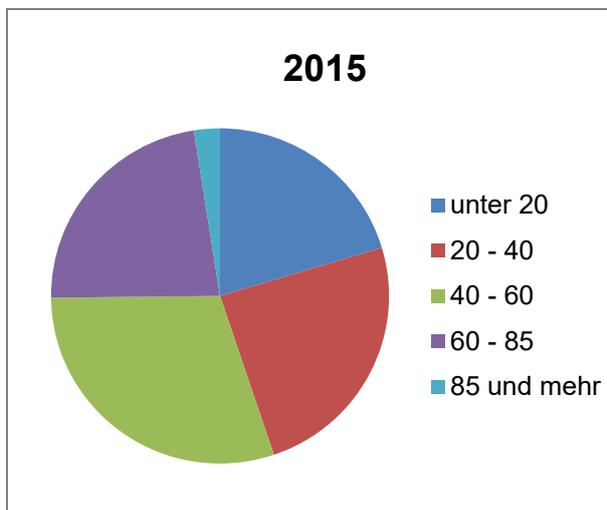
\* Fortschreibungen jährlich zum 31.12.2000 und 2005 Basis VZ`87, ab 2011 Basis Zensus 2011

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2014

### Demografische Entwicklung bis 2035

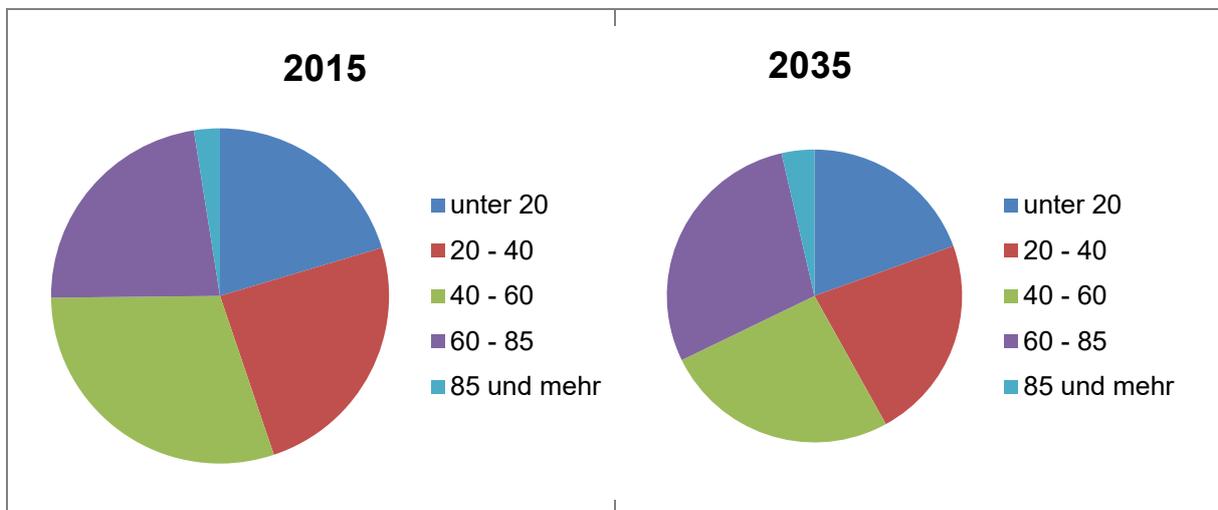
Im Folgenden soll die Entwicklung der Bevölkerung im Kreis bis 2020 und bis 2035 betrachtet werden. Zunächst wird, ausgehend von der Situation im Jahr 2015 (vgl. **Abb. A1-4**), die Entwicklung bis 2020 in den Blick genommen und anschließend die zu erwartende Situation im Jahr 2035 dargestellt (vgl. **Abb. A1-5**).

**Abb. A1-4: Zusammensetzung der Einwohner im Kreis Ravensburg nach Altersgruppen 2015 (in %)**



Quelle: Landkreis Ravensburg, Rohdaten zum Demografiebericht 2011

**Abb. A1-5: Zusammensetzung der Einwohner im Kreis Ravensburg nach Altersgruppen 2035 (in %)**

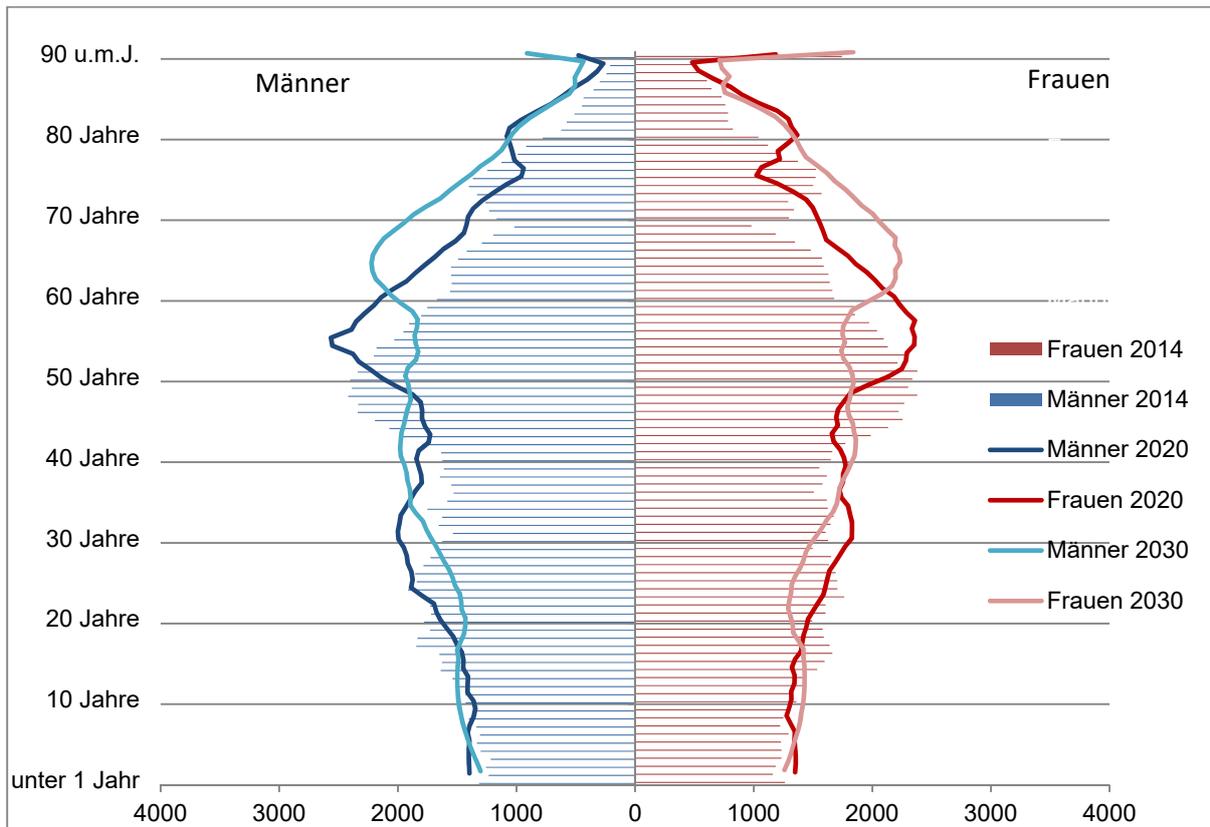


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank; Zugriff 16.02.2016

Die beiden Abbildungen verdeutlichen die bereits skizzierten Entwicklungen nochmals im Überblick: Während 2015 die 40- bis 60-Jährigen die anteilmäßig größte Gruppe innerhalb der Einwohner im Kreis darstellten, werden das 2035 die 60- bis 85-Jährigen sein. Vor allem der Anteil der 40- bis 60-Jährigen, also der "Kern-Gruppe" der Erwerbstätigen, wird bis 2035 von 83.500 im Jahr 2015 auf unter 74.000 ab 2035 abnehmen (vgl. **Tab. A1-5A**).

Schaut man sich für die Zeiträume bis 2020 und bis 2030 die Entwicklung der Bevölkerungssituation nach Geschlecht und Alter an, dann zeigen sich faktisch analoge Entwicklungsmuster bei Frauen und Männern: Die 2014 zahlenmäßig größte Gruppe der 45- bis 50-Jährigen werden bei beiden Geschlechtern 2020 nunmehr die 55- bis 60-Jährigen und 2030 die 65- bis 70-Jährigen sein (vgl. **Abb. A1-6**).

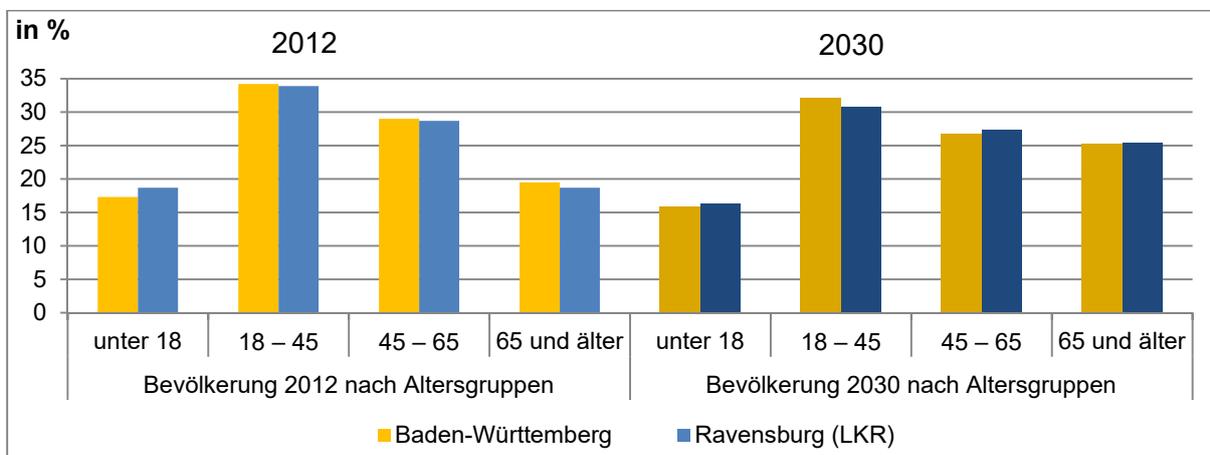
**Abb. A1-6: Bevölkerung im Kreis Ravensburg zum 31.12.2014 sowie Vorausberechnung 2020 und 2030 nach Geschlecht und Alter (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

In einer Gegenüberstellung der Bevölkerungsentwicklungen im Kreis Ravensburg und im Land Baden-Württemberg zwischen 2012 (letzter Bildungsbericht) und dem Jahr 2030 zeigen sich zwei Entwicklungen zugunsten des Kreises Ravensburg: Auch 2030 wird der Anteil der unter 18-Jährigen im Kreis, wenn auch auf einem geringeren Niveau als 2012, über dem des Landes liegen. Das gilt auch für den Anteil der 45- bis 65-Jährigen. Diese Altersgruppe wird dann im Kreis über dem Landesdurchschnitt liegen, was 2012 noch nicht der Fall war (vgl. **Abb. A1-7**).

**Abb. A1-7: Bevölkerung in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg in den Jahren 2012 und 2030 nach Altersgruppen (in %)**



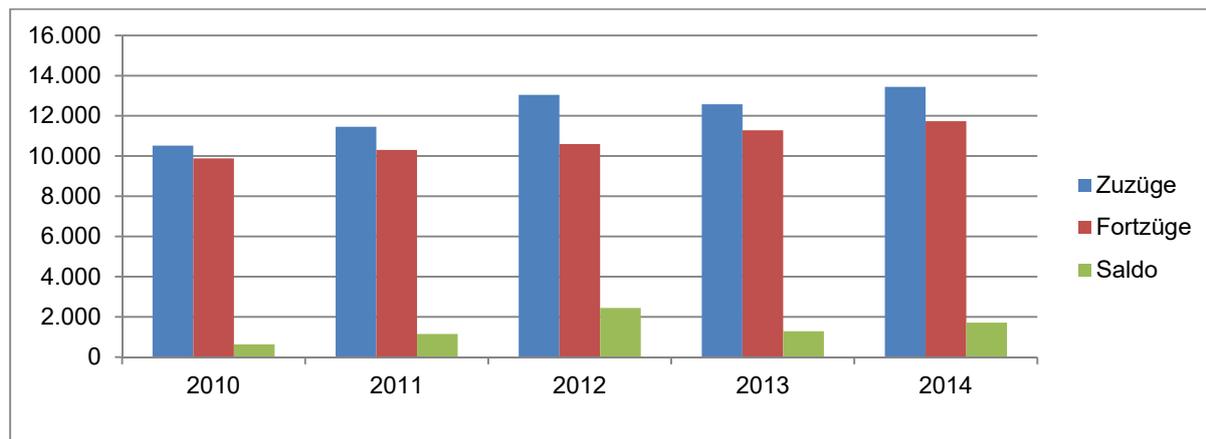
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

### Wanderungsbewegungen und Geburten im Kreis Ravensburg

Einen großen Einfluss auf die Bevölkerungssituation haben Wanderungsbewegungen (Zu- und Fortzüge) sowie Geburten. Daher sollen im Folgenden die Zu- und Fortzüge im Kreis Ravensburg seit 2010 und die Entwicklung der Anzahl der Geburten betrachtet werden.

Bei den Wanderungsbewegungen in den Jahren 2010 bis 2014 zeigt sich, dass sowohl die Zu- als auch die Fortzüge eine steigende Tendenz aufweisen. Allerdings überwiegen seit 2011 die Zuzüge deutlich (vgl. **Abb. A1-8**).

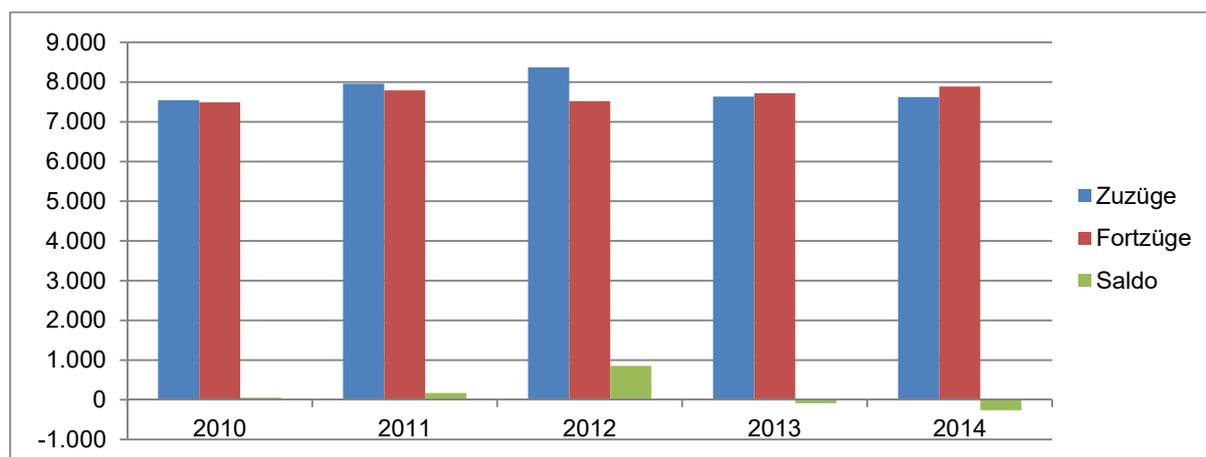
**Abb. A1-8: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohnern im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (Anzahl)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank; Zugriff 18.12.2015

Wie sich das Verhältnis aus Zu- und Fortzügen für Deutsche (vgl. **Abb. A1-9**) und wie für Ausländer (vgl. **Abb. A1-10**) im Kreis darstellt, soll im Folgenden betrachtet werden.

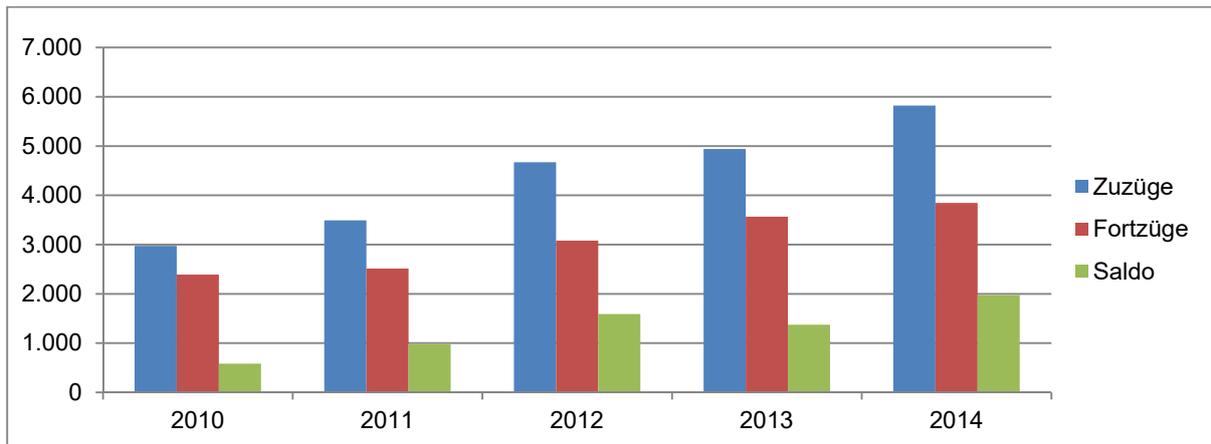
**Abb. A1-9: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohnern deutscher Herkunft im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (Anzahl)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank; Zugriff 18.12.2015

Es fällt auf, dass sich bei den deutschen Einwohnern bis auf die Jahre 2012 (mehr Zuzüge) und 2014 (mehr Fortzüge) die Zu- und Fortzüge weitgehend die Waage halten. Deutlich anders stellt sich die Wanderungssituation der Einwohnerinnen und Einwohner ausländischer Herkunft dar. Seit 2010 gibt es bei dieser Bevölkerungsgruppe deutlich mehr Zu- als Fortzüge. Im Jahr 2014 ist der Saldo aus Zu- und Fortzügen im Kreis fast so hoch wie die gesamten Zuzüge im Jahr 2010 (vgl. **Abb. A1-10**).

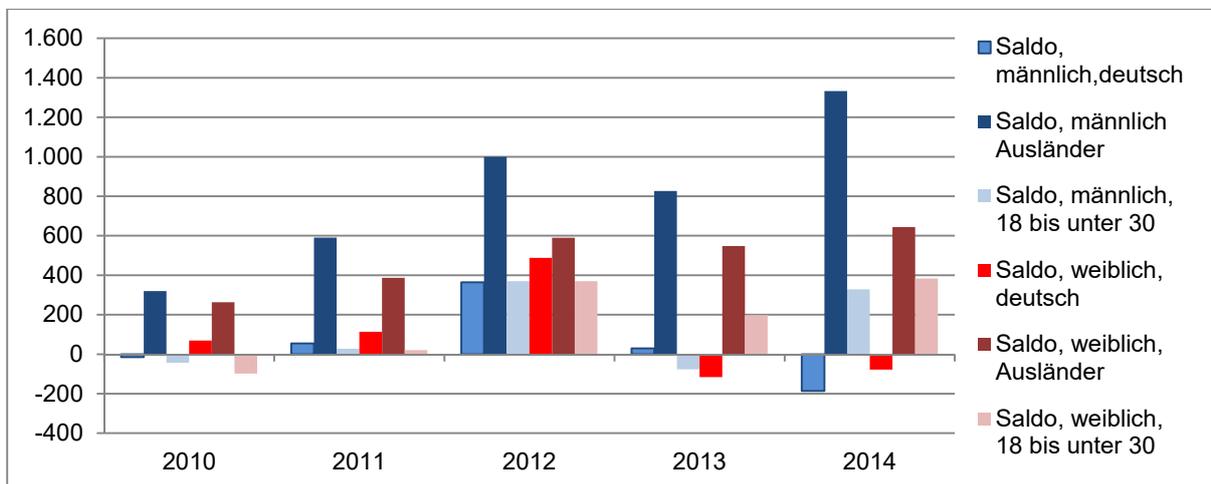
**Abb. A1-10: Wanderungsbewegungen von Einwohnerinnen und Einwohnern ausländischer Herkunft im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (Anzahl)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank; Zugriff 18.12.2015

Um genauer betrachten zu können, wie sich die Wanderungsbewegung, vor allem der Saldo strukturell zusammensetzt, wird der Saldo für sechs Bevölkerungsgruppen dargestellt: Als Differenzierungsaspekte wurden gewählt: Herkunft, Geschlecht und die Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen. **Abb. A1-11** zeigt dabei, dass es vor allem männliche Ausländer sind, die in den Kreis zuziehen. Deren Anzahl hat sich von 2010 bis 2014 mehr als vervierfacht. Auf deutlich geringerem Niveau, dafür aber kontinuierlich, wächst seit 2010 auch der Saldo der weiblichen Ausländer. Bei den 18- bis unter 30-Jährigen ist seit 2013 der Saldo der jungen Frauen höher als der der jungen Männer. Gab es 2012 noch eine relativ große Anzahl an zugezogenen weiblichen Einwohnern deutscher Herkunft, zeigt sich in den Jahren 2013 und 2014 ein negativer Saldo.

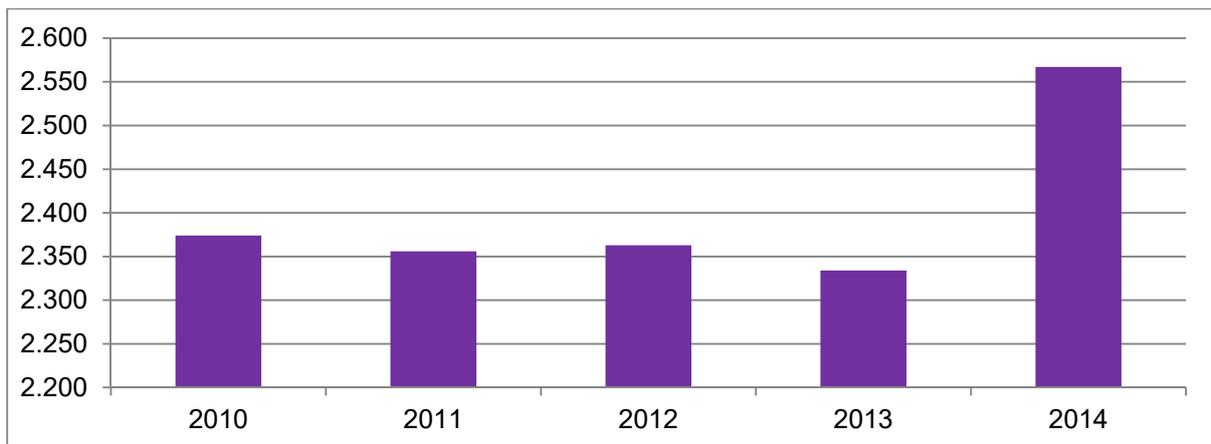
**Abb. A1-11: Saldo aus Zu- und Fortzügen im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 nach Geschlecht, Herkunft und Alter (Anzahl)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kommunale Bildungsdatenbank; Zugriff 18.12.2015

Abschließend sei die Anzahl der Geburten im Kreis betrachtet, da sie neben den Zuzügen eine zweite wichtige Quelle für die Bevölkerungsentwicklung sind. Auffällig ist die, wenn auch geringe, Reduzierung der Geburtenzahl zwischen 2010 und 2013. Im Gegensatz dazu hat sich 2014 die Zahl der Geburten um mehr als 200 erhöht (vgl. **Abb. A1-12**).

**Abb. A1-12: Entwicklung der Anzahl der Geburten im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (Anzahl)\***

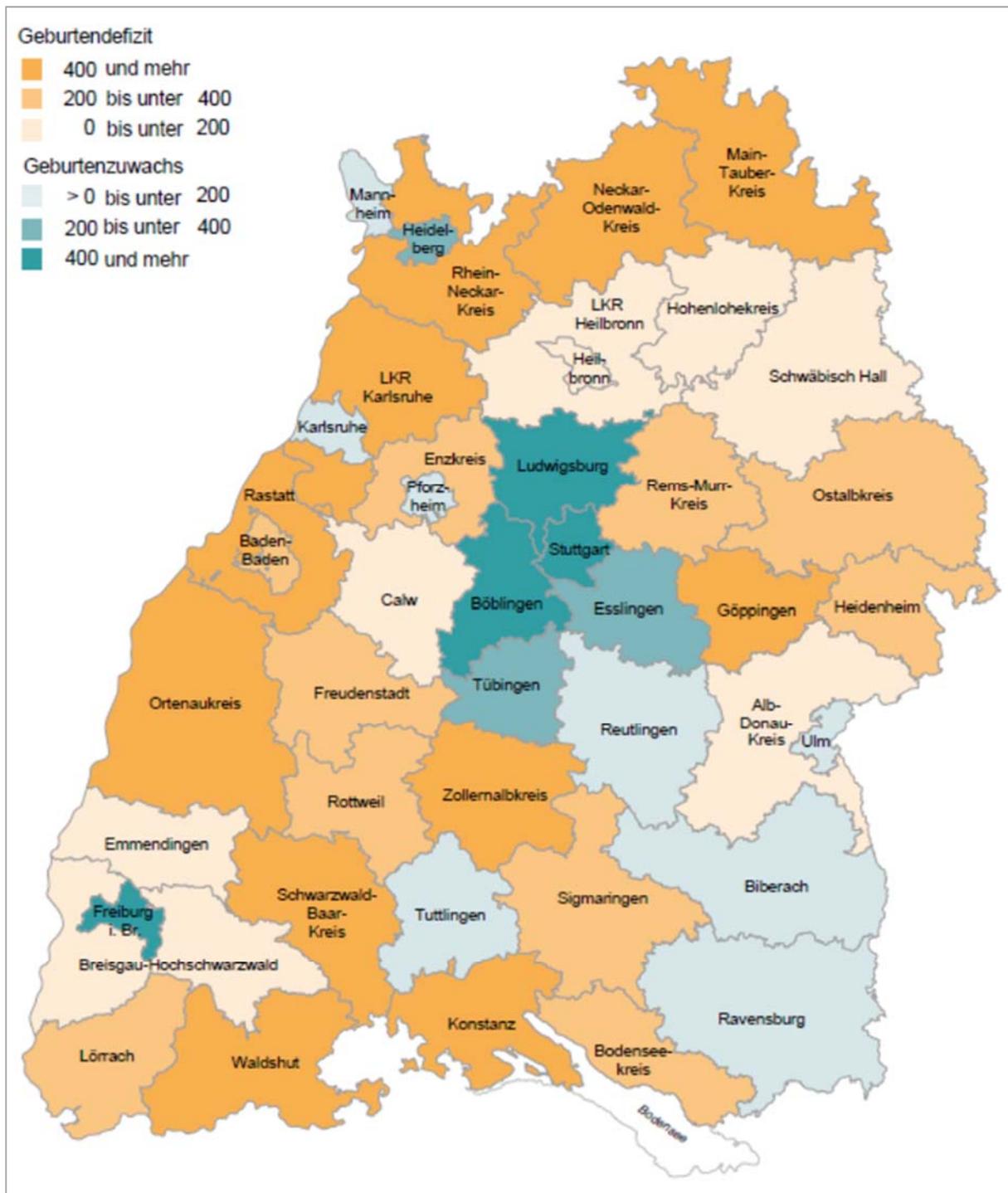


\* Zur besseren Veranschaulichung der geringen Unterschiede in der Entwicklung der Anzahl der Geburten wurde die Skalierung der y-Achse geändert: statt bei 0 beginnt sie bei 2200.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Wie sich der Geburtensaldo, also die Differenz aus den Lebendgeborenen minus den Gestorbenen, im Landkreis Ravensburg in der Gegenüberstellung mit den anderen Stadt- und Landkreisen des Landes Baden-Württemberg darstellt, verdeutlicht die folgende Abbildung (vgl. **Abb. A1-13**). Der Kreis Ravensburg gehörte 2014 demnach zu den Stadt- und Landkreisen mit einem leichten Geburtenzuwachs.

Abb. A1-13: Geburtensaldo in den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs 2014



Legende:  $\text{Geburtensaldo} = \text{Lebendgeborene} - \text{Gestorbene}$

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015

Am 31.12.2014 lebten insgesamt 275.339 Einwohnerinnen und Einwohner, davon 136.129 männlichen und 139.210 weiblichen Geschlechts, im Landkreis Ravensburg. Das sind etwa 1.500 weniger als 2010 (vgl. Bildungsbericht 2012). Der Rückgang betraf dabei beide Geschlechter gleichermaßen. Die im Bericht 2012 dargestellte Altersstruktur hat weiterhin Bestand. Es hat nur eine Verschiebung um fünf Jahre in der Alterspyramide gegeben. Die Altersgruppe der 45- bis 55-Jährigen war 2014 die am stärksten vertretene Altersgruppe innerhalb der Einwohnerschaft des Kreises. Im Jahr 2010 war dies die Gruppe der 40-bis 50-Jährigen. Kaum Veränderungen haben sich bei den besonders bildungsrelevanten Altersgruppen der unter 15-Jährigen, der 15- bis 18-Jährigen und der 18- bis 25-Jährigen gezeigt. Sollte sich dieser Befund auch in den nächsten Jahren so stabilisieren, ist die weitgehend gleichbleibende Anzahl junger Menschen im besonders bildungsrelevanten Alter eine verlässliche Grundlage für weitere Bildungsplanungen.

Mit Blick auf die prognostischen Entwicklungen bis zum Jahr 2035 zeigt sich, dass 2035 die 60-bis 85-Jährigen die anteilmäßig größte Gruppe innerhalb der Einwohner im Kreis sein werden. Vor allem die Anzahl der 40- bis 60-Jährigen, also der "Kern-Gruppe" der Erwerbstätigen, wird sich bis 2035 um ca. 10.000 gegenüber 2015 reduzieren.

Bei einer Gegenüberstellung der Bevölkerungsentwicklungen im Kreis Ravensburg und im Land Baden-Württemberg zwischen 2012 (letzter Bildungsbericht) und dem Jahr 2030 zeigt sich, dass die Anteile der unter 18-Jährigen und der 45- bis 65-Jährigen im Jahr 2030 im Kreis über dem Landesdurchschnitt liegen werden.

Seit dem Jahr 2011 überwiegen bei den Wanderungsbewegungen der Einwohner des Kreises die Zuzüge deutlich. Allerdings wiesen im Zeitraum 2010 bis 2014 sowohl die Zu- als auch die Fortzüge eine steigende Tendenz auf. Es sind vor allem männliche Ausländer, die in den Kreis zuziehen. Deren Anzahl hat sich von 2010 bis 2014 mehr als vervierfacht. Auf deutlich geringerem Niveau wuchs seit 2010 auch der Saldo der weiblichen Ausländer. Geburten sind neben den Zuzügen eine zweite wichtige Quelle für die Bevölkerungsentwicklung im Kreis. Nach einer eher sinkenden Tendenz der Geburtenentwicklung zwischen 2010 und 2013 stieg die Geburtenzahl im Jahr 2014 mit über 2.550 Geburten deutlich an. Der Landkreis Ravensburg gehörte 2014 damit zu den Stadt- und Landkreisen mit einem leichten Geburtenzuwachs in Baden-Württemberg.

## A2 - Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Neuzugewanderte

Der folgende Abschnitt stellt wesentliche Informationen zu den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern zusammen. Aufgrund der Daten, die überwiegend aus dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg bzw. anderen Landesstellen stammen, ist in diesem Indikator nur eine Unterscheidung zwischen Deutschen und Ausländern möglich. Vorangestellt wird deshalb eine begriffliche Klärung, da es in verschiedenen Datenquellen und Veröffentlichungen jeweils unterschiedliche Begriffe und statistische Zuordnungen gibt:

Als Personen mit Migrationshintergrund (synonym: Zuwanderungshintergrund oder Zuwanderungsgeschichte) gelten jene, die selbst oder deren Eltern nach 1949 nach Deutschland neu zugewandert sind, ungeachtet ihrer gegenwärtigen Staatsangehörigkeit. Damit wird ein weites Zuwanderungsverständnis zugrunde gelegt, welches neben dem rechtlichen Status der Personen (Deutsche/Ausländer) auch die Zuwanderungskonstellation nach der individuellen (1. Generation) und familialen Migrationserfahrung (2. Generation) berücksichtigt. Da die meisten Datenquellen des Bildungsberichts eine Aufgliederung nach diesem Konzept, das sowohl dem Mikrozensus als auch den internationalen Schulleistungsuntersuchungen wie PISA, PIRLS/IGLU, TIMSS zugrunde liegt, nicht gestatten, werden abweichende Operationalisierungen an den entsprechenden Stellen benannt. In einer Reihe amtlicher Statistiken, z.B. in der Schulstatistik, wird nur zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden. Danach gelten Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, als Ausländer bzw. Ausländerin.<sup>4</sup>

Soweit das derzeit mit amtlichen Daten möglich ist, wird in diesem Abschnitt auch auf Flüchtlinge und Asylsuchende im Kreis Ravensburg eingegangen. Es sei bereits hier darauf verwiesen, dass der Bildungsbeteiligung von Flüchtlingen und Asylsuchenden ein eigenes Schwerpunktthema (vgl. Kapitel Q) gewidmet ist.

### Ausländische Bevölkerung im Kreis Ravensburg

Von den 275.339 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2014 im Kreis Ravensburg hatten 22.819 eine ausländische Herkunft; das waren 8,3% der Gesamtbevölkerung. In **Tab. A2-1** ist die Entwicklung des Anteils ausländischer Einwohnerinnen und Einwohner seit 2010 dargestellt. Abgesehen von Abweichungen in den Jahren 2011 und 2012 schwankte der Ausländeranteil stets um 8%. Wie die Tabelle zeigt, hat von 2011 bis 2014 der Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt im Kreis leicht zugenommen, 2014 jedoch nicht das Niveau von 2010 erreicht. Ursächlich für den Anstieg seit 2011 war in erster Linie der Zuwachs an ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern im genannten Zeitraum. Eine Ausnahme macht dabei das Jahr 2011, in dem der Anteil ausländischer Einwohner gegenüber dem Vorjahr 2010 um 18% zurückging. Allerdings ist aufgrund der unterschiedlichen Fortschreibungsbasis der Daten in der amtlichen Statistik der Vergleich ab 2011 mit 2010 sowie den zurückliegenden Jahren nur eingeschränkt aussagekräftig.

---

<sup>4</sup> Dieses wissenschaftliche Verständnis von Migrations- oder Zuwanderungsgeschichte unterscheidet sich von der in der Städtestatistik üblichen Ableitung der Zuwanderungsgeschichte aus Melderegisterdaten: Die Ermittlung des Ausländeranteils wird aus dem Merkmal „Erste Staatsangehörigkeit“ vorgenommen. Aus diesem Merkmal wird der Anteil der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner bestimmt. Darüber hinaus werden die Merkmale „Zweite Staatsangehörigkeit“, „Zuzugsherkunft“, „Art der deutschen Staatsangehörigkeit“ und „Lage des Geburtsortes“ zur Ermittlung der Deutschen mit Zuwanderungsgeschichte genutzt. Dabei wird zwischen Ausländern, Deutschen mit Zuwanderungsgeschichte (Aussiedler und eingebürgerte Personen) und Deutschen ohne erkennbare Zuwanderungsgeschichte unterschieden. Zudem kann deutschen Kindern (Personen unter 18 Jahren) eine familiäre Zuwanderungsgeschichte zugewiesen werden. Hierzu wird, falls Mutter oder Vater eine Zuwanderungsgeschichte haben, die Zuwanderungsgeschichte des entsprechenden Elternteils übernommen.

**Tab. A2-1: Veränderung Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner insgesamt sowie des Anteils an Ausländern im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (Anzahl; in %)**

Jahr <sup>1)</sup>	Bevölkerung insgesamt		Ausländer		
	Einwohner insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Ausländ. Einwohner	Veränderung zum Vorjahr	Anteil an Einwohnern insgesamt
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	in %
2010	276.965	0,2	22.914	1,6	8,3
2011	270.129	-2,5	18.795	-18,0	7,0
2012	272.425	0,8	20.043	6,6	7,4
2013	273.540	0,4	21.132	5,4	7,7
2014 <sup>2)</sup>	275.339	0,7	22.819	8	8,3

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes jährlich zum 31.12.; bis 2010 Basis VZ '87, ab 2011 Basis Zensus 2011. Aufgrund der unterschiedlichen Fortschreibungsbasis ist der Vergleich ab 2011 mit 2010 sowie den zurückliegenden Jahren nur eingeschränkt aussagekräftig.

2) Bei Städten und Gemeinden mit Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA) kann es durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu verfahrensbedingten Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen.

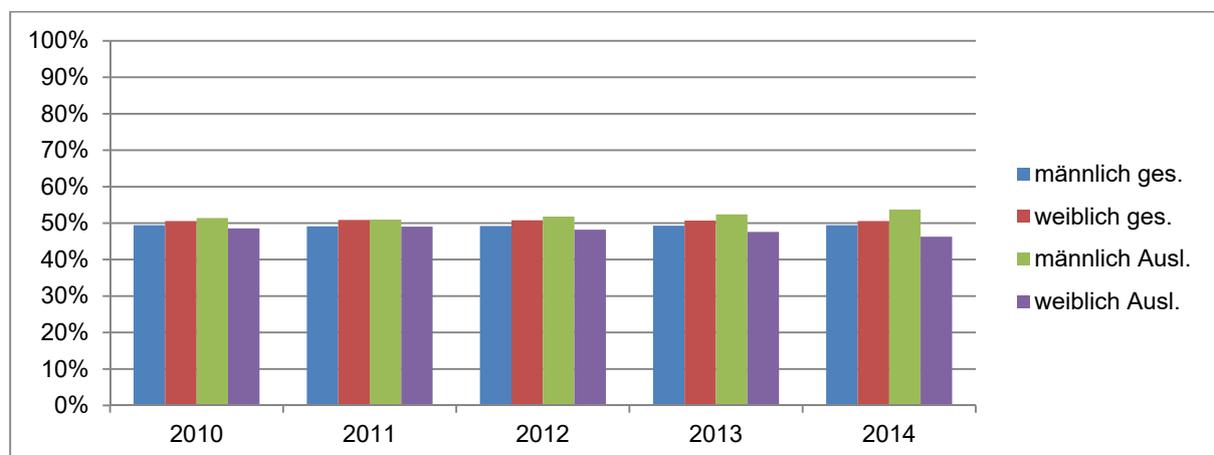
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, eigene Berechnungen

Mit einer Ausländerquote unter 10% gehört der Kreis zu den Stadt- und Landkreisen mit geringen Quoten in Baden-Württemberg (vgl. **Tab. A2-6A**).

### Ausländische Bevölkerung nach Geschlecht und Altersgruppen

Schaut man sich die Einwohneranteile insgesamt und für die Ausländer nach Geschlecht an, zeigen sich im betrachteten Zeitraum 2010 bis 2014 die gleichen Verteilungsmuster: Den prozentual größten Bevölkerungsanteil machen im Kreis die männlichen Ausländer aus, gefolgt von den weiblichen Einwohnern insgesamt und den männlichen insgesamt. Die prozentualen Angaben sind immer bezogen auf die jeweilige Grundgesamtheit, die selbstverständlich bei Deutschen beiderlei Geschlechts deutlich größer als bei den Ausländern ist. Die Anzahl der weiblichen Ausländer nimmt seit 2011 leicht ab (vgl. **Abb. A2-1**).

**Abb. A2-1: Anteil der Einwohner im Kreis Ravensburg gesamt und der ausländischen Einwohner von 2010 bis 2014\* nach Geschlecht (in %)**



\* Ab 2011 Basis Zensus 2011, vorher Bevölkerungszählungen

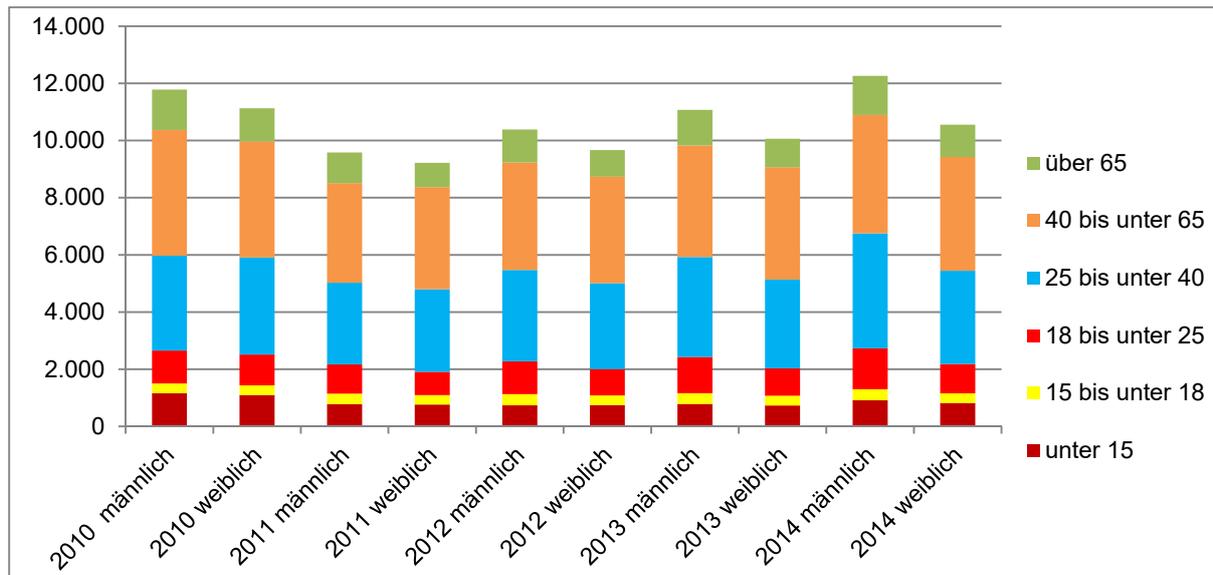
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; eigene Berechnungen

Werden zum Geschlecht auch noch Altersgruppen als weitere Variable in die Betrachtung einbezogen, dann zeigt sich, dass die große Mehrheit der ausländischen Einwohnerinnen und Ein-

wohner zwischen 25 und 65 Jahre alt ist, wobei etwas mehr 40- bis 65-Jährige als 25- bis 40-Jährige im Kreis wohnen. Die Altersgruppe der unter 25-Jährigen ist sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen seit 2010 relativ konstant geblieben (vgl. **Abb. A2-2**).

Im Unterschied zu den ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern zeigt die gleiche Betrachtung für die deutsche Wohnbevölkerung (vgl. **Abb. A2-3**) eine andere Altersgruppenverteilung auf. Die Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen ist anteilig kleiner als bei den ausländischen Einwohnern; die Gruppe der unter 15-Jährigen hingegen größer. Die Altersgruppen der 40- bis 65-Jährigen und der über 65-Jährigen sind anteilig ebenfalls größer.

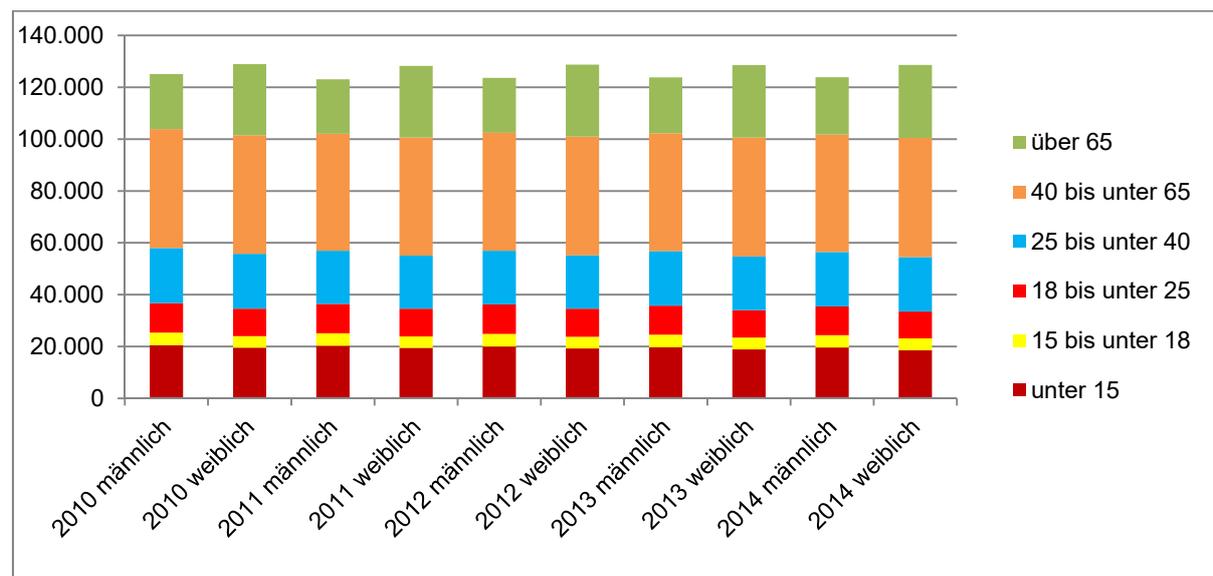
**Abb. A2-2: Anzahl der ausländischen Einwohner im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014\* nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)**



\* Ab 2011 Basis Zensus 2011, vorher Bevölkerungszählungen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; eigene Berechnungen

**Abb. A2-3: Anzahl der deutschen Einwohner im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014\* nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)**

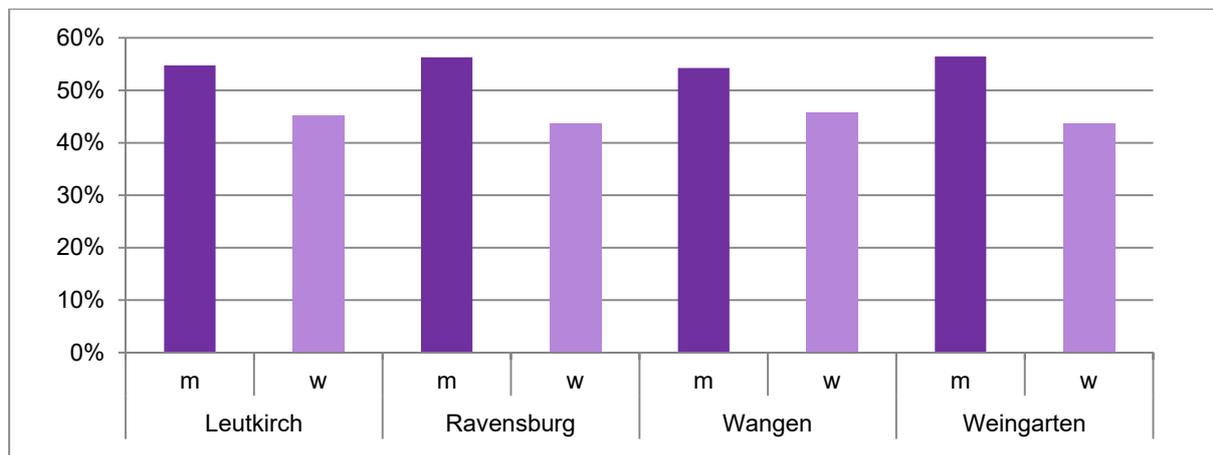


\* Ab 2011 Basis Zensus 2011, vorher Bevölkerungszählungen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; eigene Berechnungen

Die für den Kreis insgesamt dargestellte Betrachtung der ausländischen Einwohner nach Geschlecht und Altersgruppen soll nunmehr für die vier großen Städte Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten vorgenommen werden. Im Prinzip zeigt sich zum 31.12.2015 die gleiche Verteilung, wie sie bereits für den Kreis insgesamt dargestellt wurde: Es gibt in allen vier Städten prozentual mehr ausländische Einwohner als Einwohnerinnen, wobei die jeweiligen Anteile denen aus dem Kreisdurchschnitt entsprechen (vgl. **Abb. A2-4**).

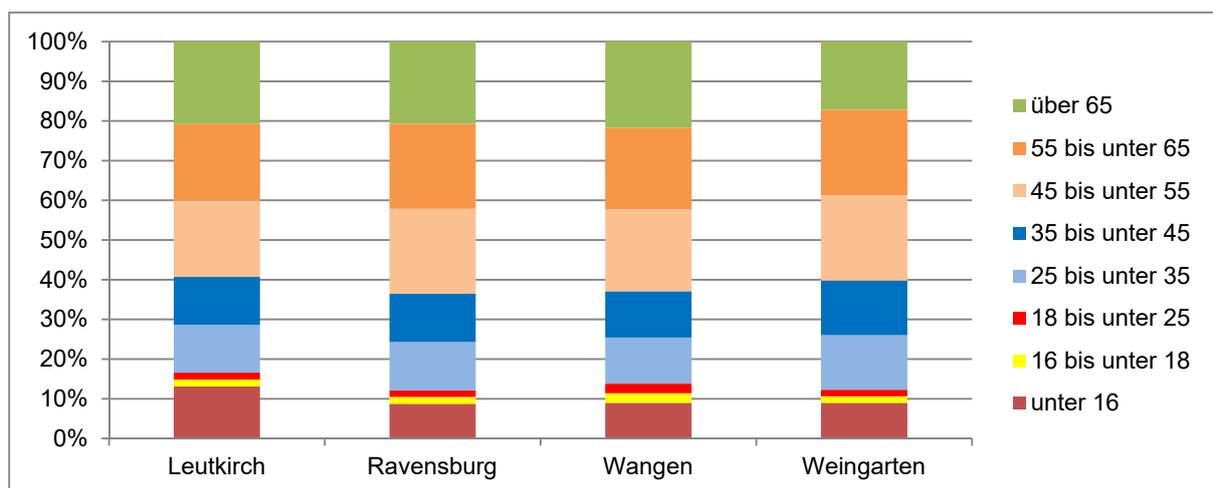
**Abb. A2-4: Anteil der ausländischen Einwohner in Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten zum 31.12.2015 nach Geschlecht (in %)**



Quelle: Ausländerzentralregister, 2016

Wird für die vier Städte ebenfalls eine Analyse nach Altersgruppen vorgenommen (vgl. **Abb. A2-5**), zeigen sich vor allem bei den unter 25-jährigen Unterschiede, etwa zwischen Leutkirch und Ravensburg.

**Abb. A2-5: Anteil der ausländischen Einwohner in Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten zum 31.12.2015 nach Altersgruppen\* (in %)**



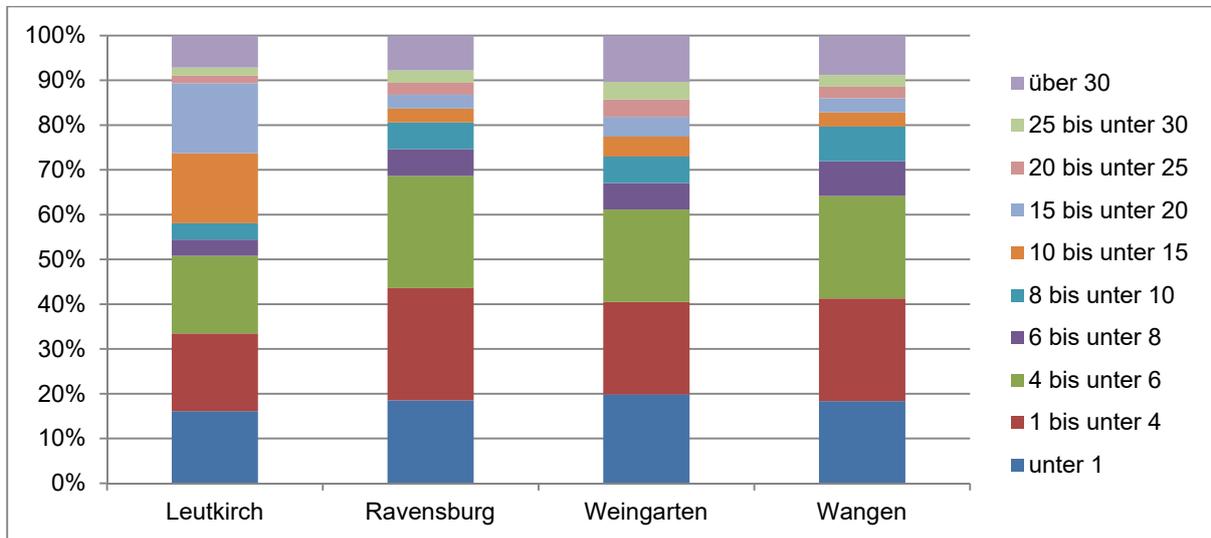
\* Die im Ausländerzentralregister vorgenommene Schneidung der Altersgruppen weicht von der üblichen, bisher verwendeten Darstellung der Altersgruppen ab.

Quelle: Ausländerzentralregister, 2016

Diese Unterschiede lohnen den Blick auf eine differenzierte Altersbetrachtung der jungen ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner unter 35 Jahre in den vier Städten (vgl. **Abb. A2-6**). Die Abbildung zeigt, dass bei allen Unterschieden in der Altersverteilung der ausländischen Einwoh-

ner zwischen den vier Städten der Anteil der unter 6-Jährigen über 50% ausmacht und mit fast 70% in Ravensburg am höchsten ist.

**Abb. A2-6: Anteil der jungen ausländischen Einwohner unter 35 Jahren in Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten zum 31.12.2015 nach Altersgruppen (in %)**

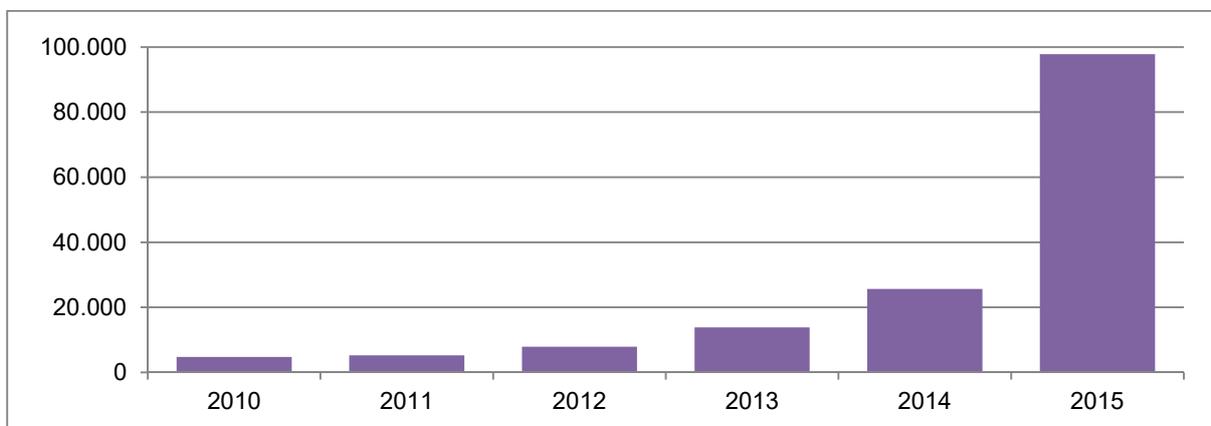


Quelle: Ausländerzentralregister, 2016

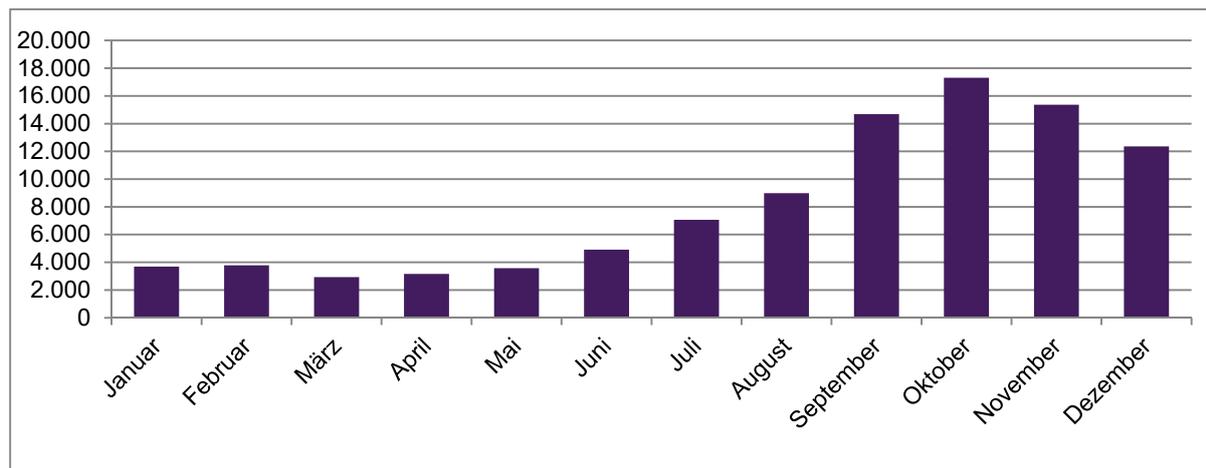
### Flüchtlinge, Asylsuchende und Einbürgerungen in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg

Im Folgenden soll für das Land Baden-Württemberg und anschließend für den Landkreis Ravensburg die Situation hinsichtlich der Asylsuchenden skizziert werden. Aus der Abbildung **Abb. A2-7** wird deutlich, dass 2015 mehr als viermal so viele Asylsuchende nach Baden-Württemberg kamen wie 2014 und etwa 20-mal mehr als 2010. Wird der Zugang an Asylsuchenden im Land für das Jahr 2015 monatsweise betrachtet, fällt der enorme Anstieg in den Monaten September, Oktober und November auf (vgl. **Abb. A2-8**). Allein im Oktober kamen so viele Asylsuchende wie im ganzen Jahr 2013.

**Abb. A2-7: Zugang Asylsuchender nach Baden-Württemberg in den Jahren 2010 bis 2015 (Anzahl)**



Quelle: Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge Karlsruhe

**Abb. A2-8: Zugang Asylsuchender im Land Baden-Württemberg im Jahr 2015 (Anzahl)**

Quelle: Landesaufnahmestelle für Flüchtlinge Karlsruhe

Richtet man nun analog zur Darstellung für das Land insgesamt den Blick auf den Zugang an Asylsuchenden für den Kreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016 (bis September)<sup>5</sup>, fällt auch hier der enorme Zuwachs im Jahr 2015 auf. Allein im Dezember 2015 gab es mehr als viermal so viele Zugänge wie im Januar. Im Jahr 2016 war die Anzahl der Zugänge bis zum März auf einem ähnlichen hohem Niveau wie in den vier letzten Monaten des Jahres 2015 ist dann aber deutlich gesunken (vgl. **Tab. A2-2**).

**Tab. A2-2: Zugänge von Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016 nach Monaten (Anzahl)**

Monat	Zugänge	
	2015	2016
	Anzahl	
Januar	120	387
Februar	85	272
März	51	439
April	76	26
Mai	55	0
Juni	123	18
Juli	150	7
August	158	5
September	313	12
Oktober	314	-
November	459	-
Dezember	556	-
Insgesamt	2.460	1.166

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Amt für Migration und Integration, 2016

Schaut man sich an, aus welchen Herkunftsländern die aufgenommenen Flüchtlinge kamen, dann fällt auf, dass von den im Kreis Ravensburg zwischen Januar 2015 und September 2016 insgesamt aufgenommenen 3.626 Flüchtlingen mehr als die Hälfte aus Syrien insgesamt (Syrien und Arabische Republik Syrien) stammten. Im Jahr 2015 kam mit 12,6% aller aufgenommenen Flüchtlinge der zweitgrößte Teil aus Gambia. Deren Anteil reduzierte sich 2016 allerdings auf weniger als 1,5%. Machten 2015 die Flüchtlinge aus Afghanistan mit einem Anteil von knapp 9% die drittgrößte Gruppe aus, stieg ihr Anteil im Jahr 2016 auf über 21%. Kamen 2015 noch fast 4%

<sup>5</sup> Daten für die Jahre 2012 bis 2014 für den Kreis Ravensburg können hier leider nicht dargestellt werden. Im Sommer 2016 wurden die Daten aus einem anderen Erfassungssystem in ein neues überführt und liegen daher nicht belastbar vor.

Flüchtlinge aus Albanien, gab es 2016 keine aufgenommenen Flüchtlinge aus Albanien mehr (vgl. **Tab. A2-3**).

**Tab. A2-3: Zugänge von Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016 nach den am stärksten vertretenen Herkunftsländern (in %)**

Staat	Zugänge	
	2015	2016
	in %	
Syrien insgesamt	51,39	60,23
Gambia	12,63	1,35
Afghanistan	8,70	21,01
Irak	6,18	9,92
Albanien	3,66	-
Iran	0,42	3,25

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Amt für Migration und Integration, 2016

Für den Kreis Ravensburg soll abschließend dargestellt werden, wie sich die Anzahl der Einbürgerungen seit 2009 nach Geschlecht und nach Altersgruppen darstellt (vgl. **Tab. A2-4**). Bis auf das Jahr 2012 wurden im betrachteten Zeitraum stets etwas mehr Frauen als Männer eingebürgert. Die weitaus größere Anzahl an Einbürgerungen betraf die Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen.

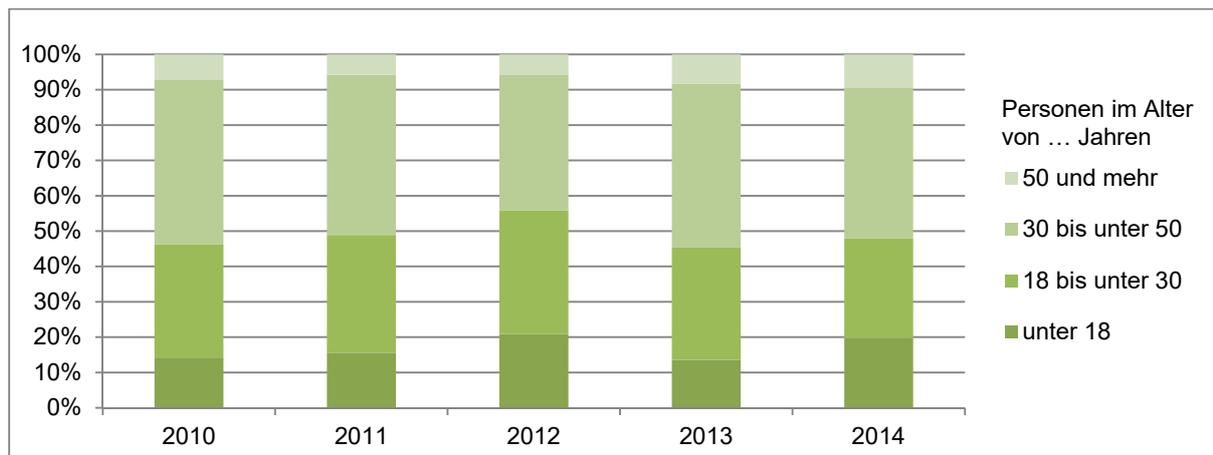
**Tab. A2-4: Einbürgerungen von 2009 bis 2014 im Landkreis Ravensburg nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)**

Jahr	Einbürgerungen			von Personen im Alter von ... Jahren			
	Insgesamt	Männer	Frauen	unter 18	18 bis unter 30	30 bis unter 50	50 und mehr
	Anzahl						
2009	283	136	147	51	85	131	16
2010	225	111	114	32	72	105	16
2011	276	122	154	43	92	125	16
2012	297	161	136	62	104	114	17
2013	302	140	162	41	96	140	25
2014	294	138	156	58	83	125	28

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2014

Schaut man sich die Einbürgerungen nach der Altersverteilung nochmals etwas genauer an (vgl. **Abb. A2-9**), zeigt sich, dass die deutliche Mehrheit der Eingebürgerten den Altersgruppen der 30- bis 50-Jährigen und der 18- bis unter 30-Jährigen angehört.

**Abb. A2-9: Einbürgerungen im Landkreis Ravensburg von 2009 bis 2014 nach Altersgruppen (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015; eigene Berechnungen

Insgesamt 22.819 von den 275.339 Einwohnerinnen und Einwohnern hatten zum Ende des Jahres 2014 im Landkreis Ravensburg eine ausländische Herkunft; das waren 8,3% der Gesamtbevölkerung. Mit dieser Ausländerquote gehört der Kreis Ravensburg zu den Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg mit eher geringen Quoten an Ausländern. Bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung zeigt sich, dass, bezogen auf die jeweilige Grundgesamtheit an Einwohnern, 2014 die männlichen Ausländer den prozentual größten Bevölkerungsanteil im Kreis ausmachten, wobei die große Mehrheit der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 25 und 65 Jahre alt war. Die Betrachtung der ausländischen Einwohner nach Geschlecht und Altersgruppen in den vier großen Städten Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten zeigt 2015 eine andere Geschlechts- und Altersverteilung als im Kreis insgesamt. Der Anteil der jungen ausländischen Einwohner unter 6 Jahren an allen ausländischen Einwohnern unter 35 Jahren lag in den vier Städten im Jahr 2015 bei über 50%.

Auffällig ist der enorme Anstieg des Zugangs an Asylsuchenden in den Monaten September bis Dezember 2015 im Kreis Ravensburg. Allein im Dezember 2015 kamen mehr als viermal so viele Asylsuchende wie im Januar 2015. War im ersten Quartal 2016 die Anzahl der aufgenommenen Flüchtlinge im Kreis ähnlich hoch wie im vierten Quartal 2015, sank sie in den Folgemonaten deutlich. Im Kreis Ravensburg wurden zwischen Januar 2015 und September 2016 insgesamt 3.626 Flüchtlinge aufgenommen. Überwiegend kamen sie aus Syrien, Afghanistan, Gambia und dem Irak. Stammten 2015 bereits über 50% aller aufgenommenen Flüchtlinge aus Syrien, stieg deren Anteil im Jahr 2016 auf über 60%. Auch die Zunahme des Anteils der Flüchtlinge aus Afghanistan von 9% (2015) auf über 21% (2016) fällt auf.

Hinsichtlich der Einbürgerungen zeigt sich, dass im Kreis von 2009 bis 2014 jährlich knapp 300 Einbürgerungen registriert wurden. Der größte Teil davon in der Altersgruppe der 30- bis 50-Jährigen. Hinsichtlich der Geschlechterverteilung zeigt sich kein einheitliches Muster, mal waren es etwas mehr Frauen, mal mehr Männer.

### A3 - Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation

Wirtschaftlich zählt der Kreis Ravensburg zu den besonders interessanten Wirtschaftsstand-orten in der Vierländerregion Bodensee. Zahlreiche innovative kleine und mittelständische Unternehmen, die zudem die lange Tradition von Handel, Handwerk, Dienstleistung und Industrie im Kreis verkörpern, prägen das wirtschaftsstrukturelle Bild. Allein die Stadt Ravensburg mit ca. 50.000 Einwohnern hatte 2015 über 33.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte bei 23.500 Einpendlern.

#### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Kreis Ravensburg

Innerhalb der wirtschaftlichen Infrastruktur des Kreises dominieren vor allem der Dienstleistungsbereich und das produzierende Gewerbe (vgl. **Tab. A3-1** und **Abb. A3-1**). Beide tragen den Hauptanteil der Bruttowertschöpfung im Kreis Ravensburg.

**Tab. A3-1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Kreis Ravensburg nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 2010 bis 2015 (Anzahl; in %)**

Jahr <sup>1)</sup>	Beschäftigte insgesamt <sup>2)</sup>	Darunter					
		Produzierendes Gewerbe		Handel, Verkehr und Gastgewerbe		Sonstige Dienstleistungen	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
2010	96.732	35.864	37,1	19.220	19,9	40.948	42,3
2011	99.985	36.927	36,9	19.894	19,9	42.419	42,4
2012	102.956	38.519	37,4	20.251	19,7	43.395	42,1
2013	104.090	38.581	37,1	20.798	20,0	43.899	42,2
2014	106.991	38.958	36,4	21.246	19,9	45.928	42,9
2015	109.612	39.676	36,2	21.595	19,7	47.533	43,4

1) Stichtag: 30. Juni. Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2) Einschließlich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei sowie Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016, vorläufige Zahlen.

Die Bereiche mit den meisten Beschäftigten im Kreis waren im Jahr 2014 das Gesundheitswesen, der Maschinenbau, der Einzelhandel und der Großhandel. Der Bereich Unterricht und Erziehung (ohne Heime) folgte an 7. Stelle (vgl. **Abb. A3-1**).

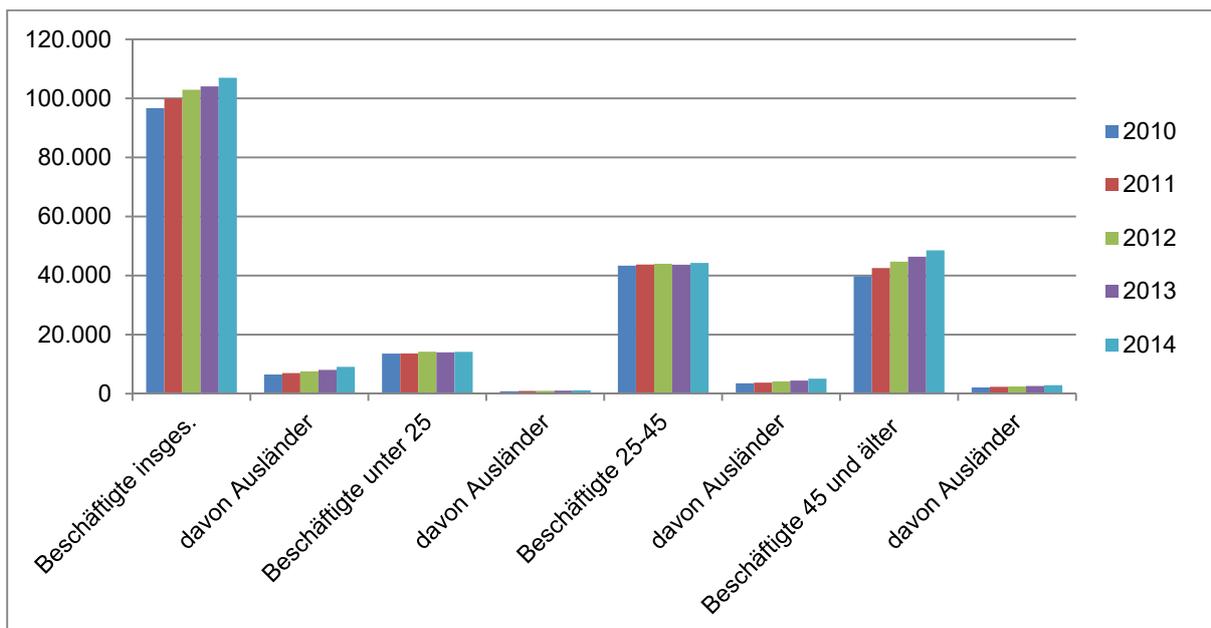
**Abb. A3-1: Die zehn beschäftigungsintensivsten Branchen im Kreis Ravensburg im Jahr 2014 (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015

Betrachtet man die Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Jahren 2010 bis 2014, dann zeigt sich, dass die 25- bis 45-Jährigen und die 45- bis 65-Jährigen die beiden dominierenden und etwa gleich großen Beschäftigtengruppen darstellen. Während die Gruppe der 25- bis 45-Jährigen im betrachteten Zeitraum relativ konstant bleibt, wächst die Gruppe der 45- bis 65-Jährigen (vgl. **Abb. A3-2**).

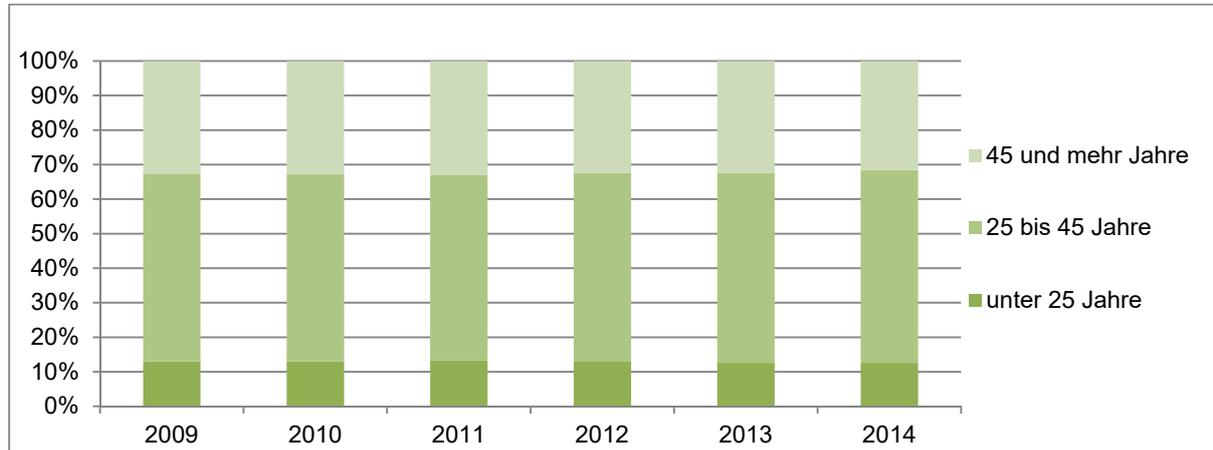
**Abb. A3-2: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 nach Altersgruppen und Herkunft (Anzahl)**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016

Den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern im Kreis Ravensburg soll nachfolgend genauer nachgegangen werden. Wie schon **Abb. A3-2** andeutet, stellt die Gruppe der 25- bis 45-Jährigen insgesamt eine der beiden größten Beschäftigtengruppen dar. Bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländern macht diese Altersgruppe sogar mehr als 50% der beschäftigten Ausländer aus (vgl. **Abb. A3-3**).

**Abb. A3-3: Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer am Arbeitsort Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 nach Altersgruppen (in %)**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016; eigene Berechnungen

### Arbeitslose und Arbeitslosenquote im Kreis Ravensburg

Im Kreis gab es im April 2016 insgesamt 4.533 Arbeitslose, davon 2.148 Arbeitslose nach SGB III und 2.385 nach SGB II. Zugleich gab es über 2.950 gemeldete Arbeitsstellen. Zum Juli 2016 stieg die Zahl der Arbeitslosen auf 4.657, davon 2.180 Arbeitslose nach SGB III und 2.477 nach SGB II. Ihnen stand ein Angebot von 3.141 gemeldeten Arbeitsstellen gegenüber. Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose an allen zivilen Erwerbspersonen) lag im Kreis im April 2016 bei 2,9% und im Juli 2016 bei 3,0%. Sie liegt damit unter dem Landesdurchschnitt und weit unter dem Bundesdurchschnitt. Schon dadurch ist die hohe Güte des Wirtschaftsstandortes Ravensburg dokumentiert. **Tab. A3-2** zeigt die Arbeitsmarktsituation im April und Juli 2016 im Überblick und im Vergleich zum jeweiligen Vormonat.

**Tab. A3-2: Arbeitsmarkt im Überblick für April und Juli 2016 für den Kreis Ravensburg (Anzahl; in %)**

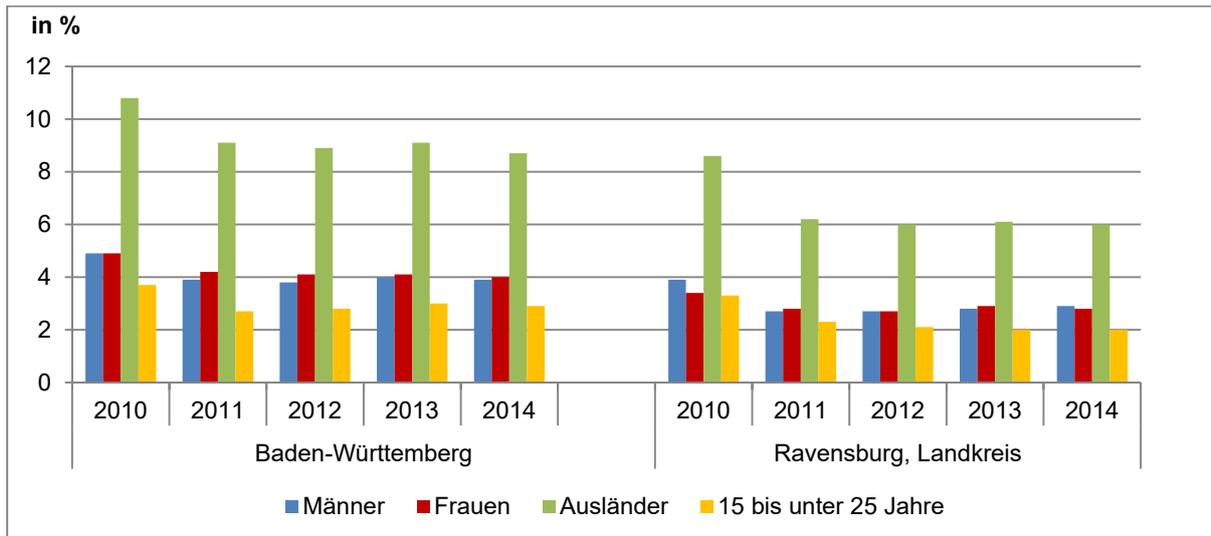
	April	Veränderung zu März	Juli	Veränderung zu Juni
Arbeitslose insgesamt	4.533	183	4.657	492
Arbeitslose SGB III	2.148	-15	2.180	31
Arbeitslose SGB II	2.385	198	2.477	461
Arbeitslosenquote insgesamt (in %)	2,9	0,0	3,0	0,3
Arbeitslosenquote SGB III (in %)	1,4	0,0	1,4	0,0
Arbeitslosenquote SGB II (in %)	1,5	0,0	1,6	0,3
Gemeldete Arbeitsstellen	2.956	701	3.141	852
Unterbeschäftigung (ohne Kurzarbeit)	5.747	226	5.938	660
Unterbeschäftigungsquote (in %)	3,7	0,1	3,8	0,4

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldaten; Bundesagentur für Arbeit, 2016

Die besonders günstige Arbeitsmarktsituation im Kreis Ravensburg zeigt sich in der direkten Gegenüberstellung mit der Arbeitsmarktsituation im Landesdurchschnitt besonders deutlich (vgl.

**Abb. A3-4).** Betrachtet werden die Arbeitslosenquoten von Frauen, Männern und Ausländern sowie die Jugendarbeitslosenquote der 15- bis 25-Jährigen im Land insgesamt und im Kreis Ravensburg. Wie die Abbildung zeigt, ist die Arbeitslosenzahl seit 2011 im Kreis Ravensburg auf einem relativ niedrigen Niveau und lag jeweils deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Seit 2011 sind faktisch die Arbeitslosenquoten für Frauen, Männer, Ausländer und Jugendliche im Kreis konstant geblieben. Die Jugendarbeitslosenquote betrug ca. 2%.

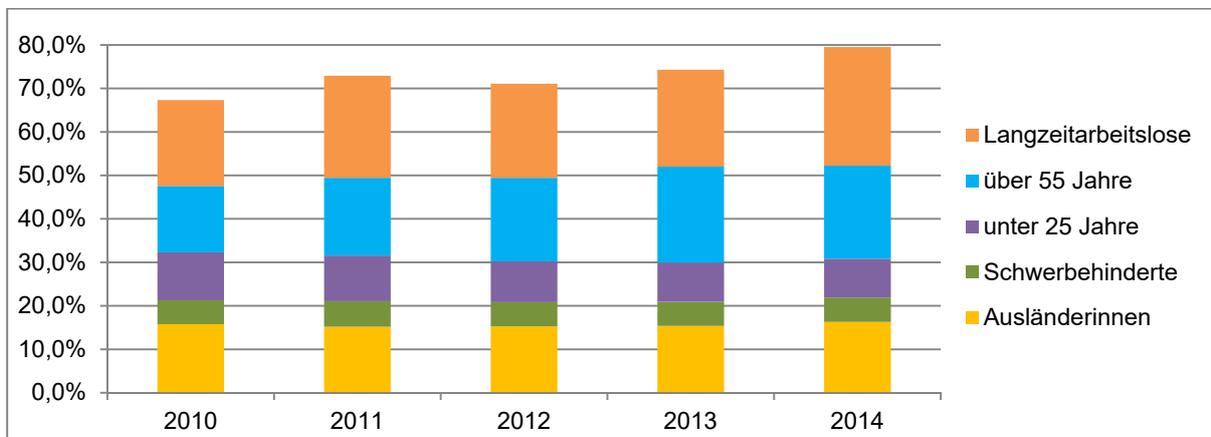
**Abb. A3-4: Arbeitslosenquoten in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 nach Geschlecht, Ausländern und Jugendlichen (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg; Regionaldaten; Bundesagentur für Arbeit, 2016

Die Arbeitslosenquote der Frauen soll etwas näher betrachtet werden (vgl. **Abb. A3-5**). Die Beschäftigung arbeitsloser Frauen könnte für die örtlichen Arbeitsgeber eine ernst zu nehmende Ressource darstellen. Auffällig ist, dass die Quoten der über 55-jährigen und der langzeitarbeitslosen Frauen im betrachteten Zeitraum anstiegen, während sie bei den Ausländerinnen, den Schwerbehinderten und den unter 25-Jährigen stabil blieben oder sogar schrumpften.

**Abb. A3-5: Arbeitslosenquote von Frauen im Jahresdurchschnitt von 2010 bis 2014 im Kreis Ravensburg nach Strukturmerkmalen (in %)**

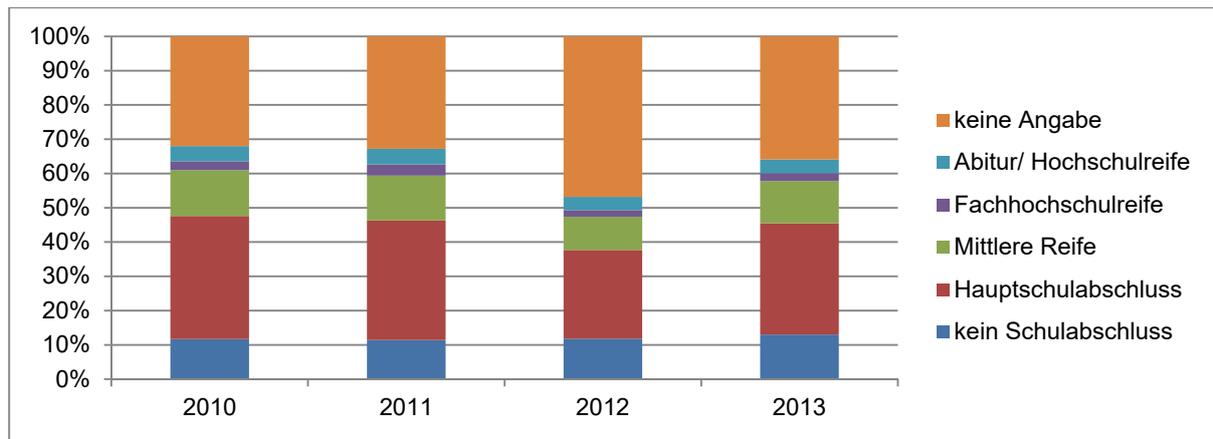


Langzeitarbeitslose=Grundsicherung nach § 53 SGB II

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldaten; Bundesagentur für Arbeit, 2016

Die Betrachtung der Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende im Kreis nach Qualifikationsniveau (vgl. **Abb. A3-6**) zeigt, dass erwartungsgemäß die Personen mit Fachhochschulreife und Hochschulreife relativ konstant mit sehr geringen Anteilen in der Gruppe der Empfänger von Grundsicherung vertreten sind. Einen etwas höheren Anteil weisen die Personen mit Mittlerer Reife auf. Der Anteil derjenigen ohne Schulabschluss wächst leicht, während die Quote derjenigen mit Hauptschulabschluss auf recht hohem Niveau schwankt (um ein Drittel an allen Empfängern). Die Personen ohne Schulabschluss und diejenigen mit Hauptschulabschluss machen im betrachteten Zeitraum zwischen 40 und knapp 50% aller Empfänger für Grundsicherung aus. Insgesamt ist jedoch die Interpretation der Quoten aufgrund des hohen Anteils "keine Angaben" schwierig.

**Abb. A3-6: Empfänger der Grundsicherung\* für Arbeitssuchende von 2010 bis 2013 im Kreis Ravensburg nach dem höchsten Schulabschluss (in %)**



\* Grundsicherung nach § 53 SGB II

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016; Statistisches Landesamt; eigene Berechnungen

Die wirtschaftliche Infrastruktur des Landkreises wird vor allem vom Dienstleistungsbereich mit ca. 44% (im Jahr 2015), dem produzierenden Gewerbe mit 36% sowie Handel, Verkehr und Gastgewerbe mit ca. 20% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten geprägt. Sie tragen den Hauptanteil der Bruttowertschöpfung im Kreis Ravensburg. Die Bereiche mit den meisten Beschäftigten im Kreis waren das Gesundheitswesen, der Maschinenbau, der Einzelhandel und der Großhandel. Der Bereich Unterricht und Erziehung (ohne Heime) folgte an 7. Stelle. Eine Betrachtung der Altersstruktur der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zeigt, dass die 25- bis 45-Jährigen und die 45- bis 65-Jährigen die beiden dominierenden und etwa gleich großen Beschäftigtengruppen im Kreis darstellen. In der Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen sind mehr als 50% der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer zu finden, die insgesamt ein Zehntel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Kreis ausmachen.

Im Kreis gab es im Juli 2016 ca. 4.650 Arbeitslose, davon 2.180 Arbeitslose nach SGB III und 2.470 nach SGB II. Ihnen stand ein Angebot von ca. 3.140 gemeldeten Arbeitsstellen gegenüber. Die Arbeitslosenquote (Arbeitslose an allen zivilen Erwerbspersonen) lag somit bei 3%. Sie liegt damit unter dem Landesdurchschnitt und weit unter dem Bundesdurchschnitt. Schon das zeigt die hohe Güte des Wirtschaftsstandortes Ravensburg. Die Jugendarbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen lag seit 2012 stets um 2%. Innerhalb der Arbeitslosenquote der Frauen, die seit 2011 konstant bei ca. 3% lag, wuchsen in den letzten Jahren die Anteile der über 55-Jährigen sowie der Langzeitarbeitslosen. Hinsichtlich des Qualifikationsniveaus fällt auf, dass diejenigen mit Hauptschulabschluss und keinem Schulabschluss seit 2010 ca. 40 bis 50% aller Arbeitslosen ausmachten.

## A4 - Soziale Kontexte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen

Im Nationalen Bildungsbericht werden regelmäßig soziale, finanzielle und kulturelle Rahmenbedingungen dargestellt, die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen ungünstig beeinträchtigen können. Im Folgenden soll daher auch für den Landkreis Ravensburg betrachtet werden, ob und wie bestimmte soziale Kontexte das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen im Kreis beeinflussen. Das Thema der Kinder und Jugendlichen in Risikolebenslagen wird daher zunächst als generelles Problem verdeutlicht und anschließend die Quoten von Erwachsenen sowie Kindern und Jugendlichen in Bedarfsgemeinschaften im Kreis Ravensburg näher analysiert.

### Risikolebenslagen von Kindern und Jugendlichen

Zahlreiche Studien belegen für Deutschland den Zusammenhang zwischen den familiären Lebensverhältnissen und der Bildungsbeteiligung bzw. dem Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen. Der nationale Bildungsbericht<sup>6</sup> geht auf die folgenden drei Risikolagen hinsichtlich der Bildungschancen von Kindern ein:

- das Risiko der Bildungsferne, wenn kein Elternteil über einen Bildungsabschluss des Sekundarbereichs II oder über einen entsprechenden beruflichen Abschluss verfügt (mindestens ISCED 3) – im Land Baden-Württemberg waren es 2014 ca. 10% aller unter 18-Jährigen (bundesweit ca. 11%),
- das soziale Risiko, wenn kein Elternteil erwerbstätig ist - in Baden-Württemberg waren es 2014 ca. 5% aller unter 18-Jährigen (bundesweit ca. 10%),
- das finanzielle Risiko, wenn das Einkommen unter der Armutsgefährdungsgrenze von 60% des Durchschnittsäquivalenzeinkommens<sup>7</sup> liegt – in Baden-Württemberg waren es 2014 ca. 13% aller unter 18-Jährigen (bundesweit ca. 19%).

Bundesweit waren 2014 ca. 4% der Kinder und Jugendlichen von allen drei Risikolebenslagen betroffen, in Baden-Württemberg waren es ca. 2%. Bei Alleinerziehenden und Familien mit Migrationshintergrund verdoppeln bzw. verdreifachen sich die Anteile in den einzelnen Risikogruppen (vgl. Bildung in Deutschland 2016, S. 28 f.).

Vergleichbare Daten stehen für den Kreis Ravensburg nicht zur Verfügung. Das Statistische Landesamt Baden-Württemberg wies in einer Analyse 2015 jedoch aus, dass im Kreis Ravensburg weniger als 5 von 100 Kindern Leistungen nach SGB II erhalten (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015).

Im Folgenden soll die soziale Situation des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg anhand anderer Daten näher betrachtet werden. Auch wenn, wie die gerade genannten Zahlen verdeutlichen, ausgeprägte soziale Risikolebenslagen nur für einen Teil der Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg bestehen, ist jeder davon betroffene Heranwachsende einer zu viel.

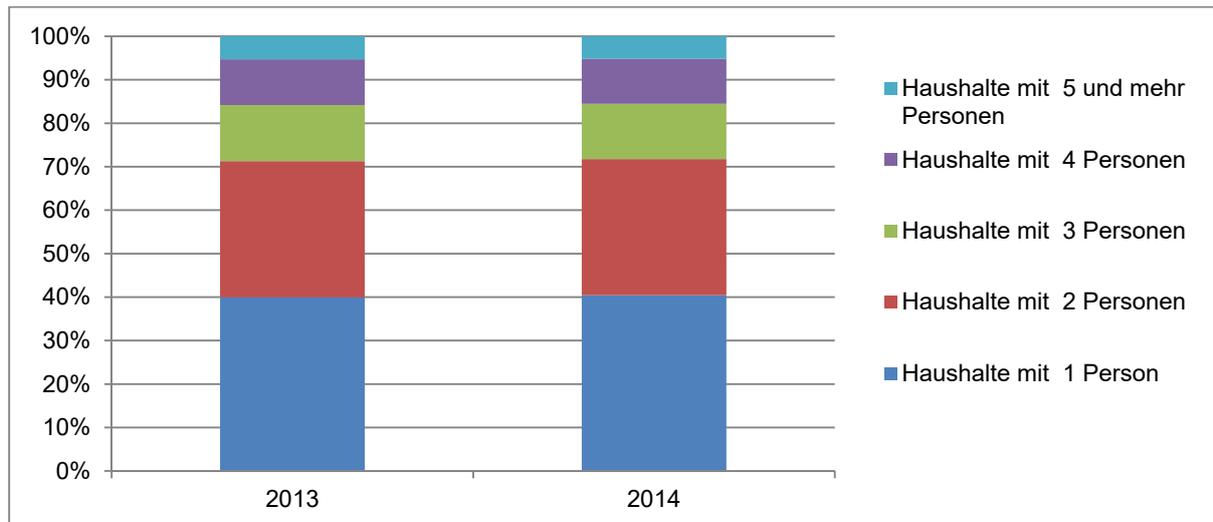
### Haushaltsformen mit und ohne Kinder im Kreis Ravensburg

Schaut man sich zunächst die prozentuale Verteilung der Haushalte im Kreis in den Jahren 2013 und 2014 nach Haushaltsgröße an, also nach der Anzahl der Personen im Haushalt (vgl. **Abb. A4-1**), fällt auf, dass in beiden Jahren von den 117.462 Haushalten (2013) bzw. 118.577 (2014) über 60% Haushalte mit ein und zwei Personen sind. Haushalte mit drei und vier Personen machen in beiden Jahren jeweils nur 14 bzw. 13% aus.

<sup>6</sup> Zuletzt: Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2016. W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2016; online: <http://www.bildungsbericht.de/>

<sup>7</sup> Rechengröße, die Haushalte unterschiedlicher Größe und Zusammensetzung vergleichbar macht. Dabei erhält die erste erwachsene Person das Gewicht 1, weitere Erwachsene und Kinder ab 14 Jahren das Gewicht 0,5, und Kinder unter 14 Jahren das Gewicht 0,3.

**Abb. A4-1: Private Wohnhaushalte im Kreis Ravensburg nach Haushaltsgröße in den Jahren 2013 und 2014 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015; eigenen Berechnungen

Nimmt man nun auf der Grundlage der Daten des Zensus 2011 die Familien nach dem Typ der Kernfamilie<sup>8</sup> für den Kreis in den Blick (vgl. **Tab. A4-1**), fällt der hohe Anteil (76%) der Ehepaare auf. Knapp 10% und etwas über 2% der Familien waren bei der Volkszählung 2011 alleinerziehende Mütter bzw. Väter. Auch wenn die Daten nur für 2011 vorliegen, werden sie auf die folgenden Jahre hochgerechnet.

**Tab. A4-1: Familien nach Typ der Kernfamilie und Lebensform im Kreis Ravensburg im Jahr 2014 (Anzahl; in %)**

Typ der Kernfamilie (nach Lebensform)	Familien	
	Anzahl	in %
Ehepaare	56.789	76,2
Eingetragene Lebenspartnerschaften	31	0,0
Nichteheliche Lebensgemeinschaften	8.663	11,6
Alleinerziehende Väter	1.710	2,3
Alleinerziehende Mütter	7.319	9,8

Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistisches Bundesamt 2014 (Zugriff 2016)

Wie sich die Kernfamilien im Kreis Ravensburg im Jahr 2014 nach Größe und Lebensform darstellten, zeigt **Tab. A4-2**.

<sup>8</sup> Dieses Merkmal beschreibt, in welcher Konstellation die Personen einer Kernfamilie gemeinschaftlich leben, mit Fokus auf die Existenz von Kindern in der Kernfamilie. Eine Kernfamilie besteht aus zwei oder mehr Personen, die zu demselben privaten Haushalt gehören und setzt sich zusammen aus der Bezugsperson des privaten Haushalts – d.h. eine nach Alter, Familienstand und Geschlecht festgelegte zentrale Person des privaten Haushalts – und mindestens einer weiteren Person, z.B. der Partnerin/dem Partner oder einem Kind der Bezugsperson. Dieses Familienkonzept beschränkt die Beziehungen zwischen Vorfahren und Nachfahren auf direkte Beziehungen (ersten Grades), d.h. auf Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Ein privater Haushalt besteht aus mindestens einer Person. Zugrunde gelegt wird das „Konzept des gemeinsamen Wohnens“. Alle Personen, die unabhängig von ihrem Wohnstatus (Haupt-/Nebenwohnsitz) gemeinsam in einer Wohnung leben, gelten als Mitglieder desselben privaten Haushalts, sodass es einen privaten Haushalt pro belegter Wohnung gibt.

**Tab. A4-2: Familien nach Typ und Größe der Kernfamilie im Kreis Ravensburg im Jahr 2014 (Anzahl, in %)**

Größe der Kernfamilie	Insgesamt		Typ der Kernfamilie (nach Lebensform)				
			Ehepaare	Eingetragene Lebenspartnerschaften	Nichteheliche Lebensgemeinschaften	Alleinerziehende Väter	Alleinerziehende Mütter
	Anzahl	in %	Anzahl				
2 Personen	35.901	48,2	23.763	(25)	6.111	1.194	4.808
3 Personen	16.661	22,4	12.743	6	1.573	402	1.937
4 Personen	15.231	20,4	13.939	-	727	99	466
5 Personen	5.225	7,0	4.934	-	(197)	(12)	82
6 und mehr Personen	1.494	2,0	1.410	-	55	3	26
Insgesamt	74.512	100	56.789	31	8.663	1.710	7.319

Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistisches Bundesamt 2014; Zugriff 2016

Nach dieser Betrachtung der Haushaltsformen und ihrer jeweiligen Größenordnung im Kreis Ravensburg soll nun der Blick unmittelbar auf jene Kernfamilien gerichtet werden, in denen Kinder aufwachsen. Ca. 48% der Familien waren Paare mit Kind(ern) und etwas mehr als 12% waren alleinerziehende Elternteile (vgl. **Tab. A4-3**). Alleinerziehend sind Personen, die ohne Partner oder Partnerin, aber ggf. zusammen mit weiteren Personen im Haushalt leben und ein oder mehrere Kinder aufziehen.

**Tab. A4-3: Familien nach Typ der Kernfamilie und Familien mit und ohne Kind(ern) im Kreis Ravensburg im Jahr 2014 (Anzahl; in %)**

Typ der Kernfamilie (nach Familien)	Familien	
	Anzahl	in %
Paare ohne Kind(er)	29.899	40,1
Paare mit Kind(ern)	35.584	47,8
Alleinerziehende Elternteile	9.029	12,1

Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistisches Bundesamt, 2014; Zugriff 2016

Schaut man sich die eben dargestellten Anteile für den Kreis Ravensburg in einer Gegenüberstellung zu denen des Landes Baden-Württemberg an, zeigen sich sowohl bei den Paaren mit Kindern als auch bei den Alleinerziehenden höhere Anteile im Kreis Ravensburg als im Landesdurchschnitt (vgl. **Tab. A4-4**). Für die Aufwachsensbedingungen von Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg ist der um 3 Prozentpunkte höhere Anteil der Familien mit Kindern gegenüber dem Landesdurchschnitt ohne Zweifel sehr vorteilhaft. Unter der gleichen Perspektive ist jedoch der etwas höhere Anteil alleinerziehender Elternteile im Kreis weniger günstig. Es sei klargestellt, dass nicht der Familienstand „Alleinerziehend“ an sich als Risikolage betrachtet werden kann. Jedoch sind Menschen dieser Bevölkerungsgruppe häufiger von finanziellen, sozialen oder bildungsspezifischen Härten betroffen, was sich oftmals als ungünstige Aufwachsensbedingung für Kinder erweist.

**Tab. A4-4: Typ des privaten Haushalts und Familien mit und ohne Kinder in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg im Jahr 2014 (Anzahl; in %)**

Typ des privaten Haushalts (Familie)	Baden-Württemberg		Kreis Ravensburg	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Einzelpersonenhaushalte (Singlehaushalte)	1.644.521	34,9	37.094	32,4
Paare ohne Kind(er)	1.268.872	26,9	29.899	26,1
Paare mit Kind(ern)	1.320.930	28,0	35.584	31,0
Alleinerziehende Elternteile	347.961	7,4	9.029	7,9
Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie	126.944	2,7	3.026	2,6

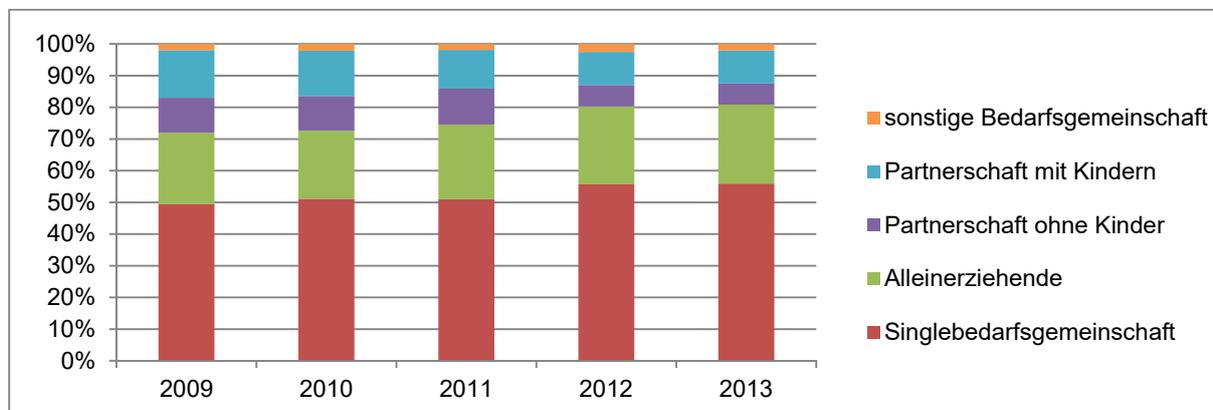
Quelle: Auswertung Zensusdatenbank 2011, Statistisches Bundesamt, 2014; Zugriff 2016

### Bedarfsgemeinschaften mit Kindern im Kreis Ravensburg

Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften nach dem SGB II und III aufwachsen, können in besonderer Weise in ihren Bildungschancen beeinträchtigt sein. Im Folgenden soll daher betrachtet werden, in welchem Umfang das für den Kreis Ravensburg gilt.

Schaut man sich alle SGBII-Empfänger im Kreis nach ihren jeweiligen Anteilen an und richtet den Fokus besonders auf die Leistungsempfänger mit Kindern (vgl. **Abb. A4-2**), dann zeigt sich erfreulicherweise, dass sich der Anteil der Partnerschaften mit Kindern seit 2009 von 15% (2009) auf 10% (2013) deutlich verringert hat. Eine doppelt so hohe Gefährdung der Bildungskarrieren von Kindern kann vorliegen, wenn Alleinerziehende Leistungen nach dem SGB II und/oder dem SGB III empfangen. Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Empfängern betrug 2013 fast 25% und hat sich gegenüber 2009 um zweieinhalb Prozentpunkte erhöht. Insgesamt bedeutet dies, dass 2013 in mehr als einem Drittel (35%) aller Bedarfsgemeinschaften im Kreis Ravensburg Kinder lebten.

**Abb. A4-2: Bedarfsgemeinschaften der Grundsicherung\* für Arbeitssuchende von 2009 bis 2013 im Landkreis Ravensburg nach dem Typ (in %)**

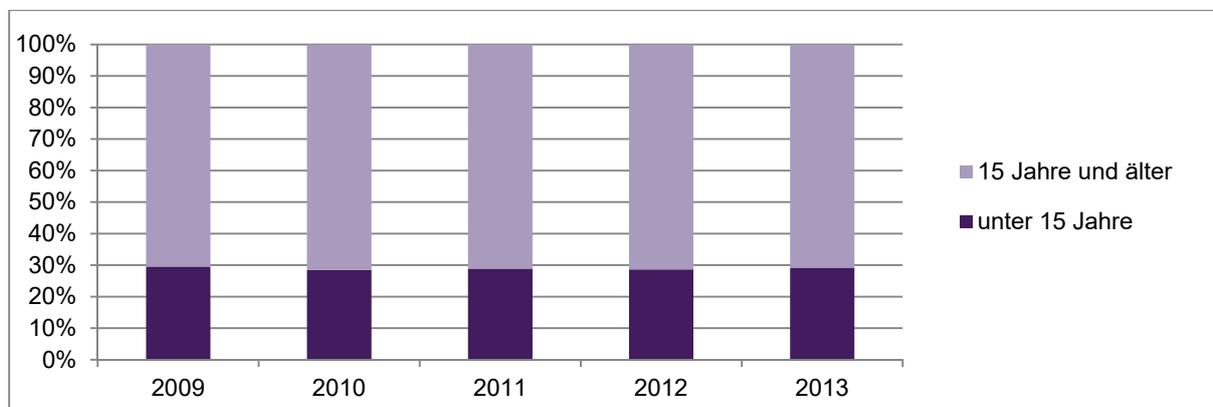


\* Grundsicherung nach § 53 SGB II

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2015; eigene Berechnungen

Interessant ist, wie sich die Verteilung der Empfänger für Grundsicherung nach dem Alter im Kreis darstellt. **Abb. A4-3** verdeutlicht, dass die große Mehrheit 15 Jahre und älter und nur knapp ein Drittel unter 15 Jahre alt ist.

**Abb. A4-3: Empfänger der Grundsicherung\* für Arbeitssuchende im Kreis Ravensburg von 2009 bis 2013 nach Altersgruppen (in %)**

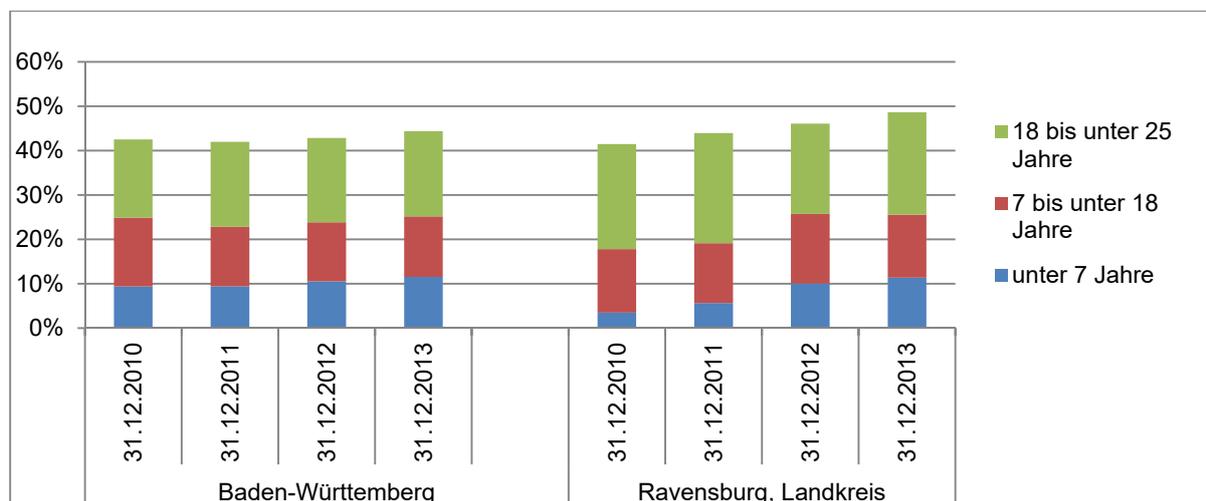


\* Grundsicherung nach § 53 SGB II

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2015; eigene Berechnungen

Abschließend sei auf die jugendlichen Empfänger von Asylbewerberregelleistungen nach Altersgruppen in einer Gegenüberstellung vom Landesdurchschnitt und dem Kreis Ravensburg eingegangen. Auffällig ist die deutliche Zunahme der Regelleistungen für unter 7-Jährige seit 2010 im Kreis Ravensburg, die sich bis 2013 faktisch verdreifacht hat und nun im Landesdurchschnitt liegt. Der Anteil der Regelleistungen für 18- bis unter 25-Jährige war im Kreis im betrachteten Zeitraum stets höher als der Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. A4-5**).

**Abb. A4-5: Jugendliche Empfänger von Asylbewerberregelleistungen nach Altersgruppen in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg in den Jahren 2010 bis 2013 (in %)**



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2015; eigene Berechnungen

Mit je etwas über 30% sind Ein-Personen- und Zwei-Personen-Haushalte die dominierenden Haushaltsformen im Kreis Ravensburg. Sie machen fast zwei Drittel aller Haushaltsformen aus. Haushalte mit drei und vier Personen machen jeweils ca. 14% aus. Ca. 10% aller Familien sind alleinerziehende Mütter und ca. 2% alleinerziehende Väter. Die Quoten liegen damit leicht über dem Landesdurchschnitt.

Der Anteil der Alleinerziehenden an allen SGBII-Empfängern betrug 2013 fast 25% und hat sich gegenüber 2009 um zweieinhalb Prozentpunkte erhöht. Der Anteil der Partnerschaften mit Kindern unter den SGBII-Empfängern hat sich von 2009 (15%) zu 2013 auf 10% verringert. Insgesamt bedeutet dies aber, dass 2013 in mehr als einem Drittel (35%) aller Bedarfsgemeinschaften im Kreis Ravensburg Kinder lebten. Davon waren knapp ein Drittel der Kinder und Jugendlichen unter 15 Jahre alt sowie zwei Drittel 15 Jahre und älter. Somit bestehen ausgeprägte soziale Risikolebenslagen nur für einen eher geringen Teil der Kinder und Jugendlichen im Kreis Ravensburg, gleichwohl ist jeder davon betroffene Heranwachsende einer zu viel.

Bei den jugendlichen Empfängern von Asylbewerberregelleistungen im Kreis Ravensburg zeigte sich eine deutliche Zunahme der Regelleistungen für unter 7-Jährige seit 2010, die sich bis 2013 faktisch verdreifacht hat. Der Anteil der Regelleistungen für 18- bis unter 25-Jährige war im Kreis im betrachteten Zeitraum stets höher als der Landesdurchschnitt.

## B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege unterliegt seit einigen Jahren großen Veränderungen. Während die Bildungsbeteiligung bei den 3- bis 6-jährigen Kindern im Kreis Ravensburg bereits seit Jahren bei über 90% lag, ergeben sich neue Herausforderungen vor allem hinsichtlich der Kinder im Alter von unter drei Jahren und der Kinder mit Zuwanderungsgeschichte, denen hier weiter nachgegangen werden soll. Für die Öffentlichkeit wie für die Steuerung des Bildungssystems ist dabei der Ausbau der Kindertagesbetreuung für unter 3-Jährige von besonderer Relevanz.

Der Vorbereitung auf den Schuleintritt kommt eine sehr große Bedeutung zu. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Beherrschung der deutschen Sprache, die für fast alle Kinder die dominierende Unterrichtssprache ist. Daher werden in diesem Kapitel auch ausgewählte Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen, vor allem hinsichtlich des diagnostizierten Sprachförderbedarfs, dargestellt.

### B1 - Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

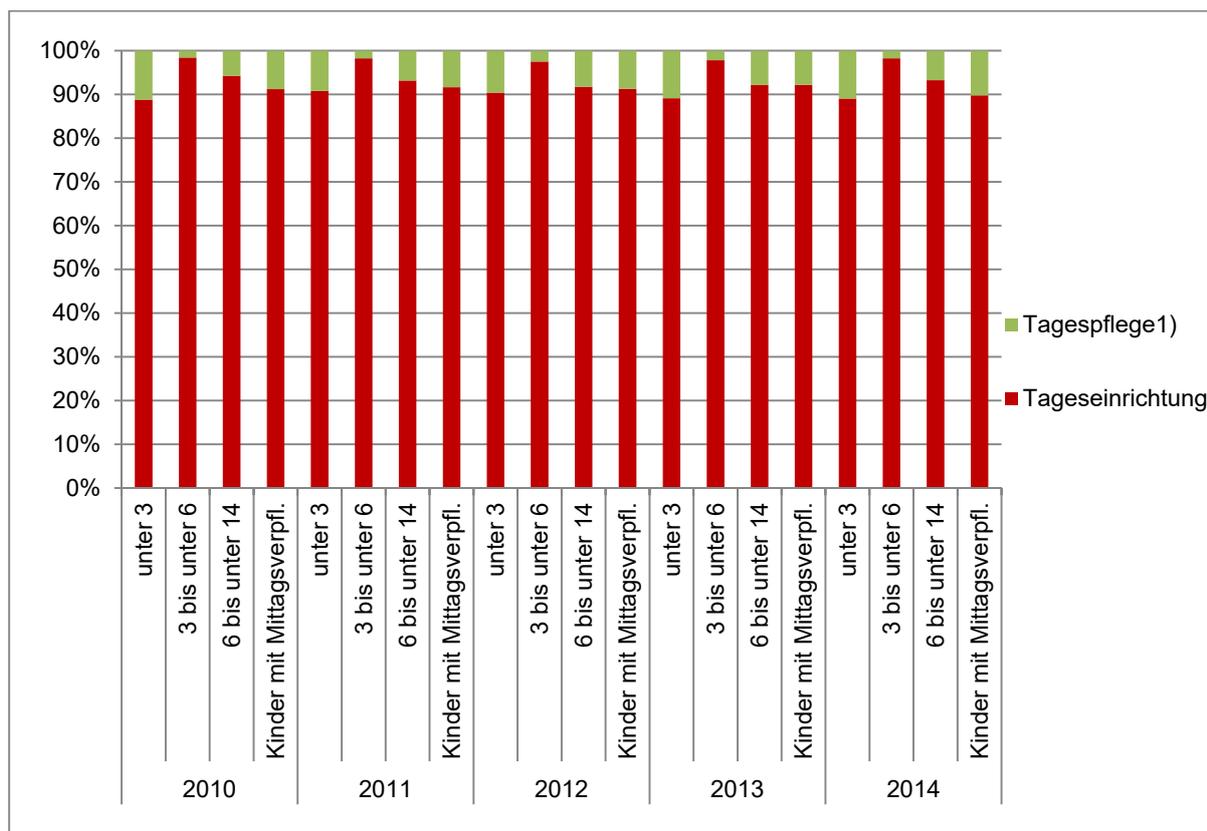
Im Folgenden wird für den Landkreis Ravensburg analysiert, wie sich Angebot und Nutzung von Kindertagesbetreuung für alle Altersjahrgänge seit 2010 entwickelt haben. Der Fokus der Betrachtung liegt dabei bei den unter 3-Jährigen, weil zu erwarten ist, dass sich seit dem Bildungsbericht 2012 in dieser Altersgruppe sichtbare Entwicklungen vollzogen haben. Hinsichtlich der Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen wurde im Bericht 2012 konstatiert, dass sie im Kreis auf über 96% angestiegen ist. Da damit für den Kreis Ravensburg faktisch von einer Vollversorgung mit Kindergartenplätzen ausgegangen werden kann, sollen die folgenden Informationen knapp gehalten und auf wesentliche Entwicklungen konzentriert werden. Da Kindertageseinrichtungen auch Orte der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund sind, wird die Bildungsbeteiligung dieser Kinder explizit betrachtet. Abschließend werden wesentliche Befunde aus der Kita-Bedarfsplanung für 2015 berichtet.

#### Überblick über die Entwicklung der Kindertagesbetreuung im Kreis Ravensburg

Die folgende **Abb. B1-1** gibt einen Überblick über die Entwicklung der Kindertagesbetreuung im Kreis differenziert nach Tagespflege und Tageseinrichtung seit 2010. Die Gesamtzahl der in jeder der genannten Betreuungsformen, also Betreuung unter 3-Jähriger (2014: n=1.828), Betreuung 3- bis unter 6-Jähriger (2014: n=7.203), Betreuung 6- bis unter 14-Jähriger (2014: n=2.030) sowie betreute Kinder mit Mittagsversorgung (2014: n=3.655), erfassten Kinder wird als 100% festgelegt und die jeweiligen Anteile für die in Tagespflege und Tageseinrichtung betreuten Kinder berechnet.

Dabei wird deutlich, dass bei der Betreuung der 3- bis unter 6-Jährigen fast alle Kinder im betrachteten Zeitraum Kindergärten besuchen (über 98%) und sich nur 1 bis 2% in der Tagespflege befinden. Die Tagespflege im Kreis Ravensburg spielt vor allem für die Betreuung unter 3-Jähriger sowie für die betreuten Kinder mit Mittagsversorgung (jeweils um 10%) eine größere Rolle.

**Abb. B1-1: Betreute Kinder in der Kindertagesbetreuung im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 nach Altersgruppen (in %)**



1) Nur öffentlich geförderte Tagespflege.

Quelle: Statistisches Landesamt BW, 2014; eigene Berechnungen (Zugriff 2016)

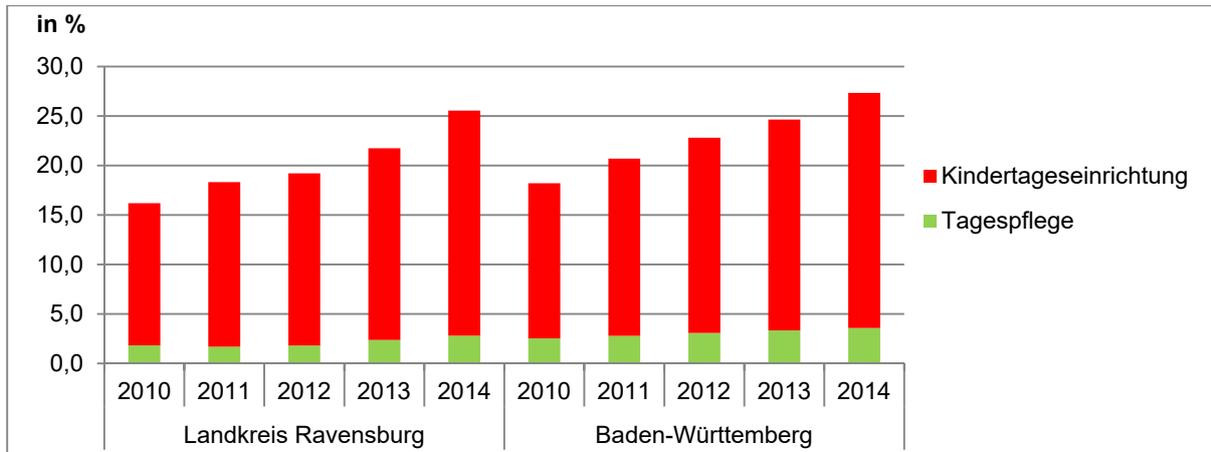
### Bildungsbeteiligung der Kinder im Alter von unter 3 Jahren<sup>1</sup>

Der bundesweit vollzogene Ausbau der Kindertagesbetreuung hat sich auch im Kreis Ravensburg in den letzten Jahren deutlich gezeigt. Gab es im Jahr 2010 etwa 15% in Tageseinrichtungen betreute Kinder, waren es im Jahr 2014 bereits über 25%. Dieser Ausbau setzte entsprechende Angebote für unter 3-Jährige einschließlich der Angebote in der Kindertagespflege voraus, die im Kreis in den letzten Jahren geschaffen wurden.<sup>2</sup> In Baden-Württemberg hat in der gleichen Zeit von 2010 bis 2014 ebenfalls eine deutliche Ausweitung der Angebote stattgefunden. Der etwas höhere Betreuungsanteil im Landesdurchschnitt ist in erster Linie auf den höheren Anteil der Tagespflege im Land zurückzuführen. Der Anteil der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder im Kreis Ravensburg entsprach 2014 genau dem Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. B1-2**).

<sup>1</sup> Die folgenden Aussagen stützen sich auf die KJH-Statistik, die Vergleichbarkeit zum Landesdurchschnitt und zu anderen Kommunen ermöglicht. Die Daten haben den Stand März des jeweiligen Jahres.

<sup>2</sup> Auch in der U3-Betreuung gibt es einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz (vgl. §24, Abs. 2, Satz 1, SGB VIII).

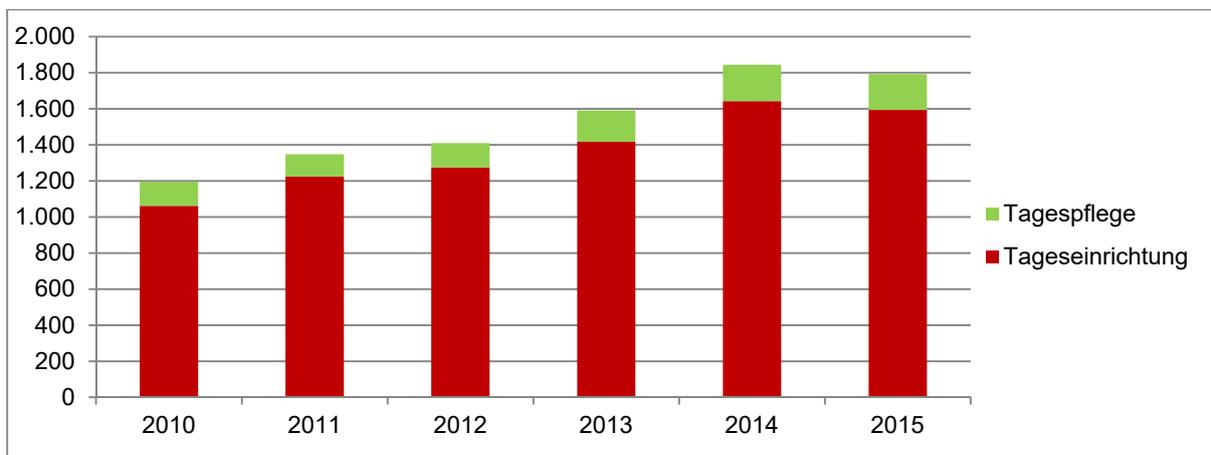
**Abb. B1-2: Kinder unter 3 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Jahren 2010 bis 2014 (in %)**



Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2014; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2016

Allerdings war die Nutzung des Platzangebots für unter 3-Jährige im Jahr 2015 gegenüber dem Jahr 2014 leicht rückläufig (vgl. **Abb. B1-3**).

**Abb. B1-3: Kinder unter 3 Jahren in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege im Landkreis Ravensburg (Anzahl)**



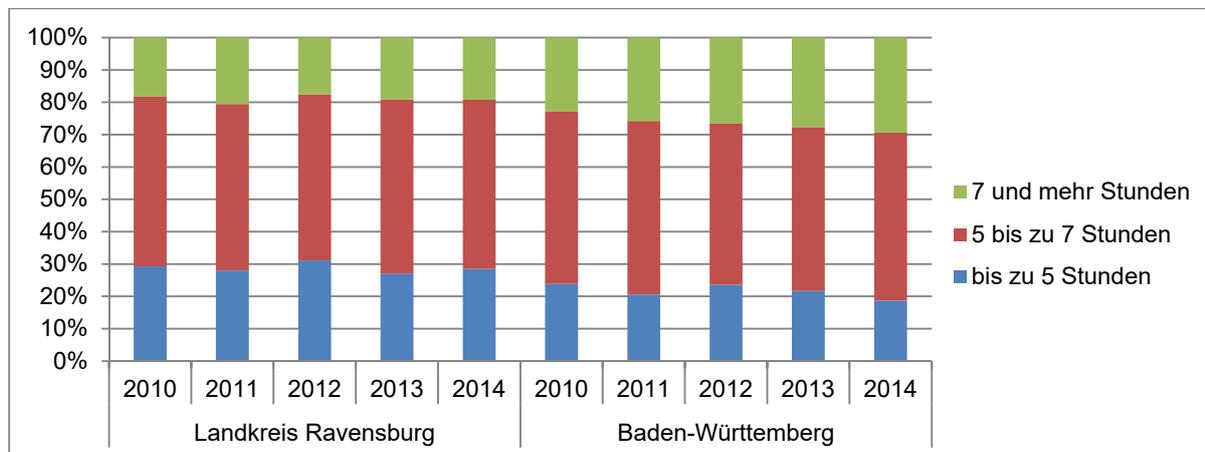
Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder; vorläufige Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2016

### Tägliche Betreuungszeiten bei Angeboten für unter 3-Jährige

Die Kinderbetreuungsangebote werden zumeist je nach Bedarfslagen der Eltern wahrgenommen. So ergeben sich durchaus unterschiedliche tägliche Betreuungszeiten. Im Kreis Ravensburg stand im Zeitraum 2010 bis 2014 bei den unter 3-Jährigen der tägliche Betreuungsumfang von 5 bis einschließlich 7 Stunden im Vordergrund. Dieser Anteil hat sich über die Jahre kaum verändert. Im Jahr 2010 belief sich der Anteil sogar auf über 52%. Der Anteil der Ganztagsbetreuung (mehr als 7 Stunden) schwankte im betrachteten Zeitraum um 20%. Die kürzeren Betreuungszeiten von 5 Stunden und weniger haben in Ravensburg weiterhin mit einem Anteil von knapp 30% eine große Bedeutung. Im Vergleich zu den Durchschnittswerten des Landes Baden-Württemberg gibt es durchaus Unterschiede. In Baden-Württemberg ist der Anteil der Ganztags-

betreuung auf 30% angewachsen und der der Halbtagsbetreuung auf unter 20% gesunken (vgl. **Abb. B1-4**).

**Abb. B1-4: Kinder im Alter von unter 3 Jahren nach täglicher Betreuungszeit in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg in den Jahren 2010 bis 2014 (in %)**

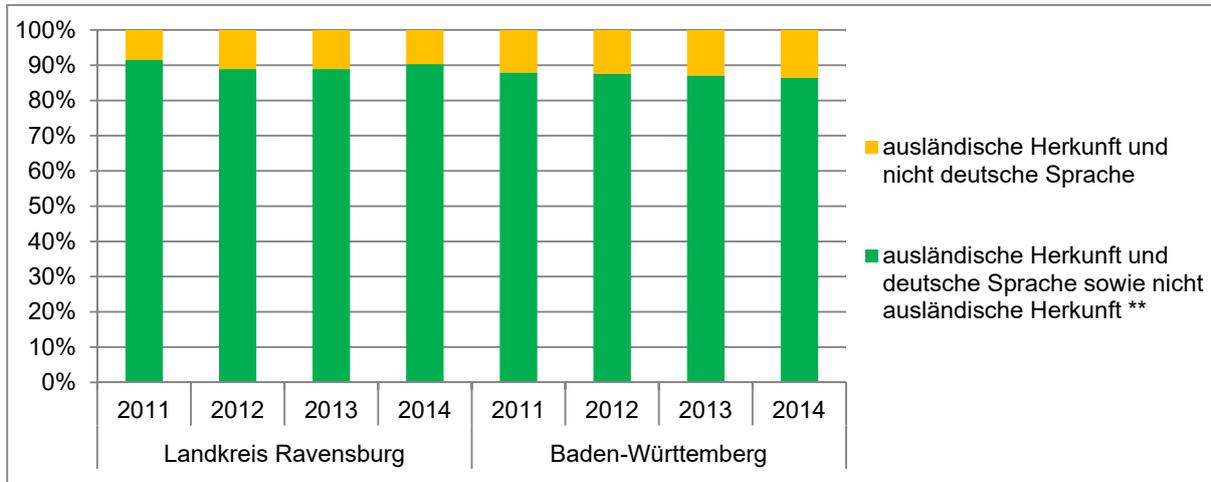


Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2014; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2016

### Herkunft und Familiensprache der betreuten unter 3-Jährigen

Die Situation der Kinder mit einem Migrationshintergrund wird in der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, auf die sich die Aussagen hier gründen, dadurch abgebildet, dass für jedes Kind erfragt wird, ob mindestens ein Elternteil nicht-deutscher Herkunft ist und in der Familie Deutsch als Familiensprache gesprochen wird. Bei den in Kindertageseinrichtungen im Kreis betreuten unter 3-Jährigen beläuft sich der Anteil jener, die eine ausländische Herkunft haben und in der Familie nicht deutsch gesprochen wird, auf etwa 10% und liegt somit etwas unter dem Landesdurchschnitt von 13% (vgl. **Abb. B1-5**). Dass immerhin 10% der betreuten unter 3-Jährigen eine ausländische Herkunft haben und in der Familie nicht deutsch sprechen, stellt eine besondere Herausforderung an die pädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen dar. Dieser Entwicklung wird in der Ausbildung von Erzieherinnen inzwischen verstärkt Rechnung getragen.

**Abb. B1-5: Herkunft\* und Familiensprache von unter 3-jährigen Kindern, die eine Tageseinrichtung besuchen, bei denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat und in der Familie nicht deutsch gesprochen wird, im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2011 bis 2014 (in %)**



\* Unterschieden wird hier entsprechend dem Sprachgebrauch der amtlichen Statistik zwischen deutscher Herkunft und deutscher Sprache sowie ausländischer Herkunft und deutscher Sprache einerseits und ausländischer Herkunft und nicht deutscher Sprache andererseits.

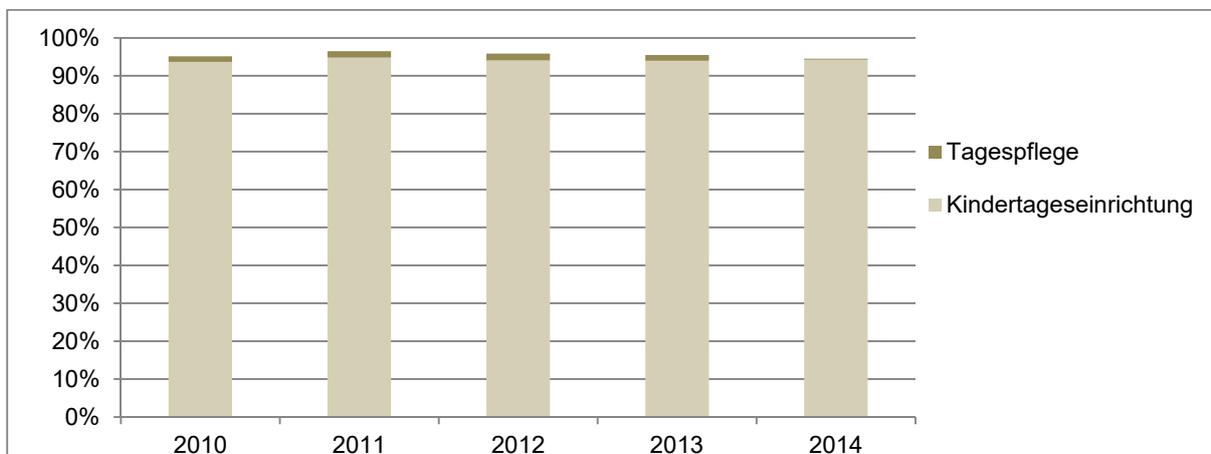
\*\* Inklusive der Kinder mit deutscher Herkunft und nicht-deutscher Familiensprache.

Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2014; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2016

### Bildungsbeteiligung der Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren

Jedes Kind hat mit dem dritten Geburtstag das Anrecht auf einen Kindergartenplatz. Im Kreis Ravensburg ist die Nutzung der verfügbaren Plätze bis 2011 auf 96% kontinuierlich gestiegen. An dieser Situation hat sich bis 2014 kaum etwas geändert (vgl. **Abb. B1-6**), sodass auch weiterhin von einer Vollversorgung mit Plätzen auszugehen ist. Im Jahr 2014 waren nur 18 Kinder (0,2%) in der öffentlich geförderter Tagespflege.

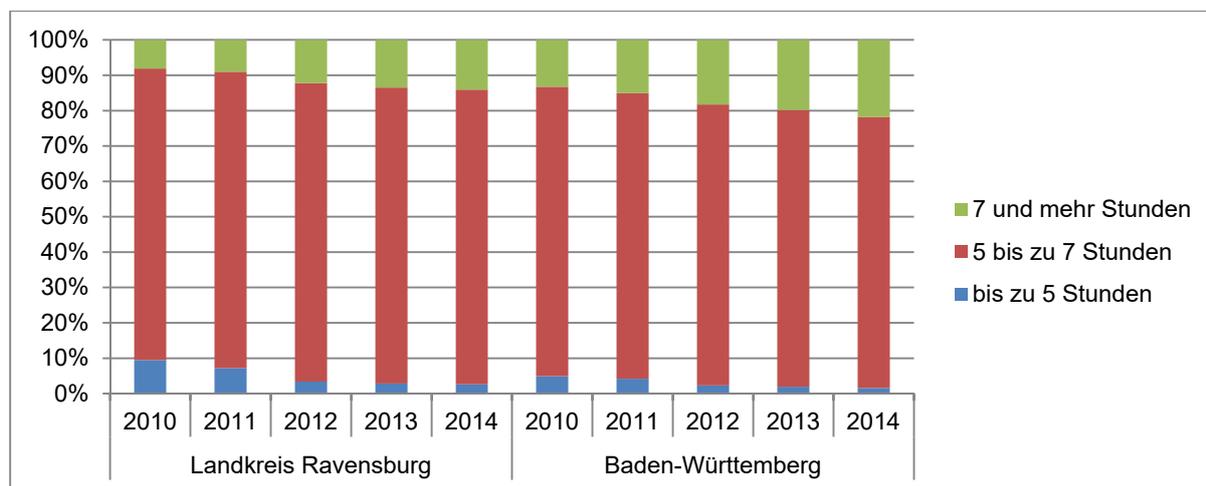
**Abb. B1-6: Kinder von 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege und in Kindertageseinrichtungen im Kreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (in %)**



Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2014; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2016

Bei der täglichen Betreuungszeit der 3- bis unter 6-Jährigen im Kindergarten gibt es einige Veränderungen. Im Kreis ist von 2010 bis 2014 der Anteil der Betreuung über 7 Stunden um mehr als 6 Prozentpunkte angewachsen und im gleichen Zeitraum der Anteil derjenigen, die nur eine Betreuung bis zu 5 Stunden wünschen, auf ein Drittel des Anteils von 2010 gesunken. Trotz dieser Entwicklung sind die beiden genannten Anteile im Landesdurchschnitt noch etwas größer bzw. kleiner (vgl. **Abb. B1-7**).

**Abb. B1-7: Kinder im Alter von 3 bis unter 6 Jahren nach täglicher Betreuungszeit in Baden-Württemberg und im Landkreis Ravensburg 2010-2014 (in %)**

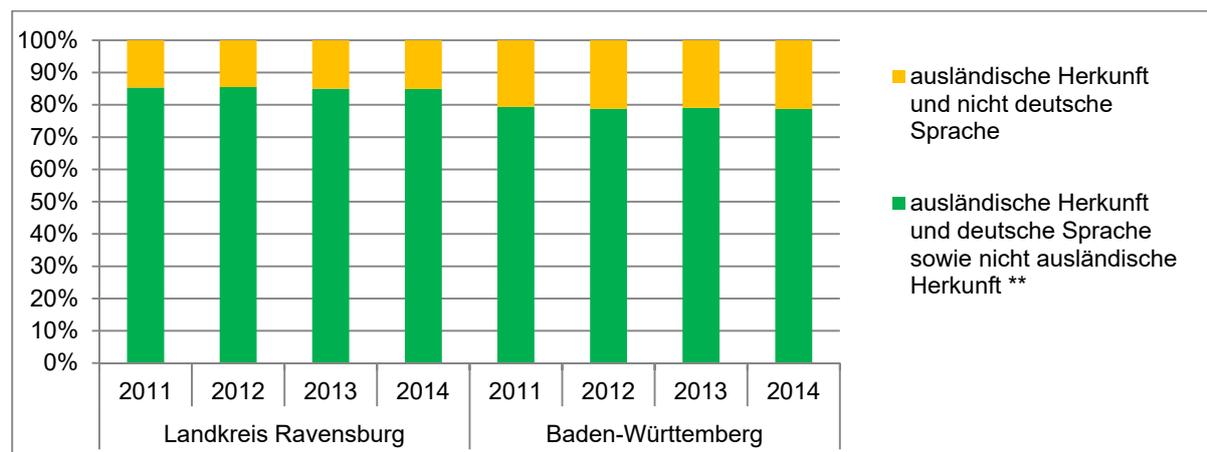


Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2014; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

### Herkunft und Familiensprache der betreuten 3- bis unter 6-Jährigen

Auch hier wird in der Statistik erfasst, ob mindestens ein Elternteil nicht-deutscher Herkunft ist und ob zu Hause Deutsch gesprochen wird. Bei den in Kindergärten betreuten 3- bis unter 6-Jährigen beläuft sich der Anteil im Kreis im betrachteten Zeitraum kontinuierlich auf etwa 13% und liegt somit unter dem Landesdurchschnitt (21%), der sich ebenfalls kaum verändert hat (vgl. **Abb. B1-8**).

**Abb. B1-8: Herkunft\* und Familiensprache von 3- bis unter 6-jährigen Kindern in Tageseinrichtungen (in %)**



\* Unterschieden wird hier entsprechend dem Sprachgebrauch der amtlichen Statistik zwischen deutscher Herkunft und deutscher Sprache sowie ausländischer Herkunft und deutscher Sprache einerseits und ausländischer Herkunft und nicht deutscher Sprache andererseits.

\*\* Inklusive der Kinder mit deutscher Herkunft und nicht-deutscher Familiensprache.

Quelle: Forschungsdatenzentrum der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2014; Berechnungen der Dortmunder Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik, 2016

Häufig sind es Kinder mit erhöhtem sprachlichen Förderbedarf, die Schwierigkeiten im weiteren Bildungsverlauf haben. Die Mehrheit dieser Kinder lebt in Familien, in denen nicht deutsch gesprochen wird. Daher ist spätestens im Kindergarten für diese Kinder eine differenzierte und gezielte sprachliche Förderung angezeigt. Gerade weil die Sprachförderung so wesentlich für den weiteren Bildungsverlauf der Kinder ist, hat sich die Ausbildung des pädagogischen Personals in Richtung allgemeiner Sprachförderkompetenz im Betreuungsalltag wesentlich weiterentwickelt.

### Inklusive Bildung in Kindertageseinrichtungen

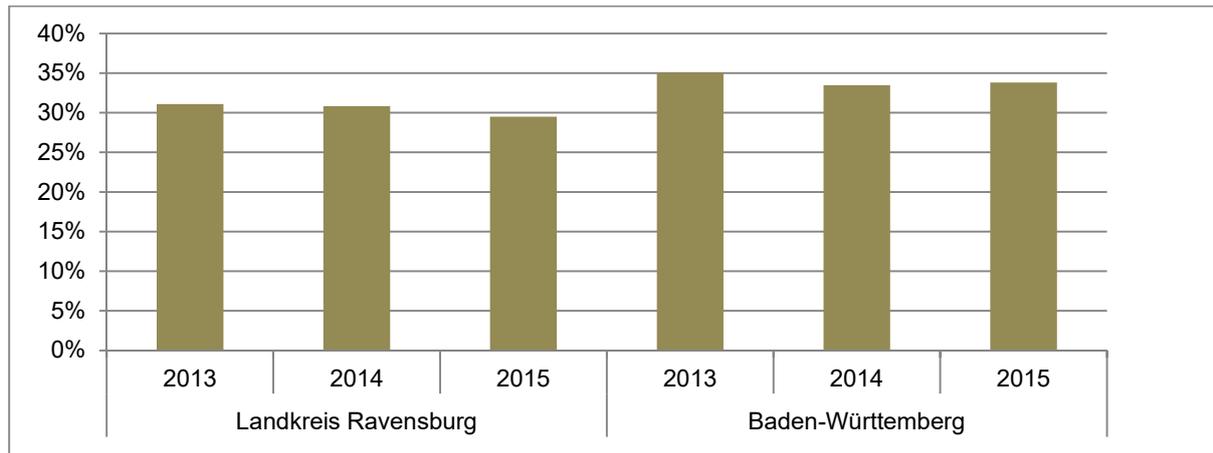
In Baden-Württemberg gibt es ein zweigliedriges System: Kinder mit Behinderung können einen allgemeinen Kindergarten besuchen oder – bei sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf – einen sogenannten Schulkindergarten. Schulkindergärten halten vermehrt integrative Angebote vor, indem sie einzelne Gruppen in allgemeine Kindergärten auslagern und in den Schulkindergärten selbst auch Kinder ohne Behinderung aufnehmen. So differenzieren sich die Angebote der Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg immer weiter aus. Immer mehr Schulkindergärten sind kaum noch als sogenannte Sondereinrichtungen erkennbar, weil sie unter einem Dach mit allgemeinen Kindergärten Kinder mit und ohne Behinderung in gemischten Gruppen betreuen. Im Landkreis Ravensburg ist das Angebot an Sondereinrichtungen für Kinder mit Behinderung im Vergleich mit anderen Kreisen quantitativ wie auch qualitativ sehr gut ausgebaut. Im Zeitraum 01.09.2015 bis 31.08.2016 ist für 92 Kinder eine integrative Hilfe bewilligt worden. Es handelt sich dabei um Kinder, bei denen durch das Gesundheitsamt eine wesentliche Behinderung festgestellt wurde, die eine zusätzliche Integrationskraft im Sinne einer Zusatzleistung beim jeweiligen Kindergarten erfordert. Diese Integrationskraft ist beim Kindergartenträger angestellt, der dafür Kosten erstattet bekommt. Der durchschnittlich bewilligte Stundenumfang von Integrationskräften in Kindergärten des Landkreises beträgt 37,41 Stunden im Monat je Kind.<sup>3</sup>

Da das Thema inklusive Bildung das Schwerpunktthema des 2. Bildungsberichts war, soll hier zunächst ein Blick auf die Tageseinrichtungen mit integrativer bzw. inklusiver Betreuung gewor-

<sup>3</sup> Allerdings gibt es zu vielen Kindern mit Behinderungen, die an allgemeinen Kindertagesstätten betreut werden, keine genauen Zahlen. Das sind Kinder im Grenzbereich zur Behinderung, die möglicherweise Hilfen bekommen, die aber außerhalb der Leistungssystematik erbracht werden.

fen werden, bevor es im Kapitel C "Bildung im Schulalter" vertieft wird. Klar ist, dass integrative bzw. inklusive Bildung, Betreuung und Erziehung ein längerfristiger Prozess sein wird, der auch stark von Angebot und Nachfrage abhängig ist. Gleichwohl fällt auf, dass im Kreis 2015 von den 244 Tageseinrichtungen 72 Einrichtungen mit integrativer Betreuung waren. Im Jahr 2013 waren es noch 74 von 238 Einrichtungen. Der Anteil der Einrichtungen mit integrativer Betreuung ist also von 31% (2013) auf 29,5% (2015) gesunken. Geringe Veränderungen, aber auf einem höheren Niveau, gab es auch im Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. B1-9**).

**Abb. B1-9: Kindertageseinrichtungen mit integrativer Betreuung im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Jahren 2013 bis 2015 (in %)**



Quelle: <http://statistik-bw.de/BildungKultur/KindBetreuung/1515306x.tab?R=LA> (Zugriff März 2016)

### Ergänzende Informationen mit kreisspezifischen Daten

Auf der Grundlage kreisspezifischer Daten, die allerdings nicht mit Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik und damit mit denen des Landes kompatibel sind, sollen einige ergänzende, aktuelle Informationen zu Angebot und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung für die unter 3-Jährigen, für die 3- bis unter 6-Jährigen sowie für die von 6 bis unter 14 Jahren dargestellt werden.

Was die zuletzt genannte Gruppe angeht, so gab es im Jahr 2015 insgesamt 42 Hortgruppen an der Schule mit 852 Plätzen und einer Betreuungsquote von knapp 4% aller 21.852 Kinder in dem Alter. In der verlässlichen Grundschule standen in 136 Gruppen 2.503 Plätze zur Verfügung, was einer Betreuungsquote von 11,5% entsprach. Die flexible Nachmittagsbetreuung wurde von 6.476 Kindern in 280 Gruppen genutzt (Betreuungsquote ca. 30%). Die voll gebundene Ganztagschule nahmen 1.728 Kinder in 36 Gruppen (Betreuungsquote 8%) in Anspruch. Einschließlich altersgemischte Gruppen und Kindertagespflege standen insgesamt 11.764 Plätze zur Verfügung.

Hinsichtlich der Betreuungsquote für Kinder von unter drei Jahren in den unterschiedlichen Gruppen- und Betreuungsformen zeigt sich ein Anstieg auf über 29% im Jahr 2015 (vgl. **Tab. B1-1**). Wie sich die Situation der Betreuungsangebote nach Angebotsformen in den einzelnen Städten und Gemeinden des Kreises darstellt, zeigt **Tab. B1-2**.

**Tab. B1-1: Betreuungsangebote\* für Kinder unter 3 Jahren im Jahr 2015 im Kreis Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl; in %)**

Betreuungsangebote	Anzahl der Gruppen	Platzzahlen	Betreuungsquote (von 7.355 Kindern)
	Anzahl		%
Betreute Spielgruppe	15	147	2,00
Krippe (15 - 30 Std./Woche)	43	432	5,87
Krippe (mehr als 30 Std./Woche)	71	734	9,98
altersgemischte Gruppen	175	646	8,78
Kindertagespflege		190	2,58
Betreuungsplätze insgesamt		2.149	29,22

\* Zwischen kreisspezifischen Daten und jenen der Kinder- und Jugendhilfestatistik können Unterschiede bestehen, da in beiden Erfassungen unterschiedliche Zählweisen angewandt werden.

Quelle: Landkreis Ravensburg, Jugendamt, Jugendhilfeplanung 2015 (Stichtag 01.03.2015), S.8

**Tab. B1-2: Betreuungsangebote\* für Kinder unter 3 Jahren im Jahr 2015 in den Städten und Gemeinden des Kreises Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl; in %)**

Städte / Gemeinden	Anzahl der Kinder bis 3 Jahre	Anzahl der Betreuungsplätze in						Anzahl der Betreuungsplätze (ohne Spielgruppen)	Betreuungsquote (Gemeinden ohne Tageseinrichtungen)
		Kindertagespflege	Betreute Spielgruppen > 10 h/Woche	Kleinkindgruppen > 15 h/Woche	Kleinkindgruppen > 30 h/Woche	altersgem. Kindergarten-Gruppen	Spielgruppen < 10 h/Woche		
Anzahl									in %
Achberg	37	2	0	0	10	0	0	12	32,43
Aichstetten	84	0	0	10	0	15	0	25	29,76
Aitrach	74	0	0	10	0	0	0	10	13,51
Altshausen	113	1	0	0	24	10	0	35	30,97
Amtzell	129	0	10	10	20	0	0	40	31,01
Argenbühl	194	7	0	20	0	13	0	40	20,62
Aulendorf	277	9	0	20	0	16	0	45	16,25
Bad Waldsee	508	18	0	30	10	28	90	86	16,93
Bad Wurzach	364	7	0	0	24	32	0	63	17,31
Baienfurt	180	5	0	20	10	16	60	51	28,33
Baindt	137	6	0	30	0	0	0	36	26,28
Berg	112	1	0	0	36	10	0	47	41,96
Bergatreute	79	13	0	0	0	8	0	21	26,58
Bodnegg	78	1	0	20	10	0	0	31	39,74
Boms	9	0	5	0	0	0	10	5	55,56
Ebenweiler	38	0	0	0	0	13	0	13	34,21
Ebersbach-Musbach	40	1	0	0	0	5	10	6	15,00
Eichstegen	*	*	*	*	*	*	*	*	*
Fleischwangen	24	1	0	0	0	5	0	6	25,00

**Tab. B1-2 fortgesetzt: Betreuungsangebote\* für Kinder unter 3 Jahren im Jahr 2015 in den Städten und Gemeinden des Kreises Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl; in %)**

Städte / Gemeinden	Anzahl der Kinder bis 3 Jahre	Anzahl der Betreuungsplätze in						Anzahl der Betreuungsplätze (ohne Spielgruppen)	Betreuungsquote (Gemeinden ohne Tageseinrichtungen)
		Kindertagespflege	Betreute Spielgruppen > 10 h/Woche	Kleinkindgruppen > 15 h/Woche	Kleinkindgruppen > 30 h/Woche	altersgem. Kindergarten-Gruppen	Spielgruppen < 10 h/Woche		
Anzahl									in %
Fronreute	121	4	0	10	20	10	0	44	36,36
Grünkraut	93	1	0	0	20	11	0	32	34,41
Guggenhausen	*	1	*	*	*	*	*	1	*
Horgenzell	178	0	8	0	40	10	0	58	31,58
Hoßkirch	21	0	0	0	0	1	0	1	4,76
Isny	344	14	0	30	20	11	0	75	21,80
Kißlegg	267	2	0	12	24	15	10	53	19,85
Königseggwald	21	0	0	0	0	5	0	5	23,81
Leutkirch	628	17	10	58	24	51	96	160	25,48
Ravensburg	1.256	26	84	90	200	135	0	535	42,60
Riedhausen	25	1	0	0	0	8	10	9	36,00
Schlier	131	1	0	0	30	0	0	31	23,66
Unterwaldhausen	*	0	*	*	*	*	*	*	*
Vogt	96	1	0	0	30	8	0	39	40,63
Waldburg	86	0	0	10	10	8	0	28	32,56
Wangen	708	18	0	12	92	66	25	188	26,55
Weingarten	549	12	30	5	70	85	20	202	36,79
Wilhelmsdorf	136	3	0	5	10	35	0	53	38,97
Wolfegg	117	2	0	20	0	0	0	22	18,80
Wolperts- wende	101	15	0	10	0	16	0	41	40,59
Insgesamt	7.355	190	147	432	734	646	331	2.149	29,22

\* Gemeinden ohne Tageseinrichtungen

Quelle: Landkreis Ravensburg, Jugendamt, Jugendhilfeplanung 2015 (Stichtag 01.03.2015), S.16

**Tab. B1-3** zeigt die Betreuungssituation nach Angebotsformen für Kinder von drei bis unter 6 Jahren in den einzelnen Städten und Gemeinden des Kreises.

**Tab. B1-3: Betreuungsangebote\* für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren im Jahr 2015 in den Städten und Gemeinden des Kreises Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl; in %)**

	Anzahl der Kindergartenkinder		Kindertagespflege	Anzahl der Betreuungsplätze in den unterschiedlichen Gruppenformen (Regelbelegung)													Anzahl der Betreuungsplätze	Betreuungsquote Tageseinrichtungen	
	3 Jg.	4 Jg.		HT	RG	VÖ	GT	HT/RG	HT/VÖ	HT/GT	RG/VÖ	RG/GT	VÖ/GT	HT/RG/VÖ/GT	RG/VÖ/GT	3 Jg.		4 Jg.	
	Anzahl															in %			
Achberg	54	82	2	0	0	22	0	0	20	0	0	0	20	0	0	62	114,8	75,6	
Aichstetten	77	103	0	0	50	22	20	0	0	0	0	0	20	0	0	112	145,5	108,7	
Aitrach	66	85	0	0	75	22	0	0	0	0	0	0	0	0	0	97	147,0	114,1	
Altshausen	118	161	1	50	44	60	0	0	0	0	0	0	0	0	0	154	130,5	95,7	
Amtzell	150	185	0	0	50	86	0	0	0	0	0	0	0	66	0	202	134,7	109,2	
Argenbühl	214	282	7	0	100	15	0	15	0	0	0	0	25	66	0	221	103,3	78,4	
Aulendorf	283	365	10	0	147	81	0	0	0	0	61	0	22	0	0	311	109,9	85,2	
Bad Waldsee	564	766	16	0	428	184	30	0	0	0	0	0	22	0	0	664	117,7	86,7	
Bad Wurzach	369	501	5	0	280	230	10	0	0	0	0	0	0	0	0	520	140,9	103,8	
Baienfurt	187	247	1	0	46	104	0	0	0	0	0	0	0	66	0	216	115,5	87,5	
Baindt	137	185	1	0	25	0	0	0	0	0	0	0	47	100	0	172	125,6	93,0	
Berg	117	164	0	0	25	22	0	0	0	0	0	0	72	0	44	163	139,3	99,4	
Bergatreute	78	112	4	0	50	58	0	0	0	0	0	0	0	0	0	108	138,5	96,4	
Bodnegg	83	113	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	88	0	88	106,0	77,9	
Boms	13	23	1	0	0	0	20	0	0	0	0	0	0	0	0	20	153,9	87,0	
Ebenweiler	29	47	0	0	0	0	10	42	0	0	0	0	0	0	0	52	179,3	110,6	
Ebersbach-Musbach	45	58	0	0	40	0	0	0	0	0	0	0	0	37	0	77	171,1	132,8	
Eichstegen	*	*	0	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	
Fleischwangen	22	34	0	0	0	22	7	0	0	0	0	0	0	0	0	29	131,8	85,3	
Fronreute	123	169	2	0	25	22	0	0	0	0	0	0	0	0	90	137	111,4	81,1	
Grünkraut	109	143	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	138	0	138	126,6	96,5	
Guggenhausen	*	*	0	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	
Horgenzell	198	260	3	0	75	46	0	0	0	0	0	0	0	110	0	231	116,7	88,9	
Hoßkirch	21	26	0	0	0	6	0	0	0	0	0	0	0	15	0	21	100,0	80,8	
Isny	361	473	6	21	125	83	48	0	0	30	0	0	0	40	40	387	107,2	81,8	
Kißlegg	274	373	3	0	115	184	45	0	0	0	0	0	0	0	0	344	125,6	92,2	
Königseggwald	17	23	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	10	21	31	182,4	134,8	
Leutkirch	583	793	16	75	526	81	40	36	0	0	0	0	0	44	20	822	141,0	103,6	
Ravensburg	1.299	1743	14	0	0	247	190	0	0	0	698	0	94	334	0	1563	120,3	89,7	
Riedhausen	19	24	0	0	0	0	10	6	0	0	0	0	0	0	0	16	84,2	66,7	
Schlier	130	172	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	154	0	154	118,5	89,5	
Unterwaldhausen	*	*	0	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	*	
Vogt	119	148	1	0	25	70	0	0	0	0	0	0	0	44	0	139	116,8	93,9	
Waldburg	85	114	2	0	0	58	20	0	0	0	0	0	0	14	0	92	108,2	80,7	
Wangen	731	981	19	0	50	0	0	0	0	0	612	0	0	0	256	918	125,6	93,6	
Weingarten	557	771	6	0	255	208	80	0	0	0	0	0	45	0	0	588	105,6	76,3	
Wilhelmsdorf	119	167	3	0	54	57	25	0	0	0	0	0	0	0	0	136	114,3	81,4	
Wolfegg	118	152	2	0	25	78	0	0	0	0	0	0	0	22	0	125	105,9	82,2	
Wolpertswende	113	160	1	0	68	44	40	0	0	0	0	0	0	0	0	152	134,5	95,0	
Insgesamt	7.582	10.205	131	146	2.703	2.112	595	99	20	30	1.371	0	367	1.348	471	9.262	122,2	90,8	

Legende: HT=Halbtagsgruppe; RG=Regelgruppe; VÖ=Verlängerte Öffnungszeit; GT= Ganztagsgruppe; MI=Mischgruppen

\*Gemeinden ohne Tageseinrichtungen.

Quelle: Landkreis Ravensburg, Jugendamt, Jugendhilfeplanung 2015 (Stichtag 01.03.2015), S. 17

Hinsichtlich der Betreuungssituation der 6- bis unter 14-Jährigen im Kreis wurde festgestellt, dass ca. 30% der Kinder in dieser Altersgruppe eine offene Ganztagschule bzw. eine flexible Nach-

mittagsbetreuung nutzen und 8% die Angebote der voll gebundenen Ganztagschule in Anspruch nehmen (vgl. Jugendhilfeplanung 2015, Stichtag 01.03.2015, S. 12).

Einen deutlichen Zuwachs bei der Nutzung der Angebote gab es für unter 3-Jährige (einschließlich der Angebote der Kindertagespflege): Waren es im Jahr 2010 etwa 15% in Tageseinrichtungen betreute Kinder, wurden im Jahr 2014 bereits über 25% betreut. Die entsprechenden Plätze im Kreis wurden in den letzten Jahren geschaffen. Bei den in Kindertageseinrichtungen im Kreis betreuten unter 3-Jährigen beläuft sich der Anteil jener, die eine ausländische Herkunft haben und bei denen in der Familie nicht deutsch gesprochen wird, auf etwa 10% und liegt etwas unter dem Landesdurchschnitt von 13%. Im Zeitraum 2010 bis 2014 stand bei den unter 3-Jährigen der tägliche Betreuungsumfang von 5 bis einschließlich 7 Stunden im Vordergrund. Dieser Anteil hat sich seit dem Bericht 2012 kaum verändert. Die Ganztagsbetreuung (über 7 Stunden) hat eine geringere Bedeutung als im Land insgesamt. Die kürzeren Betreuungszeiten von 5 Stunden und weniger haben in Ravensburg weiterhin mit einem Anteil von knapp 30% eine große Bedeutung.

Im Kreis Ravensburg lag die Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen zwischen 2010 und 2014 bei ca. 96% aller Kinder, wobei der Anteil der Kinder in der öffentlich geförderten Tagespflege nur 1 bis 2% betrug. Damit hat sich nicht nur der im Bericht 2012 angedeutete Trend in der Nutzung des Kindergartens stabilisiert, sondern für den Kreis Ravensburg kann faktisch von einer Vollversorgung mit Kindergartenplätzen ausgegangen werden. Bei den in Kindergärten betreuten 3- bis unter 6-Jährigen beläuft sich der Anteil derer, die eine ausländische Herkunft haben und in der Familie nicht deutsch sprechen, kontinuierlich auf etwa 13% und liegt unter dem Landesdurchschnitt von 21%. Beide Quoten haben sich seit dem Bericht 2012 kaum verändert. Bei der täglichen Betreuungszeit der 3- bis unter 6-Jährigen im Kindergarten gab es einige Veränderungen. Im Kreis ist von 2010 bis 2014 der Anteil der Betreuung über 7 Stunden um mehr als 6 Prozentpunkte angewachsen und im gleichen Zeitraum der Anteil derjenigen, die nur eine Betreuung bis zu 5 Stunden wünschen, auf ein Drittel des Anteils von 2010 gesunken.

Im Kreis Ravensburg arbeiteten 2015 von den 244 Tageseinrichtungen 72 Einrichtungen mit integrativer Betreuung. Im Jahr 2013 waren es noch 74 von 238 Einrichtungen. Der Anteil der Einrichtungen mit integrativer Betreuung ist also von 31% (2013) auf 29,5% (2015) gesunken. Er liegt um fast 5 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

Auf der Grundlage kreisspezifischer Daten, die allerdings nicht mit Daten des Landes kompatibel sind, zeigte sich 2015 bei der Betreuungsquote für Kinder unter drei Jahren ein Anstieg auf über 29%. Hinsichtlich der Betreuungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen finden sich innerhalb der Städte und Gemeinden des Kreises zum Teil erhebliche Differenzen. Bei den 6- bis unter 14-Jährigen im Kreis nutzen ca. 30% der Kinder in dieser Altersgruppe eine offene Ganztagschule bzw. eine flexible Nachmittagsbetreuung. Ca. 8% nehmen die Angebote der voll gebundenen Ganztagschule in Anspruch.

## B2 - Übergänge in die Schule

In diesem Indikator wird dargestellt, wie sich die Einschulungssituation im Kreis Ravensburg in den letzten Jahren entwickelt hat, insbesondere auch im Vergleich zum Land Baden-Württemberg insgesamt. Vor allem soll nachgezeichnet werden, wie die Situation hinsichtlich der fristgemäßen oder regulären, der vorzeitigen und der verspäteten Einschulungen sowie der Zurückstellung von der Einschulung ist und welche Unterschiede sich bei Jungen und Mädchen zeigen. Abschließend wird auf ausgewählte Ergebnisse von Einschulungsuntersuchungen im Kreis Ravensburg eingegangen.

### Reguläre, vorzeitige und verspätete Einschulungen

In Baden-Württemberg wurde, analog zu Entwicklungen in anderen Bundesländern, in den letzten Jahren der Stichtag der Einschulungen schrittweise verändert: zum Schuljahr 2005/06: vom 30. Juni auf den 31. Juli, zum Schuljahr 2006/07: vom 31. Juli auf den 31. August und zum Schuljahr 2007/08: auf den 30. September (§73 Abs. 1 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg vom 01.08.1983, zul. geänd. durch Gesetz vom 21.12.2011<sup>4</sup>).

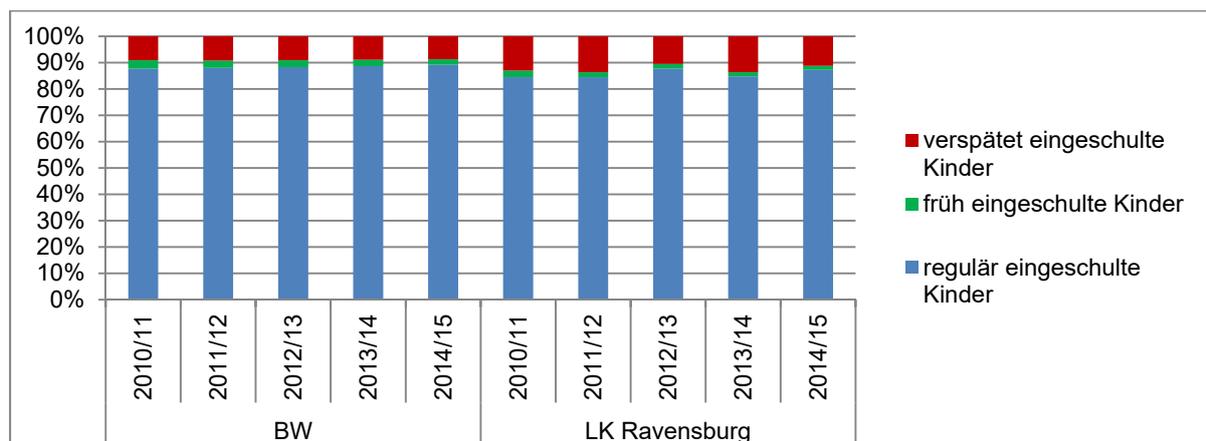
Seit dem Schuljahr 2005/06 gibt es zudem eine Erweiterung der Stichtagsflexibilisierung auf das gesamte sechste Lebensjahr (vom 1. Oktober bis 30. Juni). In diesem Zeitkorridor können die Eltern die Schulpflicht selbst auslösen. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten können Kinder, die gemäß §73 Abs. 1 noch nicht schulpflichtig sind, zu Beginn des Schuljahres in die Schule aufgenommen werden, wenn sie den für den Schulbesuch erforderlichen geistigen und körperlichen Entwicklungsstand besitzen (*vorzeitige Einschulung*). Die Entscheidung über den Antrag trifft die Schule unter Beiziehung eines Gutachtens des Gesundheitsamts (vgl. §74 Abs. 1). Kinder, die bei Beginn der Schulpflicht geistig oder körperlich nicht genügend entwickelt sind, um mit Erfolg am Unterricht teilzunehmen, oder bei denen sich dies während des ersten Schulhalbjahres zeigt, können um ein Jahr vom Schulbesuch *zurückgestellt werden* (§74 Abs. 2). Auch hier trifft die Schule in Abstimmung mit dem Gesundheitsamt die Entscheidung. *Verspätet eingeschulte* Kinder sind jene, die im Vorjahr zurückgestellt wurden, nun aber eingeschult werden. Alle anderen Kinder, also die große Mehrheit, werden als *fristgerecht oder regulär eingeschulte* Kinder bezeichnet. Entsprechend diesen Kategorien werden Daten in der Schulstatistik und im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg vorgehalten.

In **Abb. B2-1** ist dargestellt, wie sich die Anteile der fristgerecht, vorzeitig oder verspätet in Grundschulen<sup>5</sup> im Kreis Ravensburg und im Land Baden-Württemberg eingeschulten Kinder in den letzten Jahren entwickelt haben. Im Unterschied zum Landesdurchschnitt schwankt der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder im Kreis Ravensburg von 2010/11 bis 2014/15 um bis zu vier Prozentpunkten. Der Anteil dieser Kinder ist jedoch in allen betrachteten Jahren mit 11 bis 13% größer als der entsprechende Anteil im Landesdurchschnitt, der mit 8 bis 9% fast durchweg um drei Prozentpunkte niedriger ist. Dementsprechend ist auch der Anteil der regulär eingeschulten Kinder im Kreis Ravensburg niedriger.

<sup>4</sup> Vgl. GBl. Baden-Württemberg 2011, 22, S. 570 f.

<sup>5</sup> Ab dem Schuljahr 2012/13 auch im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

**Abb. B2-1: Regulär, vorzeitig und verspätet eingeschulte\* Kinder in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 (in%, ohne Förderschulen)**



\* Veränderung der Stichtage: ab dem Schuljahr 2007/08: 30. September.

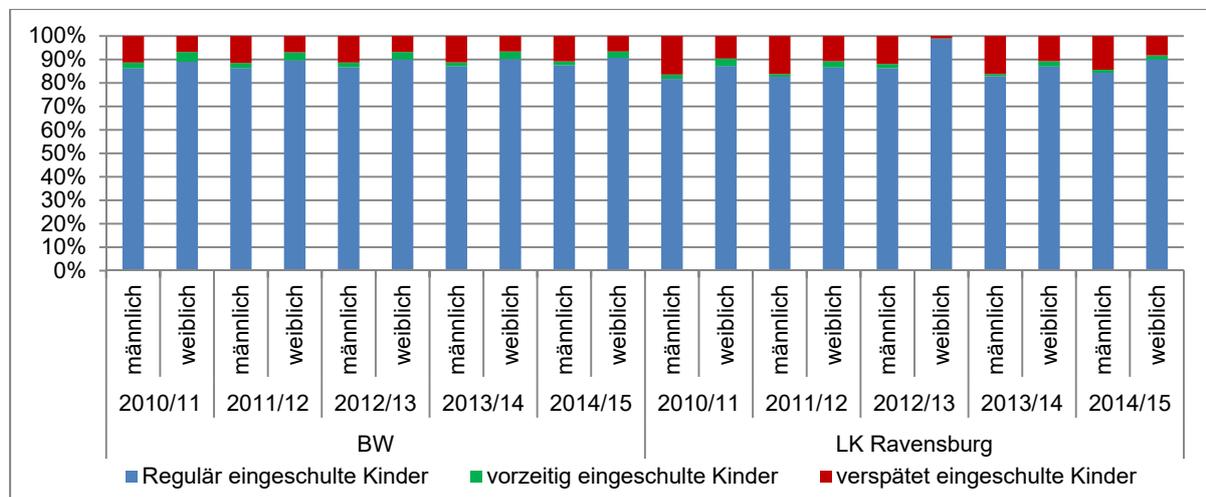
Hinweis: Ab Schuljahr 2012/13 einschließlich der Einschulungen an Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; eigene Berechnungen

Schaut man sich nun für den Kreis wie für das Land insgesamt an, welche Unterschiede bei den Einschulungen in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 bestanden, dann zeigen sich einige interessante Unterschiede (vgl. **Abb. B2-2**):

- Unter geschlechtsspezifischer Perspektive zeigt sich: Sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Kreis Ravensburg gab es bei den regulär, den vorzeitig und den verspätet eingeschulenen Kindern deutliche Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen. Generell werden Jungen offenbar weniger oft vorzeitig, dafür aber in deutlich höherem Maße verspätet eingeschult als Mädchen. Die Anteile der regulär eingeschulenen Jungen sind ebenfalls niedriger als jene der Mädchen.
- Unter der Vergleichsperspektive wird deutlich, dass die Anteile der verspätet eingeschulenen Jungen im Kreis deutlich höher sind als jene im Landesdurchschnitt, und zwar um fast durchweg 4 bis 5 Prozentpunkte. Auch die Anteile der verspätet eingeschulenen Mädchen sind im Kreis Ravensburg höher, wenn auch nicht so ausgeprägt wie bei den Jungen.

**Abb. B2-2: Regulär, vorzeitig und verspätet eingeschulte\* Kinder in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 nach Geschlecht (in %, ohne Förderschulen)**

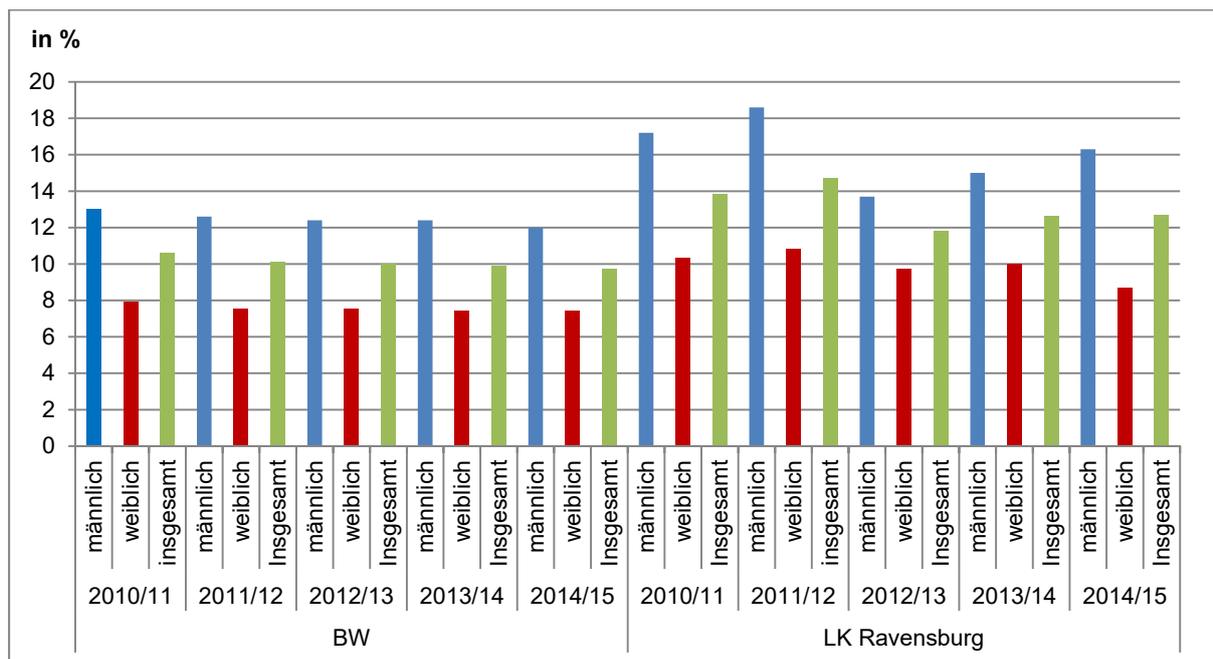


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; eigene Berechnungen

### Zurückstellungen von der Einschulung

Neben dem Anteil der verspätet eingeschulter Kinder, also jener die im Vorjahr oder noch davor von der Einschulung zurückgestellt wurden, liefert der Anteil der in den jeweiligen Schuljahren zurückgestellten Kinder wichtige Aufschlüsse darüber, in welchem Umfang individuelle Bildungskarrieren gefährdet sein können. **Abb. B2-3** verdeutlicht, dass im Kreis Ravensburg sowohl Jungen als auch Mädchen mit höheren Anteilen von der Einschulung zurückgestellt werden als im Landesdurchschnitt. Analog zur Betrachtung der verspätet eingeschulter Kinder haben auch bei den zurückgestellten Kindern die Jungen den größten Anteil.

**Abb. B2-3: Anteil der von der Einschulung zurückgestellten Kinder in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 (in %, ohne Förderschulen)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; eigene Berechnungen

### Einschulung schulpflichtiger Kinder – Befunde aus der Einschulungsuntersuchung 2013/14 (Schulanfänger 2015)

In Baden-Württemberg ist die Einschulungsuntersuchung gemäß §91 Schulgesetz (SchG) verpflichtend für alle Kinder, die eingeschult werden sollen. Dasselbe gilt für Kinder, die nach Schuljahresbeginn bis zum 30. September des laufenden Kalenderjahres das vierte Lebensjahr vollendet haben. Die Einschulungsuntersuchung wird in zwei Schritten durchgeführt:

- Der erste Schritt der Untersuchung findet im vorletzten Kindergartenjahr (24 bis 15 Monate vor der Einschulung) statt, so dass bei Bedarf noch genügend Zeit für eine gezielte Förderung bis zur Einschulung zur Verfügung steht. Das Gesundheitsamt führt bei allen Kindern ein Screening durch, zu dem vor allem die Sprachtests (HASE-Screening und SETK 3-5) gehören. Zentraler Bestandteil des ersten Schrittes sind ein Eltern- sowie ein Erzieherinnenfragebogen zum Entwicklungsstand des Kindes. Soweit bei Analyse der vorliegenden Ergebnisse notwendig, wird bei einem kleineren Teil der Kinder nochmals eine schulärztliche Untersuchung zur aktuellen Schulfähigkeit etwa 3 Monate vor dem Einschulungstermin durchgeführt. Untersucht werden hier auch Kinder, die keine Einrichtung besuchen oder besucht haben.
- Auf der Grundlage der Untersuchungsbefunde in Schritt 1, der Angaben der Erzieherinnen und der Kooperationskraft sowie eines eventuellen Antrags der Schule auf eine ärztliche Beurteilung wird vom verantwortlichen Arzt entschieden, welche Kinder in einem

Schritt 2 ärztlich untersucht werden. Die Untersuchung findet in den Monaten vor der Einschulung statt. Die Untersuchungsinhalte werden nach ärztlichem Ermessen und entsprechend der Vorbefunde zusammengestellt.

Neben anderen Untersuchungsschwerpunkten wird der Sprachentwicklung sehr großer Raum geschenkt. Im Kreis Ravensburg wird im Alter zwischen 4 und 5 Jahren das Heidelberger Auditive Screening in der Einschulungsuntersuchung (HASE) und für einen im Screening auffälligen Teil von Kindern der Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5) als Nachtest eingesetzt. Die Erhebung zur Sprachentwicklung (HASE-Screening) wird mit speziellen Untertests (Nachsprechen von Sätzen, Zahlen, Kunstwörtern) durchgeführt; zudem werden eine Überprüfung der Artikulation und der Spontansprache vorgenommen. Die durchgeführten Sprachentwicklungstests für die ausgewählten drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 3-5) bestehen aus den Untertests „Verstehen von Sätzen“, „Satzgedächtnis“ und „Phonologisches Arbeitsgedächtnis für Nichtwörter“. Sie werden nach Alter, Geschlecht und Migrationshintergrund ausgewertet und ein entsprechender Förderbedarf errechnet. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung für die Schulanfänger 2015 dargestellt. Diese konzentrieren sich vor allem auf die Sprachentwicklung der zur Einschulung vorgesehenen Kinder (HASE-Test) sowie auf soziale und emotionale Auffälligkeiten der untersuchten Kinder.

### Demografische Angaben zu den Schulanfängern 2015

Zunächst werden jedoch einige grundlegende demografische Informationen dargestellt, bevor auf ausgewählte Ergebnisse<sup>6</sup> eingegangen wird. In **Tab. B2-1** sind die insgesamt untersuchten Kinder im Kreis, in den Städten Leutkirch im Allgäu, Ravensburg, Wangen im Allgäu und Weingarten sowie in den übrigen Gemeinden nach Geschlecht dargestellt.

**Tab. B2-1: Untersuchte Kinder im Kreis und in ausgewählten Gemeinden nach Geschlecht und Nationalität, Schulanfänger 2015 (Anzahl; in %)**

	Untersuchte Kinder	Jungen		Mädchen	
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Insgesamt	2.449	1.254	51,2	1.195	48,8
Davon Deutsch	2.378	1.222	51,4	1.156	48,6
Davon Andere	70	32	45,7	38	54,3
Davon Deutsch u. Andere	1				
	Gemeinde				
Landkreis Ravensburg Gemeinden < 20.000 EW	1.424	724	50,8	700	49,2
Leutkirch im Allgäu	166	94	56,6	72	43,4
Ravensburg, Stadt	445	237	53,3	208	46,7
Wangen im Allgäu	247	115	46,6	132	53,4
Weingarten	158	88	50,6	78	49,4

Quelle: Schulanfänger 2015 (Untersuchungsjahr 2013/14), Gesundheitsamt Ravensburg

Im Folgenden soll die in der Familie gesprochene Sprache in den Blick genommen werden (vgl. **Tab. B2-2**). Von den untersuchten Kindern sprachen demnach knapp 100 (ca. 4%) in der Familie nur ihre nicht-deutsche Muttersprache, also auch keine Kombination aus Deutsch und der jeweiligen Muttersprache. Deutlich mehr der untersuchten Kinder sprechen als Familiensprache Deutsch und eine andere Sprache (ca. 400, das sind 16,3%).

<sup>6</sup> Die folgenden Befunde sind entnommen aus: Landratsamt Ravensburg, Gesundheitsamt: Ergebnisse der Einschulungsuntersuchungen 2013/14 (Schulanfänger 2015). Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg (Stand: 10.07.2015).

**Tab. B2-2: Angaben zu der in der Familie gesprochenen Sprache\* bei den untersuchten Kindern, Schulanfänger 2015 (Anzahl; in %, Stand 10.07.2015)**

Familiensprache	Schulanfänger 2015, untersuchte Kinder	
	Anzahl	in %
Deutsch	1.825	74,5
Deutsch und Russisch	113	4,6
Deutsch und Türkisch	66	2,7
Deutsch und andere	147	6,0
Deutsch und Albanisch	43	1,8
Türkisch	44	1,8
Russisch	24	1,0
Deutsch und Italienisch	14	0,6
Deutsch und Serbokroatisch	20	0,8
Albanisch	20	0,8
Französisch	2	0,1
Serbokroatisch	3	0,1
Englisch	4	0,2
Italienisch	1	0,1
Andere Angaben <sup>1)</sup>	70	2,9
Fehlende Angaben	53	2,2

\* Familiensprache=die Sprache(n), die mit dem Kind in den ersten drei Lebensjahren gesprochen wurde(n).

1) Unter andere Angaben sind alle Sprachen zusammengefasst, die in weniger als 2% der Fälle genannt wurden.

Quelle: Schulanfänger 2015 (Untersuchungsjahr 2013/14), Gesundheitsamt Ravensburg

Wie sich die Situation bezüglich der in der Familie gesprochenen Sprache bei den Schulanfängern 2015 in ausgewählten Gemeinden darstellt, zeigt **Tab. B2-3**.

**Tab. B2-3: Angaben zu der in der Familie gesprochenen Sprache bei den untersuchten Kindern im Kreis und in ausgewählten Gemeinden, Schulanfänger 2015 (Anzahl; in %)**

	Untersuchte Kinder	Familiensprache <sup>1)</sup>											
		Deutsch		Deutsch und Türkisch		Deutsch und Russisch		Deutsch und andere		Andere Angaben		Fehlende Angaben	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
<b>Insgesamt</b>	2.449	1.825	74,5	66	2,7	113	4,6	224	9,1	168	6,9	53	2,2
<b>Alter</b>													
4 Jahre	1.459	1.064	72,9	48	3,3	65	4,5	141	9,7	104	7,1	37	2,5
5 Jahre	990	761	76,9	18	1,8	48	4,8	83	8,4	64	6,5	16	1,6
<b>Geschlecht</b>													
Jungen	1.254	940	75	32	2,6	53	4,2	115	9,2	87	6,9	27	2,2
Mädchen	1.195	885	74,1	34	2,8	60	5	109	9,1	81	6,8	26	2,2
<b>Gemeinde</b>													
Landkreis Ravensburg, Gemeinden <20.000EW	1.424	1.122	78,8	25	1,8	57	4	111	7,8	78	5,5	31	2,2
Leutkirch im Allgäu	166	125	75,3	5	3	10	6	11	6,6	14	8,4	1	0,6
Ravensburg, Stadt	445	284	63,8	17	3,8	29	6,5	56	12,6	46	10,3	13	2,9
Wangen im Allgäu	247	187	75,7	16	6,5	3	1,2	22	8,9	13	5,3	6	2,4
Weingarten	158	100	63,3	3	1,9	14	8,9	22	13,9	17	10,8	2	1,3
Andere Kreise	9	7	77,8					2	22,2				

1) Familiensprache=die Sprache(n), die mit dem Kind in den ersten drei Lebensjahren gesprochen wurde(n).

Quelle: Schulanfänger 2015 (Untersuchungsjahr 2013/14), Gesundheitsamt Ravensburg

### Ausgewählte Ergebnisse zur Sprachentwicklung

Auf der Grundlage der kurz skizzierten demografischen Angaben sei daher im Folgenden auf einige ausgewählte Befunde der Einschulungsuntersuchung aufmerksam gemacht:

Die Gesamtbewertung Sprache bei den bewerteten 2.333 Kindern ergab, dass 1.458 (62,5%) als altersentsprechend bewertet wurden. Im Umkehrschluss heißt das, dass 37,5% die deutsche Sprache nicht altersgerecht beherrschten. Bezogen auf die schon genannten Aspekte der Nationalität und der Familiensprache sowie hinsichtlich der ausgewählten Gemeinden ergibt sich folgendes Bild (vgl. **Tab. B2-4**):

**Tab. B2-4: Gesamtbewertung Sprache bei den untersuchten Kindern im Kreis und in ausgewählten Gemeinden, Schulanfänger 2015, Auswertung nach höchsten Förderkategorien bei Mehrfachnennung (Anzahl; in %)**

	Bewertete Kinder	Altersentsprechend		Arzt Empfehlung ohne int. Förderbedarf	
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Insgesamt	2.333	1.458	62,5	22	0,9
Geschlecht					
Jungen	1.195	716	59,9	15	1,3
Mädchen	1.138	742	65,2	7	0,6
Nationalität					
Deutsch	2.263	1.450	64,1	21	0,9
Andere	69	8	11,6	1	1,4
Deutsch und andere	1				
Familiensprache					
Deutsch	1.734	1.256	72,4	16	0,9
Deutsch und Türkisch	64	18	28,1	2	3,1
Deutsch und Russisch	108	41	38,0		
Deutsch und andere	219	91	41,6	3	1,4
Andere Angaben	159	31	19,5		
Fehlende Angaben	49	21	42,9	1	2,0
Gemeinde					
Landkreis Ravensburg, Gemeinden <20.000EW	1.378	908	65,9	11	0,8
Leutkirch im Allgäu	162	112	69,1		
Ravensburg, Stadt	402	207	51,5	10	2,5
Wangen im Allgäu	235	152	64,7		
Weingarten	151	75	49,7	1	0,7
Andere Kreise	5	4	80,0		

Quelle: Schulanfänger 2015 (Untersuchungsjahr 2013/14), Gesundheitsamt Ravensburg

Auffällig ist schon, dass von den untersuchten 69 nicht-deutschen Kindern nur 8 als altersentsprechend bewertet wurden. Auch bei den Kindern, die Deutsch und eine andere Sprache als Familiensprachen angegeben haben, ist der Anteil derjenigen, deren Sprachbeherrschung als altersentsprechend bewertet wurde, eher gering (etwa ein Drittel bis die Hälfte). Schaut man sich die Sprachbewertung unter dem besonders förderrelevanten und für die weitere Bildungslaufbahn enorm wichtigen Aspekt des intensiven Sprachförderbedarfs an, dann beherrschen 73,6% (=1.716) der 2.333 Kinder, bei denen eine Sprachbewertung vorgenommen wurde, die deutsche Sprache altersentsprechend und weisen keinen Sprachförderbedarf auf. Bei 18,4% (=430) wurde jedoch intensiver Sprachförderbedarf mit dem HASE-Screening und dem KVS<sup>7</sup> diagnostiziert. Ca 8% (=187) wiesen intensiven Sprachförderbedarf bei einem Nachtest nach dem SETK 3-5 auf (vgl. Schulanfänger 2015, Untersuchungsjahr 2013/14, Gesundheitsamt Ravensburg, S. 120).

<sup>7</sup> KVS=Kurzverfahren zur Überprüfung des lautsprachlichen Niveaus

Die Gesamtbewertung Sprache bei allen untersuchten Kindern (Auswertung nach den höchsten Förderkategorien bei Mehrfachnennung) ergab insgesamt folgende Ergebnisse (vgl. **Tab. B2-5**):

**Tab. B2-5: Gesamtbewertung Sprache und Anteil intensiver Sprachförderbedarf\* bei den Schulanfängern 2015 (Anzahl; in %)**

Förderbedarf Gesamt	Gesamtbewertung Sprache	
	Anzahl	in %
Intensiver Förderbedarf und Arztempfehlung	50	2,1
Intensiver Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung	567	24,3
Förderung im Rahmen des Orientierungsplans oder häuslich	236	10,1

\* Gesamtbewertung Sprache nach dem HASE-Screening

Quelle: Schulanfänger 2015 (Untersuchungsjahr 2013/14), Gesundheitsamt Ravensburg, S. 122

Somit ist bei etwa einem Viertel aller Schulanfänger im Jahr 2015 von einem intensiven Sprachförderbedarf auszugehen. Für den Landesdurchschnitt wurde als Mittel aus den vergleichbaren Ergebnissen der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg ein Wert von 26,5% errechnet. Mit 24,3% liegt der Kreis damit unter dem Landesdurchschnitt. Gegenüber den Schulanfängern 2011 hat sich 2015 im Kreis der Anteil derjenigen, für die ein intensiver Sprachförderbedarf diagnostiziert wurde, jedoch etwas erhöht, obwohl der Anteil deutscher Kinder bei beiden Schulanfängerjahrgängen fast gleich groß geblieben ist.

Beim intensiven Förderbedarf ohne Arztempfehlung wiesen die Jungen einen Anteil von 25,7% und die Mädchen von 22,8% auf. Betrachtet man die Ergebnisse nach der Familiensprache zeigt sich, dass der Anteil an intensivem Sprachförderbedarf bei Kindern mit der Familiensprache Deutsch auf 16% sinkt, während er bei Deutsch und Türkisch auf 53%, bei Deutsch und Russisch auf 49% sowie bei Deutsch und andere auf 43% steigt (vgl. Schulanfänger 2015, Untersuchungsjahr 2013/14, Gesundheitsamt Ravensburg, S. 122).

Als einer der Hauptfaktoren für intensiven Sprachförderbedarf kann der Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache angesehen werden. Die Auswertungen der Einschulungsuntersuchung bestätigen die besondere Bedeutung der intensiven Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache. Kinder aus Familien, in denen während der ersten Lebensjahre hauptsächlich andere Sprachen als Deutsch gesprochen wurden, oder Kinder, die zweisprachig aufwachsen, haben häufiger Sprachförderbedarf als Kinder, die Deutsch als Muttersprache erwerben. Die Ergebnisse weisen zudem darauf hin, dass die Feststellung eines intensiven Sprachförderbedarfs im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen sowie dem kulturellen und sozialen Umfeld des Kindes und seiner Familie zu sehen ist (vgl. Bildung in Baden-Württemberg 2015, Abschnitt C 3.2 Sprachförderung; Bildung fördern - Lebensperspektiven stärken. Erster Bildungsbericht für den Landkreis Biberach 2014, S. 102).

### Ausgewählte Ergebnisse zur sozialen und emotionalen Entwicklung

Der Nationale Bildungsbericht hat gezeigt, dass neben dem Förderschwerpunkt "Lernen" insbesondere der Förderschwerpunkt "Emotionale und soziale Entwicklung" in den letzten Jahren hohe Zuwachsraten zu verzeichnen hatte (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bildung in Deutschland 2010. W.-Bertelsmann Verlag 2010, S. 71). Im Folgenden soll daher auf der Grundlage des Beobachtungsbogens für Erzieherinnen und Erzieher der Einschulungsuntersuchung 2013/14 (Schulanfänger 2015) nach möglichen sozialen und/oder emotionalen Auffälligkeiten geschaut werden.

Die Angaben aus dem Beobachtungsbogen wurden hinsichtlich der erreichten Grenzsteine<sup>8</sup> der Entwicklung der sozialen Kompetenz nach Geschlecht, Nationalität, Familiensprache und Gemeinde ausgewertet (vgl. **Tab. B2-6**). Dabei zeigt sich, dass insgesamt 3,1% (=69) der Kinder den Grenzstein zwei nicht erreichten, davon etwas mehr Jungen (4%) als Mädchen (2,2%). Relativ hoch ist dieser Anteil auch bei den Kindern, die nicht Deutsch sowie Deutsch und eine andere Sprache als Familiensprache haben. In Wangen ist dieser Anteil höher als in den anderen Gemeinden und als der Kreisdurchschnitt.

**Tab. B2-6: Erreichte Grenzsteine der Entwicklung der sozialen Kompetenz bei den Schulanfängern 2015 (Anzahl; in %, Angaben aus dem Beobachtungsbogen)**

	Untersuchte Kinder	Soziale Kompetenz					
		Unauffällig		Ein Grenzstein nicht erreicht		Beide Grenzsteine nicht erreicht	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Insgesamt	2.216	1.837	82,9	310	14,0	69	3,1
Geschlecht							
Jungen	1.136	903	79,5	188	16,5	45	4,0
Mädchen	1.080	934	86,5	122	11,3	24	2,2
Alter							
4Jahre	1.335	1.094	81,9	196	14,7	45	3,4
5Jahre	881	743	84,3	114	12,9	24	2,7
Nationalität							
Deutsch	2.156	1.795	83,3	297	13,8	64	3,0
Andere	59	41	69,5	13	22,0	5	8,5
Deutsch und andere	1	1	100				
Familiensprache							
Deutsch	1.682	1.437	85,4	207	12,3	38	2,3
Deutsch und Türkisch	58	43	74,1	9	15,5	6	10,3
Deutsch und Russisch	101	74	73,3	21	20,8	6	5,9
Deutsch und andere	209	163	78,0	35	16,7	11	5,3
Andere Angaben	138	99	71,7	33	23,9	6	4,3
Fehlende Angaben	28	21	75,0	5	17,9	2	7,1
Gemeinde							
Landkreis Ravensburg, Gemeinden <20.000EW	1.297	1.086	83,7	175	13,5	36	2,8
Leutkirch im Allgäu	157	140	89,2	13	8,3	4	2,5
Ravensburg, Stadt	381	303	79,5	64	16,8	14	3,7
Wangen im Allgäu	232	186	80,2	34	14,7	12	5,2
Weingarten	140	115	82,1	22	15,7	3	2,1
Andere Kreise	9	7	77,8	2	22,2		

Quelle: Schulanfänger 2015 (Untersuchungsjahr 2013/14), Gesundheitsamt Ravensburg

Die Angaben aus dem Beobachtungsbogen hinsichtlich der Entwicklung der emotionalen Kompetenz, die ebenfalls nach Geschlecht, Nationalität, Familiensprache und Gemeinde ausgewertet wurden, zeigen folgendes Bild (vgl. **Tab. B2-7**):

<sup>8</sup> Die »Grenzsteine der Entwicklung« sind ein Instrument, das in der Hand der Erzieherin dazu dienen kann, Risiken in den Bildungsverläufen von Kindern frühzeitig zu erkennen.

**Tab. B2-7: Erreichte Grenzsteine der Entwicklung der emotionalen Kompetenz bei den Schulanfängern 2015 (Anzahl; in %, Angaben aus dem Beobachtungsbogen)**

	Untersuchte Kinder	Emotionale Kompetenz					
		Unauffällig		Ein Grenzstein nicht erreicht		Beide Grenzsteine nicht erreicht	
		Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Insgesamt	2.216	1.470	66,3	504	22,7	242	10,9
Geschlecht							
Jungen	1.136	704	62,0	284	25,0	148	13,0
Mädchen	1.080	766	70,9	220	20,4	94	8,7
Alter							
4Jahre	1.335	881	66,0	297	22,2	157	11,8
5Jahre	881	589	66,9	207	23,5	85	9,6
Nationalität							
Deutsch	2.156	1.434	66,5	491	22,8	231	10,7
Andere	59	36	61,0	12	20,3	11	18,6
Deutsch und andere	1			1	100,0		
Familiensprache							
Deutsch	1.682	1.154	68,6	369	21,9	159	9,5
Deutsch und Türkisch	58	35	60,3	12	20,7	11	19,0
Deutsch und Russisch	101	55	54,5	31	30,7	15	14,9
Deutsch und andere	209	127	60,8	54	25,8	28	13,4
Andere Angaben	138	82	59,4	30	21,7	26	18,8
Fehlende Angaben	28	17	60,7	8	28,6	3	10,7
Gemeinde							
Landkreis Ravensburg, Gemeinden < 20.000 EW	1.297	875	67,5	292	22,5	130	10,0
Leutkirch im Allgäu	157	104	66,2	35	22,3	18	11,5
Ravensburg, Stadt	381	235	61,7	94	24,7	52	13,6
Wangen im Allgäu	232	152	65,5	50	21,6	30	12,9
Weingarten	140	96	68,6	32	22,9	12	8,6
Andere Kreise	9	8	88,9	1	11,1		

Quelle: Schulanfänger 2015 (Untersuchungsjahr 2013/14), Gesundheitsamt Ravensburg

Bei der emotionalen Entwicklung werden beide Grenzsteine von einem größeren Anteil insgesamt nicht erreicht als bei der sozialen Kompetenz. Dementsprechend sind auch die eher auffälligen Anteile der Jungen, derjenigen mit anderen Familiensprachen sowie der Kinder in der Stadt Ravensburg höher.

Die Schulstatistik weist für das Schuljahr 2014/15 aus, dass im Kreis Ravensburg über 85% der Kinder fristgerecht eingeschult wurden. Allerdings wurde zugleich jedes neunte Kind verspätet eingeschult. Insgesamt sind das aber etwas bessere Werte als die im Bericht 2012 dargestellten. In der Gegenüberstellung zum Landesdurchschnitt ist der Anteil der fristgerecht eingeschulten Kinder im Kreis um 3 bis 4 Prozentpunkte niedriger und der Anteil der verspätet eingeschulten Kinder entsprechend höher. Sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Kreis Ravensburg gab es bei den regulär eingeschulten, den vorzeitig und den verspätet eingeschulten Kindern deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Generell werden Jungen weniger oft vorzeitig, dafür aber in deutlich höherem Maße verspätet eingeschult als Mädchen. Die Anteile der regulär eingeschulten Jungen sind ebenfalls niedriger als jene der Mädchen. Auffällig ist, dass die Anteile der verspätet eingeschulten Jungen im Kreis um fast durchweg 4 bis 5 Prozentpunkte höher sind als jene im Landesdurchschnitt. Das Gleiche gilt für die Zurückstellung von der Einschulung.

Die Einschulungsuntersuchung des Jahres 2013/14 (Schulanfänger 2015) zeigte, dass bei etwa 74% (=1.716) der 2.333 untersuchten Kinder kein intensiver Sprachförderbedarf diagnostiziert und die Gesamtbewertung der Sprache (HASE) als altersentsprechend eingeschätzt wurde. 24,3% wiesen einen intensiven Sprachförderbedarf ohne Arztempfehlung auf. Gegenüber den Schulanfängern 2011 hat sich 2015 der Anteil an intensivem Förderbedarf etwas erhöht, obwohl der Anteil deutscher Kinder bei beiden Schulanfängerjahrgängen fast gleich groß war. Gleichwohl lag er unter dem Landesdurchschnitt von 26,5%. Ca. 2% hatten einen intensiven Förderbedarf und eine Arztempfehlung. Jungen machten einen Anteil von 26% und Mädchen einen von 23% beim intensiven Förderbedarf ohne Arztempfehlung aus. Hinsichtlich der in der Familie gesprochenen Sprache stieg der Anteil an intensivem Förderbedarf bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache auf über 40%, teilweise sogar über 50%, während er bei Kindern mit der Familiensprache Deutsch 16% betrug. Die Feststellung eines intensiven Sprachförderbedarfs ist neben dem Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache im Zusammenhang mit anderen Entwicklungsbereichen sowie dem kulturellen und sozialen Umfeld des Kindes und seiner Familie zusehen.

Hinsichtlich der sozialen und der emotionalen Entwicklung der einzuschulenden Kinder machte die Einschulungsuntersuchung 2013/14 darauf aufmerksam, dass insgesamt 3,1% (=69) der Kinder den Grenzstein zwei nicht erreichten, davon etwas mehr Jungen (4%) als Mädchen (2,2%). Bei der emotionalen Entwicklung erreichten 11% der Kinder (13% Jungen) beide Grenzsteine nicht. Kinder, die beide Grenzsteine nicht erreichen, zeigen deutliche sozial-emotionale Auffälligkeiten.

## C Bildung im Schulalter

Der Bildung in der Schule kommt eine Schlüsselrolle für die individuelle Entwicklung, für die gesellschaftliche Teilhabe sowie für die Vermittlung von Kompetenzen zu. Sie hat zudem eine immer wichtiger werdende orientierende und systematisierende Funktion angesichts zunehmender Bedeutung der non-formalen und informellen Lernwelten im Schulalter. Darüber hinaus wird von der Bildung in der Schule ein Beitrag für das soziale Zusammenleben in einer von kultureller Vielfalt und sozialen Unterschieden geprägten Gesellschaft erwartet.

Anknüpfend an die Darstellungen im Bildungsbericht 2012 wird im folgenden Kapitel der schulischen Bildung indikatorengestützt unter vier Aspekten nachgegangen: Übergänge und Wechsel im Schulsystem (**C1**), Angebot und Nutzung ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung (**C2**), Schulabschlüsse (**C3**) sowie sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung (**C4**).

Gegenüber dem Bildungsbericht 2012 wurden die damaligen Indikatoren **C1** (Übergänge von der Grundschule in den Sek. I - Bereich) und **C2** (Wechsel im Schulsystem) zu einem neuen Indikator **C1** zusammengeführt, um das wichtige Thema Übergänge im Bildungsverlauf systematischer in einem Indikator analysieren zu können. Auf den damaligen Indikator **C4** (Unterstützung bei der Entwicklung und Sicherung von Qualität) wurde für diesen Bericht verzichtet, weil sich die Datenbasis gegenüber 2012 wider aller Erwartung nicht verbessert hat. Dafür wurde das damalige Schwerpunktthema "Inklusive Bildung und sonderpädagogische Förderung" als eigener Indikator neu aufgenommen. Neu aufgenommen wurde auch der Indikator "Ganztagsangebote".

### C1 - Übergänge und Wechsel im Schulwesen

Im Bildungsbericht 2012 wurde beschrieben, dass Veränderungen beim Besuch von Bildungseinrichtungen, die sich aus der Struktur des Schulsystems in Baden-Württemberg ergeben und für alle Kinder und Jugendlichen verbindlich sind, als Übergänge bezeichnet werden. International üblich sind in der Regel Übergänge beim Eintritt in das Bildungssystem, also dem Beginn der Pflichtschulzeit, an den Schnittstellen innerhalb des Bildungssystems, etwa zwischen dem Sekundarbereich<sup>1</sup> I und Sekundarbereich II oder beim Übergang zur Hochschule sowie beim Verlassen des Bildungssystems.

Der Übergang vom Primar- in den Sekundarbereich I nach der 4. Jahrgangsstufe ist eine Besonderheit der Schulsysteme in Deutschland. Solche Übergänge, die in der Regel nicht nur mit dem Besuch einer anderen Schule bzw. Schulart, sondern auch oft mit dem Lernen in einer neuen Klasse verbunden sind, stellen an alle Beteiligten im Schulwesen große Herausforderungen. Vor allem die Übergänge am Ende der Grundschulzeit stellen somit markante Einschnitte für die Kinder und ihre Familien dar. Da hier frühzeitig Weichen für die weitere Bildungsentwicklung gestellt werden, kommt diesem Übergang trotz aller Durchlässigkeit im Bildungssystem eine große Bedeutung für die Bildungswege und beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten zu. Durch spätere Wechsel zwischen den Schularten können vorherige Laufbahnentscheidungen nachträglich in die eine wie in die andere Richtung korrigiert werden, aber nicht selten verbunden mit zusätzlichen individuellen Belastungen, einem größeren Zeitaufwand und neuen Lernorten.

### Überblick über die Entwicklung der Schullandschaft im Kreis Ravensburg

Im Kreis Ravensburg standen im Schuljahr 2014/15 in den Gemeinden und Städten des Kreises insgesamt 169 schulische Einrichtungen, davon 138 öffentlich und 31 privat getragene, zur Verfügung. Der größte Teil, nämlich 74 (68 öffentliche und 6 private) waren Grundschulen (GR). Im Kreis gab es mit 30 (26 öffentliche und 4 private) Werkreal- bzw. Hauptschulen (WRS/HS) acht weniger als im Schuljahr 2010/11. Mit 15 Realschulen (11/4), 14 Gymnasien (11/3), 24 Sonderschulen (13/11) und zwei Waldorfschulen gab es im Schuljahr 2014/15 mit geringen Veränderun-

<sup>1</sup> Die Begriffe Sekundarstufe und Sekundarbereich werden synonym gebraucht.

gen faktisch die gleiche Schulstruktur wie 2010/11. Allerdings ist mit der Gemeinschaftsschule eine neue Schulart, überwiegend in öffentlicher Trägerschaft, hinzugekommen. Im Schuljahr 2014/15 gab es bereits 10 Gemeinschaftsschulen (vgl. **Tab. C1-1**).

**Tab. C1-1: Schulen und Schüler im Kreis Ravensburg im Schuljahr 2014/15 nach Schularten (Anzahl)**

Schularten	Kreis insgesamt		Öffentlich		Privat	
	Schulen <sup>1)</sup>	Schüler	Schulen <sup>1)</sup>	Schüler	Schulen <sup>1)</sup>	Schüler
	Anzahl					
Grundschule <sup>2)</sup>	74	10.083	68	9.105	6	978
Werkreal-/Hauptschule	30	4.017	26	3.444	4	573
Realschule	15	7.128	11	6.174	4	954
Gymnasium	14	8.779	11	6.653	3	2.126
Gemeinschaftsschule <sup>3)</sup>	10	930	9	923	1	7
Freie Waldorfschule	2	795	-	-	2	795
Sonderschule	24	2.815	13	802	11	2.013
Insgesamt	169	34.547	138	27.101	31	7.446

1) Angegeben wird nicht die Anzahl der organisatorischen Einheiten einer Schulart, sondern die Anzahl der jeweils vorhandenen Schulgliederungen.

2) Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

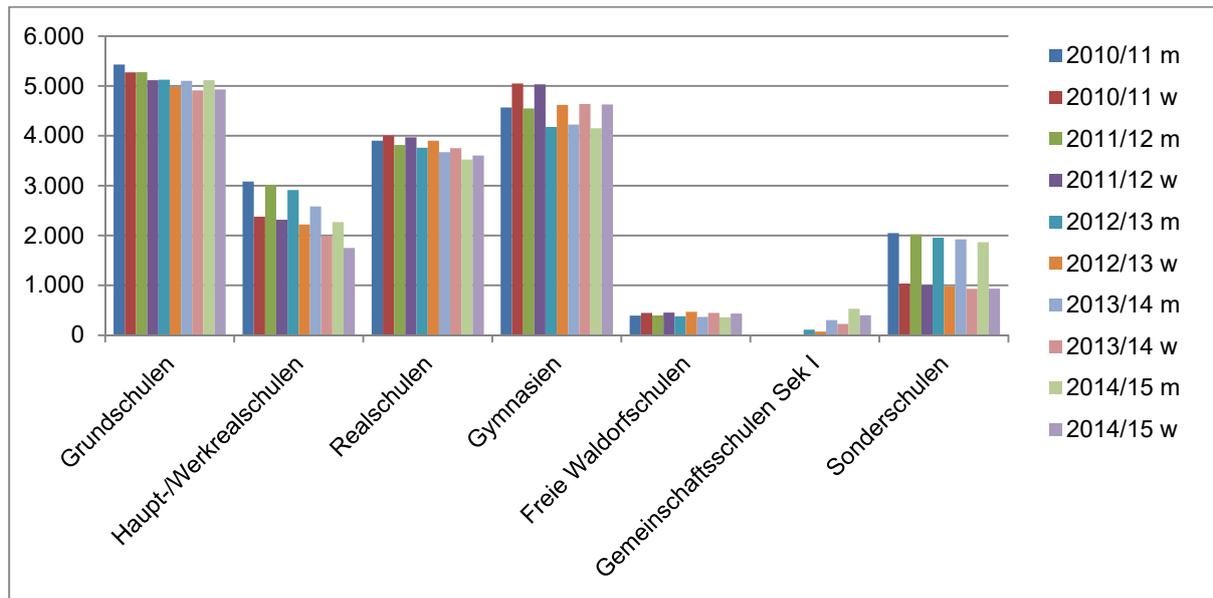
3) Ohne Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Schaut man sich generell die Entwicklung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Kreis für alle Schularten im Sekundarbereich I seit 2010/11 an (vgl. **Abb. C1-1**; **Tab. C1-5A**), dann zeigt sich:

- In allen Schularten lässt sich zwischen 2010/11 und 2014/15 ein deutlicher Schülerrückgang für beide Geschlechter feststellen.
- Besonders deutlich zeigt sich, ebenfalls bei beiden Geschlechtern, der Rückgang bei der Haupt-/Werkrealschule.
- Einen Rückgang gibt es selbst bei den Sonderschulen und auch hier bei Jungen und Mädchen.

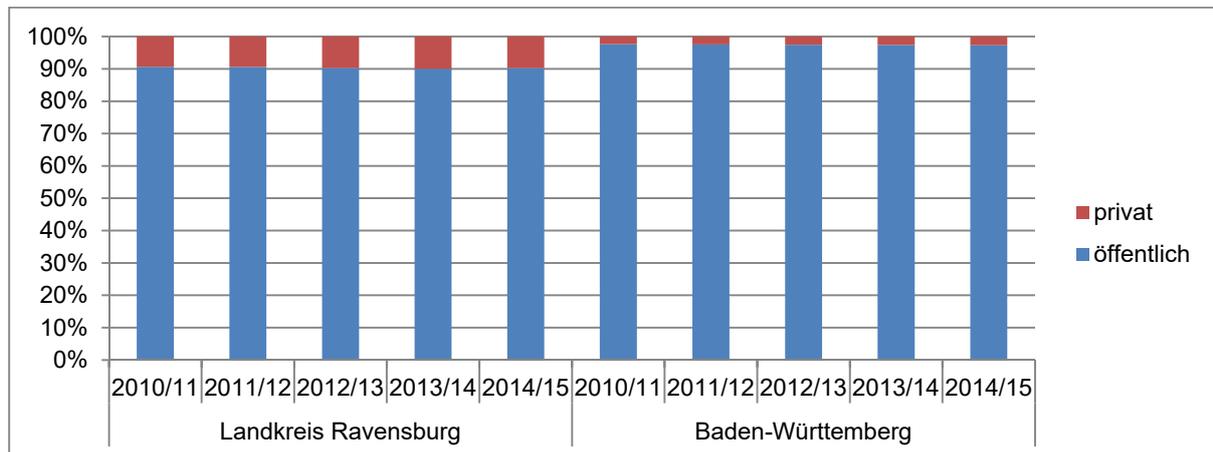
**Abb. C1-1: Entwicklung der Anzahl der Schülerinnen und Schüler im Kreis Ravensburg nach Schularten und Geschlecht von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Gegenüber dem Landesdurchschnitt gibt es im Kreis Ravensburg eine deutlich andere Situation in Bezug auf die Trägerschaft der Grundschulen. Im Kreis besuchten in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 etwa fünfmal so viele Grundschüler eine private Grundschule als im Land insgesamt (vgl. **Abb. C1-2**). Auch die Trägerschaft der Sonderschulen im Kreis ist zugunsten privater Trägerschaft sehr ausgeprägt und hat sich seit 2010/11 nochmals leicht verstärkt (vgl. **C4**).

**Abb. C1-2: Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Grundschulen in Baden-Württemberg und dem Landkreis Ravensburg in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

### Übergänge in die Grundschule im Kreis Ravensburg

Wie sich im Kreis Ravensburg die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die in die 1. Klasse eingeschult wurden, entwickelt hat, zeigt **Tab. C1-2**. Zum Schuljahr 2015/16 wurden 2.400 Schülerinnen und Schüler in die 1. Klasse eingeschult. Die Anzahl der eingeschulten Erstklässler ist damit gegenüber 2010/11 (2.548) etwas geringer geworden. Die Zahl derjenigen, die in eine private Grundschule eingeschult wurden, blieb relativ stabil.

**Tab. C1-2: In die 1. Klasse der Grundschule eingeschulte Kinder im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2013/14 bis 2015/16 (Anzahl)**

	Schuljahr		
	2013/14	2014/15	2015/16
	Anzahl		
Öffentlich	2.160	2.281	2.141
Privat	254	242	259

Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf, 2016

Im Folgenden soll der Blick auf die Nationalität der Grundschüler gerichtet werden. Wie sich die Anzahl und der jeweilige Anteil der Grundschüler in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 im Kreis nach Nationalität und im Vergleich zum Land entwickelt hat, zeigt **Tab. C1-3**:

**Tab. C1-3: Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Grundschulen in Baden-Württemberg und dem Kreis Ravensburg nach Nationalität von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl; in %)**

Jahr	Kreis Ravensburg	Baden-Württemberg	Davon deutsch				Davon nicht-deutsch			
			Kreis Ravensburg		Baden-Württemberg		Kreis Ravensburg		Baden-Württemberg	
	Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl.	in %	Anzahl.	in %	
2010/11	10.701	388.632	10.201	95,3	349.213	89,9	500	4,7	39.419	10,1
2011/12	10.391	377.492	9.945	95,7	341.621	90,5	446	4,3	35.871	9,5
2012/13	10.106	371.997	9.687	95,9	340.616	91,6	419	4,1	31.381	8,4
2013/14	10.014	368.219	9.558	95,4	336.185	91,3	456	4,6	32.034	8,7
2014/15	10.046	369.439	9.486	94,4	334.642	90,6	560	5,6	34.797	9,4

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

### Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen

Diese beschriebenen Entwicklungen der Schülerzahlen relativieren sich jedoch etwas, wenn nur die Aufnahmen in die 5. Klassenstufe in den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 betrachtet werden (vgl. **Tab. C1-4**). Danach gab es bei den öffentlichen Schulen 2015/16 gegenüber 2014/15 nur bei den Haupt-/Werkrealschulen einen Rückgang um 2,5%. Bei den privaten Schulen zeigte sich ein Rückgang um zwei Schüler (=28,6%) bei den Gemeinschaftsschulen und um 14 (=4,7%) bei den Gymnasien.

**Tab. C1-4: Anmeldungen bzw. Aufnahmen in die Klassenstufe 5 im Kreis Ravensburg im Schuljahr 2015/16 und die Differenz zum Vorjahr (Anzahl; in %)**

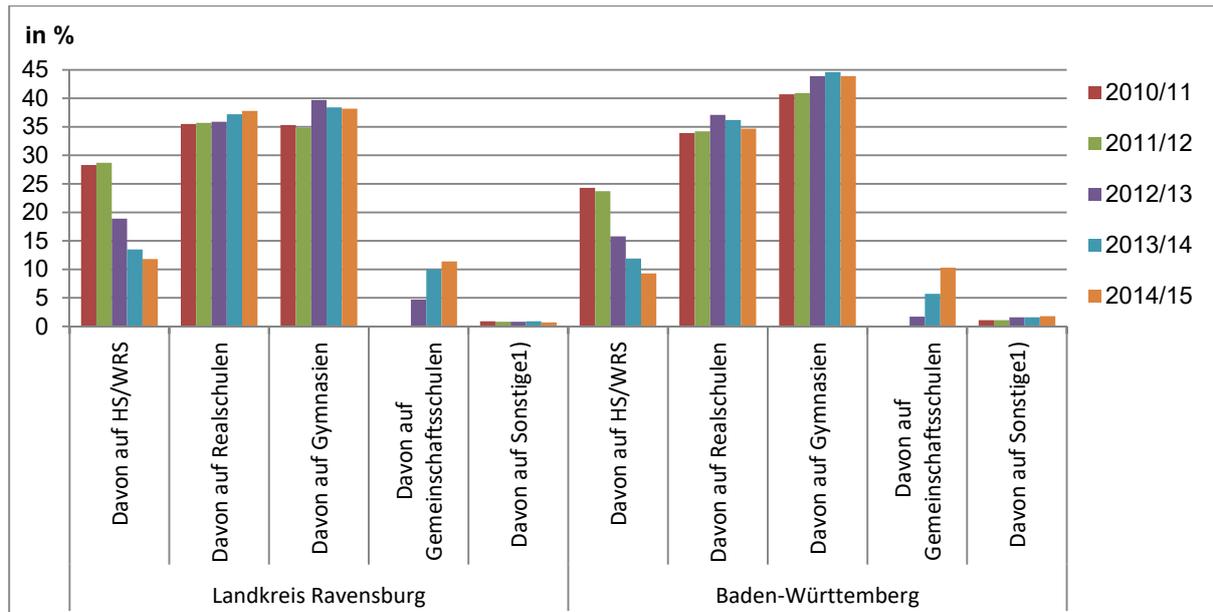
Anmeldungen bzw. Aufnahmen in Klassenstufe 5 zum Schuljahr 2015/16												
	Öffentliche Schulen				Private Schulen				Gesamt			
	2014/15		2015/16		2014/15		2015/16		Absolut		In Prozent	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	2014/15	2015/16	2014/15	2015/16
Hauptschulen/Werkrealschulen	244	238	-6	-2,5%	79	106	27	34,2%	323	344	13,1%	13,4%
Realschulen	921	946	25	2,7%	172	176	4	2,3%	1.093	1.122	44,2%	43,8%
Gemeinschaftsschulen	369	406	37	10,0%	7	5	-2	-28,6%	376	411	15,2%	16,0%
<b>Gymnasien (Meldung durch Ref. 75)</b>	831	831	0	0,0%	300	286	-14	-4,7%	1.131	1.117	45,7%	43,6%
	2.365	2.421			558	573			2.923	2.994		

Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf, 2016

Im Bildungsbericht von 2012 wurden hinsichtlich des Übergangs der Schülerinnen und Schüler im Kreis in die einzelnen Schularten des Sekundarbereichs I einige Entwicklungen beschrieben, die im Folgenden überprüft werden sollen. Als auffällig wurde vor allem benannt: der wachsende Anteil der Schülerinnen und Schüler an Gymnasien und Realschulen im Kreis Ravensburg, der kontinuierlich geringer werdende Anteil der Schülerinnen und Schüler an Haupt-/Werkrealschulen

im Kreis sowie der im Vergleich zum Land relativ hohe Anteil von Schülerinnen und Schülern an Sonderschulen<sup>2</sup>. Wie **Abb. C1-3** zeigt, hat sich die beschriebene Entwicklung in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 verstetigt. Der Anteil der Übergänge auf Haupt-/Werkrealschulen ist sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Kreis im betrachteten Zeitraum deutlich gesunken. Im Land wie im Kreis findet sich bei den Gymnasien und den Realschulen eine tendenzielle Zunahme der Übergänge. Seit 2012/13 gab es zudem eine Zunahme der Übergänge auf die Gemeinschaftsschule. Ähnlich verlief die Entwicklung im Landesdurchschnitt.

**Abb. C1-3: Übergänge im Kreis Ravensburg und im Land Baden-Württemberg aus öffentlichen und privaten Grundschulen auf weiterführende Schulen in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



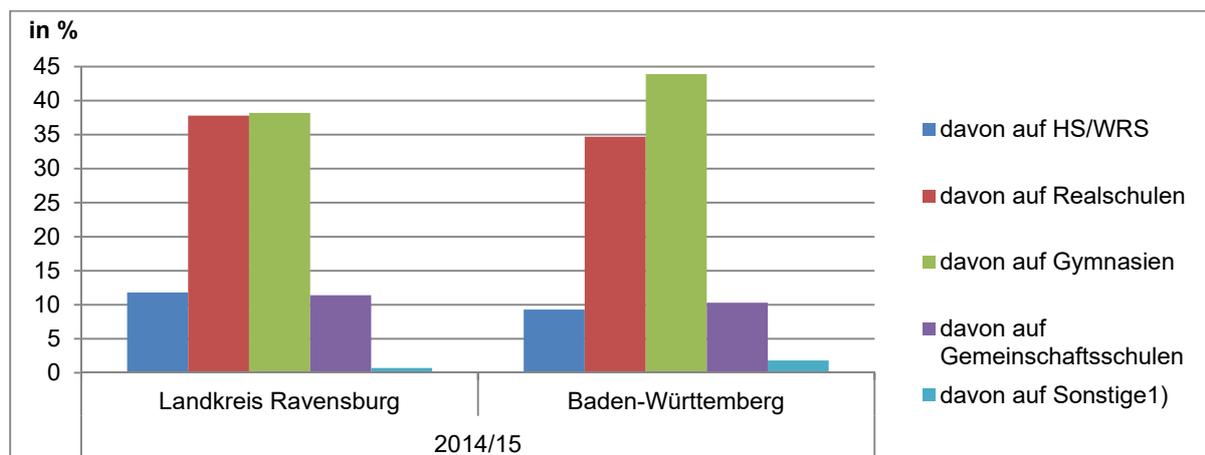
1) Übergänge auf integrierte Schulformen und Sonderschulen sowie Wiederholer der Klassenstufe 4 der Grundschule und Schüler ohne Grundschulempfehlung. HS/WRS=Haupt-/Werkrealschule.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Unterschiede im Übergangsverhalten zwischen dem Land insgesamt und dem Kreis bestehen weiterhin vor allem hinsichtlich der Anteile der Übergänge zum Gymnasium, zur Realschule und zur Haupt-/Werkrealschule. Noch deutlicher werden diese Unterschiede, wenn nur das Übergangsverhalten im Schuljahr 2014/15 betrachtet wird (vgl. **Abb. C1-4**).

<sup>2</sup> Ab dem Schuljahr 2015/16 Sonderpädagogische Beratungs- und Bildungszentren (SBBZ).

**Abb. C1-4: Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg im Schuljahr 2010/11 (in %)**



1) Übergänge auf integrierte Schulformen und Sonderschulen sowie Wiederholer der Klassenstufe 4 der Grundschule und Schüler ohne Grundschulempfehlung.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

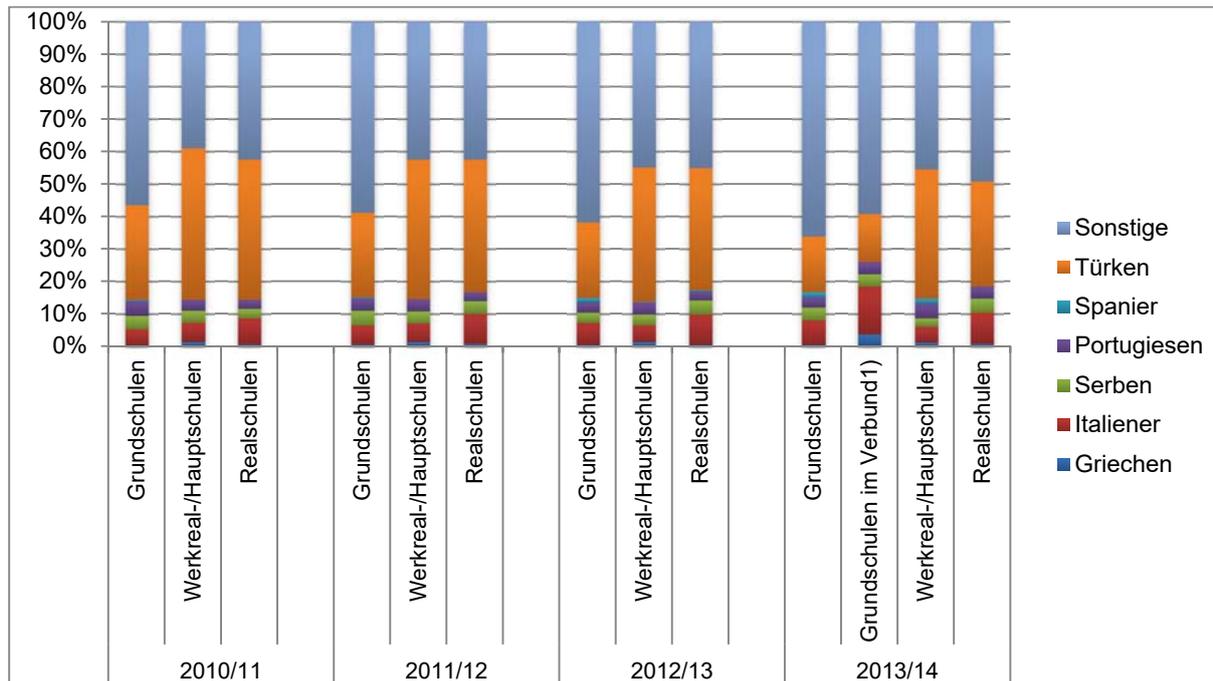
### Übergänge bei ausländischen Schülerinnen und Schülern<sup>3</sup>

Im Folgenden soll – wie schon im Bericht 2012 – der Frage nachgegangen werden, wie sich die Übergänge der ausländischen Schülerinnen und Schüler auf die Schularten im Kreis Ravensburg darstellen. Um sich ein klares Bild der Übergänge bei den ausländischen Schülern machen zu können, wurde hier ihre jeweilige Anzahl zugrunde gelegt.

Nachfolgend wird die Herkunft der Schülerinnen und Schüler in den Grundschulen und in den Schularten des Sekundarbereichs I im Kreis Ravensburg nach ausgewählten Nationalitäten in den Schuljahren 2010/11 bis 2013/14 betrachtet (in % aller Schüler nicht-deutscher Herkunft). Zunächst werden die Schüler in den Grund-, den Haupt-/Werkreal- und den Realschulen sowie anschließend die Schüler an Gymnasien und Sonderschulen betrachtet. Wie **Abb. C1-5** zeigt, hatten im betrachteten Zeitraum, neben den „Sonstigen“ als Sammelbezeichnung für alle anderen Nationalitäten, die Schüler türkischer Herkunft den größten Anteil. Am größten war dieser Anteil türkischer Schüler an den Haupt-/Werkrealschulen und den Realschulen. An den Grundschulen bildeten die Schüler „sonstiger“ Herkunft den jeweils größten Teil der ausländischen Schüler.

<sup>3</sup> Da hier nur Daten der amtlichen Schulstatistik genutzt werden können, kann den folgenden Ausführungen nur das „Ausländerkonzept“ der Schulstatistik mit der Unterscheidung nach „Deutsche“ und „Ausländer“ zugrunde gelegt werden.

**Abb. C1-5: Ausländische Schüler im Kreis Ravensburg an den Grund-, Haupt-/Werkreal- und Realschulen in den Jahren 2010/11 bis 2013/14 nach ausgewählten Nationalitäten (in %)**

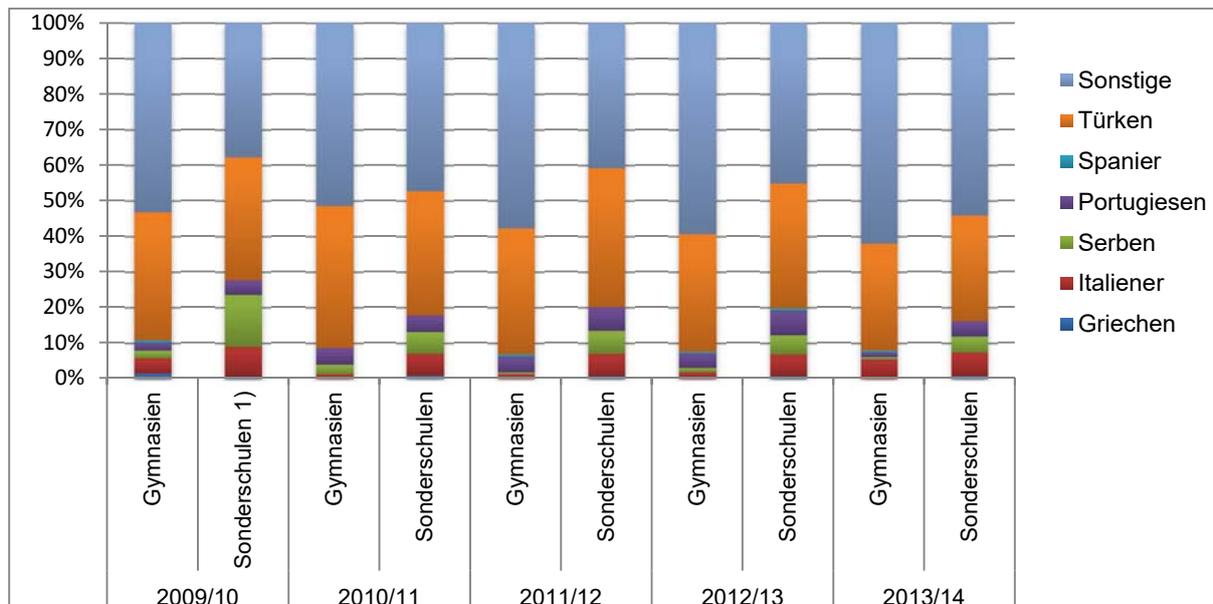


1) Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; eigene Berechnungen

Schaut man sich die Situation für die Schüler an Gymnasien und Sonderschulen an (vgl. **Abb. C1-6**), dann zeigt sich die gleiche Herkunftsverteilung; im Prinzip sogar mit fast gleichen Anteilen.

**Abb. C1-6: Ausländische Schüler im Kreis Ravensburg an den Gymnasien und Sonderschulen nach ausgewählten Nationalitäten (in %)**



1) Schüler an Außenstellen, deren Stammschule sich in einem anderen Kreis befindet, wurden der Stammschule zugeordnet.

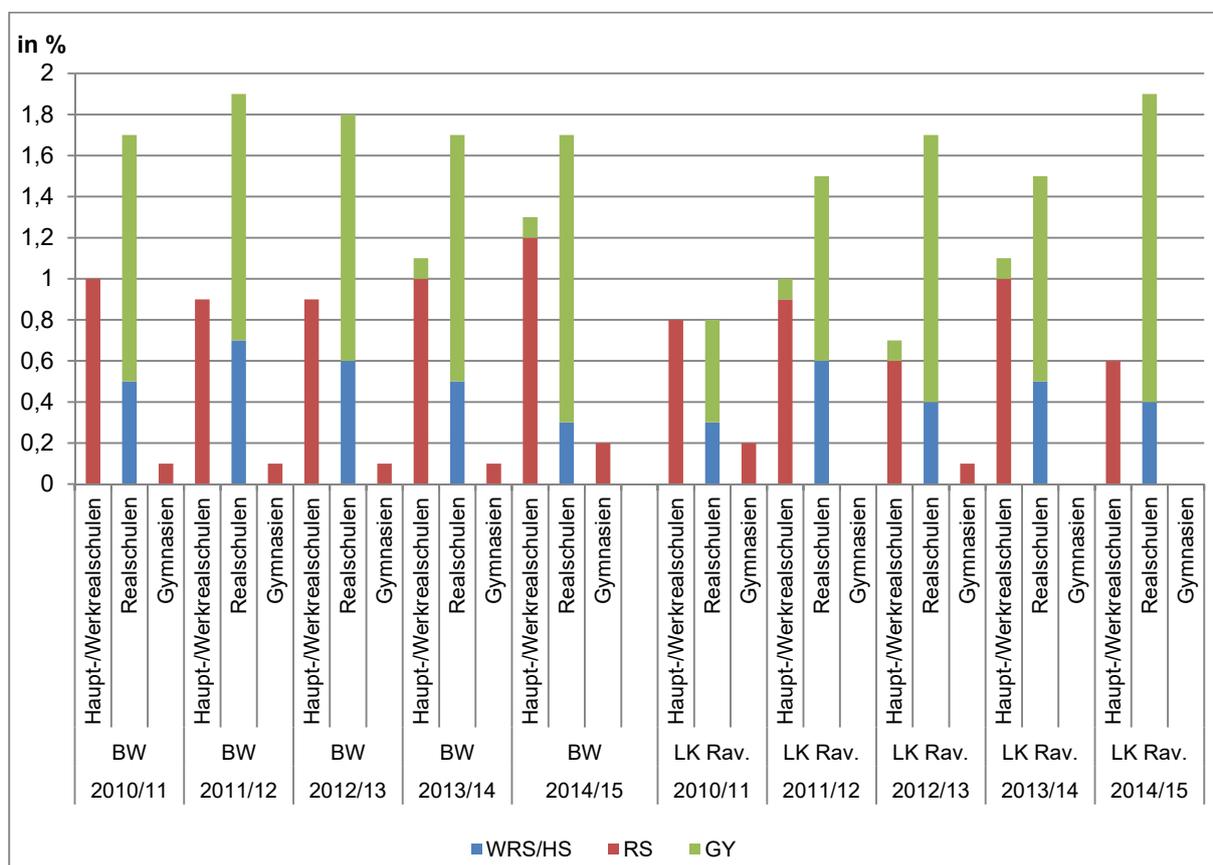
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; eigene Berechnungen

## Wechsel der Schulart

Wechsel einer Schulart, so wurde einleitend gesagt, sind aus der systemischen Perspektive in der Regel nachträgliche Korrekturen eingeschlagener Schullaufbahnen. Abschließend soll betrachtet werden, wie hoch der Anteil dieser Schullaufbahnkorrekturen im Kreis Ravensburg ist und welche Wechsel vor allem vorzufinden sind, also von welcher Schulart auf welche andere gewechselt wurde. Im Bericht 2012 wurden vor allem die Wechsel auf das und vom Gymnasium sowie von Sonderschulen in allgemeine Schulen betrachtet. Den letztgenannten Wechseln wird im Indikator **C4** genauer nachgegangen; sie bleiben daher an dieser Stelle außer Betracht. Ergänzend zur damaligen Darstellung werden hier alle Wechsel betrachtet.

Im Folgenden werden die Anteile der Schülerinnen und Schüler der öffentlichen allgemeinbildenden Schulen in den Klassenstufen 7 bis 9 der Zielschulart dargestellt, die im vergangenen Schuljahr eine andere Schulart (Herkunftsschule) besucht haben als im aktuellen Schuljahr. Damit können jeweils Auf- und Abwärtswechsel im Landesdurchschnitt wie für den Kreis Ravensburg verdeutlicht werden (vgl. **Abb. C1-7**).

**Abb. C1-7: Quote der Wechsel der Schularten in den Klassen 7 bis 9 in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



**Leseanleitung:** Die Abbildung ist wie folgt zu lesen: Schuljahr 2010/11 in BW und LK Rav.: Zielschule ist die Haupt-/Werkrealschule. Auf die Haupt-/Werkrealschule wechselten Schüler aus der Realschule („rote Säule“). Zielschule Realschule: Zur Realschule wechselten Schüler aus der Haupt-/Werkrealschule („blau“) und aus dem Gymnasium („grün“). Zielschule Gymnasium: Zum Gymnasium wechselten Schüler aus der Realschule („rot“).

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

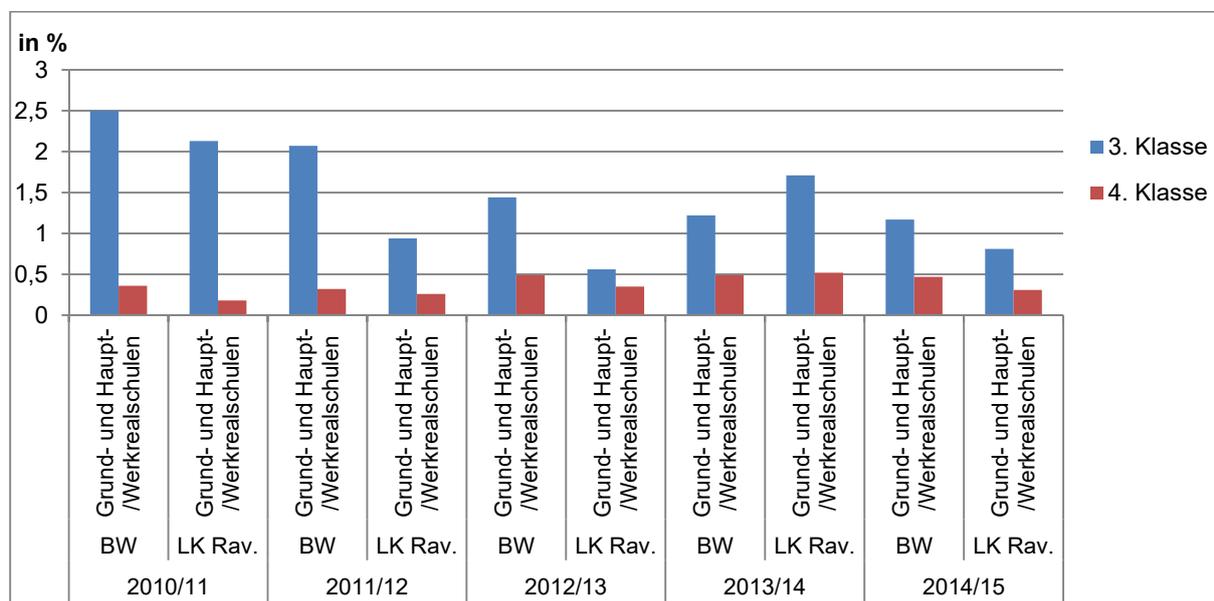
Die Wechselquoten sind im betrachteten Zeitraum sehr gering und bewegen sich um 0,5 bis etwa 2%. Die Abwärtswechsel vom Gymnasium auf die Realschule machen den Großteil aller Wechsel im Land insgesamt wie im Kreis Ravensburg aus. Z.B. war im Schuljahr 2014/15 im Kreis Ravensburg der Anteil der Abwärtswechsel vom Gymnasium etwa zweimal so hoch wie die

Quote der Aufwärtswechsel auf das Gymnasium. Die Abbildung macht zugleich deutlich, dass im Prinzip bis auf das Schuljahr 2014/15 im Kreis Ravensburg weniger Schüler nachträglich die Schulart wechselten als im Landesdurchschnitt. Die höhere Wechselquote im genannten Schuljahr betraf vor allem die Wechsel auf die Realschule im Kreis und hatte einen positiven und einen weniger positiven Aspekt. Positiv ist hervorzuheben, dass im Kreis Ravensburg mehr Schüler von der Haupt-/Werkrealschule auf das Gymnasium wechselten als im Landesdurchschnitt. Weniger positiv ist jedoch, dass etwas mehr Abgänger aus dem Gymnasium zur Realschule kamen als im Landesdurchschnitt.

### Klassenwiederholungen im Kreis Ravensburg

Deutschland gehört trotz seines gegliederten, auf Leistungshomogenisierung der Lerngruppen zielenden Schulwesens im Sekundarbereich I zu den Staaten mit den höchsten Anteilen an Klassenwiederholungen. In Baden-Württemberg ist der Anteil der Klassenwiederholungen im Primarbereich, im Sekundarbereich I sowie im Sekundarbereich II im Bundesländervergleich relativ gering. Gleichwohl ist jede Wiederholung mit Zeitverlust, Verzögerungen oder Friktionen in den Bildungsverläufen verbunden. Im Folgenden soll die Entwicklung der Wiederholerquote insgesamt sowie für die drei Schulstufen Primarbereich, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II sowie für die Klassenstufen 3 bis 13 in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 nach Schularten im Land insgesamt und im Kreis Ravensburg betrachtet werden. Bis auf das Schuljahr 2013/14 war die Wiederholerquote im Primarbereich in den 3. und 4. Klassen im Kreis Ravensburg deutlich geringer als im Landesdurchschnitt. Aus den Daten nicht zu erklären, ist die hohe Quote im Kreis im Schuljahr 2013/14 in der dritten Jahrgangsstufe (vgl. **Abb. C1-8**).

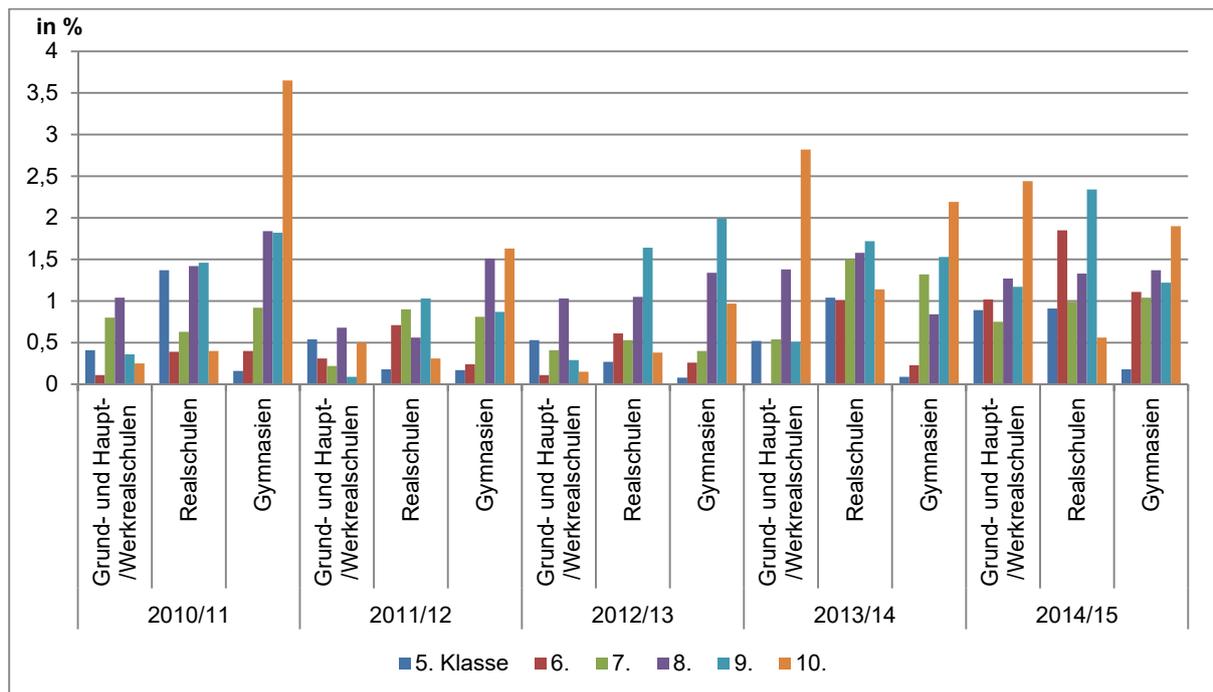
**Abb. C1-8: Nicht versetzte Schüler in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg im Primarbereich nach Klassenstufen (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; Kommunale Bildungsdatenbank, 2016

Die Entwicklung der Wiederholerquoten im Sekundarbereich I zeigt **Abb. C1-9**. Aus Übersichtsgründen wurde dabei auf die Darstellung der entsprechenden Quoten für das Land insgesamt verzichtet. Sie sind aus **Tab. C1-8A** zu ersehen. Die Entwicklung im Sekundarbereich I zeigt wachsende Wiederholerquoten in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15. In den einzelnen Schularten gibt es dabei verschiedene Klassenstufen, in denen sich die Wiederholungen häufen. In den Gymnasien ist es die 10. Klasse und in den Realschulen die 9. Klasse. In den Werkreal- und Hauptschulen wechseln die Klassenstufen von Schuljahr zu Schuljahr.

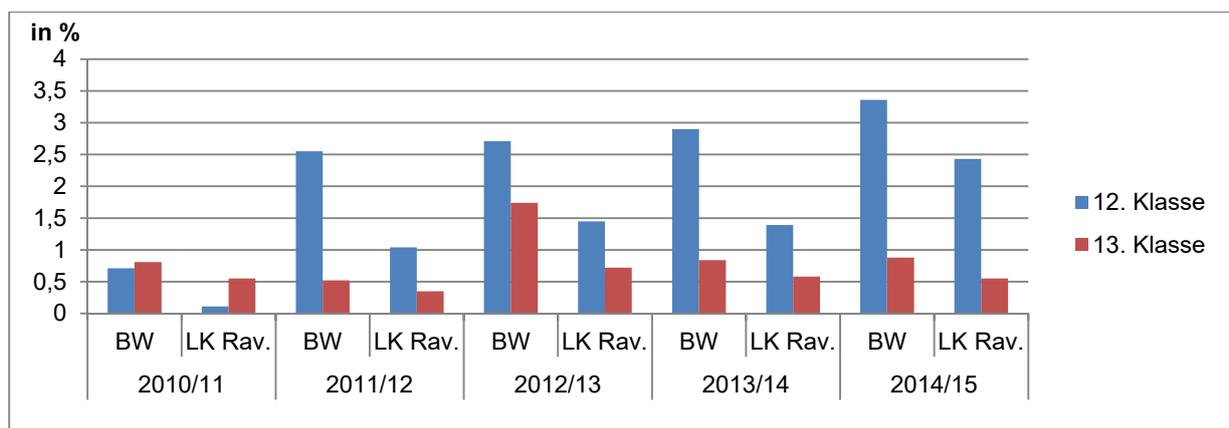
**Abb. C1-9: Nicht versetzte Schüler in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 im Kreis Ravensburg im Sekundarbereich I nach Klassenstufen (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; Kommunale Bildungsdatenbank, 2016

Der Blick auf den Sekundarbereich II zeigt deutliche Unterschiede zwischen der Wiederholerquote im Land insgesamt und der im Kreis Ravensburg. Die Quote im Kreis ist in allen betrachteten Jahren deutlich niedriger als die im Landesdurchschnitt. Im Land wie im Kreis ist die 12. Klasse in den Gymnasien die Schwerpunktklasse für Wiederholungen (vgl. **Abb. C1-10**).

**Abb. C1-10: Nicht versetzte Schüler in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 in Baden-Württemberg und im Kreis Ravensburg im Sekundarbereich II nach Klassenstufen (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; Kommunale Bildungsdatenbank, 2016

### Übergänge in den Sekundarbereich II (Gymnasium)

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 des Sekundarbereichs I der allgemeinbildenden Schule stehen die Schülerinnen und Schüler vor der nächsten Übergangsentscheidung. Sie können entweder in den allgemeinbildenden Sekundarbereich II oder in eine berufliche Ausbildung (vgl. **D1**) übergehen. In Ausnahmefällen ist auch ein direkter Übergang in den Arbeitsmarkt möglich. Dem Übergang in den allgemeinbildenden Bildungsgang des Sekundarbereichs II an Gymnasien kommt mit Blick auf den Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung besondere Bedeutung zu. Im Fol-

genden soll der Übergang vom Sekundarbereich I in den Sekundarbereich II an Gymnasien im Land insgesamt und im Kreis Ravensburg betrachtet werden. Im Kreis Ravensburg gehen fast ausschließlich Schüler aus dem Sekundarbereich I des Gymnasiums in den Sekundarbereich II über. Die Übergänge aus den Realschulen sind mit 0 bis 0,3% recht gering. Im Land gibt es einen Anteil von 0,5 bis 1% aller übergehenden Schüler, die von der Realschule kommen (vgl. **Tab. C1-9A**).

Im Kreis Ravensburg standen im Schuljahr 2014/15 in den Gemeinden und Städten des Kreises insgesamt 169 schulische Einrichtungen, davon 138 öffentlich und 31 privat getragene zur Verfügung, davon allein 74 Grundschulen (68 öffentliche und 6 private). Mit der Gemeinschaftsschule ist eine neue Schulart hinzugekommen. Im Schuljahr 2014/15 gab es bereits 10 Gemeinschaftsschulen im Kreis. Darüber hinaus hat sich die Schullandschaft gegenüber dem Bericht 2012 kaum verändert: es gab 30 Werkreal- bzw. Hauptschulen (26 öffentliche und 4 private), 15 Realschulen (11/4), 14 Gymnasien (11/3), 24 Sonderschulen (13/11) und zwei Waldorfschulen. Veränderungen gab es jedoch bei den Schülerzahlen: In allen Schularten lässt sich zwischen 2010/11 und 2014/15 ein deutlicher Schülerrückgang für beide Geschlechter feststellen. Das betrifft insbesondere die Haupt-/Werkrealschule. Einen Rückgang gab es selbst bei den Sonderschulen. Hinsichtlich der Trägerschaft der Grundschulen zeigt sich im Kreis gegenüber dem Landesdurchschnitt eine Besonderheit: Im Kreis Ravensburg besuchten in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 etwa fünfmal so viele Grundschüler eine private Grundschule als im Land insgesamt.

Zum Schuljahr 2015/16 wurden 2.400 Schülerinnen und Schüler in die 1. Klasse eingeschult, was einen leichten Rückgang gegenüber 2010/11 (2.548) bedeutet. Die Zahl derjenigen, die in eine private Grundschule eingeschult wurden, blieb hingegen relativ stabil.

Hinsichtlich der Übergänge von der Grundschule auf weiterführende Schulen zeigte sich, dass der Anteil der Übergänge auf Haupt-/Werkrealschulen sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Kreis im Zeitraum von 2010/11 bis 2014/15 deutlich gesunken ist. Bei den Gymnasien und bei den Realschulen gab es eine tendenzielle Zunahme der Übergänge. Mit jeweils über 38% dominierten im Schuljahr 2014/15 die Übergänge auf das Gymnasium und auf die Realschule. Mit jeweils über 11% folgten die Übergänge auf die HS/WRS und die Gemeinschaftsschule. Hinsichtlich der Übergänge nach Herkunft der Schülerinnen und Schüler zeigt sich, dass neben den „Sonstigen“ als Sammelbezeichnung für nicht aufgeführte Nationalitäten die Schüler türkischer Herkunft den größten Anteil (ca. 30%) an den Übergängen aller ausländischen Schüler auf alle Schularten (GR, HS/WRS, RS, GY und GMS) ausmachten.

Die Wechselquoten ("Auf- und Abwärtswechsel") sind von 2010/11 bis 2014/15 sehr gering und bewegten sich um 0,3%. In den Sekundarbereich II an Gymnasien gehen fast ausschließlich Schüler aus dem Sekundarbereich I des Gymnasiums über. Aus den Realschulen kommen nur ca. 0,3% der übergehenden Schüler. Die Abwärtswechsel vom Gymnasium auf die Realschule machten den Großteil aller Wechsel im Kreis Ravensburg aus. Im Schuljahr 2014/15 war der Anteil der Abwärtswechsel vom Gymnasium etwa zweimal so hoch wie die Quote der Aufwärtswechsel auf das Gymnasium. Die Analysen zeigten insgesamt, dass im Prinzip (bis auf das Schuljahr 2014/15) im Kreis Ravensburg weniger Schüler nachträglich die Schulart wechselten als im Landesdurchschnitt.

Was die Klassenwiederholungen als Sonderform der Übergänge im Kreis angeht, war die Wiederholerquote im Primarbereich in den 3. und 4. Klassen im Kreis Ravensburg deutlich geringer als im Landesdurchschnitt. Das gilt auch für den Sekundarbereich I, wobei dieser wachsende Wiederholerquoten in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 aufwies. In den Gymnasien häuften sich die Wiederholungen in der 10. Klasse und in den Realschulen in der 9. Klasse. Auch im Sekundarbereich II war die Wiederholerquote im Kreis deutlich niedriger als die im Landesdurchschnitt. Im Sekundarbereich II ist die 12. Klasse die Schwerpunktklasse für Wiederholungen.

## C2 - Ganztagschule

Die Angebote an ganztägiger Bildung, Förderung und Betreuung im Schulbereich verteilen sich in der Regel auf unterschiedliche Einrichtungen. Neben schulinternen Angeboten (z.B. verlässliche Grundschule, pädagogische Mittagsbetreuung, Ganztagschule) sind vor allem die Horte, die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit sowie die Hilfen zur Erziehung (z.B. soziale Gruppenarbeit, Tagesgruppen) zu nennen, die allesamt Lernarrangements im Sinne ganztägiger Bildung und Betreuung sind. In den letzten Jahren ist vor allem die Bedeutung der Ganztagschulen gewachsen. Der Bund und das Land Baden-Württemberg haben in die Ganztagschulen erhebliche Finanzmittel investiert. Daher ist der Auf- und Ausbau der Ganztagschulen in den letzten Jahren weiter vorangekommen.

Über Ganztagschulen wird erstmals in einem Bildungsbericht der Kreises Ravensburg berichtet. Die folgenden Ausführungen stützen sich wesentlich auf die Ganztagschulstatistik der Kultusministerkonferenz (KMK), auf Daten aus der Schulstatistik von Baden-Württemberg sowie auf Daten des Staatlichen Schulamtes Markdorf und konzentrieren sich auf die Entwicklung der Ganztagschulen im Kreis Ravensburg in den letzten Jahren.

### Ganztagschule im Bundesländervergleich

Die Entwicklungen im Landkreis Ravensburg sind Bestandteil des Programms zum Ausbau von Ganztagschulen im Land Baden-Württemberg. Um die Situation im Land insgesamt besser einordnen zu können, ist zunächst ein Bundesländervergleich sinnvoll.

Die Kultusministerkonferenz (KMK) erfasst regelmäßig den Stand der Entwicklung von Ganztagschulen in allen Bundesländern. Die KMK legt dabei eine Definition von Ganztagschulen zugrunde, nach der sowohl der Gesichtspunkt der ganztägigen Beschulung als auch der Aspekt der ganztägigen Betreuung berücksichtigt werden. Ganztagschulen sind demnach Schulen, bei denen im Primar- und Sekundarbereich I

- an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst;
- an allen Tagen des Ganztagschulbetriebs den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird;
- die Ganztagsangebote unter der Aufsicht und Verantwortung der Schulleitung organisiert und in enger Kooperation mit der Schulleitung durchgeführt werden sowie in einem konzeptionellen Zusammenhang mit dem Unterricht stehen (vgl. <https://www.kmk.org/dokumentation-und-statistik/statistik/schulstatistik.html>).<sup>4</sup>

Dementsprechend werden drei Formen von Ganztagschulen unterschieden:

- In der voll gebundenen Form sind alle Schülerinnen und Schüler verpflichtet, an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- In der teilweise gebundenen Form verpflichtet sich ein Teil der Schülerinnen und Schüler (z.B. einzelne Klassen oder Klassenstufen), an mindestens drei Wochentagen für jeweils mindestens sieben Zeitstunden an den ganztägigen Angeboten der Schule teilzunehmen.
- In der offenen Form können einzelne Schülerinnen und Schüler auf Wunsch an den ganztägigen Angeboten dieser Schulform teilnehmen. Für die Schülerinnen und Schüler ist ein Aufenthalt, verbunden mit einem Bildungs- und Betreuungsangebot in der Schule,

<sup>4</sup> Gezählt werden immer Ganztagschulen als schulartspezifische Einrichtungen. Die Daten werden nach Schularten untergliedert, d.h. wenn eine Ganztagschule über einen Haupt- und einen Realschulzweig verfügt, werden beide gesondert als Verwaltungseinheiten ausgewiesen. Die Summe der Einrichtungen nach Schularten ist daher nicht identisch mit der Zahl der Verwaltungseinheiten.

an mindestens drei Wochentagen im Umfang von täglich mindestens sieben Zeitstunden möglich (vgl. ebenda).<sup>5</sup>

Diese Definition trifft auf alle verschiedenen Formen der Ganztagschulen in den Ländern zu. Die jeweiligen Bezeichnungen der Ganztagschulen unterscheiden sich in den Ländern. Ebenso unterschiedlich stellen sich weitere organisatorische und inhaltliche Gegebenheiten dar, wie z.B. die Öffnungszeiten (zwischen drei und fünf Tagen pro Woche und zwischen sieben und neun Stunden pro Tag), die Differenzierung von für die Kinder verpflichtenden und freiwilligen Elementen des jeweiligen Angebots oder der Umfang von ergänzenden Ferienangeboten (vgl. KMK: Ganztagschulen in Deutschland. Bericht der Kultusministerkonferenz vom 03.12.2015. Berlin 2016). Gezählt werden immer Ganztagschulen als schulartspezifische Einrichtungen, d.h. wenn eine Ganztagschule über einen Haupt- und einen Realschulzweig verfügt, werden beide gesondert ausgewiesen. Ganztagsangebote gibt es jedoch häufig an Schulzentren, die mehrere Schularten umfassen. Ein solches Schulzentrum gilt laut KMK-Statistik als eine Verwaltungseinheit. Durch diese Bündelung übertrifft die Summe der schulartenspezifischen Einrichtungen die Gesamtzahl der Verwaltungseinheiten.

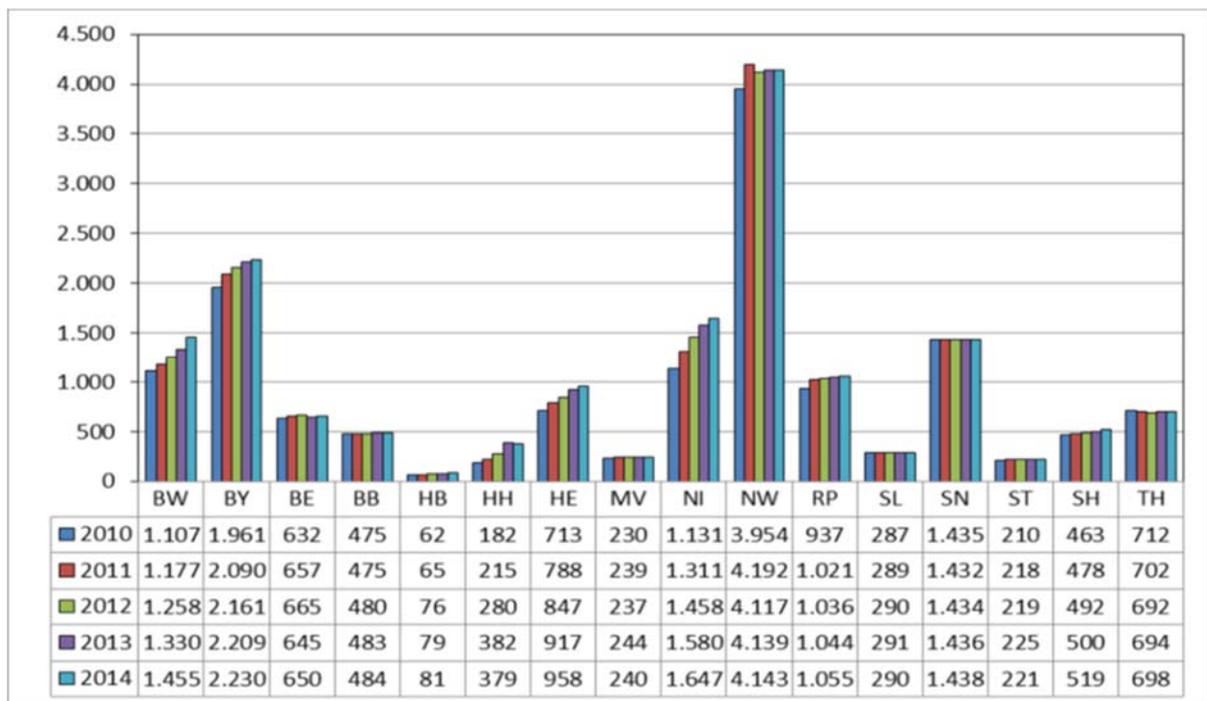
Der Auf- und Ausbau der Ganztagschulen in Baden-Württemberg ist in den letzten Jahren weiter vorangekommen. Allein die Anzahl der Verwaltungseinheiten mit Ganztagsangeboten hat in Baden-Württemberg von 2010 bis 2014 von 1.100 auf 1.450 deutlich zugenommen (vgl. **Abb. C2-1**). Allerdings ist das Ganztagsangebot in Bayern und vor allem in Nordrhein-Westfalen deutlich größer.

---

<sup>5</sup> Methodischer Hinweis: Gezählt werden neben der Anzahl der Ganztagschulen die am Ganztagsschulbetrieb teilnehmenden Schülerinnen und Schüler, nicht aber die an der jeweiligen Schule zur Verfügung stehenden Plätze. Sofern eine Ganztagschule sowohl Angebote in teilgebundener als auch in offener Form bereitstellt, ist, um Doppelzählungen zu vermeiden, in der Statistik die Schule nur einmal bei „Schule in teilgebundener Form“ zu zählen. Mit Beschluss der Kommission für Statistik vom 04.12.2015 werden zukünftig als offene Ganztagsangebote auch diejenigen Angebote gezählt, bei denen a) an mindestens drei Tagen in der Woche ein ganztägiges Angebot für die Schülerinnen und Schüler bereitgestellt wird, das täglich mindestens sieben Zeitstunden umfasst; b) an allen Tagen des Ganztagsangebots den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern ein Mittagessen bereitgestellt wird; c) die Schulleitung auf der Basis eines gemeinsamen pädagogischen Konzeptes mit einem außerschulischen Träger kooperiert und d) eine Mitverantwortung der Schulleitung für das Angebot besteht.

Für die derzeit vorliegende Statistik greift diese ergänzende Definition jedoch noch nicht, da der Zeitpunkt der Erhebung der Daten vor der Beschlussfassung lag.

**Abb. C2-1: Anzahl der Verwaltungseinheiten mit Ganztagsschulbetrieb in den Ländern 2010 bis 2014 (Anzahl)**



Quelle: KMK, Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland, Statistik 2010 bis 2014, Stand 05.02.2016

Nach Schularten betrachtet zeigt sich, dass die große Mehrheit aller Ganztagschulen Grundschulen sind. Da integrierte Gesamtschulen per Definition Ganztagschulen sind, haben sie mit knapp einem Viertel einen relativ hohen Anteil an allen Schulen mit Ganztagsangeboten. Gymnasien verfügen über einen fast gleich hohen Anteil. Die Schularten mit mehreren Bildungsgängen, die Haupt-, Real- und Förderschulen haben deutlich kleinere Anteile, die aber annähernd gleich groß sind (vgl. KMK, Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland, Statistik 2010 bis 2014, Stand 05.02.2016).

### Ganztagschule in Baden-Württemberg

In Baden-Württemberg gilt seit 2014/15 ein neues Ganztagschulkonzept für Grundschulen und Grundstufen der Förderschulen. Damit ist die Ganztagschule kein Schulversuch mehr, sondern im Schulgesetz verankert. Ziel der Landesregierung ist der flächendeckende Ausbau von Ganztagsgrundschulen. Jedes Kind und jeder Jugendliche soll die Möglichkeit haben, eine Ganztagschule in erreichbarer Entfernung besuchen zu können.<sup>6</sup> Das neue Konzept sieht vor, dass der Schulträger alternativ zwischen einem rhythmisierten Ganztags an drei oder vier Tagen mit je sieben oder acht Zeitstunden wählen kann. Eine Ganztagschule soll entweder in der verbindlichen Form für alle Schüler oder in der Wahlform möglich sein. Der Schulträger hat die Einrichtung einer Ganztagschule auf der Basis eines pädagogischen Konzepts zu beantragen, wobei die Zustimmung der Schulkonferenz zum Antrag notwendig ist. Demnach sind Ganztagschulen in Baden-Württemberg solche, die nach entsprechendem Antrag genehmigte Ganztagschulen sind.

Die in Baden-Württemberg im Schuljahr 2012/13 neu eingeführte Gemeinschaftsschule (Sekundarbereich I) ist eine voll gebundene Ganztagschule per Definition. Hingegen besteht für die Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule die Wahl, ob und wie sie Ganztagsangebote vorhalten wollen.

<sup>6</sup> Die Landesregierung strebt an, dass sich bis 2023 rund 70 Prozent der Grundschulen und Grundstufen der Förderschulen an dem neuen Ganztagschulprogramm beteiligen.

Der Anteil der Ganztagschulen hat sich insgesamt in Baden-Württemberg von 2010 bis 2014 für alle Schularten erhöht. Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule, die Gemeinschaftsschulen des Sekundarbereichs I und die Schulen besonderer Art verfügen über einen Anteil von über 80% aller dieser Schulen (davon 59% voll gebunden). Dieser hohe Anteil erklärt sich aus dem Charakter der Schulen, die in der Regel Ganztagsangebote als konzeptionellen Bestandteil haben. Knapp 50% aller Förderschulen und 20% aller Grundschulen in Baden-Württemberg sind Ganztagschulen. Bei den Hauptschulen und den Gymnasien sind es 53% bzw. 54%. Bei den Realschulen im Land arbeitet ein Drittel mit Ganztagsangeboten. Den höchsten Anteil gebundener Ganztagschulen weisen neben den o.g. Schulen die Hauptschulen mit über 17% sowie die Förderschulen mit über 40% auf (vgl. **Tab. C2-5A**).

In den anderen Schularten überwog die offene Angebotsform. In Baden-Württemberg nahmen 2014 insgesamt ca. 21% aller Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Schulen an offenen und gebundenen Ganztagsangeboten teil. In der amtlichen Schulstatistik wird bei den Teilnehmern anders als bei den Angeboten nur zwischen Teilnahme an gebundenen und offenen Angeboten unterschieden. Diese Zweiteilung der Formen erfolgt, indem offene sowie teilweise gebundene Angebote einerseits und voll gebundene Angebote andererseits statistisch zusammengefasst werden.

### Ganztagschule im Kreis Ravensburg

Schaut man sich die Entwicklung der Ganztagschulen im Kreis Ravensburg ab 2010/11 an, dann fällt auch im Kreis Ravensburg die Steigerung der Anzahl der Ganztagschulen auf. Waren es im Jahr 2010/11 nur drei, stieg ihre Zahl inzwischen deutlich an (vgl. **Tab. C2-1**).

**Tab. C2-1: Entwicklung der Anzahl der Ganztagschulen im Kreis Ravensburg seit dem Schuljahr 2010/11 nach Startjahr und Angebotsform (Anzahl)**

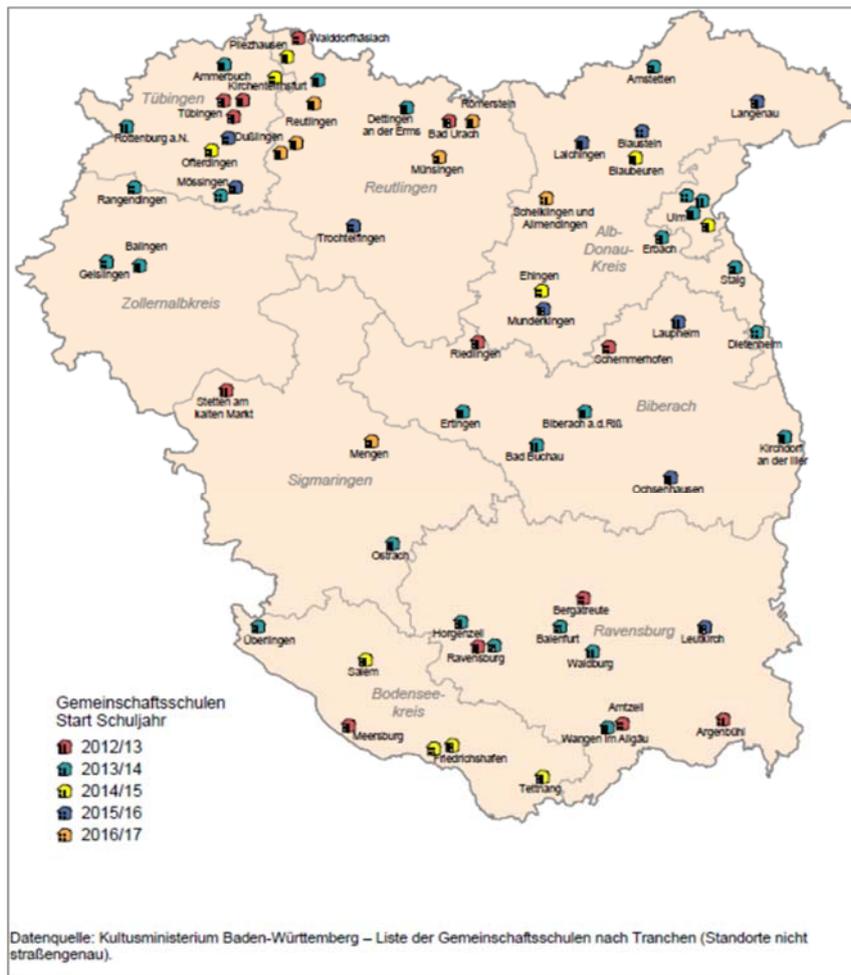
Schulart	Schule	Start	Form	GT - Genehmigung
GS	Aulendorf	2014	wahl	§4a SchG
GS	Bad Waldsee Döchtbühl	2015	wahl	§4a SchG
GS	Baindt	2014	wahl	§4a SchG
GS	Ravensburg Weststadt	2015	wahl	§4a SchG
GS	Wangen Niederwangen	2010	oA	LK 2006
WRS	Kisslegg	2010	oA	LK 2006
RS	Isny	2011	oA	LK 2006

Legende: GS=Grundschule, WRS=Werkrealschule, RS=Realschule, LK = Landeskonzepktion 2006, oA = offene Angebotsform, wahl=Wahlform

Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf, Stand: 26.04.2016

Wie dargestellt, sind die neuen Gemeinschaftsschulen (GMS), teilweise auch im Verbund mit einer Grundschule, von ihrem Konzept her Ganztagschulen. Die folgende **Abb. C2-2** gibt einen Überblick über die Entwicklung der Gemeinschaftsschulen mit Ganztagsangeboten im Regierungsbezirk Tübingen und im Kreis Ravensburg von 2012/13 bis 2016/17.

Abb. C2-2: Standorte der Gemeinschaftsschulen im Regierungsbezirk Tübingen und im Kreis Ravensburg



Für den Kreis Ravensburg stellt sich die Entwicklung der Gemeinschaftsschulen mit Ganztagsangeboten wie folgt dar (vgl. **Tab. C2-2**).

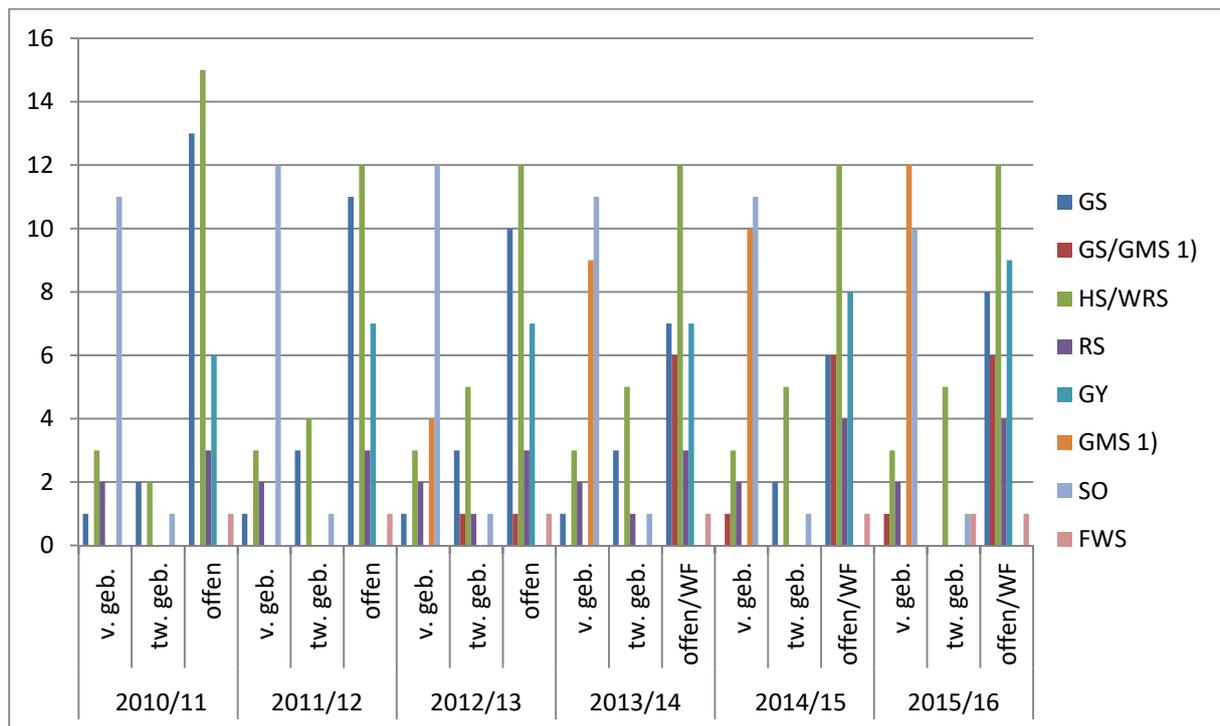
Tab. C2-2: Gemeinschaftsschulen mit Ganztagsangeboten im Kreis Ravensburg seit dem Schuljahr 2010/11 nach Startjahr und Angebotsform (Anzahl)

Schulart	Schule	GMS GT Start	Form
GMS S	Amtzell	2012	gebundene Angebotsform
GMS S	Baienfurt	2013	gebundene Angebotsform
GMS P	Bergatreute	2012	offene Angebotsform
GMS S	Bergatreute	2012	gebundene Angebotsform
GMS S	Horgenzell	2013	gebundene Angebotsform
GMS S	Leutkirch Adenauerplatz	2015	gebundene Angebotsform
GMS S	RV Kuppelnau	2013	gebundene Angebotsform
GMS S	RV Barbara Böhm	2012	gebundene Angebotsform
GMS S	Praßberg, Wangen	2013	gebundene Angebotsform
GMS S	Waldburg	2013	gebundene Angebotsform

Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf; Stand: 26.04.2016

Wie **Abb. C2-3** verdeutlicht, schwankt die Anzahl der Schulen mit Ganztagsangeboten zwischen 2010/11 und 2015/16 in allen drei Angebotsformen im Kreis Ravensburg erheblich:

**Abb. C2-3: Öffentliche und private Ganztagschulen\* im Kreis Ravensburg vom Schuljahr 2010/11 bis 2015/16 nach Schularten und Angebotsformen (Anzahl)**



Legende: v. geb.= voll gebunden; tw. geb.= teilweise gebunden, WF=Wahlform

GS=Grundschule; GS/GMS=Grundschule im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule; HS/WRS=Haupt-/Werkrealschule; RS=Realschule; GY=Gymnasium; GMS= Gemeinschaftsschule; SO=Sonderschule; FWS=Freie Waldorf Schule

\* Schulen mit Ganztagsangebot nach mindestens KMK-Definition. Schulartspezifische Zählung. D.h. eine Schule, die mehrere Schularten führt, wird getrennt nach Schularten einbezogen.

1) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt BW die Gemeinschaftsschule (im Schuljahr 12/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule.

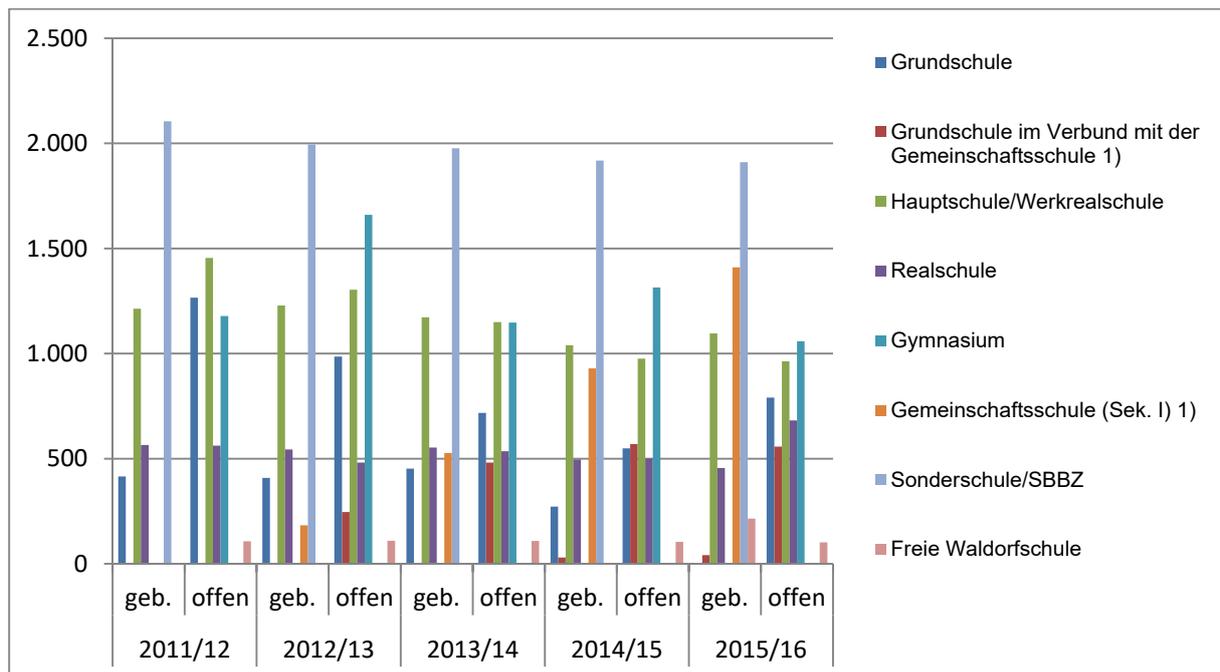
Quelle: Amtliche Schulstatistik von Baden-Württemberg; Stand: Juni 2016

Die jeweils größte Anzahl bei den verschiedenen Angebotsformen ist im Schuljahr 2015/16 mit insgesamt 28 voll gebundenen und 40 offenen Angeboten/Wahlform festzustellen.

### Entwicklung der Teilnehmerzahlen an Ganztagsangeboten im Kreis Ravensburg

Wird die Entwicklung der Teilnehmerzahlen an den Schulen mit Ganztagsangeboten in den Blick genommen, dann zeigen sich zum einen erhebliche Schwankungen in den Teilnehmerzahlen an allen Angebotsformen und zum anderen – bis auf wenige Ausnahmen – eine tendenzielle Verbreiterung des Angebots in den Schularten von 2010/11 zu 2014/15 (vgl. **Abb. C2-4**).

**Abb. C2-4: Öffentliche und private Ganztagschulen\* im Kreis Ravensburg vom Schuljahr 2011/12\*\* bis 2015/16 nach Schularten und Teilnehmern (Anzahl)**



Legende: geb. = gebunden

\* Ab dem Schuljahr 2011/12 statistisch erhobene Ist-Werte. Ausnahme: In den Schularten Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) und Freie Waldorfschulen: Schätzwerte.

\*\* Für das Schuljahr 2010/11 liegen keine Teilnehmerdaten vor.

1) Seit dem Schuljahr 2012/13 führt Baden-Württemberg die Gemeinschaftsschule (2012/13 Sekundarstufe I beginnend mit Kl. 5) und auch Grundschulen im Verbund mit der Gemeinschaftsschule.

Quelle: Amtliche Schulstatistik von Baden-Württemberg; Stand: Juni 2016

Interessant ist, dass im Kreis Ravensburg bei den HS/WRS seit dem Schuljahr 2013/14 die gebundenen Angebotsformen überwiegen. Im Interesse des Klientels dieser Schulen ist das eine erfreuliche Entwicklung.

Der Auf- und Ausbau der Ganztagschulen ist in Baden-Württemberg in den letzten Jahren deutlich vorangekommen. Seit dem Schuljahr 2014/15 gibt es ein neues Ganztagschulkonzept für Grundschulen und Grundstufen der Förderschulen, das vorsieht, dass der Schulträger alternativ zwischen einem rhythmisierten Ganztags an drei oder vier Tagen mit je sieben oder acht Zeitstunden wählen kann. Eine Ganztagschule ist entweder in der verbindlichen Form für alle Schüler oder in der Wahlform möglich.

Auch im Kreis Ravensburg hat sich in den letzten Jahren die Anzahl der Schulen mit Ganztagsangeboten deutlich erhöht. Neben den sieben Grund-, Werkreal-/Haupt- und Realschulen, die seit 2010 Ganztagsangebote vorhalten, sind 10 Gemeinschaftsschulen mit Ganztagsangeboten hinzugekommen. Die jeweils größte Anzahl bei den verschiedenen Angebotsformen gab es im Schuljahr 2015/16 mit insgesamt 28 voll gebundenen und 40 offenen Angeboten/Wahlform.

Hinsichtlich der Teilnehmerzahlen an den Schulen mit Ganztagsangeboten zeigen sich erhebliche Schwankungen in den Teilnehmerzahlen an allen Angebotsformen. Positiv hervorzuheben ist die Verbreiterung des Ganztagsangebots in allen Schularten von 2010/11 zu 2014/15.

### C3 - Schulabschlüsse

Der Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam: Einerseits stellt er eine wichtige Voraussetzung und zugleich entscheidende Weichenstellung für die weitere Bildungs- und Erwerbsbiografie jedes Schülers und jeder Schülerin dar und andererseits besteht ein besonderes politisches, wirtschaftliches und öffentliches Interesse an Informationen über die erreichten Schulabschlüsse.

Im Bildungsbericht 2012 wurde hervorgehoben, dass

- der Mittlere Abschluss bzw. Realschulabschluss der am häufigsten erworbene Schulabschluss (über 40% aller Abschlüsse) war,
- 25% aller Abschlüsse auf die Hochschulreife entfielen,
- fast 30% aller Abschlüsse der Hauptschulabschluss ausmachten,
- ca. 5% Schulabgänger (mit Förderschülern) die Schule ohne Hauptschulabschluss verließen,
- mehr Mädchen als Jungen die höher qualifizierenden Schulabschlüsse erworben hatten, während Jungen bei den Abgängern ohne Hauptschulabschluss und bei denen mit Hauptschulabschluss überwogen und
- bis auf den Mittleren Abschluss, den fast gleich große Anteile deutscher wie ausländischer Jugendlicher erwarben, die ausländischen Schüler öfter den Hauptschulabschluss und deutlich seltener die Hochschulreife erwarben.

Mit den folgenden Betrachtungen soll überprüft werden, ob diese Abschlussverteilung weiterhin besteht bzw. welche Veränderungen sich inzwischen ergeben haben.

Der Indikator gibt daher Auskunft über die Entwicklung der Absolventenanteile bei den einzelnen Abschlussarten in den letzten Jahren im Kreis Ravensburg und zeigt dabei Veränderungen gegenüber dem Bildungsbericht von 2012 auf. Besonderes Augenmerk wird auch in diesem Bericht auf jene Schulabgänger im Kreis gelegt, die den Hauptschulabschluss nicht erreichen. Zunächst werden jedoch, auch um eine gewisse Orientierung für die nachfolgenden Aussagen zu erhalten, die Anteile der Schulabgänger aus den einzelnen Schularten in den Blick genommen.

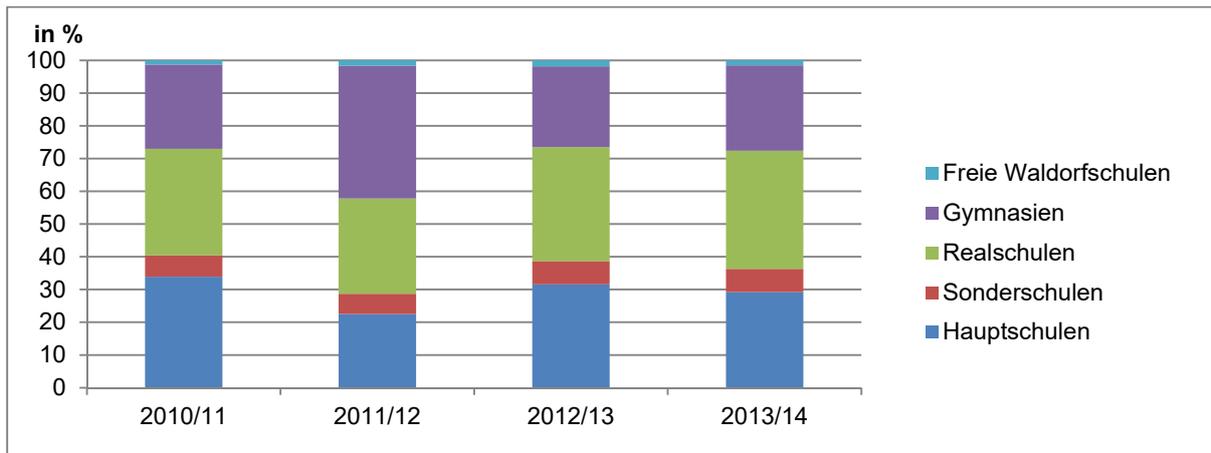
#### Verteilung der Schulabgänger auf die einzelnen Schularten im Kreis Ravensburg

Der größte Anteil an Schulabgängern im Kreis kam in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14<sup>7</sup> aus den Realschulen. Der Anteil der Abgänger aus den Haupt-/Werkrealschulen lag im betrachteten Zeitraum stets etwas über dem Anteil derjenigen aus den Gymnasien (vgl. **Abb. C3-1**). Der größere Anteil Abgänger aus dem Gymnasium im Jahr 2011/12 erklärt sich aus dem doppelten Abiturjahrgang (G8 und G9).

---

<sup>7</sup> Mit Stand Juni 2016 ist das Schuljahr 2013/14 das aktuelle, zu dem Daten beim Statistischen Landesamt Baden-Württemberg vorliegen. Dabei muss beachtet werden, dass Abgängerdaten immer erst ein Jahr nach den Teilnehmerdaten, also am Ende des jeweiligen Schuljahres, vorliegen.

**Abb. C3-1: Schulabgänger insgesamt im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2010/11 bis 2013/14 nach Schularten (in %; ohne Schulen des 2. Bildungswegs)**



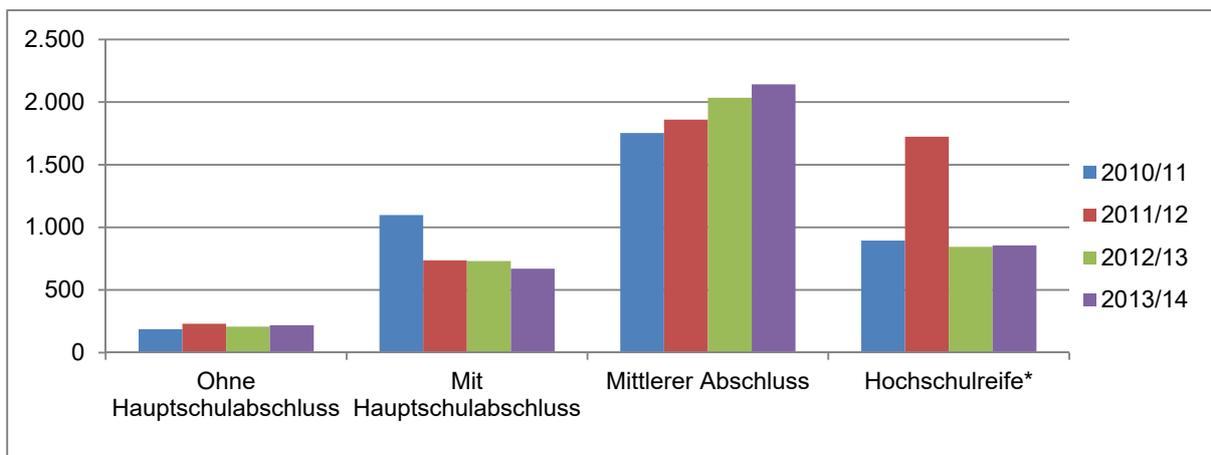
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

### Entwicklung der Schulabschlüsse im Kreis Ravensburg

Die Anteile der jeweiligen Schulabschlüsse stehen natürlich in Verbindung mit der jeweiligen Schulart, in der der Abschluss vorrangig angeboten wird. Zugleich war, wie schon im Bericht 2012 verdeutlicht wurde, die Tendenz der Entkoppelung von Schulart und Schulabschluss zu erkennen, d.h., dass bestimmte Schulabschlüsse inzwischen an mehreren Schularten erworben werden können.

Im Folgenden wird ein Überblick über die Entwicklung der Abgängerzahlen nach Abschlussarten ab dem Schuljahr 2010/11 gegeben (vgl. **Abb. C3-2**). Wie die Abbildung verdeutlicht, wuchs die Anzahl der Abgänger mit einem Mittleren Abschluss von 2010/11 bis 2013/14 deutlich. Während die Anzahl der Abgänger mit einer Hochschulreife, abgesehen vom Schuljahr 2011/12 mit dem doppelten Abiturjahrgang, im betrachteten Zeitraum relativ konstant war, sank die Anzahl der Abgänger mit Hauptschulabschluss. Ebenso wie die Anzahl der Abgänger mit einer Hochschulreife blieb auch die Anzahl der Abgänger ohne Hauptschulabschluss relativ konstant.

**Abb. C3-2: Schulabgänge aus öffentlichen und privaten Schulen von Schuljahr 2010/11 bis 2013/14 nach Abschlussarten im Kreis Ravensburg (Anzahl)**



\* Doppelter Abiturjahrgang im Jahr 2011/12

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Nachfolgend soll die Entwicklung der Schulabschlussquote für den Kreis und das Land insgesamt seit 2010/11 betrachtet werden. Dabei wurde im Statistischen Landesamt eine Berech-

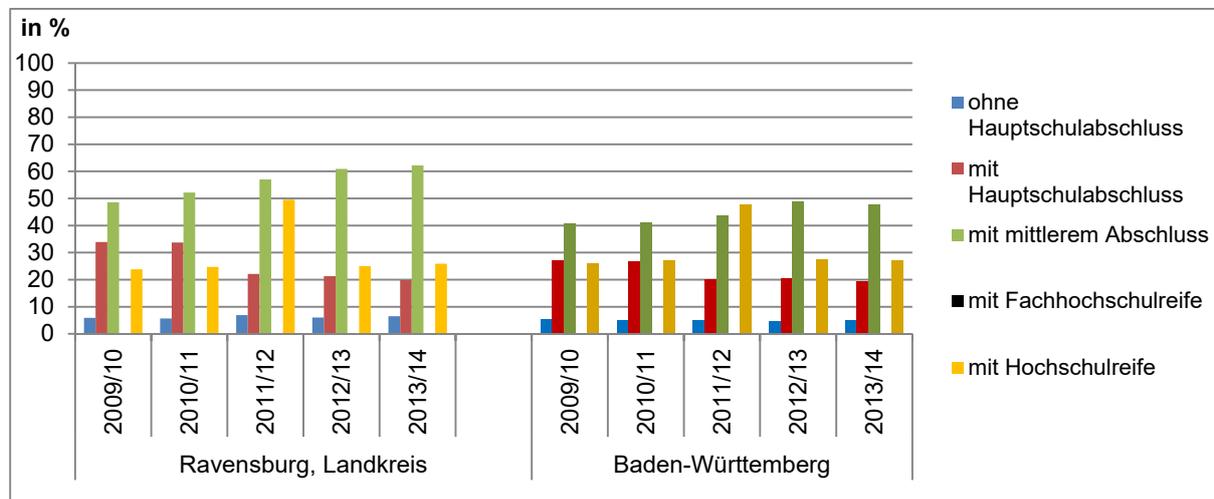
nungsgrundlage nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen gewählt.<sup>8</sup> Diese Berechnungsgrundlage ist insofern sinnvoll, weil sich Schulabschlüsse nicht auf ein bestimmtes Altersjahr der Schülerinnen und Schüler beziehen lassen. Es werden daher Altersjahre zugrunde gelegt, die für das Erreichen des jeweiligen Schulabschlusses typisch sind:

- ohne und mit Hauptschulabschluss: 15 bis unter 17 Jahre
- mittlerer Abschluss: 16 bis unter 18 Jahre
- Fachhochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre
- Hochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre.

Auf der genannten statistischen Grundlage zeigen sich im Vergleich zum Land einige Besonderheiten im Kreis Ravensburg (vgl. **Abb. C3-3**).

- der Anteil der Schulabgänger mit mittlerem Abschluss ist im genannten Zeitraum deutlich gewachsen und größer als im Landesdurchschnitt,
- der Anteil der Abgänger ohne (Haupt)Schulabschluss ist im Kreis Ravensburg etwas höher als im Land insgesamt,
- die Anteile der Abgänger mit allgemeiner Hochschulreife sind im Kreis etwas niedriger als im Land,
- die Anteile der Abgänger mit Hauptschulabschluss haben sich im Kreis in den letzten Jahren dem Landesdurchschnitt angenähert und lagen im Schuljahr 2013/14 direkt im Landesdurchschnitt.

**Abb. C3-3: Schulabgangsquote nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen an allgemeinbildenden Schulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

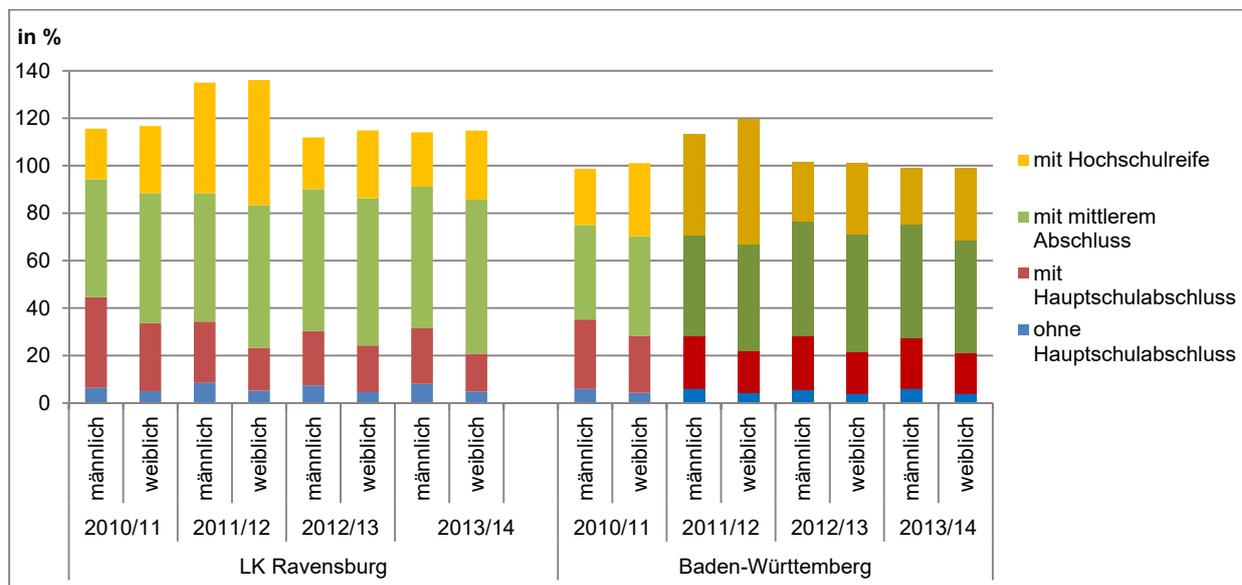
<sup>8</sup> Die Schulabgangsquote bezogen auf durchschnittliche Altersjahrgänge berechnet sich aus der Anzahl der Schulabgänger mit einer bestimmten Abschlussart geteilt durch die durchschnittliche Bevölkerung der Bezugsaltersjahrgänge in Abhängigkeit vom Abschluss. Dadurch können sich Abweichungen mit vergleichbaren anderen Quoten ergeben, die nach dem Quotensummenverfahren berechnet wurden.

### Schulabschlüsse im Kreis Ravensburg nach Geschlecht und Herkunft

Die Betrachtung nach geschlechtsspezifischen Unterschieden (vgl. **Abb. C3-4**) macht auf eine Reihe solcher Unterschiede aufmerksam, die zum Teil ausgeprägter sind als im Landesdurchschnitt:

- Mädchen erwerben im Kreis öfter als Jungen den mittleren Abschluss und die Hochschulreife, wobei die Quoten der Abgängerinnen mit mittlerem Abschluss im Kreis deutlich über dem Landesdurchschnitt liegen,
- Jungen verlassen öfter als Mädchen die Schule mit und ohne Hauptschulabschluss.

**Abb. C3-4: Schulabgangsquote nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen an allgemeinbildenden Schulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg 2010/11 bis 2013/14 nach Abschlussarten und Geschlecht (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

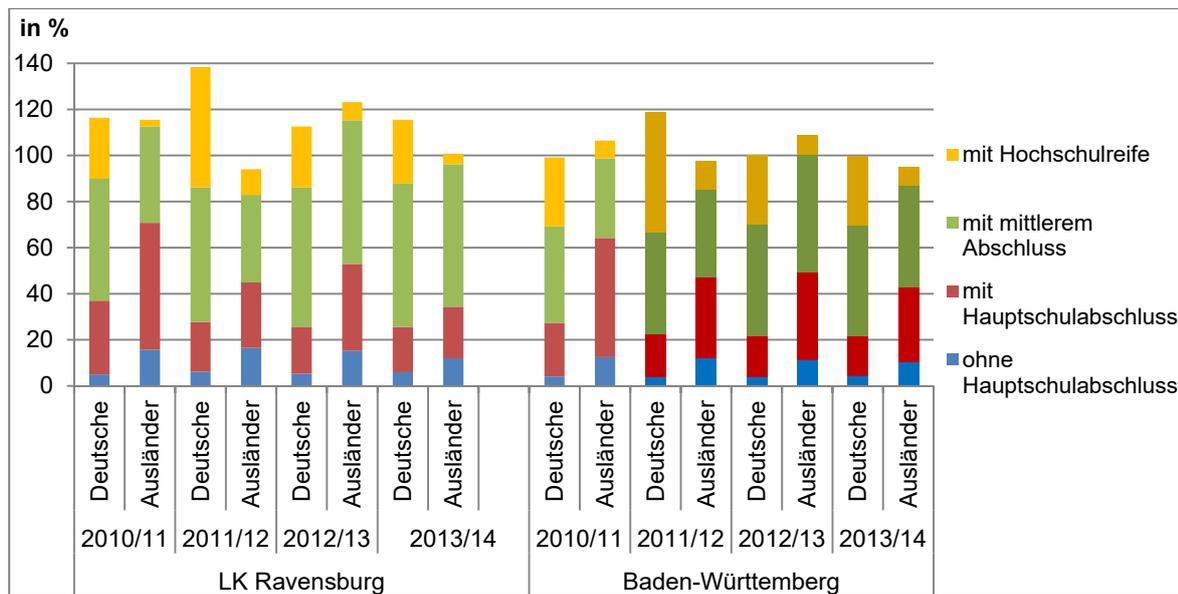
**Abb. C3-5** zeigt die Unterschiede in den Schulabschlüssen zwischen deutschen und ausländischen<sup>9</sup> Schulabgängerinnen und -abgängern. Die zuvor beschriebenen geschlechtsspezifischen Abschlussmuster zeigen sich in ähnlicher Weise auch hier:

- ausländische Jugendliche verlassen die Schule öfter mit und ohne Hauptschulabschluss und in deutlich geringerem Umfang mit allgemeiner Hochschulreife,
- beim mittlerem Abschluss haben sich die Quoten in den letzten Jahren so weit angenähert, dass sie 2013/14 faktisch gleich hoch waren (Deutsche 62,2%; Ausländer 61,8%).

Die bereits bei der Beschreibung der genderspezifischen Unterschiede genannten Differenzen zum Landesdurchschnitt zeigen sich in gleicher Weise auch bei der Unterscheidung nach Deutschen und Ausländern im Kreis und im Land.

<sup>9</sup> Da hier die amtliche Schulstatistik verwendet wird, kann nur zwischen Deutschen und Ausländern unterschieden werden.

**Abb. C3-5: Schulabgangsquote nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjährgängen an allgemeinbildenden Schulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Abschlussarten und Herkunft (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

### Abgänger ohne Hauptschulabschluss

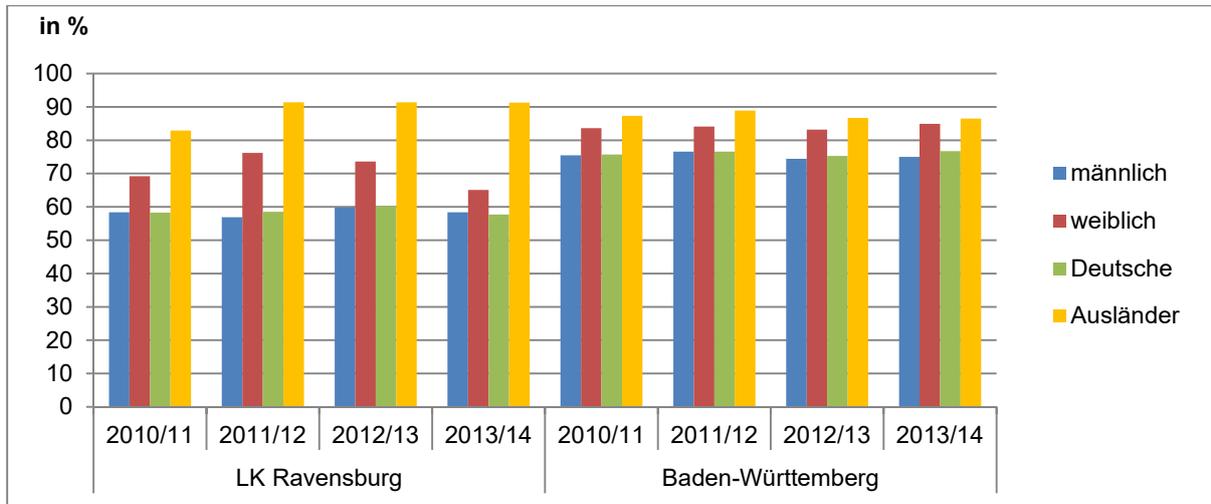
Wie schon **Abb. C3-2** zeigt, ist der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss im Kreis in den letzten Jahren nicht angestiegen. Das ist die gute Nachricht. Gleichwohl ist er nach wie vor zu hoch und liegt über dem Landesdurchschnitt.

Auch wenn davon auszugehen ist, dass die Gelegenheit, allgemeinbildende Schulabschlüsse in Anschlussbildungsgängen nachzuholen, zunehmend in Anspruch genommen wird, sind vor allem die Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss mit einem deutlich höheren Risiko hinsichtlich künftiger Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven konfrontiert. Im Folgenden werden die Aussagen im Bericht 2012 zur Entwicklung des Anteils an Schülerinnen und Schülern, die ohne Hauptschulabschluss die Schule verlassen haben, auf die aktuelle Situation hin geprüft.

Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss kommen im Kreis Ravensburg auch weiterhin mit einem Anteil von ca. 60% überwiegend aus den Sonderschulen (vgl. **Tab. C3-5A**). Im Landesdurchschnitt ist dieser Anteil deutlich höher als im Kreis Ravensburg. Im Unterschied zum Bericht 2012 kann zudem festgestellt werden, dass ihr Anteil in den letzten Jahren leicht gesunken ist. Dabei muss jedoch beachtet werden, dass die Abgänger ohne Hauptschulabschluss aus den Sonderschulen zwei sonderschulspezifische Abschlüsse erwerben können, nämlich den Förder-schulabschluss sowie den Abschluss für Geistigbehinderte.

Die folgende Betrachtung der Abgänger ohne Hauptschulabschluss aus Sonderschulen nach Geschlecht und Herkunft (vgl. **Abb. C3-6**) zeigt, dass in den Sonderschulen im Kreis durchweg mehr Mädchen als Jungen sowie Deutsche als Ausländer die Sonderschulen ohne Hauptschulabschluss verlassen. Das gilt auch für den Landesdurchschnitt, allerdings sind bis auf den Anteil der Ausländer alle anderen Anteile im Kreis Ravensburg niedriger.

**Abb. C3-6: Anteil der Schulabgänger aus Sonderschulen ohne Hauptschulabschluss\* im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2013/14 nach Geschlecht und Herkunft (in %)**

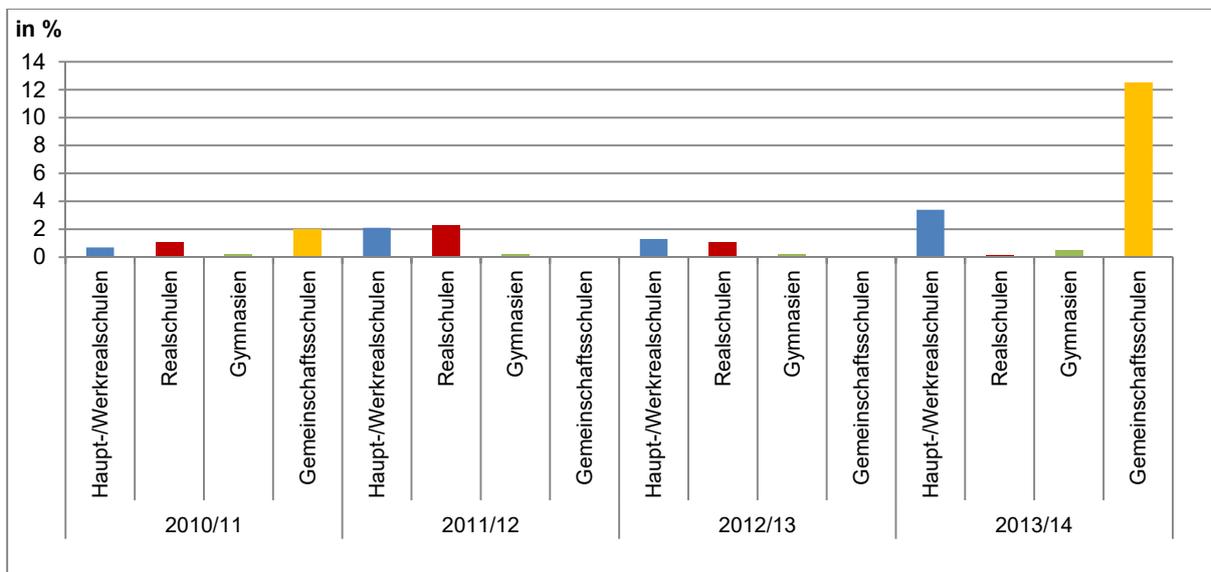


\* Die Abgänger ohne Hauptschulabschluss beinhalten bei Sonderschulen die Abgänger mit Förderschulabschluss sowie die Abgänger mit dem Abschluss für Geistigbehinderte.

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Schaut man sich die Anteile der Abgänger ohne Hauptschulabschluss aus dem Kreis Ravensburg in den letzten Jahren nach Schularten ohne die Sonderschulen an, dann fallen selbst bei den Haupt-/Werkrealschulen die durchweg eher geringen Anteile um 2% auf. Lediglich im Schuljahr 2013/14 lag bei ihnen der Anteil bei 3,4%. Diese Entwicklung zeigt sich auch bei den Gemeinschaftsschulen, die allerdings 2013/14 einen aus den Daten nicht zu erklärenden Anteil von 12,5% aufwiesen (vgl. **Abb. C3-7**).

**Abb. C3-7: Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss nach Schularten ohne Sonderschulen (in %)**

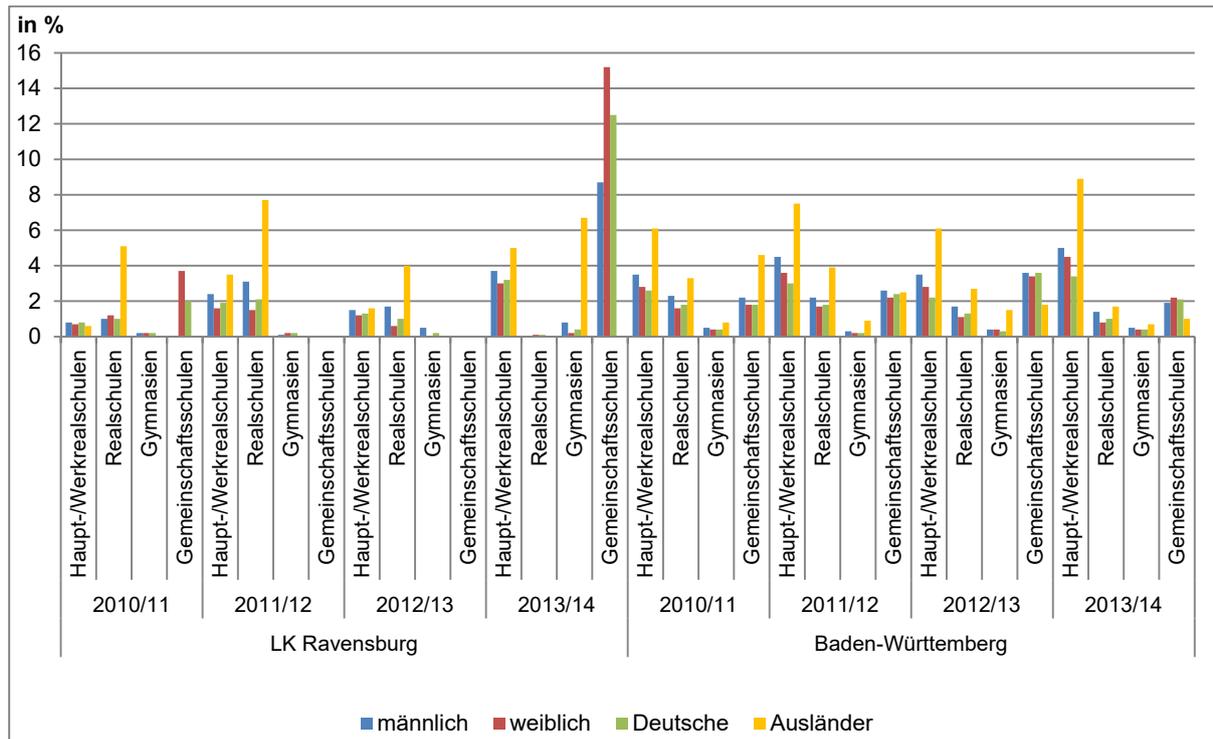


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Die folgende Betrachtung der Abgänger ohne Hauptschulabschluss aus allen anderen Schularten (ohne Sonderschulen) nach Geschlecht und Herkunft in den Jahren 2010/11 bis 2013/14 zeigt ein sehr differenziertes Bild (vgl. **Abb. C3-8**). Im Kreis verlassen im betrachteten Zeitraum etwas mehr männliche als weibliche Absolventen die Schulen ohne Hauptschulabschluss, wobei die Anteile für beide Geschlechter unter dem Landesdurchschnitt liegen. Der Anteil der Abgänger

aus den Haupt-/Werkrealschulen im Kreis nahm bei beiden Geschlechtern zu und war 2013/14 höher als der Landesdurchschnitt. Auffällig ist die bereits genannte enorme Zunahme bei den Gemeinschaftsschulen im Jahr 2013/14, die sich nur auf deutsche Schüler beschränkt und allein aus den Daten nicht erklärbar ist. Deutlich höher als bei den Haupt-/Werkrealschulen sind die Anteile der ausländischen Schülerinnen und Schüler, die die Realschulen ohne Hauptschulabschluss verlassen.

**Abb. C3-8: Anteil der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Hauptschulabschluss im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Schuljahren 2009/10 bis 2013/14 nach Schularten (ohne Sonderschulen) und Herkunft (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Im Landkreis Ravensburg ist der Mittlere Abschluss bzw. Realschulabschluss nach wie vor der am häufigsten erworbene Schulabschluss. Der Anteil der Schulabgänger mit Mittlerem Abschluss ist seit dem Bildungsbericht 2012 sogar deutlich gewachsen und größer als im Landesdurchschnitt. Der Anteil der Abgänger mit allgemeiner Hochschulreife ist im Kreis über die Jahre relativ konstant geblieben und etwas niedriger als der Landesdurchschnitt. Zwar ist auch der Anteil der Abgänger ohne (Haupt-)Schulabschluss konstant geblieben, jedoch ist er etwas höher als im Land insgesamt. Der Anteil der Abgänger mit Hauptschulabschluss hat sich weiter verringert und lag im Schuljahr 2013/14 im Landesdurchschnitt, während er in den Jahren davor höher war.

In Bezug auf die erworbenen Schulabschlüsse zeigen sich im Kreis deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Mädchen erwerben im Kreis öfter als Jungen den Mittleren Abschluss und die Hochschulreife. Jungen hingegen verlassen öfter als Mädchen die Schule mit und ohne Hauptschulabschluss. Die genannten geschlechtsspezifischen Differenzen zeigen sich in ähnlicher Weise auch bei den Abschlüssen nach der Herkunft: Ausländische Jugendliche verlassen die Schule öfter mit und ohne Hauptschulabschluss und in deutlich geringerem Umfang mit allgemeiner Hochschulreife. Beim mittleren Abschluss haben sich die Quoten in den letzten Jahren so weit angenähert, dass sie 2013/14 faktisch gleich hoch waren (Deutsche 62,2%; Ausländer 61,8%).

Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss kommen im Kreis Ravensburg auch weiterhin überwiegend aus den Sonderschulen. Im Kreis ist ihr Anteil jedoch deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt. Im Vergleich zum Bericht 2012 kann zudem festgestellt werden, dass der Anteil in den letzten Jahren leicht gesunken ist. Zu beachten ist zudem, dass die Abgänger aus den Sonderschulen mit dem Förderschulabschluss sowie dem Abschluss für Geistigbehinderte zwei sonderschulspezifische Abschlüsse erwerben können. Im Kreis Ravensburg verlassen durchweg mehr Mädchen als Jungen sowie Deutsche als Ausländer die Sonderschulen ohne Hauptschulabschluss.

Die Anteile der Abgänger ohne Hauptschulabschluss im Kreis Ravensburg aus den anderen Schularten ohne die Sonderschulen sind, bis auf wenige Ausnahmen, mit Quoten von überwiegend unter 2% recht gering.

## C4 - Sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung

Im Land Baden-Württemberg ist die Förderung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder und Jugendlicher zunächst Aufgabe der allgemeinen Schule, die mit differenzierenden Lernangeboten auf die unterschiedlichen individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler eingehen soll. In Baden-Württemberg besuchen zahlreiche junge Menschen mit einem besonderen Förderbedarf (z.B. Lese-Rechtschreibschwäche oder Rechenschwäche) ohne besondere Vorkehrungen bzw. mit den Möglichkeiten der allgemeinen Schulen oder mit zusätzlichen Leistungen der Sozial- und Jugendbehörden erfolgreich ihre Schule. Die Zahl dieser Schülerinnen und Schüler wird statistisch allenfalls nur insoweit erfasst, wie sie besondere Leistungen erhalten.

Kinder und Jugendliche, die in ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, dass sie im Rahmen des üblichen Bildungsangebots der allgemeinen Schulen nicht hinreichend gefördert und unterstützt werden können, werden als sonderpädagogisch förderungsberechtigt diagnostiziert und haben somit einen Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot. Ein solcher Förderbedarf erfordert in der Regel eine spezielle und intensiviertere Unterstützung. Dabei ist zu unterscheiden zwischen:

- Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein *sonderpädagogisches Beratungs- und Unterstützungsangebot*: Schülerinnen und Schüler an allgemeinen Schulen, die zusätzlich der sonderpädagogischen Beratung (Beratung der Schüler sowie ihrer Eltern und Lehrkräfte) und Unterstützung bedürfen, werden statistisch ebenso nur insoweit erfasst, wie sie besondere Leistungen erhalten. Dies sind rund 20.000 Schülerinnen und Schüler an allgemeinen Schulen, die solche Leistungen von Lehrkräften an Sonderschulen erhalten, damit sie nicht unter ihren Lernmöglichkeiten bleiben.
- Schülerinnen und Schülern mit Anspruch auf ein *sonderpädagogisches Bildungsangebot (bisher: mit sonderpädagogischem Förderbedarf)*: In Baden-Württemberg besuchen rund 52.000 Schülerinnen und Schüler eine Sonderschule. Sie sollen ein verlässliches und auf ihre persönlichen Voraussetzungen abgestimmtes qualifiziertes Bildungsangebot bekommen, das an allgemeinbildenden und beruflichen allgemeinen Schulen bisher noch nicht geboten werden kann. Das gilt auch für Schülerinnen und Schüler von Sonderschulen, die im Wege des Außenklassenkonzeptes an einer allgemeinen Schule lernen (vgl. Inklusive Bildungsangebote in Baden-Württemberg – Eckpunkte zur Änderung des Schulgesetzes, 2015). Für Schülerinnen und Schüler, die auch mit sonderpädagogischer Beratung und Unterstützung dem jeweiligen Bildungsgang der allgemeinen Schule nicht folgen konnten, wurde bisher auf der Basis einer sonderpädagogischen Diagnostik ein sonderpädagogischer Förderbedarf und die Pflicht zum Besuch der Sonderschule festgestellt. Diese Sonderschulpflicht gibt es nicht mehr. Eltern von Kindern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot können seit dem Schuljahr 2015/2016 wählen, ob ihr Kind an einer allgemeinen Schule oder einem *Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ)*<sup>10</sup> lernen soll.

Zurzeit gibt es in Baden-Württemberg noch acht spezialisierte Sonderschultypen, zu denen auch statistische Angaben vorliegen. Die Sonderschulen sollen sich zu Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) weiterentwickeln und neben ihren eigenen Bildungsangeboten verstärkt auch allgemeine Schulen bei der Umsetzung der Inklusion beraten und unterstützen. Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren sind:

- SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen (früher Förderschule),
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Sprache,

<sup>10</sup> Die Begriffe Sonder- und Förderschule gelten für die sonderpädagogische Förderung bis Juli 2015. Seit Juli 2015 sind diese Bildungseinrichtungen SBBZ.

- SBBZ mit Förderschwerpunkt Hören,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung,
- SBBZ mit Förderschwerpunkt Sehen,
- SBBZ für Kranke in längerer Krankenhausbehandlung.

Das SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen ist dabei der am häufigsten besuchte Sonderschultyp.

Die Thematik sonderpädagogische Förderung bzw. Unterstützung und inklusive Bildung wurde im Bericht 2012 im Schwerpunktthema Q ausführlich dargestellt. Damals wurde festgehalten, dass die inklusive Bildung im Kreis ausbaufähig ist. Als sehr ausgebaut wurde hingegen das System der Sonderschulen im Kreis beschrieben. Im Jahr 2012 gab es fünf Schulen für Erziehungshilfe, vier Schulen für Hör- und Sprachgeschädigte bzw. Gehörlose, eine Schule für Blinde und Sehbehinderte, zwei Schulen für Kranke, eine Schule für Körperbehinderte sowie eine Schule für Körper- und für geistig Behinderte im Landkreis. Der Landkreis war selbst Träger von zwei Sonderschulen. Die Schülerinnen und Schüler an Förderschulen stellten den größten Teil der sonderpädagogisch geförderten Kinder und Jugendlichen im Kreis dar.

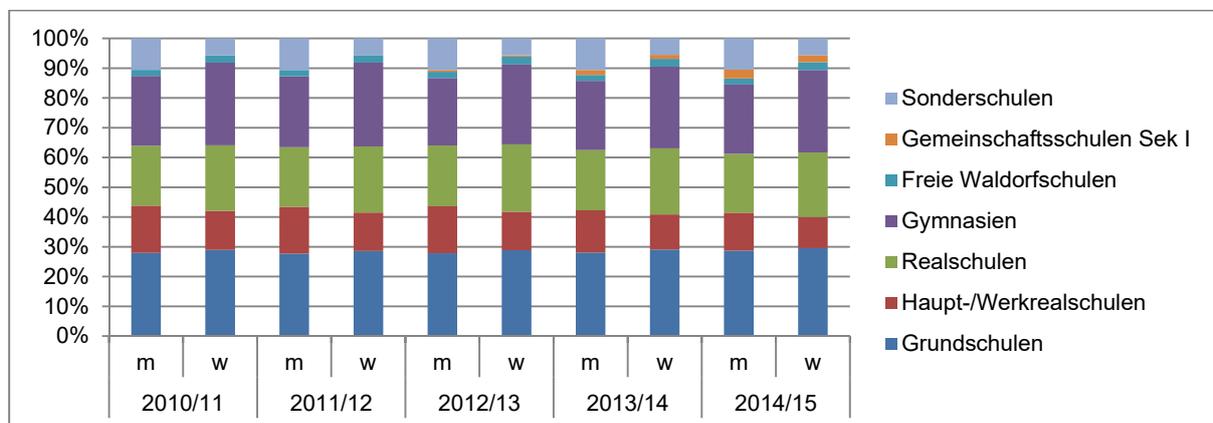
Vor diesem Hintergrund informiert der Indikator **C4** über die sonderpädagogische Unterstützung und Förderung im Kreis Ravensburg insgesamt und nach Sonderschultypen sowie im Vergleich zum Landesdurchschnitt wie auch über die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, fragt nach der schulischen Herkunft der Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen und schreibt die Darstellung über Zugänge an Sonderschulen und Abgänge aus Sonderschulen an allgemeine Schulen im Kreis Ravensburg und im Land insgesamt bis zum Schuljahr 2014/15 fort. Abschließend wird ein Überblick über den Stand der inklusiven Bildung gegeben.

### Sonderpädagogische Unterstützung und Förderung im Kreis Ravensburg

Im Schuljahr 2014/15 gab es im Kreis Ravensburg insgesamt 24 Sonderschulen, 13 in öffentlicher Trägerschaft und 11 private; d.h. jede 18. Sonderschule von den 422 im Land insgesamt befand im Kreis Ravensburg (bei 44 Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg).

Schaut man sich die Schülerverteilung insgesamt für den Kreis Ravensburg nach Schularten an (vgl. **Abb. C4-1**), dann zeigt sich, dass die Anteile der Schülerinnen und Schüler an den Sonderschulen im Kreis im betrachteten Zeitraum bei allen vorhandenen geschlechtsspezifischen Unterschieden, auf die nachfolgend noch näher eingegangen wird, relativ stabil geblieben sind.

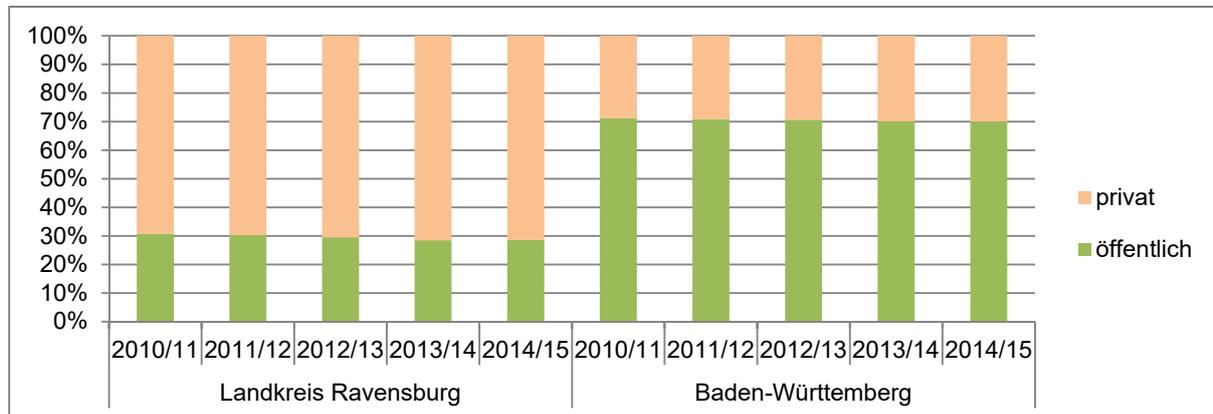
**Abb. C4-1: Verteilung der Schüler im Kreis Ravensburg auf die Schularten in den Schuljahren 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Die besondere Situation des Kreises in Bezug auf die Förder- und Sonderschulen und ihre Trägerschaft wird in der folgenden **Abb. C4-2** in der Gegenüberstellung zur Situation im Land insgesamt besonders deutlich. Zwischen dem Kreis und dem Landesdurchschnitt sind im betrachteten Zeitraum die Anteile zwischen öffentlich und privat jeweils spiegelverkehrt.

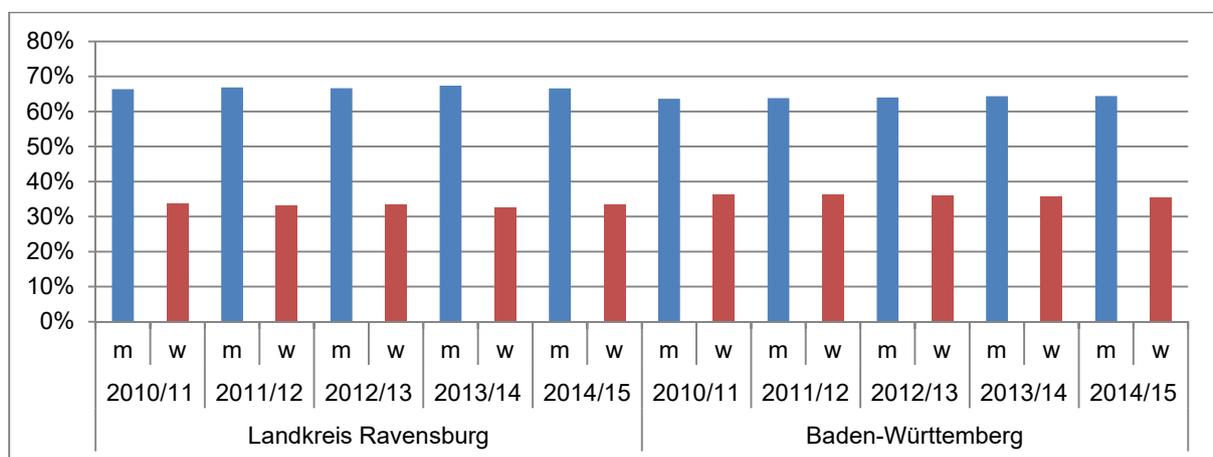
**Abb. C4-2: Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Sonderschulen im Kreis Ravensburg und im Baden-Württemberg in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 nach Trägerschaft (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Sowohl im Landesdurchschnitt als auch im Kreis war im betrachteten Zeitraum der Anteil der Jungen an Sonderschulen stets höher als der der Mädchen (vgl. **Abb. C4-3**).

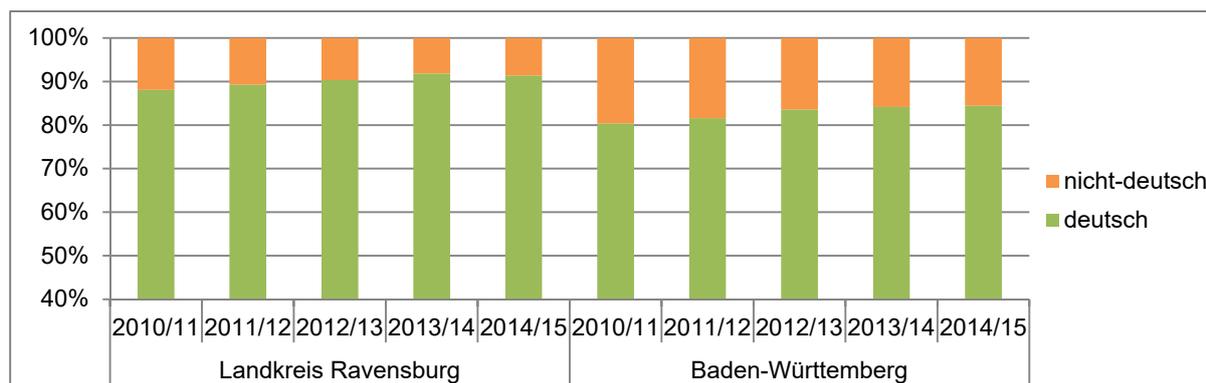
**Abb. C4-3: Schüler in öffentlichen und privaten Sonderschulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg 2010/11 bis 2014/15 nach Geschlecht (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Bezüglich des Anteils nicht-deutscher Schülerinnen und Schüler, die im genannten Zeitraum Sonderschulen besuchten, war dieser im Kreis etwa halb so hoch wie der im Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. C4-4**).

**Abb. C4-4: Schülerinnen und Schüler in öffentlichen und privaten Sonderschulen im Kreis Ravensburg und im Baden-Württemberg in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 nach Nationalität (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Im Schuljahr 2013/14 gab es in den 13 öffentlichen Förder- und Sonderschulen (ohne Krankenhausschulen) im Kreis Ravensburg 86 Klassen (59 in Förderschulen, 27 in Schulen für Geistigbehinderte<sup>11</sup>) mit insgesamt 747 Schülerinnen und Schülern (592 an Förderschulen, 155 an Schulen für Geistigbehinderte) (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Regionaldatenbank, 2016).

Einen aktuellen Überblick über die öffentlichen und privaten Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren im Kreis Ravensburg im Schuljahr 2015/16 nach Trägerschaft gibt **Tab. C4-1** (soweit es nicht aus dem Namen hervorgeht, wurde der sonderpädagogische Förderschwerpunkt des jeweiligen SBBZ in Klammern angegeben).

**Tab. C4-1: Öffentliche und private sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren im Kreis Ravensburg im Schuljahr 2015/16**

Ort	Bildungs- und Beratungszentren
Altshausen	SBBZ-Lernen Altshausen
	Hör- und Sprachzentrum Altshausen (Privatschule)
Bad Waldsee	SBBZ-Lernen Döchtbühl
Bad Wurzach	SBBZ-Lernen Bad Wurzach
	Spracheheilschule Arnach (Privatschule, SBBZ-Sprache)
Baindt	Schule für Blinde und Sehbehinderte Baindt (Privatschule, SBBZ-Sehen)
Berg	Martinshaus Kleintobel (Privatschule, SBBZ-emotionale und soziale Entwicklung)
Bodnegg	Lindenschule Bodnegg (SBBZ-Lernen)
Horgenzell	Heimsonderschule Haslachmühle (Privatschule, SBBZ-Sprache/geistige Entwicklung)
Isny	Eduard-Schlegel-Schule Isny (SBBZ-Lernen)
Kißlegg	Albert-Schweitzer-Schule Kißlegg (SBBZ-geistige Entwicklung)
	SBBZ-Lernen Kißlegg
Leutkirch	Don Bosco Schule Leutkirch (SBBZ-Lernen)
	St. Anna Schule Leutkirch (Privatschule, SBBZ-emotionale und soziale Entwicklung)
	St. Christina-Schule Ravensburg (SBBZ-Lernen)
Ravensburg	Spracheheilzentrum Ravensburg (Privatschule, SBBZ-Sprache)
	Martinusschule Ravensburg (SBBZ mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung)
Wangen	Martinstor Schule Wangen (SBBZ-Lernen)
Weingarten	Körperbehinderten Zentrum Oberschwaben Weingarten (Privatschule, SBBZ-körperliche und motorische Entwicklung)
	Schussentalschule Weingarten (SBBZ-Lernen)
Wilhelmsdorf	Hoffmannschule Wilhelmsdorf (Privatschule, SBBZ-emotionale und soziale Entwicklung)
	Hör- und Sprachzentrum Wilhelmsdorf (Privatschule, SBBZ-Hören/Sprache)
	St. Christoph Wilhelmsdorf (Privatschule, SBBZ-körperliche und motorische / geistige Entwicklung)

Quelle: Bildungsportal Ravensburg; Staatliches Schulamt Markdorf, 2016

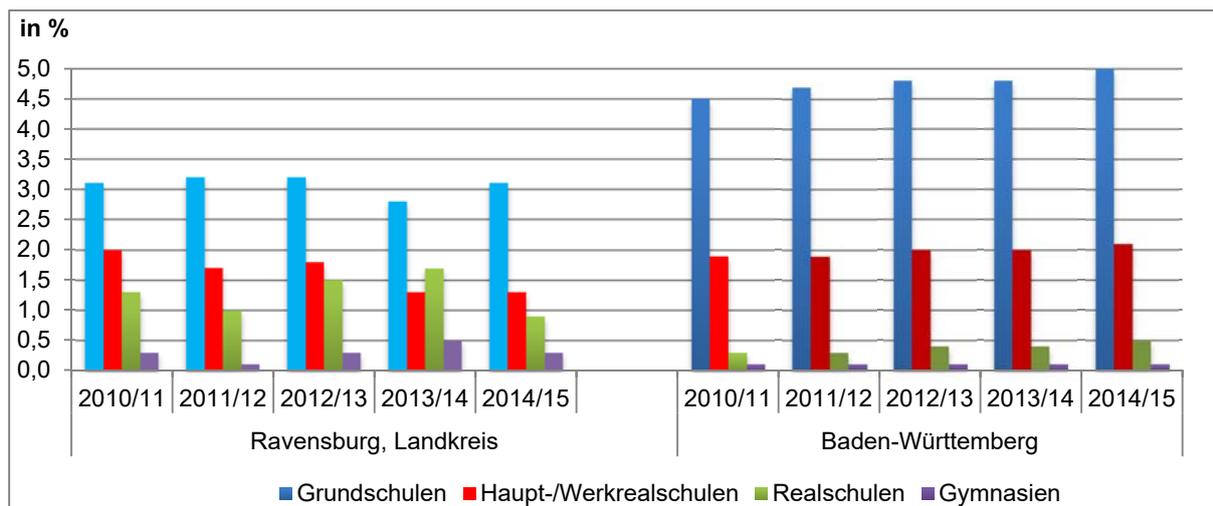
<sup>11</sup> Der Begriff Schulen für Geistigbehinderte war bis 2014/15 üblich und wird auch so in Landesstatistiken aufgeführt. Seit dem Schuljahr 2015/16 sind es SBBZ mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung.

### Schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen

Anders als im Bericht 2012, in dem die Betrachtung der schulischen Herkunft der Schülerinnen und Schüler auf die Förderschulen als dem am häufigsten besuchten Sonderschultyp konzentriert wurde, soll die folgende Darstellung die schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler an öffentlichen Sonderschulen insgesamt erfassen.

Wie **Abb. C4-5** zeigt, war in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 die Wechselquote aus den Grundschulen an Sonderschulen im Kreis Ravensburg die höchste Quote aller betrachteten Schularten mit leicht sinkender Tendenz, gefolgt von der Wechselquote aus Haupt-/Werkrealschulen, die ebenfalls sinkt. Nur im Schuljahr 2013/14 war die Quote aus den Realschulen höher als die aus den Haupt-/Werkrealschulen. Auffällig ist die tendenzielle Zunahme der Wechselquote aus den Gymnasien bis 2013/14. Die Wechselquoten im Kreis heben sich im betrachteten Zeitraum jedoch deutlich vom Landesdurchschnitt ab. Im Land insgesamt waren die Wechselquoten aus den Grundschulen um 1 bis 1,5 Prozentpunkte höher als die im Kreis Ravensburg, zudem mit leicht steigender Tendenz. Während im Kreis die Quoten aus den Haupt-/Werkrealschulen sanken, blieben sie im Landesdurchschnitt auf dem Niveau von 2010/11 und damit über dem des Kreises. Deutlich niedriger waren im Land jedoch die Wechselquoten aus den Realschulen und den Gymnasien.

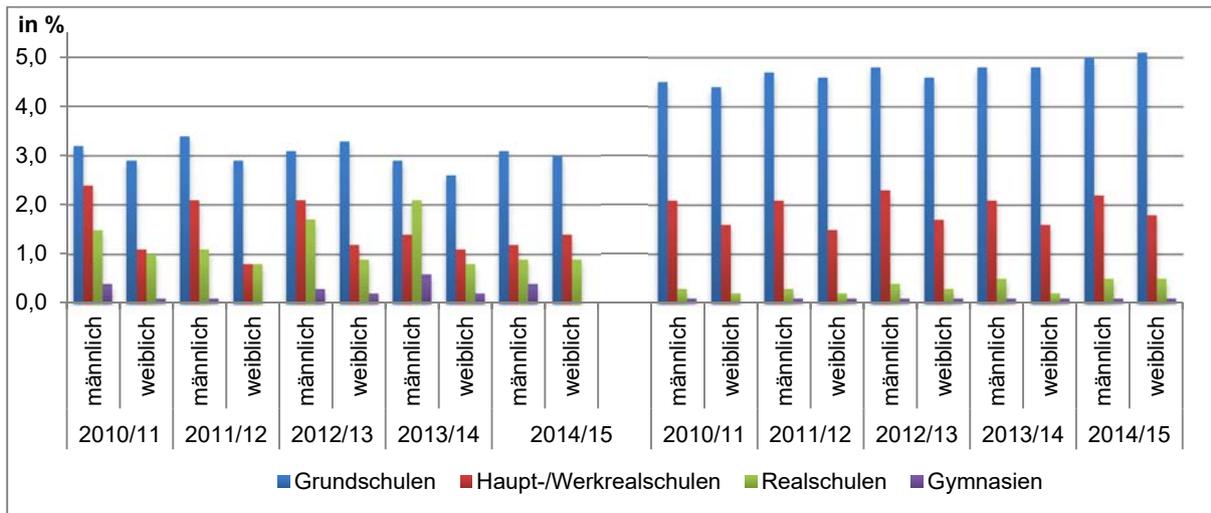
**Abb. C4-5: Quote der Wechsel von allgemeinen Schulen an Sonderschulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 nach Schularten (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Schaut man sich die Wechselquoten nach Geschlecht im Kreis und im Land insgesamt an, dann zeigt sich, dass bei den Wechselquoten aus den Grundschulen im Kreis die Jungen, bis auf das Jahr 2012/13, die höheren Quoten aufwiesen. Im Landesdurchschnitt waren sie bis zum Schuljahr 2012/13 bei den Jungen höher, im folgenden Schuljahr bei beiden Geschlechtern gleich hoch und im Jahr 2014/15 bei den Mädchen höher. Bei den anderen Schularten waren die Wechselquoten der Jungen im Kreis (fast) durchweg höher als die der Mädchen. Im Schuljahr 2014/15 waren sie bei den Realschulen bei Mädchen und Jungen gleich hoch. Faktisch die gleiche Entwicklung zeigte sich im Landesdurchschnitt (vgl. **Abb. C4-6**).

**Abb. C4-6: Quote der Wechsel von allgemeinen Schulen an Sonderschulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Jahren 2009/10 bis 2014/15 nach Geschlecht (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

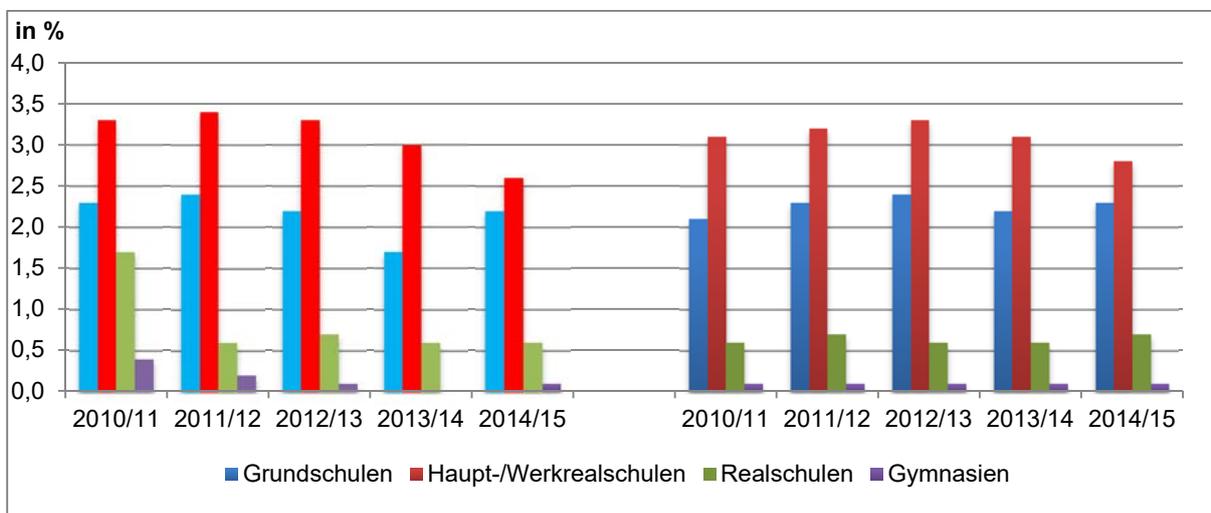
### Wechsel von Förder- und Sonderschulen an allgemeine Schulen

Hinsichtlich der Beantwortung der Frage, ob und wohin Schülerinnen und Schüler aus Förder- und Sonderschulen im Kreis zurück an allgemeine Schulen wechseln, zeigt **Abb. C4-7**, dass solche Wechsel, wie bereits im Bericht 2012 beschrieben, bis 2011/12 tendenziell zunahmen. Seit 2012/13 zeigten sich jedoch sehr unterschiedliche Muster der Entwicklung der Wechselquote in den einzelnen Schularten:

- an den Grundschulen nahm die Quote der Wechsel von Förder- und Sonderschulen von 2012/13 bis 2013/14 ab, um dann 2014/15 wieder anzusteigen,
- bei den Haupt-/Werkrealschulen sowie den Gymnasien nahm die Quote ab,
- die Wechselquote an Realschulen blieb seit 2011/12 relativ stabil.

Auffällig ist, dass sich faktisch die gleichen Entwicklungen auch bei den Wechselquoten im Landesdurchschnitt vollzogen haben.

**Abb. C4-7: Quote der Wechsel von Sonderschulen an allgemeine Schulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Jahren 2009/10 bis 2014/15 nach Schularten (in %)**

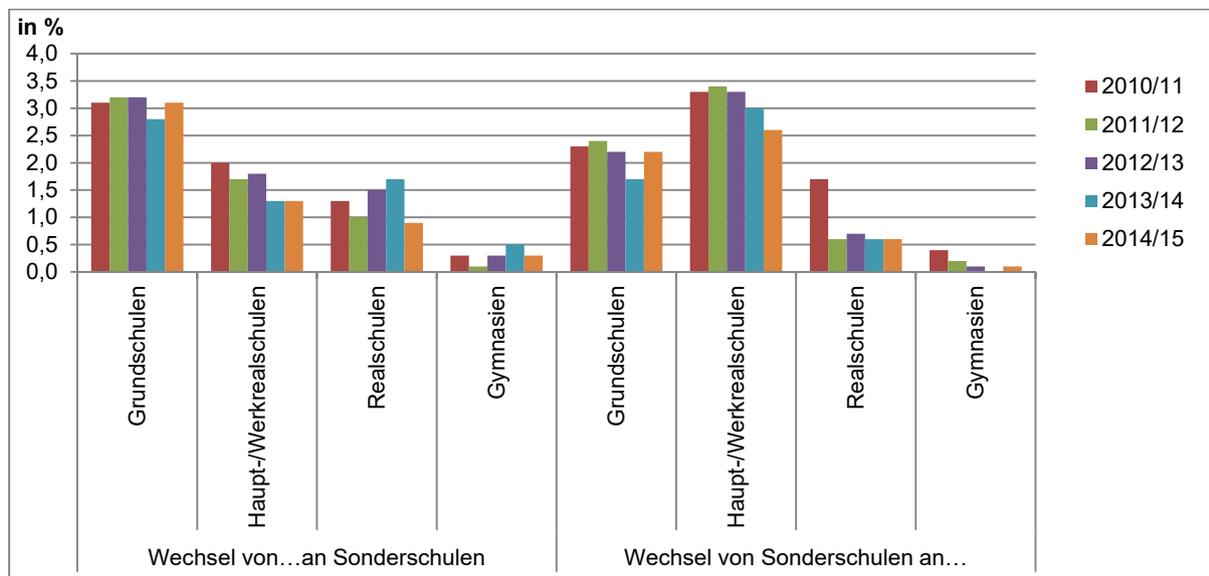


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Eine Gegenüberstellung der Wechsel aus anderen Schularten an Förder- und Sonderschulen sowie von Förder- und Sonderschulen an andere Schulen im Kreis Ravensburg zeigt einige interessante Auffälligkeiten:

- Faktisch halten sich Wechsel an und Wechsel von Förder- und Sonderschulen im Kreis Ravensburg insgesamt etwa die Waage. Bei den Realschulen ist das Verhältnis 2:1, d.h., dass von zwei Schülern, die von Realschulen an Sonderschulen wechseln, nur einer wieder an eine Realschule zurückkehrt. Aus anderen Bildungsberichten ist bekannt, dass das Verhältnis 3:1 oder höher ist.
- Während Schülerinnen und Schüler vor allem aus Grundschulen an Sonderschulen wechseln, wechseln Schüler aus Sonderschulen vor allen an Haupt-/Werkrealschulen.
- Bei den Haupt-/Werkrealschulen ist das Verhältnis genau umgekehrt, als eben bei den Realschulen beschrieben: Auf einen Schüler, der aus einer Haupt-/Werkrealschule an eine Sonderschule wechselt, kommen zwei zurück (vgl. **Abb. C4-8**).

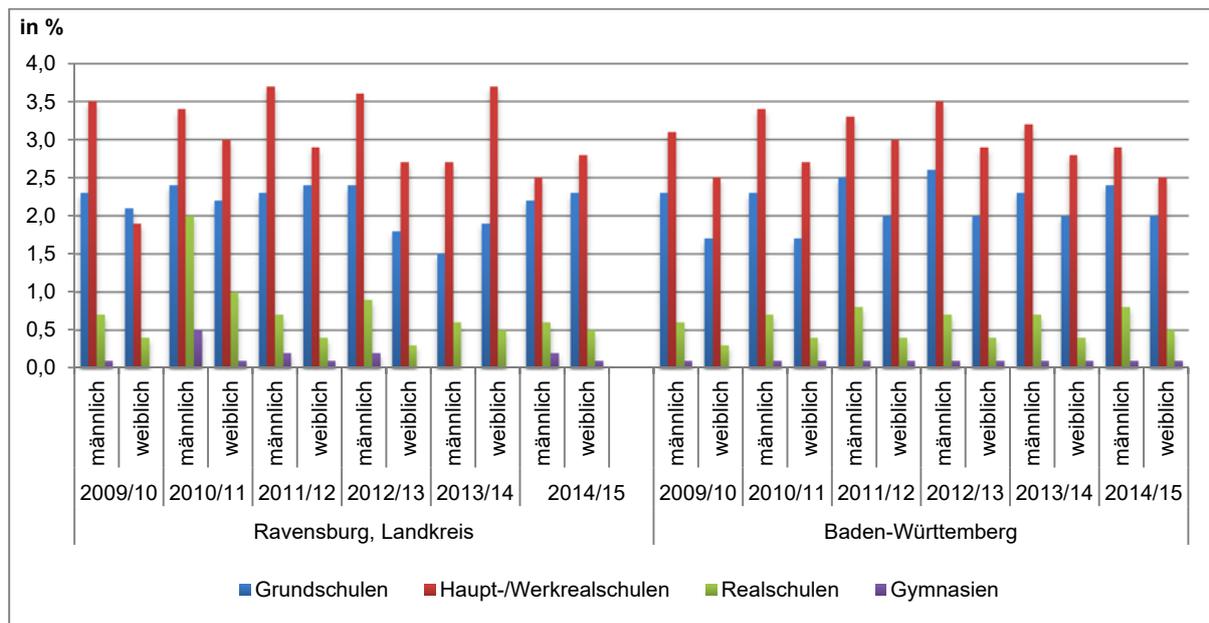
**Abb. C4-8: Gegenüberstellung der Wechsel von allgemeinen Schulen an Sonderschulen und von Sonderschulen an allgemeine Schulen im Kreis Ravensburg in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; eigene Berechnungen

Werden nun analog zu den Wechseln an Sonderschulen auch für die Wechsel aus Sonderschulen die geschlechtsspezifischen Unterschiede dargestellt, dann zeigt sich, dass es für den Kreis eine ähnliche Entwicklung gibt wie bei den Wechseln an Sonderschulen: Überwiegen zunächst die Wechselquoten der Jungen, nehmen seit 2013/14 die der Mädchen deutlich zu (vgl. **Abb. C4-9**). Das gilt vor allem für die Wechsel an Haupt-/Werkrealschulen und Grundschulen. Zwar verläuft die Entwicklung im Landesdurchschnitt auch hier wieder ähnlich wie im Kreis Ravensburg, jedoch waren die Quoten der Jungen bei den beiden Schularten stets höher als die der Mädchen.

**Abb. C4-9: Quote der Wechsel von Sonderschulen an allgemeine Schulen im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Jahren 2009/10 bis 2014/15 nach Geschlecht (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

### Das Verständnis von inklusiver Bildung

In Deutschland wurde mit Wirkung vom 26.3.2009 die Konvention der Vereinten Nationen (UN) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) geltendes Recht. Die UN-Behindertenrechtskonvention geht im §24 davon aus, dass alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderungen ein Recht haben, innerhalb eines allgemeinen, inklusiven, kostenlosen, wohnortnahen und auf Diversität setzenden Bildungssystems aufzuwachsen und dabei die nötige Unterstützung zu erhalten.

In der deutschen wie in der internationalen Diskussion hat sich in der Tendenz ein eher weites Verständnis von inklusiver Bildung durchgesetzt, wonach allen Menschen – unabhängig von Behinderung, Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen oder ökonomischen Voraussetzungen – die gleichen Möglichkeiten eröffnet werden sollen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln. Inklusive Bildung folgt damit einem grundsätzlich anderen Konzept: Nicht der Lernende muss sich in ein bestehendes Bildungssystem und seine Strukturen integrieren, sondern das Bildungssystem muss an die Bedürfnisse aller Lernenden angepasst werden.

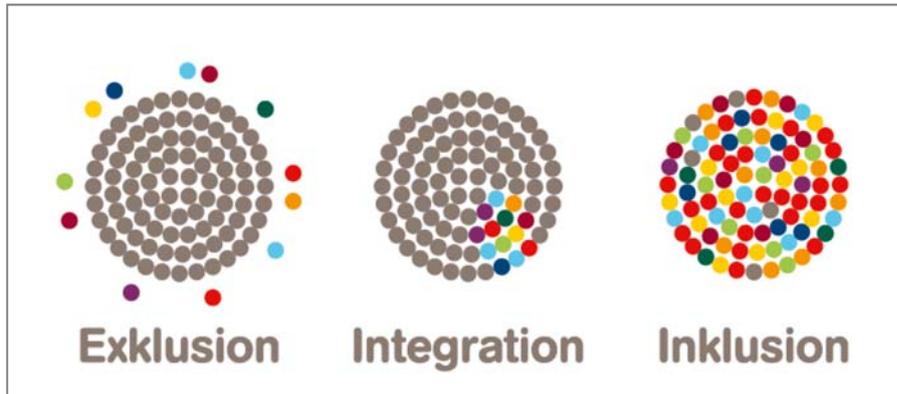
Inklusion rückt somit die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Lernenden in den Mittelpunkt und begreift sie als Chance für Lern- und Bildungsprozesse in allen Bildungsbereichen. Mit diesem Anspruch ist inklusive Bildung eine bildungsbereichsübergreifende Querschnittsaufgabe, bei deren Realisierung das Bildungssystem entsprechend den Bedürfnissen insbesondere von Menschen mit Behinderungen in allen Altersgruppen und in jeder Lebensphase gestaltet werden muss. Mit der Ratifizierung der UN-Konvention ergeben sich für Bund, Länder und auch Kommunen entsprechend der Zuständigkeiten neue Herausforderungen. Sie sind verpflichtet: „alle geeigneten Maßnahmen einschließlich gesetzgeberischer Maßnahmen zur Änderung oder Aufhebung bestehender Gesetze, Verordnungen, Gepflogenheiten und Praktiken zu treffen“ (UN-BRK Art. 4 Abs. 2). Es liegt auf der Hand, dass so komplexe und gravierende Veränderungen in einem seit Jahrzehnten gewachsenen Bildungssystem ein langwieriger und schwieriger Prozess sein werden.

Gewissermaßen als Zwischenstellung zwischen dem früher verbreiteten Konzept der Exklusion und dem heutigen der Inklusion ist die integrative Bildung anzusehen. Im Unterschied zu dem angedeuteten sehr weiten Verständnis von inklusiver Bildung wird in Deutschland von integrativer

Bildung dann gesprochen, wenn man sich vorrangig an den bestehenden Strukturen des deutschen Bildungssystems orientiert und behinderte Kinder und Jugendliche in das bestehende System integriert. Im Unterschied zur inklusiven Bildung zielt integrative Bildung also auf die Integration von behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den „Regelbetrieb“ eines Bildungssystems oder seiner Teilsysteme (Kindergarten, Schule, berufliche Ausbildung, Hochschule, Weiterbildung).

Die bisher beschriebene Unterscheidung von exklusiver, integrativer und inklusiver Bildung wird in der folgenden Abbildung (vgl. **Abb. C4-10**) sehr anschaulich verdeutlicht:

**Abb. C4-10: Veranschaulichung von exklusiver, integrativer und inklusiver Bildung**



Quelle: [https://www.aktion-mensch.de/dam/jcr:4ff13c27-32d8-451d-b3a8-36c5c134d7fe/Aktion\\_Mensch\\_DreiklangInklusion\\_CMYK\\_Druck\(2\).pdf](https://www.aktion-mensch.de/dam/jcr:4ff13c27-32d8-451d-b3a8-36c5c134d7fe/Aktion_Mensch_DreiklangInklusion_CMYK_Druck(2).pdf)

### Inklusive Bildung in Baden-Württemberg

Der Baden-Württembergische Landtag hat am 15. Juli 2015 den Weg frei gemacht für mehr Inklusion in den Schulen. Die Eltern von Kindern mit Behinderung können, wie eingangs dargestellt, wählen, ob ihr Kind eine allgemeine Schule oder ein Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) besucht. Auch der sogenannte zieldifferente Unterricht ist möglich, d.h. es ist nicht zwingend, dass Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung das Bildungsziel der jeweiligen allgemeinen Schule erreichen. Die Eltern werden bei ihrer Entscheidung umfassend beraten. Die Bildungswegekonferenz prüft, welche allgemeine Schule geeignet ist. Das Zwei-Pädagogen-Prinzip steht für die Zusammenarbeit einer allgemeinen und einer sonderpädagogischen Lehrkraft in einem inklusiven Bildungsangebot.

Für den Ausbau inklusiver Bildungsangebote in Baden-Württemberg standen im Schuljahr 2015/16 weitere 200 Deputate zur Verfügung, bis zum Schuljahr 2022/2023 sollen es über 1.350 sein. Zudem sollen von der Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, von den Regierungspräsidien und den Staatlichen Schulämtern Fortbildungsmaßnahmen angeboten werden, um Lehrerinnen und Lehrer an allgemeinen Schulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren auf die Aufgabe der inklusiven Bildung vorzubereiten und sie in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Die sogenannten Inklusionsanteile geben an, wie die jeweiligen Bundesländer das Thema Inklusion in der Schule umsetzen und wie viele Kinder mit Förderbedarf bereits in der "Regelschule" unterrichtet werden. Für Deutschland liegt der Inklusionsanteil, gemessen an der Gesamtzahl der Kinder mit Förderbedarf, bei 31,4% (Stand: Schuljahr 2013/2014, vgl. Bildung in Deutschland 2016). Baden-Württemberg gehört zu jenen Bundesländern, deren Inklusionsanteile 2013/14 im Bundesdurchschnitt lagen.

Für das Schuljahr 2013/14 weist die KMK-Statistik für das Land Baden-Württemberg die Anzahl der sonderpädagogisch geförderten Schüler an allgemeinen Schulen in Baden-Württemberg nach Schularten und Förderschwerpunkten aus (vgl. **Tab. C4-2**). Die KMK bezeichnet diese

Schülerinnen und Schüler auch als Integrationsschüler. Wie auch immer die Bezeichnung ist, diese Schüler werden im Sinne inklusiver Bildung an allgemeinen Schulen unterrichtet. In Baden-Württemberg wurden 2013/14 etwa gleich viele Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen inklusiv unterrichtet wie die Summe aller Schülerinnen und Schüler der anderen Förderschwerpunkte. Die Mehrheit der inklusiv beschulten Kinder besuchte Grundschulen und Haupt-/Werkrealschulen.

**Tab. C4-2: Sonderpädagogisch geförderte Schüler an allgemeinen Schulen in Baden-Württemberg im Schuljahr 2013/14 (Integrationsschüler, ohne Sonderschulen) nach Schularten (Anzahl)**

Förderschwerpunkte	Schularten					
	Insgesamt	Grundschule	Hauptschule	Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule
Integrationsschüler insgesamt	20.974	14.603	3.997	828	484	1.062
Förderschwerpunkt Lernen	10.880	8.878	1.390	7	4	601
Sonstige Förderschwerpunkte zusammen	10.094	5.725	2.607	821	480	461
Sehen	598	274	86	109	115	14
Hören	1.330	635	193	215	259	28
Sprache	2.105	1.807	141	54	9	94
Körperliche und motorische Entwicklung	759	450	95	74	58	82
Geistige Entwicklung	147	33	5	4	2	103
Emotionale und soziale Entwicklung	5.049	2.497	2.061	336	15	140
Kranke	106	29	26	29	22	-

Quelle: KMK-Statistik, 2016

Wie sich die Beschulung behinderter oder von Behinderung bedrohter Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen und an allgemeinen Schulen in Baden-Württemberg entwickelt hat, verdeutlicht **Abb. C4-11**. Danach sind zweieinhalb mal so viele Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Sonderschulen wie an allgemeinen Schulen.

**Abb. C4-11: Behinderte oder von Behinderung bedrohte Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen und an allgemeinen Schulen in Baden-Württemberg in den Jahren 2000/01 bis 2013/14 (Anzahl)**



Quelle: Bildung in Baden-Württemberg, 3. Bildungsbericht 2015

Eine wichtige Rolle bei der integrativen Beschulung von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg spielen Außenklassen<sup>12</sup>. Außenklassen sind Klassen einer Sonderschule, die einer

<sup>12</sup> Ab dem Schuljahr 2015/16 in Kooperativen Organisationsformen.

Partnerklasse an einer allgemeinen Schule zugeordnet wurden. Die gemeinsame Beschulung ermöglicht unterschiedlich intensive Formen des gemeinsamen Unterrichts von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf. Im Zeitraum 2003/04 bis 2013/14 ist die Anzahl der Außenklassen auf 650 gestiegen und hat sich damit faktisch verdreifacht (vgl. Bildung in Baden-Württemberg, 3. Bildungsbericht 2015).

### Inklusive Bildung im Kreis Ravensburg

Hinsichtlich der inklusiven Bildung im Kreis Ravensburg wurde im Bildungsbericht 2012 dargestellt, dass es im Schulwesen drei Außenklassen gab, in denen 19 Schülerinnen und Schüler lernten und sieben weitere, die bereits genehmigt waren. Die inklusive Bildung im Kreis, so wurde damals festgehalten, stand erst am Anfang. Wie sich die Situation seither entwickelt hat, soll nachfolgend dargestellt werden:

Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) war im Kreis in den Jahren 2013/14 bis 2016/17 weitgehend konstant. Für das Schuljahr 2016/17 ist eine leichte Steigerung zu erwarten. Angestiegen ist im betrachteten Zeitraum die Anzahl der Inklusionsschüler von 35 im Schuljahr 2013/14 auf 193 im Schuljahr 2015/16 und sie wird im Schuljahr 2016/17 voraussichtlich auf 241 ansteigen. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Außenklassen, ab dem Schuljahr 2015/16 in Kooperativen Organisationsformen, schwankt in den Jahren 2013/14 bis 2015/16 bzw. 2016/17 deutlich (vgl. **Tab. C4-3**).

**Tab. C4-3: Schülerzahlen an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 nach Förderschwerpunkten und Inklusionsart einschließlich Außenklassen (Anzahl)**

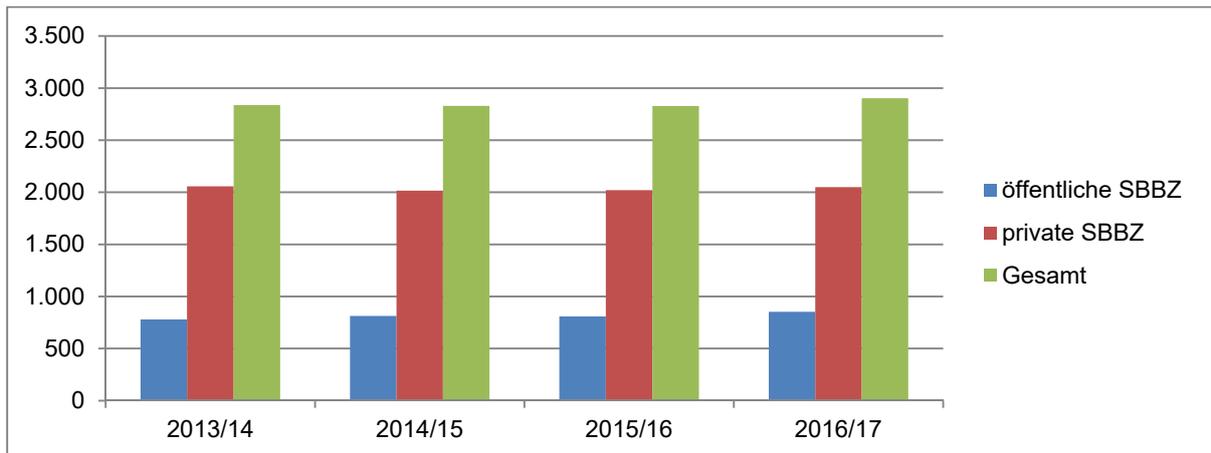
	Sch.j. 13/14	Inkl.	A.k l.	Sch.j. 14/15	Inkl. 1)	A.kl.	Sch.j. 15/16	Inkl.	KO- Form **	Sch.j. 16/17 2)	Inkl.	KO- Form 3)
Anzahl												
<b>Öffentliche SO/SBBZ<sup>5)</sup></b>												
Förderschwerpunkt LER	590	35		586	73	100	455	187	9	436	238	7
Förderschwerpunkt GEI	155		8	154	0	16	160	6	10	176	3	10
<b>Summe</b>	<b>745</b>	<b>35</b>		<b>740</b>	<b>73</b>		<b>615</b>	<b>193</b>		<b>612</b>	<b>241</b>	
Gesamt		780			813			808			853	
<b>Private SO/SBBZ<sup>6)</sup></b>												
	2.054	3	43	2.013	3	79	2.018	2	74	2030	20 <sup>4)</sup>	
<b>Gesamt</b>	<b>2.057</b>			<b>2.016</b>			<b>2.020</b>			<b>2.050</b>		
<b>Insgesamt</b>	<b>2.837</b>			<b>2.829</b>			<b>2.828</b>			<b>2.903</b>		

1) Nur GMS; Im Schuljahr 2014/15 wurden Inklusionsschüler nur an den Gemeinschaftsschulen gezählt, obwohl es auch an anderen Schularten inklusive Beschulung in Einzelfällen gab. Die Schulgesetzänderung Inklusion gilt erst seit dem Schuljahr 2015/16; A.kl.=Außenklassen; ab Schuljahr 2015/16 KO-Form=Kooperative Organisationsform; KO-Form=Kooperative Organisationsform. 2) Die Zahlen für das kommende Schuljahr liegen noch nicht vor. Prognose: 2030 Schüler/innen. Die genannten Zahlen entsprechen dem Stand der Prognose. 3) Die Schüler in KO-Form (früher Außenklasse) sind in den SBBZ-Zahlen enthalten. 4) Diese 20 Inklusionsschüler sind den Förderschwerpunkten emotionale und soziale Entwicklung sowie Sprache zuzuordnen. Die Inklusion durch private SBBZ funktioniert so, dass diese SBBZ zusätzliche Stunden für inklusive Schüler erhalten, die das SBBZ-Personal dann an den allgemeinen Schulen, wo die Inklusion stattfindet, erbringt. 5) An den öffentlichen SBBZ gibt es nur die Förderschwerpunkte LER=Lernen und GEI=Geistige Entwicklung. 6) An den privaten SBBZ im Kreis Ravensburg sind alle Förderschwerpunkte vertreten.

Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf, 2016

Wie bereits beschrieben, waren die Schülerzahlen an den Sonderschulen (SO)/Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 relativ konstant. In **Abb. C4-12** wird das besonders sichtbar.

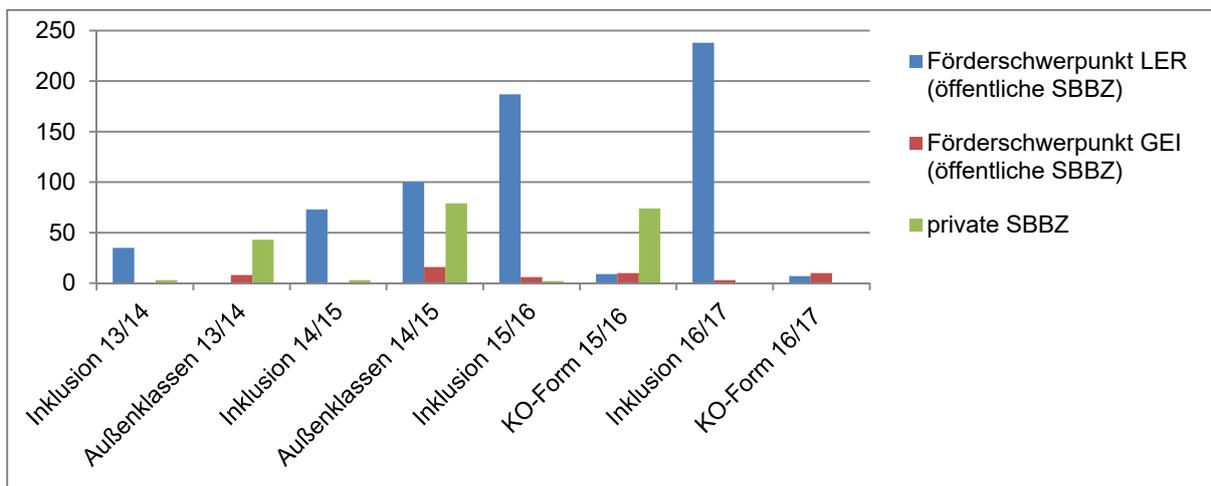
**Abb. C4-12: Schülerzahlen an Sonderschulen/Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 (Anzahl)**



Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf, 2016

Richtet man nun den Blick auf die im Zeitraum 2013/14 bis 2016/17 inklusiv beschulten Schülerinnen und Schüler, dann zeigt sich ein starker Anstieg der Anzahl dieser Schüler im Förderschwerpunkt Lernen an öffentlichen SBBZ (vgl. **Abb. C4-15**).

**Abb. C4-15: Schülerzahlen an Sonderschulen/Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Kreis Ravensburg in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 nach Förderschwerpunkten (Anzahl)**



Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf, 2016

Im Schuljahr 2014/15 gab es im Kreis Ravensburg insgesamt 24 Sonderschulen, 13 in öffentlicher Trägerschaft und 11 private; d.h. jede 18. Sonderschule von den 422 im Land insgesamt befand im Kreis Ravensburg – bei 44 Stadt- und Landkreisen in Baden-Württemberg. Eine Gegenüberstellung der Trägerschaften von Sonder- und Förderschulen im Kreis und im Land insgesamt in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 zeigt einen stabil hohen Anteil von 70% privater Trägerschaft im Kreis. Die Anteile sind zwischen dem Kreis und dem Landesdurchschnitt jeweils spiegelverkehrt. Im betrachteten Zeitraum war der Anteil der Jungen an Sonderschulen stets fast doppelt so hoch wie der der Mädchen und etwas höher als der Landesdurchschnitt. Hingegen war der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen im Kreis mit knapp 10% nur etwa halb so hoch wie der im Landesdurchschnitt. Seit der Änderung des Schulgesetzes im Juli 2015 sollen sich die Sonderschulen zu Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) weiterentwickeln und neben ihren eigenen Bildungsangeboten verstärkt auch allgemeine Schulen bei der Umsetzung der Inklusion beraten und unterstützen. Eltern von Kindern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot können seither wählen, ob ihr Kind an einer allgemeinen Schule oder einem SBBZ lernen soll.

Die Quote der Wechsel von allgemeinen Schulen an Sonder- und Förderschulen im Kreis Ravensburg lag in den Jahren 2010/11 bis 2014/15 bei ca. 3% aus den Grundschulen, bei 1,3 bis 2% aus den Werkreal-/Hauptschulen, bei 0,8 bis 1,7% aus den Realschulen und bei weniger als 0,5% aus den Gymnasien. Die Wechselquoten im Kreis heben sich im betrachteten Zeitraum jedoch deutlich vom Landesdurchschnitt ab. Im Land insgesamt waren die Wechselquoten aus den Grund und Werkreal-/Hauptschulen deutlich höher als im Kreis Ravensburg. An den Realschulen und Gymnasien waren sie im Land jedoch niedriger. Eine Gegenüberstellung der Wechsel aus anderen Schularten an Förder- und Sonderschulen sowie von Förder- und Sonderschulen an andere Schulen im Kreis Ravensburg zeigt, dass sich Wechsel an und Wechsel von Förder- und Sonderschulen im Kreis Ravensburg insgesamt etwa die Waage halten. Bei den Realschulen ist das Verhältnis 2:1, d.h., dass von zwei Schülern, die von Realschulen an Sonderschulen wechseln, nur einer wieder an eine Realschule zurückkehrt. Aus anderen Bildungsberichten ist bekannt, dass das höher ist. Bei den Haupt-/Werkrealschulen ist das Verhältnis genau umgekehrt: Auf einen Schüler, der aus einer Haupt-/Werkrealschule an eine Sonderschule wechselt, kommen sogar zwei zurück. Hinsichtlich geschlechtsspezifischer Unterschiede fällt auf, dass die Wechselquoten der Jungen in beide Richtungen zwar höher sind, die Quoten der Mädchen seit 2013/14 jedoch deutlich zunehmen und teilweise schon höher als die der Jungen sind.

In Deutschland wurde 2009 die Konvention der Vereinten Nationen (UN) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention, UN-BRK) geltendes Recht. Bezogen auf das Bildungssystem wird daher von inklusiver Bildung gesprochen. Inklusive Bildung folgt dabei einem grundsätzlich anderen Konzept: Nicht der Lernende muss sich in ein bestehendes Bildungssystem und seine Strukturen integrieren, sondern das Bildungssystem muss an die Bedürfnisse aller Lernenden angepasst werden. Im Unterschied zur inklusiven Bildung zielt integrative Bildung auf die Integration von behinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in den „Regelbetrieb“ eines Bildungssystems oder seiner Teilsysteme.

Im Kreis Ravensburg ist von 2013/14 bis 2016/17 die Anzahl der Inklusionsschüler von 35 im Schuljahr 2013/14 auf 193 im Schuljahr 2015/16 angestiegen und damit fast sechs Mal so hoch wie 2013/14. Sie wird im Schuljahr 2016/17 voraussichtlich sogar auf 241 ansteigen. Die Inklusionsquote (Anteil der inklusiv beschulten Schüler mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf) betrug im Schuljahr 2015/16 ca. 7%. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in Außenklassen, die seit dem Schuljahr 2015/16 Kooperative Organisationsformen heißen, schwankte zwischen 51 (2013/14) und 195 (2014/15). Insgesamt sind dies erhebliche Entwicklungen seit dem Bildungsbericht 2012. Die inklusive Bildung stand damals erst am Anfang.



## D Berufliche Ausbildung

Berufliche Bildung hat eine wichtige Funktion zur Sicherung des künftigen Arbeitskräftebedarfs in einer Region. Neben dieser regionalen und gesamtgesellschaftlichen Bedeutung ist sie für die Individuen entscheidend, damit diese zu einer befriedigenden und existenzsichernden Tätigkeit gelangen. Wie Daten immer wieder belegen, haben vor allem Menschen ohne berufliche Qualifikation Schwierigkeiten, in stabile Beschäftigungsverhältnisse einzumünden und ein auskömmliches Erwerbseinkommen zu erzielen.

Neben einer beruflichen Erstausbildung können Jugendliche auch nach dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule in bestimmten Schulformen und Programmen der beruflichen Bildung einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen bzw. einen höheren Schulabschluss erwerben, um ihre Chancen am Ausbildungsmarkt und im Wunschberuf zu verbessern. Attraktiv für Jugendliche sind auch die Angebote der beruflichen Schulen zum Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung. Die Programme der Berufsvorbereitung verknüpfen zumeist die Option des Erwerbs eines Schulabschlusses mit der Förderung der Ausbildungsreife. Darüber hinaus zählen zur beruflichen Bildung auch die berufsbezogenen Weiterbildungsangebote zum Erwerb einer weiterführenden Qualifikation wie einem Meisterabschluss. Zusammenfassend betrachtet, erfüllen die berufliche Bildung und ihre Institutionen einerseits wichtige Bildungs- und Qualifizierungsfunktionen und haben andererseits die Aufgabe, soziale Disparitäten über die Verbesserung von Startchancen in der Teilhabe an beruflicher Ausbildung zu verringern.

Die soziale Integrationsfunktion endet aber nicht mit einer erfolgreichen Einmündung in eine berufliche Ausbildung, sondern betrifft auch den Ausbildungsverlauf selbst. So werden beispielsweise nicht wenige Berufsausbildungen vorzeitig beendet; landesweit betrifft dies etwa ein Viertel aller abgeschlossenen Ausbildungsverträge – mit jedoch großen Schwankungen zwischen den Branchen und Berufen sowie den individuellen Merkmalen der Jugendlichen. Es wird daher nachfolgend dargestellt, wie sich die Ausbildungssituation im Kreis Ravensburg in den letzten Jahren gestaltet hat (D1) und wie sich die Stabilität im Ausbildungsverlauf sowie der Erfolg der beruflichen Bildungsangebote entwickelt haben (D2).<sup>1</sup>

### D1 - Übergang in die Berufsausbildung

Eine berufliche Ausbildung auf der mittleren Fachqualifikationsebene hat weiterhin für die Mehrzahl der jungen Menschen eine hohe Priorität nach Abschluss der allgemeinbildenden Schule. Auch wenn sich in den letzten Jahren der Anteil der Studienanfänger kräftig erhöht hat, bleibt die Ausbildung nach wie vor der wichtigste Schritt auf dem Weg in das Berufsleben für etwas mehr als die Hälfte eines Absolventenjahrgangs. Berufliche Ausbildung erfüllt mindestens zwei zentrale Funktionen:

(1) Sie ist für junge Menschen eine wichtige Voraussetzung, um sich im Arbeitsmarkt zu platzieren, eine Berufslaufbahn zu gestalten, um den eigenen Lebensunterhalt für sich (und für die Familie) zu erwirtschaften sowie ein Leben nach eigenen Vorstellungen zu verwirklichen. Darüber hinaus eröffnet die berufliche Ausbildung über den Zutritt in den Arbeitsmarkt für jede einzelne Person (neue) Chancen zum Aufbau weiterer sozialer Netzwerke, die wichtige Stützsysteme auf dem Lebens- und Berufsweg darstellen.

(2) Berufliche Ausbildung erfüllt darüber hinaus einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag, indem sie dazu beitragen soll, den Fachkräftebedarf mittel- und langfristig zu sichern, und zwar in qualitativer wie auch in quantitativer Hinsicht. Sie trägt damit zugleich zur Herstellung von Chancengleichheit in der Gesellschaft bei, denn eine Integration in die Gesellschaft ist eng verknüpft mit der ökonomischen Teilhabe. Gerade mit Blick auf die Chancengleichheit leistet das duale Ausbil-

---

<sup>1</sup> In diesem Kapitel ist die Darstellung in einer Zeitreihe nicht immer möglich, da sich Sachverhalte und Datengrundlagen geändert haben und somit Zeiträume sowie zu betrachtende Aspekte angepasst werden mussten.

dungssystem, das keine formalen Voraussetzungen an Zertifikate und Berechtigungen mit dem Eintritt verbindet, traditionell einen erheblichen Beitrag zur Förderung von Chancengleichheit. Allerdings zeigen sich seit etlichen Jahren auffällige soziale Schließungstendenzen, die es unter der Zielperspektive von Chancengleichheit genauer zu beobachten gilt. In diesem Zusammenhang ist das Thema der Chancengleichheit nicht nur mit Blick auf verschiedene soziale Gruppen zu diskutieren, sondern insbesondere auch unter einer regionalen Perspektive zu beleuchten. Denn an dem mit der wirtschaftlichen Entwicklung verbundenen dualen Ausbildungssystem wird deutlich, dass regionale Ausbildungsmärkte sehr unterschiedlich strukturiert sind und mit ihnen auch die Chancen der Jugendlichen auf einen Ausbildungsplatz variieren.

### Entwicklung von dualen Ausbildungsplätzen nach Ausbildungsbereichen und Regionen

Im Folgenden wird die Situation in der beruflichen Bildung im Landkreis Ravensburg in seiner Entwicklung dargestellt, wobei sowohl auf Entwicklungen in den großen Ausbildungsbereichen als auch auf differenzierte Entwicklungen in einzelnen Berufsbereichen und Schulformen eingegangen wird. Neben Angebotsstrukturen und der Entwicklung der Teilnehmerzahlen in den verschiedenen Programmen der beruflichen Ausbildung werden insbesondere Neuzugänge in die Ausbildung betrachtet, wobei Fragen der Chancengleichheit für soziale Gruppen (Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss, ausländische Jugendliche) aufgegriffen und diskutiert werden.

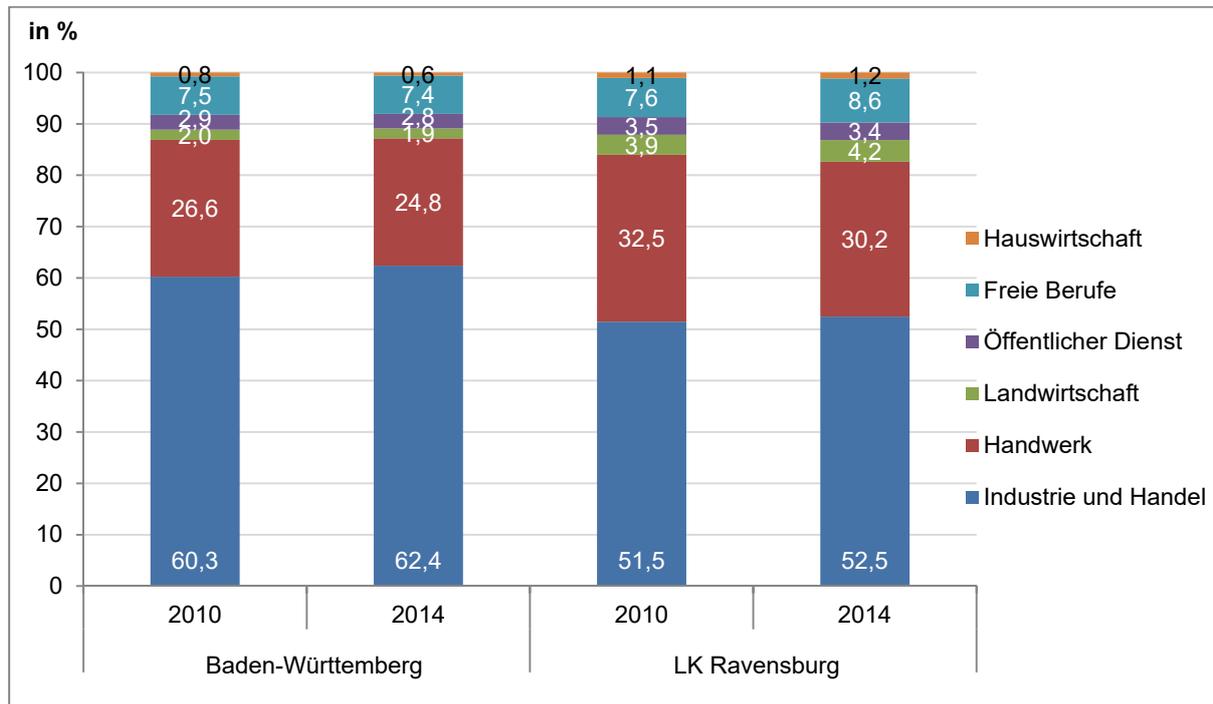
### Entwicklung von Ausbildungsbereichen

Industrie und Handel stellen im Landkreis Ravensburg ebenso wie im gesamten Bundesland Baden-Württemberg den quantitativ bedeutsamsten Ausbildungsbereich dar, der seit 2010 noch an Bedeutung gewonnen hat (vgl. **Abb. D1-1**), während das Handwerk leicht einbüßte. Mehr als die Hälfte der Auszubildenden im dualen System wurde im Jahr 2014 im Landkreis Ravensburg in Industrie und Handel ausgebildet. Dieser Anteil liegt allerdings um etwa zehn Prozentpunkte niedriger als in Baden-Württemberg insgesamt. Hingegen macht das Handwerk im Landkreis Ravensburg einen größeren Anteil als im Bundesland aus. Mit rund einem Drittel an Auszubildenden, die im Handwerk im Landkreis ausgebildet werden, ist dieser duale Ausbildungsbereich stärker vertreten als im Bundesland. Neben Industrie und Handel ist ferner eine leichte Erhöhung des Anteils an Auszubildenden in den freien Berufen<sup>2</sup> zu erkennen. Nennenswerte Anteile werden im Landkreis auch noch in landwirtschaftlichen Berufen ausgebildet, hier liegt der Anteil etwa doppelt so hoch wie im Land Baden-Württemberg.

---

<sup>2</sup> Freie Berufe sind selbständig ausgeübte wissenschaftliche, künstlerische, schriftstellerische, unterrichtende oder erzieherische Berufe.

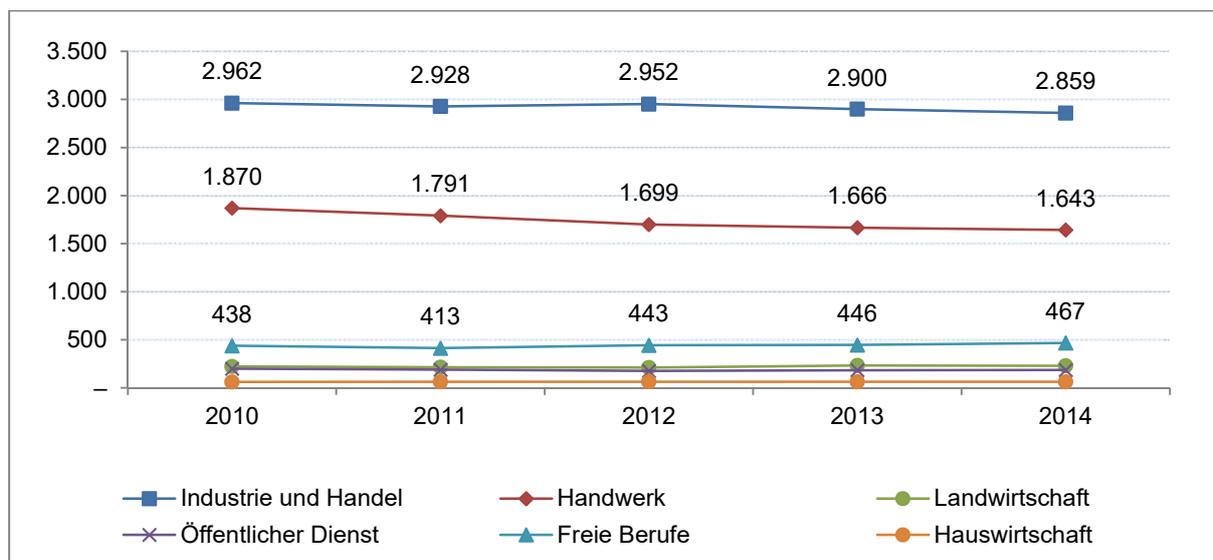
**Abb. D1-1: Anteil Auszubildender nach Ausbildungsbereichen in Baden-Württemberg und im Landkreis Ravensburg 2010 und 2014 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Quantitativ betrachtet weisen Industrie und Handel mit 2.859 Jugendlichen die größte Gruppe an Auszubildenden auf. Das Handwerk hat mit 1.643 Auszubildenden im Jahr 2014 rund 200 Personen weniger in Ausbildung als 2010 und in den freien Berufen befanden sich mit 467 Jugendlichen 2014 knapp 20 mehr in Ausbildung als 2010. Die Entwicklung der absoluten Zahlen in den dualen Ausbildungsbereichen verdeutlicht die relativ hohe Konstanz in den letzten vier Jahren. Es fällt jedoch der erwähnte Rückgang an Auszubildenden im Handwerksbereich im Zeitraum von 2010 bis 2014 um mehr als 10% ins Auge (vgl. **Abb. D1-2**).

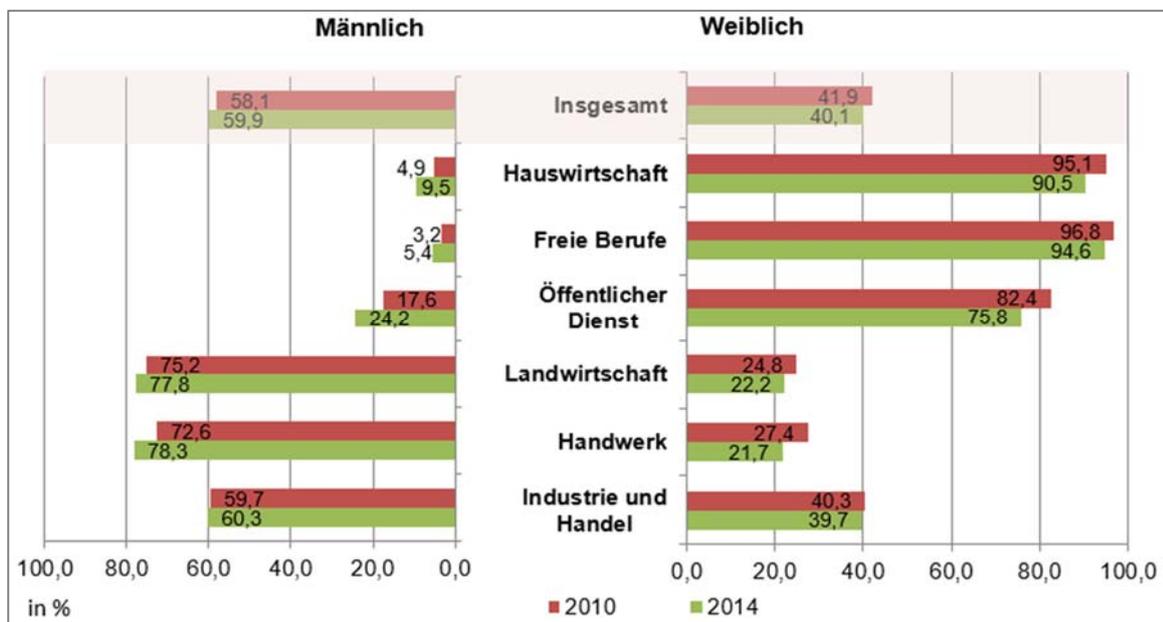
**Abb. D1-2: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Ravensburg 2010 bis 2014 (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Betrachtet man die Ausbildungsbereiche insgesamt, so sind die Frauen in der Hauswirtschaft, in den Freien Berufen und im Öffentlichen Dienst deutlich überrepräsentiert, hingegen kehrt sich das Bild in der Landwirtschaft und im Handwerk um. In Industrie und Handel ist die Geschlechterverteilung ausgewogener mit rund 40% Frauen. In diesen Geschlechterverteilungen spiegeln sich letztlich klassische bzw. traditionelle Berufspräferenzen wider, ein Muster, das nicht nur im Landkreis Ravensburg zu finden ist, sondern auch landes- und landesweit vorliegt. Die für Frauen und Männer jeweils „typischen“ Ausbildungsbereiche weisen – über die Zeit betrachtet – wenig Bewegung in den geschlechtsspezifischen Berufspräferenzen auf. Tendenziell hat der Hauswirtschaftsbereich, eine Domäne der Frauen, einen leichten Zuwachs im Männeranteil. Auch im öffentlichen Dienst, einem sehr kleinen Ausbildungsbereich, zeigen sich Veränderungen zugunsten der männlichen Auszubildenden, jedoch darf der anteilige Zuwachs dort aufgrund der niedrigen Fallzahlen nicht überinterpretiert werden. Im Handwerk, einer klassischen Domäne für Männer, zeigt sich ein deutlicher Rückgang des Frauenanteils (vgl. **Abb. D1-3**).

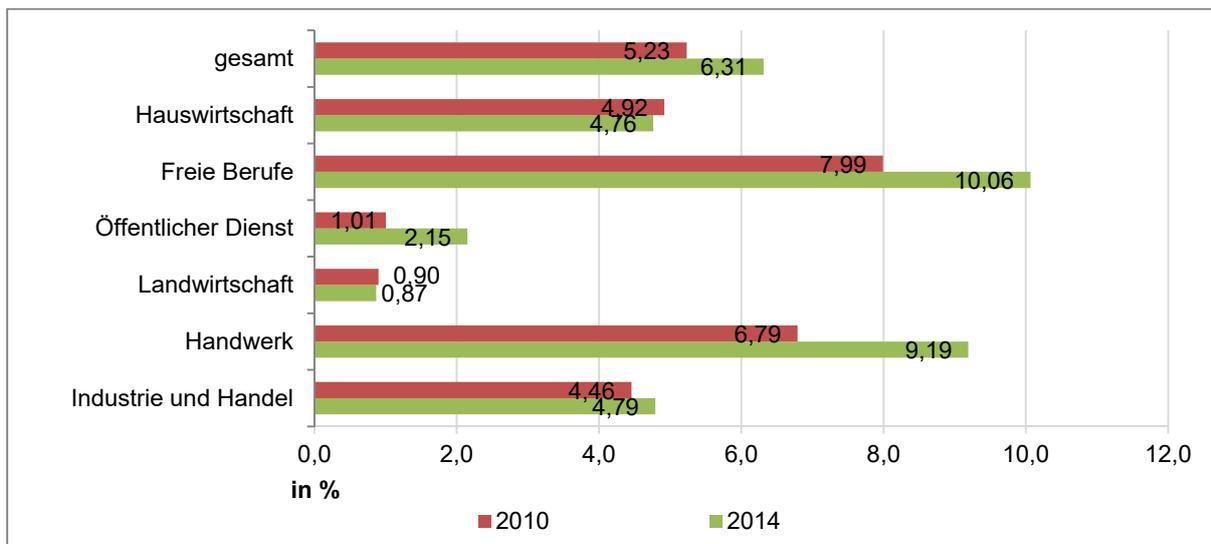
**Abb. D1-3: Anteil der Auszubildenden nach Geschlecht und Ausbildungsbereichen im Landkreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Werden nunmehr die Ausbildungsbereiche unter der Perspektive sozialer Inklusions- und Exklusionstendenzen angeschaut, so zeichnet sich für den Landkreis zwischen 2010 und 2014 eine leicht positive Entwicklung zur Integration ausländischer Jugendlicher in eine duale Ausbildung ab. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen hat sich in den betrachteten vier Jahren um einen Prozentpunkt erhöht, allerdings bei unterschiedlichen Entwicklungen zwischen den Wirtschafts- bzw. Ausbildungsbereichen. Das Handwerk und die Freien Berufe sind landes- wie landesweit diejenigen Ausbildungsbereiche, die sozial am offensten zu sein scheinen, eine Situation, die auch für den Landkreis Ravensburg gilt. Wie **Abb. D1-4** veranschaulicht, haben sich in beiden Bereichen die Anteile ausländischer Jugendlicher von 7 bzw. 8% auf 9 bzw. 10% erhöht. Industrie und Handel sowie Hauswirtschaft haben jeweils einen nur ca. halb so hohen Anteil an ausländischen Auszubildenden (5%). Wie schon im Bericht 2012 muss allerdings darauf verwiesen werden, dass die Fragen der Integration von Jugendlichen in eine duale Ausbildung mit dem Merkmal der ausländischen Staatsangehörigkeit kolossal unterschätzt werden. Leider weist hier die Bildungsstatistik keine differenzierteren Daten zum Migrationshintergrund auf, so dass wichtigen gesellschaftlichen Integrationsfragen an dieser Stelle nicht intensiver nachgegangen werden kann.

**Abb. D1-4: Anteil ausländischer Jugendlicher in dualen Ausbildungsberufen im Landkreis Ravensburg 2010 bis 2014 (in %)**

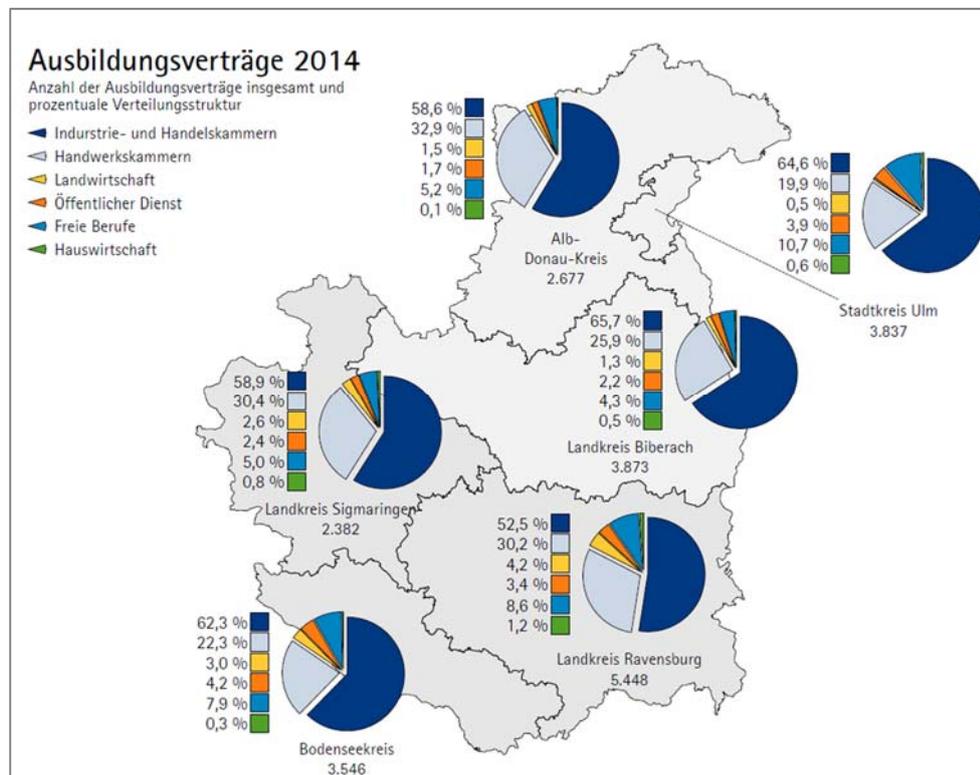


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

### Ausbildungsstrukturelle Unterschiede nach Regionen

Die nächsten Abschnitte widmen sich regionalen Perspektiven der Ausbildungssituation. Zudem wird dabei auch nochmals differenzierter auf die beiden großen Ausbildungsbereiche, Industrie und Handel sowie Handwerk, eingegangen. **Abb. D1-5** gibt einen Einblick in die duale Ausbildung nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Ravensburg und in den umliegenden Landkreisen.

**Abb. D1-5: Ausbildungsverhältnisse nach Regionen 2014 (Anzahl, in %)**

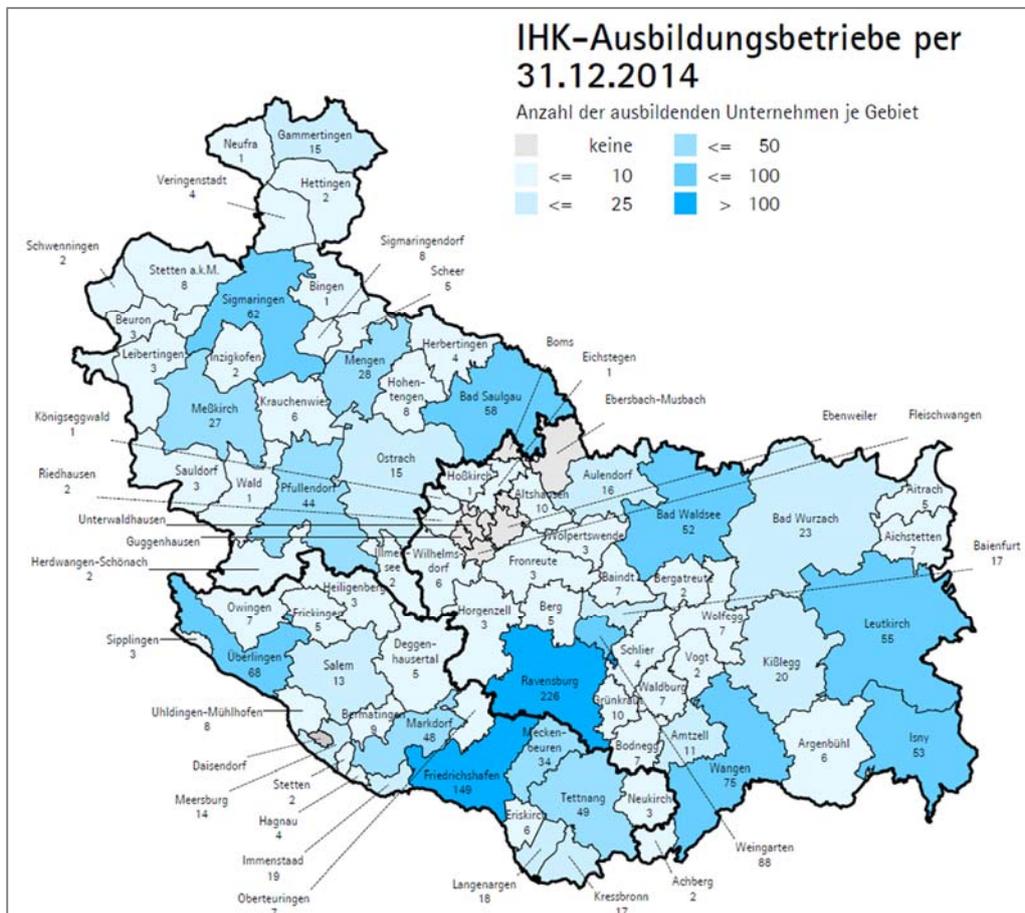


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2015; Stand: 05.10.2015

Wie die Abbildung verdeutlicht, variieren die Anteile der einzelnen Ausbildungsbereiche zwischen dem Landkreis Ravensburg und den umliegenden Landkreisen. Dabei sind insbesondere die geringeren Anteile in Industrie und Handel und die höheren Anteile in den Freien Berufen im Landkreis Ravensburg auffällig.

*Ausbildungen im Verantwortungsbereich der IHK:* Die erfolgreiche Integration von Jugendlichen in eine Ausbildung hängt nicht zuletzt von einem (wohnortnahen) und auswahlfähigen Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen ab. **Abb. D1-6** zeigt die Ausbildungsbetriebe in den von der IHK verantworteten Berufen für die Landkreise Ravensburg, Sigmaringen und dem Bodenseekreis. Wie die Grafik veranschaulicht, gibt es eine Konzentration der Ausbildungsbetriebe in und unmittelbar um Ravensburg sowie im angrenzenden Friedrichshafen. Waldsee, Leutkirch, Isny und Wangen sind weitere Zentren mit mehr als 50 Ausbildungsbetrieben, wenig duale Ausbildungsmöglichkeiten in IHK-Berufen bestehen in den Regionen, die unmittelbar Ravensburg umgeben und in Regionen an der Grenze zum Landkreis Sigmaringen.

**Abb. D1-6: IHK Ausbildungsbetriebe für die Landkreise Ravensburg, Bodenseekreis und Landkreis Sigmaringen 2014 (Anzahl)**



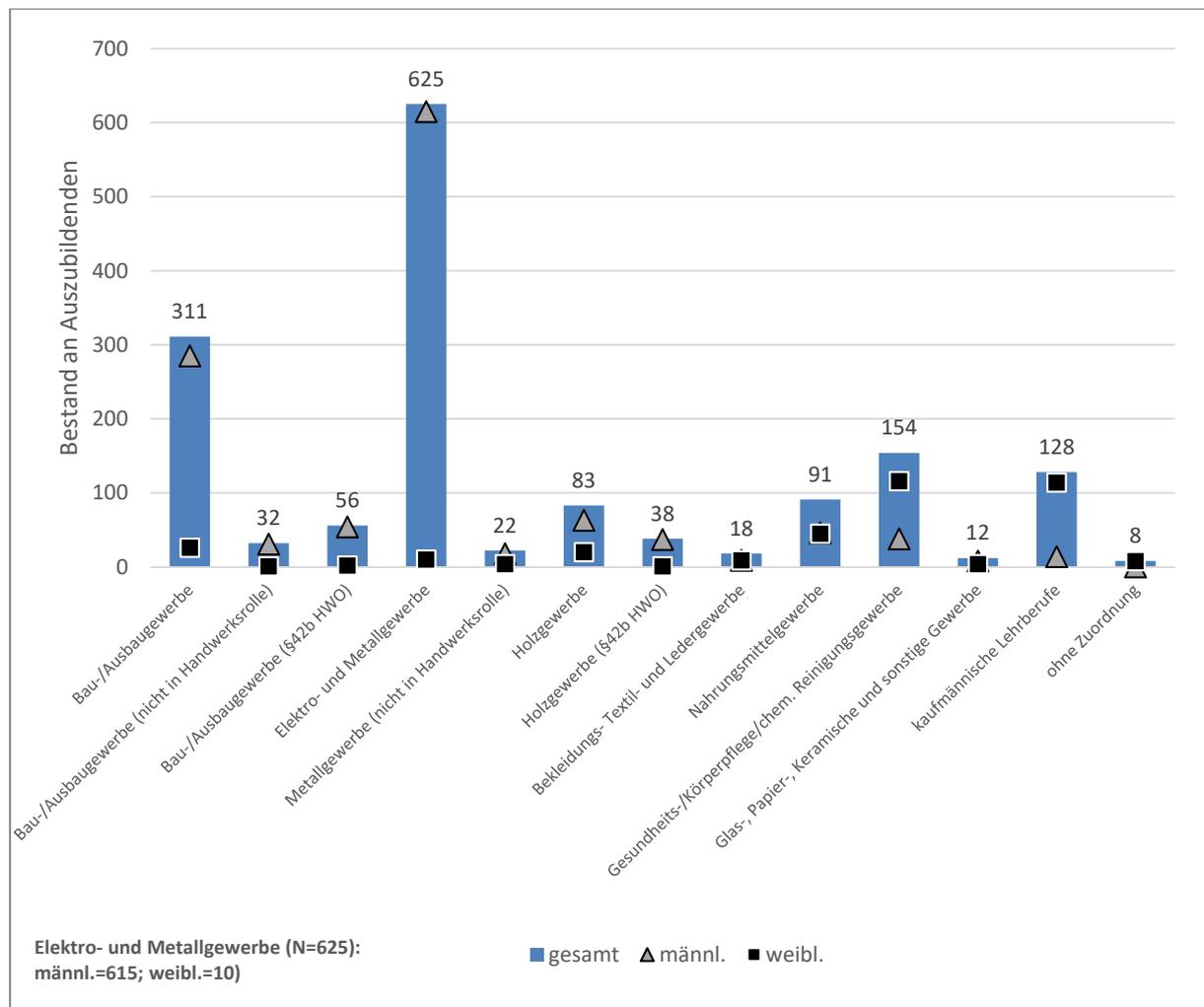
Quelle: IHK Bodensee-Oberschwaben, 2015

### Berufsstrukturelle Entwicklungen im dualen System

Über die Ausbildungszahlen nach Berufsgruppen ist eine differenziertere Betrachtung mit Blick auf die Arbeitskräftenachfrage möglich. Aufgrund der Datenlage können nicht mehr die Berufsgruppen wie im Bildungsbericht 2012 fortgeschrieben werden, jedoch ermöglichen Daten der Handwerkskammer Ulm und der IHK Bodensee-Oberschwaben Einblicke in die abgeschlossenen Ausbildungsverträge nach ausgewählten Berufsgruppen. Wie die Daten der Handwerkskammer Ulm zeigen, bestehen die meisten Ausbildungsverhältnisse im Landkreis Ravensburg 2014 über

alle Ausbildungsjahre hinweg in den von männlichen Jugendlichen präferierten Berufen des Metallgewerbes und der Metallindustrie sowie des Bau- und Ausbaugewerbes (vgl. **Abb. D1-7**). Berufe in der Gesundheits- und Körperpflege sowie im chemischen Reinigungsgewerbe, die mit rund 75% von jungen Frauen nachgefragt sind, machen mit 154 bestehenden Auszubildenden die drittgrößte Gruppe aus, gefolgt von den kaufmännischen Berufen, die ebenfalls überwiegend von Frauen besetzt sind.

**Abb. D1-7: Bestand an Auszubildenden nach Geschlecht und Berufsbereichen im Handwerk im Landkreis Ravensburg 2015 (Anzahl)**

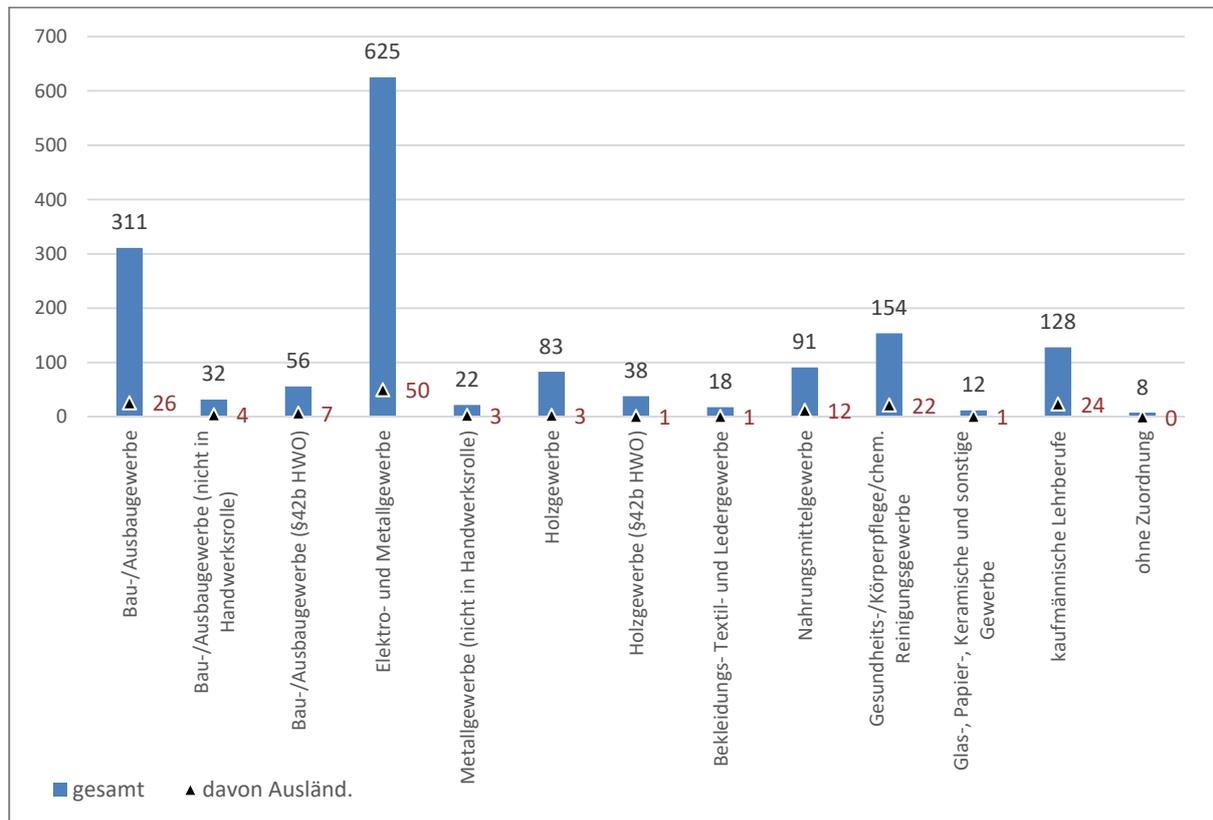


Quelle: Handwerkskammer Ulm (Stichtag 23.12.2015)

Betrachtet man die Ausbildungssituation bundes- und landesweit, so zeichnen sich die stärksten Disparitäten im Zugang zu Ausbildungsplätzen für ausländische Jugendliche ab. Auch im Landkreis Ravensburg waren – dem Bericht 2012 zufolge – ausländische Jugendliche gemessen an ihrem Anteil an der Bevölkerung im ausbildungsrelevanten Alter unterrepräsentiert. In den Abschnitten zuvor wurde bereits darauf verwiesen, dass sich die Situation in einigen Ausbildungsberufen leicht im Vergleich zu 2010 für diese Gruppe gebessert hat. Ein Blick in die Berufsgruppen zeigt nochmals etwas genauer, in welchen Bereichen Jugendliche mit ausländischem Pass tendenziell eher unterkommen und in welchen Ausbildungsberufen sie wenige Zugangschancen haben. Bei der Interpretation der Daten ist immer zu berücksichtigen, dass Berufswahlpräferenzen und erworbene Zertifikate im allgemeinbildenden Schulwesen – neben den spezifischen Selektionsentscheidungen der Unternehmen – wichtige Determinanten der Ausbildungseinmündung darstellen und somit die Daten nicht per se als systematische Benachteiligung oder Diskriminierung interpretiert werden dürfen. Dennoch geben sie deutliche Hinweise auf etwaige Zugangs-

barrieren und auf eine unzureichende Umsetzung von Chancengleichheit in der beruflichen Bildung, auch wenn teilweise die Ursachen der Benachteiligung aus vorgelagerten bildungsbiografischen Abschnitten herrühren. Nach Angaben der Handwerkskammer Ulm waren in dualen Ausbildungsberufen in Handwerksbetrieben knapp 10% aller bestehenden Ausbildungsverträge im Jahr 2015 mit ausländischen Jugendlichen besetzt (vgl. **Abb. D1-8**).

**Abb. D1-8: Bestand an Auszubildenden nach Staatsangehörigkeit und Berufsbereichen im Handwerk im Landkreis Ravensburg 2015 (Anzahl)**



Quelle: Handwerkskammer Ulm (Stichtag 23.12.2015)

Der höchste Anteil ausländischer Jugendlicher war in kaufmännischen Berufen mit rund 19% zu finden, gefolgt von den dualen Berufen der Gesundheits- und Körperpflege einschließlich der chemischen Reinigungsberufe (ca. 14%). In Berufen des Nahrungsmittelgewerbes sind sie mit 13% ebenfalls zu höheren Anteilen vertreten, allerdings machen diese Berufe mit knapp 6% nur einen kleinen Anteil der dualen Ausbildungsberufe im Landkreis Ravensburg aus. Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe des Metallgewerbes sowie des Bau- und Ausbaugewerbes sind mit rund 8% ausländischen Jugendlichen besetzt.

Anschließend sei noch ein Blick auf die berufsstrukturellen Entwicklungen im Bereich der IHK-Ausbildungsverhältnisse geworfen.

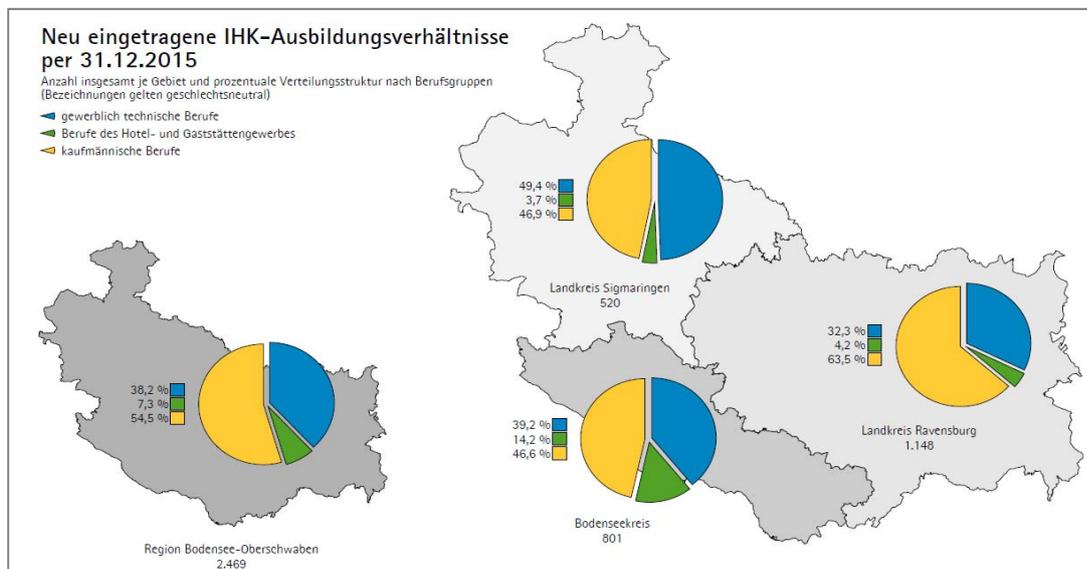
**Tab. D1-1: Entwicklung der IHK-Ausbildungsverträge insgesamt nach Berufsbereichen im Landkreis Ravensburg 2011 bis 2015 (Anzahl)**

Berufsbereiche	Jahr				
	2011	2012	2013	2014	2015
	Anzahl				
Gewerblich-technische Berufe	1.093	1.134	1.171	1.174	1.188
Kaufmännische Berufe	1.728	1.752	1.690	1.652	1.667
Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes	303	147	146	129	130
Gesamt	3.124	3.033	3.007	2.955	2.985

Quelle: IHK Bodensee-Oberschwaben (Stichtag 23.12.2015)

Hier zeigt sich in den letzten vier Jahren ein leichter Rückgang der Ausbildungsverhältnisse im Landkreis Ravensburg. Mehr als halbiert haben sich im betrachteten Zeitraum die Ausbildungsverhältnisse im Hotel- und Gaststättengewerbe, während die gewerblich-technischen Ausbildungen leicht angestiegen sind. Ein leichter Rückgang zu 2011 ist für die kaufmännischen Ausbildungen beobachtbar. Im Landkreis Ravensburg machen unter den IHK-Berufen die kaufmännischen Ausbildungen den höchsten Anteil aus. Fast zwei Drittel aller neu eingetragenen IHK-Ausbildungsverhältnisse zum 31.12.2015 umfassen im Landkreis kaufmännische Berufe, gefolgt von 32% gewerblich-technischen Ausbildungen. Einen relativ geringen Anteil machen die Berufsausbildungen im Hotel- und Gaststättengewerbe aus (vgl. **Abb. D1-9**).

**Abb. D1-9: Neu eingetragene IHK-Ausbildungsverhältnisse in der Region Bodensee-Oberschwaben nach Landkreisen 2015 (Anzahl, in %)**



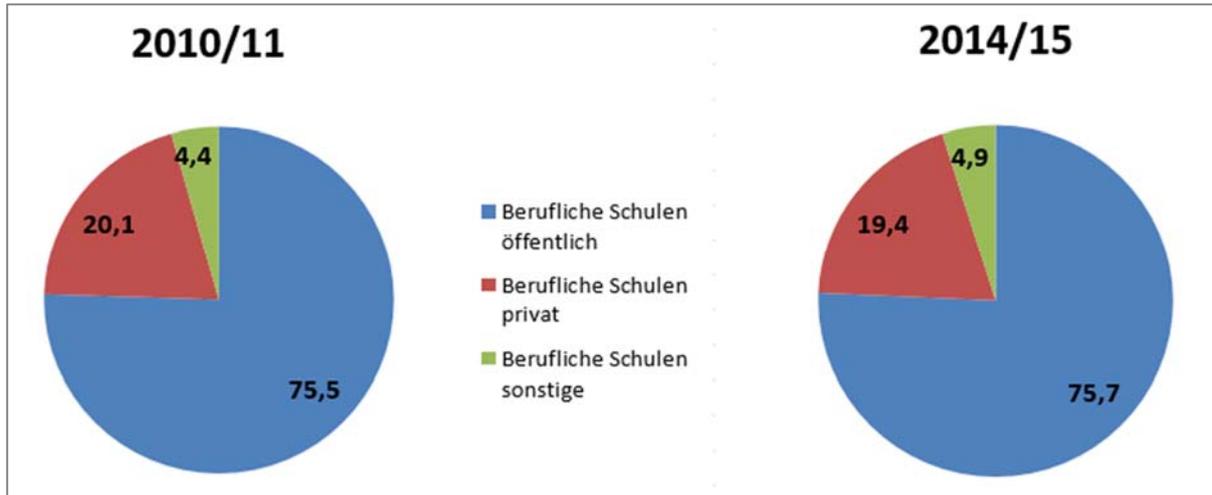
Quelle: IHK Bodensee-Oberschwaben (Stichtag 23.12.2015)

### Verteilung der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen nach Trägerschaft und Schulform

Hinsichtlich der Trägerschaft beruflicher Schulen zeigt sich eine große Konstanz im Landkreis Ravensburg. Mit fast genau drei Viertel wird die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Bildung an öffentlichen beruflichen Schulen ausgebildet bzw. absolviert dort allgemeinbildende Programme. Im betrachteten Zeitraum von 2010/11 bis 2014/15 ist hier kaum eine Veränderung zu beobachten – mit einer Ausnahme: dem leichten Zuwachs im Anteil „sonstiger beruflicher Schulen“, hinter dem überwiegend die Schulen des Gesundheitswesens stehen. Dieser minimale Zuwachs geht mit einem leichten Rückgang an den privaten beruflichen Schulen

einher und dürfte vor allem Ausdruck der Veränderungen in Richtung am Arbeitsmarkt stärker nachgefragter Berufe des Gesundheitswesens und der Pflege sein.

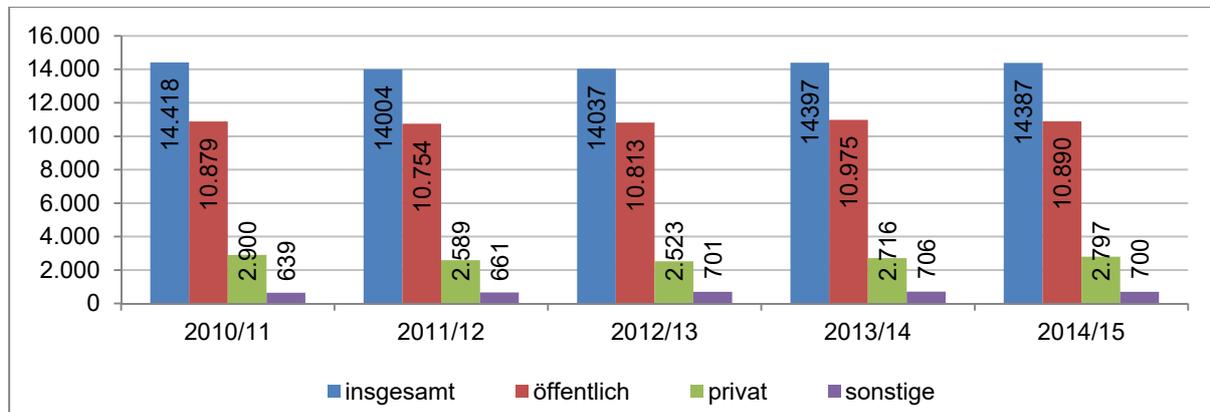
**Abb. D1-10: Anteil Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen nach Trägerschaft im Landkreis Ravensburg 2010/11 (N=14.418) und 2014/15 (N=14.387, jeweils in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Im Schuljahr 2010/11 befanden sich im Landkreis Ravensburg insgesamt 14.418 Schülerinnen und Schüler in der beruflichen Bildung. Der größte Teil dieser Jugendlichen wird, wie **Abb. D1-11** zeigt, in öffentlichen Schulen unterrichtet. Allerdings haben sich die Schülerzahlen im Vergleich zu 2010 minimal vermindert (2014/15: 14.387) (vgl. **Abb. D1-11**).

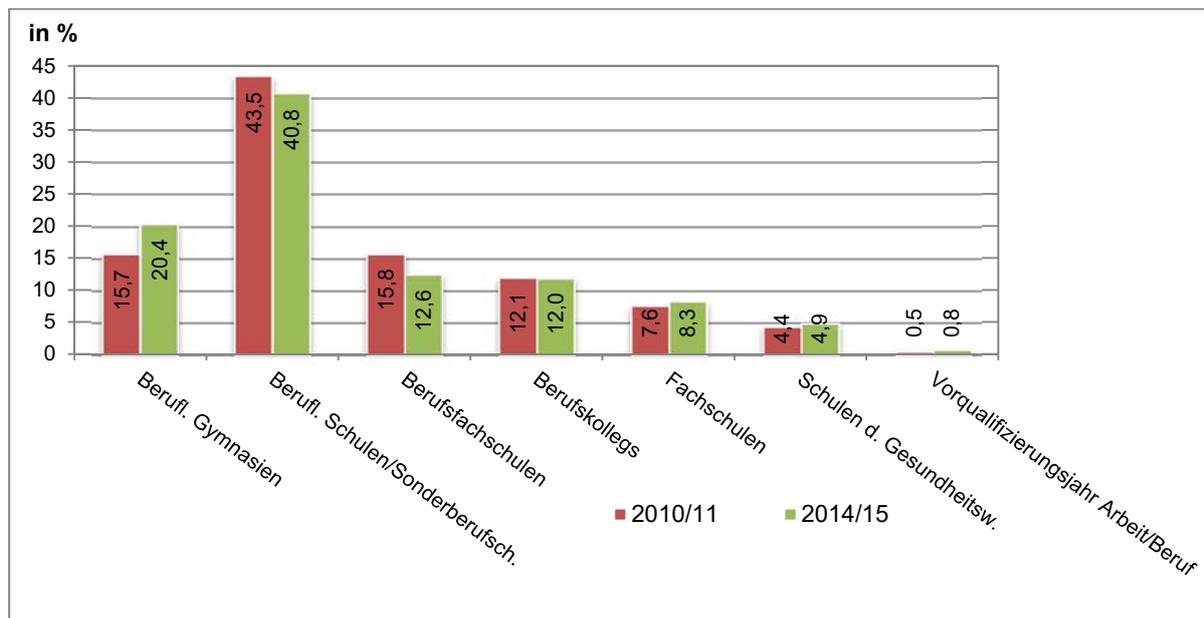
**Abb. D1-11: Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen nach Trägerschaft im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Im Hinblick auf die Verteilung der Schülerschaft auf die unterschiedlichen Schulformen (vgl. **Abb. D1-12**) sind für den Berichtszeitraum 2010 bis 2014 durchaus einige Veränderungen festzustellen.

**Abb. D1-12: Anteil Schülerinnen und Schüler nach Schulformen im Landkreis Ravensburg 2010/11 und 2014/15 (in %)**

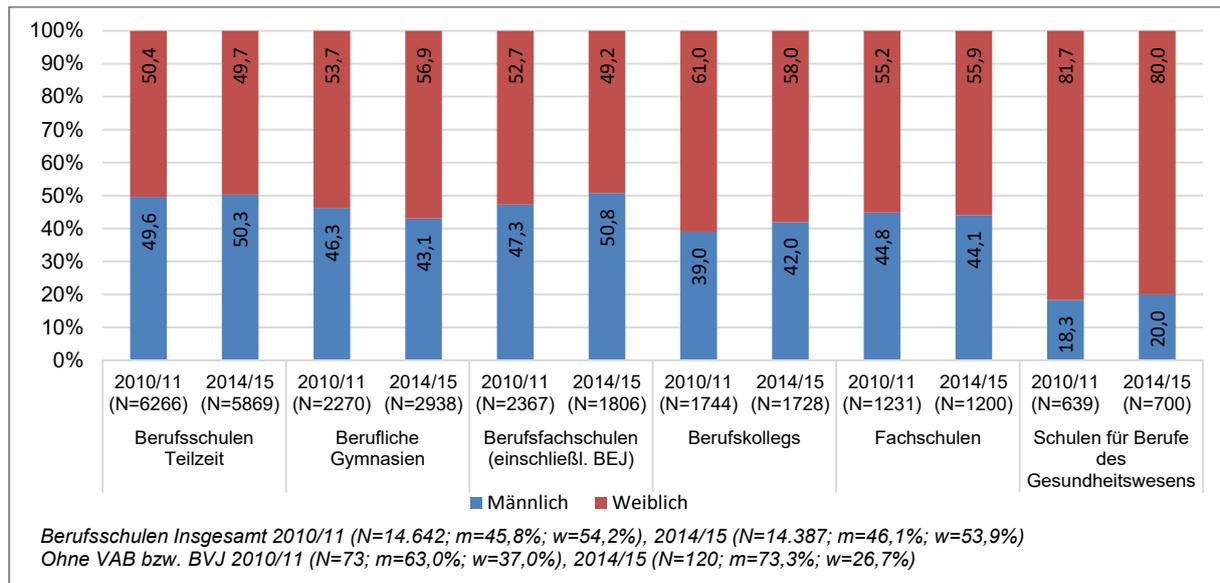


*Hinweis zu Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 noch BVJ*

*Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen*

Während die beruflichen Gymnasien ihren Anteil an Schülerinnen und Schülern in der beruflichen Bildung um knapp 5 Prozentpunkte erhöhen konnten und nunmehr etwas mehr als ein Fünftel aller Jugendlichen in der beruflichen Bildung ein berufliches Gymnasium besuchen, büßten die Teilzeitberufsschulen und die Berufsfachschulen Anteile in den Teilnehmerzahlen ein. Betrachtet man die Situation im Schuljahr 2014/15, so macht die Teilzeitberufsschule mit 40% den höchsten Anteil aus, gefolgt von den beruflichen Gymnasien mit rund der Hälfte des Schüleranteils. An Berufsfachschulen und Berufskollegs werden jeweils 12% der Schülerinnen und Schüler ausgebildet. Die Schülerzahlen an den Teilzeitberufsschulen (einschließlich Sonderberufsschulen) sind um rund 400 Jugendliche zurückgegangen, an den Berufsfachschulen war der Rückgang absolut betrachtet mit 561 Jugendlichen noch etwas höher. Die beruflichen Gymnasien konnten hingegen einen Zuwachs von mehr als 650 Jugendlichen im Zeitraum 2010 bis 2014 verzeichnen, was allerdings keine Reaktion auf die Einführung des achtjährigen Gymnasiums sein dürfte, da dort die Zahlen relativ stabil blieben, sondern vielmehr als Ausdruck wachsender Bildungsaspirationen unter den jungen Menschen zu interpretieren ist (vgl. **Abb. D1-13**).

**Abb. D1-13: Schüler nach beruflicher Schulart im Landkreis Ravensburg von 2010/11 bis 2014/15 (in %)**

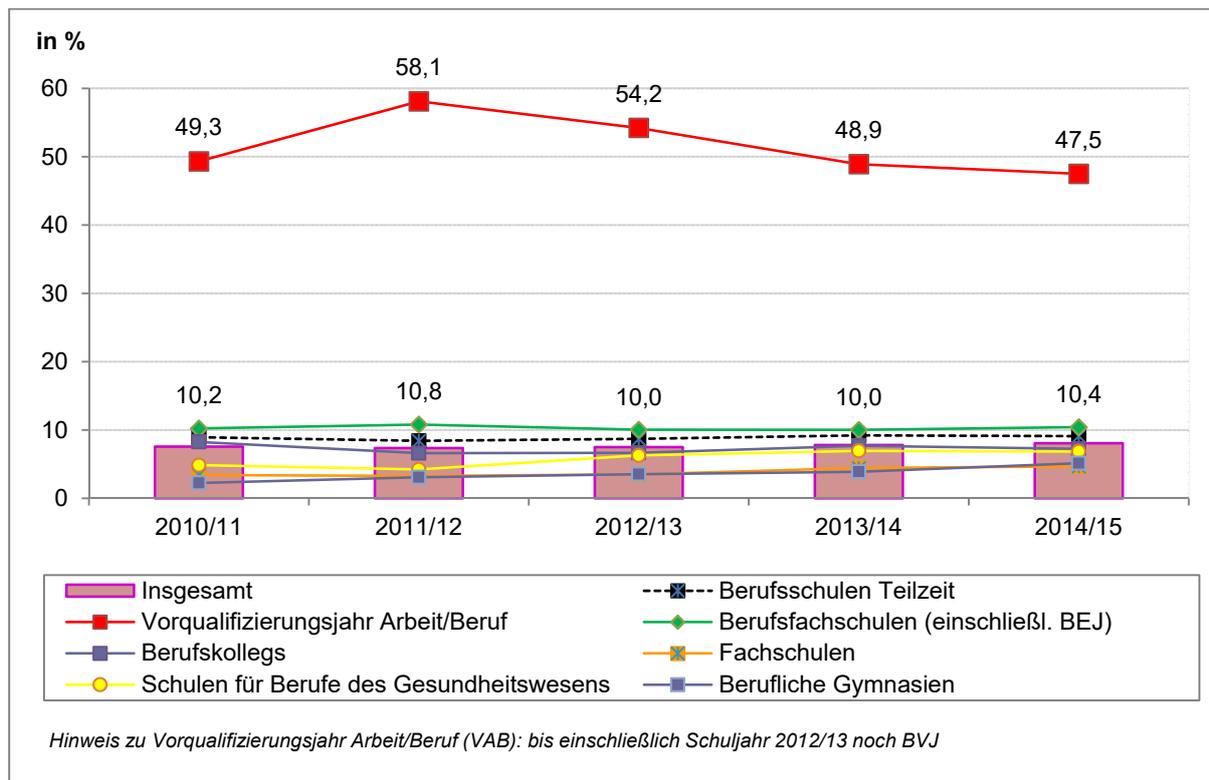


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Mit Ausnahme der Teilzeitberufsschulen und der Berufsfachschulen dominieren in den übrigen quantitativ bedeutsamsten Schulformen die Frauen, in den Teilzeitberufsschulen und den Berufsfachschulen ist nahezu eine Ausgeglichenheit zwischen den Geschlechtern erreicht. Besonders hoch ist der Frauenanteil erwartungsgemäß in den Schulen des Gesundheitswesens mit 80%, aber auch in den Berufskollegs und in den beruflichen Gymnasien ist er mit knapp 60% nochmals im Vergleich zu 2010 angestiegen.

Für die Interpretation der Zahlen zur Verteilung der Jugendlichen ohne deutsche Staatsangehörigkeit auf die verschiedenen Schulformen ist als Bezugsgröße der (steigende) Ausländeranteil im berufsbildenden Schulwesen insgesamt unabdingbar: Er ist allein im Zeitraum seit 2005/06 bis 2010/11 von 6,0 auf 7,5 % und bis 2014 nochmals auf 8,1% gestiegen (vgl. **Abb. D1-14**). Verglichen damit waren die ausländischen Jugendlichen an den beruflichen Gymnasien 2014 mit einem Anteil von 4,7% unterrepräsentiert, wobei man von „Benachteiligung“ allerdings erst dann sprechen könnte, wenn die Fachleistung kontrolliert würde. Ähnliches gilt für die Fachschulen, die ebenfalls geringere Anteile an ausländischen Jugendlichen aufweisen. Außerordentlich auffällig ist jedoch der zunächst zwischen 2005 und 2010 rapide gestiegene Anteil an ausländischen Jugendlichen im Berufsvorbereitungsjahr auf 58% (ab 2012/13: Vorqualifizierungsjahr), der danach wieder bis 2014 auf rund 48% fällt, aber im Vergleich zu 2005 immer noch beinahe doppelt so hoch liegt. Der Frage, weshalb der Anteil ausländischer Jugendlicher auch 2014 im Vorqualifizierungsjahr immer noch hoch ist, wäre in qualitativen Analysen genauer zu untersuchen.

**Abb. D1-14: Anteil nichtdeutscher Schüler und Schülerinnen nach beruflicher Schulart im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2014/15 (in %)**

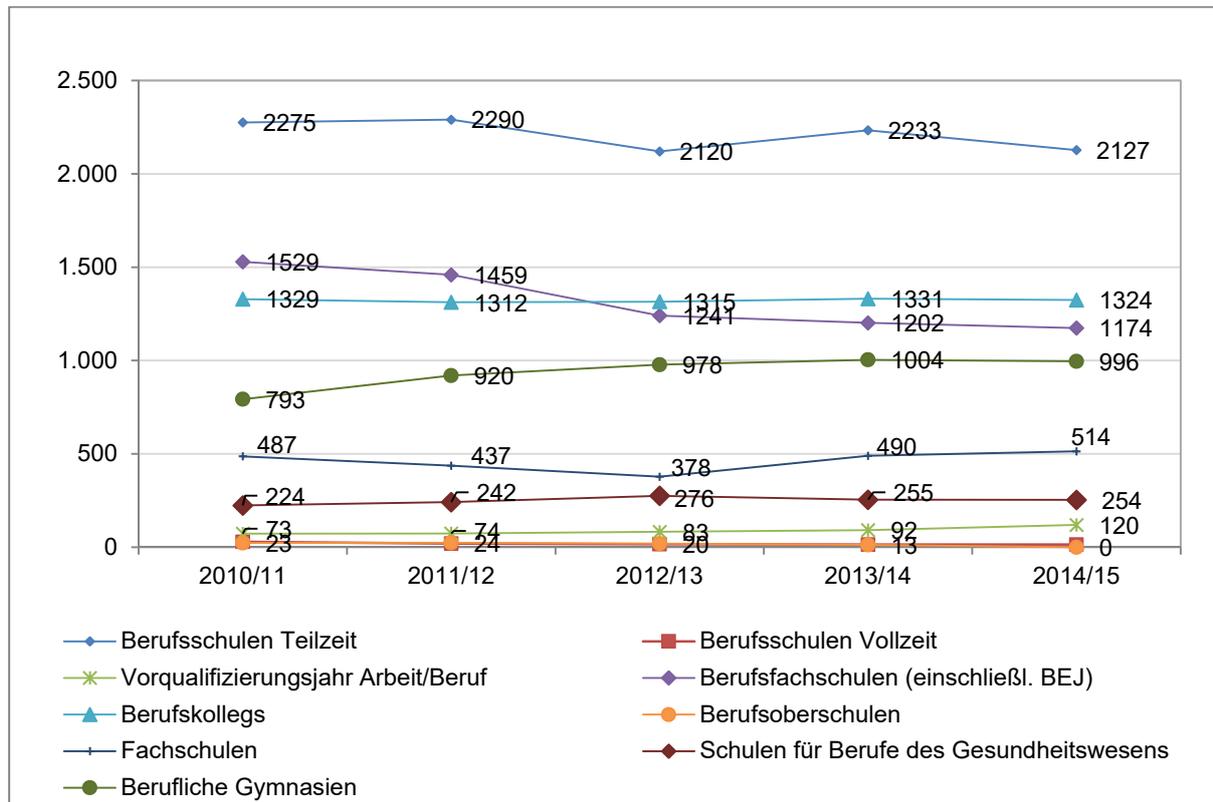


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

### Neuzugänge in berufliche Schulen nach Schulformen

Betrachtet man nicht nur die Schülerinnen und Schüler insgesamt an den verschiedenen Schulformen, sondern lediglich die Entwicklung der Neuzugänge in berufliche Bildungsangebote, so zeigt sich eine deutliche Abnahme der Schülerzahlen bei den Berufsfachschulen um ca. 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer und ein leichter Rückgang bei den Teilzeitberufsschulen. Ein auffälliger Zuwachs um 200 Schülerinnen und Schüler ist bei den beruflichen Gymnasien zu beobachten, wobei der stärkste Anstieg zwischen 2010 und 2011 stattfand. Auch das Berufsvorbereitungsjahr weist mit einer Steigerung von 73 auf 120 Teilnehmer substantielle Zuwächse auf. Eigentlich wäre vor dem Hintergrund der Entspannung des Ausbildungsmarktes ein Rückgang zu erwarten gewesen, jedoch zeigen die Daten ein anderes Bild (vgl. **Abb. D1-15**).

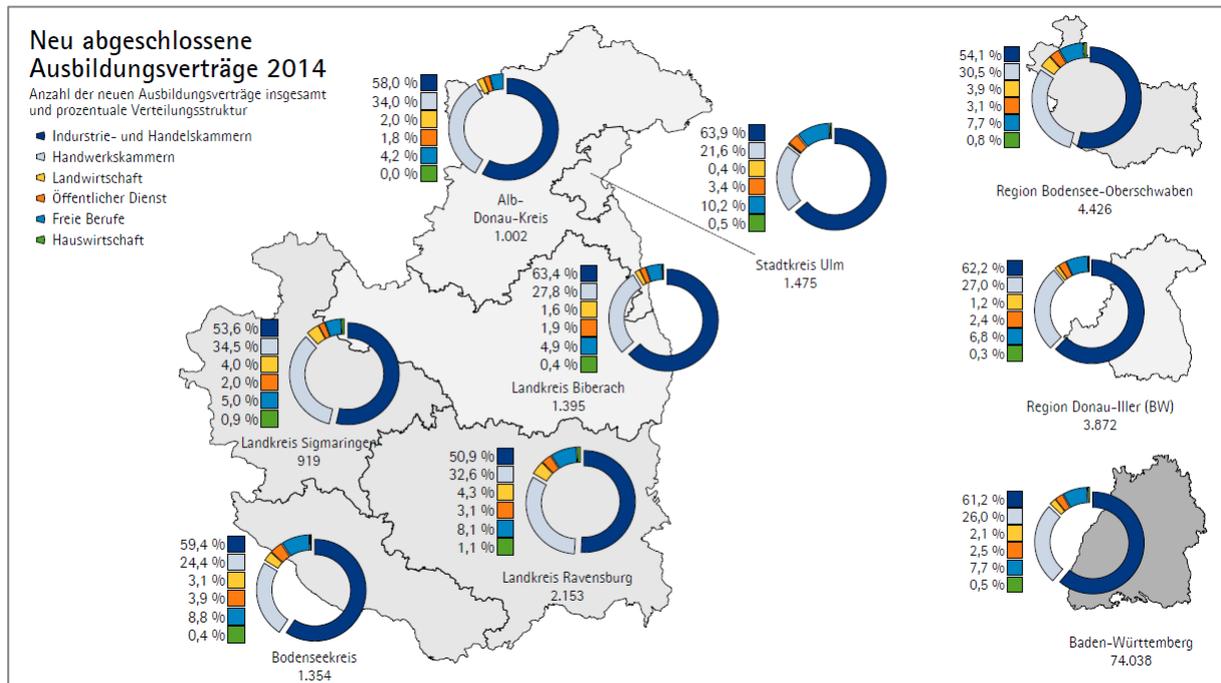
**Abb. D1-15: Entwicklung der Neuzugänge an berufliche Schulen im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Für die duale Ausbildung, als stärkstem Ausbildungssektor, zeigen sich zwischen den verschiedenen Ausbildungsbereichen deutliche Unterschiede in der Region Bodensee-Oberschwaben, die vor allem auch nochmals die Besonderheiten der Ausbildungsschwerpunkte im Landkreis Ravensburg verdeutlichen. Rund die Hälfte der Neuzugänge in der beruflichen Ausbildung liegt im Bereich von Industrie und Handel. Dieser Anteil ist niedriger als in den anderen umgebenden Landkreisen und der Stadt Ulm. Hingegen hat das Handwerk für den Landkreis eine relativ starke Bedeutung – mit Ausnahme des Alb-Donau-Kreises, wo der Anteil ähnlich hoch wie im Landkreis Ravensburg liegt (ca. ein Drittel aller Neuzugänge) im Vergleich zu den anderen Landkreisen und Ulm (vgl. **Abb. D1-16**).

**Abb. D1-16: Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge 2014 nach Ausbildungsbereichen in den Landkreisen im Bereich Bodensee-Oberschwaben (Anzahl, in %)**

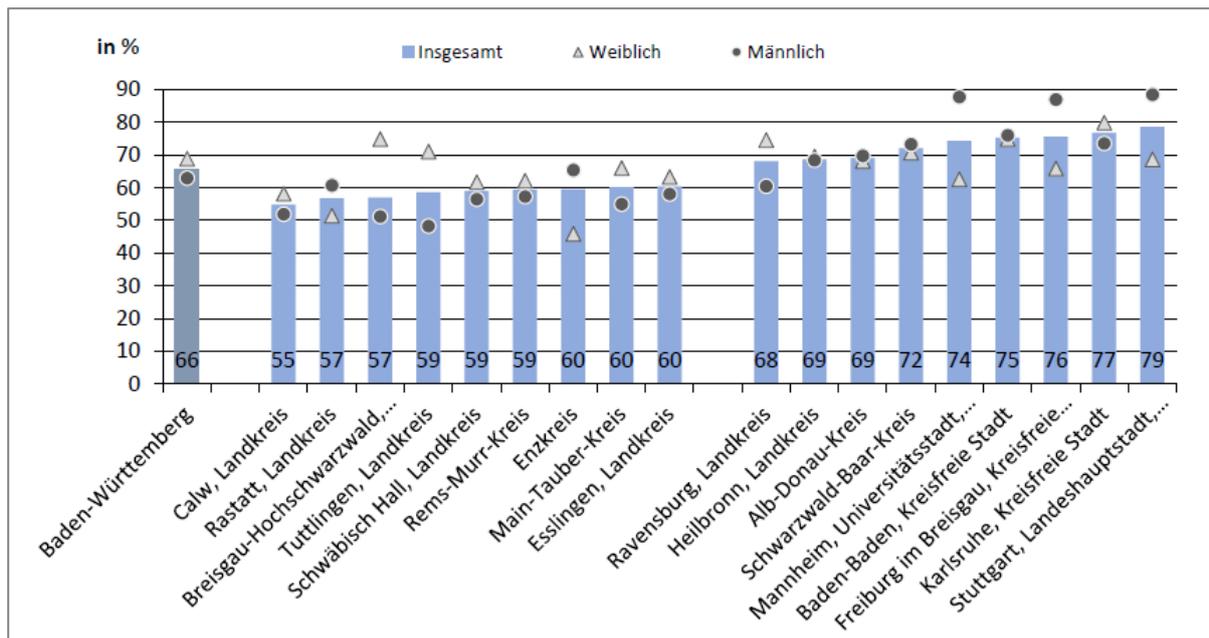


Quelle: IHK Bodensee-Oberschwaben (Stichtag 23.12.2015)

### Neuzugänge nach Geschlecht

Mit einer Einmündungsquote von 68% in vollqualifizierende Bildungsgänge (duales System und Schulberufssystem) und entsprechend 32% Einmündungen in das Übergangssystem liegt der Ausbildungszugang – hier für das Schuljahr 2013/14 – bezogen auf ganz Baden-Württemberg im mittleren Bereich (vgl. **Abb. D1-17**). Zudem bieten die Daten der Neuzugänge in eine vollqualifizierende berufliche Ausbildung aus dem Ländermonitor berufliche Bildung 2015 der Bertelsmann-Stiftung, die auf das Schuljahr 2013/14 bezogen sind, interessante Aufschlüsse nach geschlechtsspezifischen Zugängen in die beiden vollqualifizierenden Segmente des Berufsbildungssystems. Hierbei zeigt sich, dass die weiblichen Jugendlichen in fast allen Kreisen Baden-Württembergs höhere Einmündungsquoten in die vollqualifizierenden Bildungsgänge aufweisen als die Männer, was auch für den Landkreis Ravensburg gilt. Zwar sind die Differenzen zwischen den Geschlechtern nicht so eklatant wie in der kreisfreien Stadt Freiburg und in den Großstädten Mannheim und Stuttgart, jedoch fallen die Differenzen auch für Ravensburg ins Auge (vgl. **Abb. D1-17**).

**Abb. D1-17: Einmündungen in eine vollqualifizierende Ausbildung (duales System oder Schulberufssystem) in Baden-Württemberg 2013/14 nach Geschlecht für Kreise/kreisfreie Städte (in %)**

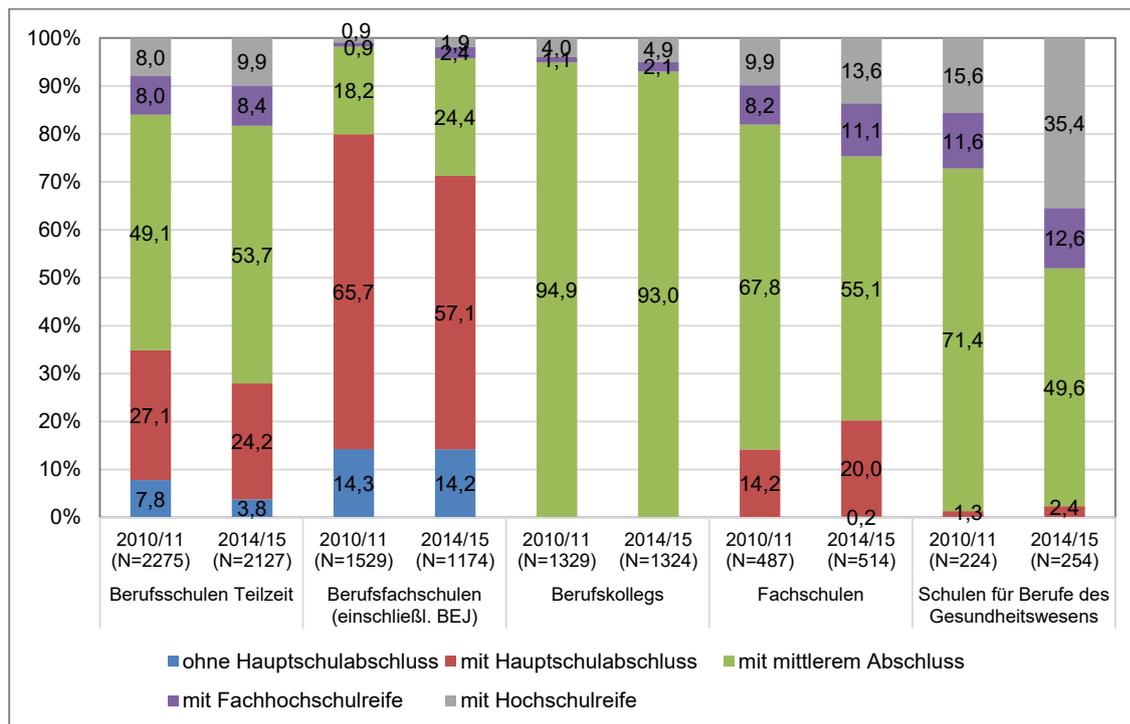


Quelle: Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.) (2015). Ländermonitor berufliche Bildung 2015. Länderbericht Baden-Württemberg. <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/chance-ausbildung-jeder-wird-gebraucht/laendermonitor-berufliche-bildung/laenderberichte/baden-wuerttemberg/>, S. 6

### Neuzugänge nach Schulabschlüssen und Schulformen

Wie bereits in den 2008er und 2012er Bildungsberichten des Landkreises Ravensburg aufgezeigt, hat sich auch hier – wie landesweit – eine Entsprechung von Schulabschlüssen und beruflichen Ausbildungsbereichen herausgebildet. Während den Jugendlichen ohne schulischen Abschluss bzw. mit niedrigem Schulabschluss ein nur begrenztes Spektrum an Ausbildungsberufen zur Verfügung steht, überwiegend in Handwerksberufen, haben Jugendliche mit mittlerem Schulabschluss, mit Fachhochschulreife oder fachgebundener bzw. allgemeiner Hochschulreife weit aus größere Wahlmöglichkeiten und bessere Zugangschancen. **Abb. D1-18** zeigt die schulische Vorbildung bei den neu eingetretenen Schülerinnen und Schülern für die Schuljahre 2010/11 und 2014/15 nach den quantitativ bedeutsamsten beruflichen Schulformen. Wie aus der Abbildung hervorgeht, dominiert der mittlere Abschluss in den Teilzeitberufsschulen und damit im dualen System. Innerhalb der letzten vier Jahre hat dieser noch an Bedeutung gewonnen, ebenso wie die Hochschulreife, die unter den Neuzugängen in eine berufliche Ausbildung von 8 auf knapp 10% angestiegen ist. Für Jugendliche ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss haben sich die Ausbildungschancen verschlechtert.

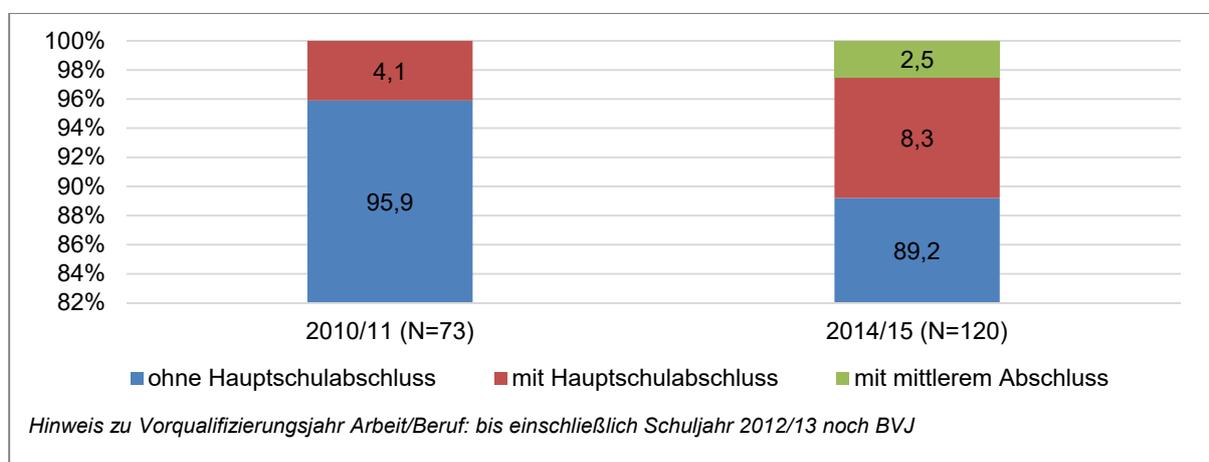
**Abb. D1-18: Schulische Vorbildung der Neuzugänge an beruflichen Schulen im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

Das wohl bemerkenswerteste „Upgrading“ zeigt sich jedoch bei den Schulen des Gesundheitswesens. Dort hat sich der Anteil an Neuzugängen mit einer Hochschulzugangsberechtigung von 15 auf ca. 35% erhöht. Hingegen hat sich der Anteil an Jugendlichen mit mittlerem Abschluss von 71 auf 50% verringert. D.h., insgesamt hält im Landkreis Ravensburg wie auch landesweit der Trend zu mittleren und höheren Schulabschlüssen bei Aufnahme einer Ausbildung an. Deutliche Veränderungen in der schulischen Vorbildungsstruktur sind auch im Berufsvorbereitungsjahr erkennbar, das 2010/11 mit beinahe 96% nur noch Jugendliche ohne allgemeinbildenden Schulabschluss aufnahm, während sich dieser Anteil 2014/15 zugunsten von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss (ca. 8%) und mit mittlerem Abschluss (2,5%) verringerte (vgl. **Abb. D1-19**).

**Abb. D1-19: Schulische Vorbildung der Neuzugänge im Berufsvorbereitungsjahr im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016; eigene Berechnungen

### Neue Wege zur Erhöhung der Attraktivität der beruflichen Ausbildung

Landesweit zeigen die Entwicklungen in den beiden großen Ausbildungsbereichen, der dualen und vollzeitschulischen Ausbildung einerseits und dem Studium an einer Hochschule andererseits, die größte Dynamik. Inzwischen liegt landesweit die absolute Zahl der Studienanfänger (inklusive Bildungsausländer, d.h. Personen, die die Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben) über der Zahl der Ausbildungsanfänger. Dies und die steigenden Anteile der Studienberechtigten verweisen darauf, dass die berufliche Ausbildung nur dann ihre Attraktivität langfristig sichern können, wenn neue Wege der Verzahnung zwischen Berufsausbildung und Studium möglich sind. Diese Wege erfordern Verzahnungen in beide Richtungen: Studienoptionen für Auszubildende (ohne erhebliche Zeitverluste) und Ausbildungsoptionen für jene Personen, die ein Studium wieder abbrechen. Die Hochschule Weingarten-Ravensburg und das regionale Handwerk entwickelten für den letztgenannten Fall Konzepte der Integration von Studienabbrechern in Ausbildung. Zudem wurde an der Hochschule Biberach im Nachbar-Landkreis das triale Studienmodell etabliert, woran auch Betriebe und Auszubildende im Landkreis Ravensburg partizipieren und profitieren. Jugendliche erwerben hier in fünf Jahren nacheinander den Gesellen- und den Meisterbrief sowie einen Hochschulabschluss. Diese Angebote erhöhen die Attraktivität beruflicher Ausbildung, gerade auch im Hinblick auf die wachsenden Anteile an Ausbildungsanfängern mit Hochschulzugangsberechtigung. Hier liegt unter den Ausbildungsanfängern im Handwerk im Landkreis Ravensburg der Abiturientenanteil besonders hoch (2015: knapp 14% im Landkreis Ravensburg; vgl. die Pressemitteilung der HWK Ulm Nr. 02/2016).

Die Zahlen im Bereich der beruflichen Bildung im Landkreis Ravensburg sind erstaunlich stabil geblieben, dennoch lassen sich einige Besonderheiten beobachten, die unter bildungspolitischer Perspektive besonderer Aufmerksamkeit bedürfen und steuerungsrelevante Informationen besitzen:

(1) Es zeigen sich Verschiebungen in den Anteilen zwischen den Schulformen. So hat das berufliche Gymnasium weiterhin seine Position ausbauen können bei einer Erhöhung des Schüleranteils an allen beruflichen Schulformen um fünf Prozentpunkte. Der anhaltende Trend zu höheren allgemeinbildenden Schulabschlüssen lässt sich für den Landkreis Ravensburg weiter fortschreiben, jede fünfte Schülerin bzw. jeder fünfte Schüler an einer beruflichen Schule besucht das berufliche Gymnasium. Gesunken sind hingegen die Anteile der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im dualen System (Teilzeitberufsschulen) und den Berufsfachschulen. Gegenüber 2011 hat sich auch die Anzahl der Jugendlichen, die in das Berufsvorbereitungsjahr bzw. jetzt das Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf einmünden, um rund 65% erhöht. Auch hier wäre zu hinterfragen, ob diese Zunahme ein Ergebnis der Umstrukturierungen der Berufsvorbereitung in Baden-Württemberg ist oder als Ausdruck sich verschärfender Engpässe am Ausbildungsmarkt im Landkreis Ravensburg betrachtet werden muss.

Mit Ausnahme der Teilzeitberufsschulen, bei denen ein nahezu ausgewogenes Geschlechterverhältnis anzutreffen ist, und des Vorbereitungsjahres Arbeit/Beruf, bei dem die jungen Männer rund drei Viertel ausmachen, ist in allen übrigen beruflichen Schulformen ein höherer Frauenanteil festzustellen. Mit Blick auf die Neuzugänge in vollqualifizierende Ausbildungen (duales System und Schulberufssystem) sind die Frauen im Landkreis Ravensburg erfolgreicher in der Ausbildungseinmündung als die Männer.

(2) Es setzt sich – und dieser Befund besitzt höhere Brisanz – der Trend zu einem höheren schulischen Vorbildungsniveau bei Eintritt in die berufliche Ausbildung im Landkreis fort. Besonders auffällig sind die Veränderungen im Vorbildungsniveau bei den Neuzugängen in das duale System, bei dem vor allem der mittlere Schulabschluss und die Fachhochschul- und Hochschulreife anteilig zugenommen haben, entsprechend geringer wurde der Anteil an Neuzugängen mit maximal Hauptschulabschluss. Noch gravierender und erklärungsbedürftig sind aber die Veränderungen zugunsten von Jugendlichen mit Hochschulschulreife bei den Schulen des Gesundheitswesens. Dort hat sich der Anteil der Neuzugänge mit Hochschulzugangsberechtigung um ca. 20 Prozentpunkte auf nunmehr 35% erhöht. Entsprechend gesunken ist der Anteil an Jugendlichen mit mittlerem Schulabschluss. Diese Entwicklung bleibt in jedem Fall zu beobachten, mindert sie doch die Chancen von Jugendlichen mit maximal Hauptschulabschluss auf einen vollqualifizierenden Ausbildungsplatz im Landkreis und entwertet tendenziell den Hauptschulabschluss mit Blick auf die damit verbundenen Ausbildungschancen. Ohnehin hat sich der mittlere Schulabschluss zur de facto Zugangsvoraussetzung in eine berufliche Ausbildung etabliert, dies zeigen auch die Verschiebungen im Vorbildungsniveau zugunsten mittlerer und höherer Schulabschlüsse im Kreis Ravensburg bei den Neuzugängen in den beruflichen Teilzeitschulen. Das Vorbildungsniveau hat Einfluss auf das Auswahlpektrum an Berufen, das den Jugendlichen zur Verfügung steht. Deutliche Disparitäten in der Bildungsteilhabe lassen sich für die ausländischen Jugendlichen feststellen: Sie sind an den beruflichen Gymnasien mit knapp 5% seltener vertreten als ihr Anteil an beruflichen Schulen insgesamt, im Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf sind sie hingegen zu auffällig hohen Anteilen vertreten.

Schaut man nochmals gesondert auf den Bereich der dualen Ausbildung, so lassen sich auch dort einige Veränderungen feststellen. Die Ausbildungsplätze sind insgesamt leicht zurückgegangen, was vor allem durch eine Verringerung von Ausbildungsstellen im Handwerksbereich in den betrachteten vier Jahren bedingt ist. Leichte Zuwächse gab es hingegen in den Freien Berufen.

Werden nunmehr die Ausbildungsbereiche unter der Perspektive sozialer Inklusions- und Exklusionstendenzen angeschaut, so zeichnet sich für den Landkreis zwischen 2010 und 2014 eine leicht positive Entwicklung zur Integration ausländischer Jugendlicher in eine duale Ausbildung ab. Der Anteil der ausländischen Jugendlichen hat sich in den betrachteten vier Jahren um einen Prozentpunkt erhöht. Das Handwerk und die Freien Berufe sind landes- wie landesweit diejenigen Ausbildungsbereiche, die sozial am offensten zu sein scheinen, was auch für den Landkreis Ravensburg gilt. Dort haben sich die Anteile ausländischer Jugendlicher von 7 bzw. 8% auf 9 bzw. 10% erhöht. Industrie und Handel sowie Hauswirtschaft haben jeweils einen nur ca. halb so hohen Anteil (5%). Mit Blick auf die neu zugewanderten Schutz- und Asylsuchenden, von denen ein nicht unbeträchtlicher Anteil sich im ausbildungsrelevanten Alter befindet, werden sicherlich große Anstrengungen erforderlich sein, um diese Personen zu integrieren. Dazu bedarf es entsprechender (Aus-)Bildungschancen, die weitere begleitende Maßnahmen zur Sprachförderung und gesellschaftlichen Integration notwendig machen.

## D2 - Vorzeitige Ausbildungsvertragslösungen, Ausbildungs- und Schulerfolg

Mit der erfolgreichen Einmündung in eine berufliche Ausbildung ist keineswegs zugleich sichergestellt, dass diese auch zu einem erfolgreichen Abschluss führt. Die Daten zu den vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen wie auch die Daten zu den erworbenen beruflichen Abschlüssen im Rahmen vollzeitschulischer und betrieblicher Ausbildungen belegen, dass für einen Teil der Jugendlichen die Ausbildungen durch Diskontinuitäten und nicht bestandene Prüfungen geprägt sind. Diskontinuitäten in den Ausbildungsverläufen liegen beispielsweise vor, wenn eine Ausbildung vorzeitig aufgelöst wird. Der Ausbildungserfolg hingegen kann an den bestandenen Abschlussprüfungen und erreichten Zertifikaten festgemacht werden. Vorzeitige Ausbildungsvertragslösungen können allerdings nur für die duale Ausbildung abgebildet werden, für vollzeitschulische Berufsausbildungen und für die Maßnahmen des Übergangssystems sowie für Maßnahmen, die zu einem (höheren) Schulabschluss führen, ist die Schulstatistik nicht belastbar. Für diese Angebote können lediglich die erfolgreichen Abschlüsse ausgewiesen werden.

### Vorzeitige Ausbildungsvertragslösungen

Landesweit werden rund ein Viertel aller abgeschlossenen Ausbildungsverhältnisse vorzeitig gelöst, allerdings mit beträchtlichen Schwankungen zwischen den Wirtschaftsbereichen sowie nach Berufsfeldern und Berufen. Auch zeigen sich nach Merkmalen der Jugendlichen beträchtliche Unterschiede in den vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen. So weisen landesweit Jugendliche ohne Schulabschluss und mit maximal Hauptschulabschluss eine höhere Vertragslösungsquote auf als Jugendliche mit darüber liegender schulischer Vorbildung. Auch ausländische Jugendliche sind von vorzeitigen Ausbildungsvertragslösungen stärker betroffen als deutsche Jugendliche. Die Ursachen für vorzeitige Vertragslösungen sind in der Regel von mehreren Einflussfaktoren geprägt, die auf regionaler betrieblicher und individueller Ebene wirken können. Landesweite Analysen zeigen, dass häufig mehrere Merkmale auf verschiedenen Ebenen als Ursachen in Betracht zu ziehen sind und die verschiedenen Ebenen simultan zu berücksichtigen sind. Rohrbach-Schmidt & Uhly (2015)<sup>3</sup> zeigen mit landesweiten Daten, dass in Regionen mit einer sehr guten Versorgung mit Ausbildungsplätzen in der Tendenz Ausbildungsverträge häufiger vorzeitig gelöst werden. Dieser Einfluss bleibt bestehen, wenn individuelle Merkmale der Jugendlichen und Berufsmerkmale kontrolliert werden. Als belegt gilt ebenfalls, dass in kleineren Unternehmen höhere Lösungsquoten zu verzeichnen sind als in größeren. In Berufen mit ungünstigen Rahmenbedingungen, z.B. in den Arbeitszeiten, im Verdienst und in den beruflichen Weiterentwicklungsoptionen, liegen höhere Vertragslösungsquoten als in attraktiveren Berufen mit höherem Sozialstatus und besseren Aufstiegsmöglichkeiten vor. Auf der individuellen Seite hatten Merkmale der schulischen Vorbildung und der ausländischen Staatsangehörigkeit einen Einfluss auf vorzeitige Vertragslösungen. Allerdings sind diese Merkmale mit betrieblichen, berufsstrukturellen und regionalen Einflüssen konfundiert. In kleinräumigen Analysen, z.B. auf der Ebene der Landkreise, können solche Merkmale aufgrund zu geringer Fallzahlen nach Betriebsgröße, Berufsgruppen, schulischen Vorbildungsniveaus, Ausländerstatus etc. nicht simultan in entsprechenden Analyseverfahren berücksichtigt werden, daher müssen sich die Aussagen auf deskriptive Darstellungen beschränken. Im Rahmen dieses Indikators werden daher folgende Fragen zur vorzeitigen Vertragslösungsquote aufgegriffen:

- Wie hoch ist die Vertragsauflösungsquote insgesamt und nach Berufsbereichen im Landkreis Ravensburg? Welche Unterschiede lassen sich zwischen den Berufsbereichen feststellen und wie haben diese sich in den letzten Jahren entwickelt? Welche Unterschiede bestehen zwischen dem Landkreis und dem Land Baden-Württemberg?

<sup>3</sup> Rohrbach-Schmidt, D. & Uhly, A. (2015). Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 2015, Volume 67, Number 1, pp 105-135, doi:10.1007/s11577-014-0297-y.

- Welche Unterschiede in den vorzeitigen Vertragslösungsquoten sind nach Geschlecht festzustellen und welche Änderungen zeigen sich in Bezug auf diese Merkmale im Zeitverlauf?

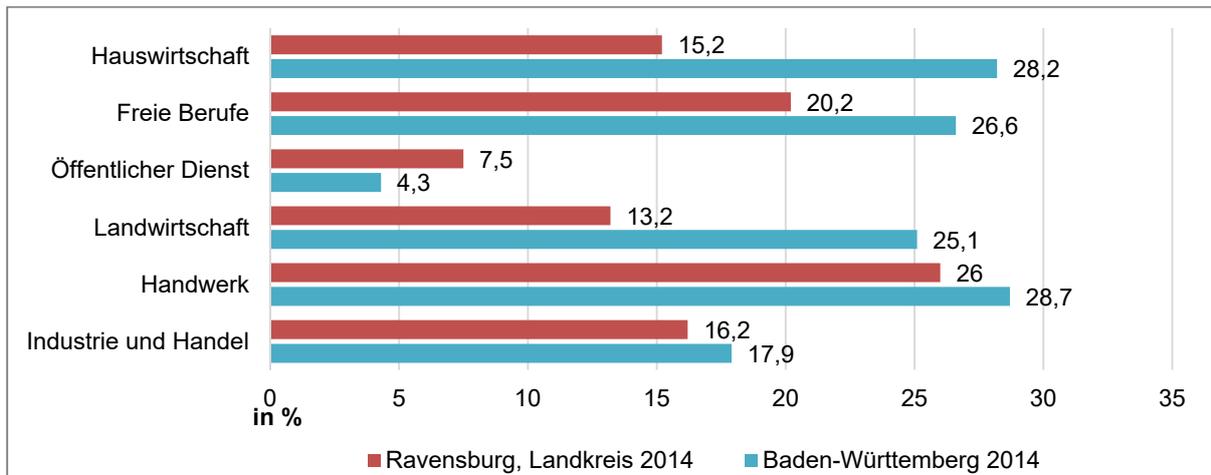
Anzumerken ist, dass vorzeitige Vertragsauflösungen nicht per se negativ zu beurteilen sind und schon gar nicht zwangsläufig zu einem Drop-out aus dem Ausbildungssystem, also zu einem endgültigen Ausbildungsabbruch führen. Vorzeitige Vertragsauflösungen finden beispielsweise statt, wenn ein Jugendlicher den Ausbildungsbetrieb wechselt und dabei die Ausbildung im begonnenen Beruf fortsetzt. Sie können aber auch wichtige Korrekturen von Berufswahlentscheidungen darstellen, indem ein neuer Vertrag zur Ausbildung in einem anderen Beruf abgeschlossen wird. Allerdings können sie auch mit längeren Unterbrechungen der beruflichen Ausbildung oder gar mit einem endgültigen Ausscheiden aus dem betrieblichen Ausbildungssystem einhergehen. Was auch immer die Gründe im Einzelnen sind, so sind – auch im positiven Fall wichtiger Korrekturen – vorzeitige Vertragsauflösungen für die Betroffenen, die Jugendliche wie die Betriebe, meist mit Diskontinuitäten in der Bildungsbiografie auf der individuellen Seite und Diskontinuitäten in der Nachwuchsförderung und frühzeitigen Fachkräftesicherung auf der betrieblichen Seite verbunden. Vorzeitige Vertragsauflösungen bedeuten also stets auch Unsicherheiten für beide Vertragspartner, insbesondere einen Verlust an Zeit und Ressourcen. Insofern sind vorzeitige Vertragsauflösungen genauer zu beobachten, um Fehlentwicklungen im Ausbildungssystem rechtzeitig zu erkennen.

Aus **Abb. D2-1** geht hervor, dass die Vertragsauflösungsquoten<sup>4</sup> im Jahr 2014 in Ravensburg – mit Ausnahme des öffentlichen Dienstes – deutlich geringer als im Landesdurchschnitt von Baden-Württemberg sind. Allerdings sollte die höhere Vertragsauflösungsquote im öffentlichen Dienst nicht überinterpretiert werden, da sich im Landkreis Ravensburg dahinter recht geringe Fallzahlen verbergen, die bei Ausweis des prozentualen Anteils dann stärker ins Gewicht fallen. Im Bereich von Industrie und Handel liegt die vorzeitige Auflösungsquote im Landkreis Ravensburg geringfügig unter dem Landesdurchschnitt. Dies gilt auch für das Handwerk, dort sind knapp drei Prozentpunkte Differenz zugunsten einer niedrigeren Vertragsauflösungsquote im Landkreis Ravensburg (26 zu knapp 29%) zu erkennen. Auffällig war schon im letzten Bericht und ist erneut die erwartungswidrig niedrige Auflösungsquote in den hauswirtschaftlichen Berufen. Hier hat sich – im Vergleich zu den Daten von 2010 – die Differenz zum Land von gut 10 Prozentpunkten auf ca. 13 Prozentpunkte erhöht. Die Erhöhung der Differenz erklärt sich vor allem daraus, dass die Steigerung der vorzeitigen Vertragsauflösungsquote im Hauswirtschaftsbereich für das Land Baden-Württemberg in den letzten vier Jahren deutlich stärker ausgefallen ist als im Landkreis Ravensburg, wo sie moderat von 13,7 auf 15,2% anstieg (vgl. **Abb. D2-2**).

---

<sup>4</sup> Die Ausbildungsvertragsauflösungsquote wird nach dem Schichten-Modell, auch Quotensummen-Verfahren, berechnet. Das Schichtenmodell bezieht die Ausbildungsvertragsauflösungen im ersten, zweiten, dritten oder vierten Ausbildungsjahr jeweils auf die begonnenen Verträge des aktuellen Berichtsjahres, des Vorjahres, des Vorvorjahres und des Vorvorvorjahres. Die Berechnung erfolgt auf Basis der Aggregatdatenerfassung. Aufgrund der Aggregatdaten wird als Näherungswert für die Zahl der begonnenen Ausbildungsverträge mit Beginn im jeweiligen Berichtsjahr die Summe der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge und der Vertragsauflösungen in der Probezeit verwendet (vgl. Ebbinghaus, M.; Gericke, N. & Uhly, A. (2015). Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung. In R. Dionisius, N. Lissek & F. Schier (Hrsg.), *Wissenschaftliche Diskussionspapiere. Nr. 133. Beteiligung an beruflicher Bildung - Indikatoren und Quoten im Überblick* (S. 101-128). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung).

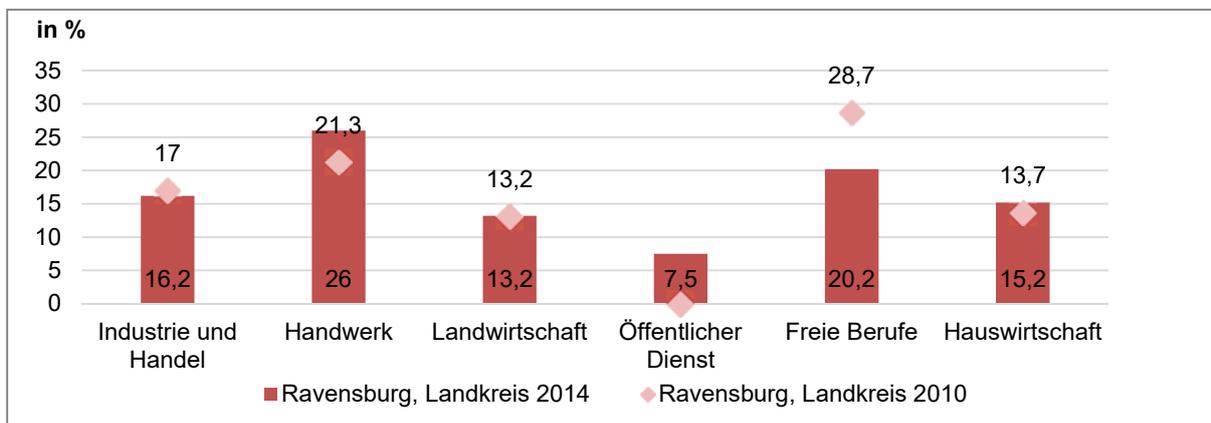
**Abb. D2-1: Vertragsauflösungsquote nach Ausbildungsbereichen in Baden-Württemberg und im Landkreis Ravensburg 2014 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Betrachtet man die Entwicklung der Vertragsauflösungsquote zwischen 2010 und 2014 im Landkreis Ravensburg, so fallen vor allem die rückläufigen Vertragsauflösungsquoten bei den Freien Berufen ins Auge. Wurden 2010 anteilig noch die meisten Verträge im Landkreis Ravensburg in den Freien Berufen aufgelöst, so gilt dies nunmehr für den Handwerksbereich, in dem sich die Vertragsauflösungsquote um rund fünf Prozentpunkte auf 26% erhöht hat (vgl. **Abb. D2-2**). Allerdings ist hier einschränkend anzumerken, dass die absolute Zahl der Ausbildungen in den Freien Berufen sehr viel niedriger ist als im Handwerk und weniger Ausbildungsvertragsauflösungen sich daher prozentual stärker auswirken.

**Abb. D2-2: Vertragsauflösungsquote nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Ravensburg 2010 und 2014 (in %)**

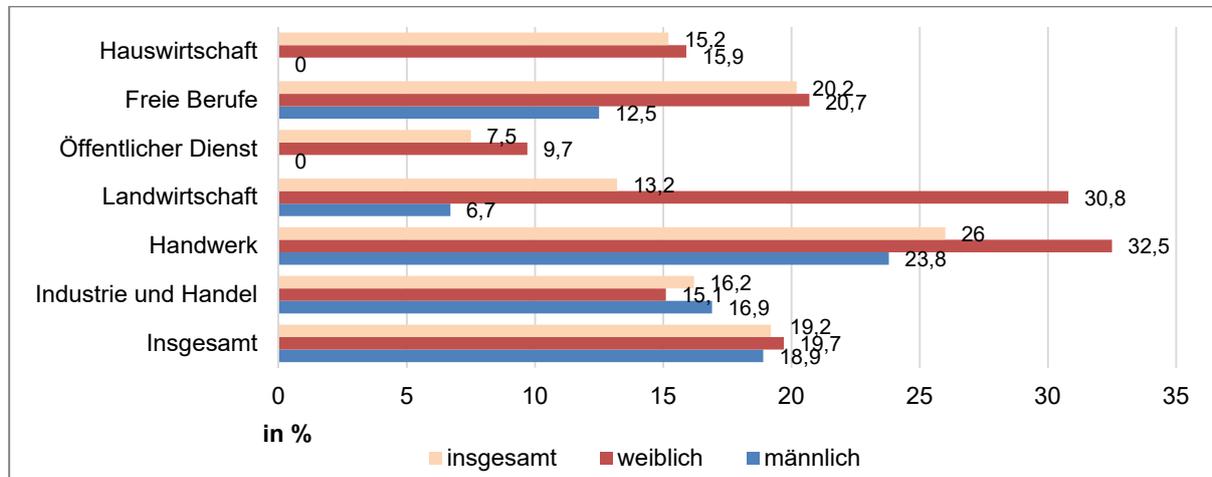


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Für die geschlechtsspezifischen Vertragsauflösungsquoten (vgl. **Abb. D2-3**) nach Ausbildungsbereichen zeigen sich für den Landkreis Ravensburg – mit Ausnahme des Bereichs Industrie und Handel – höhere Auflösungsquoten für die Frauen im Vergleich zu den Männern. In den Handwerksberufen, in denen die Frauen sichtlich unterrepräsentiert sind (vgl. **D1**), lösen inzwischen fast ein Drittel der jungen Frauen ihr Ausbildungsverhältnis vorzeitig, bei den Männern ist dies etwas weniger als ein Viertel. In den Freien Berufen lösen Frauen und Männer zu etwa gleich großen Anteilen (ca. 20%) das Ausbildungsverhältnis vorzeitig auf, allerdings stellen Männer in diesem Ausbildungsbereich eine deutliche Minderheit dar (vgl. **D1**). In Industrie und Handel liegen die geschlechtsspezifischen Auflösungsquoten mit ca. 15% bei den Frauen und 17% bei den

Männern im Landkreis Ravensburg um etwa anderthalb Prozentpunkte unter den jeweiligen Landeswerten (vgl. Tabellenanhang).

**Abb. D2-3: Vertragsauflösungsquote nach Berufsbereichen und Geschlecht im Landkreis Ravensburg 2014 (in %)**



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

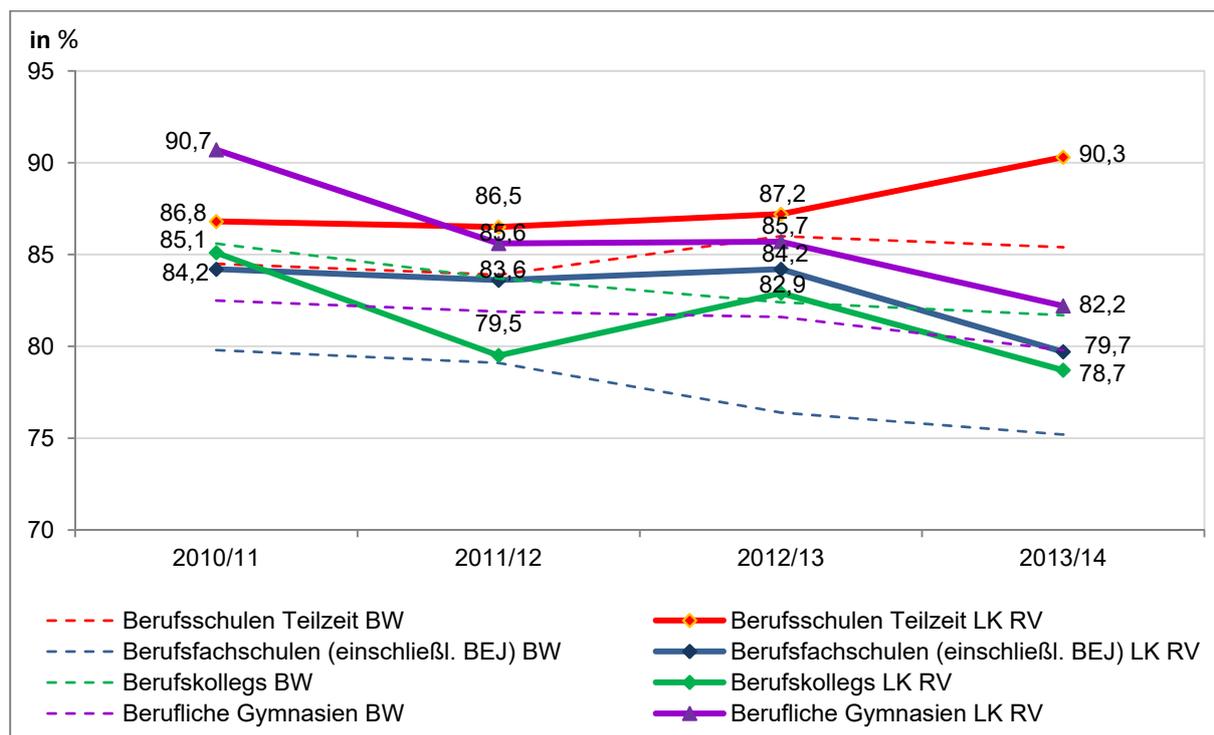
### Ausbildungs- und Schulerfolg

Erfolgreiche Ausbildungsabschlüsse sind zum einen Maß für die Beurteilung der Effektivität der beruflichen Ausbildung und mit Blick auf die Abschlüsse der vollqualifizierenden Ausbildungen geben sie zum anderen Auskunft darüber, welches beruflich qualifizierte Fachkräftepotenzial dem Arbeitsmarkt neu zur Verfügung steht. Die Kennzahlen zum Ausbildungs- und Schulerfolg der beruflichen Angebote geben auch indirekt Auskunft über die Qualität der Ausbildungsangebote und die Anstrengungen der Jugendlichen, den jeweiligen Bildungsgang erfolgreich abzuschließen. Zudem weisen sie auf mögliche Problemlagen hin, wenn Ausbildungsabschlussquoten im Vergleich zu anderen Regionen oder zu anderen beruflichen Schulformen oder im Zeitverlauf ungünstiger ausfallen. Der Ausbildungs- und Schulerfolg wird über die erreichten Abschlüsse in dem jeweiligen beruflichen Bildungsgang bzw. in der jeweiligen beruflichen Schulform erfasst und in Form von Erfolgsquoten<sup>5</sup> dargestellt. Die an beruflichen Schulen erworbenen allgemeinbildenden Schulabschlüsse können gleichfalls als Ausdruck von Chancengleichheit interpretiert werden, eröffnen sie doch den betroffenen Jugendlichen neue und erweiterte Chancen für die Gestaltung ihrer Berufsbiografien.

Wird die Erfolgsquote für die Berufsschulen und Sonderberufsschulen betrachtet, so ist diese im betrachteten Zeitraum von 2010/11 bis 2013/14 im Landkreis Ravensburg von ca. 85% auf 90% angestiegen. Sie liegt im Schuljahr 2013/14 um 8 Prozentpunkte höher als im Land Baden-Württemberg. Neben diesem recht erfolgreichen Verlauf zeigen sich allerdings für die anderen Schulformen wie das berufliche Gymnasium und die Berufsfachschulen nicht ganz so günstige Entwicklungen. An den beruflichen Gymnasien sank die Erfolgsquote von 91% auf 82%, an den Berufsfachschulen von 84 auf 80%. Bei den Berufskollegs sank die erfolgreiche Abschlussquote von 85 auf 79%. Ein Absinken des Anteils erfolgreicher Abschlüsse ist auch für die Berufsfachschulen zu beobachten (von 84 auf ca. 80%). Während an den beruflichen Gymnasien und den Berufsfachschulen die Erfolgsquote des Landkreises immer noch über der des Landes Baden-Württemberg liegt, zeichnet sich für die Berufskollegs eine um ca. 3 Prozentpunkte niedrigere Erfolgsquote für den Landkreis ab (vgl. **Abb. D2-4**).

<sup>5</sup> Die Erfolgsquote berechnet sich als Quotient aus der Zahl der Absolventen eines Jahrgangs mit erfolgreichem Abschluss und der Zahl an Absolventen eines Jahrgangs, die mit und ohne Abschluss die jeweilige Schulform verlassen, multipliziert mit 100.

**Abb. D2-4: Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge nach Schulformen in Baden-Württemberg und im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2013/14 (in %)**

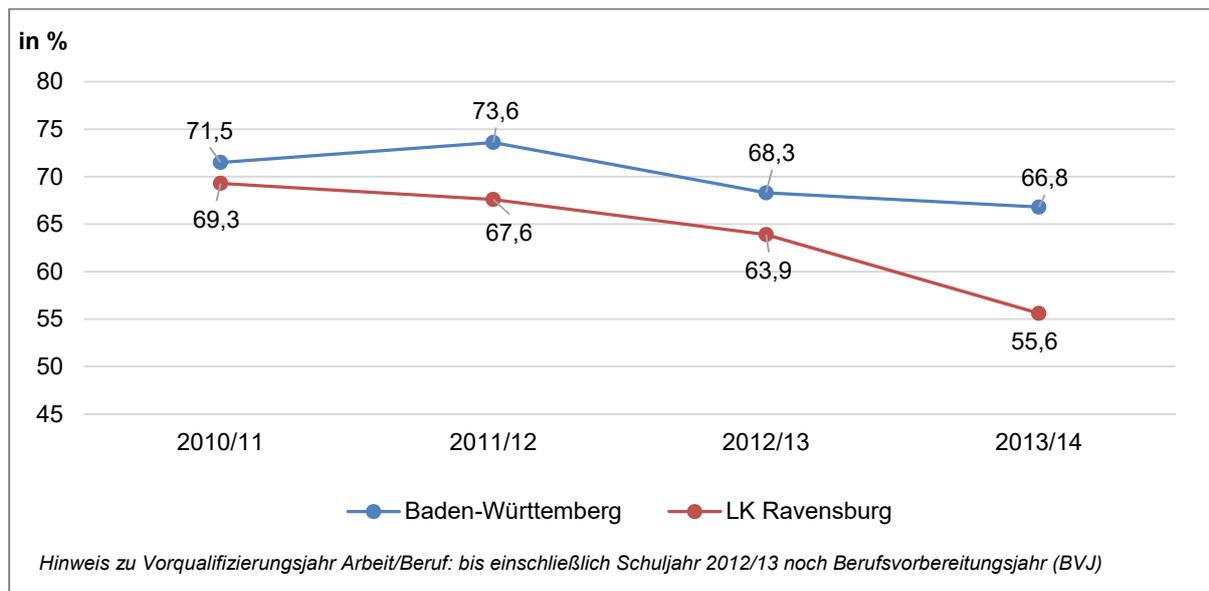


Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Zu hinterfragen ist sicherlich die starke und ungünstige Veränderung der Erfolgsquote an den beruflichen Gymnasien. Sie kann Ausdruck einer fehlenden Passung zwischen Voraussetzungen der Jugendlichen und Anforderungen der beruflichen Gymnasien sein, dahinter können sich aber auch unzureichende Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten für die betroffenen Jugendlichen verbergen.

Mit einer niedrigeren Erfolgsquote im Vergleich zu den übrigen Schulformen verläuft die Entwicklung im Berufsvorbereitungsjahr bzw. ab 2013/14 dem Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf. Die Erfolgsquote sank von 69% im Schuljahr 2010/11 auf knapp 56% im Jahr 2013/14. Sie liegt damit um rund 11 Prozentpunkte niedriger als in Baden-Württemberg insgesamt. Im Vergleich zu den anderen Angeboten und Programmen der beruflichen Bildung scheint hier die Effektivität am geringsten zu sein. Zugleich ist einzuräumen, dass Lehrende und andere pädagogisch tätige Personen in der Berufsvorbereitung auf besondere Herausforderungen treffen: Nicht nur die Kompetenzen in den Basisqualifikationen sind häufig sehr niedrig ausgeprägt, meist haben die Jugendlichen Friktionen in der eigenen Bildungsbiografie erlebt und bedürfen besonderer Unterstützung zur Förderung von Lernbereitschaften, Berufsorientierung und Selbstorganisation (vgl. **Abb. D2-5**).

**Abb. D2-5: Erfolgsquote des Berufsvorbereitungsjahres bzw. des Vorqualifizierungsjahres Arbeit/Beruf in Baden-Württemberg und im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2013/14 (in %)**



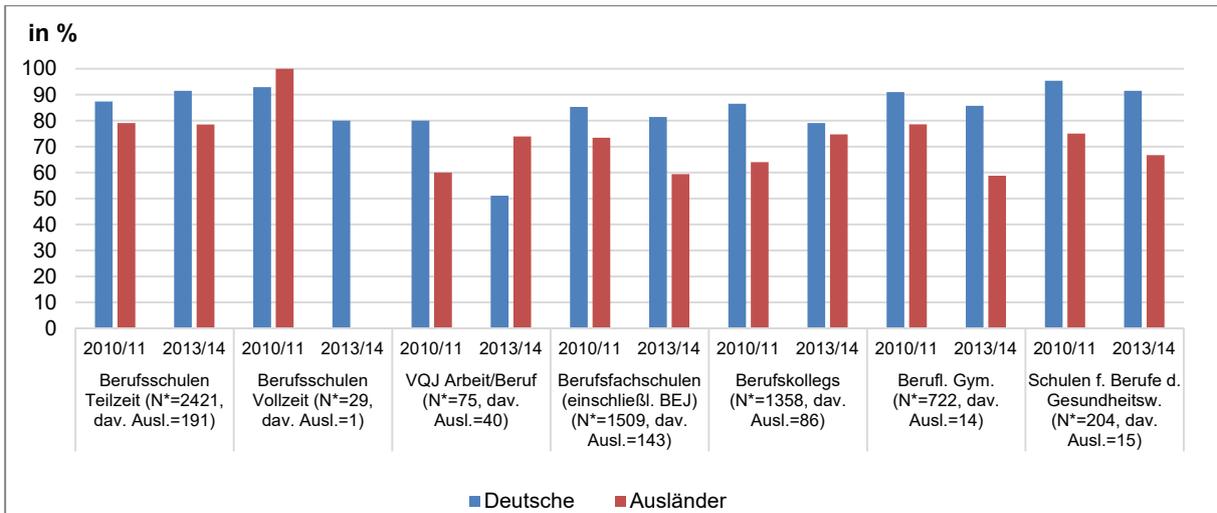
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016

Bis auf wenige Ausnahmen weisen ausländische Jugendliche in den verschiedenen Programmen der beruflichen Bildung niedrigere Erfolgsquoten als deutsche Jugendliche auf. Zu den Ausnahmen zählen die Berufsschulen Vollzeit, die allerdings nur einen sehr kleinen Anteil an Schülerinnen und Schülern im Landkreis umfassen. Überraschenderweise haben ausländische Jugendliche im Schuljahr 2013/14 im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf besser abgeschnitten als deutsche Jugendliche, 2010/11 war die Situation noch umgekehrt.

Besonders niedrige Erfolgsquoten mit je ca. 59% zeigen sich für ausländische Schülerinnen und Schüler an den Berufsfachschulen und an den beruflichen Gymnasien. Bei den Berufsfachschulen ist der Anteil erfolgreich abschließender ausländischer Jugendlicher von 73 auf rund 59% zurückgegangen, d.h. um ca. 14 Prozentpunkte innerhalb von vier Jahren. Dieser Befund ist sicherlich erklärungsbedürftig, hier können veränderte Selektionsbedingungen bei der Einmündung in die Berufsfachschulen eine Rolle spielen, aber auch andere individuelle, institutionelle sowie curriculare und pädagogische Faktoren maßgeblich dafür sein. Ebenso erklärungsbedürftig ist der starke Rückgang des Anteils erfolgreicher ausländischer Absolventen an den beruflichen Gymnasien im Landkreis. Dieser fällt mit 10 Prozentpunkten nicht ganz so stark aus wie an den Berufsfachschulen. Für deutsche Jugendliche beträgt dort der Rückgang der Erfolgsquote rund 5 Prozentpunkte und ist damit nur halb so hoch wie für ausländische Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Besonders hoch fällt die Differenz in der Erfolgsbilanz zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens mit ca. 25 Prozentpunkten aus. Es zeigt sich eine aufgehende Schere zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen. Allerdings ist hier die relativ niedrige Fallzahl der ausländischen Jugendlichen – ähnlich wie an den beruflichen Gymnasien – zu berücksichtigen, die sich bei prozentualer Betrachtung mit höheren Differenzwerten bemerkbar macht. Eine andere Entwicklung zeigt sich an den Berufskollegs, bei denen sich die Differenz des Erfolgsanteils beider Gruppen annähert, da der der ausländischen Jugendlichen von 64 auf knapp 75% ansteigt und der Anteil der deutschen Jugendlichen sich von 85 auf 81% verringert.

**Abb. D2-6: Erfolgsquote beim Abschluss beruflicher Bildungsgänge nach Schulformen und nach deutschen und ausländischen Schülerinnen und Schülern im Landkreis Ravensburg 2010/11 bis 2013/14 (in %)**



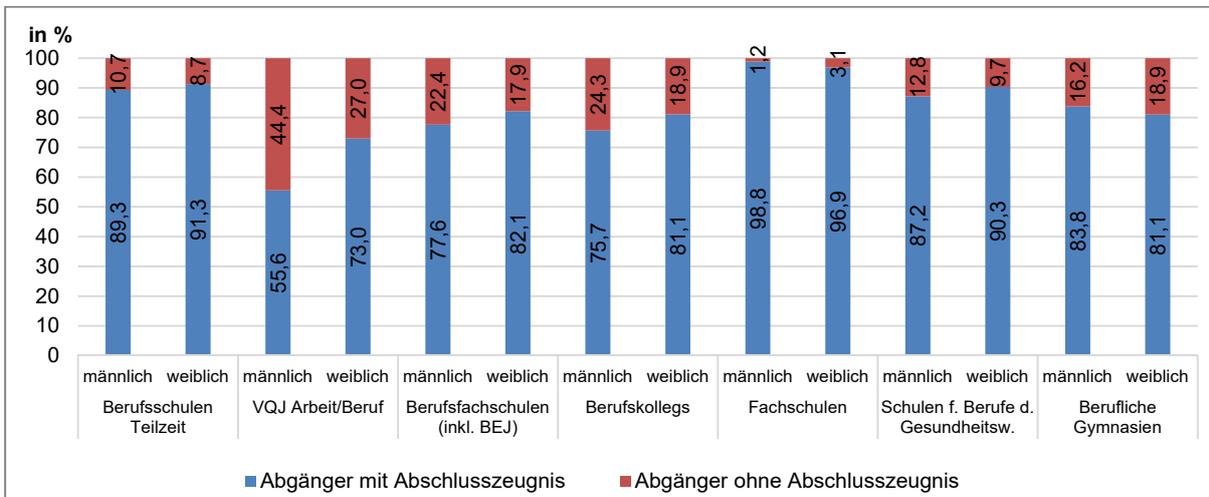
Hinweis zu VQJ (Vorqualifizierungsjahr) Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 noch Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016

Ein nochmals etwas differenzierteres Bild liefert die nachfolgende **Abb. D2-7**, die den unterschiedlichen Erfolg für Männer und Frauen verdeutlicht. Mit Ausnahme der beruflichen Gymnasien sind die jungen Frauen etwas erfolgreicher als die jungen Männer im Landkreis Ravensburg. Der Anteil an Schülerinnen ohne Abschlusszeugnis fällt an den meisten Schulformen bzw. beruflichen Programmen geringer aus. Bei den beruflichen Gymnasien verlassen 19% der Frauen dieses ohne das Abitur erfolgreich abgeschlossen zu haben, bei den Männern beträgt der Anteil 16%.

Eine sehr auffällige Differenz zwischen den Geschlechtern wird im Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Berufe deutlich, hier verlassen 27% der Frauen die Maßnahme ohne Abschlusszeugnis, bei den Männern hingegen sind es 44%.

**Abb. D2-7: Abgänger und Absolventen beruflicher Bildungsgänge nach Schulformen und nach Schülerinnen und Schülern im Landkreis Ravensburg 2013/14 (in %)**



Hinweis zu VQJ (Vorqualifizierungsjahr) Arbeit/Beruf: bis einschließlich Schuljahr 2012/13 noch Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2016

Die Leistungsfähigkeit der beruflichen Bildung kann an verschiedenen Merkmalen beurteilt werden, einerseits an der Verfügbarkeit von Ausbildungsgelegenheiten, die den Jugendlichen auch Wahloptionen einer beruflichen Ausbildung nach Interessen und Fähigkeiten eröffnen, andererseits aber auch an Ergebnissen wie der Stabilität von Ausbildungsverhältnissen und dem erfolgreichen Abschluss des gewählten Angebots in der beruflichen Bildung. Für den Bildungsbericht in Ravensburg wurden zwei Ergebnisperspektiven untersucht, zum einen die vorzeitigen Vertragsauflösungen, die allerdings nur für die duale Ausbildung zur Verfügung stehen, und die erlangten Abschlüsse in den verschiedenen Programmen der beruflichen Bildung.

Vertragsauflösungen spiegeln Passungsprobleme in der beruflichen Ausbildung unterschiedlichster Art wider und sind nicht selten mit anderen Friktionen für die Ausbildungspartner verbunden. Im Landkreis Ravensburg – und dies ist ein durchaus positiver Befund – ist die Quote der vorzeitigen Ausbildungsvertragsauflösungen niedriger als im Land Baden-Württemberg.

Zwei Entwicklungen bei den vorzeitigen Vertragsauflösungsquoten sind besonders zu erwähnen: Dies ist die deutlich rückläufige Vertragsauflösungsquote in den Freien Berufen, die 2010 noch am höchsten innerhalb der Wirtschaftsbereiche lag, und die um fünf Prozentpunkte gestiegene Vertragsauflösungsquote im Handwerk, bei dem inzwischen jedes vierte Ausbildungsverhältnis vorzeitig gelöst wird, unter den Frauen löst gar jede dritte das Ausbildungsverhältnis vorzeitig auf. Auch wenn die vorzeitige Vertragsauflösung kein endgültiges Verlassen des Ausbildungssystems bedeutet, so kann sie dennoch mit verlängerten Berufsausbildungszeiten sowie Unterbrechungs- und Suchphasen bei den Betroffenen einhergehen. Für die Betriebe bedeuten vorzeitige Vertragsauflösungen ebenfalls Instabilitäten und Ressourcenineffizienz. Daher wäre vor allem in Berufsbereichen mit einer hohen Auflösungsquote genauer auf die Passung von Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen sowie von Anforderungen des Berufs wie auch des jeweiligen Betriebes im Vorfeld der Ausbildungsaufnahme zu achten.

Der Erfolg der beruflichen Bildungsgänge kann am Kriterium der erreichten Abschlüsse und Zertifikate beurteilt werden. Als recht stabil mit einer Erfolgsquote von ca. 90% erweisen sich die Ausbildungsabschlüsse des dualen Systems einschließlich der an Sonderberufsschulen erworbenen Abschlüsse, deren leichte Erhöhung der Abschlussquote vor allem auf eine Erhöhung des Anteils erfolgreicher Abschlüsse unter den deutschen Jugendlichen und eines etwas besseren Abschlussanteils unter den Frauen zurückzuführen ist.

Neben dieser positiven Botschaft für die Ausbildungen im dualen System sind auch kritische Entwicklungen zu beobachten. Wurde im letzten Bericht noch hervorgehoben, dass eine besonders positive Entwicklung in den Schulabschlüssen bei den beruflichen Gymnasien zu verzeichnen war, deren Erfolgsquote stabil auf einem hohen Niveau von über 90% und damit höher als in Baden-Württemberg insgesamt lag, so kehrte sich diese Entwicklung in den letzten Jahren um. An den beruflichen Gymnasien im Landkreis Ravensburg sank die Erfolgsquote von 91 auf 82% in den letzten vier Jahren. Zwar liegt sie damit immer noch etwas günstiger als im Land Baden-Württemberg (79%), aber der Rückgang um 9 Prozentpunkte fällt sehr viel kräftiger aus als im Land. Hier könnten Passungsprobleme zwischen dem Leistungsvermögen der Jugendlichen und den Anforderungen der beruflichen Gymnasien möglich sein. Das Ergebnis kann daher Anlass zur Diskussion um angemessene Schullaufbahnberatungen sein, aber auch um adäquate Förderungen einer möglicherweise veränderten Schülerklientel. Ein nahezu ähnliches Bild mit merklichem Rückgang des Anteils erfolgreicher Abschlüsse lässt sich für die Berufskollegs zeichnen, deren Abschlussquote von 85% im Jahr 2010/11 auf 79% im Jahr 2013/14 zurückgegangen ist. Um vier Prozentpunkte sank die Quote bei den Berufsfachschulen.

Im letzten Bericht wurde das Augenmerk auf die recht niedrige Erfolgsquote im Berufsvorbereitungsjahr gelegt. Daran hat sich im Grunde genommen wenig geändert, ganz im Gegenteil, die Abschlussquote ist weiter gesunken. Sie liegt im Vergleich zu den übrigen Schulformen mit 63% sehr niedrig. Die Erfolgsquote sank von knapp 70% im Schuljahr 2010/11 auf ca. 63% im Jahr 2013/14. Sie liegt damit um rund 4 Prozentpunkte niedriger als in Baden-Württemberg insgesamt. Im Vergleich zu den anderen Angeboten und Programmen der beruflichen Bildung scheint hier die Effektivität am geringsten zu sein.

Ähnlich wie im letzten Bericht sind Disparitäten mit Blick auf die Staatsangehörigkeit zu beobachten. Nahezu ausnahmslos zeichnet sich für die meisten beruflichen Bildungsgänge ein niedrigerer Anteil an erfolgreichen Abschlüssen bei den ausländischen Jugendlichen ab. Dies gilt jedoch nicht mehr für das Berufsvorbereitungsjahr bzw. das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf, bei dem knapp drei Viertel der ausländischen Jugendlichen das Abschlusszertifikat erreichen – im Unterschied zu den deutschen Jugendlichen, von denen lediglich rund die Hälfte erfolgreich abschließt. Während an den Berufskollegs eine Annäherung der Abschlussquote zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen stattfand, öffnet sich die Schere an den Berufsfachschulen, an den beruflichen Gymnasien und an den Schulen für Berufe des Gesundheitswesens zwischen beiden Gruppen weiter und bedarf sicherlich einer näheren Erörterung und weiteren Beobachtung.

## E Hochschule

Das Thema Hochschule wird erstmals in einem Bildungsbericht des Kreises Ravensburg in dieser Ausführlichkeit behandelt. Hochschulen besitzen eine zentrale Bedeutung als Einrichtungen der Wissensproduktion, der Wissensvermittlung und der Innovation. Sie dienen unmittelbar der Bereitstellung gesellschaftlicher Humanressourcen, dem individuellen Kompetenzerwerb sowie der gesellschaftlichen Partizipation. Vor diesem Hintergrund gewinnen Fragen der Hochschulbildung deutlich auch an kommunalem Interesse. Zum einen ist dabei die quantitative Situation der Entwicklung der Studierendenzahlen im Kreis Ravensburg bedeutsam. Unter den bildungspolitischen Akteuren hat sich in den letzten Jahren ein weitgehender Konsens ausgebildet, die Studienanfänger- und Absolventenquoten nachhaltig zu erhöhen. Zum anderen ist auch die Frage wichtig, wo die Studienberechtigten, die ihre Studienberechtigung im Kreis erworben haben, ihr Studium aufnehmen und was sie studieren.

Die Wahl eines Studiums an einer Hochschule im Kreis Ravensburg hängt maßgeblich von der Studierbereitschaft der jungen Leute, den Studienangeboten und den Zugangsmöglichkeiten zum Studium ab. Das ist der erste Aspekt, dem genauer nachgegangen werden soll. Wo die Jugendlichen, die im Kreis Ravensburg eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, letztlich studieren, ist der zweite Aspekt, der betrachtet werden soll. Das ist nicht zuletzt auch mit Blick darauf, mit welchem künftigen qualifizierten Arbeitskräftepotenzial die Arbeitgeber im Kreis rechnen können, von besonderem Interesse.

Im folgenden Kapitel wird den genannten Aspekten anhand von zwei Indikatoren genauer nachgegangen:

E1 - Studierende an Hochschulen im Kreis Ravensburg

E2 - Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis Ravensburg

### E1 - Studierende an Hochschulen im Kreis Ravensburg

Nachfolgend werden die Hochschule im Kreis, ihr Studienangebot, die Zugangsmöglichkeiten zum Studium sowie die Entwicklung der Studierendenzahlen nach verschiedenen Aspekten beschrieben. Die statistischen Angaben dazu stammen überwiegend von den vier Hochschulen selbst bzw. vom Statistischen Landesamt. Sie wurden auf Grundinformationen begrenzt. Weitere, zum Teil sehr detaillierte, Angaben finden sich im Tabellenanhang zu Kapitel E. Die Reihenfolge der folgenden Darstellung der Hochschulen erfolgt alphabetisch:

#### DHBW Ravensburg

An der Dualen Hochschule (DHBW) Ravensburg, die am 1. Oktober 1978 gegründet wurde, studieren derzeit insgesamt 3.700 junge Menschen, davon circa 2.400 am Standort Ravensburg, in den Bereichen Wirtschaft und Technik (vgl. **Tab. E1-1**). Am Standort Ravensburg hat sich die Anzahl der Studierenden von 2010 (1.900) bis 2015 (2.400) deutlich erhöht. Der Frauenanteil ist mit durchschnittlich 65% seit 2010 für Wirtschaftsstudiengänge recht hoch.

Das duale Studienkonzept der DHBW mit dem regelmäßigen Wechsel zwischen Theorie- und Praxisphasen ist einzigartig in Deutschland. Studierenden wird so nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern sie lernen auch, dieses in der Praxis anzuwenden. Die Studierenden wechseln während ihres dreijährigen Studiums regelmäßig zwischen Hochschule und Unternehmen/sozialer Einrichtung und erhalten während der gesamten Studiendauer eine monatliche Vergütung. Über 85% der Studierenden werden von ihrem Dualen Partner nach Studienabschluss übernommen.

Die DHBW Ravensburg ist Teil der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), die die erste und einzige staatliche duale, das heißt praxisintegrierende Hochschule in Deutschland ist.

Sie basiert auf dem seit über vier Jahrzehnten erfolgreichen dualen Studienkonzept der baden-württembergischen Berufsakademie. Bundesweit einzigartig ist auch die am US-amerikanischen State University-System orientierte Organisationsstruktur der DHBW mit zentraler und dezentraler Ebene. An ihren neun Standorten und drei Campus bietet die DHBW in Kooperation mit über 9.000 ausgewählten Unternehmen und sozialen Einrichtungen eine Vielzahl von national und international akkreditierten Bachelor-Studiengängen in den Bereichen Wirtschaft, Technik und Sozialwesen an. Auch berufsintegrierende und berufsbegleitende Masterstudiengänge gehören zum Angebot der DHBW. Mit derzeit über 34.000 Studierenden und 141.000 Alumni gehört die DHBW zu den großen Hochschulen in Baden-Württemberg.

Am Campus Ravensburg werden 20 Studienrichtungen und -vertiefungen der Fakultät Wirtschaft gelehrt und am Campus Friedrichshafen 15 Studienrichtungen und -vertiefungen der Fakultät Technik. An der DHBW Ravensburg haben sich Spezial-Disziplinen herauskristallisiert, die deutschlandweit einen hervorragenden Ruf genießen. Dazu zählen unter anderem die Studienrichtungen BWL - Medien- und Kommunikationswirtschaft, BWL - Tourismus, Hotellerie und Gastronomie, BWL - Messe-, Kongress- und Eventmanagement sowie der Fahrzeugbereich. Eine Besonderheit ist der Studiengang Mediendesign, der einzige künstlerisch-gestalterische Studiengang im dualen System.

**Tab. E1-1: Studierende an der DHBW Ravensburg, Standort Ravensburg, nach Geschlecht in den Jahren 2010 bis 2015 (Anzahl; in %)**

Jahr	Studierende männlich	Studierende weiblich	Frauenanteil	Studierende insgesamt
	Anzahl		in %	Anzahl
2010	650	1.263	66,0	1.913
2011	699	1.364	66,1	2.063
2012	809	1.444	64,1	2.253
2013	887	1.539	63,4	2.426
2014	904	1.547	63,1	2.451
2015	855	1.545	64,4	2.400

Quelle: DHBW Ravensburg, Mai 2016

### Hochschule Ravensburg-Weingarten

Die Hochschule Ravensburg-Weingarten für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen, die im November 2014 ihren 50. Geburtstag feierte, bietet Bachelor- und Masterprogramme an. Ein bestimmendes Merkmal der Hochschule ist der starke Anwendungsbezug. Dieser äußert sich unter anderem in der dominanten Stellung des Praxissemesters und an praktischen Problemstellungen orientierten Projekt- und Abschlussarbeiten. Die Hochschule ist in der Region verankert und international orientiert. Geschätzt sind besonders die bilingualen Studiengänge.

Die Hochschule hat die größte Anzahl an Studierenden im Kreis (vgl. **Tab. E1-2**).

**Tab. E1-2: Studierende an der Hochschule Ravensburg-Weingarten in den Wintersemestern 2013/14 bis 2015/16 nach Geschlecht und Herkunft (Anzahl)**

Studierende	Wintersemester 2013/14	Wintersemester 2014/15	Wintersemester 2015/16
	Anzahl		
Studierende insgesamt	3.420	3.447	3.605
Darunter weiblich	1.107	1.144	1.230
Ausländische Studierende	440	452	455
Darunter weiblich	97	106	Keine Angabe

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; Angaben WS 2015/16: Hochschule Ravensburg-Weingarten, 2016



### Pädagogische Hochschule Weingarten

Die Pädagogische Hochschule Weingarten wurde 1962 eingerichtet. Zu wissenschaftlichen Einrichtungen wurden die Pädagogischen Hochschulen durch das "Gesetz über die Rechtsstellung der Pädagogischen und der Berufspädagogischen Hochschulen" von 1971 in Baden-Württemberg. Seither versteht die Pädagogische Hochschule Weingarten ihren Auftrag im Angebot wissenschaftlicher Studiengänge für Bildungsberufe. Die berufsbezogene Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern wird von der Hochschule als ihre Kernkompetenz angesehen. In Ergänzung dazu stehen Lehren und Lernen im Mittelpunkt ihrer Forschung. Die Hochschule sieht ihre Ziele in einer innovativen und nachhaltigen Bildung der Studierenden. Im Sinne einer lernenden Organisation will die Hochschule durch kontinuierliche Weiterentwicklung sowohl den Fortbestand der Einrichtung am Standort sichern als auch erworbene Qualität und Ansehen in Lehre und Forschung erhalten, nutzen und mehren. Zur Erreichung ihrer Ziele setzt sie Instrumente der Qualitätssicherung ein.

Grundlegend für die Struktur der Pädagogischen Hochschule Weingarten ist eine Kombination aus den Fächern der Fakultäten und den Forschungszentren. Die 2005 an der Pädagogischen Hochschule Weingarten eingeführte Matrixstruktur unterstreicht die interdisziplinäre Ausrichtung in Lehre und Forschung. Ab 2006 begann die Pädagogische Hochschule Weingarten, neben den Lehramtsstudiengängen ihr Angebot an wissenschaftlichen Studiengängen für weitere Bildungsberufe auszubauen. Inzwischen (Stand: Oktober 2015) bietet die PH Weingarten mit 10 Bachelorstudiengängen und 10 Masterstudiengängen außerhalb des Lehramts ein breites Spektrum an Studienmöglichkeiten an.

Während die beiden Fakultäten und mit ihnen die Fächer nach dem herkömmlichen Modell einer Hochschule disziplinär angeordnet sind, liegen die Zentren interdisziplinär quer dazu. Auf diese Weise wird Fachlichkeit und Interdisziplinarität für Studium und Lehre sowie Forschung gesichert. Die Fakultäten erfüllen ihre Aufgabe vornehmlich im Bereich Lehre/Studium und Prüfungen. Die Forschungszentren sollen Forschungsprojekte konzipieren, einwerben und durchführen. Die Zentren bündeln Forschungsaktivitäten und entwickeln ihr Forschungsprofil interdisziplinär in den vier Themenbereichen:

- Elementar- und Primarbildung
- Sekundarbildung
- Erwachsenenbildung
- Regionalität und Schulgeschichte

Die Angaben zu den Studierenden sollen im Folgenden etwas differenzierter dargestellt werden: Wie **Tab. E1-4** zeigt, lassen sich die bereits erläuterten Schwankungen der Studierendenzahlen zwischen Winter- und Sommersemester deutlich erkennen. Gleichwohl zeigt sich in den jeweiligen Semestern, also Sommer- bzw. Wintersemester, eine tendenzielle Zunahme der Studierenden und der Studienanfänger. Mit fast durchweg 75% war der Frauenanteil in allen Semestern sehr hoch.

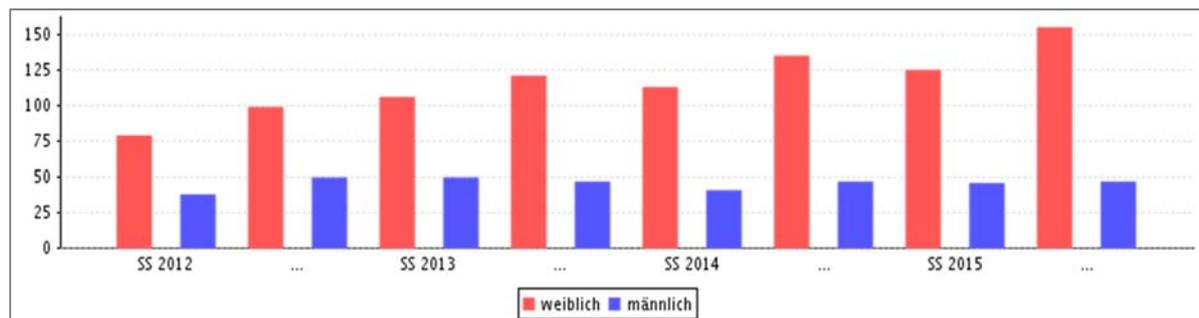
**Tab. E1-4: Studierende und Studienanfänger an der PH Weingarten von SS 2012 bis WS 2015/16 nach Geschlecht (Anzahl; in %)**

Semester	Studierende und Studienanfänger										
	Insgesamt	1. FS		1. HS		Darunter Frauen					
		Anzahl	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Insgesamt		1. FS		1. HS
						Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
WS 2015/16	3.311	712	21,5	513	15,5	2.491	75,2	550	77,3	416	81,1
SS 2015	2.994	201	6,7	98	3,3	2.224	74,3	143	71,1	75	76,5
WS 2014/15	3.378	879	26	583	17,3	2.521	74,6	695	79,1	478	82
SS 2014	3.037	205	6,8	122	4	2.249	74,1	149	72,7	99	81,2
WS 2013/14	3.327	680	20,4	485	14,6	2.468	74,2	511	75,2	372	76,7
SS 2013	3.083	202	6,6	116	3,8	2.273	73,7	138	68,3	91	78,5
WS 2012/13	3.307	716	21,7	540	16,3	2.441	73,8	519	72,5	402	74,4
SS 2012	3.002	230	7,7	139	4,6	2.225	74,1	164	71,3	101	72,7

Quelle: Angaben der PH Weingarten, amtliche Statistik von Baden-Württemberg, März 2016

Diese Geschlechterverteilung der Studierenden an der PH Weingarten zeigt sich fast in gleicher Weise bei den Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit: Von den Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind etwas mehr als doppelt so viele weibliche wie männliche Studierende an der PH Weingarten (vgl. **Abb. E1-1**).

**Abb. E1-1: Studierende mit ausländischer Staatsangehörigkeit an der PH Weingarten vom Sommersemester 2012 bis zum Wintersemester 2015/16 (Anzahl)**



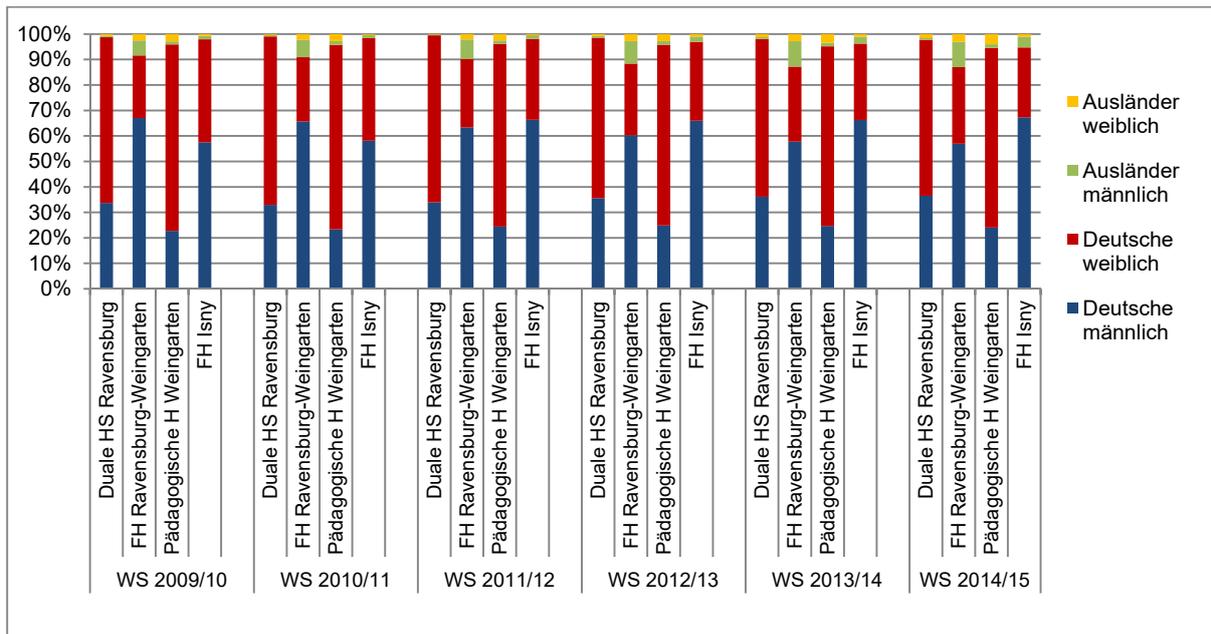
Quelle: Angaben der PH Weingarten, amtliche Statistik von Baden-Württemberg, März 2016

Betrachtet man die Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt an der PH Weingarten in einer vergleichbaren Zeitreihe der Wintersemester ab 2010/11, dann wird eine stetige Zunahme der Anzahl der Studierenden von 2.925 (WS 2010/11) auf 3.311 (WS 2015/16) deutlich (vgl. **Tab. E1-8A**).

### Studierende an den Hochschulen im Kreis Ravensburg nach Geschlecht und Herkunft

Im Folgenden werden für die vier Hochschulen im Kreis die prozentualen Anteile der Studierenden in den Wintersemestern 2009/10 bis 2014/15 nach Geschlecht und Herkunft in einem Gesamtüberblick dargestellt (vgl. **Abb. E1-2**).

**Abb. E1-2: Studierende an Hochschulen im Kreis Ravensburg nach Herkunft und Geschlecht (in %)**



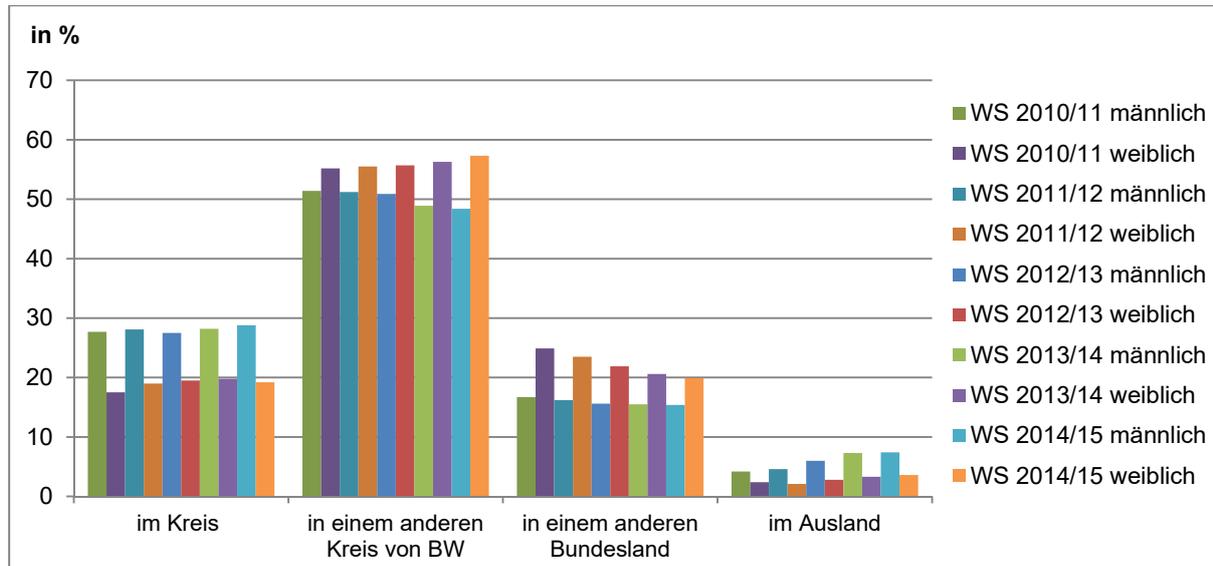
Quelle: Hochschulstatistik, Statistisches Bundesamt, 2016; eigene Berechnungen

In der Gegenüberstellung werden Unterschiede hinsichtlich Geschlecht und Herkunft der Studierenden besonders deutlich. Werden im betrachteten Zeitraum die Hochschule Ravensburg-Weingarten und die nta Isny vor allem von männlichen Studierenden gewählt, überwiegen bei der PH Weingarten und der Dualen Hochschule Ravensburg die weiblichen Studierenden. Größere Anteile ausländischer Studierenden finden sich an der Hochschule Ravensburg-Weingarten. Die genannten Unterschiede erklären sich in erster Linie aus den Profilen, den Angeboten sowie den Ausbildungsschwerpunkten, -themen und -abschlüssen der vier Hochschulen.

### Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung der Studierenden an den Hochschulen im Kreis Ravensburg

Schaut man sich näher an, wo die Studierenden an den vier Hochschulen im Kreis ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, dann zeigt sich, dass in allen Wintersemestern die große Mehrheit der Studierenden (über 50%) aus Baden-Württemberg kam. Dabei waren es durchweg stets mehr weibliche (zwischen 55 und 60%) als männliche Studierende (ca. 50%). Auffällig ist, dass der Anteil der weiblichen Studierenden aus dem Land insgesamt im betrachteten Zeitraum gestiegen, der der männlichen Studierenden hingegen gefallen ist. Bei den Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis waren die männlichen mit knapp 30% in der Mehrheit (knapp 20% weibliche Studierende). Fast ebenso viele Studierende, allerdings mit abnehmender Tendenz, kamen aus einem anderen Bundesland. Hier waren es mehr weibliche (um 25%) als männliche (15–20%) Studierende. Aus dem Ausland stammten zwischen und 8% der Studierenden, wobei es fast durchweg mehr männliche als weibliche Studierende waren. Der Anteil der ausländischen Studierenden wuchs im betrachteten Zeitraum jedoch sichtbar (vgl. **Abb. E1-3**).

**Abb. E1-3: Studierende an Hochschulen im Kreis Ravensburg nach dem Ort des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung und nach Geschlecht in den Wintersemestern 2010/11 bis 2014/15 (in %)**



*Hinweis: Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik, 2016*

Mit vier Hochschulen ist der Kreis Ravensburg hinsichtlich wissenschaftlich innovativer Inputmöglichkeiten sehr gut aufgestellt. An der *Dualen Hochschule (DHBW) Ravensburg* sind derzeit in den Bereichen Wirtschaft und Technik ca. 2.400 Studierende am Standort Ravensburg eingeschrieben, davon 64% weibliche Studierende. Das duale Studienkonzept der DHBW mit dem regelmäßigen Wechsel zwischen Theorie- und Praxisphasen ist einzigartig in Deutschland. Die *Hochschule Ravensburg-Weingarten* für Technik, Wirtschaft und Sozialwesen, die mit ca. 3.600 Studierenden die größte Anzahl an Studierenden im Kreis hat, bietet Bachelor- und Masterprogramme an. Ein bestimmendes Merkmal der Hochschule ist der starke Anwendungsbezug unter anderem mit einer dominanten Stellung des Praxissemesters. Die *Naturwissenschaftlich Technische Akademie (nta) Isny* umfasst fünf verschiedene Berufskollegs (Berufsfachschulen) und vier akkreditierte Fachhochschul-Studiengänge an der Hochschule für angewandte Wissenschaften University of Applied Sciences. Als eine der wenigen Bildungsinstitutionen in Deutschland ermöglicht sie den Einstieg in hochtechnologische naturwissenschaftliche Berufe sowohl mit Mittlerem Bildungsabschluss als auch mit Abitur. Im Wintersemester 2015/16 gab es 172 überwiegend männliche Studierende. Die *Pädagogische Hochschule Weingarten* sieht die berufsbezogene Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern als ihre Kernkompetenz an. Grundlegend für die Struktur der Pädagogischen Hochschule ist eine Kombination aus den Fächern der Fakultäten und den Forschungszentren. Diese Matrixstruktur unterstreicht die interdisziplinäre Ausrichtung in Lehre und Forschung. Die Hochschule hat mit 75% weiblichen Studierenden unter den derzeit 3.300 Studierenden den höchsten Frauenanteil aller vier Hochschulen. Der Anteil ausländischer Studierender ist mit über 12% an der Hochschule Ravensburg-Weingarten am höchsten.

Die große Mehrheit der Studierenden an den vier Hochschulen im Kreis kam aus dem Land Baden-Württemberg (53%). Mehrheitlich waren es weibliche Studierende. Ca. 24% der Studierenden kamen direkt aus dem Kreis, darunter knapp 30% männliche und ca. 20% weibliche Studierende. Aus einem anderen Bundesland stammten 18% der Studierenden, darunter etwas mehr weibliche als männliche Studierende. Fast 6% kamen aus dem Ausland. Der Anteil männlicher war dabei doppelt so hoch wie der weiblicher Studierender.

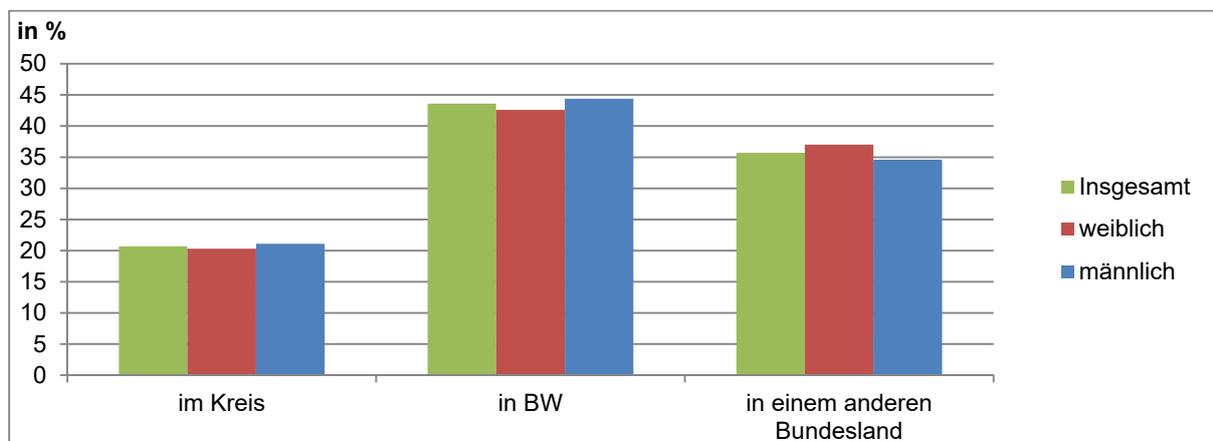
## E2 - Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis Ravensburg

Nachdem in dem vorher dargestellten Indikator der Fokus auf die Studierenden an den Hochschulen im Kreis Ravensburg gerichtet war, soll nunmehr betrachtet werden, wo die Jugendlichen, die im Kreis Ravensburg eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, ihr Studium realisieren.

### Studierende an Hochschulen in Deutschland mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis Ravensburg

Die Verteilung der Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis Ravensburg auf die drei Studienorte (Hochschulen im Kreis, Hochschulen im Land, Hochschulen in anderen Bundesländern) im Wintersemester 2014/15 zeigt **Abb. E2-1** deutlich: Fast 45% aller Studierenden aus dem Kreis Ravensburg studieren an einer Hochschule in Baden-Württemberg, etwas über 35% an einer Hochschule in einem anderen Bundesland und immerhin 20% an einer der Hochschulen im Kreis. Konkret heißt das, dass im Wintersemester 2014/15 von den insgesamt 10.833 Studierenden mit einer im Kreis Ravensburg erworbenen Hochschulzugangsberechtigung, davon 5.826 männliche und 5.007 weibliche, insgesamt 2.247 (ca. 20%) an der Hochschule im Kreis Ravensburg, 4.718 (ca. 45%) an einer Hochschule in Baden-Württemberg und 3.868 (ca. 35%) an einer Hochschule in einem anderen Bundesland eingeschrieben waren.

**Abb. E2-1: Studienort der Studierenden aus dem Kreis Ravensburg im Wintersemester 2014/15 nach Geschlecht (in %)**

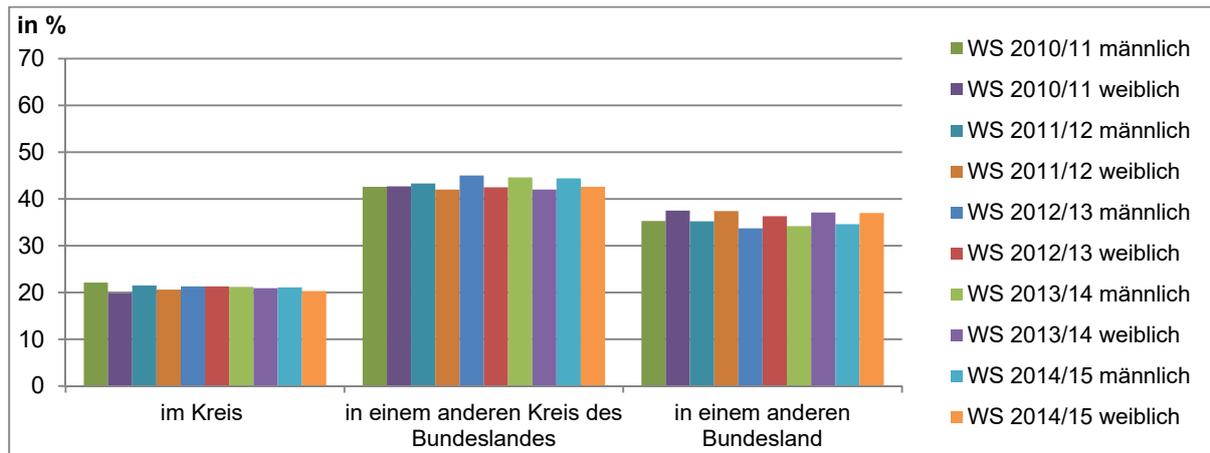


*Hinweis: Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hauptsitzes der Hochschule nachgewiesen; Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik, 2016*

Schaut man sich diese Verteilung der Studienorte in einer Zeitreihe und nach Geschlecht genauer an, dann ist interessant, dass vom Wintersemester 2010/11 bis zum Wintersemester 2014/15 die Verteilung der Studierenden mit einer Zugangsberechtigung, die im Kreis Ravensburg erworben wurde, auf die Hochschulen im Kreis, in Baden-Württemberg und in den anderen Bundesländern relativ konstant geblieben ist. Abgesehen von kleineren Schwankungen zeigen sich kaum Veränderungen der jeweiligen Anteile (**Abb. E2-2**).

**Abb. E2-2: Studienort der Studierenden aus dem Kreis Ravensburg in den Wintersemestern 2010/11 bis 2014/15 nach Geschlecht (in %)**



*Hinweis: Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hauptsitzes der Hochschule nachgewiesen; Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik, 2016*

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich, wie die Abbildung verdeutlicht, im betrachteten Zeitraum insbesondere bei den Studierenden in Baden-Württemberg sowie bei denen in einem anderen Bundesland: An den Hochschulen in Baden-Württemberg studierten seit dem WS 2011/12 stets etwas mehr männliche als weibliche Studierende und an den Hochschulen in anderen Bundesländern waren es immer mehr weibliche als männliche Studierende. An den Hochschulen im Kreis waren es in den letzten Jahren fast immer etwa gleich viele männliche wie weibliche.

Richtet man den Blick auf die Studienorte außerhalb des Kreises Ravensburg und betrachtet, wo vor allem die Studierenden mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis ihr Studium absolvieren, dann zeigt sich ein eindeutiges Muster: Die große Mehrheit (6.800) der Studierenden aus dem Kreis Ravensburg studierte im WS 2014/15 an einer Hochschule im eigenen Bundesland (vgl. **Abb. E2-3**). Ein relativ großer Teil (1.800) bevorzugte eine Hochschule im benachbarten Bayern. Über 500 Studierende waren an einer Hochschule in Nordrhein-Westfalen eingeschrieben. Über oder um 200 Studierende aus dem Kreis Ravensburg gab es in Hessen (274), Berlin (263) und Sachsen (199). Nur in Baden-Württemberg (145) und Bayern (30) studierten im WS 2014/15 nennenswerte Anteile ausländischer Studierender mit einer im Kreis Ravensburg erworbenen Hochschulzugangsberechtigung. Während es in Baden-Württemberg gleich viele männliche (73) wie weibliche (72) Studierende waren, lag das Übergewicht in Bayern bei den männlichen Studierenden (19; weibliche 11).

**Abb. E2-3: Studierende aus dem Kreis Ravensburg an Hochschulen in allen Bundesländern im WS 2014/15 (Anzahl)**

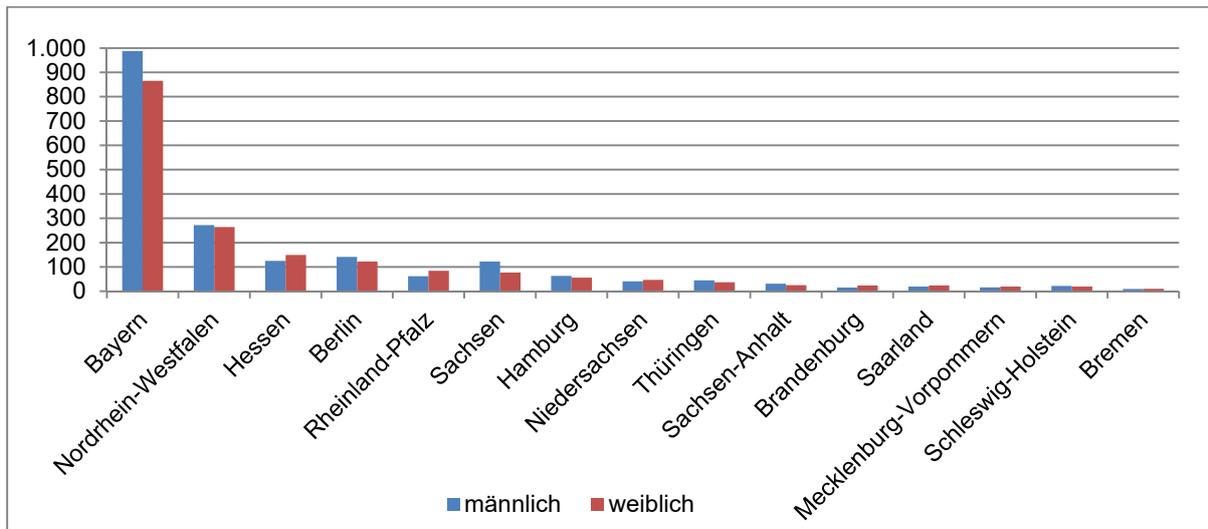


*Hinweis: Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hauptsitzes der Hochschule nachgewiesen; Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik, 2016*

Werden diese Studierenden aus dem Kreis Ravensburg an Hochschulen in den anderen Bundesländern (ohne Baden-Württemberg) unter dem Genderaspekt betrachtet, zeigen sich einige geschlechtsspezifische Unterschiede: Mehr männliche als weibliche Studierende bevorzugen z.B. Hochschulen in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen. Hingegen finden sich mehr weibliche als männliche Studierende z.B. an Hochschulen in Hessen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen (vgl. **Abb. E2-4**). Die Anzahl der ausländischen Studierenden war dabei, außer in Bayern und Nordrhein-Westfalen, jeweils so gering, dass hier auf eine Darstellung verzichtet wird.

**Abb. E2-4: Studierende aus dem Kreis Ravensburg an Hochschulen in allen Bundesländern (außer Baden-Württemberg) nach Geschlecht im WS 2014/15 (Anzahl)**

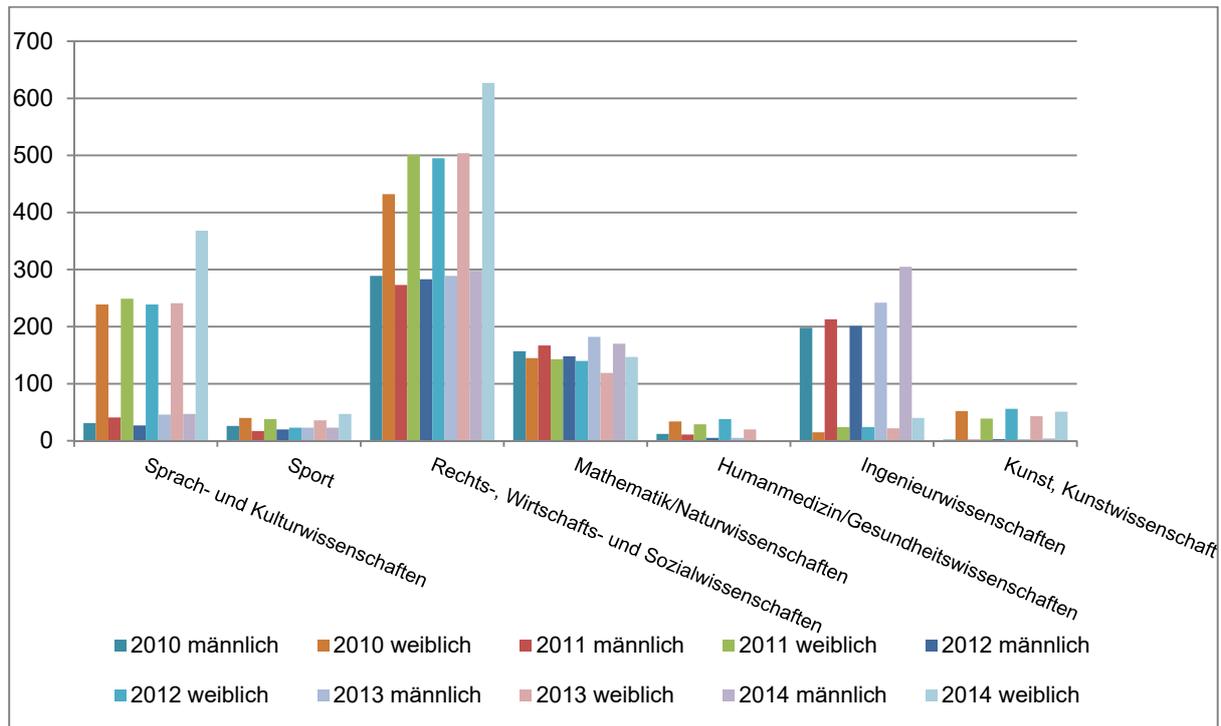


*Hinweis: Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hauptsitzes der Hochschule nachgewiesen; Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik, 2016*

Abschließend soll, gerade auch mit Blick auf mögliche hochqualifizierte Arbeitskräfte für den Kreis Ravensburg, betrachtet werden, welche Fächergruppen die Studierenden mit einer im Kreis Ravensburg erworbenen Hochschulzugangsberechtigung studierten (vgl. **Abb. E2-5**). Die große Mehrheit der Hochschulabsolventen verfügte in den Jahren 2010 bis 2014 über Abschlüsse in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Eine recht hohe Anzahl von Hochschulabsolventen gab es im betrachteten Zeitraum auch in den Sprach- und Kulturwissenschaften, in Mathematik/Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften. Auffällig ist die steigende Anzahl von Absolventen in den Ingenieurwissenschaften, vor allem bei den männlichen Absolventen. In allen genannten Fächergruppen finden sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: In den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind es mehr weibliche als männliche Absolventen. In den Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften sind es stets mehr männliche als weibliche Absolventen.

**Abb. E2-5: Hochschulabsolventen mit einer im Kreis Ravensburg erworbenen Hochschulzugangsberechtigung von 2010 bis 2014 nach Fächergruppen und Geschlecht (Anzahl)**



*Hinweis: Studierende im Fernstudium werden im Kreis des Hauptsitzes der Hochschule nachgewiesen; Studierende an Hochschulen mit Standorten in mehreren Bundesländern werden am jeweiligen Hochschulstandort und nicht am Hauptsitz der Hochschule nachgewiesen.*

*Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, kommunale Bildungsdatenbank, Hochschulstatistik, 2016*

Die Jugendlichen, die im Kreis Ravensburg eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, studierten überwiegend an einer Hochschule in Baden-Württemberg (fast 45%) oder an einer Hochschule in einem anderen Bundesland (etwas über 35%). 20% studierten an einer der Hochschulen im Kreis. Dabei zeigen sich kaum größere geschlechtsspezifische Unterschiede. An den Hochschulen in Baden-Württemberg studierten seit dem WS 2011/12 etwas mehr männliche als weibliche Studierende und an den Hochschulen in anderen Bundesländern waren es etwas mehr weibliche als männliche Studierende.

Von den Studierenden aus dem Kreis Ravensburg studierten im WS 2014/15 6.800 an einer Hochschule in Baden-Württemberg. Ein relativ großer Teil (1.800) war an einer Hochschule im benachbarten Bayern eingeschrieben. Über 500 Studierende wählten eine Hochschule in Nordrhein-Westfalen sowie um 200 Studierende eine in Hessen (274), Berlin (263) und Sachsen (199). Mehr männliche als weibliche Studierende bevorzugten z.B. Hochschulen in Bayern, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen. Hingegen fanden sich mehr weibliche als männliche Studierende z.B. an Hochschulen in Hessen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen.

Die große Mehrheit der Hochschulabsolventen, die aus dem Kreis kamen, verfügte in den Jahren 2010 bis 2014 über Abschlüsse in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Eine recht hohe Anzahl von Hochschulabsolventen gab es im betrachteten Zeitraum auch in den Sprach- und Kulturwissenschaften, in Mathematik/Naturwissenschaften sowie in den Ingenieurwissenschaften. In den Ingenieurwissenschaften ist die in den letzten Jahren steigende Anzahl bei den männlichen Absolventen auffällig. Auch in den anderen Fächergruppen finden sich deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. In den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind es mehr weibliche als männliche Absolventen und in Mathematik/Naturwissenschaften mehr männliche als weibliche Absolventen.

## F Weiterbildung

Das Thema Weiterbildung wird in diesem Bildungsbericht in seinen Facetten allgemeine und berufsbezogene Weiterbildung sowie Familienbildung indikatorengestützt erstmals dargestellt. Die Aussagen in diesem Kapitel verstehen sich dabei als ein erster Einstieg in die Thematik. Sie wären in den nächsten Berichten zu vertiefen und zu ergänzen.

Weiterbildung ist ein wichtiger Teil des lebenslangen Lernens und hat in den letzten Jahren eine steigende Aufmerksamkeit in Bildungsdiskussionen und in bildungspolitischen Konzepten gefunden. Vor allem Lernen im Erwachsenenalter hat insbesondere durch die aktuellen Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft an Bedeutung gewonnen. Begründet besonders durch die demografische Entwicklung und den anhaltenden Trend zu wissensbasierten Gesellschaften sind sowohl in nationaler als auch in internationaler Perspektive Bereitschaft und Fähigkeit der Individuen, sich kontinuierlich weiterzubilden, essentielle Bedingungen für ökonomische Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und Volkswirtschaften einerseits sowie für die soziale Partizipation und Integration in einer Gesellschaft andererseits. Verstärkt wird dies dadurch, dass immer mehr Menschen in der so genannten Nacherwerbsphase leben. Aber auch die allgemeine Weiterbildung erfährt in diesem Kontext größere bildungspolitische Aufmerksamkeit. Aufgrund der demografischen Veränderungen ist davon auszugehen, dass der Anteil bildungsinteressierter Menschen in der Nacherwerbsphase auch im Kreis Ravensburg zunehmen wird und entsprechende Bildungsangebote zunehmend nachgefragt werden.

Unter dieser Perspektive soll das Thema Weiterbildung im Folgenden unter drei Aspekten angegangen werden:

- Erstens wird als tragender Bestandteil der allgemeinen Weiterbildung (**F1**) die Entwicklung der Weiterbildungsangebote der Volkshochschulen sowie ihre Nutzung im Kreis Ravensburg dargestellt.
- Zweitens wird die berufliche Weiterbildung in den Blick genommen (**F2**).
- Und drittens werden die Angebote für Familienbildung (**F3**) als besondere Form der Weiterbildung im Kreis unter verschiedenen Aspekten betrachtet.

### F1 - Allgemeine Weiterbildung

Allgemeine Weiterbildung wurde traditionell vor allem von den Volkshochschulen (VHS) als Einrichtungen des öffentlichen Bildungswesens angeboten. In den letzten Jahren und Jahrzehnten sind neben den VHS viele weitere Anbieter von allgemeiner Weiterbildung hinzugekommen. Wie sich die Situation hinsichtlich der Anbieter von Weiterbildung, die zum Themenkomplex allgemeine Weiterbildung gezählt werden können, im Kreis Ravensburg darstellt, soll nachfolgend betrachtet werden.

#### Anbieter und Angebotsschwerpunkte von Weiterbildung im Kreis Ravensburg

Die thematischen Schwerpunkte der Weiterbildungsangebote sind allgemeine, technisch-gewerbliche und kaufmännische Themen (vgl. **Tab. F1-1**). Eine ganze Reihe Anbieter hat alle genannten thematischen Schwerpunkte im Programm und mehr als die Hälfte bot allgemeine Weiterbildungsthemen an.

**Tab. F1-1: Übersicht über ausgewählte Anbieter und thematische Schwerpunkte von Weiterbildung im Kreis Ravensburg im Jahr 2015**

Träger/Anbieter	Ort	T-G	Sp	K	EDV	G-S	A
Berufsbildungswerk Adolf-Aich gGmbH	Ravensburg	x					x
bfz gGmbH	Ravensburg/Wangen	x	x	x	x	x	x
DAA-Technikum gemeinnütziges Bildungsinstitut	Ravensburg	x		x	x		
IHK Bodensee-Oberschwaben	Weingarten	x	x	x	x		x
IHK@hoc Bodensee-Oberschwaben Online Trainingsverbund	Weingarten		x	x	x		
Institut für Soziale Berufe gGmbH	Ravensburg					x	x
Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH	Weingarten			x	x	x	x
Kolping Bildungszentrum	Ravensburg		x	x	x	x	x
Kontaktstelle Frau und Beruf	Ravensburg						x
OWB Oberschwäbische Werkstätten	Ravensburg	x			x	x	x
SOLE e.V. Basis Sprachtraining	Ravensburg		x				
Stephanuswerk Isny	Isny	x		x			x
WBS Training AG	Ravensburg	x	x	x	x	x	x
VWA Württembergische Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie	Ravensburg			x			x
Diakonische Institut für soziale Berufe gGmbH	Wilhelmsdorf					x	
Inlingua Sprachcenter	Ravensburg		x				
Katholische Erwachsenenbildung Kreis Ravensburg e.V.	Ravensburg						x
AWW Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung der Hochschule	Weingarten			x			x
AWW Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule	Weingarten					x	x
Kaufmännische Privatschule Schindele	Ravensburg		x	x	x		
Geschwister-Scholl-Schule	Leutkirch	x		x			
Landwirtschaftliches Zentrum für Rinderhaltung, Grünlandwirtschaft, Milchwirtschaft, Wild und Fischerei Baden-Württemberg	Aulendorf	x					
BFW Berufsbildungswerk des DGB	Weingarten	x		x	x		
Ernährungszentrum im Landwirtschaftsamt	Ravensburg					x	
Kreishandwerkerschaft Ravensburg	Ravensburg	x		x			
BBQ Berufliche Bildung gGmbH	Ravensburg	x		x	x	x	x

T-G=Technisch-gewerblich; Sp=Sprachen; K=Kaufmännisch; EDV=EDV/Software; G-S=Gesundheit und Soziales; A=Allgemein

Quelle: Angaben zu den Weiterbildungsträgern des Landkreises Ravensburg, 2016

### Volkshochschulen (VHS) im Kreis Ravensburg

Kleine und mittlere Volkshochschulen mit vielen Außenstellen prägen die Weiterbildungslandschaft im Kreis Ravensburg. Die Volkshochschulen des Kreises sind Mitglied in der Regionalver-

sammlung Bodensee-Oberschwaben. Zur Regionalversammlung Bodensee-Oberschwaben gehören die Volkshochschulen Leutkirch, Wangen, Isny, Bad Wurzach, Bad Waldsee, Ravensburg, Weingarten, Aulendorf, Pfullendorf, Bad Saulgau, Mengen, Friedrichshafen und Bodenseekreis. Die Regionalversammlung Bodensee-Oberschwaben ist eine von 13 Regionalversammlungen landesweit.

Volkshochschulen sind die zentralen Anbieter von allgemeiner Weiterbildung. Ihr Angebot richtet sich überwiegend an Erwachsene und Heranwachsende. Aufgabe der Volkshochschulen ist es, an der Verwirklichung von mehr Chancengleichheit mitzuwirken und einen Beitrag zum kulturellen und sozialen Ausgleich zu leisten, aber auch durch entsprechende Inhalte den Arbeitsmarkt positiv zu beeinflussen. Ziel der VHS ist es, Anreize und Angebote für ein lebenslanges Lernen zu schaffen und somit die Chance zur persönlichen Weiterentwicklung und zum Gewinn neuer Perspektiven zu ermöglichen. Sie sind Weiterbildungs- und Kommunikationsort für Menschen aller Nationalitäten und sozialer Gruppen sowie Menschen mit Beeinträchtigungen. Mit den Angeboten der VHS soll in der Regel die ganze Spanne der allgemeinen, politischen, beruflichen und kulturellen Weiterbildung sowie der Gesundheitsbildung abgedeckt werden.

Die VHS im Kreis sind einer der wichtigsten Träger der integrativen Bildung im Land und im Kreis (Deutschkurse für Migranten, Integrationskurse usw.). Sie sorgen durch eine Vielzahl an Außenstellen für eine wohnortnahe Weiterbildung auch in dünn besiedelten Räumen. Die VHS sind zudem verlässliche Partner anderer Bildungseinrichtungen und der Kulturarbeit und tragen mit ihren Angeboten zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung der Kunden bei. Durch die Förderung von Land und Kreis sind sie in der Lage, niederschwellige Angebote zu machen. Die VHS im Kreis stellen sich dem Thema Qualitätsmanagement – in wenigen Jahren werden alle VHS im Kreis ein QM-Zertifikat haben. Im Folgenden wird über die Entwicklung der Angebote und der Teilnehmerzahlen der Volkshochschulen im Kreis Ravensburg seit 2011 informiert. Diese Betrachtung wird anhand der fünf Fachbereiche „Gesellschaft-Politik-Umwelt“ (P-G-U), „Gesundheit“ (Ges.), „Arbeit-Beruf“ (A-B), „Kultur-Gestalten“ (K-G) und „Sprachen“ (Spr.) sowie für die Beteiligung im Fachbereich „Grundbildung/Schulabschlüsse“ (G-S) im Kreis und für alle Volkshochschulen im Kreis (VHS Oberschwaben/Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten) differenziert.

Im Jahr 2014<sup>1</sup> hatten die acht Volkshochschulen des Kreises und die insgesamt 22 Arbeitsstellen/Außenstellen insgesamt 3.362 Kurse/Lehrgänge mit 63.099 Unterrichtsstunden angeboten. Diese wurden von 33.216 Personen genutzt (Belegungen). Durchgeführt wurden 235 Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen mit 11.289 Besucherinnen und Besuchern. Hinsichtlich der Belegungen finden sich in der VHS-Statistik folgende Angaben: Gesamt-Belegungen je 100 Einwohner 12,1. Im Fachbereich "Gesellschaft-Politik-Umwelt" gab es 0,7 Belegungen je 100 Einwohner. Der Fachbereich "Gesundheit" wies 5,5 Belegungen je 100 Einwohner und der Fachbereich "Sprachen" 3,1 je 100 Einwohner auf. Die Angebote im Fachbereich "Kultur-Gestalten" hatten 1,9 und die im Fachbereich "Arbeit-Beruf" 0,7 Belegungen je 100 Einwohner (vgl. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Statistische Berichte, Volkshochschulen 2014, 07.09.2015).

Derzeit bieten die Volkshochschulen im Kreis Ravensburg ein breit gefächertes und kundennahes Angebot an, das verschiedene thematische Schwerpunkte differenziert für einzelne Bevölkerungsgruppen beinhaltet. Im Folgenden soll für alle Volkshochschulen im Kreis ein Überblick über das Angebot und seine Nutzung insgesamt und in den fünf Programmbereichen sowie im Bereich „Grundbildung-Schulabschlüsse“ gegeben werden. Dabei wird nach Alter und Geschlecht sowie nach bestimmten Adressatengruppen wie Analphabeten, Arbeitslose, Ausländer u.a. differenziert.

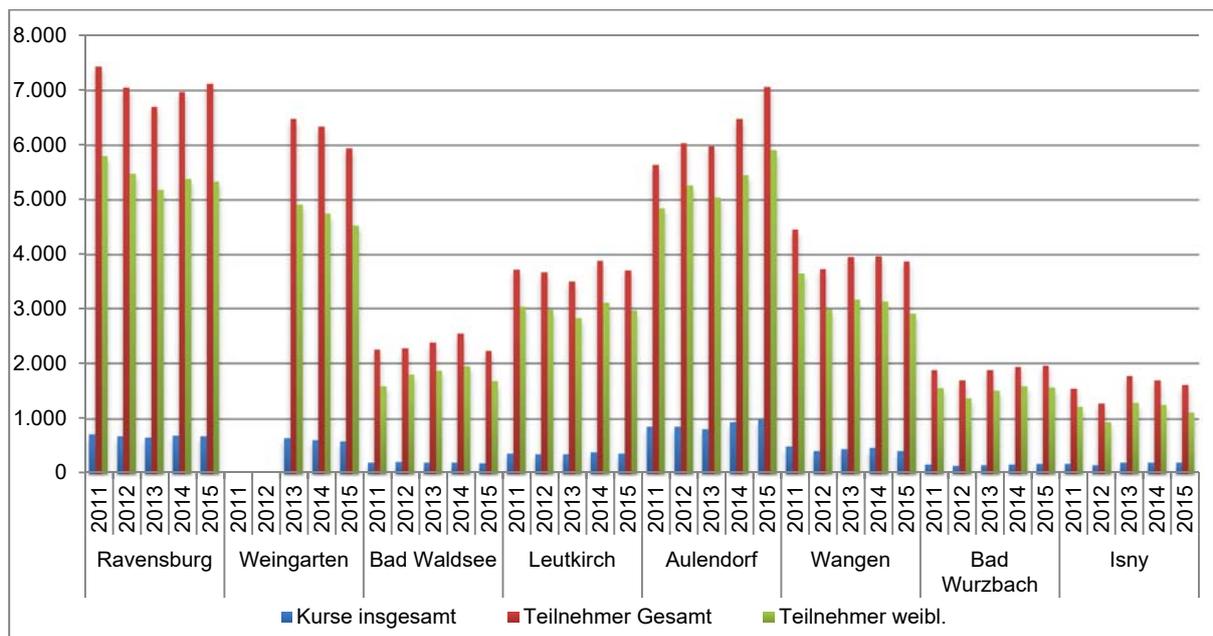
---

<sup>1</sup> Die im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg aktuell verfügbaren Daten zur VHS im Kreis Ravensburg sind aus dem Jahr 2014.

### Entwicklung der Angebote und der Teilnehmerzahlen der VHS Aulendorf<sup>2</sup>, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten nach Programmbe- reichen, Geschlecht, Alters- und Adressatengruppen

Eine ausführliche Darstellung zu jeder der genannten acht VHS findet sich im Tabellenanhang. Nachfolgend werden die Ergebnisse einer Umfrage aus dem Frühjahr 2016 komprimiert präsentiert. Dabei kann aus Platzgründen nicht mehr auf jede einzelne VHS eingegangen werden. **Abb. F1-1** veranschaulicht in einem Überblick die Entwicklung der Anzahl der Kurse wie auch der Teilnehmer und der weiblichen Teilnehmer in den Jahren 2011 bis 2014.

**Abb. F1-1: Entwicklung der Anzahl der Kurse und der Kursteilnehmer an den VHS Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten in den Jahren 2011 bis 2015 nach Geschlecht (Anzahl)**



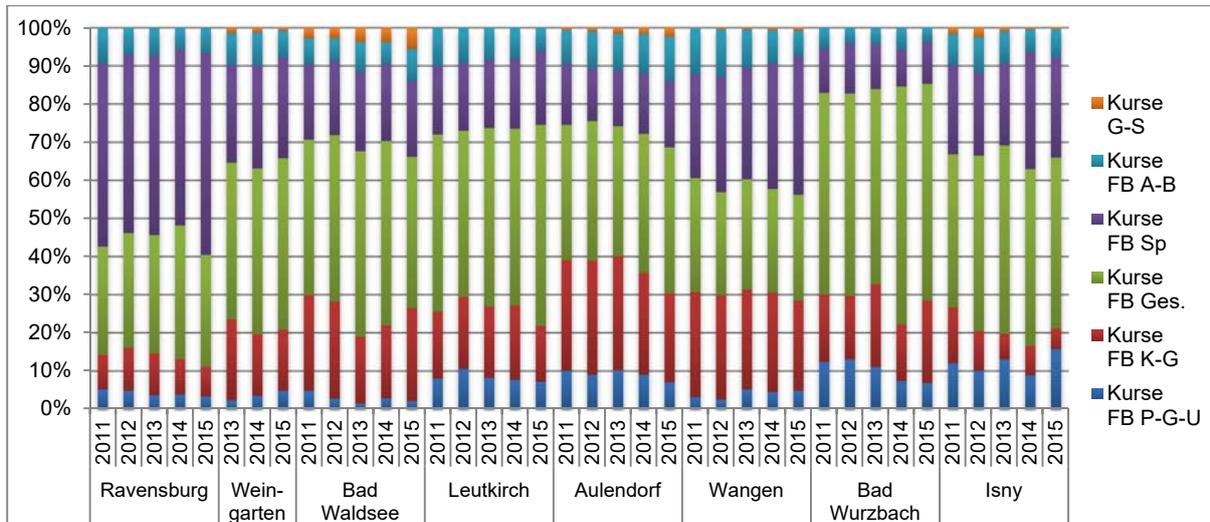
Quelle: Angaben der VHS Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten, Umfrage 2016

Schaut man sich nun die Entwicklung der Teilnehmerzahlen in den fünf Programmbereichen und in „2Grundbildung-Schulabschlüsse“ im genannten Zeitraum an (**Abb. F1-2**), dann fallen mehrere Aspekte auf:

- die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wies von 2011 bis 2015 fast in allen acht VHS der Programmbereich „Gesundheit“ auf,
- sehr nachgefragt war auch der Programmbereich „Sprachen“, der z.B. in den VHS Ravensburg und Wangen die meisten Teilnehmer aufwies,
- in allen fünf Programmbereichen zeigen sich wechselnde Teilnehmerzahlen,
- in den VHS Bad Waldsee und Aulendorf zeigte sich ein kontinuierlicher Anstieg der Teilnehmerzahl im Bereich „Grundbildung-Schulabschlüsse“.

<sup>2</sup> Die Volkshochschule Oberschwaben im Zweckverband Altshausen - Aulendorf - Bad Buchau - Bad Saulgau - Bad Schussenried mit der Geschäftsstelle Aulendorf wird im Folgenden kurz als VHS Aulendorf bezeichnet.

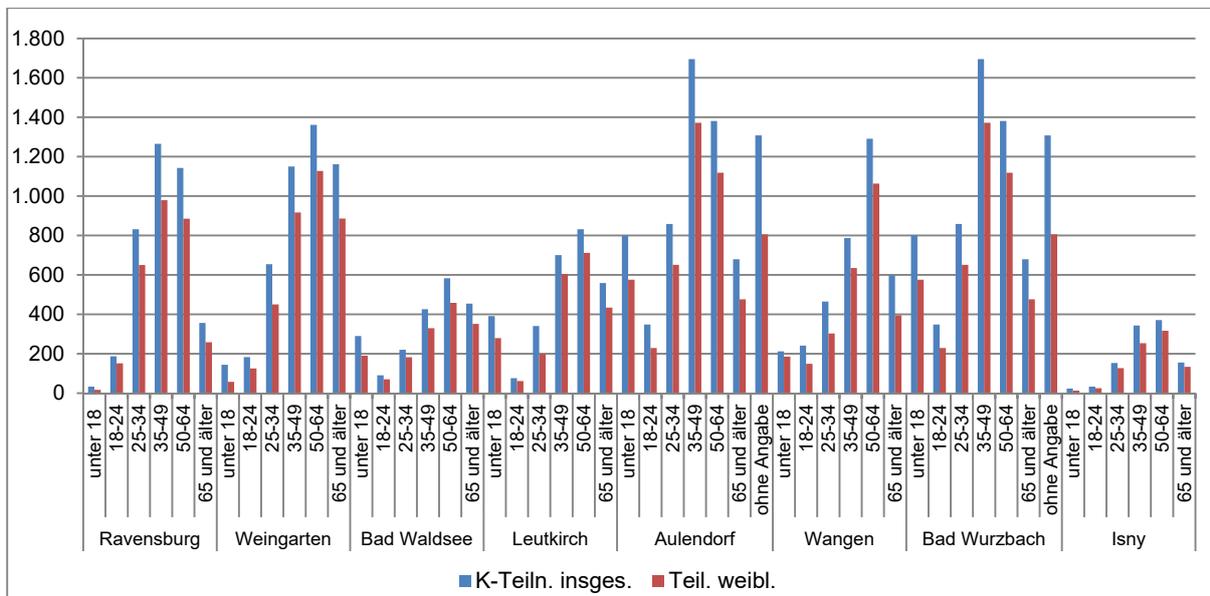
**Abb. F1-2: Entwicklung der Anzahl der Kursteilnehmer an den VHS Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten in den Jahren 2011 bis 2015 nach Programmbereichen (in %)**



Quelle: Angaben der VHS Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten, Umfrage 2016

Hinsichtlich der altersmäßige Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Kursangeboten der acht VHS weisen in der Regel die 35- bis unter 50-Jährigen sowie die 50- bis 64-Jährigen die höchsten Teilnehmerzahlen auf. Auch bei den 25- bis 34-Jährigen finden sich relativ hohe Teilnehmerzahlen (vgl. **Abb. F1-3**). Deutlich wird, dass die Kurse der VHS weit überwiegend von Teilnehmerinnen genutzt wurden.

**Abb. F1-3: Verteilung der Kursteilnehmer an den VHS Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten im Jahr 2015 nach Alter und Geschlecht (Anzahl)**

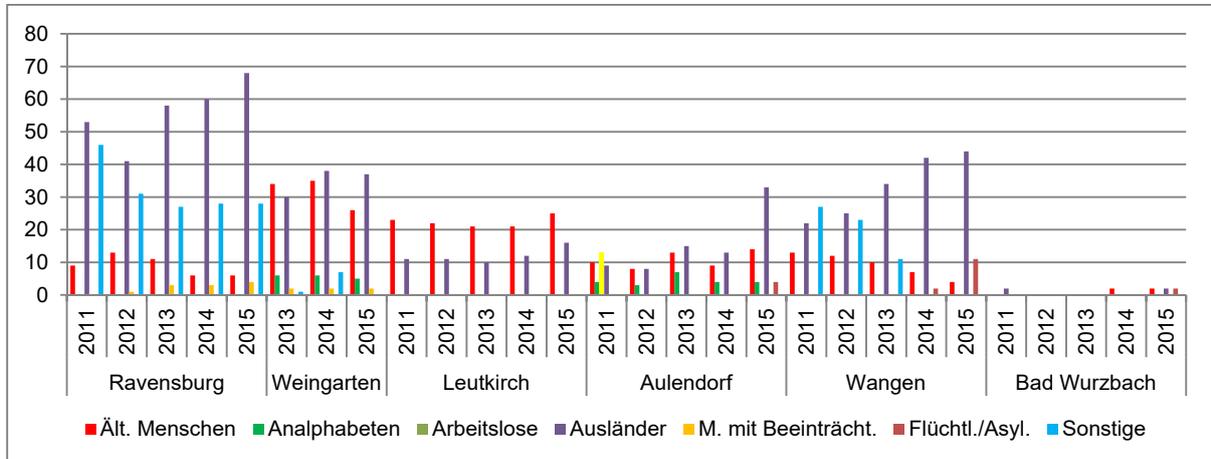


Quelle: Angaben der VHS Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten, Umfrage 2016

Die Entwicklung adressatenspezifischer Angebote in sechs der betrachteten VHS zeigt, dass Angebote für Ausländer und ältere Menschen eindeutig dominieren und es – offenbar abhängig vom Standort der jeweiligen VHS – deutliche Unterschiede in den Angeboten für die einzelnen

Adressatengruppen gibt (vgl. **Abb. F1-4**). Angebote für Flüchtlinge/Asylsuchende spielten zu dem Zeitpunkt nur eine geringe Rolle.

**Abb. F1-4: Verteilung der Kursteilnehmer an den VHS Aulendorf, Bad Wurzach, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten in den Jahren 2011 bis 2015 nach Adressatengruppen (Anzahl)**



Quelle: Angaben der VHS Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten, Umfrage 2016

Im Kreis Ravensburg gibt es mehr als 25 Anbieter von Weiterbildung, die den Themenkomplex allgemeine Weiterbildung als Programmbestandteil ausweisen. Volkshochschulen sind jedoch die zentralen Anbieter von allgemeiner Weiterbildung. Die acht Volkshochschulen (VHS) in Oberschwaben/Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach, Isny, Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten mit ihren 22 Außenstellen prägen daher die allgemeine Weiterbildungslandschaft im Kreis Ravensburg. Sie sind einer der wichtigsten Träger der integrativen Bildung im Land und im Kreis (Deutschkurse für Migranten, Integrationskurse usw.) und sorgen für eine wohnortnahe Weiterbildung auch in dünn besiedelten Räumen. Die VHS im Kreis sind zudem verlässliche Partner anderer Bildungseinrichtungen und der Kulturarbeit und tragen mit ihren Angeboten zur ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung der Kunden bei. Durch die Förderung von Land und Kreis sind sie in der Lage, niederschwellige Angebote zu machen. In wenigen Jahren werden alle VHS im Kreis ein QM-Zertifikat haben.

Im Jahr 2014 boten die acht Volkshochschulen und die insgesamt 22 Arbeitsstellen/Außenstellen insgesamt 3.362 Kurse/Lehrgänge mit 63.099 Unterrichtsstunden an. Diese wurden von 33.216 Personen genutzt (Belegungen). Durchgeführt wurden zudem 235 Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen mit 11.289 Besucherinnen und Besuchern.

Hinsichtlich der Entwicklung der Kursteilnehmerzahlen lassen sich in den Jahren 2011 bis 2015 drei Gruppen von VHS bei weitgehend gleich gebliebener Anzahl von Kursangeboten unterscheiden: eine erste Gruppe mit steigenden Teilnehmerzahlen (z.B. Aulendorf, Bad Waldsee, Bad Wurzach), eine zweite Gruppe mit etwa gleich bleibenden Teilnehmerzahlen (z.B. Ravensburg, Leutkirch, Wangen, Isny) und eine dritte Gruppe mit tendenziell sinkenden Teilnehmerzahlen (z.B. Weingarten). Die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer wies von 2011 bis 2015 in der Mehrzahl der acht VHS der Programmbereich „Gesundheit“ auf. Der Programmbereich „Sprachen“ hatte in Ravensburg und Wangen die höchsten Teilnehmerzahlen. Die Kursangebote der VHS im Kreis wurden zu drei Viertel von Frauen genutzt. Hinsichtlich der altersmäßigen Zusammensetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Kursangeboten der VHS verfügten in der Regel die 35- bis unter 50-Jährigen sowie die 50- bis 64-Jährigen über die höchsten Teilnehmerzahlen. Die Entwicklung adressatenspezifischer Angebote in sechs der VHS zeigt, dass Angebote für Ausländer und ältere Menschen eindeutig dominieren. Offenbar abhängig vom Standort der jeweiligen VHS zeigten sich deutliche Unterschiede in den Angeboten für die einzelnen Adressatengruppen (ältere Menschen, Analphabeten, Arbeitslose, Ausländer, Menschen mit Beeinträchtigungen, Flüchtlinge/Asylsuchende).

## F2 - Berufliche Weiterbildung

Weiterbildung, vor allem die betriebliche und die berufsbezogene, die den Hauptteil des gesamten Weiterbildungsvolumens ausmachen, wird zunehmend zu einem gewichtigen Faktor im Wettbewerb von Unternehmen und Betrieben. Die veränderte Bedeutung von Weiterbildung ist vor allem auf die Dynamik des wissenschaftlich-technischen und sozioökonomischen Wandels und die Alterung der Gesellschaft zurückzuführen. Das schlägt sich nicht allein in der quantitativen Ausdehnung der Weiterbildungszeit nieder, sondern schließt auch qualitativ ein neues Verhältnis der Individuen zum Lernen als lebensbegleitende Tätigkeit in institutionalisierten und nicht formalisierten Lernumwelten ein. Im Folgenden soll verschiedenen Aspekten der beruflichen Weiterbildung im Kreis Ravensburg genauer nachgegangen werden. Entscheidendes Kriterium für die Auswahl der nachfolgend dargestellten Aspekte ist die Datenverfügbarkeit.

### Berufliche Weiterbildung in Baden-Württemberg

Wenn von Weiterbildung gesprochen wird, ist ein heterogenes Feld verschiedenartiger Aktivitäten gemeint. Inhaltlich kann eine Einteilung in drei verschiedene Weiterbildungssegmente vorgenommen werden:

- Segment 1: Betriebliche Weiterbildung: Hierbei handelt es sich um Weiterbildung, die ganz oder überwiegend während der bezahlten Arbeitszeit oder einer bezahlten Freistellung für Bildungszwecke erfolgt oder für die die Kosten zumindest teilweise durch den Arbeitgeber übernommen werden.
- Segment 2: Individuelle berufsbezogene Weiterbildung: Hier werden nicht-betriebliche Weiterbildungsaktivitäten zugeordnet, denen „hauptsächlich aus beruflichen Gründen“ nachgegangen wird.
- Segment 3: Nicht-berufsbezogene Weiterbildung: In dieses Segment werden die Veranstaltungen eingeordnet, die „mehr aus privaten Gründen“ besucht werden (vgl. BMBF: Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2014, Ergebnisse des Adult Education Survey, 2015).

Als Weiterbildung werden Bildungsaktivitäten bezeichnet, die außerhalb der regulären Bildungsgänge von Schule, Berufsausbildung und Hochschule stattfinden, die aber doch mit einer definierten Lehrender-Lernender-Beziehung einhergehen und in irgendeiner Weise organisiert sind (vgl. TNS Infratest Sozialforschung: Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012, München 2013).

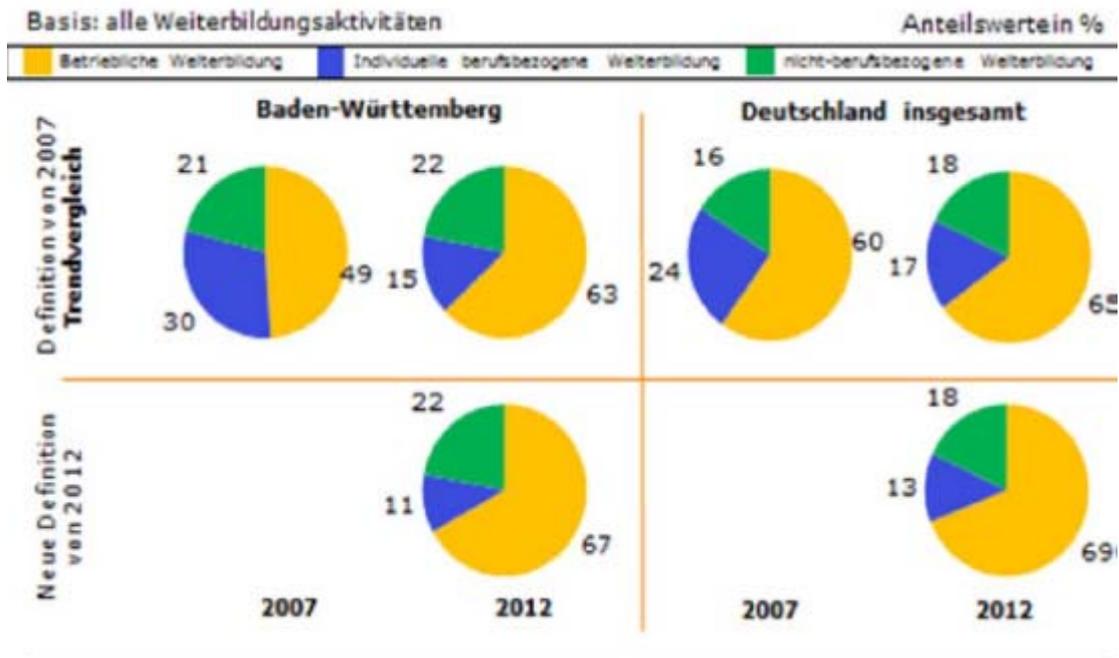
Im Folgenden sollen zunächst Ergebnisse beruflicher Weiterbildung im Land insgesamt dargestellt werden, bevor auf die Situation im Kreis Ravensburg eingegangen wird.

Eine Studie zur Weiterbildung in Baden-Württemberg von TNS Infratest Sozialforschung aus dem Jahr 2013, eine der wenigen Quellen mit empirischen Daten<sup>3</sup>, zeigt generell (vgl. **Abb. F2-1**): In Baden-Württemberg entfielen 2012 fast zwei Drittel der Weiterbildungsaktivitäten auf die betriebliche Weiterbildung (63%). Mit 22% rangiert die nicht-berufsbezogene Weiterbildung noch vor der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (15%).

---

<sup>3</sup> Angaben zur beruflichen Weiterbildung werden vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg nicht erfasst.

Abb. F2-1: Verteilung der Weiterbildungssegmente in Baden-Württemberg und in Deutschland in den Jahren 2007 und 2012 (in %)



Quelle: TNS Infratest Sozialforschung: Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012, München 2013, S. 10

Schaut man sich die Weiterbildungsbeteiligung nach dem Erwerbsstatus in Baden-Württemberg im Jahr 2012 an, zeigt sich, dass Personen in schulischer/beruflicher Ausbildung sowie Erwerbstätige über Teilnahmequoten deutlich über 60% verfügen. Mit fast 50% folgen Arbeitslose. Teilzeit-Erwerbstätige nutzten Weiterbildungsangebote öfter als Vollzeit-Erwerbstätige. Auch nach höchstem schulischen Abschluss zeigen sich Unterschiede: Personen mit hohem Schulabschluss machten von Weiterbildung fast doppelt so oft Gebrauch wie solche mit niedrigem Schulabschluss. Hinsichtlich des höchsten beruflichen Abschlusses zeigte sich, dass die Beteiligung derjenigen mit (Fach-)Hochschule um mehr als 30 Prozentpunkte über denen ohne Berufsabschluss lag (vgl. TNS Infratest Sozialforschung: Weiterbildung in Baden-Württemberg 2012, München 2013, S. 12 ff).

### Anbieter und Angebotsformen beruflicher Weiterbildung im Kreis Ravensburg

Die Palette wichtiger Anbieter beruflicher Weiterbildung im Kreis Ravensburg ist groß. Sie reicht von den vier Hochschulen über die tragenden Anbieter Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer (HWK) und Bundesagentur für Arbeit (BA) bis zu Einrichtungen, die überwiegend in privater Trägerschaft verschiedene Formen und Inhalte beruflicher Weiterbildung bereitstellen. Die **Tab. F2-2A** im Tabellenanhang gibt einen ersten Überblick<sup>4</sup> über die Mitglieder im Netzwerk Fortbildung Ravensburg und ihre Angebotsthemen hinsichtlich berufsbezogener Weiterbildung im Kreis Ravensburg. Diese erste Auswahl wurde auf der Grundlage der Informationen des Regionalbüros Pfullendorf des Netzwerks Fortbildung vorgenommen. Deutlich wird die Vielfalt der Trägerschaften und Angebotsformen von berufsbezogener Weiterbildung im Kreis.

<sup>4</sup> Die Tabelle soll in den nächsten Berichten, je nach Verfügbarkeit der Informationen, sukzessive erweitert werden und auch die Anbieter beruflicher Weiterbildung, die hier noch nicht gelistet sind, aufnehmen.

## Berufliche Fort- und Weiterbildung im Bereich der IHK Bodensee-Oberschwaben

Berufliche Weiterbildung hat einen hohen Stellenwert und erhöht die Chancen eines jeden Einzelnen auf dem Arbeitsmarkt und steigert zugleich die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. In diesem Sinne bietet die IHK Bodensee-Oberschwaben mehr als 500 Weiterbildungsangebote an – darunter Seminare Workshops, Prüfungs- und Zertifikatslehrgänge sowie Vorträge zu den unterschiedlichsten Themenbereichen. Aufgaben und Funktionen der IHK Bodensee-Oberschwaben im Bereich der beruflichen Weiterbildung sind vor allem:

- die Weiterbildungs- und Personalentwicklungsberatung für Unternehmen, Einzelpersonen und Branchen sowie die trägerunabhängige Beratung, d.h. auch den Verweis an andere Anbieter in der Region und über die Region hinaus,
- die Entwicklung von Weiterbildungsangeboten für und mit der regionalen Wirtschaft,
- die Bereitstellung von Angeboten für Seminare, Kurz- und Zertifikats- sowie Vorbereitungslehrgänge auf Fortbildungsprüfungen, die teilweise auch in Zusammenarbeit mit weiteren Bildungsträgern durchgeführt werden,
- die Beratung im Bereich der Förderung für Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. Weiterbildungsstipendium, Aufstiegs-BAföG, ESF-Fachkursförderung, Bildungsprämie),
- die Abnahme von Weiterbildungsprüfungen,
- die Zertifikatserteilung nach erfolgreicher Teilnahme an IHK-Zertifikatslehrgängen (keine Zertifizierung externer Bildungsmaßnahmen),
- die Erfassung beruflicher Qualifizierungs- und Nachqualifizierungsbedarfe (über Beratungen sowie auch über Weiterbildungsbedarfserhebungen).

Im Folgenden sollen für das Jahr 2015 einige ausgewählte Aktivitäten (Weiterbildungsangebote und Nutzung der Angebote) der IHK Bodensee-Oberschwaben dargestellt werden. Nach Einschätzung der IHK Bodensee-Oberschwaben sind jedoch die konkreten Teilnehmerinnen und Teilnehmer nur schwer zuzuordnen, insbesondere dann, wenn Unternehmen die Anmeldung vornehmen. Teilweise haben die Unternehmen den "Faktura-Sitz" nicht in der Region Bodensee-Oberschwaben, so dass die Teilnehmer dann ebenfalls nicht der Region zugerechnet werden. Damit entsteht eine gewisse Ungenauigkeit. Trotz der genannten Einschränkung stellen sich wichtige Informationen zu den Weiterbildungsangeboten und den Teilnehmern an Weiterbildung der IHK Bodensee-Oberschwaben im Jahr 2015 wie folgt dar:

1. 43,3% der Umsätze kamen 2015 aus dem Landkreis Ravensburg, 27,8% aus dem Bodenseekreis und 11,0% aus dem Landkreis Sigmaringen; 17,9% der Umsätze kamen aus Regionen außerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben (größtenteils aus Unternehmen der Region, aber mit einer außerregionalen Rechnungsstellung).
2. 36,7% der Weiterbildungskunden kamen aus dem Landkreis Ravensburg, 23,6% aus dem Bodenseekreis und 10,2% aus dem Landkreis Sigmaringen; 29,5% der Kunden kamen aus Regionen außerhalb der Region Bodensee-Oberschwaben (größtenteils aus Unternehmen der Region, aber ebenfalls mit außerregionaler Rechnungsstellung).
3. Rechnet man die Prozentzahlen auf die Gesamtzahl der Weiterbildungsteilnehmer 2015 um, so zeigt sich die Teilnehmersituation wie folgt: Landkreis Ravensburg: 2.077 Personen, Bodenseekreis: 1.336 Personen, Landkreis Sigmaringen: 623 Personen; außerhalb der Region: 1.670 Personen.
4. Geht man davon aus, dass von den Kunden außerhalb der Region 70% tatsächlich aus der Region kamen, würde das 1.169 Personen entsprechen. Bei einer analogen Verteilung auf die drei Landkreise wäre dann die Anzahl pro Landkreis: Landkreis Ravensburg: 2.670 Personen, Bodenseekreis: 1.730 Personen und Landkreis Sigmaringen: 793 Personen.

Im Jahr 2015 haben sich die Teilnehmer aus dem Kreis Ravensburg an den Weiterbildungsangeboten der IHK wie folgt verteilt (vgl. **Tab. F2-1**).

**Tab. F2-1: Verteilung der Teilnehmer aus dem Kreis Ravensburg auf verschiedene Weiterbildungsangebote der IHK Bodensee-Oberschwaben im Jahr 2015 (Anzahl)**

Weiterbildungsangebote <sup>1)</sup>	Teilnehmer Landkreis Ravensburg <sup>2)</sup>
	Anzahl
Seminare	880
Informations- und Vortragsveranstaltungen	417
Kurz- und Zertifikatslehrgänge	215
Unterrichtung im Bewachungsgewerbe	177
Fortbildungsprüfungslehrgänge	448

1) Anzahl Teilnehmer ohne hochgerechnete Teilnehmer, die von außerhalb der Region verbucht wurden

2) Eine Differenzierung der Beteiligung an den Weiterbildungsangeboten nach Geschlecht oder Herkunft (Migration) kann derzeit seitens der IHK nicht vorgenommen werden.

Quelle: Angaben der IHK Bodensee-Oberschwaben, Weingarten 2016

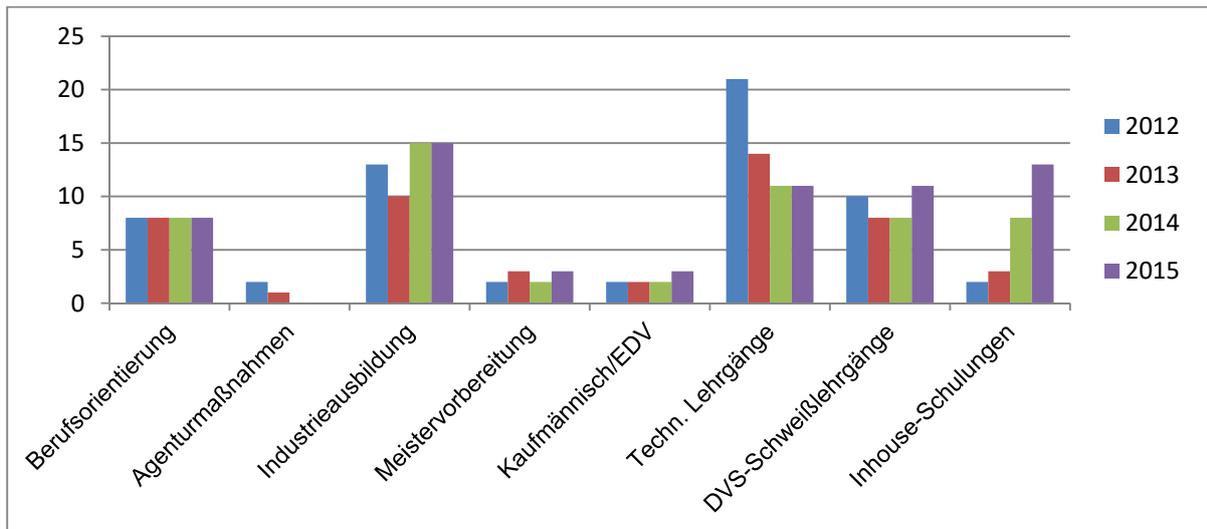
### Berufliche Fort- und Weiterbildung der Handwerkskammer im Kreis Ravensburg

Auch im Handwerk ist aufgrund der raschen technologischen Veränderungen in immer kürzeren Zeitabständen lebenslanges Lernen notwendig. Die Handwerkskammer Ulm bietet ihren Mitgliedsbetrieben und Handwerkern daher eine zielgenaue Fort- und Weiterbildung an. Insbesondere in den Bildungsakademien in Friedrichshafen und Ulm finden Kurse zu betriebswirtschaftlichen, technischen oder organisatorischen Themen statt.

Im Folgenden wird die Entwicklung der Kursangebote und der Teilnehmerzahlen für die Jahre 2012 bis 2015 nach wichtigen Gewerken bzw. Berufsfeldern der Bildungsakademie Friedrichshafen der Handwerkskammer Ulm dargestellt. Die Teilnehmer an den Fort- und Weiterbildungsangeboten kommen ca. zu 50% aus dem Bodenseekreis, zu 45% aus dem Landkreis Ravensburg und zu 5% aus anderen Gebieten. Die Bildungsakademie Friedrichshafen ist ein technisch orientiertes Bildungszentrum. Der Frauenanteil an den Teilnehmern liegt bei ca. 20%, wobei von Kurs zu Kurs große Unterschiede auftreten können. Die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen stellt den überwiegenden Teil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Anteil von Ausländern bzw. Migranten wird nicht erfasst; nach Erfahrungen der Bildungsakademie dürfte er in der Weiterbildung bei schätzungsweise 10% liegen, wobei auch hier die Quoten je nach Kurs schwanken dürften.

Die **Abb. F2-2** gibt einen Überblick über die Anzahl der durchgeführten Kurse und Lehrgänge in den Jahren 2012 bis 2015 nach thematischen Schwerpunkten.

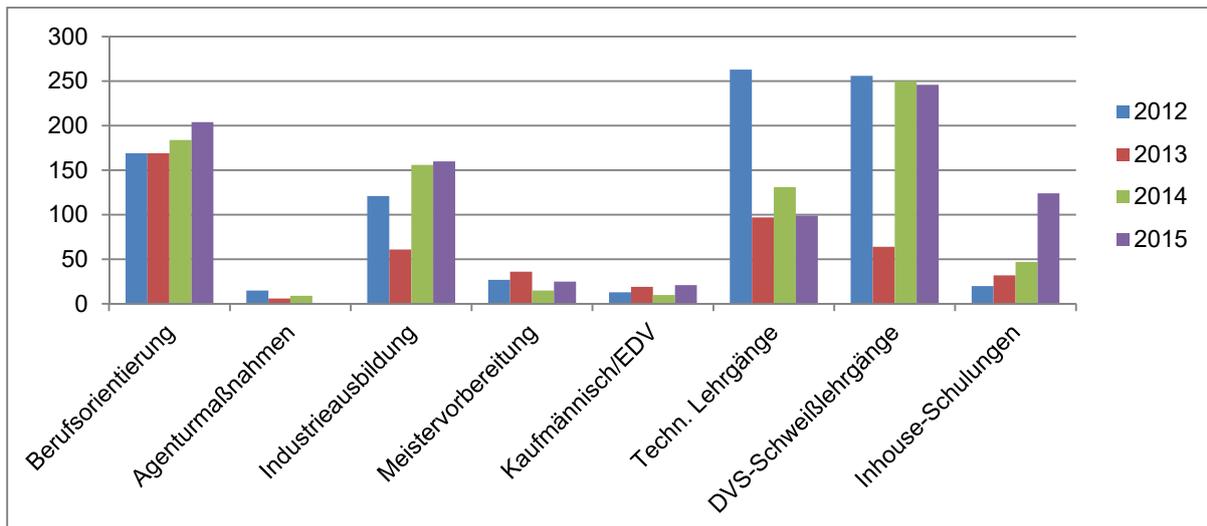
**Abb. F2-2: Lehrgänge zur Fort-/Weiterbildung der Bildungsakademie Friedrichshafen in den Jahren 2012 bis 2015 nach Weiterbildungsschwerpunkten (Anzahl)**



Quelle: Angaben der Bildungsakademie Friedrichshafen der Handwerkskammer Ulm, Friedrichshafen 2016

Schaut man sich für die genannten thematischen Schwerpunkte die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Kursen und Lehrgängen im Zeitraum 2012 bis 2015 an (vgl. **Abb. F2-3**), dann zeigt sich, dass bei weitgehend gleichbleibender Anzahl an Lehrgängen in den Themenfeldern Berufsorientierung und Industrieausbildung deren Teilnehmerzahlen im betrachteten Zeitraum anstiegen. Bei den Inhouse-Schulungen haben sowohl die Anzahl der Kurse als auch die der Teilnehmer zugenommen.

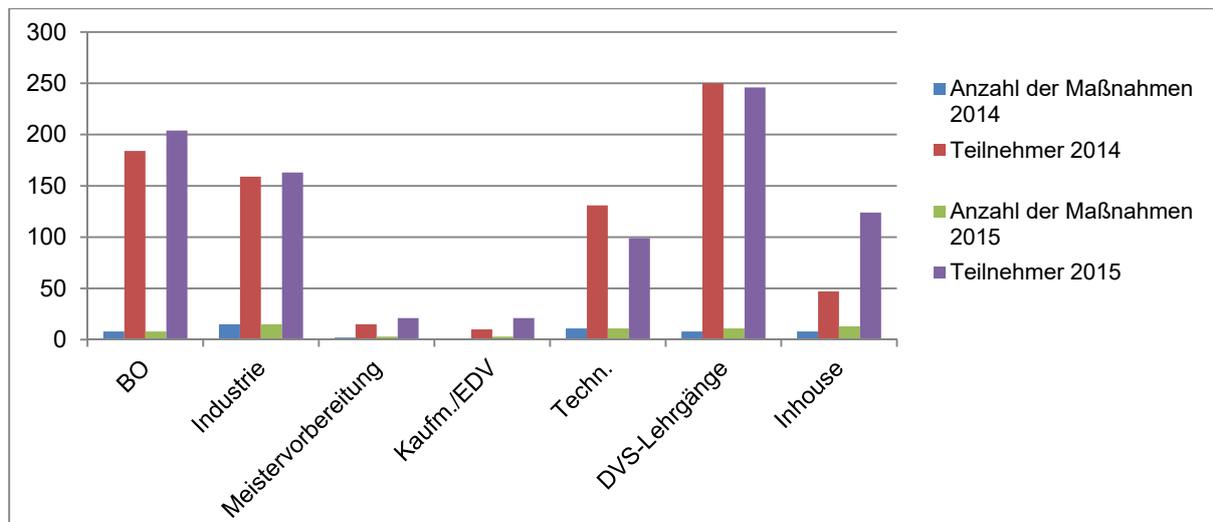
**Abb. F2-3: Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Lehrgängen zur Fort-/Weiterbildung der Bildungsakademie Friedrichshafen in den Jahren 2012 bis 2015 nach Weiterbildungsschwerpunkten (Anzahl)**



Quelle: Angaben der Bildungsakademie Friedrichshafen der Handwerkskammer Ulm, Friedrichshafen 2016

Die folgende **Abb. F2-4** gibt für ausgewählte Gewerke/Berufsfelder der Bildungsakademie Friedrichshafen einen Überblick sowohl über die Anzahl der Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung als auch über die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Jahren 2014 und 2015.

**Abb. F2-4: Maßnahmen zur Fort- und Weiterbildung sowie Anzahl der Teilnehmer an den Maßnahmen nach ausgewählten Gewerken/Berufsfeldern der Bildungsakademie Friedrichshafen in den Jahren 2014 und 2015 (Anzahl)**



Quelle: Angaben der Bildungsakademie Friedrichshafen der Handwerkskammer Ulm, Friedrichshafen 2016

### Berufliche Fort- und Weiterbildung durch Teilnahme an Maßnahmen der BA im Kreis Ravensburg

Auch die Agentur für Arbeit unterstützt die Weiterbildung Beschäftigter und Arbeitssuchender im Kreis Ravensburg durch verschiedene arbeitsmarktpolitische Maßnahmen.

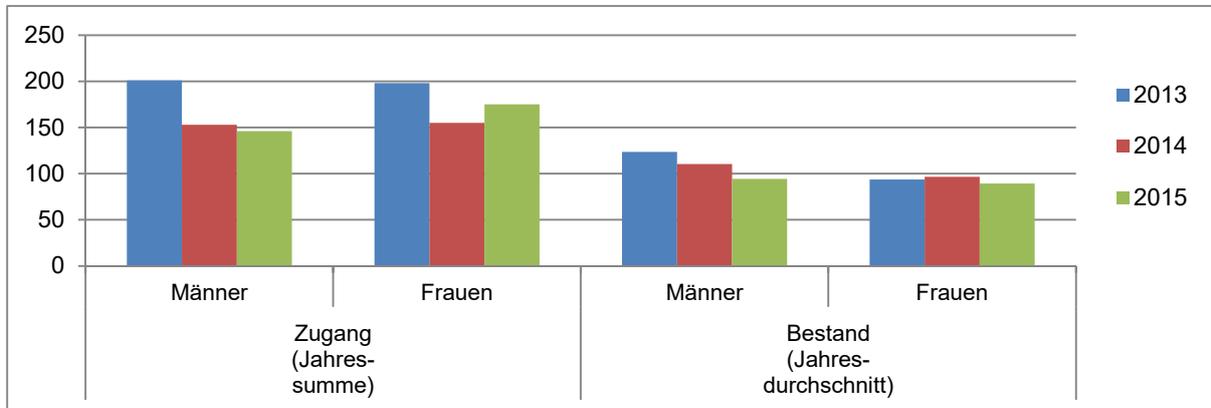
Die folgende Darstellung wird auf die Teilnehmer in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inklusive Reha-aMW<sup>5</sup>) nach Alter und Geschlecht konzentriert. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) berichtet in ihrer Statistik auch über die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen am Arbeitsleben, für die die BA als Rehabilitationsträger zuständig ist. Nach § 2 Abs. 1 SGB IX sind Menschen behindert, wenn auf sie die in § 19 SGB III genannten Merkmale zutreffen, also ihre körperliche Funktion, geistige Fähigkeit oder seelische Gesundheit mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht und daher ihre Teilhabe am Leben in der Gesellschaft beeinträchtigt ist. Sie sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung zu erwarten ist. Berufliche Rehabilitation soll die Schwierigkeiten beseitigen oder mildern, die aufgrund einer Behinderung die Berufsausbildung oder Berufsausübung erschweren oder unmöglich erscheinen lassen. Man unterscheidet hierbei zwischen Erst- und Wiedereingliederung. Berufliche Ersteingliederung ist die möglichst vollständige und dauerhafte Eingliederung von jungen Behinderten oder von einer Behinderung bedrohten jungen Menschen in den allgemeinen Arbeitsmarkt. Berufliche Wiedereingliederung soll behinderten oder von einer Behinderung bedrohten Erwachsenen, die wegen einer gesundheitlichen Schädigung oder den Auswirkungen einer Behinderung nicht mehr in der Lage sind, ihren erlernten Beruf bzw. ihre bisherige Tätigkeit auszuüben, die Teilhabe am Arbeitsleben ermöglichen (vgl. [www.statistik.arbeitsagentur.de](http://www.statistik.arbeitsagentur.de)).

Betrachtet man den Zugang und den Bestand an Teilnehmern aus dem Kreis Ravensburg in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung der BA in den Jahren 2013 bis 2015 (vgl. **Abb. F2-5**), dann zeigt sich einerseits, dass Zugang und Bestand bei Männern und Frauen von 2013 bis 2015 tendenziell abnehmen. Andererseits zeigen sich geschlechtsspezifische Un-

<sup>5</sup> Reha-aMW=Förderung der beruflichen Rehabilitation. In der Förderstatistik werden Maßnahmeteilnahmen behinderter Menschen im Sinne des § 19 SGB III mit erfasst. Sie sind jedoch nicht gesondert ausgewiesen. Entgegen dem sich immer mehr durchsetzenden Sprachgebrauch "Menschen mit Beeinträchtigungen" wird hier entsprechend den Formulierungen in Gesetzen und Statistiken von behinderten Menschen gesprochen.

terschiede. Zugang und Bestand der Teilnehmer nehmen bei den Männern deutlicher ab als bei den Frauen.

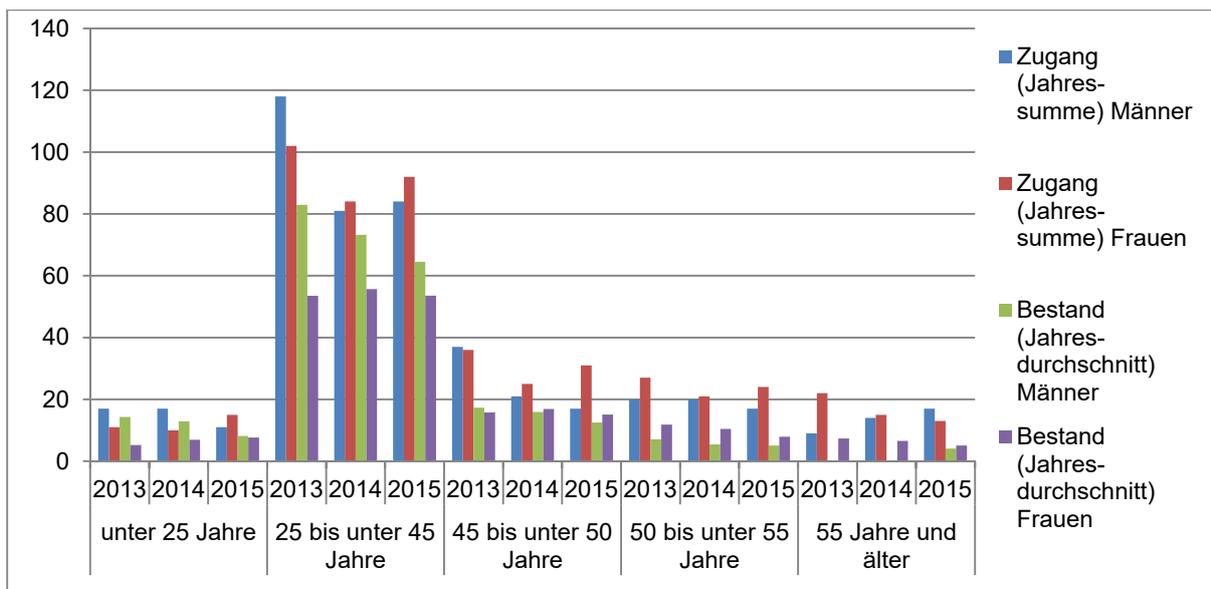
**Abb. F2-5: Teilnehmer aus dem Kreis Ravensburg in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung der BA (Zugang und Bestand) in den Jahren 2013 bis 2015 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Teilnehmer in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inkl. Reha-aMW) nach dem Aus- und Weiterbildungsziel (KIdB 2010), Frankfurt a.M., September 2016

Wird die Teilnahme in den Weiterbildungsmaßnahmen der BA in den Jahren 2013 bis 2015 neben dem Geschlecht zugleich auch nach Altersgruppen betrachtet (vgl. **Abb. F2-6**), fällt die hohe Zugangs- wie Bestandszahl in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen bei beiden Geschlechtern auf. Die Altersgruppe der unter 25-Jährigen wie auch die derjenigen über 55 Jahre sind hingegen bei beiden Geschlechtern nur marginal in der beruflichen Weiterbildung vertreten.

**Abb. F2-6: Teilnehmer aus dem Kreis Ravensburg in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung der BA (Zugang und Bestand) in den Jahren 2013 bis 2015 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl\*)**

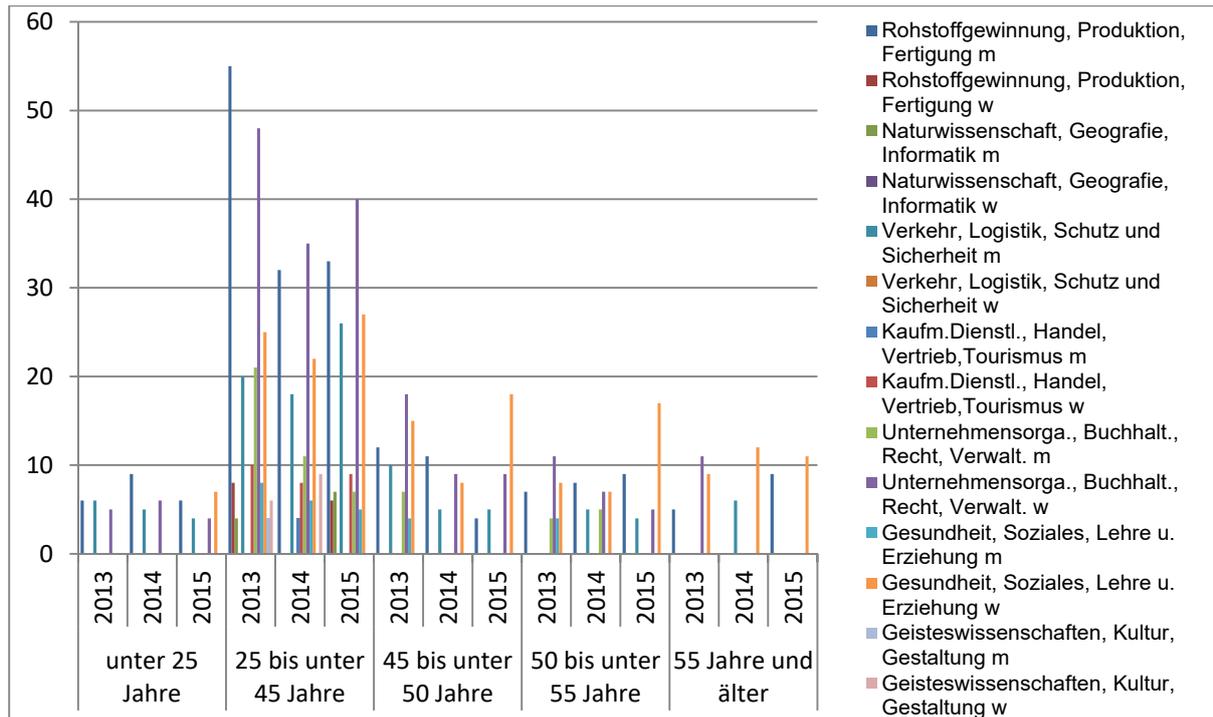


\* Bei einer Teilnehmerzahl unter drei Personen wurde aus Datenschutzgründen auf eine Angabe verzichtet. In diesen Fällen ist in der zugehörigen Tabelle k.A.=keine Angabe zu finden. In der Abbildung fehlen die jeweiligen Werte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Teilnehmer in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inkl. Reha-aMW) nach dem Aus- und Weiterbildungsziel (KIdB 2010), Frankfurt a.M., September 2016

Im Folgenden sollen zusätzlich zu Geschlecht und Altersgruppen der Zugang und der Bestand an Teilnehmern aus dem Kreis Ravensburg in der beruflichen Weiterbildung der BA nach Berufsfeldern betrachtet werden. Hinsichtlich des Zugangs fallen, bei deutlichen Schwankungen zwischen den Jahren und zwischen den Geschlechtern im betrachteten Zeitraum, die relativ hohen Werte in den Berufsfeldern Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung, Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung sowie Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen auf (vgl. **Abb. F2-7**).

**Abb. F2-7: Zugang an Teilnehmern aus dem Kreis Ravensburg in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung der BA in den Jahren 2013 bis 2015 nach Geschlecht, Altersgruppen und Berufsfeldern (Anzahl\*)**

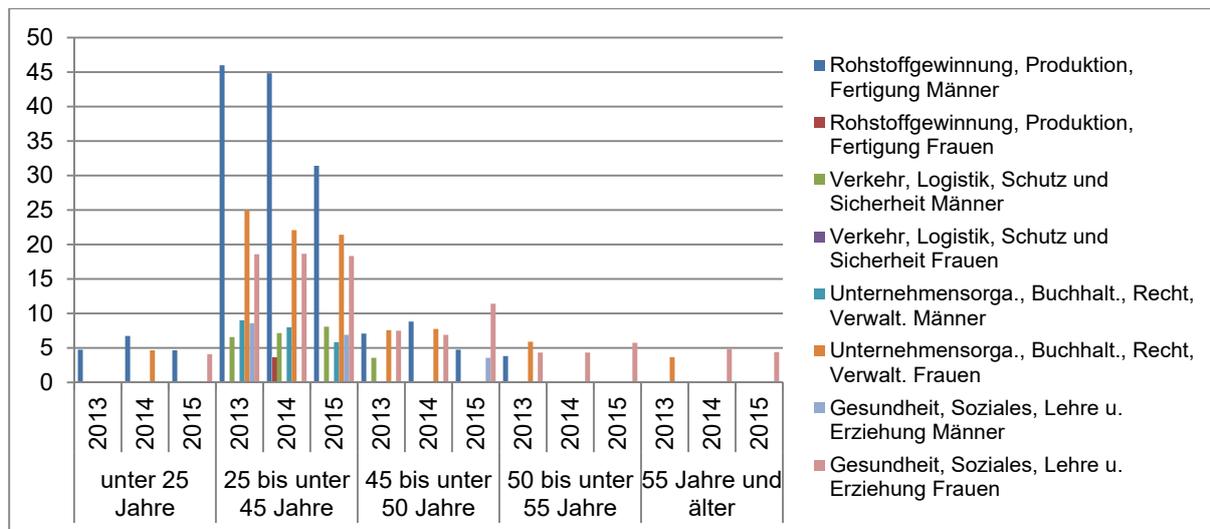


\* Bei einer Teilnehmerzahl unter drei Personen wurde aus Datenschutzgründen auf eine Angabe verzichtet. In diesen Fällen ist in der zugehörigen Tabelle k.A.=keine Angabe zu finden. In der Abbildung fehlen die jeweiligen Werte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Teilnehmer in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inkl. Reha-aMW) nach dem Aus- und Weiterbildungsziel (KIdB 2010), Frankfurt a.M., September 2016

Hinsichtlich des Bestands an Teilnehmern aus dem Kreis Ravensburg in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung der BA zeigt sich erst einmal, dass die Teilnehmerzahlen insgesamt geringer als bei den Zugängen sind. Allerdings fallen, bei ebenfalls deutlichen Schwankungen zwischen den Jahren und Geschlechtern im betrachteten Zeitraum, erneut die relativ hohen Werte in den Berufsfeldern Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung, Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung sowie Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen auf (vgl. **Abb. F2-8**). Auch wenn die Bestandszahlen im Berufsfeld Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung bei den Männern sinken, liegen sie stets über denen der Frauen. Völlig anders sieht es im Berufsfeld Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung aus. Hier überwiegt der Bestand an weiblichen Teilnehmern deutlich.

**Abb. F2-8: Bestand an Teilnehmern aus dem Kreis Ravensburg in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung der BA in den Jahren 2013 bis 2015 nach Geschlecht, Altersgruppen und Berufsfeldern\* (Anzahl\*\*)**



\* Berufsfelder, in denen der Bestand in der Regel unter drei Teilnehmern lag, wurden nicht mehr berücksichtigt.

\*\* Bei einer Teilnehmerzahl unter drei Personen wurde aus Datenschutzgründen auf eine Angabe verzichtet. In diesen Fällen ist in der zugehörigen Tabelle k.A.=keine Angabe zu finden. In der Abbildung fehlen die jeweiligen Werte.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Arbeitsmarkt in Zahlen, Teilnehmer in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inkl. Reha-aMW) nach dem Aus- und Weiterbildungsziel (KIdB 2010), Frankfurt a.M., September 2016

### Regionalerhebung berufliche Weiterbildung im Kreis Ravensburg

Durch das Regionalbüro für berufliche Fortbildung der Landkreise Konstanz, Ravensburg, Sigmaringen und des Bodenseekreises mit der Geschäftsstelle in Pfullendorf wurde 2012 bis 2015 eine Regionalerhebung zum Thema "Beratung zeigt Wirkung" durchgeführt. Analysiert wurden die Wirkung der Beratung, die Beratungserfolge und die Zufriedenheit der ratsuchenden Personen. Im Rahmen der Erhebung wurden durch das Regionalbüro 389 Erst- und Lotsenberatungen mit 249 Ratsuchenden aus den vier Landkreisen durchgeführt. Der weitaus größte Teil der Ratsuchenden kam aus dem Kreis Sigmaringen (über 52%). Der Anteil der Ratsuchenden aus dem Kreis Ravensburg lag bei 11%.

Da es sich um eine der wenigen empirisch fundierten Analysen zu den Effekten beruflicher Weiterbildung handelt, sollen im Folgenden einige ausgewählte Ergebnisse der Erhebung dargestellt werden:

Von 2012 zu 2013 nahm die Anzahl der Ratsuchenden und damit auch die Anzahl der Beratungsgespräche deutlich zu. Diese Ratsuchenden befanden sich in der beruflichen Etablierungsphase bzw. in einem Anstellungsverhältnis (40%), in der Phase des Wiedereinstiegs (knapp 9%), waren von Arbeitslosigkeit bedroht (32%) oder arbeitslos/arbeitssuchend. Die Analyse der Altersstruktur der Ratsuchenden zeigt, dass fast 50% zwischen 36 und 49 Jahre alt waren. Was den Bildungshintergrund betrifft, besaßen fast 50% eine Hochschulzugangsberechtigung. Etwa zwei Drittel von ihnen hatten zum Zeitpunkt der Beratung ein Studium beendet. Fast 40% besaßen den Mittleren Schulabschluss und etwa 13% einen Hauptschulabschluss. Von den Ratsuchenden hatten 6% einen ausländischen Schul- oder Studienabschluss (vgl. Beratung zeigt Wirkung, Auswertung der Erst- und Lotsenberatung, Regionalbüro für berufliche Fortbildung Pfullendorf, 2015).

Hinsichtlich der erzielten Wirkungen ist der Aspekt des künftigen Verbleibs der Ratsuchenden interessant. Von den Ratsuchenden gaben 144 eine Rückmeldung zum Verbleib im jeweiligen Landkreis. 90% würden dem regionalen Arbeitsmarkt auch weiterhin zur Verfügung stehen und nur 10% wollen sich beruflich außerhalb der vier Landkreise orientieren. Auf die Frage, ob die Beratungstätigkeit zu einer Steigerung der Fort- und Weiterbildungsbeteiligung geführt hat, zeigte sich, dass ca. 76% der Ratsuchenden eine Fort- und Weiterbildung absolvierten, 13% begannen eine Berufsausbildung und 11% nahmen ein Studium auf. Hinsichtlich der Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit meinten 41%, dass sie eine neue Arbeitsstelle oder eine neue Position innerhalb des bisherigen Unternehmens erhalten haben und ca. 10% gaben an, dass sie eine Existenzgründung, eine Steigerung ihres Auftragsvolumens oder eine bessere berufliche Vernetzung erreicht hätten. Nur knapp 1% gaben an, dass sie durch die Beratung keinen direkten Erfolg verzeichnen konnten (vgl. Beratung zeigt Wirkung. Auswertung der Erst- und Lotsenberatung. Regionalbüro für berufliche Fortbildung Pfullendorf, 2015).

Weiterbildung gliedert sich in betriebliche Weiterbildung, individuelle berufsbezogene Weiterbildung und nicht-berufsbezogene Weiterbildung. Eine Studie zur Weiterbildung in Baden-Württemberg von TNS Infratest Sozialforschung aus dem Jahr 2013 zeigt, dass in Baden-Württemberg im Jahr 2012 fast zwei Drittel der Weiterbildungsaktivitäten auf die betriebliche Weiterbildung entfielen. Mit 22% rangierte die nicht-berufsbezogene Weiterbildung noch vor der individuellen berufsbezogenen Weiterbildung (15%). Im Kreis Ravensburg ist die Palette wichtiger Anbieter beruflicher Weiterbildung groß. Sie reicht von den vier Hochschulen über die tragenden Anbieter Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer (HWK) und Bundesagentur für Arbeit (BA) bis zu Einrichtungen, die überwiegend in privater Trägerschaft verschiedene Formen und Inhalte beruflicher Weiterbildung bereitstellen.

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Bodensee-Oberschwaben bietet mehr als 500 Weiterbildungsangebote an, darunter Seminare Workshops, Prüfungs- und Zertifikatslehrgänge sowie Vorträge zu den unterschiedlichsten Themenbereichen. Über 2.000 Teilnehmer, 43% der Umsätze und 37% der Weiterbildungskunden kamen 2015 aus dem Landkreis Ravensburg.

Die Handwerkskammer (HWK) Ulm bietet ihren Mitgliedsbetrieben und Handwerkern u.a. in der Bildungsakademie in Friedrichshafen eine zielgenaue Fort- und Weiterbildung zu betriebswirtschaftlichen, technischen oder organisatorischen Kursen an. Die Teilnehmer an den Fort- und Weiterbildungsangeboten kamen ca. zu 45% aus dem Landkreis Ravensburg. Die Mehrzahl der Kurse wurde in den Themenfeldern Industrieausbildung und technische Lehrgänge angeboten. Bei weitgehend gleichbleibender Anzahl an Lehrgängen sind vor allem die Teilnehmerzahlen in den Themenfeldern Berufsorientierung und Industrieausbildung von 2012 bis 2015 gewachsen. Bei den Inhouse-Schulungen stiegen die Anzahl der Kurse und die der Teilnehmer.

Die Agentur für Arbeit (BA) unterstützt die Weiterbildung Beschäftigter und Arbeitssuchender im Kreis Ravensburg durch verschiedene arbeitsmarktpolitische Maßnahmen. In der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inklusive Reha-aMW behinderter Menschen) zeigt sich, dass Zugang und Bestand arbeitssuchender Menschen von 2013 bis 2015 tendenziell abnehmen, wobei sie bei Männern deutlicher als bei Frauen abnehmen. Die höchsten Bestands- und Zugangswerte weisen Frauen und Männer in der Altersgruppe der 25- bis unter 45-Jährigen in den Berufsfeldern Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung, Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung sowie Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung auf.

Eine Regionalerhebung zum Thema "Beratung zeigt Wirkung" des Regionalbüros für berufliche Fortbildung in Pfullendorf zeigt, dass die Beratungstätigkeit zu einer Steigerung der Fort- und Weiterbildungsbeteiligung geführt hat (ca. 76% haben eine Fort- und Weiterbildung absolviert, 13% begannen eine Berufsausbildung und 11% nahmen ein Studium auf). 41% gaben an, eine neue Arbeitsstelle oder eine neue Position innerhalb des bisherigen Unternehmens gefunden zu haben und ca. 10% meinten, eine Existenzgründung, eine Steigerung ihres Auftragsvolumens oder eine bessere berufliche Vernetzung erreicht zu haben.

## F3 - Familienbildung

Das Thema Familienbildung ist neu in einem Bildungsbericht für den Kreis Ravensburg. Es wird angesichts seiner Bedeutung als eigener Indikator dargestellt. Gleichwohl stellen die hier beschriebenen Aspekte eine erste Annäherung dar und bedürfen der Erweiterung in folgenden Berichten.

Die Eltern- und Familienbildung erhielt für eine Vielzahl ihrer Angebote und Leistungen mit Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) im Jahr 1990/91 eine neue Rechtsgrundlage, die für ihre Weiterentwicklung unabdingbar war. Die Jugendministerkonferenz (vgl. Jugendministerkonferenz 2003) verwies 2003 einerseits auf die wachsenden Anforderungen an die Erziehung und Bildung von Eltern, wozu Eltern- und Familienbildung einen "grundlegenden Beitrag" zu leisten hat, und andererseits auf die vielfältigen gesellschaftlichen Veränderungen und Bedingungen für Familien.

### Familienbildung durch das Landesprogramm "STÄRKE" in Baden-Württemberg

In diesem Sinne hat das Land Baden-Württemberg eine Vielzahl von verschiedenen Unterstützungs-, Informations- und Beratungsangeboten für Familien bereitgestellt. Eine besondere Rolle spielt dabei das Landesprogramm "STÄRKE". Es hat zum Ziel, Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken und so die Entwicklungschancen ihrer Kinder zu verbessern.

Das Programm enthält fünf Komponenten:

1. Kurse für Eltern von Kindern im ersten Lebensjahr: Angesichts der Bedeutung des ersten Lebensjahres für die weitere Entwicklung von Kindern ermöglicht STÄRKE bereits in dieser Phase Familienangebote mit den Schwerpunkten Pflege, Ernährung und frühkindliche Entwicklungsförderung. Im Kurs werden, im Austausch mit anderen Eltern und pädagogischen Fachkräften, die Entwicklungsschritte des Kindes im ersten Lebensjahr besprochen. Dieser gemeinsame Austausch zeigt viele unterschiedliche Umgangsweisen auf und bringt Eltern auf neue Ideen im Umgang und in der Begleitung ihres Kindes.

2. Offene Treffs: Für die Treffmöglichkeiten für Eltern mit ihren Kindern ist keine Anmeldung notwendig. Beim Offenen Treff können mit anderen Eltern konkrete Familienalltagssituationen besprochen werden, ein Austausch über Erziehungsthemen oder über die Entwicklung des Kindes stattfinden. Begleitet werden die Offenen Treffs von pädagogischen Fachkräften und anderen qualifizierten Personen.

3. Kurse für Eltern in besonderen Lebenssituationen: Mit diesen Kursen erfahren Familien ein spezielles Unterstützungsangebot, das auch mit häuslichen Beratungen verbunden sein kann. Diese Angebote sind unabhängig vom Alter der Kinder und jedes Elternteil kann einmalig und kostenfrei an einem speziellen Familienangebot teilnehmen. Familien in besonderen Lebenslagen sind:

- Familien mit einem Elternteil unter 18 Jahren
- Familien mit Gewalterfahrung
- Familien mit einem kranken, behinderten oder von Krankheit bzw. Behinderung bedrohten Familienmitglied
- Familien mit Mehrlingsgeburten
- Familien mit Migrationshintergrund
- Familien mit Pflege- oder Adoptivkindern
- Familien in prekären finanziellen Verhältnissen
- Familien, die einen Unfall oder den Tod eines Familienmitglieds bewältigen müssen

- Familien in Trennung und Scheidung sowie Patchwork-Familien
- Alleinerziehende

4. Familienbildungsfreizeiten: Familien in besonderen Lebenssituationen können kostenlos an Familienbildungsfreizeiten teilnehmen. Diese sollen Familien die Möglichkeit bieten, fern ihres Alltagslebens Erholung zu finden, Selbstbewusstsein und Lebensfreude zurück zu erlangen und sich neue Lern- und Erlebnismöglichkeiten zu eröffnen.

5. Hausbesuche: Familien, die im Rahmen von STÄRKE an einem Familienbildungsangebot teilnehmen und/oder einen offenen Treff besuchen, können auf eigenen Wunsch und bei einem entsprechenden Bedarf im Anschluss oder begleitend zum Angebot die Möglichkeit der Hausbesuche mit weiterführender Einzelberatung nutzen.

Neben der Förderung durch STÄRKE für Eltern eines Kindes im ersten Lebensjahr gibt es das Programm STÄRKE + für Eltern in besonderen Lebenslagen, unabhängig vom Alter der Kinder. Familien, die sich in einer besonderen Lebenssituation befinden, können unabhängig vom Alter der Kinder kostenlose spezielle Familienbildungsangebote über STÄRKE + besuchen. Teilnehmen dürfen Familien, bei denen mindestens eines der oben genannten Merkmale vorliegt.

### Familienbildung durch die Familienbildungskonzeption PEPP im Kreis Ravensburg

Im Kreis Ravensburg gibt es vielfältige Angebote der Familienbildung von verschiedenen Bildungsträgern, wie zum Beispiel den Volkshochschulen und Bildungswerken, von Jugendhilfeträgern sowie von selbständigen Anbietern.

Der Landkreis Ravensburg hat seit 2006 die Familienbildungskonzeption PEBB – Partnerschaft, Erziehung, Beratung und Bildung entwickelt. Ziel war es, die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu fördern und die Erziehungs- und Beziehungskompetenzen zu stärken sowie die Familienbildung möglichst vielen Familien anbieten zu können, d.h. vor allem auch Familien im ländlichen Raum. Entstanden sind aus dem Konzept die Elternstartpakete, die den Eltern zur Geburt ihres Kindes zugeschickt oder persönlich vorbeigebracht werden, sowie der Elternkurs „Auf den Anfang kommt es an“. Hier werden wichtige Entwicklungsschritte des Kindes thematisiert. Das Landkreisprogramm PEBB wird durch das Landesprogramm STÄRKE ergänzt.

Hinsichtlich des Familienbildungsprogramms PEBB/STÄRKE heißt es auf der Homepage des Landkreises und in der Broschüre "Angebote der Familienbildung im Jahr 2016: Bildung und Beratung für Familien im Landkreis Ravensburg" des Jugendamtes:

Viele Angebote der Familienbildung im Landkreis Ravensburg werden im Rahmen der beiden Programme umgesetzt. Neben allgemein zugänglichen Bildungsangeboten gibt es spezielle Angebote für Familien in besonderen Belastungssituationen und Familien mit Migrationshintergrund.

Es gibt Elternbildungsangebote für Eltern von Kindern aller Altersgruppen. Es liegt jedoch ein besonderer Schwerpunkt auf Angeboten für Eltern von Säuglingen und Kleinkindern. Über das Landesprogramm STÄRKE können Eltern, denen es schwerfällt, den Kursbeitrag selbst zu tragen, kostenfrei ein Angebot wahrnehmen. Darüber hinaus gibt es spezielle Bildungsangebote für Familien mit Kindern aller Altersklassen, die sich in einer besonderen Lebenslage befinden. Diese Angebote sind für die Familien ebenfalls kostenfrei."

Die Angebote können unter anderem in acht Familientreffs in Ravensburg (3), Wilhelmsdorf, Isny, Grünkraut, Wangen und Weingarten sowie in sechs offenen Treffs in Ravensburg wahrgenommen werden. Darüber hinaus stellen zahlreiche Partner in den Kommunen des Landkreises Ravensburg ihre Räumlichkeiten zur Verfügung – etwa in Volkshochschulen, Mehrgenerationenhäusern, Kindertageseinrichtungen und Beratungsstellen.

## Angebote und Teilnehmer der Familienbildung im Kreis Ravensburg

Im Folgenden werden Daten zur Familienbildung im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE 2012 bis 2015 im Kreis Ravensburg berichtet. Die Übersicht gliedert sich in (1) allgemeine Bildungsangebote für Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr, (2) Angebote für Familien in besonderen Lebenslagen und (3) durch das Landesprogramm STÄRKE zur Verfügung gestellte Mittel.

### (1) Allgemeine Bildungsangebote für Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr:

Hinsichtlich der Anzahl der Teilnehmerinnen an den Bildungsangeboten für Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr zeigt sich ein Rückgang der Teilnehmer vor allem von 2014 zu 2015 (vgl. **Tab. F3-1**). Dieser Rückgang der erfassten Teilnehmerzahlen ist darauf zurück zu führen, dass im Rahmen von STÄRKE bis zum 30.06.2014 Gutscheine an Eltern eines Neugeborenen Kindes in Höhe von 40,00 € zum Besuch eines allgemeinen Familienangebots im ersten Lebensjahr des Kindes ausgegeben wurden. Die ausgegebenen Gutscheine wurden statistisch erfasst. Ab dem 01.01.2014 werden nur noch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines allgemeinen Bildungsangebotes erfasst, die die Möglichkeit der Kostenübernahme von bis zu 100,00 € wahrnehmen. Die dargestellten Teilnehmerzahlen ab 2014 bilden somit nur noch einen sehr kleinen Teilnehmerkreis ab.

**Tab. F3-1: Allgemeine Bildungsangebote für Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr in den Jahren 2012 bis 2015 nach Teilnehmerzahlen und Themen (Anzahl)**

Jahr	Bildungsangebote			
	Gesamt	PeKip	Babymassage	Eltern-Kind Gruppen (Erziehungskompetenzen/ Alltagsgestaltung)
	Anzahl			
2012	904	149	239	516
2013	854	138	139	577
2014	764	145	273	346
2015	117	5	48	64

*PEKiP (Prager Eltern-Kind-Programm): Das Prager-Eltern-Kind-Programm als handlungs- und situationsorientiertes Konzept der Familienbildung begleitet und unterstützt Eltern und ihr Baby vom 2. bis zum 12. Lebensmonat.*

*Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016*

### (2) Angebote für Familien in besonderen Lebenslagen:

Wie eingangs beschrieben, zählen zu den besonderen Lebenslagen Alleinerziehung, frühe Elternschaft (unter 18 Jahre), Gewalterfahrung, Krankheit, Sucht oder Behinderung eines Familienmitglieds, Mehrlingsversorgung, Migrationshintergrund, Pflege- oder Adoptivfamilie, prekäre finanzielle Verhältnisse, Trennung/Scheidung sowie Unfall oder Tod eines Familienmitglieds. In der Regel muss für die Nutzung dieser Angebote mindestens einer der genannten Aspekte zutreffen. Wie **Tab. F3-2** und **Tab. F3-3** zeigen, waren die Anzahl der Kurse und die Teilnehmerzahl relativ konstant. Besonders nachgefragt waren Kurse für Familien mit Migrationshintergrund, Kursangebote für Eltern mit besonderen Kindern wie Asberger oder ADHS sowie Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenzen.

**Tab. F3-2: Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer insgesamt sowie nach einzelnen Themen und Konzepten für Familien in besonderen Lebenslagen (Anzahl)**

Jahr	Teilnehmerinnen und Teilnehmer				
	Gesamt	Kurs für Familien mit Migrationshintergrund	Kursangebot zum Thema institutionelle Übergänge wie Kita/Schule	Kursangebote für Eltern mit besonderen Kindern wie Asberger oder ADHS	Kursangebote zum Thema Stärkung der Erziehungskompetenzen
	Anzahl				
2012	300	30	70	31	169
2013	290	63	13	32	182
2014	281	66	8	17	190
2015	308	65	17	62	164

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

Hinsichtlich der durchgeführten Kurse für Familien in besonderen Lebenslagen zeigt sich eine analoge Situation wie bei der Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer: Sowohl die Zahl der Kursangebote insgesamt als auch die für die Themenbereiche Asberger oder ADHS sowie Stärkung der Erziehungskompetenzen sind von 2013 bis 2015 gestiegen (vgl. **Tab. F3-3**). Die Zahl der Kursangebote für den Themenbereich Migration, die seit 2012 deutlich anstieg, ist seit 2014 gleich geblieben.

**Tab. F3-3: Anzahl der durchgeführten Kurse insgesamt sowie nach einzelnen Themen und Konzepten für Familien in besonderen Lebenslagen (Anzahl)**

Jahr	Durchgeführte Kurse gesamt	Kurse für Familien mit Migrationshintergrund	Kursangebote zum Thema institutionelle Übergänge wie Kita/Schule	Kursangebote für Eltern mit besonderen Kindern wie Asberger oder ADHS	Kursangebote zum Thema Stärkung der Erziehungskompetenzen
		Anzahl			
2012	53	4	6	7	36
2013	41	9	4	6	22
2014	43	10	2	6	25
2015	53	10	4	13	26

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

*(3) Durch das Landesprogramm STÄRKE zur Verfügung gestellte Mittel:*

Seitens des Landes wurden für das Programm STÄRKE Mittel zur Verfügung gestellt, mit denen neben den Kursangeboten auch weitere Angebote wie Hausbesuche, offene Treffs und weitere Bausteine gefördert werden konnten. Allerdings wurden die Zuwendungen von 2012 bis 2015 an den Landkreis deutlich abgeschmolzen (vgl. **Tab. F3-4**).

**Tab. F3-4: Mittel des Landes Baden-Württemberg für das Landesprogramm STÄRKE von 2012 bis 2015 (in Euro)**

Jahr	Jahr			
	2012	2013	2014	2015
	in Euro			
Mittel	169.966,61	148.672,87	127.152,16	95.267,91

Die zur Verfügung gestellten Mittel sind nicht ausschließlich zur Verwendung der unter dem 1. und 2. Punkt genannten Kurse gedacht. Über diese Bausteine hinaus werden im Rahmen von STÄRKE weitere Angebote wie Hausbesuche, offene Treffs und weitere Bausteine gefördert.

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

In Baden-Württemberg spielt innerhalb der Familienbildung das Landesprogramm "STÄRKE" eine besondere Rolle. Es hat zum Ziel, Eltern in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken und so die Entwicklungschancen ihrer Kinder zu verbessern, und es enthält fünf Komponenten: Kurse für Eltern von Kindern im ersten Lebensjahr, offene Treffs, Kurse für Eltern in besonderen Lebenssituationen, Familienbildungsfreizeiten und Hausbesuche.

Der Landkreis Ravensburg hat seit 2006 die Familienbildungskonzeption PEBB – Partnerschaft, Erziehung, Beratung und Bildung entwickelt. Ziel war es, die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu fördern und die Erziehungs- und Beziehungskompetenzen zu stärken sowie die Familienbildung möglichst vielen Familien auch im ländlichen Raum anbieten zu können. Das Landkreisprogramm PEBB wird durch das Landesprogramm STÄRKE ergänzt. Die Angebote können unter anderem in acht Familientreffs in Ravensburg (3), Wilhelmsdorf, Isny, Grünkraut, Wangen und Weingarten sowie in sechs offenen Treffs in Ravensburg wahrgenommen werden. Darüber hinaus stellen zahlreiche Partner in den Kommunen des Landkreises Ravensburg ihre Räumlichkeiten zur Verfügung – etwa in Volkshochschulen, Mehrgenerationenhäusern, Kindertageseinrichtungen und Beratungsstellen.

Hinsichtlich der Anzahl der Teilnehmerinnen an den Bildungsangeboten für Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr zeigt sich ein Rückgang der Teilnehmerzahlen seit 2012 sowohl insgesamt als auch nach einzelnen Themen. Bei den Angeboten für Familien in besonderen Lebenslagen wiesen Kurse für Familien mit Migrationshintergrund, Kursangebote für Eltern mit besonderen Kindern wie Asberger oder ADHS sowie Kurse zur Stärkung der Erziehungskompetenzen zum Teil deutliche Zunahmen in den Teilnehmerzahlen auf. Die durch das Land für das Programm STÄRKE zur Verfügung gestellten Mittel für den Landkreis wurden von 2012 bis 2015 deutlich abgeschmolzen. Sie betragen 2015 nur noch 56% der Summe von 2012.



## G Non-formale Bildung, informelles Lernen und Jugendarbeit im Kreis

Menschen haben schon immer gelernt, meistens sogar lebenslang, ob in institutionell organisierten Lernprozessen in Bildungseinrichtungen, in non-formalen Bildungszusammenhängen oder im Alltag, während der Freizeit, auf Reisen usw., also beim sogenannten informellen Lernen. In den Bildungsdiskussionen der letzten vier Jahrzehnte wurde dieser Sachverhalt durch den Begriff des Lebenslangen Lernens besonders hervorgehoben. Wesentlicher Auslöser dafür waren vor allem veränderte Anforderungen seitens der Wirtschaft. Der Begriff Lebenslanges Lernen hat sich dadurch – national wie international – weit verbreitet, wenn auch nicht selten recht unterschiedliche Sachverhalte damit gefasst wurden und werden. So diffus der Begriff nach wie vor ist, gemeinsam ist den verschiedenen Auffassungen jedoch, dass Lernen als ein nicht abgeschlossener Prozess im Bildungs- und Lebensverlauf verstanden wird. Die Europäische Kommission hat 2001 in einem Standpunkt-papier<sup>1</sup> als Lebenslanges Lernen alles „zielgerichtete Lernen während des gesamten Lebens, das der Verbesserung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen und/oder Qualifikationen dient und im Rahmen einer persönlichen, bürgergesellschaftlichen, sozialen bzw. beschäftigungsbezogenen Perspektive erfolgt“ bezeichnet (S. 9). Mit den Formulierungen „zielgerichtet“ und „dient der Verbesserung“ sind zugleich auch Kriterien zur Abgrenzung bzw. Differenzierung verschiedener Typen und Niveaus des Lebenslangen Lernens gegeben. Nach dem Verständnis der EU gilt nur das als Lebenslanges Lernen, was zielgerichtet ist oder der Verbesserung von Kompetenzen dient. Somit finden alle Formen des vor allem beiläufigen Lernens im Alltag, also des informellen Lernens, hier keine Berücksichtigung.

Deshalb macht sich im Folgenden eine Unterscheidung der verschiedenen Typen des Lernens erforderlich. In der Regel wird zwischen formalem (oder institutionellem) Lernen, non-formaler Bildung und informellem Lernen unterschieden. Die Besonderheiten sollen kurz beschrieben werden:

*Formales Lernen* ist das „Lernen, das üblicherweise in einer Bildungs- oder Ausbildungseinrichtung stattfindet, in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung strukturiert ist und zur Zertifizierung führt“ (Europäische Kommission 2001, S.33).

*Non-formale Bildung* ist jenes „Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel)“ (ebenda, S. 35).

Als *informelles Lernen* wird das „Lernen (verstanden), das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist (in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung) nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung“ (ebenda, S. 33).

Es ist nicht immer leicht, eine klare Linie bezüglich einer Differenzierung zwischen formaler und non-formaler Bildung sowie informellem Lernen zu ziehen. An einem Beispiel soll das verdeutlicht werden: Einerseits gibt es an der VHS einen Bildungsauftrag und es können Bildungsabschlüsse erzielt werden (beispielsweise Haupt- oder Mittlerer Abschluss bzw. Abitur; in anderen Kursen können anerkannte Zertifikate erworben werden). Das ist formale Bildung. Andererseits werden Veranstaltungen durchgeführt oder Ausstellungen organisiert, die nicht mit einem Zertifikat in Verbindung stehen. Dieser Teil der Aktivitäten der VHS gehört zur non-formalen Bildung. Und natürlich wird an der VHS auch informell gelernt, z.B. in der Kommunikation und Interaktion der Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer vor Beginn der Veranstaltungen, in den Pausen usw.

Die kommunalen Einflussmöglichkeiten auf das non-formale und informelle Lernangebot sind begrenzt. Verantwortliche in der kommunalen Bildungspolitik und in der kommunalen Bildungsverwaltung können die non-formale Bildung oder gar das informelle Lernen überwiegend nur indirekt durch die Bereitstellung von Angeboten und die Verbesserung von Zugangsmöglichkeiten zu

<sup>1</sup> Europäische Kommission (2001): Einen Europäischen Raum des Lebenslangen Lernens schaffen. Brüssel: Europäische Kommission. URL <http://www.bologna-berlin2003.de/pdf/MitteilungDe.pdf>.

diesen Angeboten steuern. Gleichwohl sind damit auch Fragen der inhaltlichen Angebote und ihrer Bereitstellung sowie der sektoralen und regionalen Verteilung von Ressourcen (Finanzmittel, Infrastruktur, Personal) sowie der Maßnahmen der Qualitätssicherung (Evaluation, Kostenleistungs-Rechnung usw.) verbunden.

Mit der Umsetzung des Themas non-formale Bildung und informelles Lernen in einem kommunalen Bildungsbericht ist eine Reihe von Problemen verbunden. So gibt es derzeit keine bundes- oder landesweit aussagekräftige Amtsstatistik für non-formale Bildungsangebote oder gar informelle Lernmöglichkeiten. Hinzu kommen die unterschiedlichen Trägerstrukturen und Finanzierungsquellen. All dies macht es schwer, belastbare Informationen zur non-formalen Bildung darzustellen. Zudem gibt es derzeit faktisch keine validen Möglichkeiten der datengestützten Erfassung und Darstellung des beiläufigen Lernens im Alltag, also des informellen Lernens. Gleichwohl werden im Folgenden einige Betrachtungen zu Aspekten der non-formalen Bildung und des informellen Lernens, die sich allerdings oft als Annäherung („Proxy“) an die Thematik verstehen, dargestellt. Entscheidende Kriterien für die Auswahl der nachfolgend dargestellten Aspekte sind die Steuerungsrelevanz aus der kommunalen Perspektive sowie die Datenverfügbarkeit.

Der Thematik der non-formalen Bildung und des informellen Lernens im Kreis Ravensburg, die erstmals in einem Bildungsbericht des Kreises dargestellt wird, soll anhand von zwei<sup>2</sup> Indikatoren nachgegangen werden: Zunächst wird ein Überblick über non-formale Bildungsangebote und Möglichkeiten informellen Lernens im Kreis gegeben (**G1**). Die anschließende Betrachtung der Jugendarbeit im Kreis (**G2**), versucht einen ersten Einstieg in die Breite der Thematik. Damit sind keinerlei Ansprüche hinsichtlich der Vollständigkeit oder Angaben zu qualitativen oder wertenden Aspekten verbunden.

## G1 - Non-formale Bildungsangebote und Möglichkeiten informellen Lernens

Im Folgenden wird ein erster Überblick über die Vielfalt der non-formalen Bildungsangebote und die Möglichkeiten informellen Lernens im Kreis Ravensburg gegeben. Auch wenn keine Vollständigkeit erreicht werden kann, vermittelt die Darstellung doch einen Eindruck von der großen Träger- und Angebotsbreite der entsprechenden Bildungsmöglichkeiten.

Zunächst wird die Nutzung ausgewählter Bibliotheken als Orte non-formaler Bildung und informellen Lernens im Kreis Ravensburg dargestellt. Die anschließende Betrachtung ausgewählter Kultur- und Freizeiteinrichtungen (Museen) im Kreis versucht, einen Überblick über die Quantität der Angebote non-formaler Bildung und der Möglichkeiten informellen Lernens zu geben. Denn informell gelernt werden, kann selbstverständlich in allen nachfolgend beschriebenen Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen des Kreises Ravensburg. Den Indikator beschließen Informationen zu den Sportvereinen als Orte non-formaler Bildung und informellen Lernens.

### Bibliotheken als Orte non-formaler Bildung und informellen Lernens im Kreis Ravensburg

Eine wichtige Rolle bei der non-formalen Bildung im Kreis Ravensburg spielen öffentliche Bibliotheken und die Nutzung ihrer Bestände. Über die Bibliotheken, deren Zahl sich von 2011 bis 2015 um sieben verringert hat, und über ihre Standorte informiert **Tab. G1-1**.

---

<sup>2</sup> Ursprünglich war die Darstellung von drei Indikatoren vorgesehen. Aufgrund der schwierigen Datenlage wurden die beiden geplanten Indikatoren "Angebote und Nutzung non-formaler Bildung" sowie "Möglichkeiten informellen Lernens" zu einem Indikator zusammengefasst.

**Tab. G1-1: Entwicklung der Standorte von Bibliotheken im Kreis Ravensburg von 2011 bis 2015 (Anzahl)**

Nr.	Ort und Name der Bibliothek		Jahr				
			2011	2012	2013	2014	2015
			Anzahl				
1	Aichstetten GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Michael	1	1	1	1	1
2	Aitrach GB	Kath. Öffentliche Bücherei	1	1	1	1	1
3	Altshausen GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	1	1	1	1	1
4	Amtzell GB	Bücherei Rudi Schmid-Geiger	1	1	1	1	
5	Argenbühl GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Benedikt Eisenharz	1	1	1	1	1
6	Aulendorf GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	1	1	1	1	1
7	Bad Waldsee StB	Stadtbücherei	2	2	2	2	2
8	Bad Wurzach GB	Kath. Öffentliche Bücherei Seibranz	1	1	1	1	1
9	Bad Wurzach GB	Kath. Öffentliche Bücherei Hauerz	1	1	1	1	1
10	Bad Wurzbach StB	Öffentliche Bibliothek	2	1	1	1	1
11	Baienfurt GB	Gemeindebücherei	1	1	1	1	1
12	Baindt StB	Gemeindebücherei	1	1	1	1	1
13	Berg Krs Ravensburg GB	Ev. Öffentliche Bücherei Kleintobel	1		1	1	1
14	Bergatreute GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	1	1	1	1	1
15	Bodnegg GB	Öffentliche Gemeindebücherei. Kath. Öffentliche Bücherei	1	1	1	1	1
16	Ebersbach-M. GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Michael. Musbach	1	1	1	1	
17	Fronreute-B. GB	Gemeindebücherei Blitzenreute	1	1	1	1	1
18	Grünkraut GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Gallus	1	1	1	1	1
19	Horgenzell GB	Gemeindebücherei	1	1	1	1	1
20	Isny StB	Stadtbücherei	1	1	1	1	1
21	Kißlegg GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Gallus	1	1	1	1	1
22	Leutkirch GB	Kath. Öffentliche Bücherei Gebrazhofen	1	1	1	1	1
23	Leutkirch StB	Stadtbibliothek	1	1	1	1	1
24	Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bücherei Oberzell	1	1	1	1	1
25	Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bücherei Liebfrauen	3	3			
26	Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bücherei Heilige Dreifaltigkeit	2	2	2	2	2
27	Ravensburg StB	Stadtbücherei	2	2	2	2	2
28	Schlier GB	Kath. Öffentliche Bücherei Unterankenreute	1	1	1	1	1
29	Schlier GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	1	1	1	1	1
30	Vogt GB	Gemeindebücherei	1	1	1	1	1
31	Waldburg GB	Gemeindebücherei	1	1	1	1	1
32	Wangen/Allgäu GB	Katholische Öffentliche Bücherei St. Ulrich	1	1			
33	Wangen/Allgäu StB	Stadtbücherei im Kornhaus	1	2	3	2	2
34	Weingarten Krs Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bibliothek St. Martin	1	1	1	1	1
35	Wilhelmsdorf GB	Gemeindebücherei	1	1	1	1	1
36	Wolfegg KuJB	Kinder- und Jugendbücherei Wolfegg	1	1	1	1	1
37	Wolpertswende GB	Gemeindebücherei	1	1	1	1	1
38	Wolpertswende KuJB	Schulbücherei Wolpertswende	2	2	2	2	2
Insgesamt			45	44	42	41	38

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) - Variable Auswertung, Juli 2016

Wie **Tab. G1-2** zeigt, war von 2011 bis 2015 auch die Gesamtzahl der Entleiher rückläufig. Wobei mit 14% der Rückgang der Anzahl der Entleiher etwas höher ausfällt als der Rückgang der Zahl der Bibliotheken (13%).

**Tab. G1-2: Anzahl der Entleiher in den Bibliotheken des Kreises Ravensburg von 2011 bis 2015 (Anzahl)**

Nr.	Ort und Name der Bibliothek		Jahr				
			2011	2012	2013	2014	2015
			Anzahl				
1	Aichstetten GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Michael	173	162	195	163	159
2	Aitrach GB	Kath. Öffentliche Bücherei	309	275	232	224	254
3	Altshausen GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	1.500	1.500	2.045	1.671	1.900
4	Amtzell GB	Bücherei Rudi Schmid-Geiger	420	453	433	408	
5	Argenbühl GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Benedikt Eisenharz	295	345	395	500	510
6	Aulendorf GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	405	356	334	292	329
7	Bad Waldsee StB	Stadtbücherei	3.494	3.345	3.235	3.431	3.775
8	Bad Wurzach GB	Kath. Öffentliche Bücherei Seibranz	132	140	121	101	86
9	Bad Wurzach GB	Kath. Öffentliche Bücherei Hauerz	144	128	136	151	153
10	Bad Wurzbach StB	Öffentliche Bibliothek	998	689	664	664	650
11	Baienfurt GB	Gemeindebücherei	236	261	254	251	233
12	Baindt StB	Gemeindebücherei	462	461	716	328	216
13	Berg Krs Ravensburg GB	Ev. Öffentliche Bücherei Kleintobel	102			50	50
14	Bergatreute GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	223	224	227	216	185
15	Bodnegg GB	Öffentliche Gemeindebücherei. Kath. Öffentliche Bücherei	339	323	404	441	446
16	Ebersbach-M. GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Michael. Musbach	113	122	105	97	
17	Fronreute-B. GB	Gemeindebücherei Blitzenreute	136	130	115	134	115
18	Grünkraut GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Gallus	639	607	594	601	614
19	Horgenzell GB	Gemeindebücherei	414	409	524	571	583
20	Isny StB	Stadtbücherei	2.703	2.553	2.540	2.374	2.168
21	Kißlegg GB	Kath. Öffentliche Bücherei St. Gallus	636	580	591	582	587
22	Leutkirch GB	Kath. Öffentliche Bücherei Gebrazhofen	70	88	87	96	80
23	Leutkirch StB	Stadtbibliothek	2.890	2.865	2.649	2.603	2.576
24	Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bücherei Oberzell	123	139	125	136	135
25	Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bücherei Liebfrauen	0	121			
26	Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bücherei Heilige Dreifaltigkeit	454	460	435	413	451
27	Ravensburg StB	Stadtbücherei	12.203	11.862	11.508	11.118	10.739
28	Schlier GB	Kath. Öffentliche Bücherei Unterankenreute	235	240	234	221	215
29	Schlier GB	Kath. Öffentliche Bibliothek	200	200	101	84	114
30	Vogt GB	Gemeindebücherei	355	351	311	311	273

**Tab. G1-2 fortgesetzt: Anzahl der Entleiher in den Bibliotheken des Kreises Ravensburg von 2011 bis 2015 (Anzahl)**

Nr.	Ort und Name der Bibliothek		Jahr				
			2011	2012	2013	2014	2015
			Anzahl				
31	Waldburg GB	Gemeindebücherei	514	509	519	480	465
32	Wangen/Allgäu GB	Katholische Öffentliche Bücherei St. Ulrich	756	706			
33	Wangen/Allgäu StB	Stadtbücherei im Kornhaus	5.222	5.121	5.108	5.292	5.231
34	Weingarten Krs Ravensburg GB	Kath. Öffentliche Bibliothek St. Martin	1.493	1.427	1.417	1.429	1.359
35	Wilhelmsdorf GB	Gemeindebücherei	621	537	520	540	480
36	Wolfegg KuJB	Kinder- und Jugendbücherei Wolfegg	166	190	180	170	180
37	Wolpertswende GB	Gemeindebücherei	292	252	222	212	214
38	Wolpertswende KuJB	Schulbücherei Wolpertswende	184	113	141	172	171
Insgesamt			39.651	38.244	37.417	36.527	33.986

Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) - Variable Auswertung, Juli 2016

Im Kreis Ravensburg waren 2015 von den 38 in der Deutschen Bibliotheksstatistik gelisteten öffentlichen Bibliotheken 21 kommunale Bibliotheken einschließlich Haupt- und Zweigstellen. Für die kommunalen öffentlichen Bibliotheken im Kreis Ravensburg sollen nachfolgend zunächst die Medienbestände und die Anzahl der Entleihungen insgesamt und daran anschließend die Anzahl der Entleiher nach Altersgruppen sowie die Anzahl der Neuanmeldungen betrachtet werden: Der Bestand der 21 Bibliotheken umfasste 294.000 Medieneinheiten; das waren 105 Medieneinheiten je 100 Einwohner. Die Zahl der Entleihungen betrug über 1,1 Millionen. Damit gab es je 100 Einwohner 405 Entleihungen. In **Tab. G1-3** sind für die kommunalen Bibliotheken im Kreis Ravensburg die Anzahl der Medieneinheiten und Entleihungen von 2010 bis 2015 einmal je Anzahl der Medieneinheiten und zum zweiten je Medieneinheiten für 100 Einwohner dargestellt. Nahmen die Medieneinheiten von 2011 bis 2014 zu, war die Anzahl der Entleihungen je 100 Einwohner seit 2014 rückläufig. Als Orientierung wurden die Daten für das Land insgesamt für das Jahr 2015 mit dargestellt.

**Tab. G1-3: Medienbestand und Entleihungen in kommunalen Bibliotheken des Kreises Ravensburg von 2010 bis 2015, nachrichtlich Baden-Württemberg 2015 (Anzahl)**

Jahr <sup>1)</sup>	Kommunale Bibliotheken LK Ravensburg	Medieneinheiten	Entleihungen	Medieneinheiten	Entleihungen
	Anzahl Insgesamt <sup>2)</sup>	Anzahl in 1.000		Anzahl je 100 EW	
2010	21	274	1.164	99	420
2011	21	278	1.174	103	435
2012	22	286	1.176	105	431
2013	22	293	1.203	107	440
2014	21	298	1.196	108	434
2015	21	294	1.131	105	405
Baden-Württemberg					
2015	794	15.870	56.544	146	520

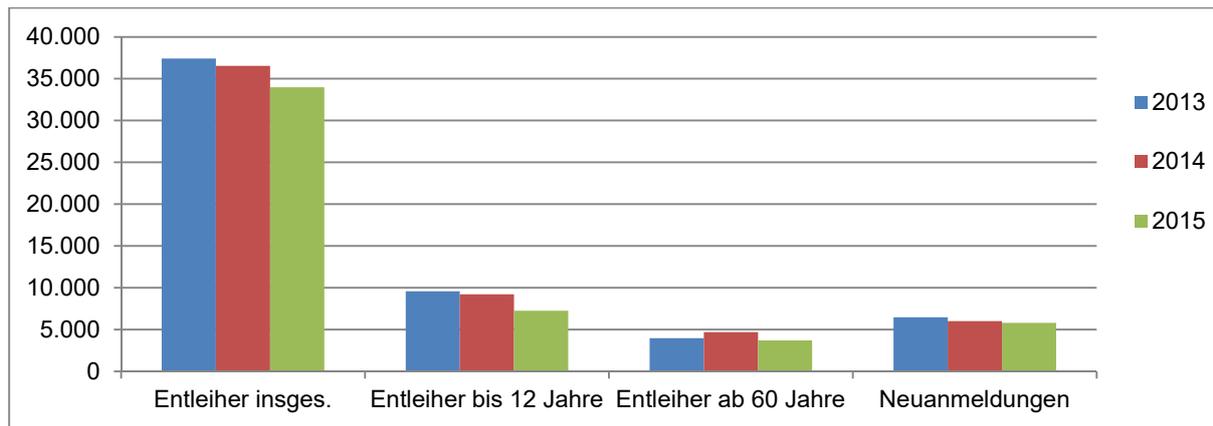
1) Ab dem Jahr 2015 ohne E-Medien

2) Haupt- und Zweigstellen

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2016; Staatliche Fachstellen für das Bibliothekswesen bei den Regierungspräsidien.

Wurden in der vorstehenden Tabelle alle Entleihungen von Medieneinheiten in den kommunalen Bibliotheken des Kreises Ravensburg in den Jahren 2010 bis 2015 dargestellt, soll nunmehr auf die Nutzung der Medieneinheiten, also die Entleiher, eingegangen werden. In der Bibliotheksstatistik sind Daten zu den Entleihern insgesamt sowie jenen unter 12 Jahren und denen über 60 Jahre verfügbar. Andere Altersgruppen werden nicht erfasst. **Abb. G1-1** zeigt, dass in den letzten drei Jahren, also 2013, 2014 und 2015, die Anzahl der Entleiher insgesamt wie die der unter 12-jährigen und die Anzahl der Neuanmeldungen rückläufig waren. Auffällig ist, dass in allen drei betrachteten Jahren gleichwohl die Zahl der Entleiher unter 12 Jahre deutlich über der Zahl der Entleiher über 60 Jahre lag.

**Abb. G1-1: Entleiher in den kommunalen Bibliotheken im Kreis Ravensburg in den Jahren 2013 bis 2015 (Anzahl)**



Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS), Variable Auswertung, 2016

### Überblick über Möglichkeiten kulturellen Lernens im Kreis Ravensburg

In einer Welt, deren soziale, politische und ökonomische Prozesse von einer Fülle ästhetischer Medien geprägt werden, wird kulturelle Bildung zu einer wichtigen Voraussetzung für autonome und kritische Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Zunehmend entwickeln sich, nicht zuletzt durch die elektronischen Medien, insbesondere durch das Internet, neue Ausdrucks- und Austauschformen kultureller Aktivitäten, die auf einer orts- und zeitungebundenen Kommunikation basieren und als spezifische Ausprägung einer bestimmten kulturellen Entwicklung verstanden werden können. Auch wenn sich in derartigen informellen Zusammenhängen außerhalb des formalisierten und organisierten Lernens neue Interessen ausprägen und artikulieren können, kommt den bestehenden Angeboten und Formen kulturellen Lernens eine große Bedeutung zu (vgl. Bildung in Deutschland 2012).

Grundsätzlich sollen alle Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten gefördert werden, wozu alle außerschulischen Lernorte im Kreis Ravensburg, vor allem aber die Möglichkeiten kulturellen Lernens in Museen, einen besonderen Beitrag leisten. **Tab. G1-4** gibt einen Überblick über die Vielfalt der Museen als kulturelle Lernorte im Kreis Ravensburg, in denen überwiegend non-formale Bildung stattfindet, jedoch auch informell gelernt wird.

**Tab. G1-4: Museen als kulturelle Lernorte im Landkreis Ravensburg im Jahr 2016**

Alamannenmuseum, Weingarten	Museum auf der Waldburg, Waldburg
Allgäu-Schwäbisches Musikmuseum Eglofs, Argenbühl-Eglofs	Museum für bäuerliches Handwerk, Wilhelmsdorf
Alte Kirche, Mochenwangen	Museum für Indianistik, Waldburg
Automobilmuseum Fritz B. Busch, Wolfegg (bis Ende 2016)	Museum für Klosterkultur, Weingarten
Bauernhaus-Museum Wolfegg, Wolfegg	Museum Humpis-Quartier, Ravensburg
Benedikt-Nimser-Haus, Wilhelmsdorf	Museum im Bock, Leutkirch
Bürgermuseum im Alten Kino, Aulendorf	Museum im Kornhaus, Bad Waldsee
Deutsches Eichendorff-Museum und Gustav-Freytag-Museum, Wangen im Allgäu	Museum im Neunerbeck. Kardelmuseum und Zunftmuseum, Baienfurt
Dorfmuseum, Ravensburg-Oberhofen	Museum Ravensburger, Ravensburg
Elektrotechnisches Museum, Leutkirch	Naturschutzzentrum Wurzacher Ried, Bad Wurzach
Erwin Hymer Museum, Bad Waldsee	Neues Schloss Kißlegg, Museum Rudolf Wachter, Kißlegg im Allgäu
Fasnets- und Ölmühlemuseum, Bad Waldsee	Oberschwäbisches Torfmuseum, Bad Wurzach
Fasnets-Museum am Vorderochsen, Weingarten	Ölmühle und bäuerliches Werkstattmuseum, Isny-Sommersbach
Feuerwehrmuseum, Ravensburg	Oratorium St. Peter, Bad Waldsee
Galerie im Torhaus, Leutkirch	Pferdlesmuseum, Leutkirch-Diepoldshofen
Glasmuseum Schmidfelden, Leutkirch	Reibeisenmühle, Amtzell
Heimat- u. Käsereimuseum, Wangen im Allgäu	Schloss Achberg, Achberg
Heimatmuseum Dorfstadel Leupolz, Wangen im Allgäu-Leupolz	Schlossmuseum Aulendorf, Aulendorf
Heimatmuseum Eschach, Ravensburg-Weissenau	Skulpturenpark, Altshausen
Heimatmuseum Ratzenried, Argenbühl-Ratzenried	Sparkassengalerie, Ravensburg
Heimatstube im Neuen Schloss, Kißlegg im Allgäu	Spätzlemuseum, Bad Waldsee
Historische Galerie, Altshausen	Stadtarchiv Wangen, Wangen im Allgäu
Käsereimuseum, Bad Wurzach-Gospoldshofen	Städtische Galerie Badstube, Wangen im Allgäu
Kornhaus-Galerie, Weingarten	Stadtmuseum Eselmühle, Wangen im Allgäu
Kulturzentrum Linse, Weingarten	Stadtmuseum Schlössle, Weingarten
Kunsthalle im Schloss, Isny	Stadtseemuseum, Bad Waldsee
Kunstmuseum Ravensburg, Ravensburg	Vogler'sche Hammerschmiede, Amtzell
Kunst-Raum-Akademie, Weingarten	Wassertormuseum, Isny
Leprosenhaus mit Sepp-Mahler-Museum, Bad Wurzach	Wirtschaftsmuseum Ravensburg, Ravensburg
Museum am Mühlturn, Isny	

Quelle: Deutscher Museumsbund, Museumsverzeichnis; Sonderheft "ZeitZeichen", Museen im Landkreis Ravensburg, Kreissparkasse Ravensburg 2013; Landratsamt Ravensburg, Kultur- und Archivamt, Ravensburg 2016

Viele der aufgelisteten Museen haben spezielle Angebote für Schulklassen sowie Kinder und Jugendliche. An zwei ausgewählten Beispielen soll das verdeutlicht werden:

#### *Schloss Achberg mit Amtshaus*

Das ehemalige Deutschordensschloss Achberg befindet sich heute im Eigentum des Landkreises Ravensburg und erfreut sich als Kultur- und Veranstaltungsstätte ebenso großer Beliebtheit wie als attraktives Ausflugsziel für die ganze Familie. Das Kulturangebot ist vielseitig und reicht vom bunten Kinderprogramm über klassische Konzerte bis hin zu jährlich wechselnden Kunstausstellungen.

Schloss Achberg legt seit 2012 einen besonderen Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Einen Schwerpunkt stellen dabei die Ausstellungsbesuche mit Kreativ-Workshops für Schulklassen dar. Daneben gibt es Angebote für Familien, das mehrtägige Ferienatelier für Kinder und das einwöchige KunstCamp für Jugendliche. Dieses Angebot wird abgerundet von Konzerten für Kinder, den Kinder-Kunsthörern zu den jeweiligen Ausstellungen sowie einem Schloss-Rucksack, mit dem junge Schlossbesucher eigenständig auf Entdeckungsreise gehen können. Die besondere Lage Achbergs inmitten der reizvollen Landschaft zwischen Allgäu und Bodensee ermöglicht zudem ein abwechslungsreiches Programm auch vor den Schlosstoren mit Wildnispädagogik (Abenteuer Wildnis), Land Art-Projekten sowie Geocaching.

#### *Bauernhaus-Museum Wolfegg*

Das Bauernhaus-Museum Wolfegg mit 16 originalen Bauernhäusern und Wirtschaftsgebäuden gibt Einblick in die Lebens- und Arbeitsumstände der Landbevölkerung: Originalgetreu eingerichtete Stuben, Kammern, Ställe und Werkstätten, Bauerngärten sowie viele Feste und Sonderveranstaltungen laden zum Verweilen und Entdecken ein. Die Tiere im Museum bereiten besonders Kindern viel Freude. Für Schüler und Jugendgruppen, Vereins- und Betriebsausflüge hält das Museum ein breites Angebot an museumspädagogischen Mitmach-Aktionen bereit.

Das Bauernhaus-Museum Wolfegg ist ein wichtiger außerschulischer Lernort für Schüler aller Altersstufen. Im Mittelpunkt der Wissensvermittlung steht die Wirtschafts-, Kultur- und Alltagsgeschichte der bäuerlichen Bevölkerung in Oberschwaben und im westlichen Allgäu sowie Aspekte der Umweltbildung. Kernthemen der Projekte sind: Arbeit in Haus und Hof, Geschichte der Landwirtschaft, Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und Kleidung. Durch die 2012 eröffnete Dauerausstellung „Die Schwabenkinder“ werden anhand dieses Themas auch neue sozial- und migrationsgeschichtliche Aspekte in der Vermittlungsarbeit berücksichtigt. Die einzelnen Projekte sind so konzipiert, dass sie sich dem Unterricht (Kompetenzfeldern der Fächerverbünde) angliedern und weiterentwickeln lassen. Materialien, die für die Vor- und Nacharbeit hilfreich sind, können die Lehrkräfte als Lehrerhandreichung erhalten.

Zahlen der einzelnen Einrichtungen in Punkto Museumspädagogik werden in der Regel nicht erfasst. Somit gibt es auch keine systematischen Angaben im Sinne einer statistischen Erfassung der Angebote für Kinder und Jugendliche. Entsprechende Angaben werden eher "nebenbei" registriert. So gab es z.B. im Schloss Achberg 2015 in zwei Kinderkonzerten 224 Besucher und in 34 Workshops für 46 Schulklassen rund 850 teilnehmende Kinder.

Die Aktivitäten des Bauernhausmuseums Wolfegg und des Schlosses Achberg finden unter dem Dach des Eigenbetriebs Kultur im Landkreis Ravensburg statt. Dieser wurde zum 01.07.2003 gegründet und hat seinen Sitz in Ravensburg. Seine Aufgabe ist die Förderung von Kunst und Kultur. Sein Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch den Betrieb des Bauernhausmuseums Wolfegg und des Schlosses Achberg sowie die damit zusammenhängende Durchführung von Veranstaltungen, Konzerten und Ausstellungen. Zum 31.12.2016 wird der Eigenbetrieb Kultur im Landkreis Ravensburg aufgelöst. Schloss Achberg und das Bauernhausmuseum Wolfegg werden anschließend jeweils als getrennte Regiebetriebe innerhalb der Landkreisverwaltung geführt.

Wichtige Aufgaben bei der non-formalen Bildung und dem informellen Lernen im Kreis werden auch durch das Kreisarchiv, die Gemeinde- und Adelsarchivpflege, die Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur e.V., die Stiftung „Friedrich Schiedel Wissenschaftspreis zur Geschichte Oberschwabens“, die Kunstsammlung des Landkreises Ravensburg, das vom Landkreis herausgegebene Magazin „Oberland“ für Kultur, Geschichte und Natur sowie die Theater im Landkreis (z.B. das Figurentheater Ravensburg e.V., die Mayer Hans Puppenbühne und das Theater Ravensburg e.V.) und viele andere mehr wahrgenommen.

Angesichts der recht lückenhaften Datengrundlagen zum Themenkomplex kulturelles Lernen kann hier nicht kreisweit auf Daten zurückgegriffen werden. Im Folgenden werden daher exemplarisch einige der vielfältigen Angebote kulturellen Lernens für Kinder und Jugendliche in der

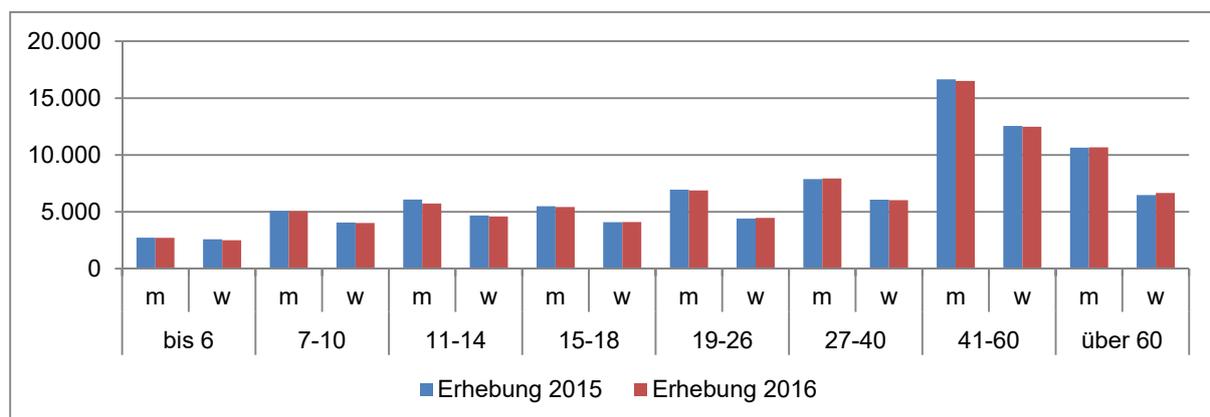
Stadt Ravensburg im Jahr 2015 dargestellt (ausführlich in **Tab. G1-5A**):<sup>3</sup> So haben z.B. am Ravensburger Lesefestival mit Lesungen und Mitmachaktionen für Kinder und Jugendliche an besonderen Orten 88 Klassen aus 36 Schulen mit 1.875 zahlenden Kindern und Jugendlichen teilgenommen. Das Museum Humpis-Quartier, das städtische Kulturgeschichte vom Mittelalter bis heute mit Museumspädagogik verbindet, wurde von über 3.900 Kindern und Jugendlichen sowie 45 Schulklassen besucht. Das Museum Ravensburger, ein Mitmach-Museum rund um Spiele der Fa. Ravensburger AG, besuchten insgesamt ca. 40.000 Kinder und Jugendliche. Zudem gab es 85 Kindergarten- und Schulbesuche. Ottokar's Puppenkiste, die Puppenspielformen, Schwarzes Theater, Kinder spielen für Kinder, Seminare, Puppenbau, Aufführen in Krankenhäusern usw. anbietet, hatte insgesamt 1.212 Besucher ab 3 Jahre und führte 38 Veranstaltungen durch.

### Sportvereine als Orte non-formaler Bildung und informellen Lernens im Kreis Ravensburg

Eine große Rolle bei der non-formalen Bildung und dem informellen Lernen spielen auch die vielfältigen Vereine und Verbände sowie die Sportvereine im Kreis. Allein dem Sportkreis Ravensburg e.V. gehörten im Jahr 2015 ca. 327 Sportvereine (vgl. **Tab. G1-6A**) mit mehr als 105.750 Mitgliedern und 194 Jugendleitern im Landkreis Ravensburg an. Von den 105.757 Mitgliedern waren 44.837 weiblich. Jeweils über 5.000 Mitglieder gab es in den Sportarten Turnen mit 36.067, Fußball mit 22.295, Tennis mit 6.237, Ski/Snowboard 5.820 sowie Pferdesport mit 5.100 Mitgliedern. Bei den bis 18-jährigen Jungen dominierten Fußball und Turnen, während bei den gleichaltrigen Mädchen Turnen, Fußball und Pferdesport besonders beliebt waren (vgl. **Tab. G1-7A**).

Die **Abb. G1-8** zeigt die Bestandsentwicklung der Mitglieder insgesamt im Sportkreis Ravensburg e.V. in den Jahren 2014 (Erhebung 2015) und 2015 (Erhebung 2016) nach Geschlecht und Altersgruppen. Hinsichtlich geschlechtsspezifischer Unterschiede wird deutlich, dass fast in allen Altersgruppen mehr männliche als weibliche Mitglieder in den Sportvereinen aktiv sind. Die meisten Mitglieder finden sich in den Altersgruppen der 41- bis 60-Jährigen sowie der über 60-Jährigen und zwar sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Mitgliedern. Relativ stark sind auch die beiden Altersgruppen der 27- bis 40-Jährigen bei beiden Geschlechtern und der 19- bis 26-Jährigen bei den männlichen Mitgliedern vertreten.

**Abb. G1-8: Bestandsentwicklung der Mitglieder im Sportkreis Ravensburg e.V. nach Geschlecht und Altersgruppen in den Jahren 2014\* und 2015\* (Anzahl)**



\* 2014=Erhebung 2015 und 2015=Erhebung 2016

Quelle: Angaben des Sportkreises Ravensburg e.V., 2016

<sup>3</sup> Die Aussagen stützen sich dabei auf: Kultur in Ravensburg. Heft 1 / Bestandsaufnahme und Leitlinien. Kulturamt Ravensburg 2016

Eine klare Unterscheidung zwischen formaler und non-formaler Bildung sowie informellem Lernen ist nicht immer leicht. Als non-formale Bildung gilt jenes Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl kann es in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel ebenso systematisch sein wie Lernen in formalen Bildungseinrichtungen. Als informelles Lernen wird das Lernen verstanden, das im Alltag, am Arbeitsplatz, im Familienkreis oder in der Freizeit stattfindet. Es ist in Bezug auf Lernziele, Lernzeit oder Lernförderung nicht strukturiert und führt üblicherweise nicht zur Zertifizierung. Können derzeit trotz fehlender Statistiken und erheblicher Datenlücken noch hinreichend Informationen zu non-formalen Bildungsangeboten auf kommunaler Ebene dargestellt werden, gibt es zur Zeit faktisch keine validen Möglichkeiten der datengestützten Erfassung und Darstellung des informellen Lernens. Die in diesem Indikator vorgenommene Betrachtung zu Aspekten der non-formalen Bildung und des informellen Lernens versteht sich daher als erste Annäherung an die Thematik.

Eine wichtige Rolle bei der non-formalen Bildung im Kreis Ravensburg spielen öffentliche Bibliotheken. Ihre Anzahl im Kreis hat sich von 2011 zu 2015 von 45 um sieben auf 38 verringert. Im gleichen Zeitraum war auch die Gesamtzahl der Entleiher um 14% rückläufig. Von den 38 öffentlichen Bibliotheken waren 21 kommunale Bibliotheken einschließlich Haupt- und Zweigstellen, deren Bestand im Jahr 2015 294.000 Medieneinheiten umfasste. Das waren 105 Medieneinheiten je 100 Einwohner. Die Zahl der Entleihungen betrug über 1,1 Millionen und damit 405 Entleihungen je 100 Einwohner. Im Land insgesamt gab es 146 Medieneinheiten und 520 Entleihungen je 100 Einwohner. Von 2013 bis 2015 war die Anzahl der Entleiher insgesamt wie die der unter 12-jährigen und die Anzahl der Neuanmeldungen rückläufig. In allen drei Jahren war die Zahl der Entleiher unter 12 Jahre fast doppelt so groß wie die Zahl der Entleiher über 60 Jahre.

Viele der insgesamt 58 Museen im Kreis haben spezielle Angebote für Schulklassen sowie für Kinder und Jugendliche. Da zu dem Themenkomplex kreisweit keine statistischen Daten vorliegen, seien exemplarisch zwei der vielfältigen Angebote kulturellen Lernens für Kinder und Jugendliche in Museen der Stadt Ravensburg im Jahr 2015 benannt: Das Museum Humpis-Quartier, das städtische Kulturgeschichte vom Mittelalter bis heute mit Museumspädagogik verbindet, wurde von über 3.900 Kindern und Jugendlichen sowie 45 Schulklassen besucht. Das Museum Ravensburger, ein Mitmach-Museum rund um Spiele der Fa. Ravensburger AG, besuchten insgesamt ca. 40.000 Kinder und Jugendliche. Zudem gab es 85 Kindergarten- und Schulbesuche.

Eine große Rolle bei der non-formalen Bildung und dem informellen Lernen spielen die vielfältigen Vereine und Verbände sowie die Sportvereine im Kreis. Dem Sportkreis Ravensburg e.V. gehörten im Jahr 2015 ca. 327 Sportvereine mit mehr als 105.750 Mitgliedern und 194 Jugendleitern an. Über 44.800 der 105.757 Mitglieder waren weiblich und über 35.000 unter 18 Jahre alt, davon etwas mehr Jungen als Mädchen.

## G2 - Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg

Die Kinder- und Jugendarbeit ist neben der Bildung und Erziehung im Elternhaus, im Kindergarten, in der Schule und in der beruflichen Ausbildung ein weiterer wichtiger, ergänzender Lernort der Kinder und Jugendlichen. Sie ist damit neben der Familie und den Bildungsinstitutionen die dritte Säule von Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg. Kinder- und Jugendarbeit umfasst die Jugendverbandsarbeit, die offene Kinder- und Jugendarbeit sowie gemeinwesenorientierte Angebote. Offene Einrichtungen, Projekte und Veranstaltungen, die der Kinder- und Jugendarbeit gewidmet sind, grenzen sich von schulischen oder verbandlichen Formen der Jugendarbeit dadurch ab, dass ihre Angebote kostenfrei, ohne Mitgliedschaft oder besondere Zugangsvoraussetzungen überwiegend in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen genutzt werden können. Zu den inhaltlichen Schwerpunkten der Kinder- und Jugendarbeit gehören die außerschulische Jugendbildung, die kulturelle Jugendbildung, die internationale Jugendarbeit und die Kinder- und Jugenderholung. Die Kinder- und Jugendarbeit fördert die Entwicklung von eigenverantwortlicher Persönlichkeit und Demokratiekompetenz. Durch den freiwilligen und offenen Charakter der Jugendarbeit setzen die Angebote an den Interessen und der Lebenswelt der jungen Menschen an. Sie fördern die gesellschaftliche Mitverantwortung und regen zum sozialen Engagement an. Gemein ist allen Angeboten, dass sie das Ziel der selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe von allen jungen Menschen verfolgen, und zwar unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrem Förderbedarf, ihrer Religion oder ethnischen Zugehörigkeit. Deshalb ist der Ansatz der Integration und/oder Inklusion bei vielen Projekten und Maßnahmen bereits gelebte Praxis.

Hinsichtlich der Trägerstruktur der Kinder- und Jugendarbeit gibt es zwei große Trägergruppen: öffentliche (kommunale) und freie (verbandliche) Träger.

Die *öffentlichen Träger* der Jugendarbeit sind die Länder, Landkreise und (kreisfreien) Städte. Sie tragen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch VIII) die Planungs- und Gesamtverantwortung dafür, dass Jugendarbeit in ausreichendem Maße stattfindet und entsprechende Einrichtungen und Dienste zur Verfügung stehen. In einer Jugendhilfeplanung wird der Bedarf an Einrichtungen, Diensten und Veranstaltungen der Jugendarbeit durch den örtlichen öffentlichen Träger der Jugendarbeit festgestellt, wobei auch Kinder, Jugendliche, Eltern in die Planung mit einbezogen werden.

Die *freien Träger* der Jugendarbeit – Kirchen, Jugendverbände und deren Untergliederungen und sonstige öffentlich anerkannte freie Träger der Jugendarbeit – sind die zweite große Trägergruppe. Freie Träger der Jugendarbeit sind Religionsgemeinschaften, andere Jugendverbände und deren Zusammenschlüsse (Jugendringe). Die Kommunen haben als staatliche Pflichtaufgabe die Jugendarbeit der freien Träger zu unterstützen und zu fördern. Die öffentliche (kommunale) Jugendarbeit ergänzt nach dem Subsidiaritätsprinzip die Angebote der freien Träger, initiiert neue Arbeitsfelder und unterstützt die freien Träger bei der Durchführung ihrer Arbeit. Es geht dabei auch um eine Verbesserung der Integration problematischer Jugendlicher in das Gemeinwesen, aber hauptsächlich um eine allgemeine Förderung der Kinder und Jugendlichen mit den spezifischen Möglichkeiten der Jugendarbeit.

In diesem Indikator wird zunächst über die Situation in der kommunalen und verbandlichen Jugendarbeit im Kreis informiert und anschließend auf empirischer Basis die Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis in den Blick genommen.

### Situation der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg

Der Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) in Baden-Württemberg unterstützt seit vielen Jahren die Arbeit der öffentlichen und freien Träger in Baden-Württemberg durch regelmä-

ßige Berichterstattungen zu den Entwicklungen in den Bereichen der Hilfen zur Erziehung, der Tagesbetreuung und zur Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel.<sup>4</sup>

Im Jahr 2015 hat der KVJS erstmals einen Bericht zur Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg vorgelegt und damit eine noch vorhandene Berichts-Lücke geschlossen. Aus diesem Bericht sollen nachfolgend einige ausgewählte Ergebnisse zur Situation der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Ravensburg dargestellt werden. Diese konzentrieren sich auf Angaben zum Juleicaerwerb, auf Angaben zu verausgabten Mitteln für die Kinder- und Jugendarbeit, zu den Personalressourcen sowie zu den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit. Alle Daten stammen aus dem Jahr 2014.

Hinsichtlich der Soziostruktur der Kinder und Jugendlichen im Kreis Ravensburg wurde die Bevölkerung unter 18 Jahren (50.256), der Anteil der unter 18-jährigen SGB-II-Empfänger (5,16%) sowie der Anteil der minderjährigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund (22,04%) für den Landkreis Ravensburg im Bericht dargestellt.

Die Jugendleiterinnen- und Jugendleiter-Card (Juleica) ist der bundesweite Ausweis für ausgebildete Jugendleiterinnen und Jugendleiter. Sie wurde 1998 eingeführt. Grundlage war §73 (Ehrenamtliche Tätigkeit, SGB VIII). Die relativ standardisierte Ausbildung wird in drei Modulen durchgeführt: Modul 1: Motivation, Gruppenarbeit und Projektarbeit; Modul 2: Rahmenbedingungen und rechtliche Grundlagen; Modul 3: Gesellschaftliche Entwicklungen und Querschnittsthemen. Die Ausbildung muss alle zwei Jahre erneuert werden. Die Juleica-Besitzer können unterschiedliche Vergünstigungen durch die Gemeinden und Städte im Kreis Ravensburg erhalten. Die Angaben zum Juleicaerwerb zeigen, wie viele Jugendleitercards im Kreis 2014 absolut und anteilig erworben wurden (vgl. **Tab. G2-1**). Im Kreis gab es damit 2015 über 500 Inhaber einer Juleica.

**Tab. G2-1: Erwerb von Juleicas im Kreis Ravensburg im Jahr 2014 (Anzahl)**

Landkreis Ravensburg	Zahl Juleica pro 10.000 der 15- bis unter 45-Jährigen	Anzahl Juleica absolut
	Anzahl	
	6,7	68

*Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2015, S. 227; Datenbank des Deutschen Bundesjugendrings zu den Jugendleiterinnen und Jugendleitern mit einer Juleica 2014*

Hinsichtlich der verausgabten Mittel für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit (vgl. **Tab. G2-2**) zeigt sich, dass mit 129,- Euro je Kopf der 12- bis unter 22-Jährigen der Kreis Ravensburg im oberen Drittel aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg lag. Die Entwicklung der Personalressourcen (vgl. **Tab. G2-3**) in einer Gegenüberstellung von 2006 und 2013 macht deutlich, dass trotz sinkender Einwohnerzahlen der Einwohner unter 22 Jahren die Personalausstattung für die Jugendarbeit um 7 VK-Stellen stieg.

<sup>4</sup> Die KVJS-Daten beziehen sich nur auf den Bereich der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit. Nicht abgebildet werden Angaben zur verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit.

**Tab. G2-2: Pro Kopf-Ausgaben des Kreises Ravensburg für kommunale Jugendarbeit und prozentuale Anteile der Ausgaben für Jugendarbeit an den Ausgaben für die Jugendhilfe insgesamt (Anzahl; in Euro)**

Landkreis Ravensburg	Bevölkerung (12 bis unter 22 J.)	Summe Ausgaben Jugendämter und kreisangehörige Gemeinden für Jugendarbeit insg.	Summe der Ausgaben pro Kopf der 12- bis unter 22-Jährigen für Jugendarbeit im Kreis	Prozentualer Anteil der Summe der Ausgaben von Jugendamt und kreisangehörigen Gemeinden für Jugendarbeit an der Summe der Ausgaben für Jugendhilfe insg. im Kreis
	Anzahl	in Euro		
	32.741	4.237.391,00	129,00	4,91

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2015, S. 230

**Tab. G2-3: Personalressourcen in der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Ravensburg 2006 und 2013 (Anzahl)**

Jugendamt LK Ravensburg	Einwohner 6-22 Jahre 2006	Einwohner 6-22 2013	31.12.2006 VK	31.12.2013 VK	Veränderung VK 2006-13 absolut	31.12.2006 EW	31.12.2013 EW	Veränderung EW absolut
	Anzahl							
	51.195	45.458	31,92	38,89	0,59	0,62	0,72	0,09

VK=Vollkraftstelle; EW=Eckwerte, errechnet aus Vollkraftstellen je 1.000 Einwohner im Alter von 6 bis unter 22 Jahren

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2015, S. 235

In einer Gegenüberstellung zu den Personalstellen in der kommunalen Jugendarbeit im Kreis soll die Entwicklung der Personalressourcen in der verbandlichen Jugendarbeit von 2011 bis 2015 betrachtet werden (vgl. **Tab. G2-4**). Die Personalstellen in der verbandlichen Jugendarbeit haben sich von 2011 zu 2015 nicht verändert.

**Tab. G2-4: Entwicklung der Personalressourcen in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Ravensburg 2011 und 2015 (Anzahl)**

Träger der Jugendarbeit	Personalstellen verbandliche Jugendarbeit (§ 12 SGB VIII)	
	2011	2015
	Anzahl	
Kreisjugendring	2,1	2,1
Bund der Deutschen Katholischen Jugend <sup>1)</sup>	3,2	3,2
Evangelisches Jugendwerk <sup>2)</sup>	3,25	3,25
Bund der Deutschen Landjugend <sup>3)</sup>	2,6	2,6
Deutscher Alpenverein	0,25	0,25
Insgesamt	11,4	11,4

1) Drei Jugendreferate.

2) Zuständig für Landkreis Ravensburg und den württembergischen Teil vom Bodenseekreis.

3) Zuständig für den kompletten Regierungsbezirk Tübingen.

Quelle: Jugendhilfeplanung, Jugendamt Ravensburg, Stand 31.12.2011 und 31.12.2015

Wie die **Tab. G2-5** zeigt, waren 2014 die 22 Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis in öffentlicher Trägerschaft.

**Tab. G2-5: Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Ravensburg je 1.000 der 6- bis unter 21-Jährigen sowie nach Art des Trägers (Anzahl; in %)**

Jugendamt Ravensburg	Einwohner 31.12.2013 6 bis unter 21 Jahre	Einrichtungen in öffentlicher Träger- schaft		Einrichtungen in freier Trägerschaft		Summe der Einrichtungen	EW
		Anzahl	in %	Anzahl	in %		
	45.458	22	100	0	0	22	0,48

EW=Eckwerte, errechnet aus Vollkraftstellen je 1.000 Einwohner im Alter von 6 bis unter 21 Jahren

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2015, S. 237

Bei 22 Einrichtungen und insgesamt knapp 18 Vollkraftstellen standen 2014 im Kreis jeder Einrichtung 0,81 Vollkraftstellen zur Verfügung (vgl. **Tab. G2-6**).

**Tab. G2-6: Vollkraftstellen in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Ravensburg pro 1.000 junge Menschen im Alter von 6 bis unter 21 Jahren sowie bezogen auf die jeweilige Zahl der Einrichtungen (Anzahl)**

Jugendamt Ravensburg	Einwohner 31.12.2013	Vollkraftstellen Anzahl	EW	Einrichtungen Anzahl	Vollkraftstellen je Einrichtung
	45.458	17,81	0,39	22	0,81

EW=Eckwerte, errechnet aus Vollkraftstellen je 1.000 Einwohner im Alter von 6 bis unter 21 Jahren

Quelle: KVJS: Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit auf kommunaler Ebene in Baden-Württemberg, 2015, S. 239

### Zukunft der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg

Ein zentrales Dokument für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg ist der „Zukunftsplan Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg“, in dem es eine gemeinsame Sicht und Bewertung der Ausgangslage und des weiteren Vorgehens gibt sowie die anvisierten Ziele zwischen Politik, Verwaltung und Akteuren abgestimmt sind. Wesentliche Aspekte zum „Zukunftsplan Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg“ seien im Folgenden kurz benannt:

#### a) Ausgangslage:

- Beauftragung zur Erarbeitung eines „Zukunftsplanes Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg“ durch den Jugendhilfeausschuss des Kreistags
- Notwendigkeit hierzu ergibt sich aus dem demografischen Wandel, verändertem Freizeitverhalten und Einfluss sozialer Medien sowie Veränderungen in der Bildungslandschaft, v.a. durch Ausbau von Ganztagschulen

#### b) Ziele des Zukunftsplans Jugendarbeit:

- Bereitstellung geeigneter Rahmenbedingungen für eine zukunftsorientierte Kinder- und Jugendarbeit auf Grundlage aktueller Daten
- Beteiligung der jungen Menschen in der Gestaltung von Rahmenbedingungen
- Orientierung an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung von Strukturen und der Entwicklung von Angeboten
- Grundlagen schaffen für eine wirksame Förderung der Kinder- und Jugendarbeit durch den Landkreis (entsprechend §§ 79 und 80 SGB VIII)

#### c) Schritte des Vorgehens beim „Zukunftsplan Jugendarbeit“:

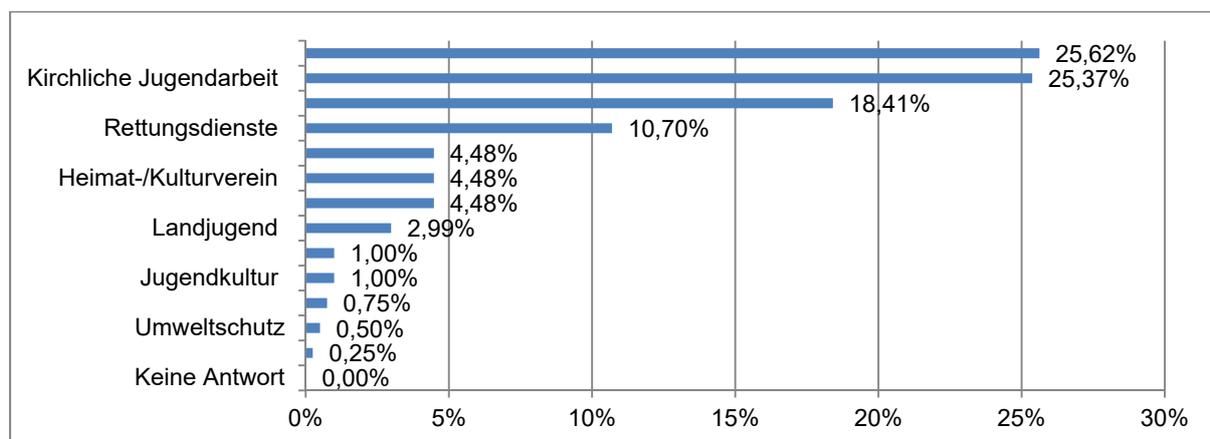
- Synopse vorhandener Bestands- und Bedarfserhebungen, bestehender Erfahrungen aus der Jugendhilfeplanung und der Praxis sowie Expertisen auf Landesebene
- Einbeziehung von Evaluationen aus dem Modellprojekt „Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum“ der Jugendämter Biberach und Ravensburg
- Durchführung verschiedener Beteiligungsveranstaltungen für junge Menschen in Form von Jugendkonferenzen
- Bewertung von Strukturen, Angeboten und Förderungen durch die Verantwortlichen in der Kreissozialverwaltung, insbesondere dem Jugendamt sowie einem Fachforum
- Erarbeitung von zukunftsorientierten Handlungsempfehlungen durch Verantwortliche und das Fachforum
- Abschluss und Ergebnisse aus dem „Zukunftsplan Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg“ geplant für Juni 2017.

Um die Kinder- und Jugendarbeit in Zukunft gut aufzustellen und vor Ort geeignete Konzepte umzusetzen, war es nach Einschätzung des Kreisjugendrings Ravensburg notwendig, die aktuelle Lage der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis genauer zu analysieren. Daher hatte sich der Kreisjugending Ravensburg dazu entschlossen, eine Onlinebefragung unter Aktiven in der Jugendarbeit durchzuführen. Im Rahmen des vom Kommunalverband für Jugend und Soziales (KVJS) geförderten Projekts „Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum“ wurde die Online-Befragung im Frühjahr 2014 im Landkreis Ravensburg durchgeführt. Über 400 Ehrenamtliche aus Jugendverbänden, Vereinen und Initiativen aus dem gesamten Landkreis Ravensburg haben sich an der Umfrage beteiligt. Die Ergebnisse wurden 2015 präsentiert. Auszugsweise sollen nachfolgend wichtige Ergebnisse zu drei ausgewählten Aspekten der Befragung, die sich unter bildungs- und jugendpolitischer Perspektive als besonders steuerungsrelevant erweisen, berichtet werden: soziostrukturelle Angaben der Befragten, Verhältnis von Schule und Jugendarbeit sowie Entwicklung der Mitgliedschaft in Vereinen.

#### (1) Soziostrukturelle Angaben der Befragten:

Hinsichtlich der Frage, in welchen Vereinsarten die Befragten aktiv sind, zeigt sich ein deutliches Übergewicht von Sportvereinen, kirchlicher Jugendarbeit und Musikvereinen (vgl. **Abb. G2-1**).

**Abb. G2-1: Vereinsarten der Befragten im Kreis Ravensburg (in %)**

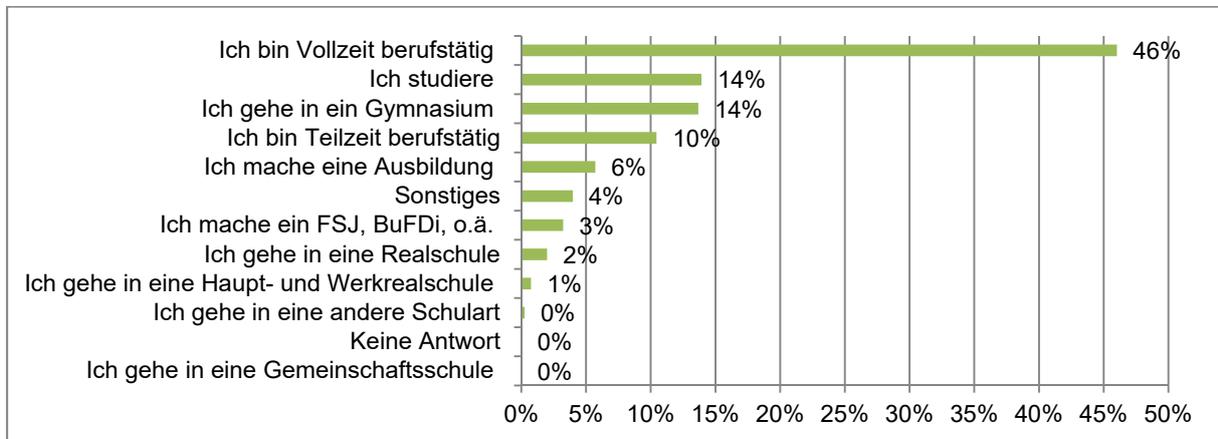


Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugending Ravensburg e.V., 2015

Die **Abb. G2-2** zeigt, dass zum Zeitpunkt der Befragung über 45% der Befragten berufstätig waren, jeweils 14% ein Gymnasium besuchten bzw. studierten. Die Befragten aus den Haupt-

/Werkrealschulen, den Realschulen und sonstigen Schulen machten zusammen weniger als 4% aus.

**Abb. G2-2: Schulbesuch und berufliche Tätigkeit der Befragten im Kreis Ravensburg (in %)**

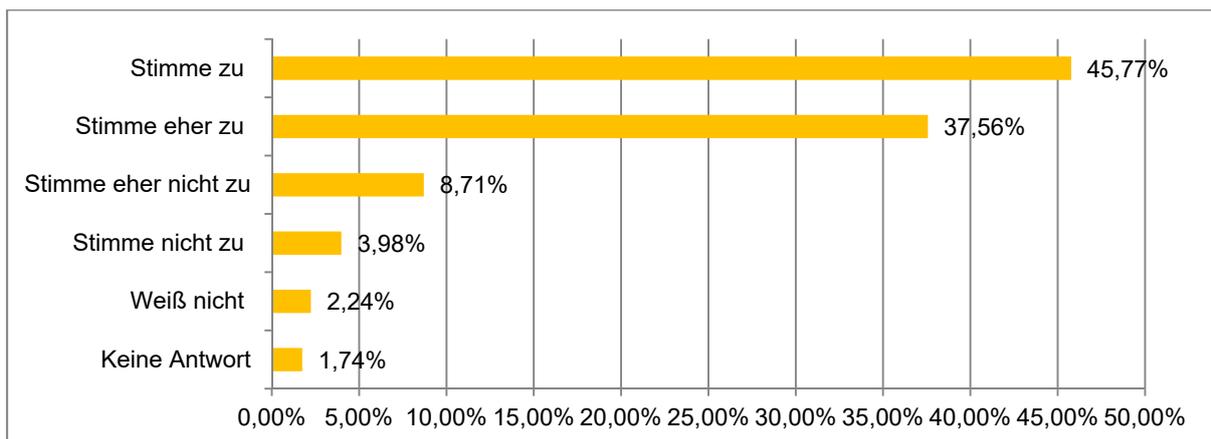


Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

#### (2) Schule und Jugendarbeit:

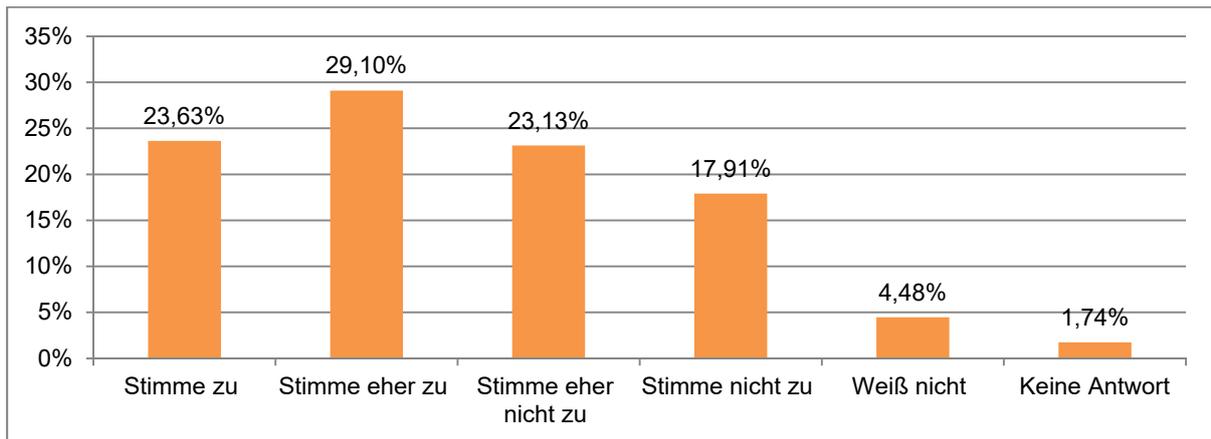
Einen großen Einfluss auf die Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit haben derzeit die enormen Veränderungen im Bereich der Schulentwicklung. Zu nennen sind vor allem das G8, die Einführung der Ganztageschule und der Jugendbegleiter, die Gemeinschaftsschule, die Schließung von Schulstandorten usw. Die Ehrenamtlichen wurden daher gefragt: Wie beurteilst du diese Veränderungen der schulischen Landschaft und die Auswirkungen auf Deinen Verein/Jugendorganisation? Haben Jugendliche weniger Zeit, sich als Jugendleiter zu engagieren? Wie **Abb. G2-3** zeigt, sind die zustimmenden Antworten mit fast 84% sehr hoch.

**Abb. G2-3: Geringeres zeitliches Engagement von Jugendleitern durch die sich verändernde Schullandschaft (in %)**



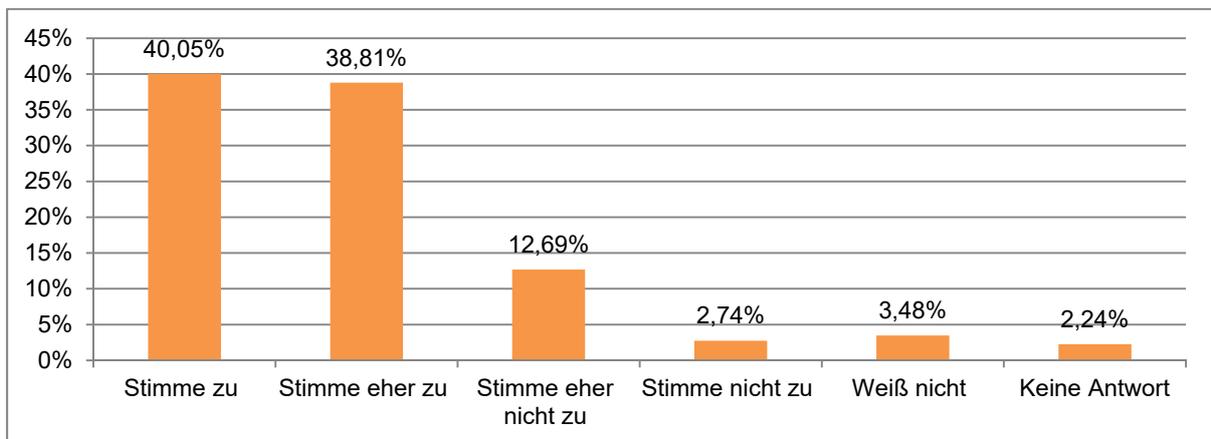
Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

Bezüglich des Verhältnisses von Schule und Jugendarbeit wurde u.a. gefragt, ob Schule mit ihren Angeboten in Konkurrenz zur Vereinsarbeit tritt? Über 53% der Befragten meinten, dass die Schule tatsächlich in Konkurrenz zur Jugendarbeit tritt (vgl. **Abb. G2-4**).

**Abb. G2-4: Konkurrenz von Schule und Jugendarbeit (in %)**

Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

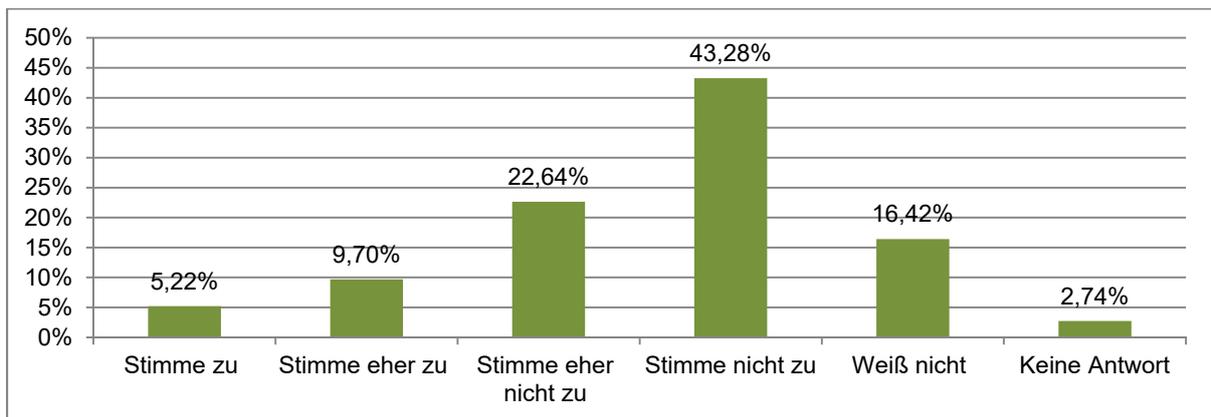
Eine Auswirkung der sich verändernden Schullandschaft scheint auch zu sein, dass die Bereitschaft zur verbindlichen Teilnahme sowie das Zeitvolumen zur aktiven Mitwirkung bei Kindern und Jugendlichen sinken (vgl. **Abb. G2-5**). Immerhin stimmten fast 80% der Befragten einer entsprechenden Aussage zu.

**Abb. G2-5: Sinkende Bereitschaft zur verbindlichen Teilnahme an Jugendarbeit angesichts der sich verändernden Schullandschaft (in %)**

Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

In diesem Zusammenhang zielte auch eine Frage darauf, zu erfassen, ob sich Vereine/Jugendorganisationen beim Ausbau der Ganztageschule beteiligen werden. Wie **Abb. G2-6** zeigt, ist die Bereitschaft dazu bei den Ehrenamtlichen recht gering.

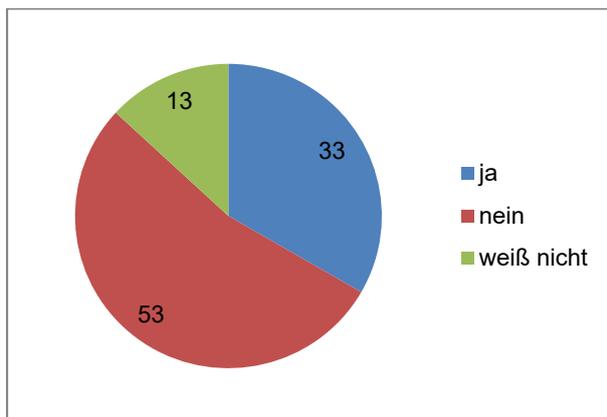
**Abb. G2-6: Bereitschaft der Ehrenamtlichen, sich am Ausbau der Ganztagschule zu beteiligen (in %)**



Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

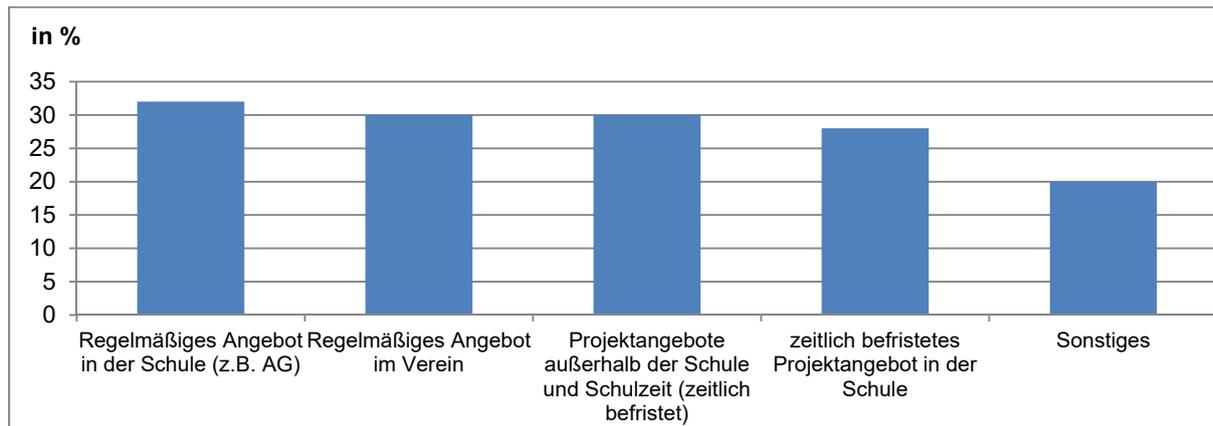
Die Befragten sollten auch ihre Meinung zur Kooperation von Schule und Verein zum Ausdruck bringen. Auf die Frage, ob eine Kooperation zwischen Schule und Verein besteht, hat nur ein Drittel der Befragten mit "ja" geantwortet (vgl. **Abb. G2-7**).

**Abb. G2-7: Angaben zum Vorhandensein einer Kooperation zwischen Schule und Verein im Kreis Ravensburg (in %)**



Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg – Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

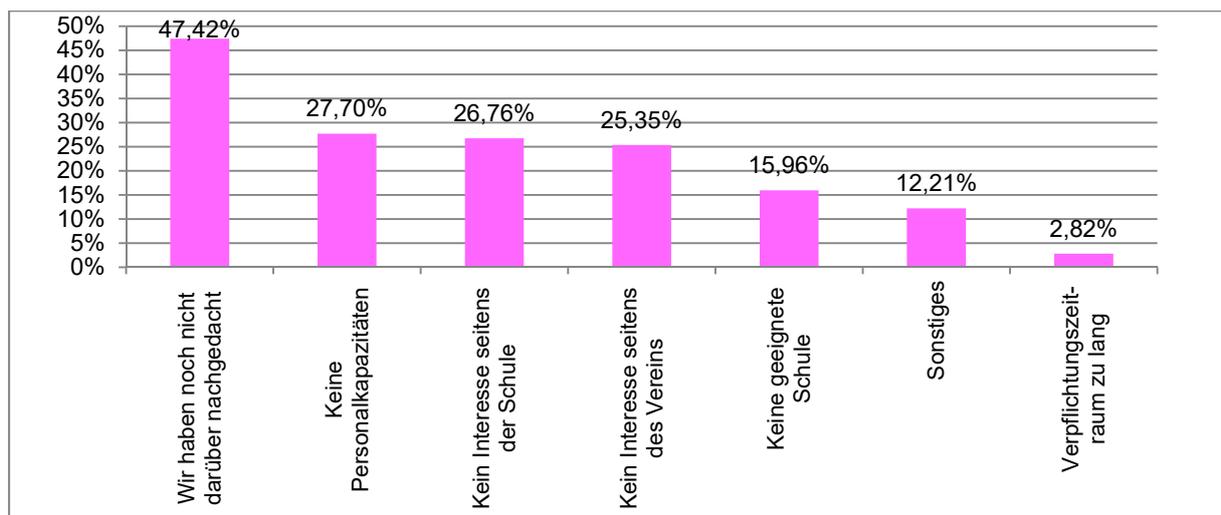
Hinsichtlich der Kooperationsformen von Schule und Verein wurden etwa gleich viele regelmäßige Angebote in der Schule wie im Verein genannt (vgl. **Abb. G2-8**).

**Abb. G2-8: Kooperationsformen von Vereinen mit Schulen im Kreis Ravensburg (in %)**

Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

Die Ehrenamtlichen wurden auch gefragt, ob die Kooperation mit Schulen das Überleben der Vereine/Jugendorganisationen sichert. Weniger als 43% stimmten zu oder eher zu, während 45% eher nicht bzw. nicht zustimmten.

Nach den Gründen für fehlende Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen/Jugendorganisationen befragt, meinten fast 50% der Ehrenamtlichen, noch nicht darüber nachgedacht zu haben. Mit ca. 27% der Antworten rangieren mangelnde Personalkapazitäten und kein Interesse seitens der Schule gleichauf. Etwa 25% meinten, dass seitens der Vereine kein Interesse besteht. Jeder sechste nannte zudem als Grund, keine geeignete Schule gefunden zu haben. Beide Befunde, sowohl der hohe Anteil derjenigen, die noch nicht darüber nachgedacht haben, als auch das mangelnde Interesse von Schulen und von Vereinen (vgl. **Abb. G2-9**), weisen im Interesse einer integrierten Schul- und Jugendarbeit auf dringenden Handlungsbedarf hin.

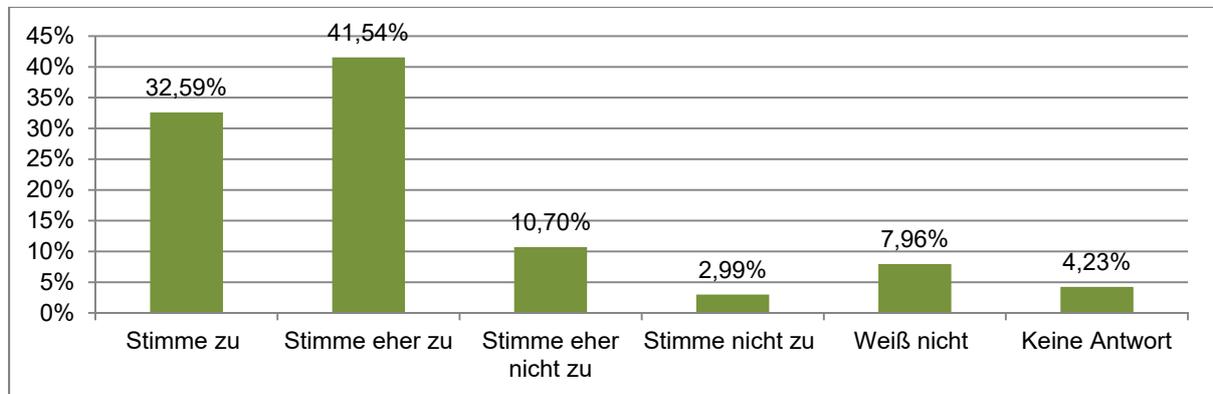
**Abb. G2-9: Gründe für fehlende Kooperationen zwischen Schule und Verein (in %)**

Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

Für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen bieten Vereine und Jugendorganisationen enorm wichtige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Sie tragen einen wichtigen Teil zur Persönlichkeitsentwicklung und dem sozialen Miteinander in der Gesellschaft bei. Daher wurde auch gefragt, was es braucht, was getan werden muss, damit die Arbeit von Vereinen/Jugend-

organisationen auch in Zukunft erhalten bleibt. Als Antwortmöglichkeiten wurde eine Reihe von Ideen vorgeschlagen. Eine für diesen Bericht besonders relevante Antwortvariante war die verstärkte Öffnung für Menschen mit Migrationshintergrund. Die Ehrenamtlichen wurden gefragt, was sie davon halten. Wie **Abb. G2-10** zeigt, stimmten ca. 75% der Befragten dieser Idee zu.

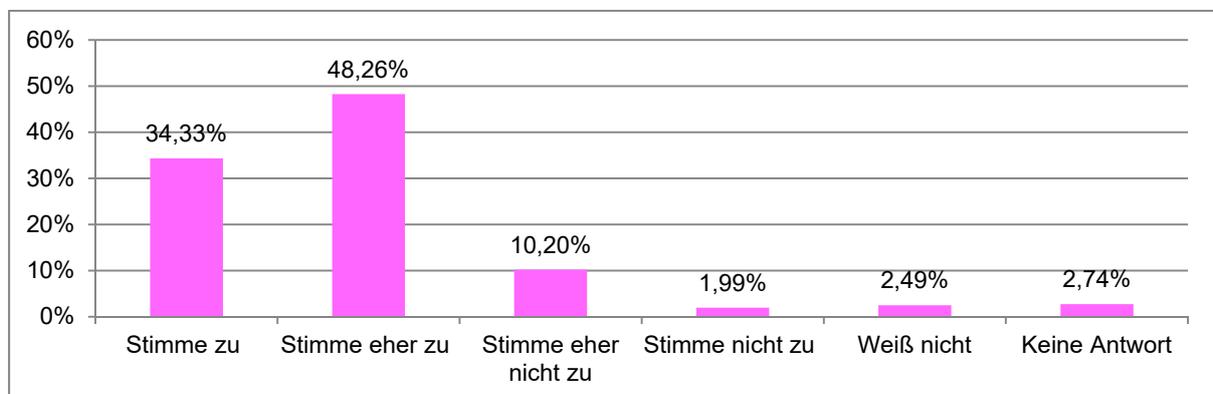
**Abb. G2-10: Verstärkte Öffnung der Vereinsarbeit für Menschen mit Migrationshintergrund (in %)**



Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

Erfasst wurde zu diesem Themenbereich auch die Meinung der Befragten zur verstärkten Mitsprache von Kindern und Jugendlichen in den Vereinen und in den Jugendorganisationen. In hohem Maße (über 82%) stimmten die Befragten der verstärkten Mitsprache von Kindern und Jugendlichen zu oder eher zu (vgl. **Abb. G2-11**).

**Abb. G2-11: Verstärkte Mitsprache von Kindern und Jugendlichen in der Vereinsarbeit (in %)**

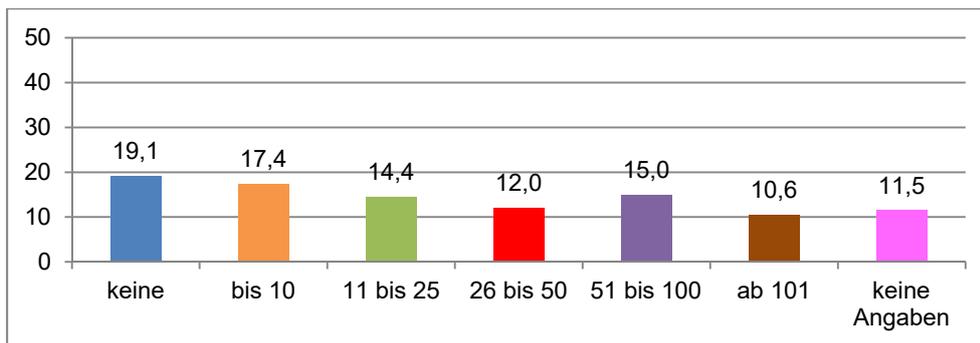


Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

### (3) Entwicklung der Mitgliedschaft in den Vereinen

Die meisten Befragten kamen aus Vereinen mit über 200 Mitgliedern (28%), aus Vereinen mit 26 bis 50 Mitgliedern und aus Vereinen mit 51 bis 100 Mitgliedern (je 20%). Was die Mitgliedschaft der Kinder und Jugendlichen verschiedener Altersgruppen in den Vereinen angeht, verdeutlichen die Abbildungen **Abb. G2-12** und **Abb. G2-13**, dass sowohl Kinder unter 13 Jahren als auch die Jugendlichen in der Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen überwiegend in kleineren, mitglieder-schwächeren Vereinen aktiv sind.

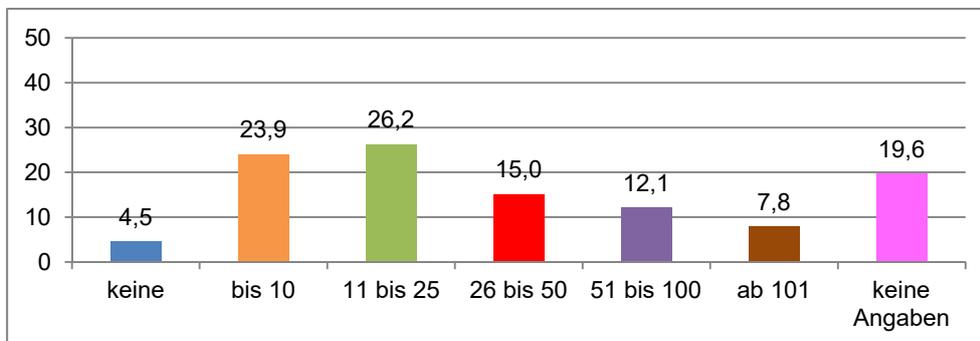
**Abb. G2-12: Mitgliedschaft von Kindern bis einschließlich 13 Jahre\* in Vereinen nach Vereinsgröße (in %)**



\* Die Antwortkategorie „keine“ bedeutet keine Mitglieder unter 14 Jahren.

Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

**Abb. G2-13: Mitgliedschaft von Jugendlichen von 14 bis 17\* Jahre in Vereinen nach Vereinsgröße (in %)**

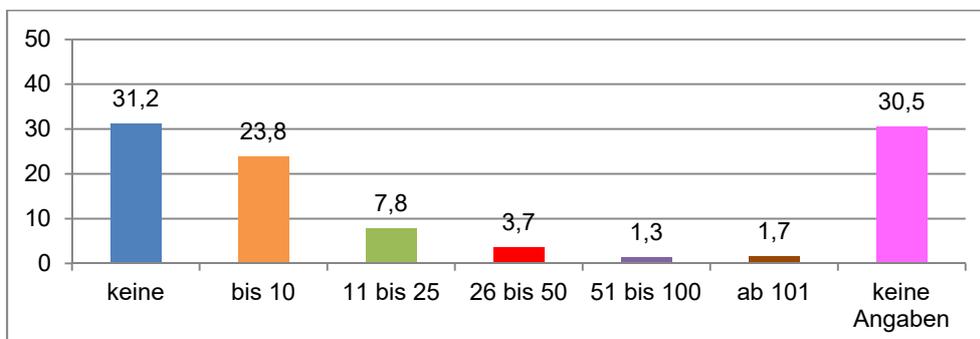


\* Die Antwortkategorie „keine“ bedeutet keine Mitglieder von 14-17 Jahren.

Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

Unter der Perspektive dieses Berichts besonders interessant war zudem die Frage nach dem Migrationshintergrund der Vereinsmitglieder. Wie **Abb. G2-14** zeigt, hatten in Vereinen bis 10 Mitglieder fast 24% einen Migrationshintergrund. Je größer die Mitgliederzahl des Vereins ist, umso geringer ist der Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund.

**Abb. G2-14: Anteil der Mitglieder mit Migrationshintergrund in Vereinen nach Vereinsgröße (in %)**



\* Die Antwortkategorie „keine“ bedeutet keine Mitglieder mit Migrationshintergrund.

Quelle: Die Zukunft der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg - Ergebnisse einer Onlinebefragung, Kreisjugendring Ravensburg e.V., 2015

Die beiden großen Trägergruppen für die Kinder- und Jugendarbeit im Kreis, die kommunalen und die freien Träger, ergänzen sich in ihren Angeboten. Hinsichtlich der verausgabten Mittel für die kommunale Kinder- und Jugendarbeit liegt der Kreis Ravensburg mit 129,- Euro je Kopf der 12- bis unter 22-Jährigen im oberen Drittel aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg. Die Entwicklung der Personalressourcen für die kommunale Jugendarbeit im Vergleich von 2006 und 2013 macht deutlich, dass trotz sinkender Einwohnerzahlen der Einwohner unter 22 Jahren die Personalausstattung für die kommunale Jugendarbeit um 7 VK-Stellen stieg (Steigerung von über 20%). Die Personalstellen in der verbandlichen Jugendarbeit haben sich von 2011 zu 2015 nicht verändert.

Ein zentrales Dokument für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg ist der „Zukunftsplan Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg“. In ihm gibt es eine gemeinsame Bewertung der Ausgangslage und des weiteren Vorgehens. Die anvisierten Ziele sind zwischen Politik, Verwaltung und Akteuren der Jugendarbeit abgestimmt. In diesem Zusammenhang wurde durch den Kreisjugendring Ravensburg die aktuelle Lage der Kinder- und Jugendarbeit im Kreis analysiert. Befragt wurden dazu über 400 Ehrenamtliche aus Jugendverbänden, Vereinen und Initiativen aus dem gesamten Landkreis. Zum Zeitpunkt der Befragung waren über 45% der Befragten berufstätig, jeweils 14% besuchten ein Gymnasium bzw. studierten. Weniger als 4% kamen aus den Haupt-/Werkrealschulen, den Realschulen und den sonstigen Schulen. Fast 84% der Befragten meinten, dass derzeit durch die Veränderungen im Bereich der Schulentwicklung Jugendliche weniger Zeit haben, sich als Jugendleiter zu engagieren. Über 53% sahen sogar eine Konkurrenz zwischen Schule und Jugendarbeit. Auf die Frage, ob sich Vereine/Jugendorganisationen beim Ausbau der Ganztageschule beteiligen sollten, gab es nur wenig zustimmende Antworten (ca. 15%) und viel Ablehnung (ca. 66%).

Nach den Gründen für fehlende Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen/Jugendorganisationen befragt, gaben fast 50% der Ehrenamtlichen die Antwort, noch nicht darüber nachgedacht zu haben. Ca. 27% meinten, mangelnde Personalkapazitäten und kein Interesse seitens der Schule seien wichtige Gründe. Etwa 25% sahen kein Interesse seitens der Vereine. Jeder sechste nannte zudem als Grund, keine geeignete Schule gefunden zu haben. Diese Befunde weisen im Interesse einer integrierten Schul- und Jugendarbeit auf dringenden Handlungsbedarf hin.

Ca. 75% der Befragten meinten, dass die verstärkte Öffnung der Vereine/Jugendorganisationen für Menschen mit Migrationshintergrund ein wichtiger Weg in der künftigen Jugendarbeit sei. Zum Zeitpunkt der Befragung gab es jedoch nur nennenswerte Anteile an Mitgliedern mit einem Migrationshintergrund in kleineren Vereinen. So hatten in Vereinen bis 10 Mitglieder fast 24% einen Migrationshintergrund. Die Befragung zeigte: Je größer die Mitgliederzahl des Vereins ist, umso geringer ist der Anteil an Mitgliedern mit Migrationshintergrund.

## Q Schwerpunktthema<sup>1</sup>: Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten<sup>2</sup>

Auch in den 3. Bildungsbericht für den Landkreis Ravensburg wurde ein übergreifendes, allseits bewegendes Thema als Schwerpunktthema aufgenommen, das explizit dargestellt wird. Das Thema "Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten" darf sich nicht nur gebührender Aufmerksamkeit sicher sein, sondern gehört zu den derzeit am meisten diskutierten Themen im Bildungsbereich. Die Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in das Bildungssystem stellt Bildungspolitik und -praxis vor enorme Herausforderungen. Daher wurde in diesem Bildungsbericht über die Aspekte „Ausländer“ bzw. "Migrations- oder Zuwanderungshintergrund" hinaus, die im Bericht je nach Datenverfügbarkeit kontinuierlich dargestellt wurden, dem Thema "Flüchtlinge bzw. Asylsuchende" besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Seriöse Schätzungen<sup>3</sup>, genaue Zahlen liegen nicht vor oder werden nicht öffentlich gemacht, gehen von ca. 1,5 bis 2,0 Millionen Menschen aus, die von 2012 bis 2016 nach Deutschland gekommen sind, um Schutz zu suchen bzw. Asyl zu beantragen. Der größte Teil von ihnen wird jahrelang oder für immer in Deutschland verbleiben. Diese Menschen sind sowohl durch besondere Sprach- und Integrationskurse auf ein Leben in Deutschland vorzubereiten als auch sukzessive in das bestehende Bildungssystem und in die Arbeitswelt zu integrieren.

Alle Verantwortlichen im Bildungsbereich des Landkreises sind auf Dauer gefordert, eine langfristig tragfähige Infrastruktur für die Integration dieser Menschen in das gesellschaftliche Leben des Kreises, in Bildungseinrichtungen und in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Dem Bildungsbereich kommt dabei eine zentrale Rolle zu: Das betrifft Angebote von Sprach- und Integrationskursen ebenso wie die Integration von Flüchtlingen und asylsuchenden Kindern und Jugendlichen in den Regelbetrieb von Kindertageseinrichtungen, Schulen, beruflicher Bildung, Hochschulen und Weiterbildung.

Die gegenwärtig vorliegenden, zum Teil widersprüchlichen und unterschiedlichen Datenquellen zu Flüchtlingen und Asylsuchenden stellen zumeist zeitversetzte Momentaufnahmen dar und sind untereinander kaum verknüpfbar. Dies ist nicht zuletzt in unterschiedlichen Zuständigkeiten für das Thema auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene begründet, mit allen damit verbundenen Folgen, was die Erfassung relevanter Daten angeht. Vor allem aber liegen zu solchen Aspekten, die für die Steuerung von Bildungsangeboten, Bildungsteilnahme und Fördermaßnahmen zentral sind, wie das Alter, die Sprachkenntnisse, die schulische oder berufliche Vorbildung sowie den Bildungsintentionen kaum belastbare Daten vor. Und die wenigen Daten, die vorliegen, sind in der Regel nicht miteinander kompatibel. So wird bei der sogenannten EASY-Registrierung<sup>4</sup> vor allem nach dem Herkunftsland und nur am Rande nach für die Bildungssteuerung relevanten Aspekten gefragt. Bisher wurde erstmals bei der Beantragung eines Asylverfahrens das Alter erfasst. Im Jahr 2015 und im Januar bis April 2016 waren über 55% der Antragsteller eines Asylverfahrens unter 25 Jahre alt (vgl. Bildung in Deutschland 2016, S. 193).

Integration durch Bildung wird daher in den nächsten Jahren mit Sicherheit zum Schwerpunkt von Politik in den Ländern und Kommunen. In Baden-Württemberg gibt es seit Ende Januar 2016 eine zentrale Abfrage von personenbezogenen Bildungsangaben bei Personen unter 20 Jahren.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Dieses Kapitel wurde unter Mitwirkung von Christina Abt, Ludger Baum, Nicole Diebold und Jürgen Kriese (Stabstelle Regionales Bildungsbüro Ravensburg) erarbeitet. Frau Abt und Herr Kriese haben auch die Befragung der Asylsuchenden in den Integrations- und Sprachkursen konzipiert, durchgeführt und ausgewertet (Q2).

<sup>2</sup> Die Verwendung dieser Begrifflichkeit erfolgt auf ausdrücklichen Wunsch des Landkreises.

<sup>3</sup> Rechnet man die ca. 180.000 Menschen, die von 2012 bis 2016 nach Baden-Württemberg kamen (vgl. A2), auf alle Bundesländer hoch, ergibt sich eine ungefähre Anzahl von 1,5 Mio.

<sup>4</sup> Das EASY-System ist eine IT-Anwendung zur Erstverteilung der Asylbegehrenden auf die Bundesländer. Die Asylbegehrenden werden damit zahlenmäßig auf die einzelnen Bundesländer unter Anwendung des sogenannten "Königsteiner Schlüssels" verteilt.

<sup>5</sup> In Baden-Württemberg werden seit Ende Januar 2016 bei der Ankunft von jungen Flüchtlingen im Alter bis zu 20 Jahren im Registrierungszentrum in Heidelberg Daten mit Relevanz für den künftigen Schulbesuch erfasst – darunter beispielsweise Informationen zu Sprachkenntnissen, zur Schreibfähigkeit, zur schulischen Vorbildung

Die genannte fragmentierte Datenlage ermöglicht derzeit nur Annäherungen an solche Fragestellungen wie: In welchem Alter kamen wie viele jungen Menschen seit 2012 in den Landkreis Ravensburg? Welche Möglichkeiten der Bildungsbeteiligung bestehen für sie und wie werden sie bislang genutzt? Über welchen Bildungsvoraussetzungen verfügen die jungen Flüchtlinge und Asylsuchenden? Welche konkreten Handlungserfordernisse zeichnen sich für die Bildungssteuerung im Landkreis und für die Bildungseinrichtungen ab? Die ersten Annäherungen an Antworten auf diese Fragen werden nachfolgend gebündelt präsentiert. In einem ersten Teil werden verschiedene strukturelle Teilsysteme und Wege der Bildungsintegration, die schon vorhanden sind, aufgezeigt, sowie Bildungsperspektiven in Richtung Ausbildung und Beschäftigung sichtbar gemacht. Im Mittelpunkt stehen dabei die Integrations- und Sprachkurse sowie die Integration in schulische und berufliche Bildung. Derzeit gibt es kaum eine belastbare Datenlage zu den Bildungsvoraussetzungen der Flüchtlinge und Asylsuchenden. Für diesen Bericht wurde daher eine eigene Erhebung zu den Bildungsvoraussetzungen der Asylsuchenden des Kreises konzipiert und durchgeführt. Deren Ergebnisse werden in einem zweiten Teil dieses Kapitels dargestellt. Dabei wurde auch den Bildungserwartungen der Flüchtlinge/Asylsuchenden Aufmerksamkeit geschenkt.

Demzufolge wird das Schwerpunktthema in zwei gesonderten Abschnitten dargestellt:

Q1 - Integration von Neuzugewanderten in Bildungseinrichtungen und -gänge

Q2 - Bildungsvoraussetzungen von Neuzugewanderten.

Zum Schluss dieses Kapitels soll auf besondere Herausforderungen bei der Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden aufmerksam gemacht werden, die sich aus den Analysen und Betrachtungen in beiden Abschnitten des Kapitels ergeben.

## **Q1 - Integration von Neuzugewanderten<sup>6</sup> in Bildungseinrichtungen und -gänge**

Nachfolgend werden zunächst in diesem Abschnitt begriffliche und inhaltliche Vorklärungen vorgenommen, bevor auf den Zugang von Flüchtlingen und Asylsuchenden im Kreis eingegangen wird. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den unbegleiteten minderjährigen Ausländern geschenkt. Anschließend wird auf die Integrations- und Sprachkurse im Kreis und die Integration der Flüchtlinge/Asylsuchenden in die schulische und vorberufliche Ausbildung eingegangen.

### **Inhaltliche und begriffliche Vorklärungen**

Im Wesentlichen werden die folgenden drei Gruppen von Flüchtlingen unterschieden:

- a) anerkannte Flüchtlinge, also Personen, denen Asyl oder Schutz nach der Genfer Flüchtlingskonvention oder ein subsidiärer Schutz gewährt wurde,
- b) Asylbewerber, also Personen, die einen entsprechenden Asylantrag gestellt haben, der aber noch nicht entschieden ist,
- c) Geduldete, also Personen, deren Asylantrag negativ beschieden wurde, deren Abschiebung jedoch ausgesetzt ist.

Keine Flüchtlinge sind dieser begrifflichen Klärung zufolge Personen, die mit einem regulären Aufenthaltsanspruch oder illegal nach Deutschland kommen und hier keinen Asylantrag stellen, auch wenn ihnen im Heimatland kriegerische Auseinandersetzungen oder politische Verfolgung drohen.

---

oder auch zu körperlichen Einschränkungen. Diese Daten stehen Schulverwaltungen und Schulleitungen in einer gesonderten Datenbank zur Verfügung.

<sup>6</sup> Betrachtet werden vor allem Flüchtlinge und Asylsuchende.

Flüchtlinge und Asylsuchende durchlaufen ein mehrstufiges Verfahren zur Prüfung des Schutz- und Asylgesuchs (vgl. **Abb. Q1-1**). Die Menschen werden im sogenannten EASY-System registriert und zunächst einer grenznahen Erstaufnahmeeinrichtung zugewiesen. Dort verbleiben sie, bis sie in der Regel nach dem Königsteiner Schlüssel den für sie zuständigen Außenstellen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in den Ländern und den dort zuständigen Erstaufnahmeeinrichtungen zugeteilt werden. Erst wenn sie im für sie zuständigen Land sind, können sie einen Antrag auf Schutz und Asyl stellen. Ist der Antrag gestellt, erhalten sie für das laufende Verfahren eine Aufenthaltsgestattung. Ist der Antrag entschieden, erhalten sie eine Bleibeperspektive oder werden zur Ausreise aufgefordert. Die Duldung ist eine zeitweilige Aussetzung der Abschiebung. Asylbewerber sind Asylsuchende, die einen Asylantrag gestellt haben.

**Abb. Q1-1: Ablauf eines Verfahrens zur Prüfung eines Asylgesuchs**



Quelle: *Bildung in Deutschland 2016*, S. 193

### Asylsuchende Flüchtlinge, anerkannte Asylbewerber, Duldungen und Aufenthaltsgestattung von Asylbewerbern im Kreis Ravensburg

Wie in Kapitel **A** dargestellt, wurden in den Jahren 2015 und 2016 (bis September) insgesamt 3.626 Flüchtlinge und Asylsuchende im Kreis Ravensburg aufgenommen (vgl. **Tab. Q1-1**).<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Werden auch die ca. 1.200 aus den Jahren 2012-2014 Zugewanderten einbezogen, die aufgrund einer geänderten Erfassung in **A2** und hier unberücksichtigt bleiben mussten, kann von insgesamt über 4.800 erfassten Zugewanderten seit 2012 im Landkreis Ravensburg ausgegangen werden.

**Tab. Q1-1: Aufgenommene Flüchtlinge im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016 (bis September) nach Monaten und Quartalen (in %)**

2015	Anzahl	Quartalssumme	2016	Anzahl	Quartalssumme
Januar	120		Januar	387	
Februar	85		Februar	272	
März	51	256	März	439	1.098
April	76		April	26	
Mai	55		Mai	0	
Juni	123	254	Juni	18	44
Juli	150		Juli	7	
August	158		August	5	
September	313	621	September	12	24
Oktober	314		Summe:		<b>1.166</b>
November	459				
Dezember	556	1.329			
Summe:		<b>2.460</b>			

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Amt für Migration und Integration, 2016

Mehr als die Hälfte von ihnen kam aus Syrien (vgl. **Tab. Q1-2**). Ein deutlicher Zuwachs zeigt sich bei den Flüchtlingen aus Afghanistan. Gleichwohl macht deren Anteil 2016 nur ein Drittel des Anteils der Flüchtlinge aus Syrien aus.

**Tab. Q1-2: Zugänge von Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016 (bis September) nach den am stärksten vertretenen Herkunftsländern (in %)**

Staat	Zugänge von Asylsuchenden (N=3.626)	
	2015	2016
	in %	
Syrien	51,39	60,23
Afghanistan	8,70	21,01
Gambia	12,63	1,35
Irak	6,18	9,92
Albanien	3,66	-
Iran	0,42	3,25

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Amt für Migration und Integration, 2016

Die Ausländerstatistik des Statistischen Bundesamtes<sup>8</sup> zeigt, dass im Jahr 2015 (zum 31.12.2015) von den insgesamt 927 nach Aufenthaltstiteln für den Landkreis Ravensburg erfassten Personen aus Afghanistan, Gambia, dem Irak und Syrien ganz überwiegend Männer (664) waren (vgl. **Tab. Q1-3**). Die Mehrheit hatte keine Duldung oder Gestattung (404). Insgesamt 301 hatten eine Gestattung und 222 eine Duldung. Die hier dargestellten Daten sind nicht kompatibel mit den vorher wie auch nachfolgend präsentierten Daten aus dem Landkreis. Die Ausländerstatistik des Statistischen Bundesamtes (vgl. [www.destatis.de](http://www.destatis.de)) ist jedoch derzeit die einzige Datengrundlage, die eine direkte Gegenüberstellung mit anderen Kommunen (auch in anderen Bundesländern) ermöglicht.

<sup>8</sup> Die Ausländerstatistik beruht auf der vom Statistischen Bundesamt jährlich durchgeführten Auswertung des Ausländerzentralregisters (AZR). Im Ausländerzentralregister sind alle Ausländer und Ausländerinnen registriert, die keinen deutschen Pass haben und sich nicht nur vorübergehend in Deutschland aufhalten. Die Ausländerstatistik ermöglicht auf gleicher Datengrundlage direkte Vergleiche mit anderen Kommunen.

**Tab. Q1-3: Aufgenommene Flüchtlinge im Kreis Ravensburg nach ausgewählten Aufenthaltstiteln und Staatsangehörigkeit im Jahr 2015 (31.12.2015) (Anzahl)**

Staatsan- gehörigkeit	Ausgewählte Aufenthaltstitel								
	Duldung			Aufenthaltsgestattung			Ohne Aufenthaltstitel, Duldung oder Gestattung		
	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Afghanistan	77	13	90	39	7	46	21	14	35
Gambia	92	k.A.	93	377	k.A.	379	37	k.A.	38
Irak	22	9	31	25	13	38	36	14	50
Syrien	173	49	222	239	62	301	252	152	404

k.A.=keine Angabe bei Fällen unter drei Personen

Quelle: Ausländerstatistik, Statistisches Bundesamt, 2016

Wird eine Person als Asylberechtigter anerkannt, kann sie nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) Arbeitslosengeld II beziehen. Die Tabelle im Anhang (vgl. **Tab. Q1-18A**) macht mit einer differenzierten Betrachtung der SGB II-Kunden des Jobcenters Ravensburg auf diese Situation für Asylberechtigte aus ausgewählten Staaten aufmerksam. Deutlich wird einerseits, dass Handlungsbedarf hinsichtlich der weiteren Qualifizierung arbeitsloser deutscher Jugendlicher unter 25 Jahre besteht, da durchschnittlich etwa 100 deutsche Jugendliche unter 25 Jahre in den Monaten Juli bis September 2016 arbeitslos waren. Andererseits zeigt sich, dass auch 150 bis 160 arbeitslose Jugendliche unter 25 Jahren aus Flüchtlingsländern, insbesondere aus Syrien, in den genannten drei Monaten registriert wurden.

Für die Steuerung des Bildungssystems im Kreis ist eine Betrachtung der Flüchtlinge und Asylsuchenden im Kindes- und Jugendalter nach Altersgruppen und nach Aufenthaltstiteln besonders relevant. Die Darstellung nach Aufenthaltstiteln, die in Anlehnung an die Darstellung in der Ausländerstatistik des Statistischen Bundesamtes (vgl. [www.destatis.de](http://www.destatis.de)) erfolgen sollte, erwies sich nur teilweise als umsetzbar. Die Erfassung von Daten zu den Flüchtlingen/Asylsuchenden in den fünf Ausländerbehörden des Landkreises (Ausländerbehörde am Landratsamt sowie die Ausländerbehörden der Großen Kreisstädte Leutkirch, Ravensburg, Wangen und Weingarten) erfolgt offenbar in unterschiedlicher Weise, so dass eine in sich schlüssige Darstellung nach den Aufenthaltstiteln Aufenthaltserlaubnis, inkl. Fiktionsbescheinigung, Aufenthaltsgestattung und Duldung nicht möglich war. Als Stichtag wurde der 30.09.2016 gewählt, obwohl teilweise auch Daten bis Oktober 2016 vorlagen. Analog zu den Strukturen des deutschen Bildungssystems wurden die folgenden Altersgruppen gebildet: 0 bis 6, 7 bis 10, 11 bis 14, 15 bis 18 und 19 bis 25 Jahre. In allen drei betrachteten Aufenthaltstiteln stellten die 19- bis 25-Jährigen die große Mehrheit. Diese Altersgruppe war fast doppelt so groß wie die anderen vier zusammen (vgl. **Tab. Q1-4**).

**Tab. Q1-4: Flüchtlinge/Asylsuchende unter 25 Jahre in den Ausländerbehörden Leutkirch, Ravensburg, Wangen, Weingarten sowie Landratsamt des Landkreises Ravensburg zum 30.09.2016 nach Altersgruppen und ausgewählten Aufenthaltstiteln (Anzahl)**

Altersgruppen	Aufenthaltserlaubnis, inkl. Fiktionsbesch.	Aufenthaltsge- stattung	Duldung	Gesamt
<b>Ausländerbehörde Landkreis</b>				
0 bis 6	50	91	28	169
7 bis 10	34	46	8	88
11 bis 14	45	45	13	103
15 bis 18	39	152	32	223
19 bis 25	209	393	48	650
<b>Ausländerbehörde Wangen</b>				
0 bis 6	18	13	0	31
7 bis 10	13	3	0	16
11 bis 14	10	4	0	14
15 bis 18	3	14	1	18
19 bis 25	49	99	16	164
<b>Ausländerbehörde Stadt Ravensburg</b>				
0 bis 6	40	38	1	79
7 bis 10	16	20	2	38
11 bis 14	22	18	3	43
15 bis 18	17	40	14	71
19 bis 25	48	126	10	184
<b>Ausländerbehörde Weingarten</b>				
0 bis 6	4	35	4	43
7 bis 10	2	11	5	18
11 bis 14	6	7	3	16
15 bis 18	6	24	5	35
19 bis 25	22	65	20	107
<b>Ausländerbehörde Leutkirch <sup>1)</sup></b>				
0 bis 6	k.A.	k.A.	k.A.	48
7 bis 10	k.A.	k.A.	k.A.	17
11 bis 14	k.A.	k.A.	k.A.	15
15 bis 18	k.A.	k.A.	k.A.	25
19 bis 25	k.A.	k.A.	k.A.	60

k.A.=keine Angaben verfügbar

1) Nur Zugänge seit dem 01.01.2015

Quelle: Landkreis Ravensburg, Ausländerbehörden des Landkreises, 20016; eigene Auszählung

Zum 30.09.2016 lebten damit insgesamt 2.236 Kinder und Jugendliche im Alter unter 25 Jahre im Kreis, die in das Bildungssystem des Kreises zu integrieren sind. In der Altersgruppe der 0 bis 6-Jährigen sind über 370 Kinder zu integrieren. Dabei kann allerdings angenommen werden, dass ein nicht geringer Anteil der unter 3-Jährigen in der Familie betreut wird. Im Alter von 7 bis 10 Jahre sind es ca. 175 Kinder, die zu integrieren sind. In der Altersgruppe der 11 bis 14-Jährigen sind mehr als 185 Kinder und Jugendliche zu integrieren. Im Alter von 15 bis 18 Jahre sind es über 370 und in der Altersgruppe der 19- bis 25-Jährigen über 1.165 Jugendliche. Hier wurde eine recht formale Altersschneidung vorgenommen. Praktisch muss davon ausgegangen werden, dass die Altersgrenzen für die Integration von Flüchtlingen/Asylsuchenden in die Schulstufen vor allem abhängig von ihrer schulischen/beruflichen Vorbildung fließend sein werden. Mit Stand Oktober 2016 werden im Kreis bereits über 950 Kinder und Jugendliche in Vorbereitungs- und VABO-Klassen unterrichtet. Gleichwohl dürfte die Aufgabe bleiben, in etwa nochmals der gleichen Größenordnung Unterrichts- und berufliche Ausbildungsangebote für Jugendliche im Alter bis 25 Jahre bereitzustellen.

Auch wenn, wie bereits dargestellt wurde, ein Rückgang bei den seit April 2016 in Deutschland ankommenden Flüchtlingen und Asylsuchenden insgesamt festzustellen ist, bleibt Deutschland zum einen ein bevorzugtes Zielland<sup>9</sup> und zum anderen wird auch in den nächsten Jahren die Aufgabe der Integration von Kindern und Jugendlichen durch eine qualitative, ressourcengerechte und zukunftsweisende Gestaltung der Bildungsangebote und -wege höchste Priorität haben.

### Unbegleitete minder jährige Ausländer<sup>10</sup> (umA) im Kreis Ravensburg

Eine für die Steuerung von Bildung besonders relevante Gruppe von Flüchtlingen und Asylsuchenden sind die unbegleiteten minderjährigen Ausländer. Als unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) werden Menschen bezeichnet, die noch nicht volljährig sind und ohne sorgeberechtigte Begleitung aus ihrem Heimatland in ein anderes Land flüchten oder dort zurückgelassen werden. Viele unbegleitete minderjährige Ausländer haben keinen festen Aufenthaltsstatus, sondern leben lediglich mit einer Duldung in Deutschland (in der Regel bis zur Volljährigkeit). Aufenthaltsrechtlich erfüllen sie die Voraussetzungen für einen Aufenthaltsanspruch, wenn sie zum Beispiel vier Jahre die Schule besucht haben oder einen Schulabschluss vorweisen können. Nach erfolgter Übernahme der umA durch das Jugendamt kommt dem sogenannten „Clearingverfahren“ eine wichtige Rolle zu. Dieses Verfahren dient u.a. dazu, den individuellen Bedarf an Jugendhilfemaßnahmen zu ermitteln und zu prüfen, ob die Stellung eines Asylantrags sinnvoll erscheint. Bislang wird das „Clearingverfahren“ je nach Bundesland unterschiedlich gehandhabt. Das Asylverfahren selbst folgt dagegen einheitlichen Kriterien des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

Minderjährige Flüchtlinge und Asylbewerber haben grundsätzlich in jedem Bundesland ab ihrer Ankunft ein Recht auf einen Schulbesuch. In Baden-Württemberg greift die Schulpflicht, die sechs Monate nach dem Zuzug aus dem Ausland beginnt und mit Ende des 18. Lebensjahres endet. Das Recht auf Besuch einer Berufsschule gilt für Flüchtlinge und Asylsuchende in Baden-Württemberg bis zum Ende des 20. Lebensjahres. Die Schulpflicht und das Recht auf Beschulung sind unabhängig von der Bleibeaussicht und bestehen auch bis zur Erfüllung einer möglichen Ausreisepflicht. Eine betriebliche Ausbildung ist in den ersten drei Monaten in Deutschland aus aufenthaltsrechtlicher Sicht nicht zulässig. Danach sind die Berufsausbildung in einem staatlich anerkannten Ausbildungsberuf und die meisten Arten von Berufsorientierungspraktika möglich. Verfügbare Zeugnisse und Abschlüsse können anerkannt werden. Die Zeugnisanerkennungsstelle beim Regierungspräsidium Stuttgart ist landesweit zuständig für die Bewertung schulischer Bildungsnachweise aus dem Ausland. Neben der Bewertung allgemein bildender Abschlüsse erfolgt auch eine Bewertung der schulischen Berufsausbildungen, da bei diesen die Berufsausübung nur mit bestimmten Qualifikationen zulässig ist.

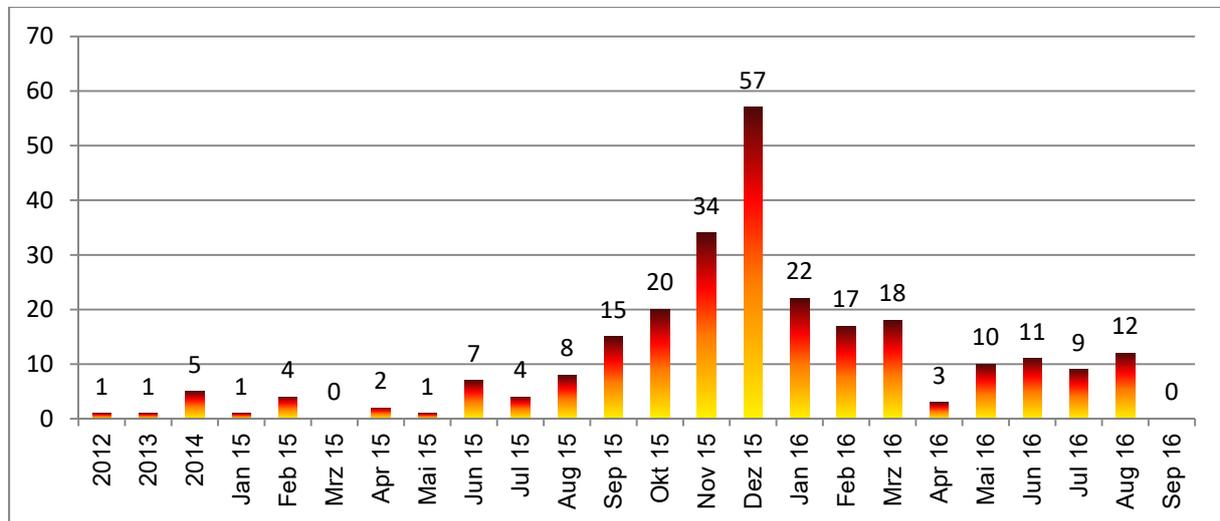
Nachfolgend wird der Zugang unbegleiteter minderjähriger Ausländer in den Kreis Ravensburg, ihre Herkunft, ihr Geschlecht sowie ihre Unterbringung im Kreis näher betrachtet. Seit 2012 wurden im Landkreis Ravensburg insgesamt 261 unbegleitete minderjährige Ausländer registriert; zum Stand 30.09.2016 sind 197 umA durch das Jugendamt erfasst. Analog zum Zugang von Flüchtlingen insgesamt in den Kreis (vgl. **Tab. A2-2**) war der größte Zugang in den Monaten Sep-

<sup>9</sup> Stefan Raichle (PH Weingarten) hat im Rahmen einer Masterarbeit zur Migrations- und Bildungssituation von jungen Flüchtlingen und Asylsuchenden im Kreis Ravensburg 23 Flüchtlinge, die zwischen 16 und 20 Jahre alt waren und aus Syrien, Afghanistan und Gambia stammten, interviewt. Unter anderem wurden sie auch gefragt, wann sie sich für Deutschland als Fluchtland entschieden haben. Zwei Drittel der 23 Befragten gaben an, die Entscheidung bereits im Heimatland getroffen zu haben. Ein Drittel war zunächst unschlüssig. Sie wollten nur in ein sicheres Land. Bei ihrer Ankunft in Makedonien wurde ihnen dann gesagt, Deutschland sei das Richtige und sie erhielten einen entsprechenden Stempel für Deutschland.

<sup>10</sup> Die Bezeichnung unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer – kurz umA – wird seit Inkrafttreten des Gesetzes zur Verbesserung der Unterbringung, Versorgung und Betreuung ausländischer Kinder und Jugendlicher (Umverteilungsgesetz) zum 01.11.2015 offiziell verwendet und wurde vom Bundesfamilienministerium für diese Zielgruppe eingeführt. Gegen diese neue Bezeichnung gibt es von Fachkreisen und vom Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (BumF) erhebliche inhaltliche Einwände. Sie plädieren für die Beibehaltung der Bezeichnung unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (umF). In diesem Bericht wird ungeachtet der begrifflichen Auseinandersetzung die im Landkreis verwendete Bezeichnung umA genutzt.

tember bis Dezember 2015 und Januar bis März 2016 festzustellen (vgl. **Abb. Q1-2**). Im Unterschied zu den in **A2** beschriebenen Flüchtlingsströmen, die nach dem März 2016 deutlich abnahmen, verringerte sich die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Ausländer, die in den Kreis Ravensburg kamen, in den Monaten Mai bis August 2016 kaum.

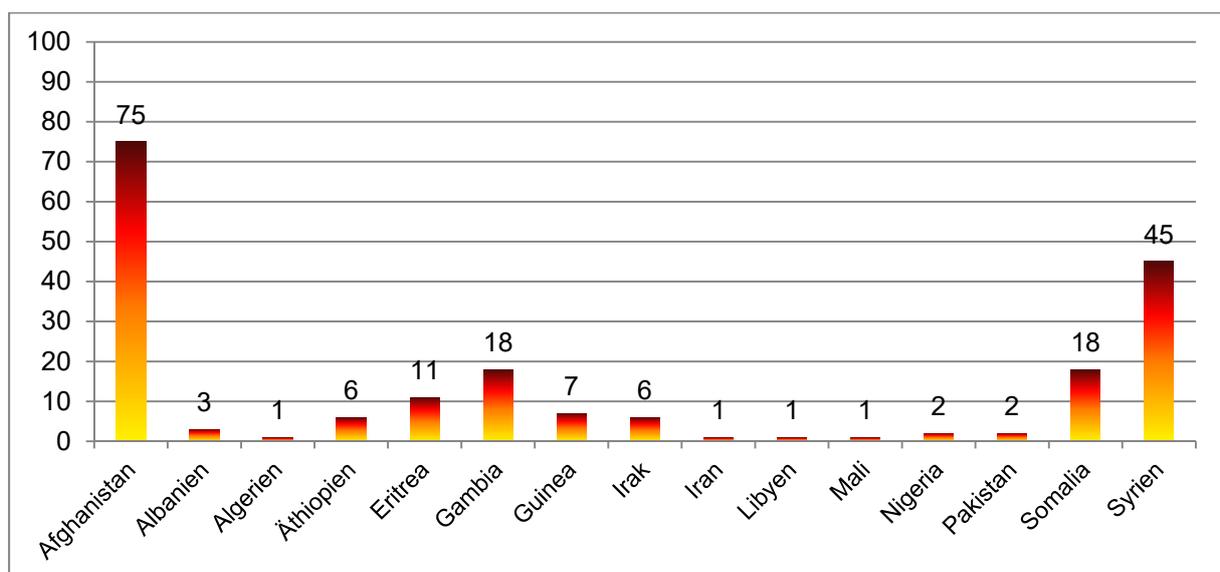
**Abb. Q1-2: Zugänge an unbegleiteten minderjährigen Ausländern in den Kreis Ravensburg von 2012 bis September 2016 (Anzahl)**



Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

Betrachtet man die Herkunftsländer der unbegleiteten minderjährigen Ausländer im Kreis, zeigt sich ein deutlicher Unterschied zu den Flüchtlingen insgesamt (vgl. **Abb. Q1-3**): Dominierten bei den Flüchtlingen insgesamt die Flüchtlinge aus Syrien deutlich, kamen die meisten unbegleiteten minderjährigen Ausländer aus Afghanistan (75), gefolgt von Syrien (45) sowie Gambia und Somalia (je 18). Flüchtlinge aus Somalia machten bei den Flüchtlingen insgesamt nur einen Anteil von 0,42% aus.

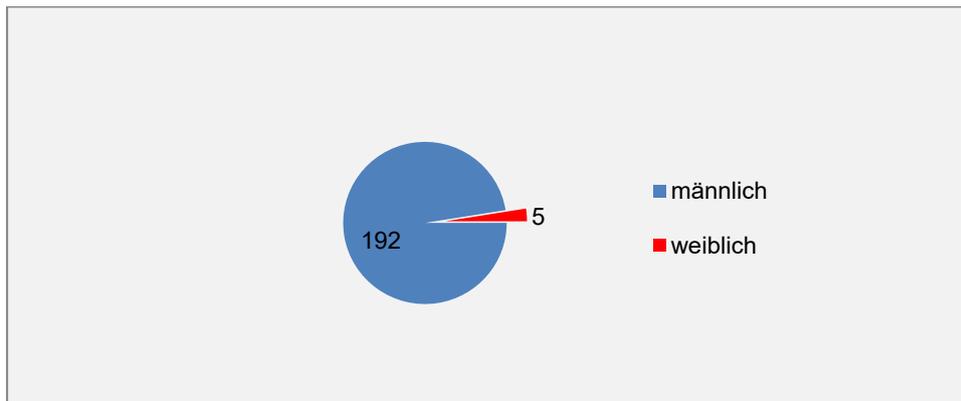
**Abb. Q1-3: Herkunftsländer der unbegleiteten minderjährigen Ausländer im Kreis Ravensburg, Stand 30.09.2016 (Anzahl)**



Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

Fast ausschließlich waren die unbegleiteten minderjährigen Ausländer männlich (vgl. **Abb. Q1-4**).

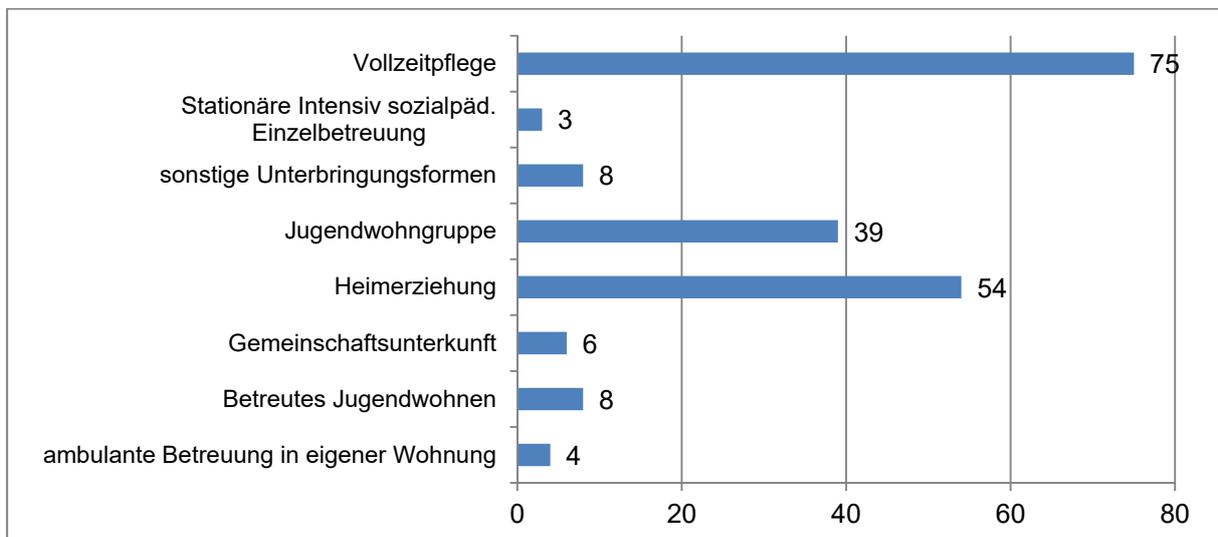
**Abb. Q1-4: Unbegleitete minderjährige Ausländer im Kreis Ravensburg, Stand 30.09.2016 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

Die Kinder und Jugendlichen haben bis zu ihrer Ankunft im Kreis Ravensburg oft einen schweren Weg hinter sich, der Spuren hinterlassen hat. Viele von ihnen haben in ihrem Heimatland oder auf der Flucht belastende Erfahrungen gemacht. Deutlich mehr als die Hälfte der unbegleiteten minderjährigen Ausländer sind im Landkreis Ravensburg in Vollzeitpflege (75), in Heimerziehung (54) sowie in stationärer intensiv sozialpädagogischer Einzelbetreuung (3) untergebracht (vgl. **Abb. Q1-5**).

**Abb. Q1-5: Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Ausländer im Kreis Ravensburg, Stand 30.09.2016 nach Unterbringungsformen (Anzahl)**



Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

Die Tabellen **Tab. Q1-5** und **Tab. Q1-6** geben einen Überblick über die Träger und Orte der Unterbringung sowie über die Wohnorte der unbegleiteten minderjährigen Ausländer in den einzelnen Gemeinden des Landkreises.

**Tab. Q1-5: Träger und Orte der Unterbringung unbegleiteter minderjähriger Ausländer im Kreis Ravensburg, Stand 30.09.2016 (Anzahl)**

Träger und Orte der Unterbringung	Anzahl
BBW Adolf-Aich	34
ARKADE Pflegefamilie	31
Hoffmannhaus	10
Martinshaus Kleintobel	6
Pflegestellen des Landkreises	44
Ravensburger Jugendhilfeverein	4
Stephanuswerk Isny	34
Stiftung St. Anna	12
St. Gallus-Hilfe	2
Private Wohnung	4
Sonstige Unterbringungsformen	8
Gemeinschaftsunterkünfte	8
<b>Summe</b>	<b>197</b>

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

**Tab. Q1-6: Wohnorte der unbegleiteten minderjährigen Ausländer im Kreis Ravensburg, Stand 30.09.2016 nach Gemeinden (Anzahl)**

Wohnorte	Anzahl	Wohnorte	Anzahl
Achberg	3	Isny	34
Aitrach	k.A.	Kisslegg	4
Argenbühl	7	Leutkirch	17
Aulendorf	5	Ravensburg	38
Bad Waldsee	19	Riedhausen	k.A.
Bad Wurzach	3	Unterwaldhausen	k.A.
Baiendfurt	8	Waldburg	k.A.
Baindt	k.A.	Wangen	5
Bergatreute	k.A.	Schlier	k.A.
Bodnegg	5	Vogt	4
Ebenweiler	4	Weingarten	8
Fronreute	k.A.	Wilhelmsdorf	13
Grünkraut	k.A.	Wolfegg	k.A.
Horgenzell	10		

k.A. = keine Angabe bei Fällen unter drei Personen

Quelle: Landratsamt Ravensburg, Jugendamt, 2016

### Sprach- und Integrationskurse für asylsuchende Flüchtlinge im Kreis Ravensburg

Unabhängig davon, ob Flüchtlinge und Asylsuchende ein Asylprüfverfahren durchlaufen und einen positiven Bescheid bekommen oder eine Duldung erhalten, besteht die Aufgabe im Bildungssystem vor allem darin, dem Erwerb der deutschen Sprache, dem Erkennen von Kompetenzen und Potenzialen sowie der Eröffnung von Integrationsperspektiven Vorrang einzuräumen. Eröffnung von Integrationsperspektiven heißt vor allem, ihnen

- durch Bildungs- und Betreuungsangebote soziale Kontakte, Tagesstrukturierung und Erwerb von Alltagskompetenzen zu ermöglichen,
- die Chancen zu geben, zeitnah einen möglichst qualifikationsadäquaten Arbeitsplatz zu finden, der den Lebensunterhalt sichert,
- die Möglichkeiten zu geben, sich weiter zu qualifizieren, sei es im Rahmen einer Nachqualifizierung oder einer vollständigen Ausbildung,

- die Chance auf politische und gesellschaftliche Teilhabe zu eröffnen.

Im Folgenden wird die Teilnahme an Deutschkursen sowie an den Integrationskursen als ein integratives Bildungsangebot für erwachsene Flüchtlinge und Asylsuchende bzw. anerkannte Asylbewerber systematisch betrachtet.

#### *Niederschwellige Deutschkurse nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz*

Als untere Aufnahmebehörde ist der Landkreis Ravensburg nach dem Gesetz über die Aufnahme von Flüchtlingen (FlüAG) des Landes Baden-Württemberg verpflichtet, Sorge für unentgeltlichen Spracherwerbsangebote zu tragen, während gleichzeitig die Unterbringung in den vorläufigen Unterbringungsformen zu organisieren und zu sichern ist. Die Form der niederschweligen Sprachbildungsangebote im Landkreis sind in der Regel formale Deutschkurse mit einem Umfang von 150 Unterrichtseinheiten bei Sprachkurs-, bzw. Bildungsträgern, die diese Angebote mit eigenen und beauftragten Lehrkräften durchführen. Hierzu bestehen Rahmenverträge zwischen den privaten und kommunalen Trägern und dem Landratsamt Ravensburg, die die Beauftragung, Finanzierung, Abrechnung und Dokumentation regeln. Die Teilnahme an diesen Kursen erfolgt über ein Anmeldeverfahren, das auch das Ausgangsniveau der Bewerber erfasst, um die Kurse homogen zuweisen zu können. Zur Teilnahme an diesen niederschweligen Kursen gibt es keinerlei Zugangsbeschränkungen aufgrund des Herkunftslandes.

In den Jahren 2015 und 2016 (Stand 30.09.2016) fanden solche niederschweligen Kurse mit einer Teilnehmerzahl von 1.426 Flüchtlingen und Asylsuchenden statt (vgl. **Tab. Q1-7**).

**Tab. Q1-7: Niederschwellige Deutschkurse nach dem Flüchtlingsaufnahmegesetz im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016\* und durchführende Bildungsträger (Anzahl)**

Niederschwellige Deutschkurse	2015	2016 <sup>1)</sup>
<b>Anzahl der Kurse</b>	<b>29</b>	<b>53</b>
Alpha	7	20
Grund	21	32
Intensiv	1	1
<b>Anzahl der Träger</b>		
Volkshochschulen	8	8
Private Träger	4	13
<b>Anzahl der Teilnehmer</b>	<b>463</b>	<b>963</b>

2015: 19 Kurse wurden von insgesamt 8 verschiedenen VHS durchgeführt; 10 Kurse wurden von insgesamt 4 privaten Trägern durchgeführt.

1) Bis September 2016: 23 Kurse wurden von insgesamt 8 verschiedenen VHS durchgeführt; 30 Kurse wurden von insgesamt 13 privaten Trägern durchgeführt.

Quelle: Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

#### *Deutschkurse im Rahmen des Programms „Chancen gestalten – Wege der Integration in den Arbeitsmarkt öffnen“*

Das Programm „Chancen gestalten – Wege der Integration in den Arbeitsmarkt öffnen“ des baden-württembergischen Sozial- und Integrationsministeriums ermöglicht seit Herbst 2015 eine besondere Förderung zum Erwerb der deutschen Sprache für Flüchtlinge und Asylsuchende, die keinen gesetzlichen Zugang zu den Integrationskursen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) haben. Dies sind häufig Personen aus Herkunftsländern mit einer geringeren als einer 50%-igen Wahrscheinlichkeit der Anerkennung als Asylbewerber. Im Landkreis Ravensburg sind dies im Besonderen Personen aus Afghanistan, Gambia oder Pakistan. Die Möglichkeiten für Deutschkurse, die bei kommunalen oder privaten Trägern von Sprachbildungsangeboten durchgeführt werden, sind angelegt in Kursformaten zur Alphabetisierung (600 UE) mit Ziel A1 über Grund- und Aufbaukurse (je 300 UE) mit Ziel A1 – C1 sowie einem Aufbaukurs Beruf mit 400 UE. Aufgrund einer geringen finanziellen Ausstattung sind die Teilnahmeplätze in Kursen aus diesem Programm begrenzt. Daher wird innerhalb dieses Programmes neben ge-

schlossenen und homogenen Gruppen auch versucht, durch Kostenzusagen an Einzelpersonen deren Sprachförderung gezielt zu unterstützen, wenn diese z.B. besonders schnell lernen und dies in einem anderen geeigneten Kurs mit einem freien Platz möglich ist.

In der Förderperiode 2015/16 gab es im Landkreis Ravensburg insgesamt vier Sprachförderkurse mit 73 Teilnehmern. Im Förderjahr 2016/17 haben sich sowohl die Anzahl der Kurse als auch die Teilnehmerzahl fast verdoppelt (vgl. **Tab. Q1-8**).

**Tab. Q1-8: Sprachförderkurse nach dem Programm „Chancen gestalten – Wege der Integration in den Arbeitsmarkt öffnen“ 2015/2016 und 2016/17 im Landkreis Ravensburg (Anzahl)**

	2015/16	2016/17
<b>Anzahl der Kurse</b>	<b>4</b>	<b>7</b>
A1	3	1
B1	1	4
<b>Anzahl der Träger</b>		2
Volkshochschulen	1	0
Private Träger	3	4
<b>Anzahl Teilnehmer</b>	<b>78</b>	<b>159</b>
in Kursen	73	149
Einzelförderung	5	10

Quelle: Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

#### *Ehrenamtliche Initiativen zur Unterstützung des Erwerbs der deutschen Sprache*

Die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in den Städten und Gemeinden im Landkreis Ravensburg gelingt nicht ohne das große Engagement vieler ehrenamtlich tätiger Bürgerinnen und Bürger in vielen Helferkreisen und Initiativen. Erste Kontakte, Hilfestellungen in der ersten Zeit, Begleitung beim „Ankommen“ und Zurechtfinden, Vermittlungsbemühungen in Sachen Wohnen, Bildung und Arbeit und vieles mehr entlastet und erweitert die behördlich und gesetzlich geforderten Aufgaben und ist wesentlicher Ausdruck einer Willkommenskultur und von Integrationsangeboten. Hierzu zählen auch die vielen unterschiedlichen Formen der Begleitung von Neuankömmlingen bei der sprachlichen Verständigung. An vielen Orten im Landkreis Ravensburg wurden und werden Sprachanlässe geschaffen, um Begegnung und Vermittlung von Alltagssprache zu verbinden. Sprachtreffs, Sprachcafés, Sprachpatenschaften und einige andere Formen haben sich entwickelt. Vielerorts werden organisierte Sprachkurse mit ehrenamtlichen Lehrkräften durchgeführt, die zum Teil mit sehr ambitionierten Zielen und strukturierten Abläufen den Spracherwerb fördern. Solche Angebote sind als Brücke und als Ergänzung zu den formalen und institutionalisierten Spracherwerbsmöglichkeiten unersetzlich. Es liegt im Wesen solcher ehrenamtlich organisierten Angebote, dass diese unterschiedlich gestaltet und letztlich nicht zählbar sind. Gleichwohl ist ihre Integrationskraft unschätzbar und Ausdruck von Weltoffenheit, Willkommenskultur und christlicher Werte.

#### *Integrationskurse*

Antragsberechtigt zur Zulassung für einen Integrationskurs sind neben deutschen Staatsangehörigen ohne ausreichende Deutschkenntnisse, Spätaussiedlern oder bereits länger in Deutschland lebenden Ausländern und Bürgern der EU auch folgende zugewanderte Personengruppen:

- Personen mit einer Aufenthaltsgestattung gemäß §55 Abs. 1 AsylG und guter Bleibeperspektive aufgrund einer Herkunft aus Syrien, Irak, Iran, Eritrea und Somalia (Festlegung 2016), deren Asylverfahren demnächst abgeschlossen sein werden und die bis zur Entscheidung über den Asylantrag in Deutschland leben und (unter bestimmten Bedingungen auch arbeiten),
- Personen mit Duldung gemäß §60a Abs. 2 Satz 3 AufenthG, z.B. mit negativem Asylbescheid, deren Abschiebung ausgesetzt wurde,

- Personen mit Aufenthaltserlaubnis gemäß §25 Abs. 5 AufenthG. Hier können Ausreisehindernisse bestehen, die die zuständige Ausländerbehörde zu prüfen hat und eine zeitlich befristete Aufenthaltserlaubnis ausstellt.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit bestehender Schulpflicht können nicht an Integrationskursen teilnehmen.

Für die Teilnahme an einem Integrationskurs müssen die o.g. Personen einen Antrag auf Zulassung beim BAMF stellen. Dies ist bereits bei der Asylantragstellung möglich. Eine erteilte Zulassung bedeutet für den Einzelnen, dass er sich innerhalb von drei Monaten für einen Kurs anzumelden hat. Eine Kursanmeldung muss der interessierte und zugelassene Teilnehmer direkt bei einem Kursträger vornehmen. Wenn eine Person mit einem Aufenthaltstitel nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II) Arbeitslosengeld II bezieht, was nach der Anerkennung als Asylberechtigter in der Regel der Fall ist, kann der Träger der Grundsicherung die Person im Rahmen einer Eingliederungsvereinbarung zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichten. Ansonsten sind es die Ausländerbehörden, die für Neuzuwanderer die Verpflichtung zu einem Integrationskurs ausstellen. Kosten zur Teilnahme entstehen der zugelassenen, bzw. verpflichteten Person nicht, Fahrtkosten werden auf Antrag erstattet.

Zur Durchführung von Integrationskursen müssen Bildungsträger vom BAMF auf Antrag anerkannt und zugelassen werden. Der Prüfung von Erst- und Folgezulassungsverfahren liegt ein Punkte- und Bewertungssystem zugrunde, das z.B. die Dauer von Folgezulassungen wesentlich beeinflusst. Im Landkreis Ravensburg gibt es derzeit 15 vom BAMF zugelassene und verortete private sowie kommunale Träger bzw. überregionale Träger, die eine Zulassung im Landkreis haben. Die Zulassungsarten bei den Trägern verteilen sich auf Grundzulassungen (15), Alphabetisierungskurse (8), Jugendkurse (5), Frauenkurse (8), Förderkurse (2) und Intensivkurse (6). Die Situation bei den Integrationskursen ist geprägt von einem deutlichen Missverhältnis aus jetzigem und künftigem Platzbedarf in Kursen und den vorhandenen Kapazitäten bei den Kursplätzen. Diese Situation erzeugt Wartezeiten bei den Integrationskursen, die zum Teil bei sechs Monaten und mehr liegen. Die Hintergründe dafür sind vielschichtig und liegen zum Beispiel in der Tatsache begründet, dass kaum noch zusätzliche Lehrkräfte mit einer BAMF-Zulassung verfügbar sind. Neue Kurse dienen bei vielen Trägern zum Abbau von Wartelisten. Auch werden derzeit keine weiteren neuen Träger für Integrationskurse im Landkreis durch das BAMF zugelassen, da der Landkreis Ravensburg beim BAMF nicht als Bedarfsregion gilt. Weiterhin existiert noch keine vollständige Übersicht über alle freien Plätze zur Anmeldung, das Online-System KursNet, abrufbar über die Seiten der Agentur für Arbeit, ist hier noch zu lückenhaft. Interessierte Teilnehmer sind aufgefordert, für sich einen passenden Kursplatz zu finden und können nicht immer auf die Unterstützung durch Helfer setzen. Viele Sprachkursträger müssen zur Zeit verpflichtete Teilnehmer abweisen und weiterschicken.

Daten zu Integrationskursen stehen für diesen Bericht leider nicht in ausreichender Form zur Verfügung. Zwar hat das BAMF Zahlen zu Teilnahmeberechtigten, zu neuen Kursteilnehmern, Kursabsolventen sowie begonnenen und beendeten Kursen insgesamt, die sich auf den Landkreis beziehen. Diese werden im Folgenden auch dargestellt. Zahlen über erreichte Sprachniveaus mit Bezug auf den Landkreis Ravensburg aber sind über das BAMF derzeit nicht zu erhalten. Diese Zahlen entstehen nach der zentralen Auswertung der Prüfungsergebnisse der einzelnen Kurse. **Tab. Q1-9** gibt einen Überblick über die Entwicklung der Integrationskurse und der Teilnehmerzahlen, einschließlich der Kursabsolventen, von 2013 bis 30.06.2016. Von Januar bis Juni 2016 gab es dreimal so viele Teilnahmeberechtigte und Teilnahmeverpflichtete sowie neue Kursteilnehmer wie im Jahr 2014. Mit 282 gab es 2015 die meisten Kursabsolventen.

**Tab. Q1-9: Integrationskurse und Kursteilnehmer von 2013 bis 30.06.2016 im Landkreis Ravensburg (Anzahl)**

Jahr	Teilnahmeberechtigte	Neue Kursteilnehmer	Kursabsolventen	begonnene Kurse	beendete Kurse
2013	369	280	186	25	15
2014	300	165	164	16	13
2015	682	439	282	28	24
01.01.-30.06.2016	1.019	467	110	24	8

Quelle: BAMF, Integrationsgeschäftsstatistik, 2013 bis 2016

Nachfolgend verdeutlicht **Tab. Q1-10** die Teilnahme einer bestimmten Gruppe von Bleibeberechtigten<sup>11</sup> an Integrations- und Sprachkursen, Schule und Ausbildung. Dazu wurde die zahlenmäßig wie prozentual größte Bevölkerungsgruppe der Syrer gewählt. Die Tabelle gibt damit einen ersten Überblick über die tatsächliche sowie geplante Teilnahme von Flüchtlingen und Bleibeberechtigten an Bildungsmaßnahmen von April bis September 2016. Es zeigt sich eine zunehmende Lücke zwischen Bleibeberechtigten und Teilnehmern an Integrationskursen. Deutlich wird, dass nicht ausreichend Plätze in Integrationskursen zur Verfügung stehen. Wartezeiten auf Integrationskursplätze und somit unnötige Zeiten des Leerlaufs oder der Überbrückung werden hier besonders sichtbar.

**Tab. Q1-10: Teilnahme von Bleibeberechtigten aus Syrien an Integrations- und Sprachkursen, Schule und Ausbildung im Kreis Ravensburg von April bis September 2016 (Anzahl, in %)**

Merkmale	April 2016		Mai 2016		Juni 2016		Juli 2016		August 2016		September 2016	
	Fallzahl	in %	Fallzahl	in %	Fallzahl	in %	Fallzahl	in %	Fallzahl	in %	Fallzahl	in %
Bleibeberechtigte <sup>1)</sup> insgesamt	577	-	696	-	793	-	826	-	839	-	854	-
Davon												
Teilnahme an einem Integrations-, Sprach- oder Alphabetisierungskurs	153		162		170		208		189		182	
geplante Teilnahme am Integrationskurs	318	55,1	399	57,3	470	59,3	471	57	428	51	482	56,4
Schule bzw. Ausbildung	26	4,5	29	4,2	36	4,5	41	5	43	5,1	15	1,8
Teilnahme an einer Maßnahme beim Bildungsträger	3	0,5	5	0,7	10	1,3	10	1,2	25	3	25	2,9

1) ALG II und Sozialgeldempfänger ab 15 Jahre aus der X-Sozial-Meldung

Quelle: Jobcenter Landkreis Ravensburg, 2016

## Neuzugewanderte in Vorbereitungsklassen und in VABO-Klassen im Kreis Ravensburg

### Vorbereitungsklassen (VKL)

Zur Aufnahme von Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien oder auch unbegleiteten minderjährigen Ausländern (umA) an Schulen werden bei entsprechender Anzahl sogenannte Vorbereitungsklassen (VKL) an zentralen Schulen oder Schulen an Orten mit einem höheren Aufkommen solcher Kinder eingerichtet. Diese Klassen haben neben der intensiven Förderung der deutschen Sprache das Ziel, für den Übergang in eine reguläre Klasse oder eine berufliche Ausbildung oder berufliche Vollzeitschule vorzubereiten. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, sehr

<sup>11</sup> ALG II und Sozialgeldempfänger ab 15 Jahre.

bald die passenden Bildungswege zu identifizieren, um bisherigen Bildungsbiografien gerecht zu werden und die Potentiale der Kinder in die richtige Zielrichtung zu fördern.

Im aktuellen Schuljahr sind in Baden-Württemberg über 1.800 Vorbereitungsklassen mit rund 30.000 Schülerinnen und Schüler gebildet worden. Im Mittelpunkt der schulischen Förderung steht neben dem Erwerb der deutschen Sprache sowie mathematischer Inhalte auch das Heranführen an schulische Lernstrategien. Musisch-kreative Fächer werden so oft wie möglich gemeinsam mit regulären Klassen unterrichtet und sind somit ein wichtiger schulischer Beitrag zur Willkommenskultur und gesellschaftlichen Integration. Elternarbeit, Beratung und Konfliktlösungen prägen zudem das schulische Geschehen und fordern Lehrkräfte im Besonderen heraus. Formen und Zeitpunkt eines Übergangs in die Regelklassen gestalten die Lehrkräfte selbst und möglichst flexibel. Der Zeitpunkt der Integration in eine Regelklasse wird von den Lehrkräften mit Zustimmung der Schulleitung flexibel und individuell festgelegt. Die Integration in die Regelklasse ist abhängig von der persönlichen Entwicklung und des pädagogischen Bedarfs der einzelnen Schülerin und des einzelnen Schülers. Bei der Integration gibt es in den Schulen viele verschiedene Modelle. So kooperieren manche Vorbereitungsklassen sehr eng mit den regulären Klassen und die Eingliederung erfolgt schrittweise parallel, etwa im Sport- oder Musikunterricht<sup>12</sup>.

Im Landkreis Ravensburg ist an allen Schulen mit Vorbereitungsklassen meist eine sehr schnelle schulische Versorgung nach der Aufnahme in den Städten und Gemeinden im Sinne des Rechts auf einen Schulbesuch erfolgt, obwohl die Schulpflicht für Kinder mit einem Fluchtkontext erst nach dem 6. Monat des Aufenthaltes wirksam wird. Die Verbindlichkeit der Schulpflicht erst nach sechs Monaten ist begründet mit der Feststellung, dass einige Kinder und Jugendliche bei Traumatisierung nicht sofort mit einer Schulpflicht belegt werden sollen. Grundsätzlich endet die Schulpflicht mit Ende des 18. Lebensjahres, weshalb in begründeten Fällen Schülerinnen und Schüler eine Vorbereitungsklasse auch über das 16. Lebensjahr hinaus an einer allgemeinbildenden Schule verbleiben können, etwa bei einer guten Integrationsaussicht oder dem realistischen Ziel eines regulären Schulabschlusses.

Im Folgenden werden die Vorbereitungsklassen nach Schularten im Kreis Ravensburg zu Beginn des Schuljahres 2016/17 dargestellt. An einem Gymnasium in der Stadt Ravensburg wurde zum Schuljahr 2016/17 eine Vorbereitungsklasse mit 10 Schülerinnen und Schülern fortgeführt. An 16 Grundschulen im Kreis gab es mit Stand 15.10.2016 insgesamt 20 Vorbereitungsklassen mit 292 Schülerinnen und Schülern (vgl. **Tab. Q1-11**).

**Tab. Q1-11: Vorbereitungsklassen sowie Schülerinnen und Schüler an Grundschulen im Landkreis Ravensburg zum 15.10.2016 (Anzahl)**

Grundschulen	Anzahl Schüler	Anzahl Vorb.klassen
Altshausen	7	0
Amtzell	6	0
Argenbühl-Ratzenried	7	1
Aulendorf	29	2
Bad Waldsee	21	1
Bad Wurzach	11	1
Baienfurt, Primarstufe der Gemeinschaftsschule	21	1
Berg	10	1
Ebenweiler	3	0
Kißlegg	6	1
Leutkirch	24	2
Leutkirch, Primarstufe der Gemeinschaftsschule	13	1

<sup>12</sup> Vgl. <http://km-bw.de/Schule/Flüchtlingsintegration>

**Tab. Q1-11 fortgesetzt: Vorbereitungsklassen sowie Schülerinnen und Schüler an Grundschulen im Landkreis Ravensburg zum 15.10.2016 (Anzahl)**

Grundschulen	Anzahl Schüler	Anzahl Vorb.klassen
Ravensburg, GS Kuppelnau	15	1
Ravensburg, GS Weissenau	36	2
Ravensburg, Bildungszentrum St. Konrad	13	1
Vogt	11	1
Wangen, Berger Höhe	14	1
Wangen, Niederwangen	k.A.	0
Weingarten	31	2
Wolpertswende	14	1
Insgesamt	292	20

k.A.=keine Angabe wegen zu geringer Fallzahlen

Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016

An fünf Gemeinschaftsschulen im Kreis gab es zum 15.10.2016 insgesamt fünf Vorbereitungsklassen mit 93 Schülerinnen und Schülern (vgl. **Tab. Q1-12**).

**Tab. Q1-12: Vorbereitungsklassen sowie Schülerinnen und Schüler an Gemeinschaftsschulen im Landkreis Ravensburg zum 15.10.2016 (Anzahl)**

Gemeinschaftsschulen	Anzahl Schüler	Anzahl Vorb.klassen
Baienfurt	16	1
Horgenzell	5	0
Leutkirch, Sekundarstufe	19	1
Ravensburg, Barbara-Böhm-Gemeinschaftsschule	15	1
Ravensburg, Gemeinschaftsschule Kuppelnau	38	2
Insgesamt	93	5

Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016

An Werkrealschulen im Kreis waren zu Beginn des Schuljahres 2016/17 insgesamt 13 Vorbereitungsklassen mit 182 Schülerinnen und Schülern eingerichtet (vgl. **Tab. Q1-13**).

**Tab. Q1-13: Vorbereitungsklassen sowie Schülerinnen und Schüler an Werkrealschulen im Landkreis Ravensburg zum 15.10.2016 (Anzahl)**

Werkrealschulen	Anzahl Schüler	Anzahl Vorb.klassen
Altshausen	7	1
Aulendorf	18	1
Bad Waldsee	17	1
Bad Wurzach	26	2
Bodnegg	16	1
Isny	26	2
Kißlegg	10	1
Ravensburg, Werkrealschule Kuppelnau	15	1
Wangen, Anton-von-Gegenbauer Werkrealschule	8	1
Wangen, Niederwangen	11	1
Weingarten	28	1
Insgesamt	182	13

Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016

An drei Realschulen im Kreis gab es zum 15.10.2016 insgesamt drei Vorbereitungsklassen mit 25 Schülerinnen und Schülern (vgl. **Tab. Q1-14**).

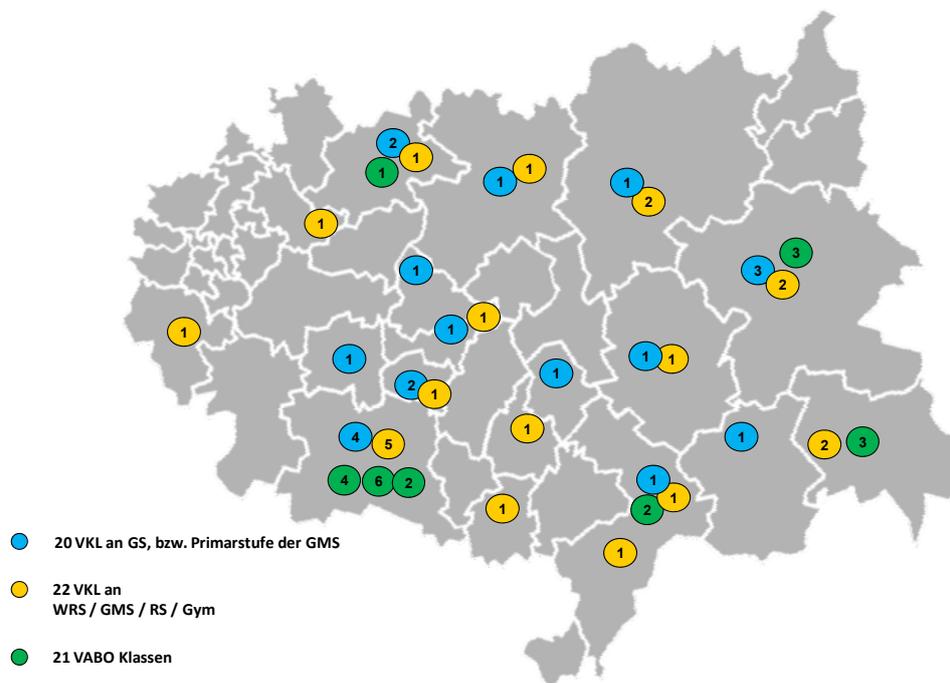
**Tab. Q1-14: Vorbereitungsklassen sowie Schülerinnen und Schüler an Realschulen im Landkreis Ravensburg zum 15.10.2016 (Anzahl)**

Realschulen	Anzahl Schüler	Anzahl Vorb.klassen
Leutkirch	7	1
Ravensburg	7	1
Wilhelmsdorf	11	1
Insgesamt	25	3

Quelle: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2016

Die folgende Übersichtskarte zeigt die Anzahl und die jeweiligen Standorte der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen mit Vorbereitungsklassen im Landkreis Ravensburg zum 15.10.2016 (vgl. **Abb. Q1-6**).

**Abb. Q1-6: Vorbereitungsklassen an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Landkreis Ravensburg zum 15.10.2016**



Quelle: Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

#### Lehrpersonen in Vorbereitungsklassen

Zur Absicherung des Unterrichts in den Vorbereitungsklassen wurden seitens des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport zum Schuljahr 2015/2016 zusätzlich 562 Lehrerstellen geschaffen, davon 257 für die allgemeinbildenden und 305 für die beruflichen Schulen. Ein Nachtragshaushalt im Dezember 2015 schuf nochmals weitere 600 Lehrerstellen (vgl. <http://km-bw.de/Lde/Startseite/Schule/FAQs>). Auch die Fortbildungsangebote wurden deutlich erweitert: Seit 2011 wurden u.a. im Sprachförderbereich 160 Lehrerinnen und Lehrer als Multiplikatoren ausgebildet, für 2016 war die Qualifizierung von 60 weiteren Multiplikatoren vorgesehen (vgl. <http://km-bw.de/Flüchtlingsintegration>). Auch die Schulpsychologischen Beratungsstellen bieten

verstärkt Fortbildung und themenspezifische Supervisionsgruppen für Lehrkräfte zum Umgang mit belasteten Kindern in der Schule an. Die neu entwickelte "Potenzialanalyse für Flüchtlinge", die seit Mitte Februar in 20 Vorbereitungsklassen im Land erprobt wird, zielt darauf ab, die jungen Flüchtlinge besser individuell fördern und ihren weiteren Bildungsweg möglichst passgenau planen zu können. In fünf aufeinander aufbauenden Modulen werden verschiedene Kompetenzen, Fähigkeiten oder auch Interessen der Schülerinnen und Schüler ermittelt, die für ihren weiteren Bildungsweg von Bedeutung sind, darunter grundlegende Kompetenzen wie etwa die Merkfähigkeit, schlussfolgerndes Denken oder die Problemlösungsfähigkeit (vgl. ebenda). Auch Erzieherinnen und Erzieher erhalten bei der Integration der Flüchtlingskinder im Kita-Bereich verschiedene Unterstützungsangebote (vgl. ebenda).

Lehrkräfte im Bereich der VKL- und VABO-Klassen verfügen häufig über zusätzliche Qualifizierungen in Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache oder über langjährige entsprechende Erfahrungen. Aufgrund der hohen Zugangszahlen an den Schulen werden v.a. seit dem Sommer 2015 auch pädagogisch geeignete Kräfte in der Regel befristet, zum Teil aber auch unbefristet eingestellt und nachqualifiziert. Solche Kräfte sind entweder Pensionäre aus dem Schuldienst oder sogenannte Nichterfüller. Nichterfüller sind Lehrpersonen mit pädagogischer Kompetenz und Erfahrung, die keine Laufbahnprüfung abgelegt haben, z.B. keinen Vorbereitungsdienst an einem Fachseminar absolviert haben und somit keine nachgewiesenen fachlichen und pädagogischen Voraussetzungen für die Übernahme ins Beamtenverhältnis erfüllen. Beispielsweise können als Nichterfüller in Vorbereitungsklassen Bachelor- oder Masterabsolventen aus einem Studium für Deutsch als Zweit-/Fremdsprache angestellt werden oder auch sonstige geeignete Personen. Ein anderes Beispiel ist die Beschäftigung als Nichterfüller für Personen, die in anderen Ländern als Deutschlehrer aktiv waren. Auch die Hinzunahme von Studierenden und von Ehrenamtlichen für die Erweiterung der schulischen Angebote ist an vielen Schulen eine willkommene Unterstützung rund um die schulische Integration. **Tab. Q1-15** verdeutlicht wie viele Personen mit welchen Voraussetzungen mit Zeitverträgen in den Vorbereitungsklassen an allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2015/16 tätig waren und wie viele im laufenden Schuljahr (Stichtag 01.11.2016) in solchen Klassen arbeiten.

**Tab. Q1-15: Lehrpersonen mit Zeitverträgen in Vorbereitungsklassen an allgemeinbildenden Schulen\* im Landkreis Ravensburg (Anzahl)**

Lehrpersonen	Schuljahr 2015/2016		Schuljahr 2016/2017, Stand 01.11.2016	
	Anzahl Personen	Anzahl Stunden <sup>1)</sup>	Anzahl Personen	Anzahl Stunden
Anzahl Personen mit Zeitverträgen insgesamt	20	332	19	364
davon Anzahl Personen als "Nichterfüller"	18	263	16	320
davon mit Ausbildung zum Lehramt	2	48	2	34
davon Anzahl Pensionäre	2	21	1	10

\* nicht berücksichtigt sind Lehrpersonen mit Zeitverträgen an beruflichen Schulen

1) Stunden=Deputatstunden

Quelle: Staatliches Schulamt Markdorf, 2016

**VABO-Klassen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen)**

Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) ist die Nachfolgeschulart des BVJO (Berufsvorbereitungsjahr ohne Deutschkenntnisse). Das Ziel solcher VABO-Klassen ist der rasche Erwerb von Deutschkenntnissen, um eine berufliche Orientierung und einen Übergang in eine berufliche Ausbildung zu eröffnen. Natürlich ist von hier aus auch ein Wechsel in eine weiterführende Schulart oder in ein reguläres Vorqualifizierungsjahr (VAB) möglich. Der Besuch eines VABO ist für die Dauer eines Schuljahres vorgese-

hen, aufgrund des häufig vorkommenden Bedarfs an Wiederholungen aber bis zu zwei Jahren möglich.

Schulpflichtig sind alle Kinder und Jugendlichen mit Wohnsitz, gewöhnlichem Aufenthalt oder dem Sitz der Ausbildungsstätte in Baden-Württemberg. Die Schulpflicht greift spätestens sechs Monate nach Zuwanderung im Kontext von Flucht und Migration. Eine Berufsschulpflicht tritt ein, nachdem der Jugendliche mindestens fünf Jahre eine weiterführende Schule nach der Grundschule absolviert hat. Die Berufsschulpflicht dauert in der Regel drei Jahre und endet mit dem Ablauf des Schuljahres, in dem der Berufsschulpflichtige das 18. Lebensjahr vollendet. Für Jugendliche und junge Erwachsene in den VABO-Klassen an den beruflichen Schulen gilt: Über das 18. Lebensjahr hinaus ist ein freiwilliger Besuch mit allen Rechten und Pflichten eines Berufsschulpflichtigen bis zum Ende des Schuljahres möglich, in dem er das 20. Lebensjahr vollendet.

Im Landkreis Ravensburg gibt es zwischen dem Staatlichen Schulamt, der Schulverwaltung für die Grund-, Werkreal-/Haupt-, Real-, Gemeinschafts- und Sonderschulen, dem Regierungspräsidium Tübingen, dessen Zuständigkeit für die allgemeinbildenden Gymnasien sowie die beruflichen Schulen im Referat 7 angesiedelt ist, sowie den staatlichen und privaten Berufsschulen im Landkreis die Übereinkunft, dass jugendliche Flüchtlinge an Vorbereitungsklassen allgemeinbildender Schulen möglichst lange beschult werden sollen, um dort einen Schulabschluss anzustreben. Einen Schulplatz in einer VABO-Klasse bekommen junge Flüchtlinge in der Regel ab dem 16. Lebensjahr zugewiesen. Anmeldeverfahren, Zuweisung und Steuerung werden in enger Abstimmung mit dem geschäftsführenden Schulleiter der Beruflichen Schulen sowie aller beteiligten Schulleitungen durch das Regionale Bildungsbüro durchgeführt.

Die VABO-Klassen nehmen Jugendliche und junge Erwachsene mit verschiedenen Zuwanderungshintergründen auf. Wesentliches Merkmal sind zu geringe Kenntnisse der deutschen Sprache, um in den Regelangeboten des (Aus-)Bildungssystems von Beginn an Fuß fassen zu können. Zu den VABO Schülerinnen und Schülern zählen Zugewanderte aus dem europäischen Kontext, etwa aus dem osteuropäischen EU-Raum, aber in den vergangenen Monaten, v.a. seit dem Sommer 2015, solche jungen Menschen aus Bürgerkriegsregionen und Ländern, in denen politische Verfolgung herrscht. Entsprechend vielfältig sind die Herausforderungen an die Beschulung. So sind die jungen Menschen unterschiedlich lange schulisch vorgebildet, haben zum Teil ganz andere Erfahrungen im Heimatland oder auf der Flucht gemacht und haben keine Kenntnis über berufliche Bildungsmöglichkeiten in Deutschland. Die Aufenthaltsverhältnisse junger geflüchteter Menschen hier in Deutschland sind oft ebenfalls belastend. All dies wirkt in die Vorbereitungsklassen hinein und stellt besondere Herausforderungen an Lehrkräfte, Sozialarbeiter, Unterstützungssysteme und Schulverwaltung dar.

Kernthemen der Beschulung an Vorbereitungsklassen sind Deutsch (Ziel: mindestens A2 Sprachniveau), Mathematik, Gemeinschaftskunde, Berufsorientierung sowie unterschiedliche Praxisfelder mit Themen wie Nahrungszubereitung, Gesundheit und Sozialpflege, Handwerk und Projektkompetenz. Mit dem neuen Schuljahr 2016/2017 wurde der Anteil am Kernfach Deutsch ausgebaut. In den am häufigsten erfolgten Übergängen an das Regel-VAB, dem eigentlichen Vorqualifizierungsjahr Arbeit und Beruf, wird die Deutschförderung in Kurssystemen fortgesetzt mit dem Ziel, auch den Abschluss eines Hauptschulabschlusses zu ermöglichen. Eine teilweise Integration von VABO-Jugendlichen in das VAB-R soll schon frühzeitig zusätzliche Lern- und Praxiserfahrungen eröffnen.

Im Landkreis Ravensburg sind VABO-Klassen sowohl an den staatlichen Berufsschulen, deren Schulträger der Landkreis selbst ist, als auch an drei privaten Berufsschulen angesiedelt. Diese Konstellation ist wichtig für die Ermöglichung ausreichend vieler VABO- Schulplätze, die an verschiedenen Standorten im Landkreis verortet sind. Allein bei den privaten Berufsschulen des Kolping-Bildungszentrums Ravensburg, dem Berufsbildungswerk Adolf-Aich in Ravensburg und dem Stephanuswerk in Isny werden im Oktober 2016 190 von 363 Schülerinnen und Schüler in elf VABO-Klassen beschult. Die staatlichen Berufsschulen in Ravensburg bzw. dem Außen-

standort Aulendorf (Edith-Stein-Schule), in Wangen (Berufliches Schulzentrum) und in Leutkirch (Geschwister-Scholl-Schule) beschulen im gleichen Zeitraum 173 Schülerinnen und Schüler im VABO in zehn Klassen. An allen sechs beruflichen Schulen gibt es im laufenden Schuljahr 2016/2017 insgesamt rund 170 Wiederholer des VABO aus dem vergangenen Schuljahr 2015/2016, unabhängig davon, wie lange die Beschuldungsdauer im ersten VABO Jahr andauerte (Zeitpunkt der Aufnahme).

Betrachtet man die Entwicklung der VABO-Klassen von September 2015 bis Oktober 2016 im Landkreis Ravensburg (vgl. **Tab. Q1-16**) fällt die deutliche Steigerung der Anzahl der VABO-Klassen sowie der Schülerinnen und Schüler von September 2015 bis Juli 2016 auf. Zwischen Juli und Oktober ist die Anzahl der Klassen und der Schüler im Kreis weitgehend konstant geblieben.

**Tab. Q1-16: VABO-Klassen sowie Schülerinnen und Schüler im Landkreis Ravensburg im September 2015, im Juli 2016 und im Oktober 2016 (Anzahl)**

Berufliche Schulen	September 2015		Juli 2016		Oktober 2016	
	Schüler	VABO	Schüler	VABO	Schüler	VABO
	Anzahl					
Aulendorf, Außenstandort Edith-Stein-Schule <sup>1)</sup>	0	0	15	1	16	1
Isny, Georg-Kerschensteiner-Schule, Stephanuswerk <sup>2)</sup>	3	1	41	3	48	3
Leutkirch, Geschwister-Scholl-Schule <sup>1)</sup>	38	2	52	3	53	3
Ravensburg, Edith-Stein-Schule <sup>1)</sup>	72	4	88	5	71	4
Ravensburg, Josef-Wilhelm-Schule, Berufsbildungswerk Adolf Aich <sup>2)</sup>	0	0	113	6	98	6
Ravensburg, Kolping Bildungszentrum <sup>2)</sup>	23	1	23	1	44	2
Wangen, Berufliches Schulzentrum <sup>1)</sup>	16	1	35	2	33	2
Insgesamt	152	9	367	21	363	21

1) Staatliche Berufsschule

2) Private Berufsschule

Quelle: Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

Der Blick auf die Herkunftsländer der Schülerinnen und Schüler in den VABO-Klassen macht deutlich, dass die Schüler vor allem aus Syrien und Afghanistan kamen (vgl. **Tab. Q1-17**).

**Tab. Q1-17: Herkunft der Schülerinnen und Schüler in den VABO-Klassen im Landkreis Ravensburg zum 14.10.2016 (Anzahl)**

Herkunftsländer	Anzahl
Syrien	117
Afghanistan	96
Gambia	44
Irak	17
Eritrea	13
Somalia	12
Guinea	7
Äthiopien	6
Iran	3
Pakistan	3
Sonstige (<3; staatenlos, ohne Angabe, unbekannt)	45

Quelle: Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

Im Landkreis Ravensburg muss mit Stand September 2016 von insgesamt über 4.800 erfassten Neuzugewanderten, insbesondere Flüchtlingen und Asylsuchenden, seit 2012 ausgegangen werden, davon allein 3.626 in den beiden Jahre 2015 und 2016 (bis September). Diese Menschen sind sowohl durch besondere Sprach- und Integrationskurse auf ein Leben in Deutschland vorzubereiten als auch sukzessive in das bestehende Bildungssystem und in die Arbeitswelt zu integrieren. Alle Verantwortlichen im Bildungsbereich des Landkreises sind damit auf Dauer gefordert, eine langfristig tragfähige Infrastruktur für die Integration dieser Menschen in das gesellschaftliche Leben des Kreises, in die Bildungseinrichtungen und in den Arbeitsmarkt zu schaffen. Denn Integration durch Bildung wird auch in den nächsten Jahren mit Sicherheit ein Schwerpunkt der Politik im Landkreis Ravensburg sein.

Dem Bildungsbereich kommt bei der Integration eine zentrale Rolle zu. Er ist sowohl durch die Bereitstellung spezifischer Bildungsmaßnahmen wie Angebote für Sprach- und Integrationskurse sowie Vorbereitungsklassen als auch durch die Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in den Regelbetrieb von Kindertageseinrichtungen, Schulen, beruflicher Bildung, Hochschulen und Weiterbildung in besonderer Weise gefordert. Diesem politischen Gewicht, der hohen Aktualität des Themas Bildungsbeteiligung von Flüchtlingen und Asylsuchenden sowie dem damit verbundenem Erkenntnisinteresse steht eine nicht adäquate, fragmentierte und in weiten Teilen mit bisherigen Bildungsdaten nicht kompatible Datenbasis gegenüber. Die Ergebnisse der Zusammenstellungen der verfügbaren Daten sowie die darauf gegründeten Analysen in diesem Bericht stellen daher nur erste Antworten und Annäherungen an die Thematik dar. Es gilt, das hier geschaffene Datenfundament zu einem dauerhaften Baustein eines systematischen und kontinuierlich gepflegten Bildungsmonitorings für den Kreis weiterzuentwickeln.

Von den über 3.600 Flüchtlingen/Asylsuchenden der Jahre 2015 und 2016 kamen mehr als die Hälfte aus Syrien. Von 2015 zu 2016 zeigte sich ein deutlicher Zuwachs bei den Flüchtlingen aus Afghanistan, deren Anteil auf über 20% gestiegen ist. Zum 30.09.2016 sind über 2.230 Kinder und Jugendliche im Alter unter 25 Jahre in das Bildungssystem des Kreises zu integrieren. Mit Stand Oktober 2016 sind bereits 592 Kinder und Jugendliche in Vorbereitungsklassen und rund 360 in VABO-Klassen integriert.

Seit 2012 wurden im Landkreis Ravensburg insgesamt 261 unbegleitete minderjährige Ausländer (umA) erfasst. Zum 30.09.2016 sind 197 umA durch das Jugendamt registriert. Der größte Zugang war zwar in den Monaten September bis Dezember 2015 und Januar bis März 2016 festzustellen; der Zugang hat aber auch in den Monaten Mai bis August 2016 angehalten. Die meisten unbegleiteten minderjährigen Ausländer kamen aus Afghanistan (75), gefolgt von Syrien (45) sowie Gambia und Somalia (je 18) und waren männlich. Deutlich mehr als die Hälfte der unbegleiteten minderjährigen Ausländer sind im Landkreis Ravensburg in Vollzeitpflege (75), in Heimerziehung (54) sowie in stationärer intensiv sozialpädagogischer Einzelbetreuung (3) untergebracht.

Die Teilnahme an Deutschkursen sowie an den Integrationskursen ist ein integratives Bildungsangebot für erwachsene Flüchtlinge und Asylsuchende bzw. anerkannte Asylbewerber. In den Jahren 2015 und 2016 (Stand 30.09.2016) fanden niederschwellige Deutschkurse mit einer Teilnehmerzahl von 1.426 Flüchtlingen und Asylsuchenden im Kreis statt. Bei den Deutschkursen im Rahmen des Programms „Chancen gestalten – Wege der Integration in den Arbeitsmarkt öffnen“ gab es 2015/16 im Landkreis Ravensburg insgesamt vier Sprachförderkurse mit 73 Teilnehmern. 2016/17 haben sich sowohl die Anzahl der Kurse als auch die Teilnehmerzahl fast verdoppelt

Daten zu Integrationskursen stehen für diesen Bericht leider nicht in ausreichender Form zur Verfügung. Die wenigen verfügbaren Daten zeigen, dass es von Januar bis Juni 2016 dreimal so viele Teilnahmeberechtigte und Teilnahmeverpflichtete sowie neue Kursteilnehmer gab wie im Jahr 2014. Mit 282 gab es 2015 die meisten Kursabsolventen.

Zur Aufnahme von Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien oder auch unbegleiteten minderjährigen Ausländern (umA) an Schulen werden bei entsprechender Anzahl sogenannte Vorbereitungsklassen (VKL) an zentralen Schulen oder Schulen an Orten mit einem höheren Aufkommen solcher Kinder eingerichtet. Insgesamt gibt es mit Stand Oktober 2016 im Landkreis Ravensburg 42 Vorbereitungsklassen mit 592 Schülerinnen und Schülern: An einem Gymnasium in der Stadt Ravensburg wurde zum Schuljahr 2016/17 eine Vorbereitungsklasse mit 10 Schülerinnen und Schülern fortgeführt. An 16 Grundschulen im Kreis gab es mit Stand 15.10.2016 insgesamt 20 Vorbereitungsklassen mit 292 Schülerinnen und Schülern. An fünf Gemeinschaftsschulen im Kreis gab es insgesamt fünf Vorbereitungsklassen mit 93 Schülerinnen und Schülern. An Werkrealschulen im Kreis waren zu Beginn des Schuljahres 2016/17 insgesamt 13 Vorbereitungsklassen mit 182 Schülerinnen und Schülern eingerichtet. An drei Realschulen im Kreis gab es insgesamt drei Vorbereitungsklassen mit 25 Schülerinnen und Schülern.

Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) ist die Nachfolgeschulart des BVJO (Berufsvorbereitungsjahres ohne Deutschkenntnisse). An den privaten Berufsschulen des Kreises wurden im Oktober 2016 190 von 363 Schülerinnen und Schüler in 11 VABO-Klassen beschult. Die staatlichen Berufsschulen im Kreis beschulten zur gleichen Zeit 173 Schülerinnen und Schüler im VABO in 10 Klassen. An allen sechs beruflichen Schulen gab es im laufenden Schuljahr 2016/2017 insgesamt rund 170 Wiederholer des VABO aus dem vergangenen Schuljahr 2015/2016.

## Q2 - Bildungsvoraussetzungen von Neuzugewanderten<sup>13</sup>

Wie eingangs zu diesem Kapitel beschrieben, liegen zu Aspekten, die für die Steuerung von Bildungsangeboten, Bildungsteilnahme und Fördermaßnahmen für Flüchtlinge und Asylsuchende zentral sind, wie das Alter, die Sprachkenntnisse, die schulische oder berufliche Vorbildung sowie die Bildungsintentionen, keine flächendeckenden und belastbaren Daten vor. Vor allem gab es zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts nicht ausreichend quantitative Informationen zur schulischen wie beruflichen Vorbildung der Flüchtlinge und Asylsuchenden und ihren Bildungsintentionen für den Landkreis Ravensburg. Perspektivisch dürfte sich das ändern, wenn auf die seit Ende Januar 2016 bei der Ankunft von jungen Flüchtlingen im Alter bis zu 20 Jahren im Registrierungszentrum in Heidelberg erfassten Daten mit Relevanz für den künftigen Schulbesuch (z.B. Sprachkenntnisse, Schreibfähigkeit, schulische Vorbildung) zurückgegriffen werden kann. Die einzige Möglichkeit, belastbare Daten zu diesen zentralen Aspekten der Planung und Steuerung von Bildung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Kreis für diesen Bericht zu erhalten, bestanden in der Erhebung von Bildungsdaten in Gemeinschaftsunterkünften sowie in der Durchführung einer eigenen Befragung im Landkreis für diesen Bildungsbericht. Der Aufwand für eine solche Befragung war allein schon angesichts des hohen Erkenntnisinteresses an der schulischen und beruflichen Vorbildung sowie den Bildungsintentionen der Flüchtlinge und Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg zu rechtfertigen. Die Befragung stellt zudem einen wichtigen Baustein für ein kontinuierlich zu pflegendes Bildungsmonitorings für den Kreis dar, das auf dieser Grundlage weiterentwickelt werden sollte.

### Inhaltliche und methodische Grundlagen der Befragung

Nach Aussage der Bundesregierung liegen „keine repräsentativen Angaben zur Qualifikationsstruktur der Asylbewerber und Flüchtlinge in Deutschland“ vor (vgl. BT-Drs. 18/6420: 2). Daher wurde seitens des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Kurzanalyse 01/2016 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des BAMF zum Titel „Qualifikationsstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Zukunftsorientierungen“ für asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge in Deutschland durchgeführt, für die Mitte 2014 etwa 2.800 Asylberechtigte und anerkannte Flüchtlinge aus Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka und Syrien im Alter zwischen 18 und 69 Jahren bundesweit schriftlich befragt wurden. Ein Befragungsschwerpunkt war die schulische und berufliche Vorbildung der Befragten. Die nicht repräsentativen Befunde zeigten, dass insbesondere das Herkunftsland Irak einen hohen Anteil von gut einem Viertel der Befragten aufweist, die angeben, überhaupt keine Schule besucht zu haben (vgl. **Tab. Q2-1**). Einschließlich der Befragten mit bis zu vierjährigem Schulbesuch (also Grundschulniveau in Deutschland) betrug der Anteil sogar mehr als ein Drittel. Am besten schnitten die syrischen Befragten ab, was den Anteil der schulisch gering oder gar nicht Qualifizierten sowie die Anteile mit höherer Schulbesuchsdauer angeht. Afghanistan weist einen leicht überdurchschnittlichen Anteil von Befragten mit keiner oder geringer Schulbesuchsdauer auf.<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Betrachtet werden vor allem die Bildungsvoraussetzungen von Flüchtlingen und Asylsuchenden.

<sup>14</sup> Eine andere, aktuelle Studie, die des Institutes für Arbeitsmarkt und Berufsforschung vom 15.11.2016, in der 2.300 Personen zu Fluchtursachen, Bildungs- und Erwerbsbiografien, zu Werten und zur Integration in Bildung und Arbeit interviewt wurden, zeigt, dass es bei den Flüchtlingen/Asylsuchenden eine sehr heterogene Allgemeinbildung und einen geringen Anteil mit Berufs- und Hochschulabschlüssen gibt, jedoch eine hohe Bildungsaspiration. Die Integration in den Arbeitsmarkt steht erst am Anfang, allerdings würden integrationspolitische Maßnahmen erste Wirkungen zeigen.

**Tab. Q2-1: Dauer des Schulbesuchs nach ausgewählten Herkunftsländern, BAMF-Kurzanalyse 2016 (in %)**

Herkunftsland (HKL)	Keine Schule besucht	Bis zu 4 Jahre	5 bis 9 Jahre	10 bis 14 Jahre	15 Jahre oder mehr	Sonstige/ Keine Angabe
Afghanistan	18,3	7,1	20,7	48,9	2,8	2,2
Irak	25,9	10,5	30,9	25,7	3,5	3,5
Syrien	16,1	6,6	28,9	41,5	4,3	2,6
Alle sechs HKL	16,4	6,9	22,7	47,9	3,5	2,6

Quelle: BAMF-Flüchtlingsstudie 2014, Kurzstudie 2016 (N=2.403, gewichtet), S. 4

Hinsichtlich der beruflichen Vorbildung der Befragten zeigte sich, dass der Anteil der Befragten ohne berufliche Ausbildung bzw. ohne Studium über alle betrachteten Staaten hinweg relativ hoch ist. Die Befragten aus Afghanistan, dem Irak und Syrien hatten mehrheitlich (noch) keine in Deutschland anerkannte Berufsausbildung oder ein Studium absolviert (vgl. **Tab. Q2-2**). Allerdings muss beachtet werden, dass auch diese Personen ohne formale Ausbildung mehrheitlich im Herkunftsland bereits berufstätig waren, also nicht gänzlich ohne Erfahrung auf dem Arbeitsmarkt sind. Der Anteil der (noch) nicht Qualifizierten war beim Herkunftsland Irak besonders hoch, während bei Afghanistan und Syrien der Anteil der Flüchtlinge, die zumindest ansatzweise eine berufliche Qualifikation besitzen oder dabei sind, eine solche zu erwerben, etwas über dem Durchschnitt lag.

**Tab. Q2-2: Grundstatus beruflicher Bildung nach ausgewählten Herkunftsländern, BAMF-Kurzanalyse 2016 (in %)**

Herkunftsland (HKL)	(Noch) keine Berufsausbildung/Studium	Berufsausbildung/Studium abgeschlossen, laufend oder abgebrochen
Afghanistan	61,1	38,9
Irak	73,2	26,8
Syrien	57,5	42,5
Alle sechs HKL	61,7	38,3

Quelle: BAMF-Flüchtlingsstudie 2014, Kurzstudie 2016 (N=2.166, gewichtet), S. 5

#### Zur Anlage der Befragung im Landkreis Ravensburg

Die Anlage sowie die Befunde der BAMF-Kurzanalyse war eine wichtige Orientierung für die Konzipierung der Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg.

Befragt wurden Flüchtlinge/Asylsuchende aus den für den Landkreis besonders relevanten vier Herkunftsländern Afghanistan, Gambia, Irak und Syrien. Die Befragung musste auf Personen in aktuell stattfindenden Integrations- und Sprachkursen sowie in VABO Klassen konzentriert werden, damit ein vertretbarer Aufwand gewahrt blieb. Der Fragebogen wurde seitens des Regionalen Bildungsbüros Ravensburg<sup>15</sup> konzipiert und in vier Sprachen (Deutsch, Arabisch, Englisch und Farsi/Dari) zur Verfügung gestellt. Im Wesentlichen enthielt der Fragebogen standardisierte Antwortvorgaben, die allerdings durch Freitextfelder ergänzt wurden. Diese wurden von vielen Befragten genutzt.<sup>16</sup> Die folgenden Darstellungen der Befunde der Befragung stützen sich weitgehend nur auf die standardisierten Antworten. Eine Einbeziehung der qualitativen Antworten muss weiterführenden Analysen vorbehalten bleiben. Das Gleiche gilt für die Auswertung der erfassten sozio-demografischen Angaben und ihre Verbindung mit den inhaltlichen Antworten.

<sup>15</sup> Federführend waren Frau Christina Abt und Herr Jürgen Kriese.

<sup>16</sup> Die Fragebögen wurden nach der „Ersterfassung“ der standardisierten Antworten noch zu den Dolmetschern gegeben, um die qualitativen Antworten übersetzen zu lassen.

Aus Zeitgründen konnten diese Angaben nicht berücksichtigt werden. Sie sollten jedoch in die angesprochenen weiterführenden Analysen einbezogen werden.

Befragt wurden im Zeitraum von Anfang bis Mitte Oktober 2016 insgesamt ca. 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Integrations- und Sprachkursen im Kreis. Ganz überwiegend waren die Befragten männlichen Geschlechts (vgl. **Tab. Q2-3A** bis **Tab. Q2-6A**). In der nachfolgenden Auswertung wird wegen der teilweise sehr geringen Fallzahlen der weiblichen Befragten auf eine explizite Darstellung verzichtet. Von den insgesamt 532 ausgewerteten Fragebögen kamen 318 Befragte aus Syrien, 149 aus Afghanistan, 20 aus dem Irak und 55 aus Gambia.

### *Zur Erfassung schulischer und beruflicher Qualifikationen*

Generell besteht bei der Erfassung der Qualifikation von Migranten das Problem, dass diese aus Herkunftsländern mit teilweise völlig anders aufgebauten Schul- und Berufsbildungssystemen kommen, sofern eine formalisierte Berufsausbildung mit Zertifikaten überhaupt üblich ist. In der BAMF-Flüchtlingsstudie 2014 kam hinzu, dass aufgrund der schriftlichen Befragungsmethode keine Rückkoppelung mit einem Interviewer möglich war und dass Personen sehr unterschiedlichen Qualifikationsniveaus, die zum Teil auch deutsche Bildungsinstitutionen durchlaufen, in der Studie vertreten sein würden. Daher wurden im Fragebogen möglichst einfache Formulierungen gewählt, die sich grob am deutschen Schulsystem orientierten.<sup>17</sup>

Ein häufiges Problem war dennoch, dass sich Befragte – trotz eines expliziten Hinweises im Fragebogen – in ihren Antworten bezüglich der zuletzt besuchten Schule und des erreichten Abschlusses nicht nur auf allgemein bildende Schulen, sondern auch auf Sprachkurse oder Berufsbildungseinrichtungen (inklusive Universitäten) bezogen. Es lässt sich daher auch nicht ausschließen, dass bei den Angaben zur Schulbesuchsdauer solche „Verwechslungen“ mit anderen Bildungsgängen aufgetreten sind, insbesondere bei sehr langen angegebenen Zeiten. Umgekehrt kann eine kurze Schulbesuchsdauer den Tatsachen entsprechen (z.B. nur wenige Jahre Grundschulbesuch im Herkunftsland), sich aber auch (nur) auf Bildungsgänge in Deutschland beziehen, d.h. Zeiten im Herkunftsland wurden dann fälschlich nicht mitgezählt. Eine Datenbereinigung bzw. notfalls auch ein Ausschluss aus den Analysen wurde entsprechend vorgenommen.

Bei einer schriftlichen Befragung von Flüchtlingen muss zudem die Frage des Analphabetismus beachtet werden, der in einigen der betrachteten Herkunftsländer, insbesondere Afghanistan, verbreitet ist und somit auch unter den (potenziellen) Befragten vorkommen dürfte. Einige Befunde sprechen jedoch dafür, dass auch Analphabeten zur Teilnahme an der Befragung motiviert werden konnten. Befragte ohne Schulbesuch haben sich z.B. beim Ausfüllen des Fragebogens von den Kursleitern helfen lassen.

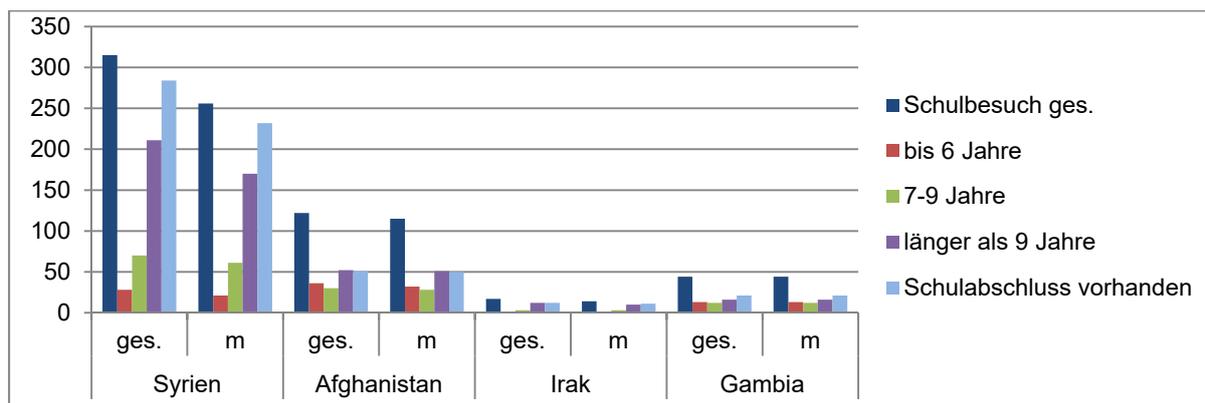
### **Dauer des Schulbesuchs und besuchte Schulart**

Eine Frage mit mehreren standardisierten Antwortvorgaben zielte auf die Erfassung der Dauer des Schulbesuchs:

Auffällig ist die hohe Zahl der Schulbesuche (315 von 318) und der Antworten mit einer Dauer des Schulbesuchs länger als 9 Jahre (211) bei den befragten Flüchtlingen/Asylsuchenden aus Syrien. Sie haben mit 284 (von 318) Personen auch die höchste Anzahl an vorhandenen Schulabschlüssen. Die Befragten aus Afghanistan (51 von 149), aus dem Irak (12 von 20) und aus Gambia (21 von 55) hatten in deutlich geringerem Umfang Schulabschlüsse aufzuweisen (vgl. **Abb. Q2-1**).

<sup>17</sup> Zudem muss beachtet werden, dass es sich hier um subjektive Antworten handelt, die nicht verifiziert werden konnten. Trotz dieser Einschränkung geben die Befunde eine wichtige erste kreisspezifische Orientierung hinsichtlich des Qualifikationsniveaus.

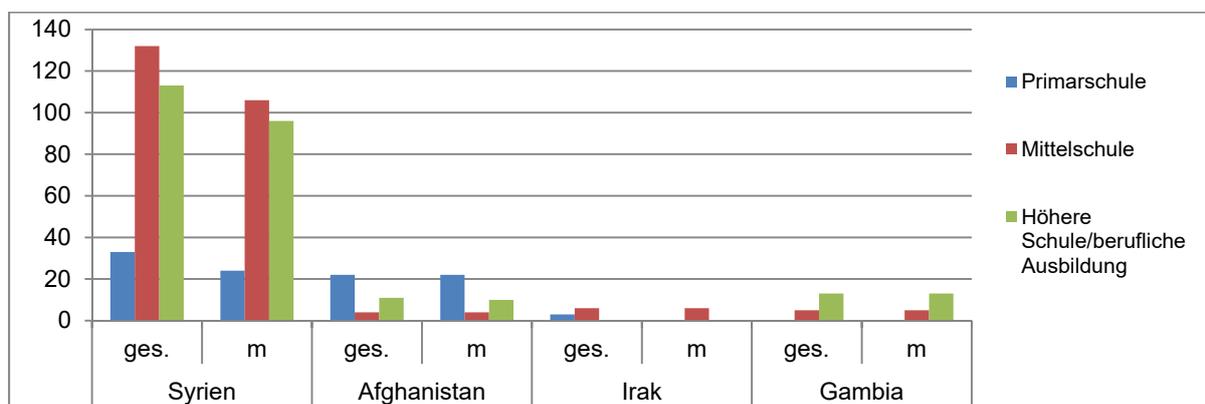
**Abb. Q2-1: Dauer des Schulbesuchs der befragten Flüchtlinge/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg im Jahr 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

Hinsichtlich der jeweils besuchten Schularten (vgl. **Abb. Q2-2**) wurden im Interesse einer Überblicksdarstellung mehrere Vereinfachungen vorgenommen. In Syrien und im Irak gibt es die Primarschule, die Allgemeine Mittelschule (in etwa vergleichbar mit der Realschule), die Professional Secondary School (eine beruflich orientierte Schule, deren Abschluss die Teilnahme an Zusatzqualifikationen und diese wiederum einen Hochschulzugang ermöglichen) und das General Secondary Education Certificate, das den Hochschulzugang (allgemeinbildend) ermöglicht. In Afghanistan gibt es das Zeugnis der Allgemeinbildung, das Zeugnis der Berufsbildung, das Zeugnis der höheren Lehrerbildung und das Zeugnis der höheren Berufsbildung, die alle Voraussetzung für einen Hochschulzugang sind (Schulbesuchsdauer jeweils 12 bis 14 Jahre). Das Zeugnis der islamischen Bildung ermöglicht teilweise einen Hochschulzugang, jedoch – abhängig von der vorherigen Schullaufbahn (12 oder 14 Jahre) – nicht in jedem Fall. In Gambia gibt es die Primary School/Lower Basic School (vergleichbar mit einer sechsjährigen Grundschule in einigen Bundesländern in Deutschland), die Upper Basic School/Junior Secondary School (in etwa vergleichbar mit einer Realschule) und die Senior Secondary School/High School (eine weiterführende Schule mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung und einer insgesamt 12-jährigen Schulbesuchsdauer). Alle diese Schularten und Schulformen wurden für die Überblicksdarstellung zu drei Gruppen von Schularten geclustert: Primarschule, Mittelschule und höhere Schule/berufliche Ausbildung. Zudem blieben Schulbesuche mit sehr geringen Nennungen, wie das Zeugnis der islamischen Bildung, unberücksichtigt. Die Befragten haben die jeweils höchste besuchte Schulart angegeben.

**Abb. Q2-2: Besuchte Schularten der befragten Flüchtlinge/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg im Jahr 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

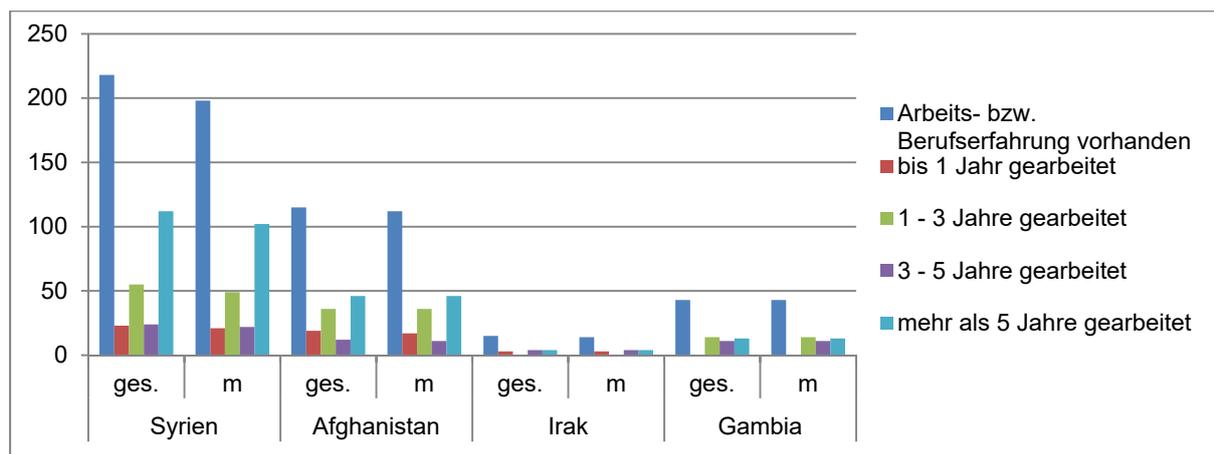
### Arbeits- und Berufserfahrungen in ausgewählten Tätigkeitsbereichen

Erfasst werden sollten die differenzierten Arbeits- und Berufserfahrungen der Befragten:

Aufgrund der mangelnden Datenqualität mussten auch hier Vereinfachungen bei der Auswertung vorgenommen werden. Im Bereich „Bildungsvoraussetzungen hinsichtlich Beruf und Arbeit“ wurden aufgrund der Datenqualität verschiedene Items (also „Job nach Schule“, „Berufsausbildung“ und „im gelernten Beruf gearbeitet“) zusammenfasst. Zudem wurde aus den Antworten zu den genannten Items im Fragebogen deutlich, dass sehr viele Teilnehmer die Fragen kaum unterscheiden konnten und daher häufig dreimal die gleiche Antwort gegeben haben. Die Antworthäufigkeiten sind daher mit Abstrichen zu interpretieren.

Auch wenn aufgrund der genannten Einschränkungen und der Mehrfachnennungen keine genaue Quantifizierung der jeweiligen Arbeits- und Berufserfahrungen möglich ist, gibt **Abb. Q2-3** doch eine Orientierung, in welchem Umfang solche Erfahrungen vorhanden sind. Faktisch hat die Mehrheit der Befragten aus allen vier Staaten auf die Frage nach dem Vorhandensein von Arbeits- und Berufserfahrungen (ja/nein-Antwort) überwiegend mit „ja“ geantwortet. Die Abbildung zeigt, dass bei allen notwendigen Relativierungen in allen vier Staaten die Befragten überwiegend ein bis drei Jahre und mehr als fünf Jahre gearbeitet haben.

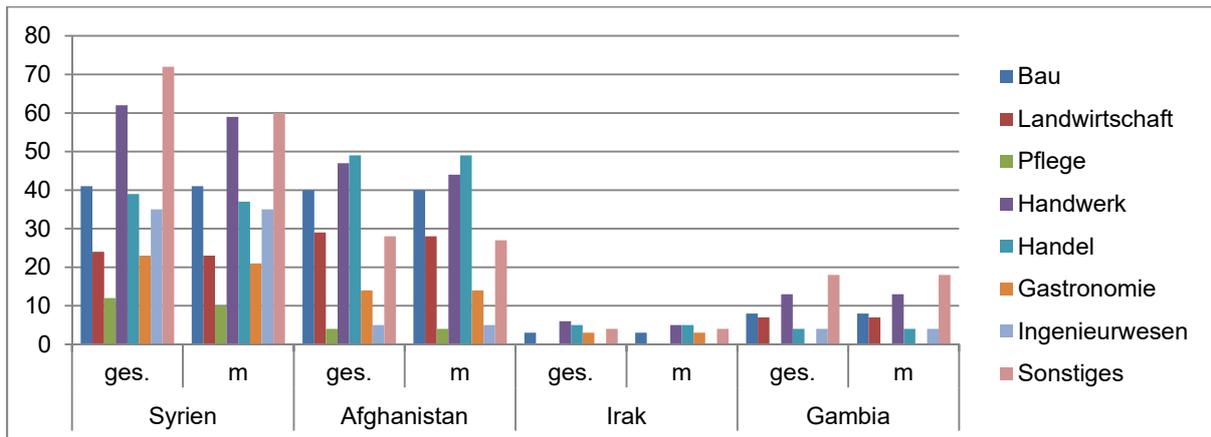
**Abb. Q2-3: Arbeits- und Berufserfahrungen der befragten Flüchtlinge/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg im Jahr 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

Interessant ist, in welchen Tätigkeitsfeldern die befragten Flüchtlinge/Asylsuchenden ihre Arbeits- und Berufserfahrungen erworben haben. Wie **Abb. Q2-4** zeigt, dominieren bei den Befragten in allen vier Staaten offenbar Arbeits- und Berufserfahrungen in den Tätigkeitsfeldern Handwerk, Bau, Handel und Landwirtschaft sowie „Sonstiges“. Bei den befragten Syrern gibt es auch eine nicht geringe Anzahl an Personen, die Erfahrungen im Ingenieurwesen genannt haben.

**Abb. Q2-4: Tätigkeitsfelder, in denen die Arbeits- und Berufserfahrungen der befragten Flüchtlinge/Asylsuchenden erworben wurden, 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**

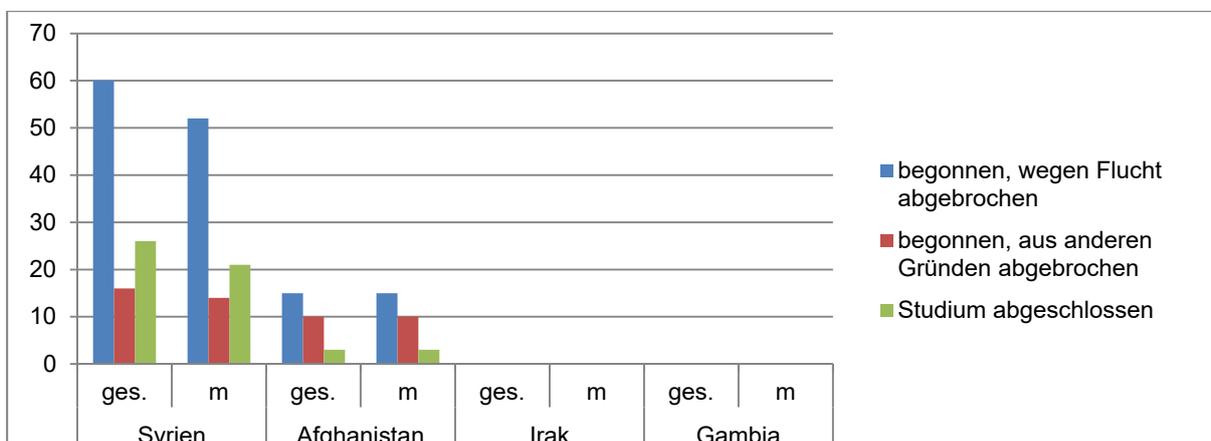


Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

### Studium im Heimatland

Von einem Teil der Flüchtlinge und Asylsuchenden aus Syrien wurde angenommen, dass sie im Heimatland studierten oder sogar ein Studium absolviert haben. Im Rahmen der Befragung sollte dem genauer nachgegangen werden. Dazu wurden zwei Fragekomplexe zum Studium in den Fragebogen aufgenommen: Es wurde nach dem Status des Studiums und nach den studierten Fachrichtungen gefragt. Die Antworten zeigen, dass hier ein ähnliches Problem wie bei den Arbeits- und Berufserfahrungen bestand. Die Teilnehmer an der Befragung konnten oftmals nicht zwischen Hochschulstudium und Berufsausbildung unterscheiden, was sich in fast gleichen Antworten in beiden Bereichen zeigte. Auffällig ist hier allerdings der Unterschied bei den Herkunftstaaten: Die Syrer lieferten deutlich nachvollziehbarere Antworten als beispielsweise die Afghanen. Etwa ein Fünftel der befragten Syrer hatte im Heimatland ein Studium begonnen und wegen der Flucht abgebrochen. Jeder zwölfte Befragte aus Syrien gab an, ein Studium abgeschlossen zu haben. Von den befragten Flüchtlingen/Asylsuchenden aus Afghanistan meinte jeder Zehnte ein Studium begonnen zu haben, das aber wegen der Flucht abgebrochen wurde. Einige gaben zudem an, ihr Studium abgeschlossen zu haben. Da unter den befragten Flüchtlingen/Asylsuchenden aus dem Irak und aus Gambia nur wenige mit einem universitären Kontext waren, blieben diese in der folgenden Abbildung unberücksichtigt. (vgl. **Abb. Q2-5**).

**Abb. Q2-5: Status des Studiums von befragten Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

Als studierte Fächer nannten die Befragten aus Syrien vor allem Lehramt/Sprache/Literatur (17 Nennungen), Rechtswissenschaften (13 Nennungen), Ingenieurwesen (12 Nennungen) sowie Wirtschaftswissenschaften (11 Nennungen) (vgl. **Tab. Q2-3A**). Die befragten Afghanen gaben als studierte Fächer vom allem Politik- (5 Nennungen) und Rechtswissenschaften (4 Nennungen) an (vgl. **Tab. Q2-4A**).

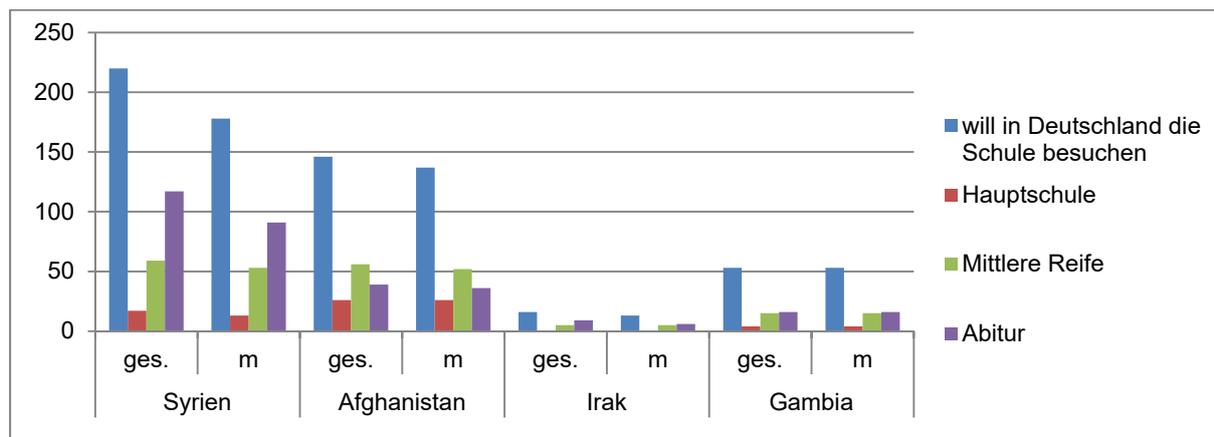
### Bildungsintentionen und -perspektiven der Befragten

Einen Schwerpunkt der Befragung stellten auch die Fragen zu den Erwartungen der Flüchtlinge/Asylsuchenden an mögliche Qualifizierungen in Deutschland, zu ihren Bildungsintentionen und -perspektiven dar. Gefragt wurde zunächst, ob und wenn ja, welchen Schulabschluss die Befragten in Deutschland anstreben. Auch hier muss beachtet werden, dass nicht alle Befragte mit dem Schulsystem in Baden-Württemberg und den möglichen Schulabschlüssen vertraut sind. Auch hier waren Mehrfachnennungen möglich.

#### Schulabschluss

Die **Abb. Q2-6** zeigt, dass eine recht große Anzahl der Befragten über alle vier Staaten hinweg einen deutschen Schulabschluss anstreben. Auffällig sind die je Herkunftsland relativ vielen Nennungen des Abiturs. Außer bei den Befragten aus Afghanistan wurde von den anderen Befragten öfter das Abitur als der mittlere Abschluss genannt.

**Abb. Q2-6: Gewünschter Schulabschluss der befragten Flüchtlinge/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**

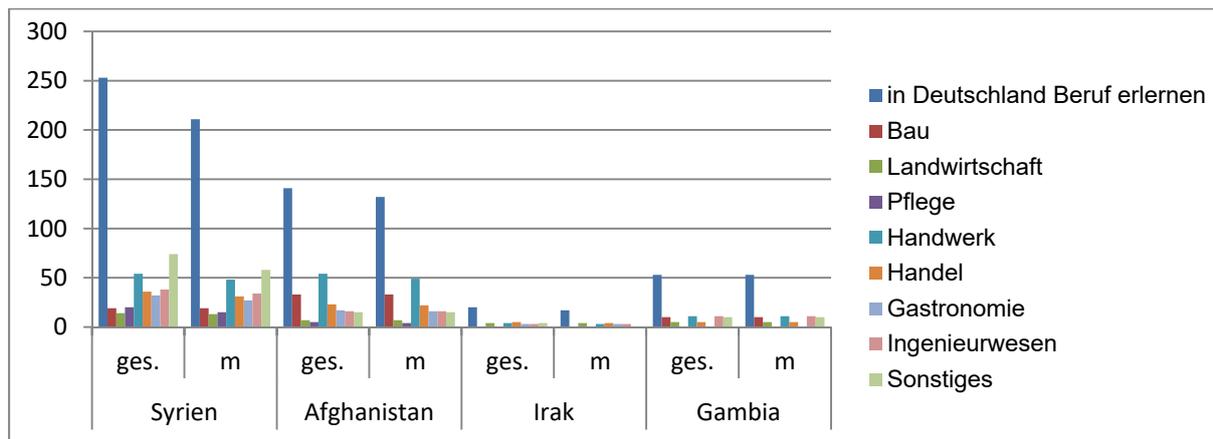


Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

#### Beruflicher Abschluss

Auch was den Wunsch angeht, in Deutschland einen beruflichen Abschluss zu erwerben, fällt die hohe Zahl der Nennungen auf (vgl. **Abb. Q2-7**). Bis auf Befragte aus Syrien wollen fast alle Flüchtlinge/Asylsuchenden aus den anderen drei Staaten in Deutschland einen Beruf erlernen. Als Berufsfelder wurden vor allem Bau, Handwerk und der Handel genannt. Die relativ vielen Nennungen von „Sonstiges“ und Ingenieurwesen bei den Befragten aus Syrien deutet auf adäquate Ausbildungswünsche hin. Relativ häufig genannte Berufe waren z.B. Automechanik, Maler, Installateur, Schreiner, Elektriker, Bäcker und auch Polizist.

**Abb. Q2-7: Gewünschter beruflicher Abschluss und Berufsfeld der befragten Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**

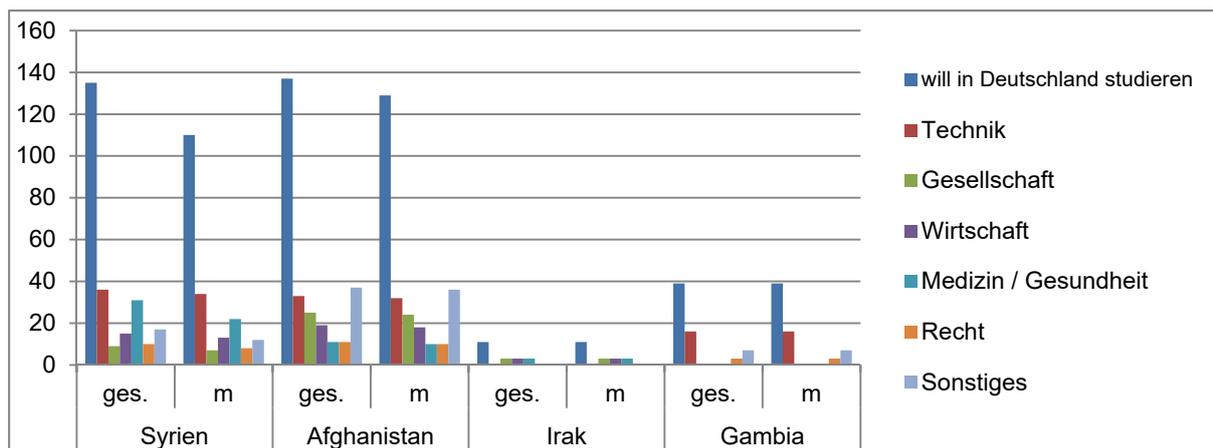


Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

### Hochschulstudium

Bei der Betrachtung des Studienwunsches müssen die gegebenen Antworten offenbar deutlich relativiert werden. Hier konnten die Teilnehmer oftmals nicht zwischen Hochschulstudium und Berufsausbildung unterscheiden, was sich in etwa gleichen Antworten in beiden Bereichen zeigte (z.B. Afghanistan, Gambia). Dafür spricht auch die Relation zwischen besuchter Schule sowie Schulbesuchsdauer im Heimatland und der Anzahl der Nennungen, in Deutschland das Abitur machen zu wollen. Es kann aber davon ausgegangen werden, dass die Befragten aus Syrien diese Unterscheidung vornehmen konnten und ihre Antworten daher relativ plausibel sind (vgl. **Abb. Q2-8**). Bei den befragten Syrern scheint ein Studienwunsch ziemlich ausgeprägt zu sein. Favorisiert werden vor allem ein technisches und ein medizinisches Studium.

**Abb. Q2-8: Gewünschtes Hochschulstudium und favorisierte Fachrichtungen der befragten Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**

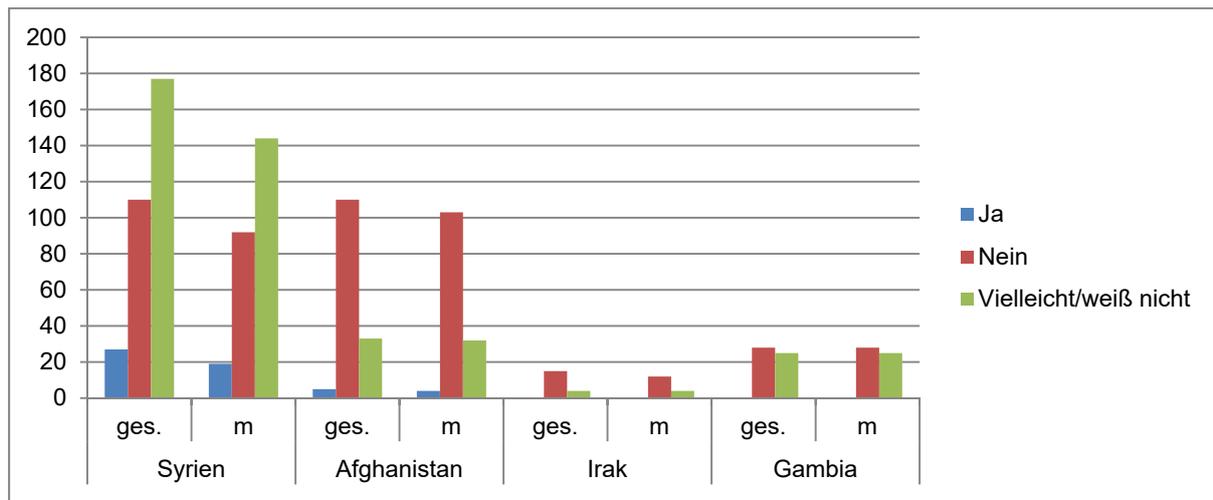


Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

### Rückkehrwunsch in das Herkunftsland

Im Rahmen der Befragung wurde auch erfasst, ob der Wunsch besteht, in die Heimat zurück zu kehren, wenn es dort wieder sicher ist. Während bei den befragten Syrern die Antwortkategorie „vielleicht/weiß nicht“ die höchste Zahl der Nennungen erhielt, haben die Befragten aus den anderen drei Herkunftsländern mehrheitlich mit „nein“ geantwortet. Die Befragten aus Gambia hatten fast so viele Nennungen für „vielleicht/weiß nicht“ aufzuweisen wie bei „nein“. Während ein Teil der Befragten aus Syrien eine Rückkehr nicht ausschließt, haben das die Flüchtlinge/Asylsuchenden aus Gambia und dem Irak bisher nicht in Erwägung gezogen (vgl. **Abb. Q2-9**).

**Abb. Q2-9: Rückkehrwunsch in das Herkunftsland der befragten Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, 2016 nach Geschlecht (Anzahl)**



Quelle: Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden im Landkreis Ravensburg, Regionales Bildungsbüro Ravensburg, 2016

Da keine belastbaren quantitativen Informationen zur schulischen wie beruflichen Vorbildung der Flüchtlinge und Asylsuchenden und ihren Bildungsintentionen für den Landkreis Ravensburg vorliegen, wurde dazu im Rahmen des Bildungsberichts eine gesonderte Befragung durchgeführt. Die Befragung wurde bei Flüchtlingen/Asylsuchenden aus den für den Landkreis besonders relevanten vier Herkunftsländern Afghanistan, Gambia, Irak und Syrien durchgeführt. Befragt wurden ca. 600 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Sprach- und Integrationskursen sowie in VABO Klassen von Anfang bis Mitte Oktober 2016 (318 Befragte aus Syrien, 149 aus Afghanistan, 20 aus dem Irak und 55 aus Gambia).

Ungeachtet der inhaltlichen und methodischen Probleme einer solchen Befragung wie die Erfassung der Qualifikation von Flüchtlingen/Asylsuchenden, ihr Verständnis der deutschen Bildungsstrukturen und der nicht möglichen Verifizierung der gemachten Angaben liefert die Befragung wichtige Orientierungen für die bildungspolitische Steuerung im Kreis. Hinsichtlich der schulischen Vorbildung zeigt sich, dass die Befragten aus Syrien sowohl eine hohe Zahl der Schulbesuche (315 von 318) und einer Schulbesuchsdauer länger als 9 Jahre (211) als auch mit 284 (von 318) Personen die höchste Anzahl an vorhandenen Schulabschlüssen haben. Sie weisen zudem eine hohe Anzahl an Personen auf, die eine Mittelschule oder eine höhere Schule bzw. eine berufliche Ausbildung absolviert haben. Hinsichtlich der Arbeits- und Berufserfahrungen hat die Mehrheit der Befragten aus allen vier Staaten Arbeits- und Berufserfahrungen vorzuweisen und überwiegend ein bis drei Jahre und mehr als fünf Jahre gearbeitet. Dabei stehen offenbar Arbeits- und Berufserfahrungen in den Tätigkeitsfeldern Handwerk, Bau, Handel und Landwirtschaft sowie „Sonstiges“ im Vordergrund. Bei den befragten Syrern gibt es auch eine nicht geringe Anzahl an Personen, die Erfahrungen im Ingenieurwesen genannt haben.

Etwa ein Fünftel der befragten Syrer hatte im Heimatland ein Studium begonnen und wegen der Flucht abgebrochen. Jeder zwölfte Befragte aus Syrien gab an, ein Studium abgeschlossen zu haben.

Erfragt wurden auch die Bildungsintentionen und -perspektiven der Flüchtlinge/Asylsuchenden aus den genannten vier Herkunftsländern. Eine recht große Anzahl der Befragten über alle vier Staaten hinweg strebt einen deutschen Schulabschluss an. Auffällig sind die je Herkunftsland relativ vielen Nennungen des Abiturs als angestrebter Schulabschluss. Bis auf Befragte aus Syrien wollen fast alle Flüchtlinge/Asylsuchenden aus den anderen drei Staaten in Deutschland einen Beruf erlernen. Als Berufsfelder wurden vor allem Bau, Handwerk und der Handel genannt. Bei den befragten Syrern scheint hingegen ein Studienwunsch ziemlich ausgeprägt zu sein. Favorisiert werden vor allem ein technisches und ein medizinisches Studium.

Im Rahmen der Befragung wurde auch erfasst, ob der Wunsch besteht, in die Heimat zurück zu kehren, wenn es dort wieder sicher ist. Während ein eher geringer Teil der Befragten aus Syrien eine Rückkehr nicht ausschließt, haben das die Flüchtlinge/Asylsuchenden aus Gambia und dem Irak bisher nicht in Erwägung gezogen. Bei den befragten Syrern erhielt die Antwortkategorie „vielleicht/weiß nicht“ die höchste Zahl der Nennungen. Die Befragten aus den anderen drei Herkunftsländern haben mehrheitlich mit „nein“ geantwortet.

### **Zentrale Aspekte zur Entwicklung möglicher Handlungsempfehlungen für die Bildungsintegration von Neuzugewanderten**

Aus den dargestellten Befunden in beiden Abschnitten des Kapitels Q sollen erste mögliche Hinweise auf Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Diese Hinweise konzentrieren sich auf zentrale Aspekte der Steuerung von Bildung bezüglich der Integration von Flüchtlingen/Asylsuchenden in das Bildungssystem des Landkreises. Es wird absichtlich darauf verzichtet, einen „Maßnahmekatalog“ vorzuschlagen oder Empfehlungen zu geben, die Verantwortungsbereiche außerhalb des Kreises betreffen.

### **Entwicklung eines neuen Bausteins für ein kontinuierliches und datengestütztes Bildungsmonitoring für den Kreis Ravensburg**

Mit der Arbeit an diesem Schwerpunktthema sowie mit der durchgeführten Befragung von Flüchtlingen/Asylsuchenden in den Integrations- und Sprachkursen sowie in den VABO-Klassen im Kreis wurde ein inhaltliches, methodisches und datengestütztes Fundament zu relevanten Informationen für die Bildungssteuerung im Bereich Migration und Integration geschaffen, das über bisher vorliegende Daten etwa des Landes und des BAMF nicht nur deutlich hinausgehen, sondern vor allem einen klaren kreisspezifischen Zuschnitt hat. Dieses Fundament sollte zu einem Baustein eines kontinuierlich gepflegten Bildungsmonitorings für den Kreis weiterentwickelt werden. Dazu sollten auch die bei der Ankunft von jungen Flüchtlingen im Alter bis zu 20 Jahren im Registrierungszentrum in Heidelberg erfassten Daten mit Relevanz für den künftigen Schulbesuch sowie die derzeit im Testlauf auf Landesebene betriebene Potentialanalyse für Flüchtlinge einbezogen werden. Ein solches Monitoring wäre eine sehr informative, effektive und verlässliche Form der Erfassung des Stands und der Entwicklung der Integration junger Asylsuchender in das Bildungssystem und in den Arbeitsmarkt des Kreises und ließe Rückschlüsse auf die Gestaltung von Bedingungen und der Qualität in den Bildungsgängen zu. Ein wichtiger Schritt zu einem solchen Monitoring wäre die Vereinheitlichung der Erfassung von Flüchtlingen/Asylsuchenden nach Altersgruppen und Aufenthaltstiteln in den fünf Ausländerbehörden des Landkreises. Wie die derzeit vorliegenden Daten zeigen, erfolgt die Erfassung derzeit offenbar in unterschiedlicher Weise in den einzelnen Ausländerbehörden.

### **Verstärkung der Sprachbildung und Entwicklung passender Verfahren zur Sprachstandsfeststellung**

Eine zentrale Aufgabe bei der gelingenden Integration spielt die Sprache. Neben den bereits beschriebenen Schwierigkeiten bei der sprachlichen Bildung, die sich schon bei der Einschulung zeigen (vgl. **B2**), kommt die sprachliche Bildung der zu integrierenden Kinder und Jugendlichen aus dem Asylkontext als neue Herausforderung hinzu. Ziel der vorschulischen und schulischen Sprachförderung muss sein, neu zugewanderten Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu ermöglichen, die in den Bildungsstandards beschriebenen Kompetenzen zu erreichen. Um geeignete Fördermaßnahmen abzuleiten bzw. zu nutzen, bedarf es zugleich eines prozessorientierten, dem Lernfortschritt anpassbaren Verfahrens der Sprachstandsfeststellung für verschiedene Alters- und Niveaustufen. Dem Einsatz fundierter und auch sprachunabhängiger Diagnoseinstrumente, die die spezifischen Aneignungsprozesse und Bildungsvoraussetzungen der Zielgruppe berücksichtigen, sollte daher besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Fortbildungen für Lehrkräfte in diesem Bereich müssen bestehen und ausgebaut werden. Der Sprachstand in der deutschen Sprache sollte kontinuierlich dokumentiert werden. So können Lehrkräfte zu einer fundierten Einschätzung gelangen, zu welchem Zeitpunkt eine Schülerin oder ein Schüler über ausreichende Deutschkenntnisse verfügt, um erfolgreich am Unterricht einer Regelklasse teilzunehmen. Auch nach dem Eintritt in den Regelunterricht sollte die Dokumentation fortgeführt werden, damit sich auch in der Regelklasse passgenaue Fördermaßnahmen anschließen können und Übergänge erfolgreich gestaltet werden. Der Herausforderung, Sprachbildung und Ausbil-

dung bzw. Beschäftigung parallel zu meistern, muss entsprochen werden, etwa durch den Einsatz von Begleitern mit Fachkompetenz im Zusammenwirken mit Personalverantwortlichen in Betrieben und Unternehmern.

### **Erfolgreiche schulorganisatorische Modelle für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler in eine breitere Praxis überführen**

In der derzeitigen Praxis der Beschulung neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher gibt es verschiedene Modelle, die sich je nach Bedingungen als erfolgreich erwiesen haben. So kooperieren z.B. manche Vorbereitungsklassen sehr eng mit den regulären Klassen und die Eingliederung erfolgt schrittweise parallel, etwa im Sport- oder Musikunterricht. Diese Erfahrungen gilt es auszuwerten und in eine verbreitete Praxis zu überführen. Dabei sollte auch dem Einfluss förderlicher oder hemmender struktureller Gegebenheiten nachgegangen werden. Zu klären wäre, unter welchen Rahmenbedingungen ein Modell erfolgreich umgesetzt werden kann und ob sich der Einfluss bestimmender Faktoren ablesen lässt, z.B. die Schülerzahl oder ein bestimmtes schulisches Konzept zur fächerübergreifenden Sprachbildung. Vor allem sollten jedoch Gelingensbedingungen für die erfolgreiche Vorbereitung von Schülerinnen und Schülern auf den Regelunterricht identifiziert werden.

### **Wartezeiten sowie Kapazitätslücken bei den Integrationskursen abbauen**

Die Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge sind ein wesentliches Element der Integration und verpflichtend für Personen mit einer dauerhaften Bleibeperspektive. Gleichwohl ist die derzeitige und auch künftige Angebotslage an Integrationskursen sowie deren Verteilung im Landkreis nicht ausreichend. Dies wird deutlich an der zunehmend großen Schere zwischen der Teilnahme verpflichteten und berechtigten Personen mit Bleibeperspektive und den zu geringen Kursplatzmöglichkeiten bei den Bildungsträgern. Lange Wartezeiten sowie eine hohe Anforderung an die Mobilität sind die Folge. Eine Lösung muss die Zuständigkeit auf Seiten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, verpflichtende Eigeninitiativen der interessierten Kursaspiranten sowie strukturelle Ressourcen der Kommunen und der freien Träger zusammenführen. Hinzu kommt die Tatsache, dass Lehrkräfte mit einer Zulassung durch das BAMF kaum noch zu finden sind. Daher sind Lösungen gefragt, die alle genannten Aspekte einbeziehen und dabei nicht nur als Notlösungen fungieren. Diese erfordern vor allem viel Kooperationsbereitschaft bei den Bildungsträgern mit einer Reihe von optimierenden Maßnahmen, aber auch die Zulassung neuer Kursorte von weiteren Trägern, Regionallösungen des BAMF aufgrund erhöhten Bedarfs, Zwischenmöglichkeiten für Deutschkurse für einen konstruktiven Umgang mit Wartelisten sowie die Prüfung des kommunalen Mitteleinsatzes v.a. für Raum- und Verwaltungsfragen.

### **Schülerorientierte Ressourcensteuerung verstärken**

Die von der Politik in Deutschland in Aussicht gestellte Bewältigung der Integration der Flüchtlinge und Asylsuchenden gelingt letztlich nur über die Integration durch Bildung und in der Bildung. Dazu sind, abgesehen von überfälligen Investitionen in die Bildungsinfrastruktur, auf allen Ebenen des Bildungssystems zusätzliche Anstrengungen hinsichtlich des quantitativen und qualitativen Ausbaus der Bildungsangebote erforderlich. Sinkende Teilnehmerzahlen in bestimmten Bereichen sind in der Politik immer wieder mit der Erwartung verbunden, angespannte Haushalte, so auch Bildungshaushalte, entlasten zu können. Die angedeuteten Herausforderungen zehren nicht nur mögliche Einsparungen auf, sondern verlangen zusätzliche Ressourcen und Investitionen im Bildungsbereich. Eine erfolgreiche Ressourcensteuerung im Bildungsbereich macht ressortübergreifende Strategien erforderlich, ohne die die mit der Integration von Neuzugewanderten verbundenen Herausforderungen an das Bildungssystem nicht bewältigt werden können.

## Verzeichnis der Tabellen im Tabellenanhang

Die verwendeten Tabellen sind im Tabellenanhang unter [www.bildungsregion-ravenburg.de](http://www.bildungsregion-ravenburg.de) verfügbar. Im Einzelnen handelt es sich um die nachfolgend aufgelisteten Tabellen. Sind bereits Tabellen in Indikatoren im Bericht vorhanden, setzt sich ihre Zählung im Anhang fort.

### A Rahmenbedingungen für Bildung im Landkreis Ravensburg

#### A1 Struktur der Bevölkerung und demografische Entwicklung

- Tab. A1-1A: Bevölkerung im Landkreis Ravensburg nach Jahren, Nationalität und Geschlecht am 31.12.2014 (Anzahl)
- Tab. A 1-2A: Bevölkerung im Landkreis Ravensburg nach Altersgruppen in den Jahren 2010 bis 2014 (Anzahl, in %)
- Tab. A1-3A: Entwicklung der Bevölkerungszahlen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg in den Jahren 2005 bis 2014 (Anzahl, in %)
- Tab. A1-4A: Bevölkerung 2014 und 2035 im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. A1-5A Bevölkerungsvorausrechnung im Landkreis Ravensburg ohne Wanderungen bis 2035 nach 5 Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. A1-6A: Bevölkerung bis unter 27 Jahre für ausgewählte Jahre in Ravensburg nach Altersgruppen
- Tab. A1-7A: Wanderungsbewegungen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Alter, Nationalität und Geschlecht (Anzahl)

#### A2 Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Neuzugewanderte

- Tab. A2-5A: Bevölkerung im Landkreis Ravensburg von 2010 bis 2014 insgesamt, Deutsche und Ausländer nach Geschlecht (Anzahl, in %)
- Tab. A2-6A: Anteil ausländischer Bürger an der Bevölkerung im Landkreis Ravensburg von 2010 bis 2014 (Anzahl, in %)
- Tab. A2-7A: Ausländer in Ravensburg zum 31.12.2015 nach Kontinent und Land (Anzahl)
- Tab. A2-8A: Ausländer in Ravensburg zum 31.12.2015 nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. A2-9A: Ausländer in Ravensburg zum 31.12.2015 nach Aufenthalt, Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. A2-10A: Aufgenommene Flüchtlinge im Landkreis Ravensburg 2015 und 2016 insgesamt und nach Herkunftsland (Anzahl, in %)

#### A3 Wirtschaftliche Infrastruktur und Arbeitsmarktsituation

- Tab. A3-3A: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort im Landkreis Ravensburg von 2010 bis 2014 nach Alter und Nationalität (Anzahl, in %)
- Tab. A3-4A: Empfänger von ALG II im Landkreis Ravensburg von 2010 bis 2013 nach Geschlecht, Alter und Nationalität (Anzahl)
- Tab. A3-5A: Empfänger von ALG II im Landkreis Ravensburg von 2010 bis 2013 nach Schulabschluss (Anzahl, in %)

#### A4 Soziale Kontexte des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen

- Tab. A4-6A: Empfänger von Asylbewerberregelungen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010 bis 2013 nach Geschlecht, Art der Leistung und Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. A4-7A: Bedarfsgemeinschaften der Grundsicherung für Arbeitssuchende von 2006 bis 2013 nach dem Typ (Anzahl, in %)
- Tab. A4-8A: Empfänger der Grundsicherung für Arbeitssuchende von 2009 bis 2013 im Landkreis Ravensburg nach dem höchsten Schulabschluss (Anzahl)

## B Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

### B1 Angebote und Nutzung frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung

- Tab. B1-4A: Betreute Kinder in der Kindertagesbetreuung in Ravensburg von 2009 bis 2014 nach Altersgruppen und Art der Betreuung (Anzahl)
- Tab. B1-5A: Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren im Jahr 2015 im Kreis Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl, in %)
- Tab. B1-6A: Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren im Jahr 2015 in den Städten und Gemeinden des Kreises Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl, in %)
- Tab. B1-7A: Betreuungsangebote für Kinder von 3 bis unter 6 Jahren im Jahr 2015 in den Städten und Gemeinden des Kreises Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl, in %)
- Tab. B1-8A: Betreuungsangebote für Kinder von 6 bis unter 14 Jahren im Jahr 2015 im Kreis Ravensburg nach Angebotsformen (Anzahl, in %)

### B2 Übergänge in die Schule

- Tab. B2-8A: Anteil der früh bzw. spät eingeschulter Kinder im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. B2-9A: Gesamtbewertung Sprache und Anteil intensiver Sprachförderbedarf bei den Schulanfängern 2015 in Ravensburg (Anzahl, in %)

## C Bildung im Schulalter

### C1 Übergänge und Wechsel im Schulwesen

- Tab. C1-5A: Schüler und Schulen an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen nach Schularten im Landkreis Ravensburg von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl)
- Tab. C1-6A: Anzahl der Schülerinnen und Schüler nach Schulart an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl)
- Tab. C1-7A: Übergangsquote von der Grundschule auf weiterführende Schulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. C1-8A: Anteil der Klassenwiederholungen in Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 (in %)
- Tab. C1-9A: Übergangsquote von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. C1-10A: Schülerinnen und Schüler im Landkreis Ravensburg an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen von 2010/11 bis 2013/14 nach ausgewählten Schularten (Anzahl)
- Tab. C1-11A: Allgemeinbildende Schulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 nach Anzahl, Art und Trägerschaft (Anzahl)
- Tab. C1-12A: Ausländische Schüler im Landkreis Ravensburg von 2010/11 bis 2014/15 nach Schularten und ausgewählten Nationalitäten (Anzahl)
- Tab. C1-13A: Anzahl und Anteile der Klassenwiederholungen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. C1-14A: Schulübergänge aus der Klassenstufe 4 aus öffentlichen und privaten Grundschulen auf weiterführende Schulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2014/15 (in %)

## C2 Ganztagschule

- Tab. C2-3A: Anzahl der Ganztagschulen im Kreis Ravensburg (Anzahl)
- Tab. C2-4A: Schülerinnen und Schüler in Baden-Württemberg im Ganztagsschulbetrieb an allgemeinbildenden Schulen 2010 bis 2014 (Anzahl, in %)
- Tab. C2-5A: Zahl der öffentlichen und privaten Ganztagschulen im Kreis Ravensburg nach Angebotsformen und Teilnehmern von 2010/11 bis 2015/16 (Anzahl)
- Tab. C2-3A: Anzahl der Ganztagschulen im Kreis Ravensburg (Anzahl)

## C3 Schulabschlüsse

- Tab. C3-1A: Schulabgänge aus öffentlichen und privaten Schulen im Landkreis Ravensburg nach Schularten von 2010/11 bis 2013/14 (Anzahl, in %)
- Tab. C3-2A: Schulabgangsquote nach dem Verfahren mit durchschnittlichen Altersjahrgängen an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2013/14 (Anzahl, in %)
- Tab. C3-3A: Schulabgänge aus öffentlichen und privaten Schulen im Landkreis Ravensburg nach Abschlussarten von 2009/10 bis 2013/14 (Anzahl)
- Tab. C3-4A: Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss der Sekundarstufe I im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010/11 bis 2013/14 nach Schularten, Geschlecht und Herkunft (Anzahl, in %)

## C4 Sonderpädagogische Förderung und inklusive Bildung

- Tab. C4-4A: Klassen und Schüler an öffentlichen Sonderschulen nach Schularten im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2013/14 (Anzahl)
- Tab. C4-5A: Klassen und Schüler an öffentlichen Sonderschulen nach Schularten im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2013/14 (Anzahl, in %)
- Tab. C4-6A: Quote der Übergänge von Sonderschulen an allgemeine Schulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2014/15 (in %)
- Tab. C4-7A: Quote der Übergänge von allgemeinen Schulen an Sonderschulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. C4-8A: Klassen und Schüler an öffentlichen Sonderschulen im Landkreis Ravensburg von 2010/11 bis 2014/15 nach Schularten (Anzahl)
- Tab. C4-9A: Schülerzahlen an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Landkreis Ravensburg (Anzahl)
- Tab. C4-10A: Sonderpädagogische Förderung ohne Sonderschulen im Schuljahr 2013/14 (Anzahl)
- Tab. C4-4A: Klassen und Schüler an öffentlichen Sonderschulen nach Schularten im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2013/14 (Anzahl)
- Tab. C4-5A: Klassen und Schüler an öffentlichen Sonderschulen nach Schularten im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2013/14 (Anzahl, in %)
- Tab. C4-6A: Quote der Übergänge von Sonderschulen an allgemeine Schulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2014/15 (in %)
- Tab. C4-7A: Quote der Übergänge von allgemeinen Schulen an Sonderschulen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2009/10 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. C4-8A: Klassen und Schüler an öffentlichen Sonderschulen im Landkreis Ravensburg von 2010/11 bis 2014/15 nach Schularten (Anzahl)
- Tab. C4-9A: Schülerzahlen an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) im Landkreis Ravensburg (Anzahl)
- Tab. C4-10A: Sonderpädagogische Förderung ohne Sonderschulen im Schuljahr 2013/14 (Anzahl)

## D Berufliche Ausbildung

### D1 Übergang in die Berufsausbildung

- Tab. D1-2A: Auszubildende nach Ausbildungsbereichen, Geschlecht und Staatsangehörigkeit im Landkreis Ravensburg und Baden-Württemberg von 2010 bis 2014 (Anzahl)
- Tab. D1-3A: Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen nach Schulform, Trägerschaft, Geschlecht und Herkunft (Anzahl)
- Tab. D1-4A: Schulische Vorbildung der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen im Landkreis Ravensburg von 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. D1-5A: Ausbildungsverträge 2011 bis 2015 nach Ausbildungsbereich und Landkreisen im IHK-Bezirk Ulm (Anzahl)
- Tab. D1-6A: Anzahl der Auszubildenden im Landkreis Ravensburg nach Berufsgruppen 2015 (Anzahl)

### D2 Vorzeitige Ausbildungsvertragslösungen, Ausbildungs- und Schulerfolg

- Tab. D2-1A: Vertragslösungsquote der Schülerinnen und Schüler in der dualen Ausbildung im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Ausbildungsbereichen von 2010 bis 2014 (in %)
- Tab. D2-2A: Abgänger mit und ohne erfolgreichem Abschluss im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Geschlecht und Herkunft von 2010/11 bis 2013/14 (Anzahl, in %)
- Tab. D2-3A: Abgänger mit und ohne erfolgreichem Abschluss im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Geschlecht von 2010/11 bis 2013/14 (Anzahl, in %)
- Tab. D2-4A: Abgänger mit und ohne erfolgreichem Abschluss im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Herkunft von 2010/11 bis 2013/14 (Anzahl, in %)
- Tab. D2-5A: An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse im Landkreis Ravensburg nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit von 2010/11 bis 2013/14 (Anzahl, in %)

## E Hochschule

### E1 Studierende an Hochschulen im Kreis Ravensburg

- Tab. E1-5A: Studierende im Landkreis Ravensburg nach Geschlecht und Herkunft in den Wintersemestern 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl)
- Tab. E1-6A: Herkunft der Studierenden im Kreisgebiet Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Geschlecht in den Wintersemestern 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl, in %)
- Tab. E1-7A: Anzahl der Studierenden im Kreis Ravensburg und in Baden-Württemberg nach Geschlecht und Herkunft in den Wintersemestern 2009/10 bis 2013/14 (Anzahl)
- Tab. E1-8A: Entwicklung der Studierendenzahlen an der PH Weingarten von 2010 bis 2016 (Anzahl)

### E2 Studierende mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus dem Kreis Ravensburg

- Tab. E2-1A: Studierende mit dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Kreis Ravensburg in den Bundesländern im WS 2014/15 (Anzahl)
- Tab. E2-2A: Studierende aus dem Kreis Ravensburg in Baden-Württemberg im WS 2014/15 (Anzahl)
- Tab. E2-3A: Hochschulabsolventen nach Fächergruppen im Landkreis Ravensburg und in Baden-Württemberg von 2010 bis 2013 (Anzahl)
- Tab. E2-4A: Studienort der Studierenden aus dem Kreisgebiet Ravensburg und aus Baden-Württemberg nach Geschlecht in den Wintersemestern 2010/11 bis 2014/15 (Anzahl, in %)

## F Weiterbildung

### F1 Allgemeine Weiterbildung

- Tab. F1-2A: Kurse in den VHS im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2011 bis 2015 (in %)
- Tab. F1-3A: Teilnehmer an Kursen der VHS in den Jahren 2013 bis 2015 nach Geschlecht (in %)
- Tab. F1-4A: Kurse und Teilnehmer der VHS in den Jahren 2011 bis 2015 (Anzahl)
- Tab. F1-5A: Teilnehmer an Angeboten der VHS im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2011 bis 2015 (Anzahl)
- Tab. F1-6A: Alters- und geschlechtermäßige Zusammensetzung der Teilnehmer an Kursen der VHS im Jahr 2015 (Anzahl)
- Tab. F1-7A: Kurse für besondere Adressaten der VHS in den Jahren 2011 bis 2015 (Anzahl)

### F2 Berufliche Weiterbildung

- Tab. F2-2A: Übersicht über Mitglieder im Netzwerk Fortbildung Ravensburg nach Unternehmensstruktur/Angebotsthemen
- Tab. F2-3A: Gesellen-/Abschlussprüfung der Kreishandwerkerschaft Ravensburg 2015 (Anzahl)
- Tab. F2-4A: Fort- und Weiterbildung sowie überbetriebliche Ausbildung in der Bildungsakademie der Handwerkskammer Ulm (Anzahl)
- Tab. F2-5A: Weiterbildung bei der IHK Bodensee-Oberschwaben im Jahr 2015 (Anzahl, in %)
- Tab. F2-6A: Teilnehmer in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inkl. Reha-aMW) im Landkreis Ravensburg nach Alter und Geschlecht (Anzahl)
- Tab. F2-7A: Teilnehmer in der arbeitsmarktpolitischen Maßnahme berufliche Weiterbildung (inkl. Reha-aMW) im Landkreis Ravensburg nach dem Aus- und Weiterbildungsziel (KIdB 2010)

## G Non-formale Bildung, informelles Lernen und Jugendarbeit im Kreis

### G1 Non-formale Bildungsangebote und Möglichkeiten informellen Lernens

- Tab. G1-5A: Kulturelle Bildung in der Stadt Ravensburg im Jahr 2015
- Tab. G1-6A: Mitglieder in Sportvereinen im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016 nach Sportarten (Anzahl)
- Tab. G1-7A: Anzahl der Sportvereine im Landkreis Ravensburg

### G2 Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Kreis Ravensburg

- Tab. G2-7A: Fragespiegel einer online-Befragung für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit im Landkreis Ravensburg 2015

**Q Schwerpunktthema: Bildungsteilhabe von Neuzugewanderten****Q1 Integration von Neuzugewanderten in Bildungseinrichtungen und -gänge**

- Tab. Q1-18A: SGB II-Kunden des Jobcenter Ravensburg in den Monaten Juli bis September 2016 nach Staatsbürgerschaft (Anzahl)
- Tab. Q1-19A: Aufgenommene Flüchtlinge im Landkreis Ravensburg in den Jahren 2015 und 2016 (bis September) nach prozentualen Anteilen (in %)

**Q2 Bildungsvoraussetzungen von Neuzugewanderten**

- Tab. Q2-3A: Bildungsvoraussetzungen und -perspektiven von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus Syrien im Kreis Ravensburg im Jahr 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. Q2-4A: Bildungsvoraussetzungen und -perspektiven von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus Afghanistan im Kreis Ravensburg im Jahr 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. Q2-5A: Bildungsvoraussetzungen und -perspektiven von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus dem Irak im Kreis Ravensburg im Jahr 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)
- Tab. Q2-6A: Bildungsvoraussetzungen und -perspektiven von Flüchtlingen und Asylsuchenden aus Gambia im Kreis Ravensburg im Jahr 2016 nach Geschlecht und Altersgruppen (Anzahl)







